

wonzie

Und manchmal kommt es anders...

Inhaltsangabe

Was wäre wenn...?

Was wäre, wenn Harry nach der Schlacht einfach abhauen würde?

Was wäre, wenn Ginny ihn lange Zeit nicht sehen würde?

Kann man seinem Schicksal entgehen?

Vorwort

Hallo! Dies ist meine zweite FF!

Zunächst möchte ich natürlich sagen, dass alle Rechte an Harry Potter J.K. Rowling gehören. Ich will hier kein Geld verdienen, oder ähnliches. Ich schreibe aus Spass an der Freud!

Ich habe mich von einer anderen FF inspirieren lassen. Die Grundidee ist also nicht von mir, aber ich erzähle sie aus meiner eigenen Fantasie heraus. Ich hoffe, dass sie euch gefällt. Ich möchte auch wieder daraufhinweisen, dass es innerhalb der FF zu erotischen Szenen kommt.

Inhaltsverzeichnis

1. Lebt wohl
2. Trauer
3. Depressive Stimmungen
4. Auf zu neuen Ufern
5. Lost and found
6. Zum Geburtstags viel Ärger!
7. Besinnung
8. Das neue Leben beginnt
9. Auf ins Berufsleben
10. Weihnachten und mehr
11. Liftbegegnungen
12. Willkommen zurück
13. Harrys Traum
14. 14. Rückkehr zum Fuchsbau
15. 15. Hochzeitsvorbereitungen
16. 16. Heulen und Zähneklappern
17. 17. Ein folgenschweres Spiel
18. Angstschweiss?
19. Hochzeit mit Hindernissen
20. Ansprachen und Gespräche
21. Geschehnisse der Nacht
22. Friday I'm in love
23. Das Date
24. Es ist Liebe!
25. Geständnisse
26. Wenn es denn sein muss...
27. Streitgespräche
28. Unter Freunden
29. Scheiden tut weh
30. Zeilen der Sehnsucht
31. Die Unendlichkeit ist drei Tage lang
32. Mistkerl
33. Zwangsmaßnahme
34. Offenheit
35. Ab in den Süden
36. Zweisam Dreisam
37. Der erste Abend
38. Träume sind Schäume
39. Zuhause!!!
40. Darf ich vorstellen?
41. Hello und Goodbye
42. Ohne Dich!
43. Ein trauriger Geburtstag
44. Keine Ablenkung möglich
45. Ich habe alles versucht...
46. Paris, Paris, wir fahren nach Paris
47. Vorfreude und Ungeduld
48. Eine Nacht in Paris
49. Neue Erkenntnisse, alte Gewissheit

50. Ginny?
51. Stunden, Tage, Wochen...
52. Mütterliche Gefühle
53. Weihnachten
54. Ausspracheschwierigkeiten
55. Oh, du peinliche...
56. Traumhaft
57. Offen und ehrlich
58. Süßer Racker
59. Gedankenspiele
60. Das Versprechen
61. Freunde in der Not
62. Erklärungsnot
63. Erwachen
64. Die auch noch?
65. Silvester
66. Trennungsschmerz
67. St. Mungos
68. Tiefe Abgründe
69. Tränenflut
70. Ron
71. Tage der Trauer

Lebt wohl

Ein unangenehmer Geruch stieg in seine Nase. Harry schlug die Augen auf und musste sich erstmal orientieren. Er lag in seinem Bett im Schlafräum der Griffindors und es war wohl hellichter Tag. Er griff zu seiner Brille und schaute auf die Uhr, die auf dem Nachttisch lag. Sie zeigte 14:20h. Bei Merlin hatte er lange geschlafen. Er blickte an sich herunter und bemerkte, dass er noch immer die total verdreckten, blutgränzten Klamotten vom Vortag anhatte. Stimmt, er war nach der Schlacht nach obengeschlichen und hatte sich so wie er war ins Bett gelegt. Er wollte niemanden mehr sehen. Nichts hören. Nur noch schlafen. Harry setzte sich auf. Niemand war im Schlafsaal. „Kein Wunder, mitten am Nachmittag!“ dachte Harry. Es war geschafft. Der Krieg war vorbei. Er hatte Voldemort endgültig bezwungen. Harry wollte gerade lächeln, als sein Blick aus dem Fenster wanderte und er die Überreste der Schlacht sah. Mit Entsetzen stellte er fest, dass Hogwarts so ziemlich in Trümmern lag. Und dann kamen ihm die Gedanken an die vielen Toten. „Nein, da ist nichts worüber man froh sein kann.“ schüttelte Harry den Kopf. „Remus, Tonks, Colin und auch Fred waren unter den Opfern. Wie sollte ich da jemals wieder froh sein.“ begann Harry leise zu weinen. Wie es den Anderen ergangen war, vor allem Ginny, wusste er noch gar nicht. Bestimmt waren sie alle voll mit Trauer und Wut auf ihn. Er hatte die vielen Toten und Verletzten zu verantworten. Wenn er nicht so feige gewesen wäre und sich eher gestellt hätte, dann wäre den Anderen vielleicht nichts passiert. Er musste hier weg. Konnte sich nicht den vielen enttäuschten Gesuchtern stellen. Irgendjemand hatte ihm frische Kleidung an seinen Bettpfosten gehangen. „Hermine, sie ist doch die Zuverlässigkeit in Person.“ dachte Harry dankbar, nahm die Sachen und ging Richtung Dusche.

Frischgeduscht setzte er sich auf sein Bett und überlegte, was er jetzt machen sollte. Wo sollte er hin? Er musste jetzt allein zurechtkommen. Er nahm sich ein Blatt Papier und schrieb ein paar Zeilen, damit seine Freunde sich keine Sorgen um ihn machten. Er kannte Ron und Hermine. Wenn er ohne eine Nachricht gehen würde, so würden sie keine Ruhe lassen, bis sie ihn gefunden hätten. Sie hatten sich schon immer Sorgen um ihn gemacht, aber damit musste jetzt Schluss sein. Sie hatten ein Anrecht auf ein eigenes Leben ohne sich ständig um ihn zu kümmern. Er begann zu schreiben:

Ron/Hermine

Wenn Ihr diesen Brief lest, dann bin ich weg. Hoffe ich zumindestens. Ich bringe es nicht übers Herz mich von Euch persönlich zu verabschieden. Ich kann nicht weiter hier bleiben. Zuviel ist geschehen. Wegen mir sind so viele Menschen getötet und verletzt worden. Ich halte es nicht aus. Ich muss erst zu mir selbst finden, bevor ich dieser übermächtigen Trauer entgegentreten kann. Bitte verzeiht mir, dass ich Euch jetzt allein lasse. Lebt euer Leben. Geniesst es endlich. Niemand hat es mehr verdient als Ihr. Bitte sucht nicht nach mir!!

Ich danke Euch für Eure Freundschaft

Harry

Er legte den Brief auf sein Bett, warf seinen Tarnumhang über und ging hinunter in den Gemeinschaftsraum. Unten hielt er einen Moment inne. Dort sassen Ron und Hermine eng aneinandergeschult. Sie hatten sich endlich ihre Liebe gestanden. Nach all diesen Jahren waren sie in der großen Schlacht zusammengekommen. Harry lächelte. Er gönnte den Beiden von Herzen ihre Liebe. Schon lange hatte er die Spannungen zwischen den Beiden registriert. „Dann ist es umso besser, dass ich gehe. Das goldenen Trio gibt es nicht mehr, sondern ein Pärchen mit einem ziemlich anstrengenden Freund.“ dachte Harry und hätte fast einen Seufzer ausgestossen. Er verliess unbemerkt den Gemeinschaftsraum und ging Richtung große Halle. Hier lagen sie alle aufgebahrt. „Bei Merlin, wie viele gute Zauberer und Hexen hatten diese Schlacht verloren!“ nahm Harry bedrückt wahr. Er sah die unzähligen Verletzten und seine Trauer stieg ins unermessliche.

„Harry?“ flüsterte er Stimme hinter ihm. Er drehte sich um. Ginny stand direkt vor ihm. „Wie zur Hölle hat sie mich bemerkt?“ fragte sich Harry noch, als sie ihm auch schon die Antwort gab: „Harry, ich weiss, dass du da bist. Ich spüre dich.“ Harry wich zurück. Nein, das konnte nicht sein. Er konnte Ginny nicht von Angesicht zu Angesicht gegenübertreten. Er drehte sich um und stürzte hinaus. Als er in der Tür zurückblickte, sah er,

dass Ginny Tränen in den Augen hatte. Auch sie hatte er unendlich traurig gemacht.

Er ging hinaus und als er kurz vor der Appariergrenze Hogwarts ankam zog er den Mantel vom Kopf. Hier fühlte er sich unbeobachtet, doch er sollte sich täuschen. „Na, wollen wir uns heimlich davonschleichen, Potter?“ zischte ihm eine wohlbekannte Stimme ins Ohr. Es war Draco. Harry zückte den Zauberstab und ging in Angriffsstellung. Draco stellte sich mit abwehrenden Armen hin. „He,he, ich tue ja gar nichts. Ich weiss, dass du bestimmt nicht gut auf mich zu sprechen bist, aber nimm das Ding runter.“ sagte Draco und zeigte auf Harrys Zauberstab. Langsam liess er den Stab sinken. „Was willst du, Malfoy?“ „Nun, zuerst einmal möchte ich dir danken.“ „Danken, du willst mir danken? Wofür?“ fragte Harry mehr als erstaunt. „Du hast ihn besiegt und uns alle befreit. Es wird dich vielleicht wundern, aber ich habe mich nicht freiwillig so verhalten. Wir standen unter dem Imperiusfluch und als du Volde... besiegt hast, ist der Fluch von uns abgefallen.“ erklärte ihm Draco. „Das soll ich dir glauben?“ schnaubte Harry. „Ich weiss, dass es schwer ist mir zu glauben, aber warum hat dich meine Mutter im Wald wohl nicht verraten?“ fügte Draco hinzu. Harry überlegte. Draco hatte recht. Narcissa hatte ihm das Leben gerettet. „O.k.!“ sagte er zögerlich, „ich nehme deine Etnschuldigung an. Ich glaube dir!“ „Danke! Das bedeutet mir sehr viel.“ sagte Draco freundlich. „Sagst du mir jetzt auch, wo sich der Held der Zaubererwelt hinschleichen will?“ fuhr er fort. „Ich muss hier weg. Held, pah. Wegen mir sind doch so viele tot und verletzt. Ich halte es nicht länger aus. Bitte verrate mich nicht.“ sagte Harry. „Wo willst du denn hin?“ fragte Draco. „Wenn ich das wüsste.“ gab Harry zu. „Na, vielleicht kann ich dir ja helfen. Wir haben da so ein kleines Landhaus in Devon. Wenn du magst, kannst du dort erstmal wohnen und wieder zur Besinnung kommen.“ bot der Blonde ihm an. „Wirklich? Das wäre super.“ war Harry erleichtert. Harry und Draco machten sich auf den Weg.

Währenddessen sassen Ron und Hermine im Gemeinschaftsraum der Griffindors und wunderten sich über ihren Freund. „Meine Güte, wie lange will er denn noch pennen?“ wunderte sich Ron. „Ach, Schatz, lass hin doch. Es war doch wirklich anstrengend und in den letzten Wochen und Monaten hat er kaum geschlafen.“ erwiderte Hermine. Ron gab ihr einen Kuss und stand auf. „Ja, schon, aber ich schaue jetzt trotzdem mal nach. Er muss doch irgendwann mal was essen.“ Ron stieg die Treppen zum Schlafsaal hinauf und öffnete die Tür. „Harry, Alter, bist du immernoch nicht wach.“ kam er lachend in den Raum. Als er sah, dass der Raum leer war, erstarb das Lachen sofort. „Hermine? Hermine, er ist nicht da!“ rief er seine Freundin. Hermine kam in den Schlafsaal und schaute sich um. „Ach, sieh mal die Sachen sind weg, die ich ihm hingelget habe. Vielleicht ist er duschen.“ beruhigte Hermine ihn. „Ich schaue mal nach!“ wollte Ron sich nicht so schnell beruhigen. Irgendwie hatte er ein komisches Gefühl. Ron stürzte in die Jungendusche und musste feststellen, dass der Raum leer war. Er ging zurück und schüttelt mit dem Kopf. „Er ist nicht duschen! Wo kann er denn sein?“ fragte Ron unsicher. „Mh, vielleicht ist er ja schon unten bei den anderen und wir haben ihn bloss nicht bemerkt, als er an uns vorbeigegangen ist.“ versuchte Hermine es sich schon fast selbst zu erklären. Auch sie wurde langsam unruhig. „Aber wir haben doch die ganze Zeit unten im Gemeinschaftsraum gesessen. Da hätten wir ihn doch sehen müssen!“ schüttelte Ron mit dem Kopf. „Ach, und du hast die ganze Zeit nur darauf geachtet, ob Harry die Treppe runterkommt? Da kann ich mich aber an etwas anderes erinnern!“ lachte die junge Hexe. Ron wurde rot: „Naja, vielleicht war ich zwischendurch etwas abgelenkt. Komm wir gehen und schauen, ob er bei den Anderen ist.“ er nahm ihre Hand und zog sie aus dem Schlafsaal.

Als Ron und Hermine Hand in Hand in der großen Halle erschienen, starrten sie etliche Augenpaare an. „Oh, wie schön! Endlich seid ihr ein Paar!“ quiekte Molly und drückte die Beiden, dass ihnen die Luft wegblieb. Man konnte ihr ansehen, dass sie die ganze Nacht geweint hatte. Auch die anderen Weasleys sahen mitgenommen aus, auch wenn sie jetzt versuchten freudig dem neuen Pärchen zu gratulieren. „Sagt mal, habt ihr Harry gesehen?“ fragte Ron in die Runde. Ginny schossen die Tränen in die Augen und sie wimmerte: „Er ist weg!“ „Wie weg? Woher weisst du das?“ schaute sie die gesamte Familie an. „Er, er war vorhin hier. Unter seinem Tarnumhang. Ich habe ihn gespürt und dann war er weg.“ heulte sie. Ron rannte wieder nach oben. Hatte er da oben nicht vorhin eine Pergamentrolle auf seinem Bett liegen sehen? Warum hatte er nicht sofort nachgeschaut.

Er stürzte in den Schlafsaal und nahm die Rolle, die auf seinem Bett lag. Als er sie öffnete, erkannte er sofort Harry Schrift. „Das darf doch nicht wahr sein.“ fuhr es ihm durch den Kopf, als er den Brief gelesen hatte. Er rannte zurück in die große Halle und rief bestürzt: „Hermine, er ist weg. Er hat diesen Brief hinterlassen. Er ist tatsächlich weg.“ Hermine entriss ihm den Zettel und las die Mitteilung. Traurig sriüttelte

sie den Kopf: „Dieser Dummkopf. Er gibt sich die Schuld an allem, wie immer.“ In diesem Moment brach Ginny zusammen.

Trauer

Molly stürzte zu ihrer Tochter: „Oh, Ginnylein, es ist alles ein bisschen viel für sie.“ Arthur kam herbeigeeilt und rief: „Wir bringen sie jetzt erstmal zu Madame Pomfrey. Ich denke ein bisschen Ruhe und ein paar Stärkungstränke werden ihr gut tun.“ Er nahm Ginny auf den Arm und ging Richtung Krankenflügel.

Ginny lag in einem großen weissen Krankenbett und starrte vor sich hin. Sie wusste nicht, wie lange sie hier schon lag. Sie wusste nur, er war weg. So lange hatte sie auf ihn gewartet. Wie oft hatte sie um sein Leben gebangt und wie hatte sie gelitten, als er scheinbar tot in Hagrid Armen lag. Diese unbändige Erleichterung, die sie gespürt hatte, als sie bemerkte, dass er nicht tot war, liess sie jetzt noch erschauern. Regelrechte Schuldgefühle hatte sie gehabt, solche Glücksgefühle im Anbetracht von Freds Tod zu haben. Und jetzt? Jetzt war er weg, ohne auch nur ein Wort zu sagen. Nicht mal im Brief hatte er sie erwähnt. Ginny lief langsam eine dicke Träne über die Wange.

Molly streichelte ihrer Tochter die Hand. „Oh, was hat die arme Kleine nicht schon alles mitmachen müssen.“ weinte sie. „Wieso konnten wir sie nicht schützen?“

Ginny begann bitterlich zu weinen. „Er, er ist nicht mehr da!“ „Oh, ich weiss, es ist hart. Wir sind alle so traurig. Dein Bruder ist für uns alle gestorben. Für die Freiheit der gesamten Zaubererwelt. Wir müssen stolz auf ihn sein, auch wenn es unser Herz zerreisst. Irgendwie wird es weitergehen.“ versuchte Molly ihre Tochter zu trösten in der Annahme, dass Ginny über ihren toten Bruder Fred sprach.

Arthur beugte sich zu Molly und flüsterte: „Komm, mein Schatz, du musst dich auch ein bisschen ausruhen. Sonst brichst du als Nächste zusammen.“ Er zog Molly weg und brachte sie in eines der Gästezimmer, damit sie sich wenigstens für ein paar Stunden hinlegte.

Hermine wollte sich in dieser Zeit zu Ginny setzen, damit sie nicht allein war. Sie sah, wie dicke Tränen über Ginny's Gesicht liefen. „Ginny, du weinst nicht nur wegen Fred, nicht wahr?“ sagte sie leise. „Er ist weg, Hermine. Er ist weg!“ weinte Ginny. „Harry?“ sagte Hermine leise und Ginny nickte, bevor sie nur noch bitterlicher begann zu weinen. „Oh, Ginny. Es tut mir so leid, aber wir werden ihn finden und dann werde ich ihn schütteln bis er zur Besinnung kommt, der Schwachkopf.“ flüsterte Hermine. Ginny sah ihre Freundin an. „Meinst du, er kommt jemals wieder?“ fragte Ginny unsicher. „Sicherlich!“ sagte Hermine und versuchte überzeugt zu klingen. Ginny schniefte leise: „Aber ist ja auch egal. Er will ja eh nichts mehr mit mir zutun haben, sonst hätte er sich wenigstens von mir verabschiedet.“ „Ginny, red nicht so ein Stuss! Ich weiss genau, dass du ihm alles andere als egal bist. Ich glaube eher, dass er sich nicht von dir verabschiedet hat, weil es ihm zu schwer gefallen ist.“ versuchte Hermine ihre Freundin zu trösten. „Nein, Hermine, ich muss der Wahrheit ins Auge sehen. Er will mich nicht mehr!“ sagte Ginny und biss sich auf die Unterlippe.

Einen Tag später verliess sie unter Protest von Madame Pomfrey den Krankenflügel. „Ich werde nicht hier im Bett liegen, während mein Bruder zu Grabe getragen wird.“ sagte Ginny und erhob sich. „Ginny, ich glaube, es wäre besser, wenn du hier bleiben würdest.“ sagte ihre Mutter. „Nein, Mum“, klang Ginny entschlossen. „mir geht es soweit gut und ich werde an der Beerdigung teilnehmen.“

Die Toten der Schlacht wurden alle zusammen auf einer Wiese des Hogwartsgeländes beerdigt. Für die Zeremonie waren endlose Stuhlreihen aufgebaut worden. Die Särge standen in einer Reihe und der neue Zaubereiminister Kingsley Shacklebolt erhob sich, um die Trauerrede zu halten. Ein toter Zauberer nach dem anderen wurde post humen geehrt. Während über jeden einzelnen Toten eine kurze Rede gehalten wurde, beugte sich Andromeda Tonks, Tonks Mutter, zu den Wealseys und fragte: „Wo ist eigentlich Harry? Ich dachte, ich könnte ihm heute mal seinen Patensohn vorstellen, auch wenn es nicht der beste Anlass dafür ist.“ „Harry ist nicht da. Er ist nach der Schlacht gegangen und niemand weiss wo er ist.“ sagte Arthur und wiegte die weinende Molly in seinen Armen.

Nach der Trauerfeier bat Professor Mc Gonagall alle Anwesenden nochmal in die große Halle. „Meine Lieben! Bevor jetzt alle nach Hause aufbrechen, möchte ich noch einige administrative Dinge sagen. Natürlich

können wir noch nicht sagen, ob wir Hogwarts pünktlich zum Start des neuen Schuljahrs wiedereröffnen können. Allerdings ist uns schon jetzt bewusst geworden, dass wir die entfallenen Jahrgänge nicht komplett wiederholen lassen können. Es würde einfach die Kapazitäten der Schule sprengen. Die jetztige Abschlussklasse bekommt somit ihr Abschlusszeugnis basierend auf den letzten Noten ausgehändigt. Eine Wiederholung des Jahrgangs ist nur für diejenigen möglich, die ihren Abschluss nicht bestanden hätten, aufgrund zu schlechter Vornoten. Ich bitte sie um Verständnis. Alle anderen Jahrgänge werden rechtzeitig per Eule informiert. Ich wünsche ihnen allen eine gute Erholung.“

Ron und Hermine schauten sich fragend an. „Heisst das, dass wir unseren Abschluss haben?“ grinste Ron. „Ja, ich glaube, so hat sie es gemeint.“ war Hermine leicht entsetzt. „Was machen wir denn jetzt?“ fragte sie unsicher. „Na, ich würde sagen, erstmal Ferien, nebenbei suchen wir unseren bescheuerten Freund und dann kümmern wir uns um einen Job.“ sagte Ron und zuckte mit den Schultern.

Ginny schaute sich um. „Ich werde nicht hierher zurückkehren. Ich kann es einfach nicht. Es ist zuviel passiert. Wie bringe ich das bloss Mum und Dad bei?“ dachte sie.

Sie apparierten zum Fuchsbau. Die Stimmung war nachwievor gedrückt. George verliess sein Zimmer fast gar nicht mehr und Molly weinte sich jede Nacht in den Schlaf. Ginny versuchte ihre Traurigkeit zu überspielen, doch Hermine merkte ihr an, dass sie in der Gefahr war depressiv zu werden. „Ginny, friss es nicht in dich rein. Ich mache mir Sorgen um dich.“ redete sie auf Ginny ein. „Was willst du? Ich versuche gerade ihn zu vergessen.“ maulte die Rothaarige. „Ach, und das gelingt dir?“ sah Hermine sie spöttisch an. „Hermine, ich muss es versuchen, oder ich kann mich gleich aufgeben. Ich habe mich übrigens dazu entschlossen nicht mehr nach Hogwarts zurückzukehren.“ fuhr Ginny fort. „Was? Aber was ist mit deinem Abschluss?“ schaute sie die Braunhaarige erschrocken an. „Ich brauche keinen Abschluss. Ich werde mich bei den Holyhead Harpies bewerben, als Profispielerin. Ich kann nicht mehr nach Hogwarts zurückkehren. Es ist zuviel passiert.“ erklärte ihr die jüngste Weasley. „Holyhead Harpies?“ fragte Hermine nach. „Ja, eine der erfolgreichsten Quidditch – Mannschaften der Welt.“ fügte Ginny hinzu. „Na auf die Reaktion deiner Eltern bin ich mal gespannt, wenn du ihnen das verklickerst.“ schüttelte Hermine den Kopf. „Was willst du denn jetzt eigentlich machen?“ lenkte Ginny etwas ab. „Nun, erstmal warte ich auf mein Zeugnis und dann hat mich Kingley schon angesprochen, ob ich nicht im Ministerium anfangen möchte. Vielleicht kann ich ja B.E.L.F.E.R. reaktivieren.“ grinste die junge Granger. „Oh, ja!“ lachte Ginny jetzt. „Ron will übrigens George im Laden unter die Arme greifen. So wie ich es verstanden habe, wird George nächste Woche den Laden wieder eröffnen und dann braucht er eine helfende Hand, nachdem Fred...“ stockte Hermine. „Nachdem Fred tot ist. Du kannst es ruhig aussprechen. Es tut zwar weh, aber es nicht auszusprechen, macht es nur noch schlimmer. Das ist wie mit Voldemorts Namen. Ihn nicht zu sagen, hat mehr Angst geschürt als alles andere.“ sagte Ginny ganz ruhig. „Du hast recht, aber es klingt immernoch unreal.“ pflichtete Hermine ihr bei. „O.k., so wie ich das sehe haben wir ja dann alle neue Pläne. In vier Wochen werde ich mich beim offenen Probetraining der Holyheads beweisen müssen. Allerdings hast du recht, dass es die größere Herausforderung sein wird, meinen Eltern den Entschluss mitzuteilen.“ sagte Ginny etwas kleinlaut.

Depressive Stimmungen

Draco und Harry waren direkt vor ein stattliches Haus an der englische Küste appariert. „Da wären wir.“ sagte Draco und zeigte auf ein kleines Herrenhaus mit einem wunderschönen Garten direkt an der Steilküste. „Aha, das verstehen die Malfoys also unter einem Ferienhaus in Devon.“ dachte Harry und schüttelte fassungslos den Kopf. Er hatte mit einem kleinen Cottage gerechnet, aber nicht mit einem Landsitz. Draco marschierte voran zum Hauptportal. „Na, komm schon, oder willst du hier Wurzeln schlagen.“ rief er und Harry folgte ihm. Narcissa Malfoy öffnete ihnen die Tür und schloss Draco in ihre Arme. „Oh, mein Junge, schön dass du wieder da bist.“ sagte sie gerührt. „Mum, ich habe Harry mitgebracht. Er wusste nicht wohin und will etwas Abstand gewinnen. Es ist doch o.k., wenn er erstmal hierbleibt?“ sagte Draco während er sich aus der Umarmung seiner Mutter wandt. „Aber natürlich! Hallo Harry! Herzlich Willkommen!“ sagte sie freundlich. Harry kam leicht ängstlich auf sie zu. „Ähm, Draco? Ist dein Vater auch da?“ fragte er. „Nein. Er ist in Askaban. Sofort nachdem die Schlacht zu Ende war, haben wir ihn Kingsley Shaklebolt ausgeliefert.“ erklärte Narcissa. Harry schaute sie irritiert an. „Ich weiss Harry, es klingt grausam, aber wir haben all diese Jahre unter ihm und du weisst schon wem gelitten. Ich konnte diesen Mann keine Minute länger in der Nähe meines Sohnes ertragen.“ sagte Narcissa und versuchte ein Lächeln aufzusetzen. „Mum, ist schon gut. Ich habe es Harry bereits erklärt und er hat meine Entschuldigung angenommen.“ redete der junge Malfoy beruhigend auf seine Mutter ein. „Ja, Mal.., ich meine Draco hat recht. Ich wusste nicht, dass es so gelaufen ist, aber ich bin ihnen unendlich dankbar, dass sie mich im Wald nicht verraten haben.“ gestand Harry. „Harry, nenn mich doch bitte Narcissa und lass das blöde Sie weg. Wenn wir jetzt zusammen wohnen, dann wäre es doch etwas unangenehm. Und was die Szene im Wald angeht, so habe ich gehandelt wie jede Mutter. Ich kann doch nicht einen Jungen, der im gleichen Alter ist wie Draco einfach töten lassen für eine Sache, von der ich schon lange nicht mehr überzeugt war.“ sagte Narcissa und schloss Harry in ihre Arme.

Sie betraten das Herrenhaus und Narcissa machte sich sofort daran für Harry ein Gästezimmer herzurichten. „Was ist denn mit euren Hauselfen?“ fragte Harry. „Oh, wir haben schon noch einige, aber die sind eher für die Küche zuständig. Wir versuchen sie jetzt auch etwas besser zu behandeln, als sie es früher gewohnt waren. Und so Kleinigkeiten wie Zimmer herrichten, können wir doch auch selbst.“ sagte Draco und schaute den verblüfften Harry an. Er kam aus dem Staunen nicht mehr raus. Draco hatte sich wirklich um 180 Grad gedreht.

Nachdem sie zu Abend gegessen hatten, liess sich Harry müde in sein Bett fallen. „Eigentlich kann ich doch gar nicht müde sein“, dachte er bei sich, „schliesslich habe ich bis heute Nachmittag geschlafen.“ Wenn nur diese Alpträume nicht wären. Jedesmal wenn er die Augen schloss, dann sah er Bilder der großen Schlacht vor sich. Er sah die Toten und Verletzten. Er sah in die traurigen Gesichter der Angehörigen und das war das Schlimmste, er sah Ginnys Tränen bei seinem Abgang. Sie war so unendlich traurig gewesen und er wusste, dass er dafür die Verantwortung trug. Wie glücklich waren sie noch vor einem Jahr gewesen, doch er hatte immer gewusst, dass es nicht ewig dauern würde. Er hatte sie verlassen, in große Gefahr gebracht, ihren geliebten Bruder auf dem Gewissen und dann allein dort zurückgelassen, weil er zu feige war, sich dem allen zu stellen. Er konnte ihr nie wieder unter die Augen treten. Er konnte überhaupt niemanden aus der Familie Weasley oder Hermine unter die Augen treten. Er hatte sich immer dort wohl gefühlt, wie ein Teil von ihnen, aber diese Zeiten waren vorbei. Er war jetzt auf sich allein gestellt. Was sollte er bloss jetzt anfangen? Nach und nach fiel er in einen unruhigen Schlaf.

Harry sagte nicht viel in den nächsten Tagen und Wochen. Nein, ganz im Gegenteil, er wurde immer stiller. „Wir müssen irgendetwas unternehmen.“ sagte Narcissa leise zu ihrem Sohn. „Sagst du mir auch was? Ich habe schon versucht ihn mit Quidditch aufzumuntern, aber es hat nicht funktioniert. Vielleicht braucht er noch ein bisschen.“ flüsterte Draco zurück. Narcissa schaute aus dem Fenster und sah, wie Harry unten am Strand sass und auf das Meer hinausschaute. „Er ist der einsamste Mensch der Welt!“ sagte sie und ihr Mitleid war riesengroß. „Er hat uns alle gerettet, doch wie sollen wir ihn retten?“ „Meiner Meinung nach, gibt es nur ein paar Menschen, die ihn dauerhaft helfen könnten. Ich habe sie zwar früher nie gemocht, doch es sind seine wahren Freunde.“ murmelte Draco. „Wen meinst du?“ fragte Narcissa. „Ich meine seine eigentliche Familie, die Weasleys. Vor allem Ron und seine beste Freundin Hermine Granger, allen voran aber wohl Ginny.“

erklärte Draco. „Ginny Weasley?“ hakte seine Mutter nach. „Ja, wenn du mich fragst, ist es die Liebe seines Lebens!“ antwortete Draco und seine Mutter schaute ihn fasziniert an. „Sollen wir sie holen?“ wollte sie wissen. „Nein, wir haben ihm versprochen, dass wir niemanden etwas sagen und daran halte ich mich. Wir können uns höchstens bemühen, dass er von selbst auf den Trichter kommt.“ sagte der junge Malfoy.

Harry sass unten am Strand und starrte auf die weisse Gischt des Meeres. Er hatte sehr oft hier in letzter Zeit gesessen. Er wusste nicht, was in Zukunft sein sollte. Wie sollte es weitergehen? Er war jetzt schon fast 2 Monate hier und er konnte ja nicht ewig bleiben. Gestern waren die Zeugnisse gekommen. Wie schon damals, als die Hogwartsbriefe ihn selbst im Versteck der Dursleys erreicht hatten, fanden die Zeugnisse auch diesmal seine Adressaten. Jetzt war es offiziell. Er war kein Schüler von Hogwarts mehr. Was war er denn jetzt? Was wollte er werden? Ja, früher war die Antwort immer schnell über seine Lippen gekommen. Auror wollte er werden. Doch wie sollte er es jetzt anstellen? Er müsste sich im Ministerium bewerben, dann würde er unweigerlich Arthur, Hermine, Percy oder sonst einem Bekannten über den Weg laufen. Er wusste nicht, wie er dann reagieren sollte. Aber ewig konnte er sich hier auch nicht verstecken, dessen war er sich bewusst. Was sollte er sagen, wenn er ihnen wieder gegenüberstand? Würde er überhaupt etwas sagen können? Spätestens wenn er Ginny sah, würde er zusammenbrechen, da war er sich sicher. Ginny, was sie jetzt wohl machte? Er vermisste sie so unendlich. Er träumte sich in ihre Arme und wünschte sich ihre Lippen wieder auf den Seinen zu spüren. Die Zeit mit ihr damals war kurz, zu kurz, aber intensiv. Der Abend, als sie ihm nach dem gewonnenen Quidditch-Spiel um den Hals fiel und er sie küsste, war einer der schönsten Augenblicke seines Lebens gewesen. Wie hatten sie die Zeit zusammen genossen. Ginny war seine große Liebe. Er liess sich rückwärts in den Sand fallen und träumte sich in eine Nacht, die ihn für immer verändert hatte.

Er war damals mit Ginny etwas über einen Monat zusammen und sie sass, wie schon oft aneinandergekuschelt am See. Ginny schaute ihn zärtlich an. „Harry, ich...!“ fing Ginny an. „Was, denn, Gin?“ fragte er leise. „Kannst du bitte morgen Abend um acht in den Raum der Wünsche kommen?“ wisperte sie. „Ja, klar, wieso?“ fragte Harry. „Du wirst schon sehen.“ sagte sie und zwinkerte mit den Augen. Harry musste schlucken. Er hatte so eine leise Ahnung, was Ginny ihm damit andeuten wollte. Am nächsten Abend trafen sie sich vor dem Raum der Wünsche und Ginny zog ihn hinein. Der Raum, der sich ihnen auftat, war in Kerzenlicht getaucht. Ein prasselndes Kaminfeuer verbreitete romantische Stimmung. Eine gemütliche Couch stand vor dem Kamin und auf der anderen Seite des Zimmers stand ein großes Himmelbett mit einem rotgoldenen Baldachin. „Wow!“ entfuhr es Harry. „Ja, so schön hätte ich es mir auch nicht vorgestellt.“ raunte Ginny. „Gin, ich liebe dich, aber...!“ begann Harry, doch Ginny unterbrach ihn: „Harry, ich weiss, was du jetzt sagen willst, aber ich bin mir sicher. Ich weiss, dass wir noch nicht lange zusammen sind. Aber du warst für mich schon immer derjenige, mit dem ich diese Erfahrung teilen wollte.“ sagte Ginny leise und blickte ihn an. „Das geht mir genauso!“ antwortete ihr Harry und zog sie in seine Arme. Langsam fanden ihr Lippen zueinander. Sie küssten sich zunächst zärtlich, doch wurde der Kuss schnell leidenschaftlicher. Ginny stiess mit ihrer Zunge gegen seine Lippen und bat um Einlass, den Harry ihr nur zu gern gewährte. Ihre Zungen spielten miteinander und Harry verlor sich in ihrer Zärtlichkeit. Seine Hände wanderten über ihren weichen warmen Körper. Er glitt unter ihr Sweatshirt und zog es ihr über den Kopf. Ginny begann Harrys Hemd aufzuknöpfen. Schnell standen die Beiden sich mit nackten Oberkörpern gegenüber. Ginny griff zu seinem Gürtel und öffnete ihn. Harry griff ihre Hände und schaute sie an: „Ginny bist du dir wirklich sicher?“ „Hundertprozentig!“ sagte sie und schaute ihn verliebt an. „Ähm, Gin, was, was ist mit...ähm Verhütung?“ stotterte der junge Zauberer. „Mach dir keine Sorgen, ich habe mir von Madame Pomfrey ein Verhütungsmittel geben lassen.“ erklärte ihm Ginny und errötete leicht. „Du hast ja wirklich an alles gedacht.“ grinste er sie an. „Tja, Planung ist das halbe Leben!“ lachte die junge Weasley und zog ihn Richtung Bett. Sie liessen sich aufs Bett fallen und fingen heftig an zu knutschen. Ginny knöpfte seine Jeans auf und zog den Reissverschluss runter. Harry stöhnte leicht auf, als Ginny ihn dort berührte. Er glitt mit seiner Hand über ihre Brüste und weiter runter über ihren flachen Bauch bis zu ihrem Hosenbund. Er knöpfte die Hose auf und öffnete den Reissverschluss. Schnell zog er die Hose nach unten, so dass Ginny sie nur noch von den Füßen streifen musste. Dann entledigte er sich seiner Hose, so dass sie beiden nur noch in Unterwäsche nebeneinanderlagen. Harry küsste sich an ihrem Hals entlang und öffnete ihren Bh. Er streifte die Träger runter und liess den Bh neben das Bett fallen. Zärtlich küsste er Ginnys Brüste. Als er an ihren Knopsen saugte, stöhnte sie laut auf. Ihre Hände wanderten über seinen Rücken bis zu seiner Boxershorts. Seine Erregung liess sich nicht mehr verbergen. Die Boxershorts spannte beträchtlich. Sie fuhr mit den Finger über

die Vorderseite und Harrys Atmung ging in ein Keuchen über. Er streichelte, während er weiterhin ihre Brüste liebkostete, ihren Bauch und fuhr weiter bis er unter dem Bund ihres Höschchen angelangt war. Als er seine Hand hineinstreckte und ihre Mitte berührte, bäumte sich Ginny vor Erregung auf. „Harry, ich will dich, bitte!“ flüsterte sie in sein Ohr. Er zog ihr den Slip aus und küsste sich an ihren Oberschenkeln entlang bis zu ihrer Mitte. Ginny begann zu zittern. Sie versuchte seine Boxershorts abzustreifen, doch gelang es ihr nicht. Harry zog sich kurzerhand die Boxershorts selbst aus. Ginny zog ihn auf sich und begann ihn stürmisch zu küssen. Er legte sich zwischen ihre Beine und drang vorsichtig in sie ein. Als er merkte, dass Ginny etwas zusammenzuckte, hielt er inne und schaute sie fragend an: „Soll ich aufhören, tue ich dir weh?“ Ginny schüttelte den Kopf: „Nein, hör nicht auf. Ich will es!“ Harry zog sich etwas zurück und drang dann etwas schneller in sie ein, während er sie fest auf den Mund küsste und leicht auf ihre Unterlippe biss. Ginny liess einen erstickten Schrei los und umklammerte seinen Nacken. Eine Träne rann ihre Wangen hinunter. Als Harry jedoch erneut in sie eindrang, war der Schmerz schon fast vergessen. Der Schmerz wandelte sich in Lust und beide erlebten ein fantastisches erstes Mal. Sie erreichten beide den Gipfel und schliefen erschöpft Arm in Arm ein.

„Harry?“ rief eine Stimme von weit her. „Harry, willst du nicht langsam aufstehen?“ kam die Stimme immer näher. „Hey, Potter! Wenn du nicht langsam aufstehst, dann schwemmt dich die Flut weg.“ vernahm Harry jetzt deutlich Dracos Stimme. Er öffnete die Augen und musste feststellen, dass er nicht mit Ginny im Bett lag, sondern in Devon am Strand und die Flut schon fast bis zu seinen Füßen angelangt war. Draco schaute ihn durchdringend an. „Na, wieder unter den Lebenden? So wie du aussiehst, ist es nicht schwer zu erraten, wovon oder besser gesagt von wem du eben noch geträumt hast.“ lachte Draco. Harry wurde rot und wandte sich ab. „Ist schon gut, Alter! Ich kann es schon verstehen. Aber vielleicht solltest du aufhören zu träumen und sie dir wiederholen!“ versuchte Draco ihn zu beruhigen. „Wenn das so einfach wäre. Ich will Ginny nicht ihr Leben versauen. Ich habe ihr schon genug angetan. Es wird jetzt erstmal Zeit, dass ich meine berufliche Zukunft in Angriff nehme.“ sagte Harry, stand auf und die beiden jungen Männer gingen zusammen zurück ins Haus.

Auf zu neuen Ufern

Im Fuchsbau kehrte allmählich der Alltag ein. Einige Wochen nach Freds Beerdigung entschloss sich George den Laden wieder zu eröffnen. „Wenn Fred an meiner Stelle wäre, dann hätte er auch weitergemacht, da bin ich mir sicher.“ erklärte George seinen Entschluss. „Es ist nur ein seltsames Gefühl die Verantwortung allein zu tragen. Sonst konnte ich mich immernoch mit ihm absprechen, jetzt muss ich die Entscheidungen allein treffen.“ schüttelte er bedrückt den Kopf. „Ausserdem werde ich eine Hilfe brauchen, denn ich kann nicht gleichzeitig im Verkauf stehen, Bestellungen machen und neue Zauberspässe entwickeln.“ fuhr er fort. Ron schaute seinen älteren Bruder an: „Wie wäre es, wenn ich dir helfen würde? Nur wenn du willst, meine ich!“ „Du willst im Laden einsteigen?“ wunderte sich George. „Ja, wieso nicht? Ich habe meinen Abschluss, bzw. ich hoffe, dass die Zeugnisse bald kommen und danach weiss ich sowieso noch nicht, wie es weitergehen soll.“ erklärte Ron seinem Bruder. „O.k., ich dachte immer, dass du Auror werden wolltest, so wie Harry auch. Aber ich würde mich sehr freuen, wenn einer meiner Brüder mit in den Laden einsteigen würde, schliesslich steht groß Weasleys am Eingang. Da ist der Name doch wohl Programm.“ freute sich George über das Angebot des jüngeren Bruders. „Ja, du hast recht. Früher haben Harry und ich davon geträumt einmal Auror zu werden, aber ehrlich gesagt, habe ich genug böse Jungs gejagt und wenn man sich mal umsieht, dann ist auch kein Harry mehr da.“ sagte Ron mit einer gewissen Bitternis in der Stimme. „Also, wenn du willst, dann können wir nächste Woche den Laden zusammen eröffnen.“ schloss George die Unterhaltung ab und setzte sich in den Garten unter einen Baum, um wie so oft nochmal eine innerliche Rücksprache mit seinem Zwilling zu halten.

„Ich weiss, dass Ron nicht vom Fach ist, aber immerhin ist er unser Bruder und kennt die meisten unserer Scherzartikel. Ich kann ihm vertrauen. Er wird sich schon einarbeiten. Es wird sicherlich nicht für immer sein, aber ich brauche jemanden, der mir jetzt hilft. Ich schaffe es nicht allein und du bist ja abgehauen.“ sprach George mit Fred, als würde er neben ihm sitzen.

Ginny sah ihren Bruder im Garten sitzen und ging langsam auf ihn zu. „George ist alles in Ordnung? Mit wem redest du da?“ fragte sie ihn und setzte sich zu ihm. „Ich rede mit Fred. Keine Sorge, ich weiss, dass er tot ist, aber manchmal kommt es mir so vor, als wenn ich mich trotzdem noch mit ihm unterhalten kann.“ sagte George leise. „Ich verstehe. Für mich wird er auch nie wirklich weg sein.“ stimmte sie zu. „Ich habe gerade Fred erzählt, dass ich einen neuen Partner fürs Geschäft habe und wir nächste Woche aufmachen.“ fuhr George fort. „Ach, hat Ron sich endlich getraut dich zu fragen?“ erwiderte Ginny und grinste leicht. „Woher weisst du...?“ wollte George gerade ansetzen, als Ginny ihm dazwischen fuhr: „Ron spricht schon eine ganze Zeit davon, dass er gern im Laden helfen würde. Er hat sich bloss nicht getraut, weil er dachte, du würdest ihn nicht wollen. So als Ersatz für Fred.“ „Ron kann Fred nicht ersetzen. Niemand kann das. Er muss ihn auch nicht ersetzen. Aber ich freue mich, dass er so viel Interesse für den Laden zeigt. Ich hatte früher immer den Eindruck, dass er zwar an den Erfindungen interessiert war, aber nicht am Geschäft. Eigentlich hatte ich immer angenommen, dass er irgendwann mit Harry in der Aurorenzentrale landet.“ sagte George. Als Harrys Name fiel verzog Ginny unweigerlich das Gesicht. Noch immer schmerzte es sie zutiefst, dass er nicht mehr da war. George sah in das Gesicht seiner kleinen Schwester und konnte den Schmerz erkennen. „Oh, tut mir leid. Ich wollte nicht in Wunden rumstochern. Du vermisst ihn wohl noch sehr?“ fragte er besorgt. „Nein, überhaupt nicht.“ sagte diese jetzt trotzig und wandte den Kopf zur Seite, dass George nicht die Wahrheit in ihren Augen lesen konnte. Doch George brauchte diese Gewissheit nicht. Er wusste, dass Ginny unter Harrys Weggang höllisch litt. „Du kannst hier meinetwegen Mum und Dad was vorspielen, aber bei mir gelingt es dir nicht, Süße! Du vermisst ihn und du liebst ihn nachwievor. Erzähl mir jetzt nichts anderes.“ widersprach er ihr. „Wie du meinst.“ faselte Ginny und erhob sich, um zurück ins Haus zu gehen. „Arme Kleine, sie hat es total erwischt und der Kerl ist so blöd und lässt sie hier Trübsal blasen. Wenn der mir jemals wieder unter die Augen tritt, dann kann er was erleben.“ dachte George und sah besorgt hinter Ginny her.

Wenige Tage später trudelten die Zeugnisse für Ron und Hermine ein. Hermine saß gerade beim Frühstück als eine ältliche Posteule den Umschlag mit ihren Zeugnisunterlagen vor ihr abwarf. Aufgeregt öffnete sie den Umschlag. Sie begann immermehr zu strahlen, bis, ja bis sie entsetzt aufschrie. „Argh!“ brüllte sie und starrte auf das Papier. „Hermine, was ist denn?“ fragte Ron entsetzt und legte sein Zeugnis zur Seite. „Ich habe ein E

in Zaubertränke!“ Ein E!“ schrie sie fassungslos. „Ja, und? Ist doch super!“ schaute Ron sie irritiert an. „Was?“ brüllte Hermine erneut. „Super? Ein E? Ich habe sonst nur Os und dieses dämlich E versaut mir alles.“ schüttelte sie den Kopf. „Du hast nur Os, nur Ohnegleichen?“ fragte Ron verblüfft. „Ja! Nur nicht in Zaubertränke, da habe ich ein E, wie Erwartungen übertroffen.“ war Hermine enttäuscht. „Ja, aber ein E ist doch auch gut. Mein Zeugnis ist wesentlich schlechter und ich bin trotzdem zufrieden. Hermine reg dich ab. Ich glaube nicht, dass irgendjemand ein besseres Zeugnis hat, als du.“ versuchte Ron seine Freundin zu beruhigen. „Ich bin aber trotzdem enttäuscht.“ resignierte sie ein wenig. „Ich glaube, mit dem Zeugnis kannst du dich ganz getrost übermorgen im Ministerium bewerben. Kingsley hält dich doch sowieso schon für die klügste Hexe der Welt. Und ich weiss, das du die klügste, und hübschste Hexe bist.“ schmeichelte ihr Ron jetzt. Er stellte sich hinter sie und legte einen Arm beruhigend um ihre Schulter. „Danke, Schatz!“ lächelte Hermine und kam langsam wieder runter.

Zwei Tage später eilte Hermine morgens um neun mit zittrigen Händen neben Arthur durch die Hallen des Zaubereiministeriums. „Wann hast du dein Vorstellungsgespräch, Hermine?“ fragte Arthur, der sich wunderte, warum Hermine nur ein Schatten ihrer selbst war. „Um halb zehn!“ antwortete sie. „Ach, dann bring ich dich jetzt zu Kingsleys Büro. Ich muss sowieso noch kurz mit ihm sprechen“ und schritt gemächlichen Schrittes zum Aufzug. Hermine trat von einem Fuß auf den anderen. Arthur schaute seine zukünftige Schwiegertochter an und lächelte: „Hermine, du musst doch nicht aufgeregt sein. Du hast eine Einladung von Kingsley persönlich und ein Zeugnis, dass sämtliche Magier dieser Welt erblassen lasen würde. Wenn du nicht den Job bekommst, den du willst, dann wohl niemand.“ „Oh, wenn ich das nur auch so gelassen sehen könnte, Arthur!“ antwortete Hermine kleinlaut.

Sie betraten das Vorzimmer des Zaubereiministers und die Sekretärin begrüßte sie freundlich. „Ah, Guten Morgen Arthur, du kannst gleich durchgehen und sie Miss Granger können noch einen Moment Platz nehmen. Der Minister hat gleich Zeit für sie.“ erklärte sie äußerst höflich.

Kurze Zeit später verliessen Arthur und Kingsley gemeinsam das Büro. „Guten Morgen Hermine!“ sagte Kingsley fröhlich und streckte die Hand aus. „Gu..Guten Morgen Herr Minister!“ stotterte die Braunhaarige leise. „Herr Minister? Was soll das denn? Ich bin und bleibe Kingsley für dich, klar?“ stellte der Minister erstaunt fest. „Ja, gut!“ lächelte Hermine und war schon etwas ruhiger. „Miss Tonnoway, machen sie uns doch bitte eine Tasse Tee. Na komm rein Hermine, ich habe da, glaube ich, ein interessantes Angebot.“ sagte Kingsley und bat sie in sein Büro. „Arthur wir sehen uns. Bis bald!“ „Ja, macht es gut. Hermine, wenn du nachher nach Hause willst, so sag mir doch Bescheid. Ich bringe dich dann gern!“ erwiderte Arthur und ging.

Hermine nahm im Büro Platz und scharrte nervös mit den Füßen. Miss Tonnoway brachte den Tee herein und Shacklebolt setzte sich betont langsam hinter seinen Schreibtisch. „Hermine, ich freue mich, dass du dich für eine Stelle im Ministerium interessierst. Wie ich von Arthur erfahren musste, steigt Ron bei seinem Bruder ins Geschäft ein, so dass ich auf seine Mithilfe vorerst nicht bauen kann und von Harry fehlt nachwievor jede Spur. Der Kerl schafft es wirklich sich zu verstecken. Nicht einmal die Spione des Ministeriums können ihn aufspüren.“ „Ich weiss, wir versuchen auch verzweifelt herauszubekommen, wo er abgeblieben ist.“ schüttelte Hermine traurig den Kopf. „Nun, er wird schon wieder auftauchen, da bin ich mir sicher. Nun zu dir. Wir haben eine Stelle frei, die wie für dich gemacht sein dürfte. Wir möchten dich in unserer Integrationsabteilung einsetzen.“ fuhr Kingsley fort. „Integrationsabteilung?“ fragte die junge Hexe nach. „Ja, diese Abteilung ist für die Integration bzw. auch die Rechte magischer Geschöpfe zuständig. Ich habe gehört, dass du mal eine Initiative zur Unterstützung der Hauselfen ins Leben gerufen hast...“ erwiderte er. „Ja, B.E.L.F.E.R.!“ entfuhr es Hermine. „Richtig ,so hiess sie. Nun, in dieser Abteilung geht es nicht nur um Hauselfen, sondern auch um andere magische Geschöpfe, aber grundsätzlich wäre die Arbeit dort damit gleichzusetzen. Du überprüfst Missstände und Gesetzeslücken und versuchst die Situation der maigschen Geschöpfe innerhalb der Zaubererwelt zu verbessern. Wir haben da noch jede Menge Arbeit vor uns, da dieses Thema früher eher stiefmütterlich behandelt worden ist. Was hältst du davon?“ fragte Kingsley und lächelte sie an. „Ich weiss gar nicht, was ich sagen soll. Ich würde furchtbar gern diesen Job antreten.“ war Hermine total geplättet. „Gut, dann hast du nächste Woche Montag deinen ersten Arbeitstag!“ erklärte der Minister kurz und bündig. „Herzlichen Willkommen im Ministerium.“ „Danke! Vielen Dank!“ lachte Hermine jetzt und konnte es immernoch nicht wirklich fassen.

Hermine apparierte zusammen mit Arthur zurück in den Fuchsbau, wo sie sofort Ron und Ginny die gute Nachricht erzählte. „Hermine, ich wusste es doch. Man, meine kluge Freundin macht Karriere.“ sagte Ron voller Stolz. Abends saß die Familie zusammen und feierte Hermines Einstieg ins Ministerium.

Eine Woche später, Hermine war bereits seit mehreren Tagen im Ministerium und Ron und George hatten die Eröffnung des Geschäfts gut über die Bühne gebracht, sagte Ginny abends leise zu Hermine: „Morgen ist das Probetraining. Ich werde mich morgen unter einem Vorwand wegschleichen. Ich will den anderen erst davon erzählen, wenn ich weiss, ob es geklappt hat.“ „Oh, Ginny, ich wünsche dir viel Glück, auch wenn ich immernoch der Meinung bin, dass du deinen Abschluss machen solltest.“ sagte Hermine und umarmte Ginny kurz. „Hermine, ich habe es dir doch erklärt. Ich kann nicht zurück nach Hogwarts. Ich halte es dort nicht aus. Alles würde wieder hochkommen. Die ganze schreckliche Zeit, die Schlacht, die vielen Toten, einfach alles.“ versuchte Ginny es ihrer Freundin zu erklären. „Ja, ich weiss. Du hast nicht nur Angst vor den Bildern der Schlacht, du hast Angst, dass du an ihn denken musst, nicht wahr?“ wisperte Hermine. „Ich muss ihn vergessen. In Hogwarts kann ich das nicht...“ fing Ginny an zu weinen. „Wenn du meinst, dass du es woanders kannst, dann wünsche ich dir viel Glück, aber glauben tue ich es nicht.“ sagte Hermine und schüttelte den Kopf. „Ich muss, Hermine, ich muss!“ schluchzte Ginny laut auf. „Viel Glück, Kleine, für Beides.“

Am nächsten Morgen schnappte Ginny sich ihr Quidditchzeug, verkleinerte es und liess es in ihre Handtasche gleiten. Als sie durch die Küche Richtung Haustür ging, rief sie ihrer Mutter zu: „Bis heute Abend. Ich bin mit Hannah verabredet, wir wollen mal wieder einen Mädelsstag machen.“ „Viel Spass mein Schatz! Und pass auf dich auf.“ rief die ahnungslose Molly hinterher.

Ginny erschien gerade noch pünktlich zum Probetraining der Holyheads. Gwenogg Jones begrüßte die neuen Anwärter und erklärte einige Abläufe, dann begaben sich alle zum Umziehen und trafen sich mit ihren Besen am Spielfeldrand. Es wurde auf den Positionen Jäger und Sucher neue Mitspielerinnen gesucht. Die Anwärterinnen durchliefen einige Tests, bevor ein Probespiel angesetzt wurde. „Ginny Weasley?“ rief eine der Trainerinnen. „Ja?“ entgegnete Ginny. „Ich möchte, dass du den Sucher spielst. Meiner Meinung nach hast du ein großes Talent in dem Bereich.“ „O.k., aber bisher war ich immer Jägerin in unserer Schulmannschaft.“ sagte Ginny leicht perplex. „Ja, klar,“ mischte sich Gwenogg ein, „wenn ich mich recht entsinne, war Harry Potter euer Sucher. Der Posten war nicht zu kriegen.“ „Ja, du hast recht.“ wurde Ginny beim Gedanken an Harry ganz leise. „Alles auf die Plätze!“ rief die Trainerin.

Das Probespiel verlief für Ginny excellent. Nach kurzer Zeit erblickte sie den Schnatz und jagte hinter ihm her. In einer atemberaubenden Rolle stürzte sie Richtung Boden und schnappte den Schnatz direkt vor den Augen ihrer Gegenspielerin. Ihr Team hatte gewonnen.

„Herzlichen Glückwunsch, Ginny! Du bist dabei. Wir haben selten erlebt, dass eine Hexe derartig gut ihren Besen beherrscht. Fantastisch.“ lachte Gwenogg. „Ich bin dabei? Heisst das, dass ich demnächst die Sucherin der Holyhead Harpies bin?“ fragte Ginny ungläubig. „So sieht es aus, Mach dich auf eine anstrengende Vorbereitung gefasst und auf ein unglaubliches Wettkampfsjahr. Wenn du in den Spielen genauso gut bist, wie heute im Training, dann würde es mich nicht wundern, wenn die Nationaltrainerin auf dich aufmerksam würde. Meiner Meinung nach, hat Harry gut daran getan, nie gegen dich auf dieser Position anzutreten. Er hätte den kürzeren gezogen.“ lachte die HolyheadKapitänin. „Oh, dass glaube ich nicht. Alles was ich kann, habe ich mir von ihm abgeschaut.“ gab Ginny kleinlaut zu. „Wie dem auch sei. Herzlich Willkommen. Das Training beginnt in zwei Wochen.“ sagte Gwenogg und klopfte Ginny auf die Schultern.

Als Ginny nach Hause kam, wartete schon eine aufgeregte Hermine in ihrem Zimmer. „Und, wie wars?“ fragte sie sofort. „Nun, vor dir steht die neue Sucherin der Holyhead Harpies.“ grinste Ginny. „Was? Das gibt es doch nicht. Herzlichen Glückwunsch.“ schrie Hermine vor Freude. „Pst, nicht so laut. Nächste Woche zu meinem Geburtstag bekomme ich die Einladung nach Hogwarts und dann werde ich es auch meinen Eltern mitteilen. Bis dahin kein Wort.“ sagte Ginny leise und legte den Finger auf die Lippen. Hermine nickte und umarmte ihre Freundin voller Stolz.

Lost and found

Harry und Draco sassen beim Frühstück, dass heisst eigentlich starrten sie beide nur auf eine Tasse Tee, die vor ihnen stand. Für Harry war dieses Verhalten schon ein Normalzustand, doch Draco fühlte sich heute nicht viel besser. „Noch zwei Stunden, dann muss ich ihn wiedersehen. Noch zwei Stunden.“ murmelte er vor sich hin. Harry schaute zu ihm rüber. Er wusste, was Draco damit meinte. In zwei Stunden würde die Verhandlung gegen Lucius Malfoy eröffnet werden und Draco war als Zeuge geladen. Als ein lautes Pochen an der Fensterscheibe zu hören war, zuckten beide zusammen. Draco drehte sich um und sah eine Eule am Fenster, die den Tagespropheten bei sich hatte. „Man, heute erschrecke ich mich aber auch vor allem.“ schüttelte er resigniert den Kopf und liess die Eule herein. Die Eule gab brav die Zeitung ab und Draco bedankte sich mit einem Eulenkeks. Als die Eule wieder verschwunden war, setzte der junge Malfoy sich hin und schlug die Zeitung auf. Plötzlich fing er an zu grinsen: „Na schau dir das an. Gibt’s ja gar nicht.“ „Was denn?“ fragte Harry leicht missmutig, weil er vermutete, dass wieder irgendein Mist über ihn in der Zeitung stand. „Nun rate mal, wer die neue Sucherin bei den Holyheads ist?“ grinste Draco ihn an. „Woher soll ich das wissen?“ murrte Harry, der die Anspielung Dracos überhaupt nicht verstand. „Sieh selbst!“ sagte der Slytherin und legte Harry die Zeitung vor. Auf der ersten Sportseite prangte ein große Überschrift *Holyhead Harpies bekommen Verstärkung* und darunter war ein Bild, auf dem die neuen Spielerinnen vorgestellt wurden. Harry starrte auf das Bild, dessen Untertitel sagte: „Ginny Weasley steigt als Sucherin bei den Holyheads ein“. „Ginny! Bei Merlin, Ginny!“ entfuhr es Harry. „Jap, ich dachte mir, dass dich das brennend interessiert.“ grinste Malfoy. Harry konnte seine Augen überhaupt nicht mehr vom Bild abwenden. Dort saß seine Ginny auf einem Besen und streckte triumphierend die Faust nach oben. Ginny war jetzt Profispielerin. Sie hatte es geschafft. Harry hatte immer gewusst, dass sie verdammt gut war, aber damit hatte er nun doch nicht gerechnet. „Wahnsinn!“ dachte er. Harry lehnte sich zurück und verlor sich ganz in seinen Gedanken. „Ginny ist Sucherin bei den Holyheads. Das ist wunderbar. Sie baut sich eine Zukunft auf. Sie wird ihr Leben meistern und glücklich werden. Was will ich mehr?“ dachte der Griffindor. In der vergangenen Woche hatte er schon einen großen Zeitungsartikel über die Wiedereröffnung des Zauberlandes der Weasley Brüder gelesen. Ron war für Fred mit in den Laden eingestiegen. „Sie bauen sich alle ihre Leben auf. Sie sind mich endlich los und können nun ein normales glückliches Leben führen. Nur ich bekomme es einfach nicht hin.“ schüttelte Harry traurig den Kopf. Er gönnte seinen Freunden von ganzem Herzen eine glückliche und zufriedene Zukunft, doch die Aussicht, dass er nicht teilhaben durfte und konnte, machte ihn, gerade im Hinblick auf Ginny, unendlich traurig.

Draco grinste ihn immernoch an: „Also wenn du dich sattgesehen hast, dann würde ich doch gern noch den Rest der Zeitung lesen, bevor...!“ Draco stockte, weil ihm wieder einfiel, welche schreckliche Situation ihm gleich noch bevorstehen würde. Harry schaute Draco total entzsetzt an. Er hatte überhaupt nicht bemerkt, dass er die ganze Zeit die Zeitung festgehalten hatte. „Entschuldige, ich wollte nicht.“ setzte Harry an, doch Draco machte nur eine wegweisende Handbewegung: „Schon gut, ich kann es ja verstehen.“

Nachdem Draco die Zeitung zu Ende gelesen hatte, machten sich Narcissa und er auf den Weg ins Zaubereiministerium. Harry wollte nicht mitkommen. Er hatte viel zuviel Angst, dass er irgendwem über den Weg laufen würde. Er wusste nicht, wie lange er sich hier noch verstecken sollte, aber eine andere Lösung kam ihm auch nicht in den Sinn. Ihm war schon klar, dass er irgendwann sein Leben selbst in den Griff kriegen musste, aber wie?

Narcissa und ihr Sohn betraten mit flauem Magen den Gerichtssaal. Auf der linken Seite sass ein Vertreter des Zaubereiministeriums, direkt vor ihnen in der Mitte stand der große Schreibtisch des Richters und rechts sass er. Draco blickte langsam in die Richtung seines Vaters, doch der schien ihn überhaupt nicht wahrzunehmen. Der Richter betrat zusammen mit Kingsley Shacklebolt den Gerichtssaal und eröffnete die Verhandlung gegen Lucius Malfoy. Nachdem die Anklage verlesen worden war, wendete sich der Richter dem älteren Malfoy zu: „Nun, Mr. Malfoy möchten sie sich zu den Vorwürfen äußern?“ Lucius Malfoy setzte ein breites Grinsen auf und sagte: „Ich habe meinem Lord gedient und da bin ich stolz drauf. Ich hoffe immernoch, dass die Gefolgschaft des großen Lords einmal die Zaubererschaft beherrschen wird und dafür werde ich immer kämpfen.“ Draco schüttelte mit dem Kopf. Seine Vater hatte immernoch nichts verstanden.

Er war vollkommen verblendet.

Der Richter hörte sich nach und nach die Zeugenaussagen an. Zwei Stunden später wurden alle Beteiligten wieder in den Gerichtssaal gerufen, um der Urteilsverkündung beizuwohnen. Lucius Malfoy wurde zu einer lebenslangen Verwahrung in Askaban verurteilt, ohne Aussicht auf Bewährung. Narcissa atmete erleichtert auf. Endlich waren sie frei. Er würde sie nie wieder unterjochen können. Sie musste zwar ab jetzt ihr Leben allein meistern, doch waren diese Umstände ihr tausendmal lieber, als nur noch eine Stunde mit ihrem Exmann zu verbringen. Lucius Malfoy nahm das Urteil des Zaubergamots gelassen hin. „Meine Gefolgsleute werden schon dafür sorgen, dass ich nicht zu lange dort bleiben muss,“ grinste er höhnisch. Kingsley Shaklebolt ging beruhigend auf Draco und seine Mutter zu: „Keine Sorge, er wird keine Chance haben, jemals wieder rauszukommen, dafür werden wir sorgen.“ Narcissa sah Draco an und knuffte ihn leicht in die Seite. „Was ist ‚Mum?‘“ wollte dieser wissen. „Draco meinst du nicht, wir sollten ihm etwas mitteilen?“ flüsterte seine Mutter. „Ich weiss nicht...“ war der junge Malfoy sich unsicher. Kingsley schaute Draco intensiv an: „Wenn es etwas mit Harry zutun hat, dann raus mit der Sprache. Wir suchen schon überall nach ihm.“ „Woher?“ stammelte Draco, wurde jedoch von dem Zaubereiminister unterbrochen: „Du bist nicht gut darin deine Gedanken zu verschliessen, Draco. Man kann in ihnen lesen, wie in einem offenen Buch. Wenn du etwas mit Harry zutun hast, solltest du etwas Unterricht bei ihm nehmen, denn er ist darin leider viel zu gut. Und jetzt sag endlich was los ist.“ „O.k., aber sagen sie Harry bloss nicht, dass ich ihn verpiffen habe. Ich habe es ihm versprochen.“ fing Draco an. „Keine Sorge!“ versprach Kingsley. „Harry ist bei uns. Er wohnt derzeit in unserem Ferienhaus in Devon.“ sagte Narcissa und lächelte ihren Sohn an. „Geht es ihm gut?“ fragte Shaklebolt. „Den Umständen entsprechend. Er macht sich immernoch Vorwürfe und er fühlt sich halt total allein und nutzlos.“ erklärte Narcissa Malfoy. „Ich verstehe. Wenn ihr nichts dagegen habt, werde ich morgen mal vorbeischauen, um mit ihm zu sprechen.“ sah der Minister die beiden Malfoys bittend an. „Natürlich. Wir würden Harry gern helfen, denn ich glaube, er schafft es nicht allein.“ antwortete Dracos Mum. Sie verliessen zusammen den Gerichtssaal und Draco und Narcissa machten sich auf den Weg zurück nach Devon.

Als sie zurückgekehrt waren, saß Harry in der Küche und schaute sie fragend an. Sie erzählten ihm von der Verhandlung und dem Urteil. Die Unterhaltung zwischen Shaklebolt und ihnen und den morgigen Besuch allerdings verschwiegen sie. Zu groß war die Angst, dass Harry aus lauter Panik davonlaufen würde.

Zum Geburtstagsag viel Ärger!

Im Fuchsbau bereiteten sich alle auf den großen Tag vor. Das jüngste Mitglied der Familie Weasley sollte nun auch volljährig werden. Am Abend vor Ginnys Geburtstag stand Molly aufgeregt in der Küche. „Ob sie sich wohl über die Geschenke und die Party freut, Arthur?“ fragte Molly zweifelnd. „Aber natürlich! Mach dir keine Sorgen mein Schatz!“ sagte ihr Mann beruhigend. „Wir haben schon lange nichts mehr gefeiert. Es wird wirklich Zeit, dass wir das Leben geniessen. Hast du alle erreicht? Kommen alle?“ fuhr Arthur fort. „Ja, sogar die meisten ihrer Freunde, wie Neville und Luna wollen morgen erscheinen. Nur Harry bleibt verschwunden. Schade! Er fehlt wirklich in der Runde. Er war immer wie ein Sohn für mich. Ich fühle mich, als hätte ich zwei Söhne in der Schlacht verloren.“ sagte Molly traurig. Arthur ging auf seine Frau zu und nahm sie in den Arm: „Ich weiss. Uns allen fehlt er. Aber er wird schon zur Besinnung kommen und irgendwann wieder auftauchen.“ „Du hast recht.“ drehte sich Molly um und vollführte die letzten Verzierungen an Ginnys Geburtstagstorte. „Meine kleine Ginny wird erwachsen. Ich kann es nicht glauben.“ schüttelte sie den Kopf.

Am nächsten Morgen standen alle, bis auf Ginny, schon sehr früh auf. Sie bereiteten das Frühstück und die Deko vor und versammelten sich dann vor Ginnys Schlafzimmertür. Molly klopfte zaghaft an die Tür und hörte von drinnen ein verschlafenes: „Ja, bitte?“ Die gesamte Familie Weasley und Hermine stürmten in Ginnys Zimmer. „Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!“ sagten alle im Chor. Ginny setzte sich auf und lächelte. Als Ginny sich in ihrem Bett aufsetzte, starteten sie George, Bill, Charlie und Ron an. „Wow, trägst du neuerdings immer sowas, wenn du schläfst?“ entfuhr es Bill während es Ron und Charlie komplett die Sprache verschlagen hatte. Ginny sass vor ihnen in einem weissen Trägernachthemdchen aus Seide mit einem ziemlich tiefen V-Ausschnitt aus weisser Spitze. Ginny zog nervös die Bettdecke etwas höher. „Ich glaube, meine kleine Schwester ist wohl wirklich erwachsen geworden. Ich muss mir merken nicht mehr einfach so in dein Zimmer zu kommen.“ kommentierte jetzt Charlie die Situation, nachdem er seine Sprache wiedergefunden hatte. „Na, ich bin nur froh, dass Harry jetzt nicht dabei ist, dem wären die Augen ausgefallen...“ lachte George und sah wie Ginny rot wurde. „Jetzt ist aber mal Schluss!“ fuhr Molly dazwischen. „Herzlichen Glückwusch zum Geburtstag meine Kleine.“ Sie hielt ihr die Geburtstagstorte hin und Ginny bliess alle ziebzehn Kerzen aus.

Nachdem Ginny sich angezogen hatte, setzten sie sich alle an den Frühstückstisch. Ginny rutschte unruhig auf ihrem Platz hin und her. Die Eulen mussten gleich mit der Post kommen und dann würde alles aufliegen. Kaum hatte sie daran gedacht, als auch schon eine Eule mit ihrem Schnabel ans Fenster klopfte. Mrs Weasley liess die Eule hinein und der Vogel übergab Ginny ihren Brief aus Hogwarts. „Ah, endlich, ist der Brief fürs neue Schuljahr da.“ rief Molly erfreut. Ginny schaute in die Runde und holte tief Luft. „Mum, Dad, ich muss euch etwas sagen.“ begann sie. „Was ist denn los, mein Schatz?“ fragte ihr Vater. „Nun, es ist so, dass ich letzte Woche bei den Holyheads vorgespield habe und sie haben mich als Sucherin eingestellt für die nächste Saison.“ „Oh, dass ist ja toll, aber wie willst du denn Profispielerin sein und gleichzeitig in Hogwarts deinen Abschluss machen?“ fragte Molly erstaunt. „Tja, da ist der Haken. Ich werde nicht nach Hogwarts zurückkehren.“ erwiderte Ginny. „Jetzt mach aber mal einen Punkt.“ sagte ihre Mutter entsetzt. „Natürlich gehst du nach Hogwarts zurück.“ „Nein, Mum! Ich bin jetzt volljährig und ich habe meine Entscheidung schon getroffen!“ beharrte die junge Weasley auf ihrer Entscheidung. „Das kommt überhaupt nicht in Frage. Ob volljährig oder nicht. Ich sage dir, du gehst nach Hogwarts und damit basta!“ schrie Molly zornig und verliess die Küche.

Arthur schaute Ginny ernst an: „Es ist dein Ernst, dass du nicht mehr zurückkehren wirst, oder?“ „Ja, Dad. Ich kann und ich will nicht nach Hogwarts zurück, egal ob Mum sauer ist, oder nicht!“ sagte Ginny leicht trotzig. „Du kannst nicht?“ fragte ihr Dad nach. „Nein, nach allem was dort passiert ist, bin ich nicht in der Lage wieder nach Hogwarts zurückzukehren. Ausserdem war Profispielerin immer schon ein Traum von mir. Bitte versteht mich doch.“ flehte Ginny. Arthur ging auf seine Tochter zu und nahm sie in den Arm. „Ich kann dich verstehen. Jetzt müssen wir nur deine Mutter davon überzeugen.“ „Ich glaube, dass wird schon etwas schwieriger. Sie will mir ja gar nicht zuhören.“ resignierte Ginny. „Gib ihr etwas Zeit.“ beruhigte sie ihr Vater.

Der Rest des Tages waren alle eingedeckt mit Arbeit, um die Party am Abend vorzubereiten. Molly bereitete die Speisen vor, beachtete Ginny aber überhaupt nicht. „Sie geht mir ja regelrecht aus dem Weg.“

dachte Ginny betrübt. Das es schwer werden würde, war ihr ja bewusst gewesen, aber trotzdem machte ihr die Situation zu schaffen.

Gegen Halb Sieben zog sich Ginny für die Party um und ging hinunter um mit ihrer Mutter vor Ankunft der Gäste in Ruhe zu reden. Sie hoffte, dass sie ihr jetzt nicht mehr ausweichen würde. Molly sass in der Küche und blätterte in einer Hexenzeitschrift, als Ginny sich neben sie setzte. „Mum, können wir reden?“ fragte Ginny zaghaft. „Wenn du mir sagen möchtest, dass du deine Schule fertigmachst, dann bitte.“ zischte Molly. „Nein, Mum. Der Vertrag bei den Holyheads ist unterschrieben und meine Entscheidung steht, aber ich möchte trotzdem, dass du mich verstehst und meine Entscheidung unterstützt.“ fuhr Ginny fort. „Was soll ich denn da verstehen? Du wirfst deine Zukunft für einen Spass weg.“ sagte Molly erzürnt. „Nein, so ist es nicht. Bitte hör mir zu.“ flehte ihre Tochter. „Gut, fang an. Ich bin ganz Ohr.“ meinte Mrs. Weasley. „Es ist so, dass ich einfach nicht mehr nach Hogwarts zurückgehen kann. Es ist zuviel dort passiert. Das letzte schreckliche Schuljahr, dann die Schlacht und die vielen Toten und Verletzten. Ich würde es nicht aushalten. Die ganzen Erinnerungen kann ich nicht ertragen. Ich habe mich entschieden Profispielerin zu werden, weil es mir eine gute Zukunftchance gibt und es mir Spass macht.“ erklärte Ginny ihrer Mutter. Mollys Gesicht wurde langsam weicher. Sie konnte ihre Tochter schon verstehen. Die Erinnerungen, die mit Hogwarts verbunden waren, waren schwer zu verkraften. „Ginny? Hat es vielleicht auch etwas mit Harry zu tun?“ fragte Molly vorsichtig. „Auch! Ja!“ sagte Ginny leise und blickte zu Boden. „Was war da zwischen euch. Wieso machen die anderen immer irgendwelche Anspielungen?“ fragte Molly weiter. „Nun, äh, also“ stotterte Ginny, „Harry und ich waren zusammen, bevor die Drei weggingen. Er hat sich von mir getrennt, um mich vor Voldemort zu schützen. Während der Schlacht habe ich ihn kurz gesehen, aber dann ist er ja wortlos weggegangen.“ Molly sah, wie eine Träne Ginneys Wangen hinunterlief, da konnte sie nicht mehr anders und nahm ihre Tochter in die Arme. „Ach, meine Kleine, wieso hast du mir nichts erzählt. Du musst ja fast umkommen vor Herzschmerz. Es tut mir so leid. So ein Dummkopf, einfach zu verschwinden.“ sagte Molly und streichelte ihrer Tochter übers Haar. Ginny lehnte sich an die weiche Brust ihrer Mutter und begann heftig zu schluchzen: „Er fehlt mir so sehr! Ich mache mir solche Sorgen!“ „Wir werden ihn schon finden. Er kann sich ja nicht ewig verstecken.“ sagte Molly leise.

Arthur stand in der Küchentür und blickte auf seine Frau und seine Tochter: „Habt ihr endlich alles geklärt?“ „Ja, wenn es für dich auch in Ordnung ist, so bin ich auch damit einverstanden, dass unsere Tochter eine Karriere als Quidditch-Spielerin beginnt.“ erwiderte Molly. „Danke, Mum. Danke, Dad!“ sagte Ginny leise und löste sich von ihrer Mutter. „Nachdem jetzt alles geklärt ist, sollten wir draussen mal nachschauen, ob die Gäste schon eingetroffen sind. Ich habe gehört hier steigt heute eine Party und ich würde gern mit meiner erwachsenen Tochter eine heisse Sohle aufs Parkett legen.“ grinste Mr. Weasley und bot jeder der Frauen einen Arm zum Einhaken an.

Als sie die Drei in den Garten kamen, staunten sie nicht schlecht. Vor dem Zelt hatten sich schon so gut wie alle Gäste eingefunden und brachten Ginny ein Geburtstagsständchen. Ginneys Laune verbesserte sich schlagartig, als sie viele ihrer alten Freunde wiedersah. Sie nahm die Glückwünsche entgegen und packte zahlreiche Päckchen aus. Die Party war ein voller Erfolg. Es wurde getanzt, gelacht und sich am Buffet gütlich getan.

Molly und Arthur sassen zu fortgeschrittener Stunde in einer Ecke des Gartens und betrachteten das übermütige Partygewusel. „Ich bin ja so froh, dass wir endlich mal wieder so richtig feiern konnten. Es wurde Zeit für ein bisschen Freude in der Familie.“ sagte Arthur entspannt. „Ja, da hast du vollkommen recht.“ seufzte Molly. „Allerdings mache ich mir nachwievor ein bisschen Sorgen um Ginny.“ „Wegen ihrer Quidditch-Karriere?“ fragte ihr Mann nach. „Nein, da bin ich mir sicher, dass sie alles mit Bravour meistern wird. Sie hat schliesslich schon als kleines Mädchen auf den Besen ihrer Brüder geübt, auch wenn sie immernoch glaubt, dass wir davon inchts mitbekommen haben. Aber sie hat die ganze Geschichte noch lange nicht verdaut.“ erklärte Molly. „Wer von uns hat das schon?“ erwiderte Arthur. „Wusstest du, dass sie und Harry ein Paar waren bevor die Drei auf die Suche gegangen sind?“ sah Molly ihren Mann fragend an. „Nein, das wusste ich nicht, aber das da irgendetwas gelaufen ist, war mir schon klar.“ gab Arthur zu. „Ich hoffe, sie kommt über ihn hinweg. Ich hoffe zwar, dass wir ihn finden, aber das heisst ja nicht, dass die Beiden je wieder zusammenkommen. Nach allem was passiert ist, glaube ich, dass es eher unwahrscheinlich ist.“ gab Molly zu bedenken. „Die Zeit wird alles regeln.“ schloss Arthur seine Frau in die Arme. „Hoffentlich!“ seufzte sie.

Besinnung

Draco sass noch lange mit seiner Mutter am Frühstückstisch. Sie genossen die Zeit. Jetzt wo sie endlich frei waren, konnten sie entspannt bei einer Tasse Tee zusammensitzen und einfach mal schweigen. Eine Eule machte sich am Fenster bemerkbar und Narcissa stand auf, um sie hineinzulassen. Sie nahm der Eule den Brief ab und belohnte das Tier mit einem Eulenkeks, worauf es sofort wieder den Rückflug antrat. „Es ist ein Brief von Kingsley. Er fragt, ob er heute gegen Nachmittag vorbeischauen kann, um mit Harry zu reden.“ las Narcissa den Brief vor. „Meinetwegen kann er gern kommen, aber ob er mit Harry reden kann, weiss ich nicht.“ sagte Draco und deutete runter zum Strand. Harry sass im Sand und starrte aufs Meer. „Er soll es wenigstens versuchen. So kann es mit dem armen Jungen ja auch nicht weitergehen.“ schüttelte Narcissa den Kopf. „Aber sag ihm bloss nichts von Kingsleys Besuch, sonst haut er vielleicht noch ab.“ warnte Draco. „Ja, da hast du recht. Er rettet die ganze Welt, aber sich selbst zu retten schafft er wohl nicht allein.“ gab ihm seine Mutter recht. Ihr Mutterherz schmerzte, wenn sie Harry so leiden sah. Er war im gleichen Alter wie Draco, doch hatte er noch mehr erliden müssen. Was hatten sie dieser Generation angetan? Hoffentlich würde die nächste Generation in einer besseren Welt aufwachsen. Narcissa huschte ein Lächeln übers Gesicht bei dem Gedanken vielleicht irgendwann einen Enkel auf ihrem Schoss sitzen zu haben.

Nach dem Lunch verzog sich Harry wieder an den Strand. Er konnte dort am Besten abschalten. Obwohl schaltete er überhaupt jemals ab. Kreisten seine Gedanken nicht immer wieder um all die Geschehnisse? Würde er je wieder ein normales Leben führen können? Hatte er jemals ein normales Leben geführt? „Nein, du warst noch nie normal und du wirst es auch nicht.“ sagte Harry zu sich selbst. Er musste sich allmählich mal zusammenreissen. Er wusste, dass die Malfoys ihn nie rauswerfen würden, aber wie lange sollte er denn noch ihre Gastfreundschaft ausnutzen. Lucius Malfoy war in Ascaban und würde dort auch bleiben. Narcissa und Draco konnten endlich ein neues Leben beginnen, wenn er nicht wie ein Klotz an ihrem Bein hängen würde.

Er achtete nicht auf die Person, die auf ihn zukam. Vielleicht war es nur irgendein Muggel, der spazieren ging. Doch urplötzlich sah er näher hin und erkannte... „Kingsley!“ stiess Harry aus. Er hatte ihn gefunden.

Der Zaubereiminister ging wortlos auf Harry zu und setzte sich neben ihn. Er blickte hinaus aufs Meer. „Schönes Plätzchen!“

„Was machst du denn hier? Woher weisst du, wo ich bin?“ fragte Harry erstaunt. „Schon vergessen? Ich bin der Zaubereiminister. Ich habe meine Beziehungen. Es war nur eine Frage der Zeit, dass wir dich finden, dass wusstest du doch.“ antwortete er. „Gut, dann weisst du jetzt, wo ich bin. Dann kannst du mich ja auch wieder in Ruhe lassen.“ reagierte Harry trotzig. Kingsley lachte: „Immernoch der gleiche alte Witzbold!“ „Das war durchaus kein Witz! Ich habe den Job erledigt und jetzt will ich meine Ruhe.“ erzürnte sich Harry. „Beantwortest du mir eine Frage?“ fuhr Kingsley unbeeindruckt fort. „Welche?“ „Wie lange willst du so weitermachen? Du kannst dich doch nicht ewig hier verkriechen. Ausserdem gibt es dafür auch gar keinen Grund. Die gesamte Zaubererwelt ist stolz auf dich und wahnsinnig dankbar.“ liess Shaklebolt nicht locker. „Dankbar? Stolz? Weswegen denn? Weil so viele wegen mir gestorben sind? Weil Familien ihre Angehörige verloren haben? Oder warum?“ schrie Harry in seinem Schmerz. „Aber Harry. An den schrecklichen Schicksalen trägst du keine Schuld. Wir sind dir alle sehr dankbar, dass du uns von Voldemort erlöst hast. Ohne dich hätten wir es nicht geschafft und ich möchte mir nicht ausmalen, was dann mit uns geschehen wäre. Jeder, der gefallenen und verletzten Zauberer hat in dem Bewusstsein gekämpft, es für die gute Sache zu tun und nicht um sich für dich zu opfern. Sie sind für die Freiheit von uns allen gestorben, genauso, wie du dich opfern wolltest.“ redete er auf Harry ein. „Wenn ich nur eher Voldemort entgegengetreten wäre, dann hätte ich sicherlich den Tod einiger Menschen verhindern können.“ konnte Harry sich nicht aus seinen Ängsten lösen. „Nein, Harry, wenn du eher ihm gegenübergetreten wärest, dann hättest du vielleicht verloren. Es war so vorbestimmt. Wir müssen es so hinnehmen und keiner macht dir daraus einen Vorwurf. Ganz im Gegenteil, du bist ein Held. Ein Held, der sich hier verkriecht und in Selbstmitleid zergeht.“ konstatierte der Zaubereiminister. „Ja, du hast recht. Ich bin weggelaufen. Ich bin davon, weil ich die Situation einfach nicht mehr ertragen konnte und ich nicht weiss, wie ich jemals damit umgehen soll. Ich kann den Menschen nicht mehr unter die Augen treten. Ich schaffe es einfach nicht. Andererseits weiss ich aber auch, dass ich mich nicht ewig hier an den Strand setzen kann.“

Ich nutze schon zu lange die Gastfreundschaft von Narcissa und Draco aus.“ verzweifelte Harry an seiner Situation. „Allein daran, dass du ausgerechnet bei Narcissa und Draco Unterschlupf gewährt bekommen hast, solltest du doch merken, dass die Welt sich grundlegend zum Besseren gewendet hat. Allerdings gibt es immernoch einiges zutun und wir würden gern auf den Hilfe bauen können. Die Zaubererwelt kann nur schlecht auf Harry Potter auf Dauer verzichten.“ versuchte Kingsley ihn zurückzuholen. „Was meinst du damit?“ sah Harry den älteren Zauberer an. „War es nicht immer den Wunsch Auror zu werden, wie dein Vater?“ fragte dieser. „Ja, schon, aber ich bin doch bekannt wie ein bunter Hund. Wäre dass nicht von Nachteil? Ausserdem möchte ich nicht unbedingt bestimmten Personen jetzt wiederbegegnen, nachdem ich sie im Stich gelassen habe. Ihre Wut und Trauer könnte ich nicht ertragen.“ wiegelte Harry ab. „Du meinst wohl deine Freunde und die Familie Weasley, oder?“ hakte Kingsley nach. „Ja!“ sagte Harry leise. „Weisst du eigentlich, dass sie sich wahnsinnige Sorgen um dich machen und dich die ganze Zeit suchen?“fuhr er fort. „Das dachte ich mir schon, aber ich kann ihnen einfach nicht gegenüberreten.“ schüttelte Harry den Kopf. „Wie wäre es, wenn du undercover arbeiten würdest? Dann würde dich keiner erkennen und wir würden so zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen?“ versuchte Shacklebolt ihn zu locken. „Undercover?“ fragte Harry erstaunt nach. „Ja, niemand würde wissen, dass du als Auror für uns arbeitest und natürlich würdest du für deine Aufträge auch andere Identitäten bekommen.“ erklärte ihm Kingsley. „Niemand würde es wissen?“ wollte Harry sicher gehen. „Nein, niemand! Und wenn du möchtest dann helfen wir dir das Haus deiner Eltern wiederherzurichten, damit du nicht auf ewig bei Narcissa und Draco wohnen musst.“ versuchte der Zaubereiminister Harry zu überreden. „Das klingt natürlich gut, aber würde man mich nicht im Haus meiner Eltern suchen? Erst recht wenn bemerkt wird, dass es renoviert wird?“ zögerte der junge Gryffindor. „Glaubst du wirklich, dass das Zaubereiministerium keine Mittel und Wege hat, um sowohl das Haus als auch die Renovierung vor neugierigen Zauberern zu schützen?“ lächelte Kingsley amüsiert. „Äh, nein, natürlich kann das Ministerium sowas verbergen. Entschuldige!“ ruderte Harry zurück. „Was sagst du zu meinem Angebot? Nimmst du an? Können wir auf dich zählen?“ hakte Kingsley nach. Harry schwieg eine Weile und starrte aufs Meer. Shacklebolt überliess ihn seinen Gedanken und ging eine Runde am Strand spazieren. Nach gut einer halben Stunde erhob sich Harry und ging auf den Zaubereiminister zu. „O.k., ich nehme das Angebot an. Was habe ich schon zu verlieren?“ sagte Harry und hielt Kingsley die Hand zum Handshake hin. Shacklebolt schlug ein und sie besiegelten so ihre Abmachung. „Ich sehe dich am 1. September um 9:00h in meinem Büro. Ich werde dir einen Portschlüssel zukommen lassen, damit du direkt in mein Büro apparieren kannst. Bis bald!“ verabschiedete sich der Zauberer und disapparierte direkt vor Harry.

Das neue Leben beginnt

Es dauerte noch einige Tage bis Harry sich mit seinen Zukunftsplänen arrangieren konnte, doch die Vorstellung endlich ein eigenes Zuhause und eine Aufgabe zu haben, war sehr verlockend.

Er sass mit Draco am Frühstückstisch, als es plötzlich an der Tür klopfte. Narcissa ging zur Tür und kam mit dem Zaubereiminister in die Küche. „Guten Morgen, ihr zwei. Harry, ich wollte dich abholen, damit wir zusammen nach Godrics Hollow gehen können. Wir sollten allmählich anfangen, das Haus zu renovieren, wenn du dort bald einziehen willst.“ begrüßte er die Jungs. „Guten Morgen Kingsley!“ sagte Harry und schaute ein wenig erstaunt. „Heute?“ „Ja, warum nicht, oder hast du etwas besseres vor?“ lachte Shaklebolt. „Äh, nein, was soll ich schon vorhaben.“ antwortete der junge Zauberer. „Siehst du, dachte ich mir doch. Also auf auf!“ machte Kingsley eine Bewegung, die Harry animieren sollte endlich mit zukommen. „O.k., ich komme ja schon. Bis heute Abend!“ verabschiedete sich Harry. „Ja, bis heute Abend und viel Erfolg!“ rief Draco den Beiden noch hinterher.

Kingsley und Harry apparierten direkt vor die Ruine von Harrys Elternhaus. Als Harry den heruntergekommenen Bau sah, drehte sich sein Magen um. Ihm wurde ganz flau. Das letzte Mal, dass er hier gewesen war, war mit Hermine während der Jagd. Heute war keine gute Freundin dabei, wenn er sich seiner Vergangenheit stellen musste. „Selbst Schuld. Du bist gegangen und du wolltest es nicht anders!“ dachte er sich. Mit einem tiefen Seufzer betrat er zusammen mit Shaklebolt das Haus. Hier hatte sich seit seinem letzten Besuch nicht viel verändert. „Nun, wie ich sehe, müsste in der Parterre nur mal gründlich sauber gemacht und ein bisschen neue Farbe an die Wände. Ansonsten sieht es hier so aus, als könnte man es schnell wohnlich machen.“ plante Kingsley die Arbeiten. Sie stiegen die Treppe zum oberen Stockwerk hinauf und wandten sich nach links. Harry wusste aus seinen Erinnerungen, dass die vor ihnen liegende Tür zum Schlafzimmer seiner Eltern führte. Sie betraten das ehemalige Elternschlafzimmer und Harry schaute sich um. Es musste mal ein wunderschönes Zimmer gewesen sein. Dort stand ein großes Bett mit einem rotgoldenen Baldachin und die Wand gegenüber dem Bett war mit dem Griffindor -Löwen verziert. Das war bestimmt eine Idee seines Vaters gewesen. Einer der Einbauschränke stand halb offen und man konnte Kleider entdecken, die wahrscheinlich einmal seiner Mutter gehört hatten. Das Zimmer sah so aus, als wenn man es nur kurz verlassen hätte und gleich wiederkehren würde. Harry musste schlucken. Er fühlte nachzu die Anwesenheit seiner Eltern und die Liebe die vorgeherrscht hatte. „Sie müssen ziemlich glücklich hier gewesen sein.“ kamen Harry die Gedanken an seine Eltern. Unwillkürlich schweiften seine Gedanken ab zu Ginny. Ja, er könnte auch mit ihr hier glücklich werden, dass spürte er genau. Dieses Zimmer schrie gerade zu nach einem liebenden Paar. Harry ging einige Schritte rückwärts und stand nun in der Tür des Schlafzimmers. Er wollte diesen Gedanken nicht. Er konnte diese Gedanken nicht ertragen. Er und Ginny waren nunmal kein Paar mehr. Sie baute sich ihre Zukunft ohne ihn auf und er musste auch sehen, wie er ohne sie weiterleben musste. Ja, musste war hier das richtige Wort. Er wollte nicht ohne sie, aber es ging nicht anders. Kingsley drehte sich zu Harry um und schaute ihn fragend an. „Nun, Harry, was sagst du dazu?“ fragte er den jungen Helden. „Zu was?“ schaute dieser irritiert. „Sag mal, hast du mir überhaupt nicht zugehört? Bist wohl mit deinen Gedanken gerade ganz woanders, oder wie?“ schmunzelte der Zaubereiminister. „Entschuldige, es fällt mir noch etwas schwer hier durch zu gehen.“ bekannte Harry. „Schon klar! Ich sagte gerade, dass wir dieses Zimmer eigentlich nicht großartig verändern sollten. Es steht so sehr für deine Eltern und was sie waren. Allerdings kann ich es verstehen, wenn du nicht ständig mit der Erinnerung leben willst.“ „Nein, nein, du hast vollkommen recht. Es sollte so bleiben, wie es ist. Es ist einfach wunderbar.“ bestätigte Harry ihn schnell. Die beiden Männer gingen weiter durch das Haus. Jetzt lag Harrys ehemaliges Kinderzimmer direkt vor ihnen. Hier war es geschehen. Hier war seine Mum für ihn gestorben. Hier hatte Voldemort ihn angegriffen. Hier hatte die ganze verdammte Geschichte ihren Anfang genommen. Kingsley und Harry starrten in das völlig zerstörte Kinderzimmer. Ein riseiges Loch klaffte in der Decke und ein großes Stück der Aussenwand fehlte ebenfalls. „O.k., hier wäre dann etwas mehr zutun...“ grübelte der Minister. „Aber keine Sorge Harry, meine Leute kriegen das schon hin.“ „Wie, deine Leute?“ fragte Harry und schaute ihn an. „Nun, wir haben im Ministerium eine ganze Abteilung für Restaurationen nach Fluchschädigungen. Die Jungs haben Hogwarts wieder hinbekommen, da wird dieses Haus wohl eine Kleinigkeit werden. Natürlich kannst du sämtliche Arbeiten überwachen und dirigieren. Es soll ja schliesslich alles so werden, wie du es möchtest. Es ist dein

Haus!“ erklärte Kingsley. „Oh, die Hilfe dieser Abteilung wäre schon eine große Erleichterung. Ich weiss nicht, wie lange ich brauchen würde, wenn ich alles allein wieder herrichten würde.“ bedankte sich Harry. Der Minister sah ihn an: „Also abgemacht. Ich schicke ab übermorgen unsere Leute hierher und du übernimmst die Aufsicht. Dann sollte der Umzug erledigt sein, wenn du deinen Dienst im Ministerium antrittst.“ „Deal!“ lachte Harry und sie machten sich auf den Weg zurück zum Landsitz der Malfoys.

Draco und Narcissa liessen sich alles haarklein von Harry berichten. Narcissa war ein wenig traurig Harry jetzt schon so schnell zu verlieren. Er war ihr ans Herz gewachsen. Doch andererseits konnte sie ihm deutlich anmerken, dass die Renovierung und die neu geschmiedeten Zukunftspläne mehr als gut taten. Harry blühte regelrecht auf.

Die Renovierungsarbeiten in Godrics Hollow gingen rasch voran. Harry war von dem Ergebnis restlos begeistert. So schön und gemütlich hatte er sich seine erste eigene Bleibe niemals vorgestellt. Zwei Tage bevor er im Ministerium antreten musste, zog er in sein Haus um. Viel hatte er nicht mitzunehmen. Er war mit einer Tasche bei den Malfoys eingezogen und er ging auch mit einer Tasche wieder. Narcissa und Draco begleiteten ihn und schauten sich erstaunt in Harrys Haus um. „Es ist wirklich richtig schön. Du hast einen guten

Geschmack bewiesen.“ lobte Narcissa den jungen Zauberer. „Nun, eigentlich habe ich das Meiste von meinen Eltern übernommen.“ gestand Harry etwas verlegen. „Ja, Lilly hatte immer schon etwas übrig für Ambiente. Ich kann mich noch gut erinnern, wie sie in Hogwarts auch immer im Deko-Komitee für den Ball war.“ gab Narcissa ihm recht. Harry starrte sie an. Er hatte heute das erste Mal Narcissa über seine Mutter sprechen hören. Bis jetzt war ihm nie in den Sinn gekommen, dass auch sie damals auf der gleichen Schule war. Narcissa hatte seine Eltern gekannt. Sicherlich waren sie keine Freunde gewesen, aber die Art und Weise, wie sie eben über seine Mutter geredet hatte, zeigte auch keine große Abneigung. Narcissa bemerkte Harrys erstaunen und sah ihn an: „Harry, glaube mir, ich hatte nie etwas gegen deine Eltern, ausser vielleicht die gängige Rivalität zwischen Griffindor und Slytherin. Ich habe deine Mutter immer um ihr Aussehen und ihren Liebreiz beneidet. Es tut mir unendlich leid, dass du sie nie kennenlernen durftest.“ „Danke, Narcissa. Es bedeutet mir sehr viel, dass von dir zu hören.“ sagte Harry leise und lächelte sie an.

Nach einer Weile gingen Draco und Narcissa. Narcissa wollte endlich mal wieder in Malfoy Manor vorbeischaun. Seit der Finalen Schlacht war sie nicht mehr zurückgekehrt, doch so allmählich musste sie sich um das Anwesen kümmern. Lucius würde nie wieder zurückkehren. Sie war jetzt die alleinige Besitzerin aller Ländereien und Gebäude. Sie musste sich um ihren Besitz kümmern, schon Draco zuliebe, der der zukünftige Herr von Malfoy Manor sein würde.

Harry ging eine Weile durch alle Räume seines neuen Zuhauses und sog die Eindrücke in sich auf. Er hatte ein Heim. Endlich hatte er sein eigenes Zuhause. Noch nie hatte er etwas eigenes. Immer war er zu Gast gewesen. Sicherlich hatte er sich in Hogwarts wohlfühlt, oder bei den Weasleys, aber jetzt, jetzt war es etwas anderes. Hier war er der Hausherr. Er musste bei dem Gedanken lachen. Er und Hausherr, es klang zu witzig. Laut lachend rannte er durchs Haus. Er fühlte sich frei und ja, er fühlte sich glücklich. Auch wenn er gedacht hatte nie wieder so etwas wie Glück zu empfinden, doch jetzt musste er zugeben, er war glücklich.

Auf ins Berufsleben

Der Morgen des ersten Septembers kam schneller als gedacht. Harry hatte vor lauter Aufregung die letzte Nacht kaum geschlafen und sass jetzt ziemlich gerädert am Frühstückstisch. Eigentlich hatte er gar keinen Hunger, aber er würgte sich mehr schlecht als recht doch noch eine Schüssel Kornflakes runter. Mit leerem Magen einen Job anzutreten, schien ihm nicht geheuer. Während er sein Frühstück lustlos in sich hineinschaufelte, blätterte er durch den Tagespropheten. Allmählich war es ruhiger um ihn geworden. Nur noch selten waren Berichte über ihn zu finden. Die Statements zu der Suche nach dem Retter der Zaubererwelt waren immer seltener geworden. Auch heute fand Harry nichts über seine Wenigkeit in der Zeitung und stöhnte erleichtert auf. Als er jedoch den Sportteil aufschlug, blieben ihm fast die Kornflakes im Hals stecken. Auf der Titelseite des Sportteils prankte ein großes Foto von Ginny. Daneben befand sich eine Schlagzeile mit den Worten: „Weasley schlägt ein wie eine Bombe“. Begierig fing Harry an den Artikel zu lesen. Die Holyhead Harpies hatten ihr erstes Saisonmatch haushoch gewonnen. Laut Zeitungsbericht war daran vornehmlich die neue Sucherin der Harpies beteiligt. „Ginevra Weasley machte ein überagendes Spiel und holte sich den Schnatz bereits nach 30 Minuten. Weiterhin warf sie drei Tore.“ las Harry laut vor. Wow, sie spielt fantastisch. Ob er wohl irgendwann mal zu einem Spiel gehen würde, um sie zu sehen. Er würde sie so gern unterstützen. Ganz vertieft schaute er auf das Bild, dass Ginny in Siegerpose mit dem Schnatz in der Hand zeigte. Sie sah abgekämpft, aber überglücklich aus. Sie machte ihren Weg auch ohne ihn, seufzte Harry und legte die Zeitung weg. Es war Zeit ins Ministerium zu gehen.

Er hatte zwar zunächst mit Shaklebolt ausgemacht einen Portschlüssel zu benutzen, doch nachdem der Kamin in seinem Haus jetzt am Flohnetzwerk angeschlossen war, hatte er mit Kingsley besprochen, dass er genauso gut direkt in das Büro des Zaubereiministers flohen könnte. Harry nahm eine Handvoll Flohpulver, stellte sich in seinen Kamin und rief deutlich Shaklebolls Büro.

Wenige Sekunden später rauschte er durch Kingsleys Kamin und betrat, sich den Staub von den Klamotten klopfend, das Büro. „Ah, guten Morgen, Harry!“ rief Kingsley erfreut. „Guten Morgen, Minister!“ sagte Harry und schüttelte ihm die Hand. „Heute so förmlich?“ grinste ihn dieser an. „Nun, äh, ich dachte, wenn dienstlich, dann richtig!“ grinste Harry zurück. „O.k., gleich kommen einige meiner engsten Mitarbeiter, damit wir unser Vorgehen besprechen können. Wir müssen ja schliesslich deine Einsätze koordinieren.“ erklärte ihm der Minister die Vorgehensweise. Harry schien leicht ängstlich zu blicken, so dass Kingsley gleich beruhigend fortfuhr: „Keine Angst, sie sind alle zum Stillschweigen verpflichtet. Es wird keiner erfahren, dass du jetzt für uns arbeitest, da würden wir uns ja ins eigene Fleisch schneiden.“ „Puh, ich dachte auch schon!“ entfuhr es Harry erleichtert.

Kurz darauf klopfte es an der Tür. Zwei Herren mittleren Alters und eine Dame im mausgrauen Kostüm betraten den Raum. „Guten Morgen, Minister! Guten Morgen Mr. Potter!“ reifen die Drei und blickten äusserst erfreut, als sie wirklich Harry Potter vor sich stehen sahen. „Wir haben zunächst geglaubt, dass uns Kingsley veräppeln will, als er sagte, dass sie für uns arbeiten werden, aber es ist uns eine große Ehre.“ schritt der kleinere der beiden Männer auf Harry zu. „Vielen Dank, aber nennen sie mich doch bitte Harry.“ erwiderte der junge Zauberer etwas schüchtern. „Harry, wenn ich dir die Herrschaften vorstellen darf“, fuhr Shaklebolt dazwischen. Er zeigte auf die Dame: „Das ist Lucinda Prinz, unsere Koordinatorin. Sie kümmert sich um alles, was besorgt, bestellt oder aber auch beseitigt werden muss.“ „Hallo, Harry!“ lächelte Lucinda. „Hallo!“ gab Harry ihr die Hand. „Steven Trabble und Paul Grains werden dich mit Informationen zu den einzelnen Fällen versorgen, dich bei den Einsätzen unterstützen und immer die Verbindung zum Ministerium herstellen.“ zeigte Kingsley auf die beiden Männer. Die Herren nickten Harry freundlich zu. „So, nachdem wir die Vorstellungsrunde beendet haben, können wir gleich in die vollen Gehen. Oder hast du noch eine Frage, Harry?“ fuhr der Minister fort. „Wie komme ich denn eigentlich zu meinen Identitäten?“ fragte er leicht verwirrt. „Da bin ich für zuständig. Ich werde mich darum kümmern, dass du zu jedem Fall eine passende Identität bekommst.“ erklärte ihm Lucinda. „Oh, o.k.“ sagte Harry und nahm Platz.

„Zu unserem ersten Fall muss ich sagen, dass es gleich eine heikle Mission ist. Wir haben Probleme mit einer Gruppe von Totessern, die in Edinburgh ihr Unwesen treiben. Sie scheinen sich dort in dem sogenannten Dungeon eingenistet zu haben und wollen dieses Erlebnismuseum der Muggel wohl zu ihrem neuen Hauptquartier in Schottland ummodellieren. Bei den Muggeln dort herrscht Angst und Schrecken, weil nicht nur

die geplanten Schauergeschichten dort stattfinden, sondern tatsächlich immerwieder schreckliche Unfälle passieren.“ berichtete Paul. „Sie lassen Muggel sterben, um sie von diesem Museum fernzuhalten?“ fragte Harry nach. „Ja, nach unseren Informationen ist es eine neue Gruppierung von Totessern, die sich dort zusammenrotten. Welche Pläne sie haben ist uns noch unklar.“ antwortete Steven. „Die Pläne können uns egal sein. Wir müssen die Totesser gefangen nehmen und nach Askaban schaffen, ansonsten war der ganze Krieg unnütz.“ kürzte Kingsley das Gespräch ab. „Harry, bist du bereit für diesen Einsatz? Steven und Paul werden dich begleiten.“ sprach der Minister Harry an. „Ja, wann soll es losgehen?“ blickte der junge Griffindor in die Runde. „Morgen werde ich dir deine neue Identität verpassen und übermorgen könnt ihr dann loslegen.“ beantwortete Lucinda seine Frage. „Alles klar. Dann werden dich Paul und Steven jetzt schonmal ein bisschen rumführen und mit den Einzelheiten des Falls vertraut machen. Viel Glück, Harry!“ verabschiedete sich Shaklebolt. „Danke, Kingsley!“ sagte Harry im Gehen und zog die Tür hinter sich zu.

Der nächste Tag ging komplett mit den Planungen für den ersten Einsatz drauf, so dass Harry gar nicht mehr dazukam sich Gedanken zu machen. Er würde jetzt als Auror arbeiten. Mit einer neuen Identität versehen, die so gut war, dass zunächst sogar Steven und Paul an ihm vorbeiliefen ohne ihn zu erkennen, machten sie sich auf den Weg nach Schottland.

Harry hatte sich den Einsatz einfacher vorgestellt. Nein, wenn er ehrlich war, hatte er sich den Einsatz überhaupt nicht vorstellen können. Doch einfach in den Dungeon gehen und die Totesser stellen, war nicht möglich. Die Sicherheitsvorrichtungen der Totesser liessen einen solchen Zugriff nicht zu. Er musste sich zunächst als Muggel in den Dungeon einschleusen lassen und sich dort umsehen. Über eine Woche brauchten die drei Auroren, bevor sie mit der Gruppe Totesser zurück zum Ministerium apparieren konnten. Harry war erleichtert, dass sein erster Einsatz erfolgreich abgeschlossen war.

Schon bei den nächsten Einsätzen kehrte eine gewisse Routine ein, obwohl sich Harry eingestehen musste, dass er einen gewissen Grad an Nervosität nicht ablegen konnte. Vielleicht war das auch ganz gut so, denn wenn man sich zu sicher war, passierten Fehler. Fehler durften sie sich in ihrem Job aber nicht unbedingt erlauben. Fehler konnten tödlich enden.

Mit der Zeit waren Steven, Paul und Harry ein eingespieltes Team und Harry fand immermehr Gefallen, an den verschiedenen Identitäten, die Lucinda für ihn erfand. Kingsley war mit seinem neuen Auror höchst zufrieden. Harrys Aufklärungsquote war hervorragend.

Harry sass nach einer Besprechung in Kingsleys Büro, als dieser ihn fragte: „Und Harry, fühlst du dich wohl? Macht der Job dir Spass? Du wirkst manchmal so nachdenklich!“ „Nein, nein, Kingsley, der Job ist toll. Er macht mir richtig Spass. Es ist alles gut, solange ich unterwegs bin.“ versuchte Harry ihn zu beruhigen. „Und wenn du nicht unterwegs bist, was dann?“ hakte Shaklebolt nach, weil er merkte, dass irgendetwas mit Harry nicht stimmte. „Nun, wie soll ich sagen, ich bin halt allein in dem großen Haus. Das bin ich noch nicht gewohnt. Bisher war ich immer mit vielen Leuten zusammen, habe nie allein geschlafen.“ murmelte Harry. „Ich verstehe, dir fehlen deine Freunde.“ nickte Kingsley. „Warum gehst du nicht zu ihnen?“ „Ich kann nicht. Ich habe zuviel Leid über sie gebracht und bin dann auch noch abgehauen. Sie haben jetzt ihr eigenes Leben. Ich würde da nur stören.“ schüttelte Harry den Kopf. „So wie ich die Weasleys und Hermine kenne, redest du Unsinn. Sie vermissen dich, garantiert!“ redete der Minister auf ihn ein. „Ich kann einfach nicht!“ nuschelte Harry und verliess das Büro durch den Kamin. Kingsley schaute hinter ihm her und presste die Lippen aufeinander. Er würde ihm so gern helfen, aber wusste, wenn er sich einmischte, würde er einen seiner besten Auroren vielleicht verlieren. Er musste es dem Zufall überlassen. „Aber man kann dem Zufall ja ein bisschen helfen, nicht wahr?“ sagte er zu sich selbst.

Weihnachten und mehr

Hallo! Vielen Dank für die Kommiss. Sie sind immer sehr anregend. Ganz besonderen Dank gilt Exing!!! Dein Kommentar war ja mal ausführlich. Ich werde ihn mir zu Herzen nehmen. Allerdings möchte ich hier nochmal daraufhinweisen, dass es sich um eine freierfundene Geschichte handelt und ich mich auch nicht unbefangt an die Gegebenheiten der Bücher halte. Für mich war es eigentlich immer klar, dass Ginny eine hervorragende Sucherin ist. Schliesslich ist sie extrem schnell und gewandt auf ihrem Besen. Harry einen Grundkurs für Auroren zu verpassen, fand ich unangemessen. Wenn einer Erfahrung im Kampf gegen Todessers oder Schwarzmagier hat, dann Harry. Eine Einweisung hat er auch nochbekommen. Ich hoffe, dass du mir trotzdem weiter treu bleibst und auch deine Kritik werde ich gern wieder annehmen. Ob ich Kampfscenen wirklich einbauen werde, kann ich noch nicht versprechen, da es nicht so mein Metier ist. Ich muss da mal auf meine innere Eingebung warten....

Schnell war die Zeit vergangen. Während Harry froh war, über die Feiertage in einer langwierigen Mission zu stecken, die seine volle Aufmerksamkeit brauchte, bereitete der Fuchsbau sich auf das große Familienfest vor.

Ron und George hatte in der Weihnachtszeit enorm viel zu tun. Das Geschäft brummte und die Leute drängten in den Laden.

Hermine organisierte die erste übergreifende Weihnachtsparty für Zauberer, Hexen und Hauselfen, was einige Schwierigkeiten mit sich brachte, da die Hauselfen geradezu beleidigt reagiert hatten, als sie hörten, dass sie die Party nicht organisieren sollten, sondern ein externer Partyservice. Hermine brauchte all ihre Überedungskünste, um die aufgebrachten Gemüter wieder zu beruhigen.

Ginny war kurz vor Weihnachten in den Fuchsbau zurückgekehrt, da sie über die Feiertage Spielpause hatte und auch Charlie hatte sich bereits eingefunden. Er konnte eine Woche Weihnachtsferien während seine Drachenprojektes gerade noch vertreten.

Molly war voll und ganz mit den Vorbereitungen für das Familienfest beschäftigt und heilfroh, als Ginny und Hermine ihre Hilfe anboten.

„Ach, es ist richtig schön, dass wieder alle da sind. Es war so ruhig. Alle am Arbeiten. Meine kleine Ginny der Star am Quidditch-Himmel. Herrje, habe ich die laute Zeit von früher hier vermisst.“ seufzte Molly und schaute gerührt auf die beiden Mädchen, die gerade die Kekse mit Glasur verzierten. „Ja, Molly, du hast Recht. Es war viel zu ruhig hier!“ gab Hermine ihr recht. „Erzähl mal Ginny, wie ist es denn so, als Profispielerin?“ fuhr die junge Hexe fort. „Anstrengend, aber toll!“ grinste Ginny. „Manchmal tun mir meine Knochen so weh, dass ich denke, ich spiele nie wieder. Aber dann kommt das nächste Spiel und man ist mit Begeisterung dabei. Es ist unglaublich, wie uns die Leute anfeuern. Ich habe jetzt schon meine eigene Autogrammkarte.“ lächelte die junge Weasley verlegen. „Oh, unsere Ginny ist ein richtiger Star. Kriege ich auch eine Autogrammkarte?“ lachte Charlie. „Mach dich ruhig lustig. Es ist schon ziemlich eigenartig, wenn tausende plötzlich deinen Namen brüllen.“ wurde Ginny rot. „Nichts für ungut kleine Schwester. Wir sind alle mächtig stolz auf dich.“ zog Charlie sie in seine Arme.

Der Weihnachtsmorgen kam und die gesamte Familie versammelte sich im Wohnzimmer. Selbst Percy, Bill und Fleur waren schon früh am Morgen gekommen, um die alljährliche Geschenkezeremonie nicht zu verpassen.

Reihum beschenkten sich die Familienmitglieder gegenseitig. Jedesmal wenn einer ein Geschenk ausgepackt hatte, gab es ein großes Hallo und alle bestaunten das Geschenk. Natürlich gab es für jeden auch dieses Jahr wieder den obligatorischen Pulli von Molly. Während Ginny, Ron, Hermine und George sich vor Lachen kringelten, bestaute Fleur ihren Pullover. Er war aus pinker Wolle mit weisser Schrift. Er war leicht tailliert gestrickt und sah recht schick aus. „Oh, der ischt sähr schön. Isch möschte auch schtrickn können.“ bewunderte Fleur Mollys Werk. „Dann könnte isch für unse Ba...“ stockte die junge Französin mitten im Satz. Alle blickten sie an. „Für wen?“ fragte Molly nach. „Äh, also, isch...“ stammelte Fleur und blickte Bill an. „O.k., o.k., wenn es jetzt schon halb raus ist, dann können wir es euch ja auch ganz erzählen.“ grinste Bill.

Seine Frau wurde rot und blickte zu Boden. „Was denn?“ schaute Arthur. „Oh, ich ahne etwas.“ jubelte Molly. „Ja, Mum, Fleur ist schwanger. Wir bekommen ein Baby!“ lachte Bill jetzt und drückte Fleur an sich. Die ganze Familie schaute zunächst perplex, doch dann gratulierten sie herzlich. Molly war ganz aus dem Häuschen. Sie würde zum ersten Mal Großmutter werden. Wie wunderbar.

Sie sassen bis zum Mittagessen gemütlich zusammen und quatschen über die vergangenen Monate. Ginny beugte sich zu Hermine: „Sag mal, hat Ron dir eigentlich nichts zu Weihnachten geschenkt, oder habe ich etwas verpasst?“ „Nein, er hat zu mir gesagt, dass er mir es später geben möchte. Allein!“ erwiderte Hermine. „Oho!“ grinste Ginny, was ihr einen grimmigen Blick von Hermine einbrachte.

Nach dem Mittagessen zogen sich alle auf ihre Zimmer zurück um das üppige Essen mittels eines Mittagschläfchens rutschen zu lassen. Ron hatte Hermine an beide Hände gefasst und flüsterte: „Komm mit mir. Ich habe noch etwas vorbereitet.“

Er ging mit ihr nach draussen und apparierte mit ihr in ein kleines nett eingerichtetes Reihenhaus in der Nähe der Winkelgasse. „Wo sind wir?“ fragte Hermine verwirrt. „Zuhause!“ sagte Ron. „Was?“ schaute Hermine sich um. „Was meinst du damit?“ „Erstmal möchte ich wissen, ob es dir gefällt?“ hakte Ron nach. Hermine schaute sich um. Es war ganz nach ihrer Vorstellung eingerichtet. Gemütlich, funktional und mit einer riesigen Bibliothek, in der ihr verdammt viele Bücher bekannt vorkamen. „Es ist traumhaft, so habe ich es mir immer vorgestellt.“ sagte die junge Hexe. Erleichtert seufzte Ron auf: „O.k., würdest du dann mit mir hier einziehen?“ „Was soll das heißen? Hast du etwa...?“ staunte Hermine. „Ja, ich habe dieses Haus von meiner Gewinnbeteiligung angezahlt und ich würde gern mit dir hier leben, wenn du magst.“ erklärte ihr Ron, während seine Ohren sich langsam rosa färbten. Hermine schlang ihre Arme um ihn und schaute ihn überglücklich an: „Oh, Ron, natürlich möchte ich hier mit dir leben. Diese Wohnverhältnisse bei deinen Eltern sind ja auf Dauer auch kein Zustand. Oh, ich freu mich so!“ „Gut, dann hätte ich noch eine weitere Frage. Welcher Name soll denn an der Tür stehen?“ blickte Ron sie an. „Ron, du sprichst heute in Rätseln. Weisst du etwa nicht mehr unsere Namen? Granger und Weasley?“ schüttelte sie den Kopf und blickte ihn an. Erschrocken stellte sie fest, dass Ron nicht mehr vor ihr stand. Sie schaute nach unten und stellte fest, dass Ron auf ein Knie gegangen war und eine kleine samtene Schachtel in der Hand hielt. „Nein, Hermine, ich weiss noch sehr gut, wovon ich spreche. Ich weiss auch, dass ich dich über alles liebe. Hermine Jane Granger, ich liebe dich schon seit unserer ersten Begegnung, das ist mir in den letzten Monaten erst richtig bewusst geworden. Ich möchte mit dir leben, mit dir eine Familie gründen und eines Tages, wenn wir alt und grau sind, neben dir in einem Schaukelstuhl sitzen und unseren Enkeln beim Spielen zusehen. Ich frage dich hiermit, willst du mich heiraten?“ lächelte Ron Hermine an. Hermine hatte einen riesigen Kloss im Hals. Erst überraschte er sie mit diesem Haus und jetzt bekam sie auch noch einen Antrag. Sie starrte ihn an, während Ron langsam unruhig auf dem Knie hin und her rutschte. „Hermine, wenn du nicht willst, dann...“ sagte er fast verzweifelt und löste sie damit aus ihrer Starre. „Bei Merlin, Ron, entschuldige, aber es ist gerade etwas viel für mich. Natürlich möchte ich dich heiraten. Ich liebe dich und ich will deine Frau werden. Ich möchte hier leben und eine Familie mit dir gründen.“ schluchzte sie mit Tränen in den Augen. Ron erhob sich erleichtert und steckte ihr einen kleinen goldenen Ring, der mit einem Diamanten besetzt war, an den Finger. Hermine schlang ihre Arme um ihren Verlobten und sie küssten sich innig. Hand in Hand schlenderten sie durch ihr neues Haus. „Wann wollen wir denn einziehen?“ fragte Hermine schon ganz aufgeregt. „Ich dachte mir zum neuen Jahr, wenn du magst.“ erwiderte Ron. Hermine antwortete mit einem langen zärtlichen Kuss.

Nach einer Weile machten sie sich auf den Rückweg zum Fuchsbau. Die anderen Familienmitglieder sassen bereits zusammen im Wohnzimmer und genossen den Nachmittagstee, als das frischverlobte Pärchen eintrat. Ron räusperte sich: „Hrrm! Wir würden euch gern etwas mitteilen!“ Hermine stand neben ihm mit leuchtend roten Ohren. Die ganze Familie blickte gespannt auf die Beiden. „Ich habe Hermine gefragt, ob sie mich heiraten möchte und sie hat ja gesagt.“ platzte es aus Ron heraus. „Wahnsinn!“ entfuhr es Ginny und sie stürmte auf ihre beste Freundin zu. Molly und Arthur nahmen Ron und Hermine in ihre Arme und gratulierten herzlich. „Oh, erst die Babynachricht und jetzt auch noch eine Verlobung!“ Molly hüpfte vor Begeisterung durchs Haus. Arthur liess die Champagnerkorken knallen und sie feierten ausgelassen die Verlobung von Ron und Hermine.

Nach einiger Zeit ergriff Ron aber wieder das Wort: „Da wäre aber noch etwas!“ „Sag jetzt nicht, Hermine ist auch schwanger!“ lachte Charlie. „Nein, nein!“ beteuerte Ron. „Hermine ist nicht schwanger, oder?“ blickte er seine Verlobte an. Hermine schüttelte den Kopf und lachte: „So schnell sind wir nun doch nicht!“ „Hermine und ich werden ausziehen. Ich habe uns von der Gewinnbeteiligung ein kleines Haus angezahlt und

wir wollen zum neuen Jahr dort einziehen.“ klärte Ron auf. „Oh, Arthur, dann sind wir ganz allein. Wenn jetzt auch noch Ron und Hermine ausziehen, Ginny kommt nur in den Spielpausen nach Hause...“ jammerte Molly. „Molly, wir wussten doch, dass sie irgendwann aus dem Haus gehen. Demnächst hast du dann wieder das Haus voll Enkelkinder, das dauert nicht mehr lange.“ versuchte Arthur seine Frau zu trösten. Es wurde noch ein feuchtfrohlicher Abend. Bevor die anderen Familienmitglieder nach Weihnachten den Fuchsbau wieder verliessen, schauten sie sich noch das neue Haus an und lobten Ron für seine gute Investition.

Nach einer kleinen gemütlichen Silvesterfeier half Ginny ihrem Bruder und ihrer besten Freundin am Neujahrsmorgen beim Umzug und genoss anschliessend die erste Tasse Tee mit den Beiden im neuen Haus. „Ich wünsche euch alles Glück dieser Erde für euer neues Haus und eure gemeinsame Zukunft!“ sagte Ginny und drückte Hermine an sich. „Danke!“ sagte Hermine und blickte ihrer Freundin tief in die Augen. Sie erkannte nachwievor die Traurigkeit in ihr, auch wenn Ginny versuchte alles zu überspielen. „Ginny, er wird wiederkommen. Ganz bestimmt!“ flüsterte sie. „Ich weiss nicht, wovon du redest.“ sagte diese betont laut. „Ah, Ginny!“ schüttelte Hermine den Kopf. „Lass es!“ drehte Ginny sich weg. „Ich möchte nicht mehr über ihn reden. Ich habe meine Karriere und was er macht ist mir egal. Soll er bleiben, wo der Pfeffer wächst.“ „O.k.,o.k.!“ sagte ihre Freundin beschwichtigend und legte einen Arm um sie.

Ginny liess das junge Pärchen allein und apparierte nach Hause, um ihre Sachen zu packen, denn für die nächsten Tage war ein Trainingslager angesetzt worden.

Liftbegegnungen

Das neue Jahr begann für jeden der Vier mit einem großen Haufen Arbeit. Während Ron mit George zusammen bis tief in die Nacht Neuheiten erfand und ausprobierte, versuchte Hermine den neuen Haushalt, die Vorbereitungen für die Hochzeit und ihren Job unter einen Hut zu bringen.

Ginny hatte Neujahr den Fuchsbau verlassen und hatte sich in das Trainingscamp begeben. Noch zwei Wochen und die ersten Spiele der Rücksaion würden beginnen.

Auch Harry konnte sich über Langeweile nicht beklagen. Er hetzte schon fast von einem Auftrag zum nächsten, doch er war froh, dass ihn Kingsley so auf Trab hielt. Er fühlte sich zwar wohl in seinem neuen Zuhause, doch wenn er mehrere Tage dort war, brach oft die Einsamkeit über ihn herein. Er war es über Jahre nicht mehr gewohnt gewesen allein zu sein. Immer waren Ron und Hermine an seiner Seite. Er teilte sich mit Ron ein Zimmer, verbrachte mit Hermine und Ron während der Flucht Monate in einem Zelt und Ginny hatte ihm auch immer das Gefühl von Geborgenheit gegeben. Eigentlich fehlte ihm die gesamte Familie Weasley, wenn er ehrlich war. Der Trubel im Fuchsbau, wenn alle zusammenkamen, war so unendlich familiär gewesen. Allein zu sein war schwer.

Es vergingen einige Monate, als Harry eines Morgens im Ministerium in den Lift stieg. Er hatte diesmal die Identität eines gewissen Pete Mitchell. Er war ca. 1,80m groß, leicht untersetzt und trug einen mausgrauen Anzug und schwarze Slipper. Als Harry sich im Spiegel sah, musste er lachen. „Der typische Bürohengst, aber gut, je unauffälliger, desto besser.“ dachte er. Im zweiten Stock öffnete sich die Tür und zwei Männer mittleren Alters betraten den Aufzug. „Also weisst du, ich weiss nicht, ob es stimmt, aber mittlerweile kann hier ja anscheinend jeder arbeiten.“ sagte der Ältere. „Was meinst, du?“ fragte der andere. „Na, so wie ich gehört habe, arbeiten hier schon Leute in der Aurorenabteilung, die nicht mal eine abgeschlossene Schulausbildung haben, geschweige denn eine Aurorenausbildung.“ erklärte der Erste. „Was? Wer? Woher weisst du das?“ erwiderte der Zweite. „Naja, Gerüchte. Ich finde es ja unverantwortlich diese Zauberer einfach ins kalte Wasser zu schmeissen, aber noch schlimmer finde ich, dass das Ministerium sich auf die verlässt.“ mockierte sich der ältere Magier. „Ja, wenn das stimmt, ist das ein Unding, aber ich habe hier noch niemanden gesehen und ich kenne doch fast jeden im Ministerium, mal abgesehen von den Besuchern.“ wunderte sich der Jüngere. „Ich sag nur undercover!“ nickte ihm der Andere zu. „Wow! Na, wenn das mal gutgeht!“

Harry hatte genug gehört. Am Liebsten hätte er die beiden Typen zur Rede gestellt, doch dann würde seine Tarnung auffliegen und wenn er ehrlich war, hatten sie ja auch nicht ganz Unrecht. Er hatte keinen Schulabschluss und keine Ausbildung, allerdings hatte Kingsley von Anfang an betont, dass Harry Potter wohl keine sonderliche Einführung in die Materie brauchen würde, wenn dann könnte wohl besser die Seminare leiten. „Hauptsache, Kingsley weiss, was er da getan hat.“ brummte Harry und verliess den Lift. Die beiden Zauberer beachtetten ihn mit keinem Blick.

Leicht wütenden Schrittes ging Harry auf das Treppenhaus zu. Er war im falschen Stockwerk ausgestiegen, doch er hatte einfach nicht mehr mit den beiden Kerlen im Lift fahren wollen. Er ging schnellen Schrittes über den Gang, als er in ein bekanntes Gesicht blickte. Vor ihm stand Hermine und schaute ihn unverwandt an. „Kann ich ihnen helfen?“ fragte sie freundlich. „Äh, nein, ich äh, wollte... wollte zum Treppenhaus.“ stammelte Harry und versuchte sie nicht anzusehen. „Wieso nehmen sie denn nicht den Lift?“ fragte die Braunhaarige überrascht. „Zu ... zu stickig!“ verhaspelte sich Harry. „Ach so, also den Gang runter und dann rechts. Passen sie aber auf, das Treppenhaus ist schlecht beleuchtet.“ erwiderte Hermine. „Da... danke!“ entgegnete Harry und machte sich auf den Weg. „Bloss weg hier. Himmel ausgerechnet Hermine, dass darf doch nicht wahr sein. Wenn sie mich jetzt erkannt hat? Aber nein, dann hätte sie etwas gesagt!“ fuhren Harry die Gedanken durch den Kopf. Hermine schaute dem seltsamen Mann hinterher. Komisch, irgendwie kam er ihr bekannt vor, obwohl sie hätte schwören können, ihn noch nie in ihrem Leben begegnet zu sein. „Was hat er wirklich hier gewollt und wo will er hin?“ schoss es ihr durch den Kopf. Sie folgte ihm bis sie sich plötzlich vor Kingsleys Büro wiederfand. Erstaunt schaute sie auf das Türschild. „Was bei Merlins Bart macht so ein Typ bei Kingsley und warum kann er ohne sich anzumelden einfach reingehen?“ wunderte sie sich. Hermine fast einen Entschluss: „Auch wenn es mich nichts angeht, ich werde Kingsley fragen. Irgendwie habe ich das Gefühl, dass da mehr ihntersteckt, als ich jetzt ahne.“

Hermine wartete bis der Mann im grauen Anzug das Zimmer des Zaubereiministers wieder verliess und

klopfte an. Von drinnen hörte sie ein erstauntes: „Herein?“ „Hallo, Kingsley!“ sagte Hermine mit einem Lächeln auf den Lippen, als sie eintrat. „Oh, hallo Hermine! Was führt dich zu mir?“ freute sich Shacklebolt sie zu sehen. „Wenn ich direkt sein darf, dann der Typ, der eben aus dem Büro gekommen ist. Er war eben in meiner Abteilung und wollte zum Treppenhaus, anstatt den Lift zu benutzen. Er kam mir irgendwie seltsam vor. Du kannst mich ja für verrückt erklären, aber irgendetwas stimmt nicht mit ihm.“ erklärte Hermine ihre Anwesenheit. Kingsley schaute Hermine an und überlegte, was er ihr sagen sollte. Harry hatte ihm eben schon von der ungewollten Begegnung erzählt. Vielleicht war das die Chance, auf die er gewartet hatte. Allerdings hatte er Harry auch Immunität zugesichert. Er befand sich in einer Zwickmühle. „Nun, Hermine, dass war einer unserer Undercover-Agenten und das Aussehen war nur eine Tarnung.“ fing Kingsley an. „Ach, o.k., aber ich werde trotzdem das Gefühl nicht los, dass ich ihn sehr gut kenne. Der Gang, der Blick, die Art und Weise, wie er sprach. An wen...? Bei Merlin, Harry! Er erinnert mich an Harry!“ entfuhr es Hermine. Kingsley wandt sich in seinem Stuhl und versuchte Hermine nicht anzuschauen. „Kingsley Shacklebolt sag mir die Wahrheit, ist Harry für dich tätig und du hast uns nichts gesagt, obwohl du wusstest, dass wir nach ihm suchen.“ knurrte Hermine. „Hermine, ich muss doch bitte. Ich glaube, du hast vergessen, mit wem du hier sprichst. Ich bin immernoch der Zaubereiminister.“ mahnte er die junge Hexe. „Oh, Verzeihung. Ich wollte gewiss nicht unverschämte wirken. Es ist nur so, dass wir seit Monaten nach ihm suchen und er versteckt sich hier als Undercover-Agent.“ entschuldigte sie sich. „Ich kann dich ja verstehen. Aber die Identität unserer Agenten ist strikt geheim, da gibt es keine Ausnahme.“ erklärte Kingsley die Situation. Hermine schaute ihn an: „O.k., du kannst mir nichts weiter sagen, aber wenn ich jetzt ein paar Vermutungen äussere, dann könntest du doch nicken oder mit dem Kopfschütteln, oder?“ versuchte Hermine den Minister zu überreden. „O.k., o.k., ich weiss ja, wie euch zumute ist.“ gab Kingsley klein bei. „Der Mann, der eben durch meine Abteilung gerauscht ist, war Harry. Er arbeitet undercover für das Ministerium und ich kann ihn heute hier noch antreffen?“ fragte sie. Kingsley nickte. Hermine standen die Tränen in den Augen. „Wo kann ich ihn finden?“ wollte sie wissen. „Warte eine Stunde, dann ist die Besprechung zu Ende, dann müsste er wieder hier auftauchen.“ seufzte Kingsley bei dem Gedanken, was Harry ihm wohl erzählen würde über Geheimnswahrung und so weiter.

Eine Stunde später wartete Hermine in dem Gang vor Shacklebolts Büro, als sie den untersetzten Mann im grauen Anzug zum Aufzug gehen sah. Als sich die Aufzugtür auftat und Harry eingestiegen war, schlüpfte sie im letzten Moment auch noch hinein. Harry schaute sie entsetzt an. Hermine schaute sich um, sie waren allein im Aufzug. „Nun, willst du wieder in meiner Abteilung das Treppenhaus benutzen, Harry?“ fragte Hermine und grinste ihn an. Harry zuckte zusammen. Sie wusste, wer er war. „Nein, nein, woher?“ stammelte er und blickte zu Boden. „Woher ich weiss, dass du Harry bist?“ schaute sie ihn an. „So gut kann kein Vielsafttrank der Welt sein, dass ich meinen besten Freund nicht wiedererkenne.“ sagte sie und lächelte. „Oh, ich weiss nicht, was ich sagen soll, ich...“ Harry suchte nach den geeigneten Worten, doch kamen sie ihm nicht in den Sinn. „Harry, warum hast du dich nicht gemeldet? Wir haben so nach dir gesucht. Wir sind vor Sorge fast umgekommen. Wir vermissen dich!“ konnte Hermine sich nicht länger zurückhalten. „Ich vermisse euch auch, ehrlich. Ich konnte einfach nicht mehr. Es ist so viel passiert. Ich musste alles erstmal verdauen und später dachte ich dann, wie schmachlich ich euch im Stich gelassen habe und habe mich nicht mehr getraut bei euch zu melden. Es tut mir leid. Ich dachte, wenn ihr euer Leben ohne mich gestalten würdet, wärd ihr besser dran.“ gestand Harry. „So ein Quatsch! Du gehörst zu uns und wir wollen nicht unser Leben ohne dich weiterführen, klar?“ Hermine legte einen Arm um Harry. „Ich weiss nicht. Ihr seid doch bestimmt ziemlich sauer.“ zuckte Harry zurück. „Klar, sind wir nicht gerade erfreut, dass du dich aus dem Staub gemacht hast, aber bitte komm zurück. Wir brauchen dich!“ versuchte Hermine ihn zu überzeugen. „Wo wohnst du denn jetzt?“ fragte sie. „Oh, das Ministerium hat mir geholfen das Haus in Godrics Hollow bewohnbar zu machen. Es ist wirklich schön geworden.“ sagte Harry und lächelte leicht. „Gut, also wenn du nichts dagegen hast, dann werden Ron und ich heute Abend bei dir aufschlagen und dann können wir in Ruhe reden. Bitte Harry!“ schlug Hermine vor. „Hm, ich weiss nicht. Will Ron mich überhaupt noch sehen?“ fragte Harry leicht ängstlich. „Harry James Potter, red nicht so einen Quatsch! Natürlich will er dich sehen, auch wenn er wahrscheinlich zuerst ausrasten wird, aber du kennst ihn doch.“ sagte die junge Hexe in einem strengen Ton. Harry überlegte einen Augenblick und nickte dann: „O.k., bis heute Abend!“ „Bis heute Abend! Es ist schön, dass du wieder da bist.“ lächelte Hermine und stieg aus dem Lift.

Willkommen zurück

Harry marschierte aufgeregt auf und ab. In einer halben Stunde würden sie hier auftauchen. Was würde das wohl geben? Ron würde ihn sicherlich anschreien, da war er sich sicher. „Er hat ja auch recht. Ich habe mich einfach verpisst!“ schüttelte Harry über sich selbst den Kopf. In letzter Zeit hatte er des öfteren über seine Reaktion damals nachgedacht. Er war Hals über Kopf davongerannt. Eigentlich passte es gar nicht zu ihm, doch er konnte einfach nicht anders. Es war zuviel gewesen, aber was war mit seinen Freunden? Hatten sie nicht das Gleiche durchgemacht? Waren sie nicht nach all dieser langen Zeit genauso fertig wie er? Er hatte sie allein gelassen. Allein nach der Schlacht; allein auf den Beerdigungen; allein mit ihren Sorgen! Er war ein schlechter Freund gewesen. Zusätzlich hatten sie sich auch noch Sorgen um ihn gemacht. „Na toll! Ron wird mich umbringen und Hermine ist bestimmt total enttäuscht!“ murmelte Harry.

Hermine öffnete aufgeregt die Tür zum Scherzartikelladen der Weasleys. Sie blickte durch die Masse von Leuten und sah Ron hinter dem Tresen stehen. Sie stürzte auf ihn zu und zog ihn in ihre Arme. „Hallo, Hermine! Was ist denn mit dir los?“ fragte Ron erstaunt und drückte ihr einen Kuss auf die Wange. „Hi, Hermine! So stürmisch heute?“ grinste George, der die Szene beobachtet hatte. „Oh, hallo George!“ errötete Hermine. „Ron, wir haben heute abend etwas vor. Kannst du bitte um 6 Uhr zuhause sein?“ fragte seine Verlobte mit roten Wangen. „Äh, Hermine, was ist denn? Ich weiss nicht, ob ich es pünktlich schaffe.“ erwiderte Ron. „Mach dir keine Sorge, Hermine. Ich werde ihn pünktlich nach Hause schicken. Es scheint dir ja wirklich wichtig zu sein.“ lachte George und zwinkerte mit den Augen. „Danke, George!“ sagte Hermine und verliess den Laden.

„Was ist denn heute in die gefahren?“ wunderte sich Ron. „Ich habe keine Ahnung, aber ich will alles wissen.“ grinste ihn sein Bruder an. „Das könnte dir so passen!“ lachte Ron und kassierte beim nächsten Kunden ab.

Pünktlich um 6 Uhr kam Ron nach Hause. Hermine erwartete ihn schon. „Nun, Mine, willst du mir nicht erzählen, was los ist?“ nahm Ron sie in seine Arme. „Ich habe eine ziemliche Neuigkeit für dich, aber dafür müssen wir in einer halben Stunde uns auf den Weg machen.“ sprach sie in Rätseln. „O.k.“ antwortete er und fragte nicht weiter nach, weil er wusste, dass sie ihm jetzt sowieso nichts erzählen würde.

Eine halbe Stunde später apparierten Ron und Hermine nach Godrics Hollow. Ron schaute sich erstaunt um: „Hermine, was machen wir hier? Wir waren doch vor ein paar Monaten erst hier. Was soll das?“ „Warte es ab! Fällt dir gar nichts auf?“ schaute Hermine ihn an. „Nun, ja, irgendjemand hat hier wohl Ordnung geschaffen. Das Haus sieht bewohnbar aus. Aber wo willst du denn jetzt hin?“ fragte Ron, als er bemerkte, dass Hermine schnurstracks auf die Haustür zuing. Sie klingelte und da stand er. Ron wollte seinen Augen nicht trauen. Die Tür ging auf und Harry stand direkt vor ihnen. „Na, die Überraschung ist mir wohl gelungen. Ron, mach den Mund zu, bevor du noch ein paar Fliegen fängst.“ lachte Hermine und zog ihn ins Haus.

„Hallo Ron!“ sagte Harry leise und blickte zu Boden. „Hallo, Ron? Hallo Ron? Ist das alles? Ich glaube es nicht!“ rastete Ron direkt aus. „Ron, nun lass uns doch erstmal reingehen, bevor du austickst.“ fuhr Hermine dazwischen.

Sie betraten das Wohnzimmer und Ron schaute sich neugierig um. „Na, da hast du es dir ja richtig gemütlich gemacht, während wir dachten, dass mit dir irgendetwas schlimmes passiert wäre.“ knurrte er. „Ron, ich weiss, dass es ein Fehler war einfach so zu gehen. Es tut mir wirklich leid, dass ich euch damals im Stich gelassen habe.“ fing Harry leise an. „Wieso, Harry? Wieso hast du das getan? Nach allem, was wir durchgestanden haben. Nach allem was war? Wieso bist du gegangen und hast dich nicht mehr bei uns gemeldet? Ich dachte, wir wären die besten Freunde. Ich dachte, dass wir alles miteinander durchstehen.“ schrie Ron seinen besten Freund an. „Ron, lass es mich erklären, auch wenn ich nicht mal selbst begreife, warum ich das getan habe.“ schluckte Harry laut. „Na, da bin ich mal gespannt.“ motzte Ron weiter. Hermine sah ihren Verlobten streng an: „Also du solltest ihm schon die Chance geben, findest du nicht?“ „Hat er uns denn eine Chance gegeben? Nein. Er hat sich einfach verpisst und nur einen läppischen Zettel liegengelassen.“ konnte Ron seine Enttäuschung kaum unterdrücken. „Ron, ich war damals nach der Schlacht völlig fertig. Ich konnte keinen klaren Gedanken mehr fassen. Die lange Suche nach den Horkruxen und dann die große Schlacht haben mir mein Leben fast aus den Adern gesaugt. Ich war kruzfristig im Jenseits als Voldemorts Fluch mich traf, doch ich habe noch eine Chance bekommen. In dem Moment wusste ich allerdings nicht, was

ich mit dieser Chance anfangen sollte. So viele Freunde und Bekannte sind gestorben, wegen mir. Diese Schuld hat mich fertig gemacht.“ sprach Harry sehr leise. „Aber Harry, du bist doch nicht Schuld. Keiner ist wegen dir oder für dich gestorben, sondern weil er sich für die Freiheit eingesetzt hat. Wir alle wollten nicht weiter in Angst und Schrecken leben. Dafür wäre jeder von uns gestorben ohne mit der Wimper zu zucken.“ versuchte Hermine zu trösten. „Ja, mittlerweile versuche ich mir das auch immer wieder zu sagen, aber es fällt halt unheimlich schwer. Damals musste ich raus aus der Situation. Ich konnte niemanden unter die Augen treten. Ich dachte, dass ich euch in eurem Schmerz nur störe.“ fing Harry an zu weinen. Rons Wut schien langsam zu verrauchen. Er sah, welche emotionale Last auf seinem Kumpel lag und konnte nicht länger böse auf ihn sein.

Ron trat auf Harry zu und umarmte ihn. „Mann, Alter, wie habe ich dich vermisst! Wie haben wir dich vermisst. Wie geht es dir denn jetzt? Was machst du so und wo zur Hölle warst du denn die ganze Zeit?“ sprudelte es aus ihm heraus. Harry schaute seinen besten Freund an und war unheimlich dankbar, dass er ihm zu verzeihen schien. Hermine lächelte während sie die Szene zwischen ihren beiden besten Freunden beobachtete. „Ich glaube, wir können uns eine Menge erzählen. Es wird ein langer Abend. Wie wäre es, wenn wir es uns vor dem Kamin gemütlich machen und ich einen Feuerwisky und was zu knabbern besorge?“ fragte Harry in die Runde. „Gute Idee!“ antworteten Ron und Hermine gleichzeitig.

Sie setzen sich in die Sitzgruppe vor dem Kamin und Harry erzählte, was sich zugetragen hatte. „Willst du mir erzählen, dass du die ganze Zeit bei Draco abgehangen hast?“ schaute Ron ihn an, als wäre sein Kumpel von allen guten Geistern verlassen. „Ich weiss, dass es unglaublich klingt, aber Draco und Narcissa haben sich grundlegend geändert. Sie haben mir wirklich sehr geholfen und sie sind froh, dass die Zeiten unter Voldemort endlich vorbei sind. Seine Mutter und er haben wahnsinnig unter Lucius gelitten.“ versuchte Harry ihm zu erklären. „Ich kann es gar nicht glauben.“ schüttelte Ron den Kopf. „Und jetzt bist du undercover für das Ministerium unterwegs?“ „Ja, wenn ich mich normal dort bewegt hätte, hätte ich viel zu viel Aufsehen erregt, dass wäre nicht gegangen.“ fuhr Harry fort. „Cool!“ grinste Ron. „Nur heute ist er dann doch aufgefallen.“ grinste Hermine. „Ja, wie hast du mich eigentlich erkannt?“ fragte Harry verdutzt. „Nun, ich habe dich gar nicht richtig erkannt. Ich hatte nur eine Ahnung, dass irgendetwas nicht stimmt und bin dir gefolgt.“ erklärte die junge Hexe. „Gefolgt?“ schaute Harry sie an. „Ja, und du bist einfach so in Kingsleys Büro maschiert, als wäre es das Selbstverständlichste der Welt. Das fand ich echt seltsam. Da bin ich dann hinterher zu Kingsley und habe ihn ausgequetscht.“ antwortete sie. „Oh, dieser Typ. Er hat mir doch versprochen dicht zu halten.“ knurrte Harry. „Er hat es auch wirklich versucht, doch mir ist es wie ein Blitz ins Gedächtnis geschossen, an wen mich die Art und die Bewegungen erinnern und da konnte er wohl auch nicht mehr anders.“ beruhigte sie ihren Freund. „Sei wie es ist, es war gut so! Endlich haben wir dich gefunden.“ schloss Ron ab. „Da hat du auch recht. Uch bin wirklich froh, euch zu sehen. Aber erzählt doch mal, wie es euch so ergangen ist, mal abgesehen von der Suche nach mir.“ fragte Harry neugierig. „Also, dass ich im Ministerium arbeite weisst du ja schon. Ich bin dort in der Abteilung für die Annäherung zwischen Zauberern und magischen Wesen verantwortlich. Es macht super viel Spass.“ lachte Hermine. „Du hast also B.E.L.F.E.R. Wirklich durchgezogen? Respekt!“ grinste Harry. „Ich bin bei George im Laden eingestiegen. Ich hätte ja nie gedacht, dass aus mir mal ein Geschäftsmann wird, aber es ist toll. George und ich kommen richtig gut aus. Natürlich werde ich nie Fred ersetzen können und will es auch gar nicht, aber wir können super zusammen arbeiten. Die Entwicklung von neuen Zauberspässen ist das Beste, aber auch der Verkauf ist echt mein Ding.“ schwärmte Ron von seiner neuen Aufgabe. „Das freut mich zu hören. Ich habe damals von der Wiedereröffnung des Ladens in der Zeitung gelesen und war heilfroh, dass George trotz allem weitermacht. Wie geht es ihm denn inzwischen?“ fragte Harry nach. „Natürlich ist er oft noch geknickt. Es fehlt ihm halt seine zweite Hälfte, aber dafür hat er sich wohl in den letzten Wochen eine bessere Hälfte zugelegt.“ zwinkerte Ron und Hermine schaute ihn erstaunt an: „Was, davon hast du mir aber gar nichts erzählt. Wer? Angelina, nicht wahr?“ „Wieso wissen Frauen sowas immer?“ lachte Ron jetzt und nickte. Harry lachte auch und freute sich über diese gute Nachricht: „Na, dann hat George ja jetzt doch den Halt, den er vielleicht braucht. Und die restlichen Weasleys, wie geht es denen?“ „Bei Bill und Fleur ist Nachwuchs im Anmarsch und du kannst dir denken, wie meine Mutter jetzt austickt. Sie wird zum ersten Mal Großmutter und muss zusätzlich eine Hochzeit organisieren, obwohl keiner sie drum gebeten hat.“ fuhr Ron fort und bemerkte erst zu spät, dass Hermine ihn erschrocken ansah. „Eine Hochzeit? Bill und Fleur sind doch schon verheiratet. Oder will sie George und Angelina schon unter die Haube bringen?“ schaute Harry die beiden an. „Äh, nein, da gibt es noch etwas, was wir dir erzählen wollen.“ stotterte Ron leicht. „Oh, bitte, sagt mir jetzt nicht, dass Ginny heiratet.“ dachte Harry und blickte

nervös zwischen den Beiden hin und her. „Also, ich ... ich habe Hermine einen Antrag gemacht!“ stammelte der junge Weasley und Hermine fuhr fort: „Und ich habe ihn angenommen. Wir heiraten in zwei Monaten!“ Harry liess sich vor Schreck zurück in den Sessel fallen. Er hatte mit vielem gerechnet, aber damit beim besten Willen nicht. „Was?“ starrte er die beiden an. „Ja, wenn ich mir mal sicher bin, dann geht es ganz schnell. Wir wohnen übrigens auch nicht mehr im Fuchsbau, sondern haben ein eigenes kleines Reihenhaus.“ sagte Ron voller Stolz. „Mensch, ich gratuliere euch von ganzem Herzen. Wie fantastisch!“ strahlte Harry seine besten Freunde an. „Danke, das einzige Manko daran ist Mum. Sie macht uns wahnsinnig mit ihren Vorbereitungen.“ lachte Ron und wurde von Harry umarmt. „Meine besten Freunde heiraten. Ich kann es nicht glauben.“ schüttelte er den Kopf. „Du bist natürlich dabei! Jetzt wo ich dich wiedergefunden habe, brauche ich nicht mehr zu überlegen, wer mein Trauzeuge wird.“ legte Ron eine Hand auf Harrys Schulter. „Trauzeuge, ich?“ blickte Harry ihn an. „Wer denn wohl sonst?“ musterte ihn Ron. „Das kannst du ihm nicht abschlagen.“ lachte Rons Verlobte und legte ihre Hand auf Harrys andere Schulter. „O.k., o.k., ich machs!“ lachte nun auch Harry.

Es war schon spät, als Ron und Hermine sich von Harry verabschiedeten. „Also, abgemacht, du kommst nächsten Sonntag zum Familienessen?“ fragte Ron nochmal nach. „Ich weiss nicht.“ war Harry ziemlich unsicher. Er wollte nicht einfach bei den Weasleys auftauchen. Was wäre, wenn Ginny auch da sein würde. Hermine beugte sich zu ihm und flüsterte: „Keine Sorge, sie ist nicht da.“ „Was, wen meinst du?“ versuchte Harry nichts ahnend zu sein. „Glaubst du etwa mir ist nicht aufgefallen, dass du den ganzen Abend nicht einmal nach Ginny gefragt hast?“ raunte Hermine. „Wieso, ich weiss doch, dass sie Quidditsch für die Holyheads spielt.“ versuchte er sich herauszuwinden. „Klar, du wusstest auch, dass Ron im Laden arbeitet... Trotzdem! Du kannst mir nichts vormachen, Harry Potter!“ wisperte sie und umarmte ihn zum Abschied. War er wirklich so leicht zu durchschauen? Für Hermine war er wohl immer schon ein offenes Buch gewesen, gerade was seine Gefühle für Ginny anging. Ginny, ab jetzt hiess es sich zusammenreissen. Wohl oder übel würde sie ihm irgendwann über den Weg laufen.

Harrys Traum

Hermine und Ron apparierten direkt vor die Tür ihres Reihenhauses. Ron schloss die Tür auf und sie traten ein. „Ich kann es immernoch nicht glauben. Er ist wieder da!“ schüttelte Ron den Kopf. „Ja, das goldene Trio ist wieder komplett.“ lachte Hermine und stieg langsam die Treppe Richtung Schlafzimmer nach oben. „Allerdings glaube ich, dass es noch ein hartes Stück Arbeit wird, bis die Vertrautheit wieder da ist.“ rief sie zu ihm hinunter. „Wieso? Am Wochenende kommt er zu meinen Eltern und dann wird alles wieder gut.“ sagte Ron, während er sich noch schnell ein Käsesandwich machte. „Glaubst du wirklich, das es so einfach wird?“ fragte Hermine. „Wo siehst du denn schon wieder Probleme, Mine?“ wunderte sich Ron. „Na, ist dir nicht aufgefallen, dass er nicht ein einziges Mal Ginny erwähnt hat? Und glaubst du, Ginny wird es einfach so wegstecken, wenn er plötzlich wieder auftaucht?“ schaute sie ihn fragend an. „Meine Güte Hermine, dass mit den Beiden ist doch schon so lange her. Er hat mir doch gesagt, das da nie wieder was läuft. Ginny hat ihre Karriere und ist auch glücklich.“ tat Ron Hermines Bedenken ab. „Du weißt doch ganz genau, dass es nicht so ist. Sei doch ehrlich. Hast du nicht bemerkt, wie er während unserer Suche ständig auf ihren Punkt auf der Karte gestarrt hat? Hast du nicht bemerkt, wie verzweifelt Ginny war, als Harry plötzlich weg war?“ versuchte Hermine Ron die Situation näher zu bringen. Ron setzte sich aufs Bett und zog Hermine in seine Arme: „Ach, Mine, ich glaube, du siehst das zu schwarz. Natürlich hat Harry sich Sorgen um Ginny gemacht. Genauso wie ich auch. Und Ginny war mit der gesamten Situation nach der Schlacht völlig überfordert, da kam die Flucht von Harry nur noch oben drauf. Das wird schon gutgehen.“ „Dein Wort in Merlins Gehörgang. Ich bin jedenfalls dafür, dass Harry erstmal nicht erfährt, wer meine Trauzeugin wird und umgekehrt. Ansonsten haben wir nämlich plötzlich keine Trauzeugen mehr.“ sagte Hermine und wandt sich aus Rons Umarmung, um ins Badezimmer zu gehen. „Wie du willst. Aber irgendwann erfahren sie es doch.“ rief Ron ihr hinterher.

Harry lag auf seinem Bett und dachte über den Abend nach. Es war das erste Mal seit langem, dass er sich nicht mehr allein fühlte. Ron und Hermine waren wieder an seiner Seite. Es war ein verdammt gutes Gefühl die besten Freunde wieder um sich zu haben. „Hermine und Ron werden heiraten. Ich fass es nicht.“ lachte Harry. Schon lange hatte er die Situation zwischen den Beiden beobachtet und hatte sich gefragt, wann sie sich wohl ihre Liebe eingestehen würden. Als er nach der Schlacht bemerkte, dass Ron und Hermine Händchen hielten und sich küssten, war er sehr froh für seine beiden besten Freunde gewesen. Allerdings hatte er nicht damit gerechnet, dass die Beiden plötzlich so ein Tempo vorlegen würden. Er würde Trauzeuge werden. Der Trauzeuge bei Rons und Hermines Hochzeit. Unglaublich. Aber wer war wohl Hermines Trauzeugin? Harry schluckte schwer, als er sich selbst in Gedanken die Antwort gab: Ginny! Natürlich, wer sollte es sonst sein? Hermine war mit Ginny seit Jahren befreundet. Sie hatten sich ein Zimmer geteilt. Oh, nein, wie sollte er die Hochzeit denn überstehen? Daran hatte er vorhin überhaupt nicht gerdacht. Natürlich würde Ginny auf der Hochzeit auftauchen. Natürlich war sie die Trauzeugin. Er musste Ron wieder absagen. Er konnte unter keinen Umständen auf diese Hochzeit gehen. Aber würde sein bester Kumpel nicht ziemlich beleidigt sein, wenn er den Trauzeugen ausschlagen würde? Was sollte er als Begründung angeben? Er konnte ja schlecht zu Ron gehen und sagen, dass er nicht erscheinen konnte, weil er es nicht schaffen würde Ginny gegenüber zu stehen. Er hatte Ron versprochen, dass nie wieder etwas zwischen Ginny und ihm laufen würde. Wie sollte Ron dann verstehen, wie ihm zumute war? Harry wälzte sich hin und her und glitt langsam in einen unruhigen Schlaf.

Harry stand neben Ron, der einen schwarzen Anzug und einen samtroten Festumhang trug. Er schaute an sich hinunter und bemerkte, dass er ebenfalls einen nagelneuen dunklen Anzug mit passender Krawatte an hatte. Hinter ihnen waren die Stuhlreihen schon voll besetzt. Eine aufgeregte Mrs. Weasley gab dem Organisten ein Zeichen und der fing an zu spielen. Ron und Harry drehten sich gleichzeitig um. Da kam sie. Harry blickte den Gang hinunter und sah wie Ginny auf ihn zuschritt. Sie hatte ein dunkelblaues schulterfreies Kleid an. Oben lag es sehr eng an und ging unterhalb der Taille dann leicht auseinander. Das Kleid ging ihr bis zu den Knien. Passend zum Kleid hatte sie dunkelblaue Schuhe an und sich ein dunkelblaues Band in die Haare geflochten. Sie sah unglaublich aus. Harry starrte sie mit offenem Mund an. Er bemerkte nicht einmal die Braut, die hinter Ginny am Arm ihres Vaters den Gang entlangschritt. Ginny stellte sich ihm gegenüber und würdigte ihn keines Blickes. Harry bekam von der ganzen Zeremonie überhaupt nichts mit. Plötzlich

stiess ihn Ron an: „Harry, die Ringe!“ „Oh, entschuldige bitte.“ stammelte Harry und reichte Ron das kleine Kästchen.

Nach der Vermählung gratulierten alle dem Brautpaar herzlich. Die Stuhlreihen verschwanden und Tische und Stühle, ein großes Buffett und eine Tanzfläche erschienen im Garten des Fuchsbaus. Harry saß neben Ron und Ginny saß neben Hermine, so dass sie sich nicht direkt sehen konnten. Harry entspannte sich für einen Augenblick. Ginnys Anblick hatte ihn fast umgehauen. Er musste versuchen, sie zu ignorieren, so wie sie es mit ihm auch tat. Die Party wurde immer ausgelassener und Harry beobachtete, wie Ginny mit irgendeinem Mitarbeiter aus Hermines Büro eine Runde nach der anderen auf der Tanzfläche drehte. Wie gern wäre er jetzt derjenige, der sie im Arm hielt. Seine Sehnsucht nach ihr stieg immer mehr. Sie stand einige Meter von ihm entfernt und lachte über einen schlechten Witz irgendeines Typen, den Harry am Liebsten sofort erwürgt hätte. So ging es nicht weiter. Er musste mit ihr sprechen. Er wollte sie wiederhaben. Er wollte nicht von ihr ignoriert werden. Harry stand auf und ging zu ihr rüber. Ohne etwas zu sagen griff er sie am Handgelenk und zog sie zum Schuppen rüber. Er öffnete die Tür und zog sie hinein. Die Tür fiel knatschend ins Schloss. Ginny schaute ihn verwundert, aber nicht wütend an, was ihn etwas beruhigte. Er wollte gerade anfangen ihr zu erklären, was hier vor sich ging, als er sie so vor sich stehen sah im dämmrigen Licht des Schuppens. Sie stand dort an die Wand gelehnt und strahlte eine derartige Schönheit aus, dass Harry jedes Wort in seinem Kopf vergass. Das Einzige, was ihm noch durch den Kopf schwirrte war, wie unwahrscheinlich sexy sie war und wie sehr er sie begehrte. Ohne zu denken, trat er einen Schritt auf sie zu und küsste sie verlangend auf den Mund. Nach einem kurzen Augenblick bemerkte er, wie Ginny ihre steife Haltung aufgab und den Kuss erwiderte. Als er sie gegen die Wand drückte entfuhr ihr ein leises Stöhnen. Ihre Küsse wurden immer leidenschaftlicher und Harrys Hände strichen über ihren Körper. Er löste sich von ihren Lippen und küsste sich ihren Hals entlang bis runter zum Dekollté. Ginnys Atem wurde schneller und ihre Hände fuhrten über seinen Rücken bis zu seinem Po hinunter und wieder hoch. Harrys Lippen berührten die ihren und sie schlang ihre Arme um seinen Nacken und zog ihn noch näher zu sich. Ihre Zungen spielten miteinander und Harry liess seine Hände unter ihr Kleid gleiten. Langsam fuhrten sie ihre Oberschenkel entlang, bis er das Bündchen ihres Slips ergreifen konnte und hinunterzog. Keiner der beiden dachte lange darüber nach, was nun folgen sollte. Harry öffnete seine Anzughose und liess sie samt der Boxershorts runtergleiten. Er fasst mit beiden Händen unter Ginnys Po und hob sie leicht an. Sie schlang sofort ihre Beine um seine Hüfte. Während er in sie eindrang, presste er Ginny kräftig gegen die Wand. Es war ein fantastisches Gefühl. Endlich wieder eins sein. Die Frau seiner Träume so nach zu spüren. Seine Stösse wurden immer heftiger und er keuchte laut auf, während er immer wieder seine Lippen hart auf Ginnys drückte. Auch Ginny stöhnte vor Lust und klammerte sich an ihn. Nach dem letzten erlösenden Stoss liess er Ginny hinuntergleiten und zog seine Hosen wieder hoch. Ginny zog sich ihren Slip an und richtete sich ihr Kleid, bevor sie ihn mit leicht gerötetem Blick ansah. „Ginny, es tut...“ fing Harry an. „Jetzt sag bloss nicht, es tut dir leid.“ fuhr Ginny ihm dazwischen. „Aber Ginny, ich, ich wollte eigentlich nur mit der sprechen. Irgendwie ist da der Gaul mit mir durch gegangen.“ entschuldigte sich Harry. „Mit uns Harry, mit uns. Oder glaubst du, das wäre passiert, wenn ich es nicht gewollt hätte?“ schaute Ginny ihn an. „Was meinst du?“ fragte er. „Du glotzt mich doch schon den ganzen Tag so an. Ich habe die ganze Zeit nur darauf gewartet, dass du endlich den ersten Schritt machst.“ lachte sie. „Wow, ich hatte ja keine Ahnung. Ich dachte ,du ignorierst mich, weil du mich nicht leiden kannst.“ sagte er verwundert. „Ich dich nicht leiden? Ich hasse dich Harry James Potter. Ich hasse dich dafür, dass ich solange auf dieses Gefühl warten musste. Ich hasse dich dafür, dass ich an nichts mehr denken kann, wenn du in meiner Nähe bist. Ich hasse dich dafür, dass ich dich so vermisst habe.“ sagte sie leise. „Na, da ist ja verdammt viel Hass bei dir. Aber vielleicht auch ein klein bisschen Liebe?“ grinste er sie jetzt an. „Bei Merlin, Harry, ich liebe dich seit ich elf bin. Ich werde dich immer lieben, egal was du für ein Schuft bist. Du bist mein Schuft.“ lachte sie jetzt. „Ich liebe dich Gin! Ich habe dich so vermisst.“ flüsterte Harry in ihr Ohr. „Ja, das Gefühl hatte ich eben auch.“ zwinkerte sie ihn an. Harry musste lachen. So war seine Gin. Er beugte sich zu ihr und küsste sie zärtlich. Sie zog ihn näher an sich und vertiefte den Kuss. Schon kurze Zeit später wurde es immer intensiver. Sie löste sich von ihm und sagte: „Komm mit mir.“ „Wo willst du hin?“ fragte Harry irritiert. „Na, so bequem war die Wand eben auch nicht, da wüsste ich was besseres.“ grinste sie ihn an und zog ihn mit sich. Sie gingen um eine kleine Holzwand und standen in einem kleinen Stall, der gerade neu eingetreut zu sein schien. „Mum, bekommt morgen zwei neue Ziegen und hat deswegen gestern schon den Stall fertiggemacht.“ wisperte sie und öffnete den Reissverschluss ihres Kleides. Während das Kleid zu Boden glitt, starrte Harry sie an. Ginny stand dort fast komplett nackt und hatte nur noch ihren Slip an. Sie war

atemberaubend schön. Noch fraulicher als er es in Erinnerung hatte. Sie blickte ihn an und fing an sein Hemd aufzuknöpfen. Harry zog sie an sich und küsste sie. Er streichelte über ihren Rücken und liess dann seine Hände über ihre nackten Brüste gleiten: „Du bist so wunderschön, Gin. Unglaublich!“ „Wie wäre es, wenn du mir dann hier Gesellschaft leistest?“ antwortete sie und liess sich ins Heu sinken. Harry entledigte sich seiner Kleidung in Rekordzeit und warf sich zu ihr ins Heu nur noch mit seiner Boxershorts bekleidet. „Ja, das ist wirklich wesentlich bequemer als eben.“ grinste er sie an, während er sich über sie beugte. Sie liebten sich voller Leidenschaft.

Einige Zeit blieben sie noch nebeneinander liegen, bis ihnen bewusst wurde, dass sie wohl schon eine ganze Zeit von der Party verschwunden waren. „Oh, Hauptsache es vermisst uns niemand.“ sagte Ginny erschrocken, als sie auf die Uhr blickte. Schnell stand sie auf und zog sich an. Auch Harry sprang in seine Klamotten. Sie begannen noch ihre ziemlich zerzausten Haare zu richten und versuchten dann einigermaßen unbemerkt wieder auf der Party zu erscheinen.

Hermine kam sofort auf Ginny zugeschossen: „Wo warst du? Ich habe dich schon überall gesucht?“ „Ich habe mich mit Harry unterhalten.“ versuchte Ginny belanglos zu klingen. Hermine zu sie zur Seite: „Unterhalten? Ha,ha! Sag die Wahrheit. Nach einer Unterhaltung hat man nicht hinterher derart gerötete Wangen und Heu in den Haaren.“ „Ähm, nun ja, wir...“ stotterte Ginny. „Wir waren im Schuppen und...“ „Und was?“ fragte die Braut neugierig. „Na, du weisst schon.“ murmelte Ginny. „Nein! Das gibt es doch nicht. Harry und du, im Schuppen?“ schaute Hermine sie fassungslos an. „Jap!“ kam die kurze Antwort von Ginny. „Super! Ich freue mich für euch.“ jubelte Hermine und umarmte ihre Trauzeugin. „Was ist denn hier los?“ kam Ron an. „Harry und Ginny sind wieder zusammen.“ jubelte Hermine. „Echt? Glückwunsch. Seid wann?“ fragte Ron begeistert und zog Harry in ihre Runde. „Nun, seit eben. Wir haben uns unterhalten und...“ fing Harry an. Ron musterte seinen besten Kumpel und seine Schwester: „Unterhalten? Klaro! Ich weiss ja nicht, wie ihr euch unterhaltet, aber normal ist das Heu in den Haaren dabei wohl nicht und was ist überhaupt mit deinem Hemd passiert?“ grinste Ron jetzt und zeigte auf Harry. Harry blickte an sich herunter und musste feststellen, dass er in der Eile sein Hemd völlig falsch zugeknöpft hatte. Er lief rot an. „Lass mal gut sein Kumpel. Ich will gar nicht wissen, was ihr da gerade gemacht habt. Ich bin nur froh, dass ihr wieder zusammen seid.“ legte Ron beruhigend die Hand auf Harrys Schulter.

Nachdem alle von dem glücklichen neuen Pärchen in Kenntnis gesetzt worden waren, nahm Harry Ginnys Hand und apparierte mit ihr nach Godrics Hollow. Sie wollten die Nacht gemeinsam verbringen. Ginny kuschelte sich in Harrys Arme und sie schliefen ein.

Harry erwachte am nächsten Morgen und fasst neben sich, Nein, da lag keine Ginny. Es war alles nur ein Traum gewesen. Ein viel zu schöner Traum. So einfach würde es sicherlich nicht werden. Erstens würde Ginny ihn bestimmt nicht zurückhaben wollen und zweitens wäre Ron sicherlich nicht damit einverstanden. Harry stöhnte bei dem Gedanken. Träume sind halt nur Träume und die Wirklichkeit sah anders aus.

14. Rückkehr zum Fuchsbau

Am Sonntagnachmittag schlich Harry nervös durch die Zimmer seines Hauses. In wenigen Stunden würde er im Fuchsbau die Familie wiedersehen, die ihm am Meisten bedeutete. Sie hatten ihn aufgenommen und wie einen Sohn behandelt. Bei ihnen hatte er sich immer geborgen gefühlt. Was würden sie wohl sagen, wenn er plötzlich wieder auftauchte? Waren sie sehr enttäuscht über ihn? Würden sie seine Entschuldigung annehmen? Es würde nicht mehr lange dauern und er würde Molly, Arthur, George, Bill und Fleur wiedersehen. Percy war wahrscheinlich nicht da, da er im Ministerium zuviel zutun hatte. Charlie war in Rumänien und Ginny war mit den Holyheads unterwegs. „Merlin sei Dank, Ginny ist nicht da. Ich wüsste echt nicht, ob ich dann heute dort erscheinen würde.“ dachte Harry und bemerkte selbst erstaunt, wie er leicht zu zittern begann.

Ron und Hermine machten sich gegen Halb sechs auf den Weg zum Fuchsbau. „die werden heute Augen machen, wenn sie mitkriegen, wer zum Essen kommt.“ freute sich Ron. „Ja, Hauptsache deine Mutter kippt nicht vor Aufregung vom Stuhl.“ lachte Hermine. „Sie ahnen wirklich nichts?“ schaute sie Ron an. „Nein, ich habe selbst bei George dichtgehalten.“ „Kommt eigentlich Angelina heute mit?“ fragte seine Verlobte. „Nee, die hat heute auch ein Familienessen. Ist auch ganz gut so. Harrys Rückkehr und Georges neue Freundin an einem Sonntag würde Mum nicht aushalten.“ grinste Ron. Sie waren direkt vor dem Fuchsbau appariert und gingen in die Küche, wo sie freudig begrüßt wurden. „Hermine, Ron, wie schön, dass ihr da seid. Wie geht es euch? Oh, bevor ich es nachher vergesse, ich muss euch noch etwas wegen der Tischdeko fragen. Ich brauche die Farben, wegen der Tischdecken und Servietten u.s.w.“ fing Molly sofort an auf die Beiden einzureden. „Mum, bitte, wir kümmern uns schon drum. Lass es jetzt gutsein.“ maulte Ron und wurde von Hermine kritisch angeschaut. „Ronald Billius Weasley, deine Mutter meint es nur gut. Wir heiraten in zwei Monaten und haben weder die Deko noch sonst irgendetwas besprochen. Wir werden alles in champagner und dunkelrot machen, Molly. Danke!“ fuhr Hermine dazwischen. „Mhm, sehr geschmackvoll. Vielen Dank, Hermine. Du kannst meine Panik verstehen. Männer!“ zuckte Molly mit den Achseln. Ron überschaute den Tisch und sagte: „Mum, es wäre nett, wenn du noch ein Gedeck mehr auflegen könntest.“ „Wieso?“ fragte seine Mutter und zählte durch. „Ginny, Charlie und Percy sind nicht da und für alle anderen ist gedeckt.“ „Nunja, Molly, es kommt noch jemand zum Essen. Eine Überraschung!“ lächelte Hermine ihre zukünftige Schwiegermutter an. „Eine Überraschung?“ fragte diese neugierig. „Jap und deshalb bin ich auch nochmal kurz weg.“ ging Ron zur Tür und disapparierte.

Kurze Zeit später erschien er wieder im Fuchsbau. „Nun, wo ist der ominöse Gast?“ fragte Molly und schaute Ron an. Ron trat einen Schritt zur Seite und als Molly sah, wer hinter ihm stand, stieß sie einen spitzen Schrei aus. „Ahhh, Harry! Das gibt es doch nicht. Arthur!!! Arthur!!! Komm schnell!“ schrie Molly während sie sich auf Harry stürzte und ihn derartig umarmte, dass Harry fast blau anlief. Arthur kam in die Küche gestürmt und schaute mit einem besorgten Blick seine Frau an: „Um Himmels Willen, Molly, was ist geschehen? Was hast du?“ Molly drehte sich um und Arthur konnte sehen, wen sie gerade umarmt hatte. „Harry, mein Junge, du bist es.“ jubelte er.

Nach und nach trudelten die anderen Familienmitglieder ein. Die Freude war riesig, als sie Harry erblickten. Nachdem sie sich umarmt hatten, setzten sie sich hin und Molly, die immer noch völlig aus dem Häuschen war, servierte das Essen. Während Harry ganz genau erzählen musste, was sich alles zugetragen hatte, stellten die Weasleys immer wieder Fragen und nahmen regen Anteil an seinen Erlebnissen in der letzten Zeit. „Wow, undercover als Auror. Super Job!“ nickte Bill anerkennend.

Nach dem Abendessen begaben sie sich ins Wohnzimmer und die Gespräche dauerten bis tief in die Nacht. Harry fühlte sich, als wäre er nie weg gewesen. Das hier war einfach seine Familie. Sie hatten ihn verstanden, warum er so handeln musste. Sie hatten ihm keine Vorwürfe gemacht. Sie behandelten ihn, wie den verlorenen Sohn. Nach und nach wurde Harry auch auf den neuesten Stand innerhalb der Familie gebracht. „Isch bin jetzt in vier Monat.“ sagte Fleur und strich über ihr Minibäuchlein. Harry lächelte: „Ich freue mich sehr für euch. Ich wünsche euch alles Gute.“ „Danke!“ antworteten Bill und Fleur im Chor. Auch auf Ginny kam einige Male das Gespräch. Natürlich war die gesamte Familie mächtig stolz, dass die Jüngste eine erfolgreiche Profispielerin war, doch Harry versuchte immer schnell das Thema zu wechseln. Ihm war es unangenehm. Hermine schaute ihren besten Freund kritisch an. Im Gegensatz zu den anderen waren ihr die

Ablenkungsmanöver aufgefallen. Sie wollte in einer ruhigen Minute nochmal nachhaken. Möglichst ohne Ron, denn der wollte von einer Beziehung zwischen Harry und Ginny überhaupt nichts wissen.

Kurz bevor sie sich alle auf den Weg machen wollten, bot sich dann die Gelegenheit Harry allein zu sprechen. Bill und Fleur waren schon nach Hause appariert. Molly und Arthur hatten sich bereits zu Bett begeben und Ron musste noch kurz mit Goerge etwas geschäftliches besprechen. „Harry und ich können ja draussen warten.“ sagte Hermine und zog Harry mit in den Garten. „Ja, ist gut Mine-Schatz. Es dauert auch nicht lange.“ rief Ron ihr hinterher.

Hermine und Harry setzten sich auf die alte Schaukel im Garten und genossen die Stille. „Hermine, was ist los? Ich kenne dich. Wenn du so bist, hast du etwas auf dem Herzen.“ schaute Harry sie an und nahm an, dass sie irgendetwas wegen der Hochzeit mit ihm besprechen wollte. „Harry, was ist mit Ginny?“ fragte die Brunette leise. „Was soll mit ihr sein? Sie spielt Quidditch!“ versuchte Harry belanglos zu tun. „Harry James Potter, komm mir nicht blöd! Du weisst ganz genau was ich meine. Wann immer das Gespräch auf Ginny kommt, wiegelst du ab und änderst den Kurs. Sag mir die Wahrheit!“ knurrte Hermine ihn an. „Was für eine Wahrheit? Da gibt es nichts zu sagen. Ich habe sie nicht mehr gesehen. Wir haben uns auf Dumbledores Beerdigung getrennt und basta.“ sagte Harry schroff, dem das Thema zu heikel war. „Ja, das weiss ich auch alles. Aber ich weiss auch, dass du während unserer Zeit auf der Horcruxjagd fast stundenlang auf ihren Punkt in der Mappe gestarrt hast. Sie ist dir alles andere als gleichgültig.“ fuhr Hermine fort. „Natürlich ist sie mir nicht gleichgültig. Sie ist auch eine Weasley!“ versuchte Harry betont locker rüber zukommen. „Ach und das ist alles? Willst du mich veräppeln? Ich kenne dich. Du denkst immernoch ständig an sie. Du wirst sie nie vergessen, weil du sie liebst.“ knallte Hermine ihm ihre Schlussfolgerung vor den Kopf. „Papperlap, sie ist Rons Schwester und ich war mal mit ihr zusammen, mehr nicht.“ log Harry. „Gut, gut, wenn das so ist, dann wird es dir ja auch nichts ausmachen, wenn sie meine Trauzeugin ist, oder?“ schaute Hermine ihn streng an. „Äh, ähm. Nei..ein!“ stotterte Harry und merkte wie er zu schwitzen anfang. Hermine schaute ihren alten Freund an und lächelte milde: „Na dann ist ja gut.“ und fügte leise „Lügner!“ hinzu. Sie stand auf und ging Richtung Tür, wo in diesem Augenblick Ron erschien. Sie blickte zurück und sah, dass Harry immernoch vor sich hinstarrte auf der Schaukel sass. Er konnte ja viel erzählen, aber sie wusste ganz genau, dass Harry Ginny noch liebte. Und Ginny liebte Harry auch noch. Die Beiden würden sich immer lieben. Sie waren für einander geschaffen. „Ich weiss zwar noch nicht wie, aber die Beiden müssen wieder zusammen kommen.“ schwor sich Hermine, streckte ihre Hand Ron hin und disapparierte.

Kurze Zeit später machte sich auch Harry auf den Weg. Als er schliesslich in seinem Bett lag, drehte sich immernoch alles um das Gespräch mit Hermine. Er musste sich zusammenreissen. Ginny gehörte dazu. „Sie wird die Trauzeugin von Hermine und ich muss damit zurecht kommen, dass wir auf der Hochzeit uns gegenüberstehen.“ seufzte Harry und schloss die Augen.

15. Hochzeitsvorbereitungen

Eine Woche später sassen Ron und Hermine abends gemütlich vor dem Fernseher in ihrem Wohnzimmer. Sie waren sich beim Einrichten sofort einig gewesen, dass einige Muggelgeräte durchaus in ihrem Haushalt erwünscht waren. Unter anderem zog ein großer Flachbildschirm, ein Telefon und auch ein Kaffeeautomat mit ein. Ron liebte Fernsehen und konnte gar nicht mehr nachvollziehen, wie die gesamte Zaubererwelt ohne diese lustige Flimmerkiste auskommen konnte. Hermine hatte beim Einzug hingegen auf eine vernünftige Kaffeemaschine bestanden. Sie entschieden sich für einen Vollautomaten, der die Bohnen frisch mahlen konnte und ein exzellentes Aufbrühsystem hatte. „Wenn ich schon mal Kaffee trinke, dann möchte ich was vernünftiges und nicht so einen aufgesetzten Blümchenkaffee mit lauter Kaffeesatz am Boden der Tasse.“ hatte sie damals gesagt und Ron hatte ihr den Wunsch erfüllt. Schliesslich bekam er den nagelneuen Flachbildschirm mit Kabelanschluss, da konnte er seiner Liebsten wohl nicht die gewünschte Kaffeemaschine verweigern.

„Ron?“ schaute Hermine ihren Verlobten an. Ron war so vertieft in die Muggelserie, dass er überhaupt nichts mehr mitbekam. „Rooon!“ sagte Hermine jetzt etwas bestimmter und knuffte ihn in die Seite. „Ah, was ist?“ fuhr Ron erschrocken zusammen. „Ron, morgen gehe ich und suche mein Kleid aus.“ fing Hermine an. „Ja, ich weiss. Schön. Aber wieso sagst du das?“ Ron konnte die Anmerkung nicht nachvollziehen. „Au, man, ich treffe mich morgen mit deiner Schwester zur Brautkleidanprobe.“ legte sie nach. „Oh, bei Merlin Hermine, sag was du sagen willst, aber sprich nicht in Rätseln.“ stöhnte Ron genervt auf. „O.k., ganz einfach. Morgen werde ich Ginny treffen. Sie weiss noch nichts von Harrys Auftauchen, nicht wahr? Sie weiss auch nicht, dass Harry dein Trauzeuge ist, oder?“ schaute Hermine ihn fragend an. „Nee, wie denn auch? Sie war doch die ganze Zeit kaum erreichbar.“ antwortete Ron. „Eben. Was soll ich denn machen?“ fragte die Brunette. „Wieso?“ Ron stand wirklich auf der Leitung. „Na, soll ich es ihr sagen? Wir können sie doch schlecht damit überraschen, dass Harry plötzlich ihr gegenübersteht bei unserer Trauung.“ zögerte Hermine. „Ach so, jetzt verstehe ich. Nein, ich denke, du solltest es ihr schon sagen.“ nickte er. „Ich? Es ist deine Schwester und dein Trauzeuge.“ echauffierte sich die zukünftige Mrs Weasley. „Ja, du kannst das einfach besser. Ich bin da nicht so diplomatisch. Ausserdem ist es deine beste Freundin, deine zukünftige Schwägerin, deine Trauzeugin und dein bester Freund.“ grinste Ron sie jetzt an. „Na toll, Ron, an mir bleibt wieder der schwarze Peter hängen. Super!“ knurrte Hermine, fügte sich aber in ihr unvermeidliches Schicksal. Dann würde sie Ginny wohl morgen so schonend wie möglich die freudige Nachricht beibringen müssen.

Hermine hatte sich den nächsten Tag extra freigenommen, um in aller Ruhe mit Ginny nach einem passenden Brautkleid zu schauen. Molly hatte ihr zwar zunächst angeboten eine ihr bekannte Hexe anzusprechen, ob sie ein Kleid nähen könne, doch Hermine wollte ihr Kleid gern auf Muggelart erstehen. Schliesslich waren ihre Eltern Muggel und sie hatte schon als kleines Kind viele Gewohnheiten übernommen. Sie hatte mit Ginny ausgemacht, dass diese direkt vom Auswärtsspiel zu ihnen kommen sollte und sie dann nach Muggellondon apparieren würden, um da die Brautmodengeschäfte zu durchforsten.

Um kurz nach 10 Uhr am nächsten Morgen klingelte es an Ron und Hermines Haustür. Ron war schon vor einer Stunde Richtung Geschäft aufgebrochen und Hermine hatte sich mit einer Tasse Kaffee und einem Buch in die Küche gesetzt und auf Ginnys gewartet. Als sie die Tür öffnete, strahlten sich die beiden Freundinnen an. „Oh, wie habe ich dich vermisst!“ rief Hermine und nahm Ginny in ihre Arme. „Hallo Hermine! Es kommt mir wie eine Ewigkeit vor, dass wir uns Silvester gesehen haben.“ lachte Ginny und schlang ebenfalls ihre Arme um die Freundin. „Wie geht es dir? Was macht der Job?“ fragte Hermine neugierig nach. „Es macht immernoch richtig Spass. Wir liegen jetzt Kopf an Kopf mit den Cannons. Es bleibt spannend.“ erklärte Ginny. „Na, die werdet ihr doch wohl packen.“ lachte Hermine und klopfte Ginny auf die Schulter. „Na, dass lass mal nicht deinen Verlobten hören.“ zwinkerte Ginny und hob drohend den Finger. „Hermine lachte: „Ach was, seitdem seine kleine Schwester der Star der Holyheads ist, ist Ron ein absoluter Fan. Wenn man ihn darauf anspricht, dass man doch wohl das ein oder andere Plakat der Cannons früher bei ihm gesichtet hätte, dann redet er sich mit Jugendsünden heraus.“ „Aha, mein Bruder wird also doch noch vernünftig.“ grinste die junge Weasley. „Nee, so weit würde ich auch nicht gehen. ER ist und bleibt Ron. Wollen wir los?“ schmunzelte Hermine. „Ja, da hast du auch wieder recht. Ich musste bei Mum ein derartig grosses Frühstück

vertilgen, dass ich jetzt dringend Bewegung brauche.“ bat Ginny und hielt sich den Bauch. „Na, dann los!“ schnappte Hermine sich ihre Handtasche und sie apparieren in eine schmale Seitengasse Londons.

Hermine hatte sich vorher nach einigen Brautläden erkundigt, die sie jetzt nach und nach abklapperten.

Im dritten Brautmodengeschäft wurde Hermine fündig. Sie war plötzlich stehengeblieben und zog aus einer endlosen Reihe von Brautkleider eines hervor. Ginny trat neben sie: „Hast du was entdeckt?“ „Das ist es!“ sagte Hermine und ihre Augen begannen zu leuchten. „Genauso habe ich es mir vorgestellt.“ strahlte sie. „dann zieh es doch mal an.“ drängte Ginny ihre Freundin Richtung Umkleide.

Hermine verschwand mit dem Kleid und einer Verkäuferin in einer Umkleidekabine. Einige Minuten später trat sie freudestrahlend heraus. Sie hatte ein champagnerfarbenes Kleid an. Obenrum war es schulterfrei. Eine hintengeschnürte Corsage ging in einen leicht glockenartigen Rock über, der hinten in eine drei Meter lange Schleppe endete. Am oberen Rand der Corsage waren kleine champagnerfarbene und dunkelrote Rosen. Die Schnürung im Rücken war ebenfalls dunkelrot und auf dem Rock waren lauter kleine Rosen in beiden Farben verteilt. „Es sieht wundervoll aus.“ strahlte Ginny. „Es steht dir fantastisch!“ „Ich fühle mich pudelwohl in dem Kleid und es sind genau die Farben, die wir für unsere Deko ausgesucht haben.“ lächelte Hermine überglücklich. „Na, ich glaube, die Suche hat ein Ende.“ lachte Ginny. „Definitiv!“ strahlte die junge Braut. „Nun können wir noch für dich weitersuchen.“ „Für mich?“ sah Ginny ihre Freundin erstaunt an. „Ja, klar, meine Trauzeugin braucht doch auch noch ein Kleid.“ lachte Hermine und schüttelte den Kopf. Ginny schaute sich bei der Abendmode um, während Hermine das Brautkleid wieder ablegte. Nachdem sie sich einige Kleider angesehen hatte, hatte sie ein dunkelgrünes Kleid in der Hand, was ihr ausserordentlich gut gefiel. Hermine schaute ihr über die Schulter: „Wow, schick. Ganz schön sexy!“ „Meinst du, dass ich das tragen kann?“ fragte Ginny etwas unsicher. „Wenn jemand dieses Kleid tragen kann, dann du.“ grinste Hermine und zeigte Richtung Umkleidekabine. Ginny verschwand in der Kabine und trat wenig später leicht schüchtern vor die Tür der Umkleide. Hermine starrte sie mit offenem Mund an. „Holla! Du siehst bombastisch aus.“ „Meinst du wirklich?“ zögerte Ginny. Das Kleid war dunkelgrün und sehr figurbetont. Oben bestand es aus einer hautengen Corsage, die in einen engen Rock überging. Unterhalb der Hüfte stellte der Rock sich leicht aus, so dass er eine kleine Glocke bildete. Das Kleid endete kurz über dem Knie. „Also Ginny wirklich, du siehst traumhaft aus. Einfach spitze. Das wird einigen die Sprache verschlagen.“ sagte Hermine und musste unwillkürlich an Harry denken. Was würde er wohl sagen, wenn er Ginny derart sexy sehen würde. Sie musste schmunzeln. Es würde kein leichter Abend für ihren besten Freund. „Gut so! Soll er ein bisschen leiden!“ dachte sie. Ginny drehte sich vor dem Spiegel und lächelte: „O.k., ich glaube, ich habe mich entschlossen. Ich nehme es!“ „Super, dann sind wir fertig und können in Ruhe etwas essen gehen. Ich sterbe inzwischen vor Hunger.“ war Hermine froh, dass alles so gut geklappt hatte. Sie bezahlten die Kleider und gingen in eine ruhige Seitengasse, um die großen Kleidersäcke magisch zu verkleinern. „Gut, jetzt passen sie in eine Handtasche.“ schaute Hermine zufrieden auf das Ergebnis. „Ich weiss gar nicht, wie die Muggel das machen. Die müssen sich doch halb kaputt schleppen.“ schüttelte Ginny den Kopf. „O.k., wo wollen wir essen gehen? Ich hätte Lust auf chinesisches.“ ging Hermine vor Richtung Einkaufsstrasse. „O.k., da kriege ich bestimmt auch eine Kleinigkeit.“ antwortete Ginny. „Hast du keinen Hunger?“ fragte Hermine nach. „Nicht so richtig. Mums Frühstück liegt mir immernoch im Magen und ausserdem muss ich jetzt aufpassen, dass ich in mein Kleid passe. Da ist nicht besonders viel Spielraum.“ grinste Ginny. „Nee, da hast du wohl recht. Noch hautenger geht nicht. Du wirst alle umhauen. Die werden gucken, wenn sie die kleine Ginny so sehen.“ lachte Hermine und legte ihrer Freundin eine Hand auf die Schulter.

Wenig später betraten sie ein kleines chinesisches Restaurant und setzten sich in eine ruhige Ecke. Nachdem sie bestellt hatten, bemerkte Ginny, wie ihre Freundin unruhig hin und her rutschte und ihre Augen durch die Gegend schweifen liess. „Sag mal Hermine, hast du was?“ fragte Ginny nach. „Was? Wieso?“ erschrak Hermine. „Nun, du bist plötzlich so unruhig und schaust geistesabwesend durch die Gegend. Ist alles o.k.“ hakte Ginny nach. „Äh, ja, ja.“ versuchte Hermine alles runterzuspielen, da sie sich ertappt fühlte. Natürlich war nichts in Ordnung. Sie musste Ginny jetzt die Sache mit Harry beichten und sie wusste nicht, wie ihre beste Freundin reagieren würde. Der Ober brachte das Essen und Hermine tat so als gäbe es im Moment nicht wichtigeres als Reis mit Hühnchen. „Also, du kannst mir ja sagen, was du willst, aber irgendetwas hast du doch. Ich kenne dich, Mine.“ bohrte die Rothaarige nach.

„O.k., o.k., du hast recht. Ich muss dir noch eine Neuigkeit erzählen.“ fing Hermine an. „Was ist denn? Bist du etwa...?“ Ginny schaute sie neugierig an. „Nein, Ginny, ich bin nicht schwanger. Es ist nur so, dass da jemand auf der Hochzeit auftauchen wird, mit dem wir alle nicht gerechnet haben.“ sagte Hermine leise.

„Hermine, sprich nicht in Rätseln. Raus damit. Wer kommt?“ wurde es Ginny jetzt zu bunt. Hermine schaute ihre Freundin und murmelte: „Harry!“ „Wie bitte?“ starrte Ginny sie fassungslos an. „Harry wird kommen und er ist Rons Trauzeuge.“ schoss es aus Hermine hervor. Jetzt war es raus. Endlich. Ginny schaute wie vom Donner gerührt. „Ich ... ich... was?“ stotterte die junge Weasley. Hermine erzählte ihr, wie sie Harry wiedergefunden hatten und dass Ron ihn gebeten hatte sein Trauzeuge zu sein. „Das gibt es doch nicht! Warum hat mir niemand etwas gesagt?“ schrie Ginny fast. Harry war wieder da. Es ging ihm gut. Sie würde ihm gegenüberstehen auf der Hochzeit. Oh, wie sollte das wohl werden? Wie sollte sie die Hochzeit überstehen? Ginny war fassungslos. Hermine schaute sie an und fragte leise: „Ginny? Ist alles in Ordnung? Wir wollten es dir sagen, aber du warst beim Auswärtsspiel und da wollte dich keiner stören.“ „Er, er ist ... wieder da.“ murmelte Ginny und die Tränen traten in ihre Augen. Hermine ging zu ihrer Freundin und nahm sie in ihre Arme: „Ich weiss, es ist ein Schock. Vielleicht solltet ihr euch mal zusammensetzen und über alles sprechen.“ „Wir ...uns zusammensetzen? Wieso?“ wurde Ginny leicht aggressiv. „Glaubst du nicht, dass ihr Gesprächsbedarf hättet?“ fragte Hermine nach. „Nein, ich denke nicht. Ich wüsste nicht, was ich mit Herrn Potter noch zu besprechen hätte. Und jetzt lass uns nach Hause. Ich muss morgen früh wieder los.“ sagte Ginny patzig. Hermine schaute ihrer Freundin hinterher: „Na das wird ja eine tolle Hochzeit. Die Trauzeugen können sich ja nicht mal ansehen, ohne dass es Ärger gibt. Na toll!“ Hermine trottete hinter Ginny her, die wutentbrannt aus dem Restaurant maschierte.

Hermine und Ginny apparierten zu Hermine nach Hause und Ginny verabschiedete sich schnell. Zu groß war ihre Angst, dass Hermine sie nochmal auf ihre Gefühle für Harry ansprach.

Ginny apparierte weiter zum Fuchsbau und ging direkt in ihr Zimmer. Sie legte sich aufs Bett und schloss die Augen. Harry war wieder da. Sie war völlig durcheinander. Einerseits war sie wütend darüber, dass ihr keiner Bescheid gesagt hatte, andererseits freute sie sich, dass es ihm gut ging. Dieser Mistkerl hatte sich verpisst und tauchte jetzt so mir nichts dir nichts wieder auf. Es war nicht zu fassen. Ärgerlicherweise verspürte sie immer, wenn sie an ihn dachte ein Kribbeln im Bauch, dass sie total nervös machte. „Ich muss versuchen, dass irgendwie abzustellen, ansonsten wird die Hochzeit die Hölle auf Erden. Er wird direkt vor mir stehen. Bei Merlins Unterhose, dass wird schwer.“ bekam sie Gänsehaut und die Tränen rannen ihr über das Gesicht. Sie hatte nicht einmal bemerkt, wie ihre Mutter hereinkam. Molly setzte sich auf Ginnys Bett und schaute sie besorgt an: „Ginny, was ist denn los?“ Erschrocken schaute Ginny ihre Mutter an: „Nichts!“ „Du liegst hier also völlig verstört auf dem Bett und weinst, weil nichts ist?“ hakte ihre Mutter nach. „Ah, Mum!“ stöhnte Ginny. „Du kannst es mir sagen, ich bin deine Mutter!“ beruhigte sie Molly. „Mum, wieso hast du mir nicht gesagt, dass er wieder da ist? Wieso hat es mir keiner gesagt?“ schluchzte Ginny. „Wer?“ schaute Molly sie an. „Na, wer wohl, Harry!“ war Ginny jetzt leicht erzürnt. „Oh, ach so, Hermine hat es dir wohl gesagt. Na, wir wollten es dir sagen, aber ich fand es ist Rons und Hermines Sache. Schliesslich haben sie ihn gefunden und zum Trauzeugen gemacht.“ versuchte Molly alles zu erklären. „Ja, ja, schon gut.“ sagte Ginny leise und drehte sich weg. Molly strich ihrer Tochter über die Stirn und liess sie allein. Sie brauchte jetzt Zeit für sich.

16. Heulen und Zähneklappern

@Loup: Danke, für die Kommiss. Ich freue mich, dass du am Ball bleibst. Ein bisschen Geduld muss noch sein. Mal sehen, was noch alles so passiert. :-))

+++++

Molly stieg die Treppe wieder hinunter und ging in die Küche. Völlig geistesabwesend nahm sie einen Teekessel und befüllte ihn mit Wasser. „Molly, was wird das?“ fragte Arthur, der erstaunt auf den Teekessel zeigte. „Was wohl. Ich setzte Wasser für den Tee auf.“ sagte Molly und stellte den Kessel auf den Herd. „Aber der Tee ist doch schon längst fertig. Du hast ihn doch vor einer Viertelstunde bereits gekocht. Was ist denn mit dir?“ schüttelte Mr. Weasley den Kopf. „Ach, entschuldige bitte. Ich bin mit meinen Gedanken wohl nicht ganz bei der Sache.“ George schaute seine Mutter an: „Was gibt es denn? War irgendetwas mit Ginny? Sie ist eben so an uns vorbeigestürzt und direkt in ihrem Zimmer verschwunden, als wären wir gar nicht da. Dabei sind wir doch alle wegen ihr heute hier.“ „Ja, ich verstehe hier auch nichts mehr.“ pflichtete Bill seinem Bruder bei. „Nun, es ist so... Ginny hat heute erfahren, dass Harry wieder aufgetaucht ist.“ versuchte Molly alles zu erklären. „Das hat sie wohl umgehauen, oder wie?“ grinste George. „George, bitte!“ entrüstete sich sein Vater. „Naja, recht hat er doch. Ihr Jugendschwarm ist aus der Versenkung aufgetaucht. Da kann man schonmal komisch reagieren.“ pflichtete Bill seinem Bruder bei. „Ehrlich gesagt, scheint sie das sehr mitzunehmen.“ meinte die besorgte Molly. „In wiefern?“ wollte Arthur nun wissen. „Wenn ich es wüsste...“ antwortete Molly. „Ich red mal mit ihr.“ sagte George und war bereits aufgestanden, als er von Bill auf seinen Stuhl gedrückt wurde: „Nee, lass mal. Ich geh zu ihr!“

Bill stieg die Treppe hinauf und klopfte an Ginnys Tür. „Mum, ich will allein sein, bitte.“ schallte es aus ihrem Raum. Vorsichtig öffnete Bill die Tür und schaute hinein. „Ich bins! Darf ich reinkommen?“ fragte er leise. „Bill, ach so, meinetwegen!“ entgegnete sie. Bill trat ein und sah Ginny auf ihrem Bett liegen. Er setzte sich neben sie und versuchte ihr in die Augen zu schauen, doch Ginny drehte sich weg. Sie wollte nicht, dass ihr Bruder mitbekam, wie es in ihr aus sah. Ihre Gefühle gingen niemanden etwas an. „Ginny, sieh mich mal an.“ sagte Bill und strich ihr mit einer Hand über die tränennasse Wange. Ginny schüttelte leicht den Kopf. „O.k., dann halt nicht. Ginny, wir machen uns Sorgen. Was ist los? Wieso bist du traurig? Wir konnten doch früher über alles reden. Willst du mir es nicht sagen? Ich dachte du freust dich, wenn du hörst, dass Harry wohl behalten wieder da ist.“ begann Bill ein Gespräch. „Bin ich doch auch.“ murmelte Ginny. „Wieso verkriechst du dich dann und weinst?“ hakte er nach. „Weiss nicht.“ kam es trotzig von seiner jüngeren Schwester. „Soll ich mal raten? Kann es sein, dass meine kleine Schwester immernoch eine Schwäche für einen gewissen Mister Potter pflegt? Kann es sein, dass du nicht weisst, wohin mit all deinen Gefühlen? Liebst du ihn?“ fragte der ältere Bruder geradeheraus. „Was?, Äh! Wie? Nein!“ schrie Ginny, die sich ertappt fühlte und knallrot anlief. Bill grinste: „Klar, ich glaube ich habe da genau ins Wespennest gestochen. Ich kann dir nur raten, kläre alles mit ihm. Ich könnte mir gut vorstellen, dass er noch genauso verschossen in dich ist, wie früher.“ „Argh! Lass mich! Wie kommst du darauf?“ fauchte Ginny ihren Bruder an. „Meinst du etwa einem Bruder entgeht es, wenn da ein Typ die kleine Schwester ständig anschmachtet?“ lachte Bill und ging zur Tür. „Ginny, du bist doch sonst so erwachsen. Benimm dich doch nun auch so.“ Er schloss die Tür und Ginny fiel zurück auf ihr Bett. Oh je, was sollte sie bloss machen? „Wir sind nicht mehr zusammen. Wir führen völlig getrennte Leben. Er hat mich damals zurückgelassen, weil er mich nicht mehr wollte. Ich muss nicht mit ihm reden. Es ist alles klar. Ich muss es nur noch in meinen Schädel reinkriegen.“ dachte Ginny und weinte still und leise.

Bill setzte sich wieder zu den Anderen in die Küche. Molly, Arthur und George starrten ihn gebannt an. Bill grinste: „Was?“ „Na, was wohl? Was hat sie gesagt?“ fuhr George ihn an. „Besonders redselig ist sie nicht, aber ich glaube, dass da jemand immernoch einen Faible für den berühmtesten Magier hat. Sie muss es sich nur noch eingestehen.“ lachte Bill. „Sie ist verliebt? In Harry?“ fragte Arthur. „Als wenn das was neues wäre.“ lachte George. „Nun mach dich nicht über deine Schwester lustig.“ drohte Molly mit einem Kochlöffel. „Und mischt euch ja nicht ein.“ „Schon gut, Mum.“ beschwichtigte Bill seine Mutter. „Sie ist erwachsen. Das

muss sie selbst klären.“ „Na, das kann ja eine lustige Hochzeit geben.“ gröhnte George jetzt und fing sich damit einen Schlag mit dem Kochlöffel.

Hermine sass auf dem Sofa, als Ron nach Hause kam. „Hallo mein Schatz! Wie war es in London? Hast du dein Kleid bekommen?“ begrüßte er seine Verlobte. „Ja, es ist ein Traum!“ schwärmte Hermine. „Wenn du es anhast und mit mir vor dem Traualtar stehst, dann kann es nur ein Traum sein. Ein besonders schöner.“ beugte er sich zu ihr und küsste sie zärtlich. „Danke!“ sagte sie leise und erwiderte den Kuss. „Ginny hat auch ein traumhaftes Kleid gekauft. Sie siehst absolut fantastisch darin aus.“ fuhr Hermine fort. „Hast du es ihr gesagt?“ schaute Ron sie an. „Ja!“ murmelte Hermine. „Und?“ setzte er sich neben sie auf das Sofa. „Sei war total geschockt. Als ich ihr geraten habe, doch mit Harry mal zu reden, ist sie fast ausgeflippt. Ich kann nur hoffen, dass das nicht in einer riesigen Katastrophe endet, und das genau auf unserer Hochzeit.“ biss sich die junge Braut auf die Lippen. „Wieso reden? Was sollen die beiden denn bereden?“ schaute Ron sie verwundert an. „Au, Mann! Ron, sie müssen doch mal ihre Situation klären.“ funkelte sie ihn böse an. „Welche Situation denn bitte. Sie sind schon lange nicht mehr zusammen. Harry hat mir versprochen, dass da nichts mehr läuft. Also bitte!“ maulte Ron jetzt, weil er den Streit schon aufziehen sah. „Als wenn die Beiden jemals gute Freunde werden könnten. Ronald Weasley, bist du so naiv oder tust du nur so? Die beiden sind und bleiben das perfekte Paar. Harry hat Ginny immer geliebt und umgekehrt ist es genauso.“ erklärte ihm Hermine die Lage. „Jetzt ist es aber nicht so, und basta!“ knurrte der junge Weasley. Hermine schaute ihn an und schüttelte entnervt den Kopf. Wenn es um seine Schwester ging, war Ron ein Idiot, da passte sein Einfühlungsvermögen in einen Teelöffel. Hermine hingegen machte sich Sorgen. Sorgen um ihre Freundin,; Sorgen um ihren besten Freund und Sorgen um die eigene Hochzeit. Leise stöhnte sie auf und begab sich in die Küche um das Abendessen vorzubereiten.

Einige Tage später sass Harry gerade mit Kingsley zusammen im Besprechungsraum. Das wöchentliche Meeting der Auroren war soeben vorbei, als Pinkerton Alley, einer der älteren Auroren, auf Harry zutrat und fragte: „Harry, du bist doch so ein großer Quidditch-Fan, oder?“ „Ja, klar, wieso?“ fragte Harry erstaunt. „Nun, ich habe von einem Bekannten Freikarten für die London Gunners bekommen und kann leider nicht. Da dachte ich, ich würde dir vielleicht eine Freude damit machen.“ erklärte er und hielt Harry eine Karte hin. „Danke! Wow! Ich war noch nie bei einem Liga -Spiel. Wann ist es denn?“ lächelte Harry seinen Kollegen an. „Samstag Nachmittag! Lucinda Peacock hat ebenfalls eine Karte, das stört dich doch nicht, oder?“ zwinkerte Pinkerton Harry zu. Lucinda war eine der hübschesten Mitarbeiterinnen der Abteilung und fast alle Mitarbeiter hatten ein Auge auf sie geworfen. „Ach, nee!“ grinste Harry. „Nö, das stört mich überhaupt nicht.“ „Dachte ich mir. Viel Spass!“ lachte er und ging.

Den Rest der Woche dachte Harry überhaupt nicht mehr an das Quidditch-Spiel, bis er am Freitag Abend in den Aufzug stieg. Als die Tür aufging, stand Lucinda direkt vor ihm: „Hi Harry! Du hast auch eine Karte für das morgige Spiel habe ich gehört.“ stellte sie fest und lächelte. „Ja, genau!“ sagte er freundlich. „Oh, prima, ich freue mich schon so. Ich bin ein großer Quidditch-Fan. Sollen wir morgen uns vor dem Stadion treffen. Unsere Sitzplätze sind nebeneinander?“ fuhr sie fort. „Klar, warum nicht. Ich freu mich. Ich habe schon so lange kein Quidditch mehr gesehen. Gegen wen spielen die Gunners eigentlich?“ sagte Harry zu. „Das ist ja das Beste. Sie spielen gegen meine Lieblingsmannschaft im absoluten Topspiel! Die Holyhead Harpies!“ rief sie erfreut. „Die Holyhead Harpies?“ schaute Harry sie erschrocken an. „Ja, du kennst die doch, oder? Die sind super!“ ereiferte sich Lucinda. „Äh, ja, na... natürlichkenne ich die Holyheads.“ schluckte Harry schwer und verliess den Aufzug. „Bis morgen! 17 Uhr Haupteingang!“ rief ihm Lucinda noch hinterher. Harry apparierte nach Hause und setzte sich wie in Trance in die Küche auf einen Stuhl. Das durfte doch wohl nicht wahr sein. ER würde morgen Ginny spielen sehen. Ach du Schreck! Er konnte sich nicht mal inkognito dorthin begeben, weil er sich jetzt mit Lucinda verabredet hatte. Lucinda. Hoffentlich konnte er sich zusammenreißen. Er wollte nicht, dass sie irgendetwas bemerkte. Es ging sie nichts an. Das würde ja ein ganz toller Samstag werden. Warum hatte er nicht darauf geachtet, wer dort spielt. „Das hast du wiederum super hingekriegt, Harry.“ schimpfte er sich selbst.

17. Ein folgenschweres Spiel

Harry machte sich am nächsten Nachmittag mit einem flauen Gefühl im Magen zum Stadion auf. Aus der Nummer kam er nicht mehr raus. Wie sollte er auch? „Ich kann ja nicht zu Lucinda gehen und ihr erklären, dass ich unmöglich das Spiel schauen kann, weil ich in die Jägerin der Harpies verliebt bin.“ dachte Harry. Verliebt? Es war das erste Mal seit langem, dass er sich seine Gefühl eingestand. Ja, er liebte Ginny. Immernoch oder noch immer, egal wie man es drehte, sie war es einfach und keine andere.

Lucinda wartete bereits am Haupteingang und winkte ihm zu: „Hallo Harry! Schön dich zu sehen!“ Harry musste zugeben, dass Lucinda wirklich super aussah. Sie trug eine enge Jeans und hatte sich das Trikot der Holyheads übergezogen. Um ihre schmale Taille zu betonen, hatte sie es auf Bauchnabelhöhe zusammengeknotet und trug bauchfrei. Der Aufzug wirkte sehr sexy. Ihre langen blonden Haare wehten leicht im Wind und die dezente Schminke setzte das feine Gesicht ins rechte Licht. „Hey Lucinda! Du siehst super aus. Ich wusste gar nicht, dass du ein Trikot besitzt.“ begrüßte Harry die Kollegin. „Du weisst sowieso nicht viel von mir, aber das können wir ja jetzt ändern.“ lächelte sie. Harry lächelte leicht verunsichert zurück. Was sollte das heissen? Wollte sie hieraus ein Date machen, oder was? Er kam nicht mehr dazu etwas zu entgegnen, denn Lucinda hatte sich bereits umgedreht und war Richtung Eingang marschiert.

Ginny hatte sich umgezogen und lauschte den letzten Anweisungen der Trainerin. Die London Gunners waren ihr direkter Konkurrent um die Meisterschaft. Es würde ein hartes Spiel. „Bitte gebt Acht. Die Gunners sind für ihre robuste Spielweise bekannt.“ warnte die Trainerin. „Jetzt geht raus und spielt sie in Grund und Boden.“

Ginny schnappte sich ihren Besen und betrat mit ihren Kolleginnen das Spielfeld.

Im Stadion herrschte ein Höllenlärm. Die Zuschauer johlten und piffen als die Mannschaften das Spielfeld betraten. Harry und Lucinda hatten hervorragende Plätze. „Ich gehe nochmal los, bevor das Spiel beginnt und hole etwas zu Trinken. Willst du auch etwas?“ fragte Harry und sah seine Kollegin an. „Ja, gern, einen Kürbissaft light bitte.“ lächelte sie. „Gut, ich bin gleich wieder da.“ machte er sich auf den Weg. Gerade rechtzeitig zum Anpfiff sass Harry wieder auf seinem Platz. Die Spielerinnen stiessen sich vom Boden ab und das Spiel begann. Da sah Harry Ginny. Sie flog in etwa 10 Meter Entfernung an ihm vorbei. Ginny! So nah hatte er sie seit Ewigkeiten nicht mehr gesehen. Sie sah fantastisch aus und sie spielte noch besser.

Die beiden Mannschaften schenkten sich nichts. Es war ein sehr spannendes ausgeglichenes Spiel. Ginny hatte bereits zwei Tore erzielt, doch jetzt schnappte sie sich den Quoffel, startete einen Spurt über fast das gesamte Feld und warf ihn direkt auf einen der Ringe. Zack und Tor! Die Menge kreischte vor Vergnügen. Harry war aufgesprungen und jubelte. Ginny spielte unsagbar gut. Vor lauter Begeisterung vergass er sich selbst und schrie: „Ja, Ginny! Du bist super!“ Lucinda schaute ihn an: „Ich wusste gar nicht, dass du ein derartiger Fan der Harpies bist?“ Doch Harry reagierte überhaupt nicht auf ihre Frage. Er hatte nur noch Augen für Ginny.

Ginny nahm die Glückwünsche für diesen Punktegewinn von ihren Kolleginnen an, als sie ihren Namen laut und deutlich aus dem Zuschauerraum hörte. Die Stimme, die sie gerufen hatte, kam ihr äusserst bekannt vor. Sie blickte in die Richtung und sah ... „Harry! Das gibt es doch nicht.“ dachte Ginny. Er sah sich ihr Spiel an. Ginny flog wieder los, doch konnte sie sich nicht richtig auf das Spiel konzentrieren. Immerwieder glitten ihre Augen in Richtung Harry. Er sah super aus, doch was war das? Er unterhielt sich anscheinend mit der Blondine neben ihm. War sie seine Begleitung oder gar seine Freundin? Ginny starrte regelrecht in die Richtung. Sie merkte nicht, wie Maik Pincil, einer der Gunners, auf sie zugeschossen kam und hart von der Seite rammte. Es war ein böses Foul, doch soetwas kam vor und sie waren gewarnt worden, dass die Gunners nicht gerade zimperlich waren.

Ginny wurde mit voller Wucht getroffen und knallte gegen eine Absperrung. Sie verlor das Bewusstsein und fiel von ihrem Besen. Aufgrund des magischen Netzes unterhalb des Spielfeldes traf sie nicht mit voller Wucht auf dem Boden auf, doch war der Aufprall trotzdem hart.

Das gesamte Stadion schrie auf. Sofort waren einige Sanitäter bei Ginny und legten sie auf eine Trage. Während Ginny aus dem Stadion getragen wurde, schickte die Trainerin der Harpies eine Ersatzspielerin aufs

Feld. Harry hörte nur noch beiläufig, wie die junge Asiatin angekündigt wurde. Seine Gedanken waren bei Ginny. „Ginny, bei Merlin, Ginny! Ich muss zu ihr!“ strömte es zu seinem Kopf. Lucinda schaute ihn irritiert an: „Harry, stimmt etwas nicht? Warum hast du so geschrien? Das Foul war fies, aber deswegen musst du dich doch nicht so aufregen.“ „Entschuldige bitte Lucinda, aber ich muss jetzt gehen.“ murmelte Harry und stand auf. Lucinda hielt ihm am Arm fest: „Was soll das heissen, du musst gehen? Das Spiel läuft doch weiter. Wo willst du denn hin?“ „Ich kann es dir nicht erklären, aber ich muss dringend weg.“ wandt sich Harry aus ihrem Griff und rannte fast Richtung Ausgang. „Na toll, da geht er hin. Das war ja super. Ich habe extra diese teuren Karten gekauft und Pinkerton bestochen, damit er eine Harry gibt und dann sowas.“ schüttelte Lucinda den Kopf. „Also wenn diese Aufmachung und ein gemeinsamer Tag beim Quidditch nichts hilft, dann kann ich mir ein richtiges Date mit Harry Potter wohl abschminken.“ dachte sie resigniert.

Harry rannte so schnell er konnte um das Stadion herum zu den Mannschaftsquartieren. Als er dort ankam, sah er gerade noch, wie zwei Sanitäter mit Ginny apparierten. „Wo bringen sie sie hin?“ rief er. Einer der zurückgebliebenen Sanitäter drehte sich um und schaute Harry erstaunt an. „Wo bringen sie Ginny hin?“ fragte Harry nochmal etwas eindringlicher. „Sind sie nicht Harry Potter?“ fragte der Eine. „Ja, ja, kann mir mal jemand meine Frage beantworten?“ wurde Harry unwirsch. „Ins Mungo!“ war die knappe Antwort des Anderen. Harry apparierte auf der Stelle ins St. Mungo. Er ging zur Anmeldung und erkundigte sich nach Ginny. „Nun, sie ist gerade erst eingeliefert worden und wird jetzt noch von einigen Heilern durchgecheckt. Danach wird sie wohl auf die Station für magische Unfälle kommen. Allerdings kann ich sie nicht zu ihr lassen, oder sind sie ein Angehöriger?“ erklärte die Schwester an der Anmeldung. „Nein, bin ich nicht, aber ich muss sie unbedingt sehen.“ bettelte Harry, der vor Sorge fast umkam. Die Schwester wollte gerade etwas erwidern, als einer der Heiler um die Ecke kam und erstaunt feststellte: „Mr. Potter, was machen sie denn hier? Kann ich ihnen irgendwie helfen?“ „Äh, ja, also, ich würde gern zu Ginny, Ginny Weasley. Sie ist eben eingeliefert worden nach einem Quidditch-Unfall.“ versuchte Harry nicht zu erregt zu klingen. „Naja, normalerweise dürfen ja nur Familienmitglieder zu den Patienten, aber bei ihnen mache ich da mal eine Ausnahme. Kommen sie mit. Ich bringe sie auf ihr Zimmer. Sie ist soeben nach Zimmer 22 verlegt worden.“ erwiderte der Heiler und machte sich mit Harry im Schlepptau auf den Weg.

Harry betrat das Zimmer und sah Ginny in einem großen weissen Bett liegen. Sie war immernoch nicht bei Bewusstsein. „Was ist mit ihr?“ fragte er leise. „Sie hatte Glück im Unglück. Der Aufprall war heftig, aber es ist wohl nur eine starke Gehirnerschütterung und einige Prellungen hat sie auch abbekommen. Sie wird noch eine Weile ohne Bewusstsein sein, aber das ist kein Grund zur Sorge. Es wird keine Folgeschäden geben.“ beruhigte ihn der Heiler. Harry nahm an Ginnys Bett Platz und der Heiler liess sie allein. Harry traute sich nicht Ginny zu berühren. Er schaute sie die ganze Zeit einfach nur an. „Sie wird wieder gesund. Sie schafft das schon!“ redete er sich ein, doch trotzdem stiegen ihm die Tränen hoch. Er konnte es kaum aushalten seine Ginny so zu sehen. Er machte sich solche Sorgen. „Ginny, bitte, werd wieder gesund, hörst Du?“ flehte Harry leise. „Ginny, bitte! Ich liebe dich! Ich brauche dich!“ weinte Harry und vergrub sein Gesicht in seine Hände. Kurze Zeit später ging die Tür auf und ein Großteil der Familie Weasley stand im Raum. „Harry, was machst du denn hier?“ fragte Ron perplex. „Ich, ich... ich war beim Spiel und hab den Unfall gesehen. Ich wollte nach ihr schauen.“ sagte Harry leise und schaute auf den Boden, damit niemand sein verweinte Gesicht sehen konnte. Die Familie scharrte sich jetzt um Ginnys Bett und Harry ging leise Richtung Tür. George, der den Rückzug gesehen hatte, ging hinter ihm her: „Hee, Harry, wo willst du denn hin?“ „Na, wo ihr jetzt da seid, bin ich doch wohl überflüssig.“ sagte er leise. „Quatsch! Wieso? Sag mal, wie bist du denn überhaupt reigekommen?“ wollte George wissen. „Manchmal hat es halt auch Vorteile Harry Potter zu sein.“ grinste der Schwarzhaarige. „Verstehe!“ lachte George. „Du kannst aber ruhig bleiben. Ginny würde sich sicherlich freuen, wenn du da bist, wenn sie aufwacht.“ In diesem Moment stürmte ein junger Mann an ihnen vorbei in Ginnys Zimmer. Harry hörte nur noch, wie dieser Typ bestürzt rief: „Mein Gott, Ginny Schätzchen. Das sieht ja übel aus!“ Harry drehte sich entsetzt um und sagte: „Ich glaube nicht, dass ich da noch etwas zu suchen habe. Grüß mir den Rest. Mach es gut!“ George schaute ihn wie vom Donner gerührt nach. Was sollte denn der Abgang jetzt? Dann schüttelte er grinsend den Kopf: „Ich glaub es nicht. Harry denkt doch glatt, dass der Typ was mit Ginny hat. Aha, wenn der wüsste, dass das der schwule Masseur der Harpies ist und zu Ginnys besten Kumpeln in der Mannschaft gehört. Eifersucht du hast einen Namen!“ George ging grinsend wieder in den Patientenraum zurück. Hermine hatte bemerkt, dass er und Harry nach draussen gegangen waren. „Wo hast du denn Harry gelassen?“ fragte sie leise. „Der ist abgezischt. Wegen ihm.“ und zeigte auf den Masseur.

„Wegen Winifred? Wieso das denn?“ schaute Hermine ihn ungläubig an. „Tja, Harry weiss halt nicht, dass der gute Winifred nur ein guter Kumpel von Ginny ist und überhaupt nicht auf Mädels steht.“ lachte George. „Ach herrje!“ verzog Hermine den Mund.

Harry apparierte nach Hause und legte sich auf seine Couch. Er machte sich immernoch Sorgen um Ginny, aber nun wusste er, dass ihre Familie sich um sie kümmern würde und der Heiler hatte ihm auch gesagt, dass alles in Ordnung kommen würde. Himmel sei Dank! „Ausserdem hat sie ja auch noch...“ Harry konnte den Gedanken fast nicht zu Ende denken. „Ja, Harry, du musst es dir eingestehen, sie hat einen Anderen.“ Harry schossen die Tränen in die Augen. Er hatte Ginny verloren. Sie liebte einen Anderen. Was hatte er denn gedacht, dass sie ewig warten würde? Das er der einzige war, der sich für sie interessierte? Es musste ihm doch eigentlich klargewesen sein, dass so eine schöne liebenswerte junge Frau nicht lang allein bleiben würde. Harry versank immer weiter in seinen traurigen Gedanken. Plötzlich fuhr er hoch: „Was mache ich auf der Hochzeit? Wie soll ich ihr gegenüberstehen? Sie wird mit ihrem Freund dort auftauchen und ich kann mir dann den ganzen Abend das Geturtel ansehen. Schitt! Das halt ich nicht aus.“

Ginny war zwei Stunden später aufgewacht. Molly, Arthur, Ron und Hermine sassen an ihrem Bett. Der Rest war nach Hause gegangen. Als sie die Augen aufschlug, stöhnte Molly vor Erleichterung auf. „Oh, Ginny, endlich! Wie geht es Dir, mein Schatz?“ „Oh, ich weiss nicht. Mir ist schlecht und ich habe mörderische Kopfschmerzen.“ jaulte Ginny. „Kannst du dich erinnern, was genau passiert ist?“ fragte Arthur. „Alles was ich weiss, ist, dass ich gerade ein Tor gemacht hatte und etwas unaufmerksam war, als dieser Gunners Typ mich gerammt hat.“ stöhnte sie leise. „Ist schon gut. Die Heiler haben gesagt, dass alles in Ordnung kommt. Du brauchst nur ein bisschen Ruhe.“ täschelte Molly ihre Hand. „Am Besten wir gehen jetzt und lassen dich schlafen.“ beschloss Arthur und stand schon fast in der Tür. „Ja, ist gut.“ sagte Ginny leise und dämmerte leicht weg.

Am nächsten Tag ging es ihr schon wesentlich besser, als Hermine das Krankenzimmer betrat. „Hey, na wie geht es dir heute?“ sagte die Braunhaarige fröhlich. „Soweit, so gut!“ sagte Ginny und bedeutete Hermine sich auf den Bettrand zu setzen. „Ginny, ich wollte dir noch etwas erzählen. Etwas, was dich vielleicht interessiert.“ fing Hermine an. „Aha, das wäre?“ „Weisst du eigentlich wer gestern als Erster an deinem Bett gesessen hat?“ fragte sie ihre Freundin. „Nee, ich war doch bewusstlos.“ konterte Ginny. „Harry!“ „Was?“ entfuhr es der jungen Wesaley. „Ja, als wir im Krankenhaus ankamen, sass er an deinem Bett und sah ziemlich besorgt aus.“ grinste Hermine. „So, so! Und was möchtest du mir damit sagen?“ fragte Ginny nach. „Also Ginny wirklich. Harry sorgt sich um dich. Du bist ihm nicht gleichgültig.“ sagte Hermine jetzt eindringlich. „Hermine, versprich mir, dass du das, was ich dir jetzt sage, für dich behälst.“ sagte sie und schaute ihre Freundin ernst an. „Ja sicher. Was ist denn?“ war Hermine irritiert. „Es ist so... Ich war unachtsam, weil ich abgelenkt worden bin.“ fing Ginny an. „Abgelenkt, wovon?“ fuhr Hermine dazwischen. „Als ich das Tor geworfen hatte, hörte ich eine Stimme aus dem Publikum meinen Namen rufen und die Stimme kam mir bekannt vor. Als ich in die Richtung schaute, sah ich Harry.“ erklärte Ginny. „Harry war beim Spiel?“ fragte Hermine nach. „Ja, er war aber nicht allein! Es sass eine ziemlich gutaussehende sexy Blondine neben ihm und sie haben sich angeregt unterhalten. Sehr angeregt!“ regte sich Ginny leicht auf. „Was willst du damit sagen?“ bohrte ihre Freundin nach. „Er war nicht allein beim Quidditch. Er hatte eine Freundin dabei. Seine Freundin. Ein sexy Blondchen!“ fing Ginny an zu heulen. „Nein, Ginny, das glaube ich nicht!“ schüttelte Hermine den Kopf. „Er war so besorgt. Ich habe gesehen, dass er Tränen in den Augen hatte, auch wenn er sie gern verstecken wollte.“ „Ja, und ich habe gesehen, dass er mit dieser Tussi geflirtet hat.“ grummelte Ginny und drehte sich weg. Zu sehr schmerzte die Erinnerung. Harry hatte sich neu orientiert. Sie hatte immer gewusst, dass er jede haben konnte, doch die Hoffnung starb bekanntlich zu letzt. Nein, die Hoffnung war gestorben, jedenfalls für sie. Ginny weinte leise in ihr Kissen, während Hermine ihr über den Kopf strich. „Wie soll das mit den Beiden bloss enden? Wie soll unsere Hochzeit stattfinden, wenn die Trauzeugen sich nicht begegnen wollen?“ dachte Hermine. Sie wusste, wie sehr Ginny unter der Situation litt, doch hatte sie bis jetzt noch keine Lösung parat.

Angtschweiss?

Danke Loup für deine Kommiss. Ich freue mich, dass du so regen Anteil nimmst!!!

+++++

Schon wenige Tage später konnte Ginny das Hospital verlassen. Die Prellungen waren verheilt und die Gehirnerschütterung machte sich kaum noch bemerkbar. Trotzdem ging es Ginny nicht gut. Sie sass im Fuchsbau auf ihrem Zimmer und starrte die Wand an. Harry hatte eine Freundin. Eine sexy Blondine. Aber er war bei ihr gewesen, als sie im Krankenhaus lag. „Wie soll ich das verstehen? Macht er sich Sorgen um mich? Bestimmt nur aus alter Gewohnheit!“ überlegte sie immer wieder. „Aber er hat seine Freundin für mich allein gelassen.“ triumphtierte sie innerlich. „Ja, aber er ist nicht geblieben und ist auch nicht wiedergekommen, weil er wusste, dass es mir gut geht.“ ruderte sie sofort wieder ein Stück zurück. In wenigen Wochen war die Hochzeit und sie konnte an nichts anderes denken, als dass sie dort auf Harry treffen würde. Sie würden hinter Ron und Hermine am Altar stehen. Welche ein grotesker Gedanke. „Was ist, wenn er mit seiner Freundin dort auftaucht? Natürlich kommt sie mit. Man nimmt doch die Freundin mit auf die Hochzeit der besten Freunde.“ brach ihr der Angtschweiss aus. Wie sollte sie ihr gegenüber treten? Was sollte sie sagen? „Ich hasse sie jetzt schon.“ grummelte Ginny. „Ich muss mir dringend auch eine Begleitung zulegen, damit ich nicht wie ein Trottel allein auf der Hochzeit stehe.“ überlegte sie sich.

Ginny dachte schon einige Tage darüber nach, wenn sie wohl fragen könnte, sie auf die Hochzeit ihres Bruders zu begleiten, ohne dass derjenige es falsch verstand.

Zwei Wochen vor der Hochzeit durfte sie zum ersten Mal wieder bei einem Quidditchtraining teilnehmen. Die Trainerin kam auf sie zu und begrüßte sie freudig: „Ginny, schön dass du wieder an Bord bist. Wir haben dich gehörig vermisst. Lydia Stains ist zwar wieder fit, so dass du nicht mehr ihre Position als Jägerin übernehmen musst. Aber deine Stellvertreterin als Sucherin hat ein absolutes Formtief. Die letzten Trainingseinheiten waren der absolute Graus. Ab jetzt spielst du also wieder auf deiner angestammten Position.“ Ginny freute sich riesig. Natürlich war sie von früher gewohnt gewesen die Position der Jägerin zu spielen, doch hatte sie sich zu Anfang der Saison als Sucherin sehr wohl gefühlt. Das Training verlief hervorragend und Ginny legte sich total erschöpft auf die Massagebank bei Winifred. „Na, Küken, geht es dir wieder gut?“ fragte der Masseur. „Ja, Winifred, als bestens.“ schnurrte Ginny unter der wohligen Massage. „Warum bist du denn so verspannt? Hast du Sorgen. Du weisst mit dem guten Winifred kannst du über alles reden.“ massierte der Physiotherapeut weiter. „Ach, Wini, es ist nichts. Dabei fällt mir ein, würdest du mir einen Gefallen tun?“ fragte Ginny leise. „Jeden, dass weisst du doch, Schätzchen!“ ermutigte Winifred sie. „Ich brauche noch dringend eine Begleitung für die Hochzeit meines Bruders. Ich bin die Trauzeugin der Braut und ich will nicht ganz allein dort auftauchen. Das sieht so armselig aus.“ erklärte Ginny ihm. „Du willst jemanden beeindrucken, stimmts?“ grinste der Masseur. „Was? Nein. Wie kommst du darauf?“ fragte Ginny erschrocken. „Nun, ich kenne dich mittlerweile ein bisschen. Es wäre dir völlig egal allein auf der Hochzeit zu erscheinen, wenn da nicht ein bestimmter Jemand wäre, der nicht merken soll, wie einsam du bist.“ bohrte er nach. „Wini, du solltest nicht Physiotherapeut sein, sonder Psychotherapeut.“ murrte Ginny. „Also habe ich recht! Im übrigen muss ich beides sein. Denn gerade bei dir sind es die seelischen Verspannungen, die ich hier wegmassieren muss.“ lachte Wini. „Also, was sagst du?“ fragte sie jetzt ungeduldig. „Natürlich komme ich mit. Ich liebe Hochzeiten!“ sagte Winifred zu.

Harry war froh, dass der Alltag ihn ein bisschen von seinen Gedanken an Ginny ablenkte. Aber eigentlich musste er feststellen, dass er trotzdem andauernd an sie denken musste. Seit dem Tag, als er sie bewusstlos in ihrem Krankenbett hatte liegen sehen, ging sie ihm noch weniger aus dem Kopf. Er hatte von Ron und Hermine erfahren, dass es ihr wieder besser ging, was ihn aufrichtig freute, doch nahm er sich vor nie wieder eines ihrer Spiele anzusehen. Zu groß war der Herzschmerz gewesen. Zu sehr hatte er sich aufgeregt, als sie gefoult worden war. Er war seit dem Ereignis auch Lucinda nicht wieder über den Weg gelaufen, oder war es vielmehr so, dass sie ihm aus dem Weg ging? Aber wieso? Sie waren doch nur zusammen zum Spiel gegangen, weil sie beide die Karten geschenkt bekommen hatten. Es war doch kein Date gewesen. Er fand Lucinda ja durchaus hübsch und auch sehr nett und intelligent, aber er war keineswegs an einem Date mit ihr

interessiert.

Harry betrat das Büro des Zaubereiministers. Für heute morgen war eine Besprechung angesetzt worden, denn schon übermorgen, sollten er und einige andere Auroren eine Gruppe von Todessern aufspüren, die einen Terroranschlag auf eine Muggel-Ubahn-Station in London planten. „Guten Morgen Harry!“ sagte Kingsley und erhob sich um ihm die Hand zu reichen. „Guten Morgen, Kingsley! Guten Morgen Pinkerton!“ sagte Harry und nahm Platz. „Wo sind denn die anderen?“ „Die kommen gleich. Wir können aber schonmal mit der Lagebesprechung beginnen.“ sagte Kingsley und erhob sich. Pinkerton beugte sich zu Harry hinüber: „Sag mal, was ist eigentlich bei dem Quidditch-Spiel vorgefallen?“ „Wieso? Was meinst du?“ schaute Harry ihn fragend an. „Naja, Lucinda hat ja seitdem eine Laune. Die ist nicht mehr feierlich. Habt ihr euch gestritten?“ zwinkerte der Auror jetzt. „Gestritten? Nein, wir waren bei dem Spiel und haben zufällig nebeneinander gesessen, aber ich bin eher weg, weil ich sehen wollte, wie es Ginny geht, die bei dem Spiel einen Unfall hatte. Ich kenne Ginny schon seit sie ein kleines Mädchen war.“ versuchte Harry belanglos zu klingen. „Jetzt versteh ich.“ lachte Pinkerton. „Dann ist ihr Plan ja mal vollends in die Hose gegangen.“ „Plan?“ war Harry verdattert. „Na, erst kauft sie diese sündhaft teuren Karten, weil sie weiss, dass du dich für Quidditch interessierst, und dann lässt du sie einfach dort allein sitzen, weil du nach einer alten Freundin schauen willst.“ „Sie hat die Karten gekauft? Ich dachte, du...?“ war Harry fassungslos. „Nichts für ungut, Kumpel, aber sie hatte mich um die kleine Notlüge gebeten. Sie wollte unbefingt dir näher kommen.“ knirschte Pinkerton mit den Zähnen. „Na toll, vielen Dank auch.“ knurrte Harry. „Damit wären die Verhältnisse ja wieder klar, oder wie?“ grinste Kingsley, der der Unterhaslung einigermaßen sprachlos gefolgt war. „Ja, nur dass Lucinda jetzt sauer auf mich ist.“ murrte Harry und schaute Pinkerton missmutig an. „Sie wird darüber weg kommen. Ich glaube nächste Woche geht sie mit irgendeinem aus der Rechtsabteilung zum Bowling.“ grinste er und schlug Harry freundschaftlich auf die Schulter.

Die Tür ging auf und Paul und Steven betraten den Raum. „Hi Harry, schön dich zu sehen.“ riefen beide gleichzeitig. „Grüß euch.“ erhob Harry die Hand. Die Besprechung lief routinert ab, wie immer. Schon übermorgen würden sie nach Cornwall aufbrechen. „Wir gehen davon aus, dass die Todesser ihre Planungen von Cornwall aus machen. Eine Gruppe von Werwölfen nähert sich immer mehr Portkey. Die Muggel dort sind in größter Gefahr. Die Stadt ist ein Touristenzentrum und auch zu dieser Jahreszeit durchaus beliebt. Wir wissen noch nicht aus welchem Grund sich die Werwölfe dort breitmachen, aber wir vermuten, dass es irgendetwas mit dem ausgedehnten Höhlensystem rund um die Stadt zutun haben könnte. Vielleicht ist dort ein Rückzugspunkt dieser Todesservereinigungen und die Werwölfe haben den Auftrag die Muggel von dort fernzuhalten. In den Muggelnachrichten gibt es schon die wildesten Ideen, was vor Ort der Grund für die Toten und Verletzten sein könnte. Man vermutet wilde Tiere und ist bereit zur Jagd.“ erklärte Paule der Runde. „Naja, irgendwie haben sie ja recht.“ überlegte Harry. „Es sind wilde Tiere, auf ihre Art, aber auf die Jagd zu gehen, wäre für sie nicht gerade bekömmlich.“ „Da kannst du aber recht haben.“ gab ihm Steven recht. „Also übermorgen in aller Frühe brechen wir inkognito auf und werden uns erstmal in dem Ort umsehen.“ beschloss Paul und die anderen nickten zu. Harry war es recht, dass sie schon so schnell aufbrachen. Dann hatte er etwas zutun und konnte sich von seinen Gedanken an Ginny ablenken.

„Ron?“ sagte Hermine leise, las sie abends im Bett in seinen Armen lag. „Ja, mein Liebling.“ wisperte er. „Wir heiraten in zwei Wochen!“ fuhr sie fort. „Na, da erzählst du mir nichts neues. Es geht doch fast nur noch um die Hochzeit.“ grunzte er ein wenig. „Ja, ich weiss, und ich bin auch schon richtig aufgeregt, aber ich mache mir auch Sorgen.“ sagte sie und schaute ihren Verlobten an. „Sorgen? Aber es ist doch alles hundertprozentig vorbereitet. Du musst nur noch den Gang runterschreiten und ja sagen.“ grinste er jetzt. „Das miene ich nicht. Natürlich bin ich auch deswegen aufgeregt, aber ich glaube, wir sind nicht die einzigen beiden, die mit schweissnassen Händen am Altar stehen werden.“ raunte Hermine bedeutungsvoll. „Aha, das leidliche Thema.“ war Ron schon etwas genervt. „Ron, ich mache mir halt meine Gedanken, Die Beiden lieben sich und stehen sich doch wie Fremde gegenüber.“ schaute sie ihn besorgt an. „Lieben? Das war doch einmal. Harry hat sie verlassen und basta. Ginny wird irgendwann damit zurecht kommen. Sie müssen einfach nur eine normale Basis finden.“ fuhr er sie jetzt an. „Glaubst du eigentlich selber, was du da von dir gibst? Sie werden nie eine andere Basis als Liebe finden. Sie sind einfach für einander geschaffen.“ blaffte sie jetzt zurück. „Wie du meinst, ich denke, sie werden beide ihr Leben leben und irgendwann Partner haben und wenn wir Glück haben, dann können sie sich auch wieder normal begegnen. Vielleicht schon auf unserer Hochzeit.“ entspannte Ron sich. „Wer es glaubt wird selig. Ich hoffe nur, dass die Hochzeit irgendwie über die Bühne geht

und sie nicht noch alles hinschmeissen.“ murrte Hermine. „Das werden sie nicht tun. Sie sind unsere besten Freunde und Trauzeugen. Du kannst dich auf sie verlassen.“ versuchte Ron seine Verlobte zu beruhigen. „Hoffentlich.“ stöhnte Hermine und schloss die Augen. In letzter Zeit fand sie nur schwer Schlaf. Einerseits war sie aufgeregt, wie jede Braut kurz vor der Hochzeit und andererseits machte sie sich so ihre Gedanken über Harry und Ginny. „Alles wird gut.“ sagte sie zu sich selbst. „Du musst nur fest daran glauben.“

Hochzeit mit Hindernissen

Vielen Dank für die Kommiss! Macht weiter so. An alle Schwarzleser, lasst mal was von euch hören!!! LG wonzie

Und jetzt endlich...

+++++

Endlich war es soweit. Der Tag der Hochzeit war gekommen. Hermine hatte vor Aufregung kein Auge zu gemacht und flitzte schon seit 5 Uhr morgens hin und her. Ron schlug die Augen auf und sah seine Verlobten an, die gerade zum xten Mal die Schlafzimmertür hinter sich zu zog. „Oh, Mann, hab ich einen Schädel! Nicht so laut, Hermine! Ich glaube, ich muss sterben!“ stöhnte Ron, dem der Jungesellenabschied von letzter Nacht noch in den Knochen steckte. „Ronald Weasley, wag es ja nicht mich heute sitzen zu lassen, oder du kannst was erleben.“ fuhr Hermine wie eine Furie ins Schlafzimmer. „Minchen, hab doch Mitleid mit mir. Mir geht es sauschlecht. Ehrlich!“ jaulte Ron erneut auf. „Was habt ihr gestern bloss angestellt? War es wirklich nötig sich vom Planeten zu schiessen?“ moserte Hermine. „Ich hab doch gar nicht soviel getrunken, aber ich glaube, ich vertrage den Muggelalkohol einfach nicht.“ stöhnte er wieder und hielt sich den Kopf. „Muggelalkohol?“ fragte Hermine jetzt entsetzt. „Ja, wir sind in Muggellondon in einigen Kneipen gewesen. Es war super lustig, aber diese Getränke. Wie heisst das Zeug doch gleich? Cider? Schmeckt wie Apfelbier, haut einen aber echt um. Und der Whisky der Muggel hat es auch in sich, kann ich dir raten. Verdammt viele Sorten!“ sprach Ron sehr leise, um seinen geschundenen Schädel zu schonen. „Ihr habt Cider und Whisky getrunken? Auch noch verschiedene Sorten? Au Mann, Ron.“ griff sich Hermine an den Kopf. Ron wollte sich gerade umdrehen, als Hermine ihm die Decke wegzog und in einem Befehlstone sagte: „Los, marsch unter die Dusche. Wir heiraten heute und ich will dass du nüchtern am Altar auf mich wartest. Nach der Dusche gebe ich dir ein Elixier gegen die Übelkeit. Aber dass ist heute die Ausnahme. Wenn du dich nochmal betrinkst, dann kannst du deinen Kater auskurieren.“ Ron stand auf und ihm wurde auf der Stelle übel. „Kann ich das Elixier vielleicht vor der Dusche bekommen?“ flüsterte er. „Nein, ein bisschen leiden sollst du schon noch. Also marsch!“ grinste sie und schaute ihrem torkelnden Verlobten hinterher.

Während Ron unter der Dusche stand, klingelte es an der Tür. Als Hermine öffnete, stand ein putzmunterer Harry vor ihr und grinste sie an: „Morgen, Hermine, na schon aufgeregter?“ „Guten Morgen! Ja und wie, ich konnte überhaupt nicht schlafen. Aber was habt ihr mit Ron gemacht? Der ist total verkatert.“ begrüßte Hermine ihren besten Freund. „Ach du Schande!“ lachte Harry. „Naja, ich habe ihn ja gewarnt, dass er nicht unbedingt alles durcheinander trinken soll. Wie geht es ihm jetzt?“ „Ich habe ihm unter die Dusche geschickt und dann kriegt er ausnahmsweise heute noch ein Elixier gegen Übelkeit. Ich will ja nicht dass er vor den Altar... Na du weisst schon.“ grinste sie. „Ich werde mal nach ihm schauen. Ich denke, dass im Fuchsbau schon alle auf dich warten, oder?“ ging Harry die Treppe hoch. „Ja, ich mach mich jetzt auf den Weg. Sieh zu, dass mein Zukünftiger nachher nüchtern am Altar auf mich wartet.“ sagte Hermine und flohte in den Fuchsbau.

Harry ging hoch ins Schlafzimmer und setzte sich aufs Bett. Am Schrank hingen ihre Anzüge. Heute war es also soweit. Heute heiratete sein bester Kumpel ... seinen besten Kumpel. Ja, so war es. Harry musste bei dem Gedanken ein wenig schmunzeln. Heute würde er am Altar stehen und die Ehe von Ron und Hermine bezeugen. „Wenn nur nicht...“ sagte Harry gerade zu sich selbst, als Ron aus der Dusche kam und erstaunt auf seinen Freund blickte. „Hey! Was sitzt du denn so gedankenverloren auf unserem Bett? Hast du auch so einen Schädel?“ brummte Ron. „Nee, ich habe auch so gut wie nix getrunken, aber hier ist das Elixier, dass ich dir von Hermine geben soll.“ ging Harry auf ihn zu. Ron schluckte den Trank und schüttelte sich: „Bäh, bei dem widerlichen Geschmack muss es fantastisch helfen.“ „Na komm, ich glaube, du brauchst erstmal ein Frühstück, sonst knurrt dein Magen nachher lauter als alles andere und keiner hört dein Ja!“ klopfte Harry Ron auf die Schulter und die Beiden machten sich auf in die Küche.

Schon zehn Minuten später war von Rons Katerstimmung nichts mehr zu spüren. Mit Heisshunger schaufelte er sich ein riesiges Frühstück rein. „Meine Fresse! Wie kann man nur soviel Essen. Ich dachte wenigstens heute, wärst du zu aufgeregter um etwas runterzubekommen?“ wunderte sich der Schwarzhäarige.

„Du haschst do...ch gesagt, ich scholl was essen.“ mampfte Ron weiter. „Ja, schon, aber die Menge? Nicht das dir schlecht wird.“ schaute Harry ihn besorgt an. „Nö, alles wieder gut.“

Sie gingen nach oben und machten sich fertig.

Hermine entstieg dem Kamin im Fuchsbau und wurde von den Frauen der Familie Weasley in Empfang genommen. „Guten Morgen!“ trällerte Molly und hüpfte herum wie ein aufgescheuchtes Huhn. „Lass und bloss nach oben gehen. Hier unten drehen alle am Rad.“ begrüßte Ginny ihre Freundin. „Wieso, stimmt was nicht?“ fragte Hermine gleich besorgt. „Doch, doch. Alles in bester Ordnung. Mum lässt nur alles noch circa ein Dutzend mal überprüfen.“ lachte Ginny. Die Mädels machten sich auf den Weg in Ginnys Zimmer, was zur Umkleide auserkoren war. Oben warteten schon Fleur, Angelina und Luna.. „Hallo ! Da kommt die Braut.“ jubelten die Drei. Hermine lächelte. „Na, dann wollen wir mal loslegen, oder?“ rief Ginny und bugsierte Hermine direkt auf einen Stuhl vor dem Frisiertisch. Fleur drehte Hermine die Haare ein, was bei ihrer Lockenpracht keine leichte Aufgabe war. „Ich gehe jetzt erstmal unter die Dusche!“ sagte Ginny. Luna hatte sich derweil schon große Lockenwickler in die Haare gedreht und saß mit wippenden Füßen auf dem Bettrand. „Ich bin ja schon so neugierig auf dein Kleid.“ sagte sie und lächelte Hermine an. „Oh, es ist ein Traum. Ich liebe es einfach, aber wartet lieber mal ab, bis ihr Ginnys Kleid seht.“ grinste Hermine. „Wieso?“ schaute Fleur sie fragend an. „Sie hat sich wirklich ein super sexy Kleid ausgesucht. Ich glaube Molly wird vom Glauben abfallen und einige Herren der Schöpfung wohl auch?“ zwinkerte Hermine. „Damit meinst du wohl jemand bestimmten, nicht wahr?“ lachte Angelina. „Abwarten!“ grinste die Braut. „Auptesach, du bist schönste Braut.“ fügte Fleur hinzu und schwang ihren Zauberstab über Hermine um die Wickler zu fixieren.

Ron und Harry standen fertig angezogen vor dem Schlafzimmerspiegel und betrachteten das Ergebnis. „Also ich muss schon sagen, der Cut steht dir!“ schmunzelte Harry über seinen besten Freund, der sich wie ein stolzer Gockel hin und her wandte. „Ja, ich finde auch, dass ich ganz gut aussehe. Ich hoffe, dass ich auch Hermine so gefalle.“ murmelte Ron. „Jetzt mach dir mal keine Sorgen. Du wirst ihr Gefallen. Ausserdem will sie dich und nicht den Anzug heiraten.“ klopfte Harry ihm auf die Schulter. Ron sah seinen Freund dankbar an. Er war so froh, dass er wieder da war und ihm heute zur Seite stand. „Was siehst du mich so an?“ fragte Harry, der sich über den seltsamen Blick Rons wunderte. „Ich dachte nur gerade, dass ich froh bin, dass du wieder da bist und heute an meiner Seite stehen wirst.“ sagte der junge Weasley leise. Harry war gerührt. Solche Aussagen war er von Ron nicht gewöhnt. Normalerweise gab er sich Gefühlsduseleien nicht hin, doch heute war das wohl etwas anderes. „Allerdings...“ fing Ron an, „bin ich mir nicht sicher, ob das ein guter Plan ist.“ „Was?“ war Harry irritiert. „Na, dass du neben mir stehst. Ich muss schon sagen, du siehst richtig gut in dem Anzug aus. Hoffentlich entscheidet sich Hermine nicht noch um.“ „Jetzt mach aber mal halblang.“ lachte Harry auf. „Lass uns zum Fuchsbau apparieren.“ „Wieso flohen wir denn nicht?“ fragte Ron. „Na, weil ich deiner Zukünftigen nicht einen verschmierten Typen vorsetzen will. Ich kenne Hermine, die reisst erst mir und dann dir den Kopf ab, wenn wir unsere Anzüge mit Russ beschmieren.“ erklärte ihm Harry.

Sie gingen vor die Haustür und apparierten direkt in das Wohnzimmer des Fuchsbaus. Die restlichen Weasley Männer, bis auf Arthur, der sich kurz hingelegt hatte, hatten sich mittlerweile im Wohnzimmer versammelt. „Da ist ja der kleine Ronnie!“ witzelte George und kniff seinem Bruder in die Wange. „Na, wie fühlst du dich?“ schlug ihm Bill auf die Schulter. „Alles gut! Ehrlich! Merlin sei Dank hat Hermine mir ein Elixier gegen die Übelkeit gegeben, sonst würde ich hier nicht so entspannt auftauchen können.“ erwiderte Ron. „Ja, das Elixier haben wir auch schon von Mum bekommen, zusammen mit einer gehörigen Ansprache.“ lachte George und Charlie nickte. „Oh, ja, die Ansprache war ziemlich heftig, vor allem, weil sie sie uns angeschrien hat, bevor wir das Elixier bekommen haben. Ich dachte mir platz der Schädel. Meine liebe Frau hatte überhaupt kein Mitleid. Typisch! Frauensympathie!“ knurrte Bill. „Bin ich denn der Einzige, der heute Morgen keinen Schädel hatte?“ schaute Harry sich um. Die Weasley-Jungs nickten. „Sag mal Harry, hast du eigentlich keine Begleitung für heute?“ schaute ihn Charlie neugierig an. „Nein, wieso? Muss ich?“ fragte dieser verwirrt. „Nein, nein! Es gab da halt nur Gerüchte, dass du und Lucinda...“ mischte sich jetzt Percy ein. „Na, klar, der Klatsch im Ministerium nichts ist schneller! Aber da ist nichts. Wir waren ledglich zusammen beim Spiel.“ wehrte sich Harry gegen die Behauptung. „Klar! Aber sie ist doch ein richtiges Geschoss! Wenn sie dich schon auserkoren hat, warum greifst du dann nicht zu?“ grinste Bill. „Leute, Leute, sie ist eine Kollegin. Ich muss ja zugeben, dass sie wirklich super aussieht, intelligent ist und einen super Job macht...“

grinste der junge Auror jetzt. Die Jungs fingen an zu lachen.

Nur einer Person war überhaupt nicht zum Lachen zumute. Sie stand im Flur und hatte die letzten Worte gehört. Er fand Lucinda hübsch und klug. Natürlich, es war ja auch seine Freundin. Eigentlich hatte Ginny nur ihre Mutter fragen wollen, wo der Perlenschmuck war, den sie heute tragen durfte, doch jetzt hörte sie Harrys Schwärmerei für Lucinda und machte auf der Stelle kehrt. Total fertig ging sie wieder rauf und setzte sich auf ihr Bett. Hermine schaute besorgt auf ihre Trauzeugin: „Ginny, was ist los?“ „Nichts, schon gut!“ murmelte Ginny und zog die Beine an sich heran. Sie verbarg den Kopf an den Knien und seufzte. „Lasst ihr uns mal kurz allein?“ fragte Hermine leise und deutete zur Tür. Die drei Anderen nickten und gingen Richtung Tür. „Kann... Kannst du Mum nach dem Schmuck fragen, Fleur?“ wisperte Ginny. „Ja, naturelement!“ sagte die Französin und verliess das Zimmer. Hermine erhob sich und ging auf Ginny zu. „Sagst du mir jetzt was los ist, bitte?“ sagte die junge Braut leise. Ginny erzählte, was sie gerade gehört hatte und Hermine strich dabei unablässig über ihren Rücken. „Ach, Schätzchen, ich glaube nicht, dass er etwas für sie empfindet. Sie ist nur eine Kollegin, mehr nicht. Meiner Meinung nach wird es niemals eine andere Frau geben, als die die sich hier gerade die Augen ausheult.“ versuchte sie ihre Freundin zu trösten. „Glaubst du wirklich?“ murmelte Ginny. „Ich bin davon überzeugt. Und jetzt machst du dich fertig, ziehst dein Kleid an und haust ihn nachher um. Ich bin mir sicher, dass er Atemnot kriegt, wenn er dich sieht.“ grinste Hermine. „Lucinda sieht aber verdammt gut aus.“ grummelte die junge Weasley. „Und du siehst besser aus. Zeig es ihm.“ gab sich Hermine kämpferisch. „Weil du es bist.“ seufzte Ginny und stand vom Bett auf, um sich die Haare zu machen. Die drei Mädels kamen mit dem Schmuck wieder rein und schauten die beiden Freundinnen fragend an: „Alles klar?“ „Alles klar!“ sagten beide gleichzeitig und Fleur begann die Wickler aus Hermines Haaren zu drehen.

Eine Stunde später war es soweit. Hermine stand in ihrem Hochzeitskleid in Ginnys Zimmer und wartete auf Arthur. Arthur hatte sich als Ersatzbrautvater angeboten, da Hermines Eltern nachwievor nichts ahnend in Australien lebten. Hermine wollte sie im nächsten Jahr in aller Ruhe suchen und wenn möglich zurückholen. Arthur hatte ihr angeboten den Brautführer zu machen. „Schliesslich bist du für mich seit Jahren wie eine Tochter und jetzt wirst du auch noch meine Schwiegertochter.“ hatte er gesagt und Hermine war ihm sehr dankbar dafür. Es klopfte an der Tür und Arthur betrat den Raum. „Also Kingsley ist da. Wir wären soweit, wie sieht es bei euch aus?“ fragte er und schaute die Runde an. „Wir sind auch fertig.“ antwortete Angelina. „Ich muss schon sagen. Ihr seht alle fantastisch aus. Die Familie Weasley ist mit schönen Frauen gesegnet.“ lächelte Arthur und liess Luna, Fleur, Angelina und Ginny vorangehen. „Hui, ist das meine kleine Ginny?“ sah Arthur erstaunt hinter seiner Tochter her. „Da staunst du, nicht wahr?“ lachte Hermine Arthur nickte und bot Hermine den Arm an. „Du bist eine wunderschöne Braut und mein Sohn sollte sich glücklich schätzen, so ein Mädchen wie dich zu bekommen.“ sagte Arthur und Hermine wurde leicht rot. „Danke, aber ich bin auch unendlich glücklich, dass Ron mich zur Frau nimmt und ich ein Teil dieser Familie werde.“ schluckte Hermine einen Kloss hinunter. „Du bist schon längst ein Teil dieser Familie. Und nun komm, sonst wird mein armer Sohn noch verrückt vor Aufregung.“ lachte der Familienvorstand und zusammen stiegen sie die Treppe hinunter und betraten den Garten.

Im Garten der Weasleys war ein großer Rosenbogen aufgestellt worden, worunter sich der Altar befand. Hermine schaute die Stuhlreihen links und rechts des Ganges entlang und erblickte Ron und Harry am anderen Ende. Luna, Fleur und Angelina waren voraus gegangen und hatten sich zu Neville, Bill und George gesetzt, während Ginny auf sie gewartet hatte und jetzt direkt vor ihr den Gang entlang schritt. Die Menge raunte auf, als sie Ginny erblickten. „Wow, ist das meine kleine Schwester? Wahnsinn!“ traute George seinen Augen kaum. „Ich wusste gar nicht, dass wir so ein feenhaftes Wesen großgezogen haben.“ murmelte Charlie seinem Bruder Bill zu, der nickte nur und schluckte merklich bei Ginnys Anblick. Sie sah wirklich wahnsinnig gut aus. Da ging nicht mehr die kleine Schwester, sondern eine junge Frau mit verdammt viel Sexappeal. Ron hingegen bemerkte Ginny kaum. Er hatte nur Augen für Hermine, die hinten am Anfang der Reihen nun auf ihn zu ging. Seine Hermine. Endlich! Ron nahm lediglich wahr, wie sein Trauzeuge anfang leicht zu zittern und schaute ihn besorgt an.

Harry starrte auf Ginny. „Ich werde verrückt. Sie sieht so unglaublich aus. Wie soll ich denn überhaupt noch irgendetwas hinkriegen, bei dem Anblick.“ schüttelte Harry fast unmerklich den Kopf. Er merke nicht, dass er mit offenem Mund auf Ginny blickte. „Da ist aber jemand von der Rolle.“ schmunzelte George, der Harrys Reaktion beobachtet hatte. Charlie schaute seinen jüngeren Bruder an: „Was meinst du denn damit?“

„Nun, Ginny macht Harry fertig, Nur mit ihrer Anwesenheit bzw. ihrem Aussehen. Kleines Biest!“ raunte George seinem älteren Bruder zu. „Läuft denn da was?“ schaute dieser ihn an. „Ja oder nein, man wird sehen. Sie müssen es sich nur mal eingestehen.“ erklärte George ihm die Lage.

Hermine schritt an Arthurs Arm durch die Reihen und die Gäste brachen in ein lautes: „Ahhh!“ aus, als sie Hermine in ihrem wunderschönen Kleid sahen. Sie sah aus, wie eine Prinzessin. Arthur übergab vorne am Altar die Braut seinem Sohn und wünschte den Beiden viel Glück, bevor er sich neben seine Frau setzte. Hermine stellte sich neben Ron und flüsterte Harry zu: „Mund zu. Du sabberst!“ Harry schaute verlegen zu Boden. Hermine nahm die Hand ihres Zukünftigen und die Trauung konnte beginnen.

Ginny stand hinter Hermine und schaute unentwegt auf ihre Schuhe. „Bloss ihn nicht anschauen.“ dachte sie. Vorsichtig hob sie dann doch die Augen. Er sah richtig gut aus. Der Anzug stand ihm und seine Haare waren etwas kürzer als früher, so dass sie nicht ganz so strubbelig wirkten. Sie konnte es zwar nur erahnen, aber er sah ziemlich durchtrainiert aus. Der schmale Junge aus Hogwarts war er wohl nicht mehr. Ihr gegenüber stand ein gut gebauter, blendet aussehender junger Typ im Anzug. „Toll, da soll man nicht rot werden. Was mache ich nur? Wie soll ich mich verhalten? Ich kriege rein gar nichts mit von der Hochzeit, weil ich die ganze Zeit nur an diesen Mistkerl denken muss.“ überlegte Ginny.

Auch Harry konnte sich überhaupt nicht auf die Zeremonie konzentrieren. Ihm gegenüber stand der Traum seiner schlaflosen Nächte. Sie sah so dermassen sexy und erwachsen in dem Kleid aus, dass er Mühe hatte nicht laut aufzukeuchen. Er rang nach Luft und hatte große Angst, dass ihn alle anstarren würden, weil er doch sicherlich einen hochroten Kopf hatte. Bei den Gedanken, die ihm gerade durch den Kopf schossen, musste er rot werden. Er wollte sie unbedingt. Er konnte an nichts anderes mehr denken. „Nur jetzt nicht ausflippen. Ich muss mich irgendwie ablenken, sonst wird das hier ein Desaster. Es ist schliesslich die Hochzeit der besten Freunde.“ murmelte er zu sich selbst.

Plötzlich stiess Ron ihn an: „Harry, kannst du mal die Ringe rausrücken, oder träumst du lieber weiter.“ „Was? Entschuldige, na, natürlich!“ sagte Harry und wurde doch rot. „Na toll! Erwischt!“ dachte Harry, doch Merlin sein Dank erfolgten die Anwesenden gerade die Trauzeremonie, so dass er sich langsam wieder beruhigen konnte.

Nachdem Ron und Hermine die Ringe gewechselt hatten, rief Kingsley erfreut: „Meine Lieben, darf ich euch Mr. Und Mrs. Weasley vorstellen. Herzlichen Glückwunsch!“ Die Menge johlte auf und die Scharen kamen heran, um zu gratulieren. Harry gratulierte als einer der Ersten und verzog sich dann in den Hintergrund. Auch Ginny umarmte ihre neue Schwägerin und ihren Bruder und ging dann aus dem Weg.

Die Stuhlreihen verschwanden nach und nach und ein großes Festzelt mit runden Tischen und Stühlen erschien. In der einen Ecke war das Buffet aufgebaut und in der anderen Ecke war eine große Tanzfläche.

So allmählich lichteten sich die Reihen der Gratulanten und das Brautpaar nahm an seinem Tisch Platz. Links von Hermine setzte sich Ginny und rechts von Ron war Harrys Platz. Harry war ganz froh, dass sie so sass, denn dann war der direkte Blick auf Ginny verwehrt und er konnte sich selbst ein wenig abregen. Luna und Neville sass ebenfalls an ihrem Tisch, doch war jetzt noch ein Stuhl neben Ginny frei, als Winifred auftauchte und sich neben Ginny setzte. Das war doch dieser Typ aus dem Krankenhaus. Sie hatte also ihren Freund auf die Hochzeit eingeladen. „Na klar. Es ist die Hochzeit ihres Bruders. Da lädt man den eigenen Freund natürlich ein. Bin ich blöd.“ knurrte Harry leise. Ginny begrüßte Wini überschwänglich, wobei sie in Richtung Harry schaute, um zu sehen, wie und ob er reagierte. Doch Harry tat so, als würde er es nicht sehen. „Toll, da zieht man so ein Kleid an und lädt noch einen gutaussehenden Mann ein und dem Typen ist alles egal. Der und mich lieben? Im Leben nicht.“ dachte Ginny erzürnt und setzt sich hin.

Ansprachen und Gespräche

Heute mal ein etwas längeres Chap! Eigentlich wollte ich es teilen, aber irgendwie habe ich nicht den richtigen Zeitpunkt gefunden. Dann gönnt euch mal etwas mehr;-))

+++++

Als alle Gäste Platz genommen hatten, erhob sich Ron etwas schüchtern von seinem Stuhl und hielt seinen Zauberstab kurz an seine Kehle. Der Zauberspruch *Sonorare* verschaffte ihm eine klare laute Stimme und er wandte sich den Gästen zu. „Meine Lieben. Ihr wisst, dass das hier für mich das Schlimmste des ganzen Abends ist.“ Einige kicherten leise. „Eine Rede zu halten, wäre für mich fast ein Grund eine Hochzeit abzusagen, aber bei diesem wundervollen Wesen neben mir, mach ich natürlich eine Ausnahme.“ Hermine errötete leicht und strahlte Ron an. Unter den Gästen gab es ein liebevolles Raunen. Ron fuhr fort: „Meine liebe Hermine, es hat sehr lange, vielleicht sogar schon fast zu lange gedauert, bis klar war, dass wir niemals Freunde werden...“ Die Gäste lachten auf. „Erst habe ich ja gedacht, du nervst.“ Lacher! „Dann habe ich dich für deinen Mut, Stolz und dein Wissen bewundert, obwohl es mich doch immer ein wenig geängstigt hat, wieviel du weisst. Wir haben viele Abenteuer zusammen durchgestanden. Wir haben der Gefahr ins Auge geblickt und doch war ich immer ein Feigling, denn die ganze Zeit wollte ich mir nicht eingestehen, dass du das Einzige bist, was mir wirklich wichtig ist. In der schwärzesten Stunde haben wir dann doch zusammengefunden und ich bin unheimlich froh, dass wir nun heute hier sind und unsere Hochzeit feiern. Es hat sich gelohnt zu kämpfen. Hermine, ich liebe dich!“ endete Ron und setzte sich unter tosenden Applaus wieder hin. Hermine schlang die Arme um ihren Mann und sagte mit Tränen in den Augen: „Ron, dass war wunderschön. Ich liebe dich auch!“

George erhob sich und schlug an sein Glas: „Küssen! Küssen!“ Fast alle Gäste stimmten mit ein. Ron und Hermine sahen sich verliebt an und küssten sich leidenschaftlich.

Nachdem der Applaus verklungen war, erhob sich auch schon Arthur. „Mein liebes Brautpaar! Mir ist bewusst, dass hier alle auf die große Party warten und deshalb möchte ich mich auch kurz halten.“ „Super Dad.“ rief George rein und kassierte dafür einen missbilligenden Blick seiner Mutter. „Liebe Hermine, Lieber Ron.“ setzte Arthur erneut an, ich habe es Hermine vorhin schon gesagt, aber ich will es gern an dieser Stelle nochmal wiederholen. Hermine, du warst schon vom ersten Tag wie eine Tochter für uns. Ich habe dich immer als Teil der Familie gesehen, genauso wie meine liebe Frau. Wir freuen uns unendlich, dass ihr beide heute diesen Schritt gegangen seid, denn jetzt haben wir ganz offiziell nach Ginny und Fleur eine weitere Tochter in der Weasley Familie. So langsam können wir den Männerüberschuss endgültig ad acta legen.“ Das Gelächter unter den Gästen schwoll an. „Wir, Molly und ich, wünschen euch alles Glück dieser Erde. Ihr habt es euch verdient. Werdet glücklich!“ beendete Arthur seine kurze Ansprache.

Ron stand auf und umarmte seinen Vater. Molly stürzte sich in Hermines Arme. „Mein Kind! Ich bin so glücklich, dass Ron und du zusammen gefunden habt. Ich wünsche euch alles Gute.“ „Danke, Molly. Danke für alles. Danke, für die vielen Jahre, die ihr mich schon in eurer Familie aufgenommen habt. Ihr wart immer für mich da.“ schluchzte Hermine gerührt. „Hermine, du bist unsere Tochter. Wir würden immer alles für unsere Kinder tun und da gehörst du genauso zu, wie Harry.“ drückte Molly ihre Schwiegertochter fest an sich.

Ron und Hermine nahmen wieder Platz und auch Arthur und Molly gingen wieder zum Familientisch. „Na jetzt fehlt ja nur noch eine Ansprache, bevor wir endlich zum lustigen Teil übergehen können.“ rief Bill in die Menge und schaute auf Harry. Harry bemerkte wie alle Köpfe sich zu ihm wandten. Er war der Trauzeuge des Bräutigams und als solcher hatte er eine Rede zu halten. Er rutschte nervös auf seinem Stuhl hin und her. Er hasste es, wenn er in den Mittelpunkt geriet. Wenn ihn alle anstarrten, dann würde er am Liebsten im Erdboden versinken, aber er musste wohl oder übel dadurch. „Nur nicht in ihre Richtung sehen.“ befahl er sich selbst. „Sieh einfach ans andere Ende des Zeltes, irgendwo in die Menge, aber bloss nicht zu ihr.“ Harry stand langsam auf und schlug mit der Gabel gegen sein Glas. Augenblicklich war es mucksmäuschenstill. Harry

räusperte sich kurz und blickte wie abwesend in die Ferne. „Liebe Hermine, lieber Ron. Ich weiss nicht so ganz, was ich dazu sagen soll. Irgendwie läuft hier gerade ein ganz seltsamer Film.“ George gröhlte vor Lachen. „Heute Morgen, als ich dich abgeholt habe Ron, sass ich in eurem Schlafzimmer und da kam mir ein komischer Gedanke. Heute heiratet mein bester Kumpel meinen besten Kumpel!“ Hermine lachte und drückte Ron die Hand. „Ja, so ist es. Wir drei waren immer zusammen. Wir haben soviel miteinander erlebt und überlebt. Wir waren das goldene Trio, doch ich habe schon ziemlich früh gemerkt, dass hinter euren Streitereien und Neckereien mehr steckte als innige Freundschaft. Und Ron, mein Lieber, du sprichst im Schlaf.“ schmunzelte Harry. Ron lief rot an und die Hochzeitsgesellschaft lachte. „Als wir nach dieser schwierigen Zeit wieder zueinander gefunden haben, da wäre ich fast vom Glauben abgefallen, als ihr mir plötzlich verkündet habt, dass ihr heiratet. Hey, beim letzten Mal als ich euch sah, wart ihr gerade im Stadium des Händchenhaltens angekommen und dann sowas.“ Das ganze Zelt brüllte vor Lachen. „Ich kann nur sagen, dass ich mich unendlich für euch freue. Ich kenne keine zwei anderen Menschen, die besser zueinander passen als ihr.“ „Ich schon.“ grinste George und brachte Harry fast aus dem Konzept. Ginny starrte ihren Bruder böse an, weil sie genau wusste, worauf er abzielte. „Jetzt ist das goldene Trio Geschichte und ich habe mir überlegt, dass ihr noch nie ohne mich weg gewesen seid. Das soll sich ändern. Ich habe deshalb mit George und mit Kingsley gesprochen und euch die nächste Woche freigeschaufelt. Für euch beide steht ab Montag ein Kurzurlaub in Paris an und keine Sorge, ich komme nicht mit. Ich wünsche euch alles Gute!“ grinste Harry seine besten Freunde an. Ron starrte ihn sprachlos an und Hermine war aufgesprungen und fiel Harry um den Hals. „Das glaub ich jetzt nicht. Bist du wahnsinnig?“ schrie sie. Ron stand nun vor Harry und schüttelte den Kopf: „Das können wir doch nicht annehmen. Das ist viel zu viel.“ „Nehmt es ruhig. Ich kann euch gar nicht genug danken für eure jahre lange Unterstützung. Habt eine schöne Hochzeitsreise.“ lachte Harry die beiden an. „Danke, danke, danke!“ weinte Hermine total aufgelöst und die Gesellschaft klatschte Beifall.

Nun konnte das Fest beginnen. Ron und Hermine eröffneten das Buffet und alle liessen es sich schmecken. Das Essen schmeckte herrlich. Molly hatte sich mit Hilfe einiger Hauselfen mal wieder übertroffen und alle schlugen kräftig zu.

Nach dem Essen mischten sich die Gäste ein wenig, um sich mal mit alten Bekannten zu unterhalten. Harry hatte einen für ihn sehr wichtigen Gang vor sich. Zwei Tische weiter sass Andromeda, die Großmutter von Teddy. Bisher hatte er noch keinen Kontakt zu ihr und seinem Patensohn aufgenommen. Zu groß war die Angst der Ablehnung gewesen. Er hatte sich schliesslich nach der Schlacht nicht um den Kleinen gekümmert, obwohl seine Eltern für ihn gestorben waren. Jetzt jedoch musste er sich der Situation stellen. Er ging auf die ältere Dame mit dem Baby auf dem Schoss zu und sagte leise: „Hallo Mrs. Tonks, Hallo Teddy!“ „Hallo Harry! Schön dich zu sehen. Aber bitte nenn mich doch Andromeda.“ sagte die ältere Hexe freundlich. Harry schaute sie erleichtert an. „Danke, ich wollte mal sehen, wie es Teddy geht. Geht es ihm gut? Es tut mir leid, dass ich mich bisher nicht gemeldet habe.“ druckte Harry ein wenig. „Harry, ich weiss, es war eine schwere Zeit. Ich mache dir keine Vorwürfe. Du bist weder daran schuld was passiert ist, noch an der heutigen Situation.“ beruhigte ihn Andromeda. „Danke. Danke für dein Verständnis!“ sagte er leise. „Ich finde es sehr schön, dass du dich für Teddy interessierst. Er schaut auch schon ganz neugierig zu dir herüber.“ lachte Mrs. Tonks. „Er ist mein Patensohn und ich möchte mich gern in Zukunft mehr um ihn kümmern. Wenn du es erlaubst.“ erwiderte der Schwarzhäarige und schaute zu Ted herüber. „Natürlich. Gern. Du kannst gleich anfangen.“ übergab sie das Baby dem jungen Mann. Harry nahm etwas hilflos den kleinen Mann auf seinen Schoss. Teddy schaute ihn mit großen Augen an. Einen Moment beäugte er ihn kritisch und Harry hatte schon Sorge, dass der Kleine anfangen könnte zu weinen, doch dann lachte der kleine Kerl ihn an und seine Haarfarbe wechselte ins Rabenschwarze. „Er mag dich.“ lächelte seine Großmutter. „Ja, ich ihn auch.“ lächelte Harry und schaute fasziniert auf die kleine Faust, die jetzt seinen Finger umschloss.

Ginny hatte aus dem Augenwinkel die Situation beobachtet. Harry sah mit dem Baby auf dem Schoss so rührend aus. Sofort schossen ihr Gedanken durch den Kopf, die sie sich selbst am Liebsten verboten hätte. „Harry wäre ein guter Vater. Ein Baby von Harry?“ dachte Ginny und versuchte diese Gedanken abzuschütteln. Hermine hatte Ginnys Blicke gesehen und ging auf ihre Freundin zu: „Das Baby steht ihm, nicht wahr? Ich könnte mir ihn als Vater vorstellen und du?“ „Halt den Mund Hermine!“ fauchte Ginny. Hermine grinste sie an: „Ja, da denkt wohl jemand das Gleiche, wie ich.“ Sie täschelte ihre Schulter und ging zurück zu Ron, der sie bereits gerufen hatte.

„Was gibt es denn, mein geliebter Ehemann?“ lachte Hermine und nahm Ron in die Arme. „Nun, die Anderen bestehen darauf, dass wir die Tanzfläche eröffnen. Ich könnte ja darauf verzichten, aber du willst bestimmt diesen Hochzeitstanz, oder?“ murmelte Ron. „Selbstverständlich!“ sagte sie und zog ihn auf die Tanzfläche.

Sie liessen einen Walzer erklingen und Ron und Hermine eröffneten den Ball. Hermine fühlte sich überglücklich. Sie schwebte in ihrem wunderschönen Brautkleid im Arm ihres Mannes über die Fläche. Es war wie im Traum. Ein Großteil der Hochzeitsgesellschaft schaute dem Brautpaar zu. „So und jetzt bitte die Eltern der Brautleute und die Trauzeugen auf die Tanzfläche.“ rief eine Stimme. Molly und Arthur betraten das Parkett, doch die Trauzeugen fehlten nach wie vor. „Ginny, du musst auch tanzen.“ mahnte Bill. „Wo ist denn Harry? Er muss mit dir auf die Tanzfläche, so ist es Tradition.“ sagte Charlie. Ginny erstarrte. Daran hatte sie überhaupt nicht gedacht. Der Trauzeugentanz. Nein, bitte nicht. „Ich kann nicht...“ murmelte sie. „Papperlap!“ schalt sie Fleur. George machte sich auf den Weg zu Harry, der ganz Gedanken versunken mit Teddy spielte. „Hey, Mann, dein Typ wird verlangt.“ kam George auf ihn zu. „Wieso?“ schaute Harry verdattert. „Na, die Trauzeugen müssen auf die Tanzfläche! Du musst mit Ginny tanzen.“ grinste George. „Was? Nein, ich...“ sagte er entsetzt. „Aber natürlich. Das ist Tradition.“ mischte sich Andromeda ein und nahm ihm Teddy ab. „Na geh schon.“ gab sie ihm einen Klaps auf die Schulter. „Ja, geh und tanz mit Ginny.“ lachte George. Harry wurde leichenblass. „Ich kann nicht mit ihr tanzen. Ich müsste sie berühren und in den Arm nehmen.“ kreiste es in Harrys Gedanken. Schon stand er am Rand der Tanzfläche und einige Hände schoben ihn vorwärts. Harry sah, wie Ginny ebenfalls auf die Tanzfläche geschubst wurde. Da stand sie. Direkt vor ihm stand Ginny. Ginny in ihrem atemberaubenden Kleid. Harry schluckte schwer. „Na wird's bald?“ rief eine Stimme aus dem Publikum. Harry stand direkt vor ihr und holte tief Luft. Irgendwie mussten sie das hier über die Bühne bringen. Er streckte seine Hand aus und spürte Ginnys Hand in seiner. Es waren viele kleine Stromschläge hatte er den Eindruck. Er konnte das Knistern förmlich hören. Er legte einen Arm auf ihre Schulter und sie begannen einen Walzer zu tanzen. Harry schaute zu Ginny runter: „Hallo Ginny!“ „Hallo Harry!“ kam es gebrochen zurück. „Du, du siehst gut aus. Geht es dir gut? Ich meine, ist alles wieder o.k. Nach deinem Unfall?“ versuchte Harry ein Gespräch zu beginnen. „Ja, danke. Ich habe gehört, dass du beim Spiel warst. Mit...mit Lucinda. Und du warst im Krankenhaus. Danke dafür!“ murmelte Ginny. „Nichts zu danken. Ich habe mir Sorgen gemacht. Der Sturz sah übel aus. Lucinda war zufällig da.“ versuchte Harry zu erklären, doch Ginny nahm so gut wie nichts wahr. Sie tanzte mit Harry. Ihre Hand lag in seiner Hand und sein Arm lag um ihre Schulter. Das Gefühl war so überwältigend, dass ihr fast schwindelig wurde. Sie zog seinen Duft ein und schloss die Augen.

Am Rande der Tanzfläche schauten George, Bill und Charlie den Pärchen zu. Eigentlich hatten sie ihre Augen nur auf Harry und Ginny. „Du kannst mir ja sagen, was du willst, aber da knistert es gewaltig.“ grinste George seinen Bruder an. „Ich muss schon zugeben, sie sind ein verdammt schönes Paar.“ gestand Bill. „Sie sehen perfekt aus. Wie füreinander geschaffen.“ flüsterte Charlie und starrte auf seine kleine Schwester in den Armen des Zaubererhelden. „Ja, sie müssen es nur noch selber begreifen.“ nickte George.

Die letzten Takte des Liedes waren verklungen und Harry und Ginny lösten sich voneinander. Sie konnte ihn nicht anschauen: „Danke. Es war sehr nett.“ „Ja, Ginny, es war schön.“ wisperte Harry und ging schnell zu seinem Platz. Er musste sich beruhigen. Erstmals ein Butterbier und die Gedanken wieder runterfahren. „Dieser Tanz hätte auch keine Sekunde länger sein dürfen. Ich weiss nicht, wie lange ich meine Körperreaktionen noch unter Kontrolle hätte halten können. Merlin allein dieser Ausschnitt bringt einen um.“ murmelte er zu sich selbst.

Ginny schaute Harry enttäuscht hinterher. „Das war alles?“ dachte sie enttäuscht. „Danke. Es war sehr nett und weg? Was bildet der sich denn ein? Lässt mich hier einfach stehen. Na warte!“ grollte sie und ging auf Wini zu. Sie forderte Winifred zum Tanz auf und bat ihn eine heisse Sohle aufs Parkett zu legen. Sie wusste, dass er ein sehr guter Tänzer war. Immer wieder glitten während des Tanzes ihre Blicke zu Harry rüber. Schaute er zu ihnen? Wie war seine Reaktion? Als sie kurz vor Ende des Songs zum Tisch rüberschaute, war Harry verschwunden. Ginny schaute sich im Zelt um, doch sie konnte ihn nirgendwo entdecken. Winifred begleitete sie zu ihrem Platz und sie unterhielten sich kurz über einige Internas der Mannschaft, wobei Ginny so tat, als würde sie ein total interessantes Gespräch mit Wini führen. Der Masseur schaute sie etwas verwirrt an: „Sag mal Ginny, was ist das hier für eine Show?“ „Wieso, wir amüsieren uns doch prächtig oder?“ sah

Ginny ihn an. „Aha!“ sagte dieser. „Ich geh mir mal was zu trinken holen. Bis später.“ stand Wini auf und verliess den Tisch. „Ja, ich gehe mal zu Neville und Luna. Die Beiden habe ich schon lange nicht mehr gesehen. Mal sehen, was es neues in Hogwarts gibt.“ sagte die junge Weasley und gesellte sich zu ihren Freunden.

Winifred stand an der Bar und schaute sich um. Die Hochzeit war ganz nach seinem Geschmack. „ne richtig gute Party.“ sagte er halblaut. „Stimmt!“ gab eine Stimme hinter ihm ihm recht. Wini drehte sich um und sah George. „Ah, George, schön, dass ich dich treffe. Sag mal, was wird hier eigentlich gespielt? Du weisst doch immer alles.“ fragte Wini den jungen Weasley. „Was meinst du?“ tat George unwissend. „Na wozu bin ich hier. Ich habe den Eindruck dass mich deine kleine Schwester benutzt, um jemanden zu beieindrucken.“ fing Wini an. „Gut bemerkt!“ grinste George. „Meine kleine Schwester ist ein Biest. Sie versucht doch glatt den Armen um den Verstand zu bringen.“ lachte George. „Wen meinst du, Harry?“ fragte Wini. „Wen denn sonst? Sie ist doch schon ewig in ihn verschossen. Und Harry wohl auch in sie.“ erklärte ihm George. „Und was soll dann das Ganze?“ verstand der Masseur nur Bahnhof. „Naja, sie können es sich wohl gegenseitig nicht eingestehen. Ginny ist eifersüchtig und versucht Harry mit ihrem Auftreten um den Verstand zu bringen und Harry zieht beleidigt ab, weil er glaubt, dass du was von Ginny willst.“ kommentierte George die Situation. „Merlin!“ lachte Wini. „Die Kleine hat es ja faustdick hinter den Ohren. Ich steh zwar nicht auf Frauen, aber auch mir ist nicht entgangen, dass sie heute mit dem Kleid wirklich auftrumpft. Da ist selbst mir die Spucke weggeblieben. Armer Kerl!“ „Ja, sie macht es ihm nicht leicht. Ausserdem denkt er doch glatt, dass ihr zusammen wärt.“ grinste der junge Zauberer. „Also wirklich. Ich glaube, ich sollte da mal so einiges klarstellen. Hast du Harry gesehen. Ich werde mal mit ihm reden.“ echauffierte sich Wini. „Er ist vorhin Richtung Garten abgedackelt. Euer Tanz hat ihm wohl den Rest gegeben.“ zwinkerte George. „O.k., dann werde ich jetzt mal Tacheles reden.“ drehte Wini sich um und ging aus dem Zelt in den Garten.

Mittlerweile war es dunkel geworden. Harry sass auf der alten Gartenbank unterhalb eines alten Baumes und versuchte seine Gedanken zu sammeln. Er sah wie eine Gestalt auf ihn zu kam. „Oh, bitte kann man denn nirgendwo allein sein.“ dachte er und versuchte unentdeckt zu bleiben. Doch die Person hielt schnurstracks auf ihn zu. Als die Gestalt näher kam, erkannte er ihn. Es war dieser Winifred, Ginnys Freund. „Was will der denn von mir?“ schoss es Harry durch den Kopf und er schaute ihn mürrisch an. „Hallo Harry! Darf ich mich neben dich setzen?“ nahm Wini neben ihm auf der Bank. Platz. „Ist ja ein freies Land!“ knurrte Harry und versuchte den Typen zu ignorieren. „Danke!“, sagte der Masseur freundlich und tat so, als hätte er Harrys fiesen Unterton überhaupt nicht bemerkt. „Ich glaube, wir haben uns überhaupt noch nicht unterhalten?“ fing Wini ein Gespräch an. „Worüber sollten wir uns auch unterhalten?“ blaffte Harry zurück. Er hatte nun wirklich keine Lust mit Winifred zu sprechen. „Vielleicht über Ginny?“ sagte Wini zaghaft. „Über Ginny? Wieso? Was willst du? Sie ist deine Freundin. Was musst du dich mit mir über sie unterhalten?“ wurde Harry langsam zornig. „Ich sollte mal etwas klarstellen. Ja, Ginny ist eine gute Freundin. Ich kenne sie mittlerweile sehr gut und ich merke, wenn es ihr nicht gut geht.“ versuchte Wini zu erklären. „Na, wenn es deiner Freundin nicht gut geht, dann mach doch was.“ wurde es Harry jetzt zuviel. Sollte er jetzt noch den Paartherapeuten für Ginny und ihren Typen geben, oder was? „Ich bin gerade dabei, wenn du mich mal ausreden lassen würdest.“ wurde es Wini jetzt auch langsam zu bunt. „Der Kerl ist ja wirklich störrisch!“ regte er sich auf. „Bitte, bitte, sprich dich aus.“ sagte Harry ironisch. „Na gut. Ich kenne Ginny so gut, weil ich der Physiotherapeut der Holyheads bin. Ginny ist inzwischen eine gute Freundin geworden, aber mehr nicht. Ich weiss, dass mich viele Männer um meine Job beneiden, weil ich die Spielerinnen bis in die Umkleide begleite und massiere, aber dass ist mir völlig egal. Damit du mal klar siehst, ich steh nicht auf Frauen, auch nicht auf Ginny. Ich bin schwul!“ schaute er Harry an. Harry starrte ihn an: „Du bist was?“ „Ich bin schwul und garantiert nicht Ginnys Freund, kapiert?“ sagte Winifred in einem ernsten Ton. „Ja, aber...“ stotterte Harry. „Nix aber, ich bin es leid. Du wirst dich jetzt mal mit dieser kleinen Hexe aussprechen. Dieses hin und her macht einen ja bekloppt.“ stand Wini auf und rannte Richtung Zelt.

„Wini ist nicht Ginnys Freund.“ sprach Harry zu sich selbst und lächelte. Hatte sie das wirklich alles gemacht, um ihn eifersüchtig zu machen? „Gut gelungen, du kleines Biest.“ raunte Harry.

Winifred ging direkt auf Ginny zu und zog sie vom Tisch ihrer Freunde weg. „Ginny, du kommst jetzt mal mit mir. Wir haben etwas zu klären.“ schob er sie aus dem Zelt. „Wini, was ist denn in dich gefahren?“

schaute Ginny ihn perplex an. „Ich habe es nur satt, hier wie im Kindergarten irgendwelche Spielchen zu spielen, anstatt mal die Karten auf den Tisch zu legen.“ sagte Wini entschlossen. „Wie bitte? Ich verstehe gar nichts mehr.“ war Ginny verwirrt. George hatte die Szene lachend beobachtet: „Da macht einer Tabula rasa. Na endlich!“ „Was meinst du George?“ schaute Bill ihn an. „Wini schleppt Ginny zu Harry, damit sie miteinander reden.“ erklärte ihm George. „Oho! Na, wenn das mal gut geht.“ schreckte der ältere Bruder zusammen. „Ich kenne meine Schwester und ihr Temperament.“

Vor dem Zelt zog Wini Ginny weiter in den Garten, bis sie an der Bank angekommen waren. „Ich glaube, ihr beiden solltet euch mal dringend unterhalten. Also, viel Spaß!“ sagte er bestimmt und pflanzte Ginny direkt neben Harry auf die Bank.

Unsicher schaute sie zu Harry rüber. Auch er war sich nicht sicher, wie er anfangen sollte. „Ginny, ich denke, Wini hat recht. Wir sollten mal reden, oder?“ begann er leise. „Mhm!“ „Ginny, was ist los? Wieso bist du so abweisend?“ fragte Harry und starrte auf seine Füße. „Ich bin abweisend? Wer ist denn einfach weggelaufen und hat sich nicht mehr gemeldet? Wer geht mir ständig aus dem Weg?“ erzürnte sich Ginny jetzt. „Ginny, es tut mir leid, dass ich damals gegangen bin. Ich konnte die ganze Situation einfach nicht mehr ertragen...“ versuchte Harry sich zu entschuldigen. „Hast du einmal daran gedacht, wie es mir ergangen ist? Du hast dich von Ron und Hermine in einem Brief verabschiedet und mich nicht einmal erwähnt. Weisst du wieviel Sorgen ich mir gemacht habe? Schnauzte sie ihn an. „Ich kann verstehen, dass du sauer auf mich bist. Es tut mir leid.“ zitterte seine Stimme. „Harry, ich konnte nicht mehr schlafen. Ich konnte nicht mehr essen. Ich dachte, du wärest tot. Und dann tauchst du wieder auf und hältst es nicht einmal für nötig mit mir zu reden.“ weinte Ginny. Harry rückte näher, um einen Arm tröstend um sie zu legen doch sie wehrte ihn ab. „Nein, Harry, ich habe mir jetzt mein Leben aufgebaut. Ich habe versucht ohne dich klarzukommen. So einfach ist es nicht.“ weinte sie bitterlich. „Lass uns doch versuchen darüber zu reden. Ich habe dich vermisst, Ginny.“ bat Harry eindringlich. Ginny schaute ihn mit Tränen im Gesicht an. „Vielleicht. Ich muss darüber nachdenken.“

„Harry, es tut mir leid euch zu stören, aber du musst mitkommen. Es gab einen Angriff.“ lief Kingsley auf die Beiden zu. Harry schaute ihn flehend an: „Oh, Kingsley bitte, nicht jetzt.“ „Es tut mir leid, aber es Alarmstufe rot. Wir müssen sofort los. Steven und Paul warten schon.“ erwiderte Kingsley mit einem Bedauern im Gesicht. Harry erhob sich: Ich komme ja schon.“ „Ich habe den Anderen auf der Hochzeit schon Bescheid gesagt, als ich nach dir gersucht habe. Wir können sofort los.“ drängte Shacklebolt weiter. Harry drehte sich um und sah Ginny an: „Es tut mir leid Ginny. Die Pflicht ruft. Würdest du vielleicht Freitag mit mir irgendwo Essen gehen und dann in Ruhe über alles reden?“ „Wir beide allein? Essen?“ schaute Ginny ihn an. „Ja! So dachte ich mir das!“ lächelte er ihr unsicher zu. „Ist das sowas wie ein Date?“ grinste sie. „Ich denke schon.“ lachte er. „Gut, dann Freitag um sieben.“ lächelte sie zurück. „Ich werde dich abholen.“ rief Harry im Gehen. „Harry?“ schrie sie ihm hinterher. Harry drehte sich um: „Ja?“ „Pass auf dich auf.“ winkte sie ihm zu. Er tippte sich an die Stirn: „Aber immerdoch.“ Er rannte mit Kingsley zur Appariergrenze und sie machten sich auf den Weg.

Geschehnisse der Nacht

21. Geschehnisse der Nacht

Der Zaubereiminister und Harry apparierten in eine dunkle Seitengasse Londons. Sie schauten sich vorsichtig um, doch um die Uhrzeit waren nicht mehr viele Muggel unterwegs. „Hör mal, Harry, es tut mir leid, dass ich dich da eben stören musste. Ich weiss schon wie wichtig dir dieses Gespräch gewesen ist.“ „Ist schon gut. Job ist Job und am Freitag kann ich ja dann hoffentlich alles klären.“ sagte Harry leise. „Bis Freitag hatte Ginny vielleicht auch die Zeit, die sie brauchte, um über alles nachzudenken, wie sie sagte.“ hoffte Harry innerlich.

Sie sahen Paul und Steven auf sich zukommen. „Hallo! Gut dass ihr da seid. Da unten in der U-Bahn-Station ist der Teufel los.“ raunte Steven. „Kurze Lagebesprechung.“ sagte Paul. „Es ist so. Eine Gruppe von Todessern hat da unten in der Station schwarzen Rauch heraufbeschworen. Wir gehen davon aus, dass sie die Muggel von dort vertreiben wollten. Zur Zeit befinden sich nach unserer Erkenntnis keine Muggel mehr unten.“ „Warum haben sie das gemacht?“ fragte Harry dazwischen. „Wir können nur mutmassen. Dieses Station ist eine der tiefstgelegenen und sie hat noch eine Besonderheit.“ fing Paul an. „Die wäre?“ schoss es aus Harry hervor. „Sie liegt direkt über einem alten U-bahn – Tunnel, der nicht mehr von den Muggeln benutzt wird. Allerdings hat er für die Zaubererwelt eine besondere Bedeutung.“ erklärte Steven. „Macht es nicht so spannend, Jungs.“ermahnte Shacklebolt die Zwei. „Ist ja schon gut. Der alte Tunnel wird von Gringotts benutzt. Es ist die Goldader. Der Tunnel führt von der Hauptschatzkammer des Ministeriums zu den einzelnen Schatzkammern einiger Resorts.“ klärte Paul auf. „Sie wollen an das Gold?“ schaute Harry irritiert. „Ja, so muss es sein. Uns ist zu Ohren gekommen, dass in den Highlands eine Gruppe Riesen den Aufstand probt, weil sie noch nicht entlohnt worden ist. Sie stehen also mächtig unter Druck.“grinste Steven. „O.k., wie kommt man in den alten Tunnel und wie weit sind die Todesser schon vorgedrungen?“ fragte jetzt Kingsley nach.

In diesem Moment war ein leiser Knall zu hören. „Sie haben scheinbar soeben den Zugang entdeckt.“ murmelte Steven. „Wir müssen da rein und sie aufhalten, bevor sie Gringotts angreifen können.“ stellte Harry fest. „Wieviele sind es?“ „Wir haben zehn gezählt.“antwortete Paul. Kingsley räusperte sich: „Wir vier gehen da rein. So viel ich weiss, ist die Fußtruppe schon vor Ort, um die Festnahmen hinterher durchzuführen.“ „Ja, die Jungs warten in einer anderen Seitengasse.“ erwiderte Steven.

Sie hielten alle ihre eigenen Zauberstäbe auf sich selbst gerichtet und führten zwei Zauber nacheinander aus. Zunächst mussten sie sich per speziellen Atemzauber vor den giftigen Rauchschwaden schützen und dann ihre Augen auf die Dunkelheit einstellen.

Leise stiegen sie die U-bahn.Station hinab. Harry ging voran und deutete auf eine dunkle Makierung an einer Wand. Hier war wohl der Zugang zu dem anderen Tunnel. Es war kein einziger Todesser zu sehen. Er tippte mit seinem Zauberstab gegen das Mal und eine schmale Tür tat sich auf. Die vier Auroren schlüpfen hinein. Paul und Steven übernahmen die Führung nach unten. Plötzlich durchzuckte ein Lichtstrahl die Dunkelheit. „Stupor“rief Harry. Gerade noch rechtzeitig, hatte er einen der Todesser erwischt, bevor er Steven aus einem Hinterhalt angreifen konnte. „Kingsley liess sofort ein magische Fessel erscheinen und legte den Todesser in Ketten. „Da hätten wir ja schon mal den ersten Wachposten. Na, sind deine Freunde noch weit weg?“ grinste er den bulligen Typen an. Der grunzte etwas unverständliches und lag am Boden. Sie gingen weiter in die Tiefe. Vor ihnen konnten sie eine Gruppe von Männern erkennen, die versuchten eine Mauer zu sprengen. Gleichzeitig erhoben die vier Männer ihre Zauberstäbe und schossen eine Salve von Zaubersprüchen gegen die Todesser ab. Einige ihrer Gegner konnten sich in Deckung bringen und die Blitze zuckten nur so durch die Dunkelheit. Harry hörte wie Steven kurz aufschrie. Er war von einem Fluch getroffen worden, aber Harry konnte nicht hinschauen, da er selbst zu sehr in einen Kampf gegen zwei Todesser verwickelt war. Während er ständig den Crutiatius -Fluch eines älteren spindeldürren Zauberers abwehren musste, war er auf der anderen Seite relativ schnell seinen Gegner los. Er schickte ihm ein paar Fesselflüche auf den Hals und ein kleiner dicklicher Mann, der einfrappierende Ähnlichkeit mit Pettigrew hatte, war

komplett mit Seilen umschlungen. Nachdem ihm Paul zur Hilfe geeilt war, konnten sie auch den zweiten Todesser überwältigen. Nach und nach gewannen sie die Oberhand, bis schliesslich die ganze Todessertruppe gefesselt vor ihnen lag. „Merlin sei Dank ist es denen nicht gelungen durch die magische Mauer zu kommen. Wir hätten wirklich mit den Kobolden Probleme bekommen, wenn wir nicht in der Lage gewesen wären ihr Tunnelsystem von aussen zu schützen.“ stöhnte Kingsley erleichtert auf. „Ja, und wie es ist Ärger mit Gringotts zu kriegen, kann ich euch gern berichten.“ lachte Harry erleichtert.

Eine Gruppe von Hilfsauroren erschien in dem Gang und führte die Todesser ab. Harry schaute sich nach Steven um. Er hatte einige schlimme Flüche abbekommen, doch konnte er sich noch selbst aus dem Tunnel bewegen. „Mensch, Steven, in was für eine Dampfwalze bist du denn geraten.“ sagte Paul ironisch, als sie wieder an der Oberfläche waren. „Sehr witzig. Dieses kleine dicke Wiesel wollte hinterrücks Harry angreifen und da habe ich kurz meinen Zauberstab in seine Richtung geschwenkt, ohne daran zu denken, dass mir gegenüber auch noch so ein Mistkerl stand.“ stöhnte Steven. „Du hast es wegen mir gemacht?“ schluckte Harry. „Ja, er hätte dich hinterrücks getroffen, das konnte ich nicht zulassen.“ antwortete der Aurore. „Danke! Vielen Dank!“ umarmte ihn Harry. „Sag mal Kingsley, kam dir dieses fette Wiesel nicht auch bekannt vor? Ich hätte schwören können, dass es ein Pettigrew war.“ fragte Harry den Minister. Shacklebolt liess sich die Liste der Verhaftungen geben und tatsächlich, dort stand Stewart Pettigrew. „Wir haben seinen Neffen erwischt. Nach dem Typen suchen wir schon lange. Wir machen ihn für eine Reihe von Anschlägen verantwortlich. Er soll einer der Drahtzieher sein. Das war wohl Glück im Unglück.“ bejahte Kingsley die Frage.

Die Sonne war schon wieder aufgegangen und die Zauberer bemühten sich alles im Originalzustand zu versetzt, damit die Muggel von der nächtlichen Aktion nichts mitbekamen. Die vier Auroren apparierten in das Ministerium und trafen sich zu einer Nachbesprechung in Kingsleys Büro.

Ginny war nach Harrys überstürzter Abreise wieder Richtung Zelt gegangen. Direkt am Eingang des Zeltes warteten drei ihrer Brüder auf sie. „Na, Ginnylein, wie wars?“ grinste George. „Ich weiss nicht wovon du redest.“ murmelte Ginny und versuchte sich an ihm vorbeizudrängen. „Nicht so schnell, Kleine.“ hielt sie Bill am Arm fest. „Wir wissen, dass du mit Harry geredet hast. Nun sag schon.“ schaute sie Charlie an. „Das geht euch doch wohl nichts an.“ wurde Ginny leicht wütend. „Na, na, wer wird denn gleich so ausrasten? Habt ihr euch jetzt vertragen, oder nicht?“ fragte George direkt. „Oder nicht!“ sagte Ginny und wollte sich wegrehen, damit ihre Brüder die Enttäuschung in ihren Augen nicht sehen konnten. Bill ging auf sie zu und legte einen Arm um sie: „Komm mal mit uns mit. Erzähl uns, was passiert ist. Wir wollen dir nichts böses. Ehrlich!“ Die anderen Beiden nickten. Ginny stöhnte. Sie wusste, dass sie aus der Nummer nicht mehr so einfach rauskam. Die vier Geschwister setzten sich in eine Ecke des Zeltes und die Jungs sahen ihre Schwester gespannt an. „Was soll ich euch denn sagen? Er hat gesagt, dass es ihm leid tut und dann musste er mit Kingsley auf Verbrecherjagd. Schluss. Ende. Aus.“ sagte Ginny leise. „Ja, aber...“ fing George an. „Nix aber.“ knurrte Ginny. „Ginny jetzt sei doch mal ehrlich. Du bist doch froh, dass ihr endlich den Anfang geschafft habt, oder?“ fragte Charlie einfühlend. „Ja, irgendwie schon.“ verzog Ginny den Mund. „Und wie geht es weiter?“ hakte George nach. „Na, wir gehen Freitag zusammen essen und reden mal über alles.“ grinste sie jetzt und rannte davon. George, Bill und Charlie starrten sich ungläubig an. „Das ist ja...“ entfuhr es Charlie. „wunderbar!“ rief Bill. „So ein kleines Biest!“ lachte George. „Da tut sie erst so, als wenn nichts wäre, dabei hat sie ein Date mit Harry.“ „Das kann ja was werden.“ lachte jetzt auch Bill und schaute Ginny hinterher, die sich zu Hermines Arbeitskollegen gesellt hatte.

Die Hochzeit dauerte bis in die frühen Morgenstunden. Völlig erschöpft apparierten Hermine und Ron nach Hause. Hermine wollte gerade die Haustür aufschliessen, als Ron dazischentrat: „Moment, so nicht.“ Grinsend hob er sie auf seine Arme und trug seine Braut über die Schwelle. „Ron, lass mich runter. Findest du es nicht etwas übertrieben mich über die Schwelle zu tragen? Schliesslich wohnen wir beide schon geraume Zeit hier.“ schüttelte Hermine lachend den Kopf. „Nein, tun wir nicht! Mr und Mrs Weasley sind soeben das erste Mal nach Hause gekommen.“ lachte Ron und liess sie runter. Ron zog die Treppe hinauf Richtung Schlafzimmer. Er öffnete die Tür und Hermine schaute sprachlos hinein. Das Schlafzimmer war in ein Meer von Kerzen getaucht und überall lagen Rosenblätter verstreut. An ihrem Bett stand ein Sektkühler mit einer Flasche Champagner und zwei Gläser. „Ron, wie wundervoll.“ keuchte Hermine. Ron lächelte: „Alles nur für dich.“

Für meine geliebte Hermine. Meine Ehefrau!“ Hermine schlang die Arme um ihn und leise Musik erklang. Ron nahm sie in seine Arme und sie bewegten sich im Takt des Liebesliedes. „Habe ich dir schon gesagt, dass du heute einfach fantastisch ausgesehen hast. Dieses Kleid ist so wunderschön und deine Haare sehen einfach toll aus. Du siehst toll aus.“ murmelte Ron in ihre Halsbeuge. „Danke! Ich habe dieses Kleid gesehen und mich sofort darin verliebt. Dein Anzug steht dir aber auch hervorragend. Ich wusste gar nicht, dass du der Anzugtyp bist.“ lächelte die junge Braut. „Für dich möchte ich alles sein.“ seufzte Ron und küsste sich ihren Hals entlang. „Ron, du bist für mich alles!“ erwiderte Hermine und nahm seinen Kopf zwischen ihre Hände und küsste ihn sanft. „Hilfst du mir aus dem Kleid?“ schaute sie ihn fragend an. „Klar! Jederzeit.“ grinste er. Er half Hermine das schwere Kleid abzulegen und sie entwandt sich seiner Umarmung und verschwand im Bad. Etwas enttäuscht zog sich Ron den Cut aus. Als er in seiner Boxershorts im Schlafzimmer stand, ging die Badezimmertür wieder auf und heraus kam Hermine in einem kurzen Negligeé aus cremefarbener Seide. Das Kleidchen hatte Spagettiträger und zarte Spitze am Dekolleteé. Ron starrte sie erstaunt an: Wow, wenn ich ehrlich bin gefällt mir das Kleid fast noch besser.“ Hermine errötete leicht: „Ich dachte mir, es sollte schon etwas besonderes sein, für die Hochzeitsnacht.“ Ron ging zu ihr und schloss sie in seine Arme. Sie küssten sich zärtlich. Langsam trug er Hermine zum Bett und legte sie ab. Er deckte sie mit einer Decke zu und kroch selbst darunter. Hermine schlang ihre Arme um ihn und sie versanken in einen nicht enden wollenden Kuss. Immer leidenschaftlicher wurden die Küsse und Berührungen. Ron und Hermine kannten sich auch in diesem Bezug schon, doch diese Nacht war etwas besonderes. Irgendwie hatten beide das Gefühl, als wäre es doch neu. Sie erkundeten gegenseitig ihre Körper und liessen sich einfach von ihren Gefühlen leiten. Die Hochzeitsnacht war sehr romantisch, leidenschaftlich und „...sehr kurz.“ grinste Ron am nächsten Morgen, als seine Brüder mit Frühstück bei den Brautleuten vor der Tür standen.

Friday I'm in love

Juhu! Soviele Kommiss! Danke! Schön, dass ihr so reges Interesse zeigt. Macht weiter so.

+++++

Bill, Charlie, Percy und George samt Anhang standen in der Küche der Frischvermählten und hatten alles dabei für ein leckeres Frühstück. „He, wo ist denn Mrs. Weasley?“ fragte George lachend. „Aber isch bin doch hier!“ rief Fleur. Alle lachten. Fleur fasste sich an den Kopf: „Natürlich! Du ascht Ermine gemeint.“ Fleur stimmte in das Gelächter mit ein. Hermine stieg die Treppe hinab und hörte den Lärm aus ihrer Küche, als sie auch schon Ron aus der Küchentür luken sah. „Ron, was ist denn hier los?“ fragte sie leicht verschlafen. „Oh, Guten Morgen, Mein Schatz! Nun meine Brüder samt Frauen sind vorbei gekommen und haben Frühstück mitgebracht.“ „Aha! Nette Idee, wenn ich nicht so müde wäre.“ schmunzelte sie. „Ach, das wird schon. Wir kochen dir einen Kaffee und dann bist du putzmunter.“ rief George und schaute durch die Küchentür. „Guten Morgen Mrs. Weasley!“ riefen Bill und Charlie im Chor. Hermine wurde leicht rot. Sie hatte sich noch nicht wirklich an ihren neuen Namen gewöhnt. „Guten Morgen allerseits!“ sagte sie und nahm auf einem der Küchenstühle platz. „Wann soll es denn losgehen, nach Paris?“ fragte Angelina, als sie alle gemütlich beisammen sassen. „Oh, der Flieger geht heute Nachmittag. Ich bin schon so aufgeregt. 4 Tage Paris. Ein Traum! Der Mont Matre, das Louvre, die Champs Eliseés. Ich kann es kaum erwarten.“ freute sie die junge Hexe. „He, du hast das Moulin Rouge vergessen.“ lachte George und bekam einen giftigen Blick von Angelina. „Ja, sicherlich Bruderherz. Ich habe bestimmt nichts anderes auf meiner Hochzeitsreise zu tun, als in einen Nachtclub zu rennen. Auch wenn er weltberühmt ist.“ wandte sich Ron an seinen Bruder. „Oh, was habt ihr denn so vor?“ lachte jetzt auch Charlie. „Also wirklich, dass geht uns doch nichts an.“ mischte sich jetzt Percy ein, dem die ganze Unterhaltung etwas peinlich war. „Mein lieber Percy, ich muss dir ja mal recht geben, auch wenn das beileibe nicht oft vorkommt. Danke!“ grinste Ron. „Wo ist eigentlich Ginny? Schläft sie noch?“ wollte Hermine wissen. „Nein, sie musste schon in aller Frühe weg. Ab heute ist doch Trainingslager.“ erklärte ihr Bill. „Na, wenn sie sich da mal konzentrieren kann.“ grinste George. „Wieso? Und wann kommt sie wieder? Die Spiele finden doch erst Mitte nächster Woche statt.“ sah Ron fragend in die Runde. „Sie kommt Freitag Nachmittag wieder und dass ist auch der Grund, warum sie bestimmt ihre Gedanken nicht beim Quidditch hat.“ schmunzelte Charlie. „Ich versteh nur Bahnhof.“ maulte Ron. „Unsere kleine Schwester hat Freitag Abend ein Date und rate mal mit wem?“ klopfte sich George vor Lachen auf die Schenkel. „Mit Harry?“ rutschte es Hermine raus. „Du hast eine schlaue Frau, Ronnie!“ bestätigte George Hermines Vermutung. „Was? Nochmal von vorn. Willst du mir sagen, dass Harry und Ginny Freitag ein Date haben?“ brüllte Ron fassungslos. „Jap!“ sagte Bill. „Wieso das denn?“ war der Frischvermählte total entsetzt. „Weil sie sich mal in Ruhe aussprechen wollen.“ mischte sich Angelina ein, weil sie befürchtete, dass George die Stimmung mit seinen Kommentaren nur weiter anheizen würde. „Na endlich!“ seufzte Hermine. Ron sah seine Frau erstaunt an: „Endlich? Wieso endlich?“ „Ach, Ron, es wurde doch mal wirklich Zeit, dass die Beiden ihre Probleme aus dem Weg räumen. Sollen wir sie in ihr Unglück rennen lassen?“ versuchte sie Ron ihre Beweggründe zu erklären. „Unglück? Sie sind doch nur Freunde. Wieso brauchen sie dann ein Date?“ Ron konnte es immernoch nicht fassen. „Freunde? Ja sicher! Freunde, die die Luft zum Brennen bringen können. Solche Freunde. Man, Ron. Ginny und Harry sind so wenig Freunde, wie Voldemort und ich gute Kumpel waren.“ sagte George und blickte seinen jüngeren Bruder ernst an. „Nur weil Harry dein bester Kumpel ist und Ginny unsere kleine Schwester, kann dir die Stimmung zwischen den Beiden doch nicht entgangen sein.“ versuchte jetzt auch Bill Ron zu überzeugen. „Harry hat mir versprochen, dass da nie etwa laufen wird, nicht mehr.“ schrie Ron fast trotzig. „Warten wir es mal ab. Ich wette einen kompletten Monatsreingewinn des Ladens, dass Harry sich nicht an das Versprechen halten wird.“ lachte George und täschelte seinem Bruder die Schulter. „Ron, tue mir einen Gefallen und misch dich da nicht ein.“ raunte Hermine. Ron sass still auf seinem Stuhl und starrte auf den Teller. „Harry und Ginny haben ein Date. Aber vielleicht wollen sie wirklich nur mal über alles reden.“ versuchte er sich selbst zu beruhigen.

Nach dem Frühstück liess die Schar das junge Paar wieder allein. Ron und Hermine machten sich auf ihre Koffer zu packen, denn in einer Stunde mussten sie schon am Flughafen sein.

Harry hatte während der Woche viel mit der Nachbereitung der Aktion zu tun. Es mussten Berichte verfasst werden und neue Strategien für das weitere Vorgehen ausgearbeitet werden. Auch bei einigen Verhören der Festgenommenen war er zugegen. Irgendwie war er aber nicht ganz bei der Sache. Immerwieder glitten seine Gedanken ab. Freitag würde er sie wiedersehen. Freitag gingen sie zusammen essen. Harry hatte schon Anfang der Woche einen gemütlichen Tisch bei seinem Lieblingsitaliener in Godrics Hollow bestellt. Er ging gerne dorthin, weil er dort als normaler Gast behandelt wurde und nicht als Retter der Zaubererwelt. Die Pasta war hervorragend und Harry wusste von früher, dass Ginny ganz vernarrt war in Torglioni ai arrabiata. Er hoffte so sehr, dass der Abend ein Erfolg wurde. Er wollte sich mit Ginny aussöhnen. Sie vielleicht zurückgewinnen als Freundin. Wenn er ehrlich zu sich selbst war, wollte er noch viel mehr, doch durfte er seine Erwartungen nicht zu hoch stecken. „Wenn wir normal miteinander sprechen können und sie mir den Weggang verzeiht, dann habe ich schon viel erreicht.“ versuchte er seine Erwartungen selber runterzuschrauben. Ein Lächeln huschte über sein Gesicht. Freitag. Freitag war es soweit.

Ginny war früh am Morgen nach der Hochzeit ins Trainingscamp der Holyheads appariert. Das Training war hart und ermüdend, doch Ginny sass die ganze Zeit versonnen auf ihrem Besen. Gwenogg Jones kam plötzlich auf sie zugeflogen und rief: „Ich weiss ja nicht, was in deinem Kopf vorgeht, aber mit Quidditch hat es wohl nichts zutun, oder wie willst du mir erklären, dass der Schnatz schon seit geraumer Zeit direkt vor Nase herumtanzt, ohne dass du reagierst?“ Ginny wurde rot. Sie hatte tatsächlich geträumt. Sie träumte von Freitag. Freitag würde sie Harry treffen. Freitag gingen sie beide ganz allein essen. Nur Harry und sie. Es machte sie nervös, wenn sie daran dachte, doch war es eine positive Nervosität. Es war dieses unbändige Kribbeln im Bauch, was sie in einer Tour Lächeln liess. „Konzentrierst du dich jettz mal?“ piff sie Gwenogg an. „Entschuldige bitte, natürlich.“ riss sich Ginny zusammen.

Nach dem Training stand Ginny unter der Dusche und summte vor sich hin. „He!“ fragte Lydia. „Was ist denn mit dir los? Warum bist du so gut gelaunt? Erst kriegst du einen Anschiss von Gwenogg und dann stehst du hier summend unter der Dusche? Was ist das denn für ein Lied? Das kenne ich doch!“ Ginny hatte gar nicht bemerkt, dass sie laut summend unter der Dusche stand. Erst jetzt merkte sie, welches Lied ihr durch den Kopf ging. Es war „Friday i-m in love“ von The Cure. Ginny musste lächeln. Ja, so war es wohl. Sie hoffte, dass sie Freitag abend verliebt in einem Restaurant sass mit der Liebe ihre Lebens. „Ginny, mach mal halbhang. Du steigerst dich da rein. Er will nur mit dir reden!“ schalt sie sich selbst, doch dieses Lied lag wie ein Ohrwurm in ihren Gehirnwindungen.

Als sie bei Winifred auf der Pritsche lag, träumte sie sich sofort wieder Richtung Freitag. „Ginny, hörst du mir überhaupt zu?“ schüttelte Wini sie leicht. „Oh, entschuldige bitte. Ich war wohl etwas abwesend.“ entschuldigte sich Ginny. „Ich wollte wissen, was jetzt aus eurem Gespräch geworden ist. Ich habe dich an dem Abend gar nicht mehr gesehen.“ wiederholte Wini sich. „Ähm also, er musste weg zu einem Einsatz.“ antwortete Ginny. „Ihr habt nicht miteinander geredet?“ fragte Wini entsetzt. „Nicht wirklich, nein.“ entgegnete Ginny. „Erklärst du mir dann mal, warum ich heute kaum Verspannungen bei dir finde?“ fragte er neugierig nach. „Als wirklich, Winifred. Dir kann man nichts vormachen, oder?“ lachte Ginny. „Raus mit der Sprache.“ grinste der Masseur. „Wir gehen Freitag Abend essen.“ kicherte sie. „Merlin seis getrommelt und gepfiffen!“ jubelte der Physiotherapeut. „Ich danke dir, für deine Sturheit.“ sagte Ginny leise. „Wofür sind denn Freunde da?“ lächelte er und massierte weiter.

Das Date

Tata!!!! Es ist soweit! Ich hätte nie gedacht, dass ich 22 Chaps hinkriege, bevor es endlich soweit ist.

+++++

Endlich war es soweit. Der Freitag war gekommen. Ginny kam am späten Nachmittag im Fuchsbau an. Ausser ihrer Mutter war niemand zuhause. Ginny war froh, dass keiner ihrer neugierigen Brüder sie in Empfang nahm. Sonst hätte sie noch mit irgendwelchen Kommentaren rechnen müssen. „Ginny, mein Schatz, schön das du da bist.“ umarmte Molly ihre Tochter. „Geht es dir gut? Das Training war bestimmt anstrengend, oder?“ „Das kannst du wohl laut sagen, Mum.“ lehnte sich Ginny an die Brust ihrer Mutter. „Na, dann erhol dich mal und heute abend koche ich dir was leckeres.“ streichelte Molly über ihren Rücken. „Ähm, Mum, das ist nicht nötig. Ich bin heute Abend nicht da. Ich bin zum Essen eingeladen.“ wiegelte Ginny ab. „Zum Essen eingeladen? Von wem?“ schaute Molly sie erstaunt an. „Oh, ich habe mit Harry auf der Hochzeit ausgemacht, dass wir heute Essen gehen.“ versuchte sie belanglos zu klingen. „Aha? Und?“ warf ihr Molly einen Blick zu. „Nichts und. Wir wollen uns mal in Ruhe unterhalten.“ wurde Ginny leicht patzig. „Du brauchst dich ja nicht gleich aufzuregen. Ich finde es gut, wenn ihr mal redet.“ sagte Molly in einem beruhigenden Ton. Sie konnte ihrer Tochter anmerken, dass es um viel mehr ging, als um ein Essen oder ein Gespräch, aber sie wollte vorerst nicht nachhaken. Da war immernoch eine gewisse Spannung zwischen den Beiden, dass war ihr auf der Hochzeit nicht entgangen. „Ich geh dann mal rauf in mein Zimmer und leg mich noch etwas hin.“ wandte sich Ginny aus der Umarmung ihrer Mutter. „Mach das.“ sagte Molly und wandte sich ihrem Strickzeug zu.

Ginny ging in ihr Zimmer, doch hinlegen wollte sie sich nun wirklich nicht. Sie war viel zu aufgeregt. „Was ziehe ich denn bloss an?“ überlegte sie, während sie in ihren Kleiderschrank starrte.

Nach einigen Minuten zog sie mehrere in Frage kommende Outfits hervor und breitete sie auf dem Bett aus. Letztendlich entschied sie sich für ein geblühtes Trägerkleid, das tailliert geschnitten war. Dazu passten die blauen Ballerinas und ein passendes Band für die Haare hatte sie auch noch. „Ich sollte mir vielleicht noch eine Jacke mitnehmen, falls mir kalt wird.“ überlegte sie und zog eine cremefarbene Strickjacke hervor. „Prima, dann nehme ich noch die Handtasche, die ich zum Geburtstag bekommen habe und fertig.“ lächelte sie.

Sie huschte unter die Dusche und musste lachend feststellen, dass sie schon wieder diesen Ohrwurm hatte.

Harrys Arbeitstag hatte sich in die Länge gezogen. Genervt von einer ziemlich uneffektiven Befragung kam er nach Hause. Er schaute auf die Uhr. In zwei Stunden musste er Ginny schon abholen. „Ah, du Schreck und ich weiss nicht mal, was ich anziehen soll.“ geriet er in Panik, als es an der Tür klingelte. Harry stolperte zur Tür und als er sie öffnete musste er mit Erstaunen feststellen, dass George davorstand. „Oh, Hallo George! Was ist los? Ich hab heute wirklich keine Zeit für dich. Tut mir leid.“ wollte Harry ihn abwimmeln. „Ja, meinst du, dass weiss ich nicht? Ich wollte dich bloss ein bisschen mental unterstützen.“ grinste der junge Weasley. Harry schaute ihn verdattert an. „Ich dachte du könntest männliche Unterstützung vor dem großen Date gebrauchen.“ schob sich George an ihm vorbei in den Flur. „Du weisst davon?“ fragte Harry leise. „Na klar und ich bin heilfroh, dass ihr jetzt mal zur Sache kommt!“ grinste er und schlug ihm auf die Schulter. Harry lief rot an. „Nun mach hier nicht einen auf schüchtern, Potter. Ich weiss, dass du in meine Schwester verknallt bist und ich find es gut.“ beruhigte George ihn. Harry konnte es nicht glauben. „Du weisst...?“ „Na logisch! Wir sehen in Ginny zwar unsere kleine Schwester, aber komplett blind sind wir ja auch nicht, naja, bis auf Ron. Ron will es wohl noch nicht wahrhaben. Aber egal. Was willst du anziehen?“ schaute der junge Weasley Harry an. „Wenn ich das wüsste?“ antwortete Harry. „Hey, du sollst meine Schwester in nicht mal zwei Stunden abholen und warst noch nicht duschen und hast keine Sachen rausgelegt? Na gut, dass der gute George jetzt da ist.“ George stieg die Treppe hinauf und Harry rannte hinter ihm her. „Lass mich mal sehen...“ öffnete George den Kleiderschrank. „Ich dachte an ´nen Anzug.“ versuchte Harry sich einzubringen. „Anzug? Geht ihr ins Theater, oder was?“ fragte George entsetzt. „Nein, zum Italiener!“ konterte Harry. „Gut, dann reicht ´ne gute Jeans.“ folgerte der Rotherhaarige. Harry zog seine beste Jeans aus dem Schrank. „Dazu brauchen wir ein Hemd, am besten Blau oder Weiss!“ dachte George weiter. „Also ich bin für weiss.“ zog Harry ein

Hemd hervor, „ und dazu das dunkelblaue Leinensakko!“ „Ich sehe, du hast begriffen, Potter!“ „Danke!“ grinste Harry und verschwand unter der Dusche.

George sass auf dem Bett als Harry aus dem Badezimmer kam. Er hatte ein Handtuch um die Hüfte geschwungen und rubbelte sich gerade die Haare trocken. George piff anerkennend: „Joh, du hast dich aber verändert. Das letzte Mal, als ich dich so gesehen habe, warst du nur die Hälfte. Da trainiert aber einer, oder wie?“ „Man tut was man kann.“ lachte Harry leicht beschämt. „Ok.,o.k, bevor ich jetzt gleich noch Dinge sehe, die ich im Leben nicht verdauen kann, gehe ich runter und warte da auf dich.“ stand George auf und ging hinunter. Harry zog sich an und lief die Treppe hinab. George sass im Wohnzimmer auf der Couch. Harry kam rein und George musterte ihn eingehend: „Also, wenn meine Schwester da nicht anbeisst, dann weiss ich auch nicht.“ „Jetzt hör aber auf.“ lachte Harry und ging in die Küche um zwei Butterbier aus dem Kühlschrank zu holen. Die beiden Jungs setzten sich zusammen auf die Couch und genossen erstmal ihr Bier. „Ich denke ja nicht, dass ich dir irgendwelche Tipps geben muss, du kennst Ginny lang genug und in der Beziehung wahrscheinlich sogar um einiges besser als alle ihre Brüder zusammen.“ wandte sich George an den jungen Griffindor. „Au, man, George, wenn ich nur selbst so davon überzeugt wäre.“ fing Harry leicht an zu zittern. „Cool bleiben! Wird schon klappen.“ täschelte George seine Schulter. „Hoffentlich!“ raunte Harry.

Kurz vor sieben verabschiedete sich George und Harry machte sich auf den Weg zum Fuchsbau. Er hätte direkt ins Wohnzimmer apparieren können, doch hielt er es heute nicht für angemessen, sondern klopfte an die Tür. Arthur öffnete und schaute ihn erstaunt an: „Hallo Harry! Was kann ich für dich tun?“ „Guten Abend Arthur! Ich.., nun, ich bin mit Ginny verabredet.“ antwortete Harry leicht unsicher. „Ach, davon wusste ich ja gar nichts.“ musterte er den jungen Mann. Molly kam in die Küche und schlang augenblicklich ihre Arme um Harry: „Harry, mein Junge, schön dich zu sehen. Du hast dich ja richtig schick gemacht. Donnerlottchen!“ Harry errötete leicht und schaute sich unsicher um: „Ist Ginny fertig? Wir wollen los!“ „Ja, ich bin fertig. Hallo Harry!“ ertönte eine Stimme von der Treppe. Harry blickte nach oben. Da stand sie. Sie sah unglaublich gut aus. Natürlich frisch und doch wunderschön. „Ha, Hallo! Hallo Ginny!“ stotterte Harry, der seinen Blick gar nicht von ihr abwenden konnte. Ginny kam lächelnd die Treppe hinab. „Wir können, wenn du willst.“ strahlte sie ihn an. „Mum, Dad, wir sind dann mal weg.“ ging sie Richtung Tür. Harry lief ihr hinterher: „Schönen Abend noch. Molly, Arthur, bis bald.“ „Ja, wir wünschen euch auch einen schönen Abend.“ riefen die Eltern hinterher.

Arthur sah Molly an: „Was war das denn? Habe ich was verpasst?“ „Ach Arthur, lass sie doch ausgehen.“ sagte Molly sanft. „Ja, ja, schon gut. Ich wusste nur nicht, dass sie ein Date haben. So wie die Beiden aufgemacht haben, war das doch kein Treffen unter Freunden...“ erwiderte Arthur. „Nein, wohl kaum. Ich glaube eher, dass da irgendwann ebenfalls eine Hochzeit anstehen wird.“ lächelte ihn seine Frau an. „Du meinst Ginny und Harry?“ schaute er verdattert. „Ich hoffe sehr.“ schmiegte sie sich an ihn.

Harry und Ginny apparierten seitansicht nach Godrics Hollow. Sie standen direkt vor Harrys Lieblingsitaliener Il magico. „Oh, lecker, italienisch. Ich habe auch wirklich schon Hunger.“ lächelte Ginny und Harry hielt ihr die Tür offen. Der Kellner brachte sie zu einem Tisch und Harry bestellte eine Flasche trockenen Rotwein und eine Karaffe Wasser. Harry war froh, dass der Ober sofort mit der Menuekarte kam, so dass keine peinliche Stille eintreten konnte. Er wusste einfach nicht, wie er anfangen sollte. Ginny schaute kurz in die Karte und bestellte dann ihr Lieblingsgericht Torglioni ai arrabiata. Harry nahm die Spagetti mit Tomatenpesto und liess als Vorspeise noch zwei Bruschetta kommen. Ginny schaute Harry an. „Nun, Harry, war eure Aktion erfolgreich?“ brach sie das Schweigen. „Ja, danke!“ sagte er und er erzählte ihr von den Festnahmen in der U Bahn. „Himmel, dein Job ist aber ganz schön gefährlich.“ zuckte Ginny allein bei dem Gedanken daran zusammen. „Ja, aber wir werden gut trainiert und wir wissen wofür wir es machen.“ erwiderte er. „Wie war die Trainingswoche?“ wollte Harry nun wissen. „Tierisch anstrengend. O.k., es geht jetzt auch in die entscheidende Phase, aber manchmal tuen mir doch alle Knochen abends weh. Gut dass es Wini gibt. Der knetet einem die müden Muskeln wieder munter. Apropos, ich soll dich von ihm grüßen.“ grinste sie. „Wobei wir beim Thema wären!“ dachte Harry. „Ginny, ich wollte mich nochmal bei dir entschuldigen. Ich weiss, dass ich ein riesengrosser Esel war, einfach davonzulaufen. Mir ist nach der Schlacht einfach alles zuviel gewesen. Die vielen Toten, die wegen mir gestorben sind. Die jahrelangen Anstrengungen und die Zerstörungen haben mir einfach den Rest gegeben.“ sagte er leise. „Ich kann es schon verstehen, aber wenn du geblieben wärest, hätten wir dir helfen können. Niemand hat dir einen Vorwurf gemacht. Du bist nicht

Schuld an den Toten oder den Zerstörungen.“ erwiderte Ginny traurig. Was musste er gelitten haben. Es tat ihr unendlich leid. „Willst du mir nicht erzählen, was passiert ist. Ich weiss natürlich einiges von Ron und Hermine, aber alles konnten sie mir auch nicht erklären.“ bat Ginny. Harry begann zu erzählen und Ginny hörte mit teils schreckgeweiteten Augen zu. Auch Ginny erzählte von ihrem Jahr und Harry musste sich eingestehen, dass Ginny ohne ihn durch die Hölle gegangen war. Er hatte sie allein gelassen und sie hatte trotzdem nicht aufgegeben und gekämpft. Sie war fantastisch. „Eine großartige, wunderschöne ‚sexy Hexe!“, dachte Harry und lächelte sie an.

Sie blieben auch nach dem Essen noch eine ganze Weile sitzen und unterhielten sich über die vergangene Zeit, aber auch über belanglose Dinge. Sie tranken den Wein und alberten und lachten, fast wie in alten Zeiten. Harry war übergücklich. Er hatte dieses Gefühl so vermisst. Dieses Gefühl, was er nur hatte, wenn Ginny in seiner Nähe war. Auch Ginny fiel ein Riesenstein vom Herzen. Endlich konnte sie sich wieder Harry zwanglos gegenüber setzen. Sie konnte mit ihm scherzen, aber auch ernsthaft unterhalten. Er hatte sich verändert, ja, er wirkte wesentlich älter, reifer, aber im Herzen war er der alte Harry geblieben. Ihr Harry!

„Und du hast dein Elternhaus komplett renovieren lassen?“ fragte Ginny neugierig nach, als Harry erzählte, wo er jetzt wohnte. „Ja, ein paar Leute aus dem Ministerium haben mir geholfen. Es war ja doch ganz schön runtergekommen und oben im ersten Stock klaffte ein riesiges Loch in der Decke.“ erklärte ihr Harry. „Ja, ich erinnere mich, dass wir auf der Suche nach dir mal vor dem Haus gestanden haben und es vor lauter Gestrüpp kaum erkennen konnten.“ sagte Ginny. „Nun, jetzt sieht es hoffentlich etwas besser aus. Wenn du willst, dann kannst du es dir gern anschauen.“ schlug Harry vor. „Ja, das würde ich sehr gern.“ stimmte sie zu. „Dann lass uns doch einen Spaziergang machen. Du kannst dann auch meinen Kamin zum Flohen benutzen, oder ich bringe dich danach nach Hause.“ sagte Harry. „Gern!“ lächelte sie. Harry bezahlte die Rechnung und sie gingen langsam durch Godrics Hollow.

Nach kurzer Zeit waren sie vor Harrys Haustür angekommen. „Na, da hat ja mal jemand aufgeräumt.“ staunte Ginny, als sie den ordentlichen Vorgarten sah. „Ja, wir haben hier einiges weggerodet.“ lachte Harry und schloss die Tür auf. Ginny betrat den Flur und schaute sich um. Sie ging ins Wohnzimmer und strahlte: „Harry, es ist wunderschön. Die Möbel sind so gemütlich, aber doch elegant. Die ganze Einrichtung gefällt mir richtig gut.“ „Danke! Das ist alles noch von meinen Eltern. Meine Mutter hat damals das ganze Haus eingerichtet und die Möbel waren noch recht gut erhalten. Mir gefiel der Stil und deswegen habe ich sie einfach säubern lassen und übernommen.“ erklärte ihr Harry.

Sie gingen weiter in die Küche und Ginny staunte nicht schlecht, als sie die große Wohnküche betrachtete. „So eine Küche wollte ich immer haben. So habe ich es mir immer vorgestellt. Nicht zu fassen.“ war sie baff. „Meine Mutter und du scheint einen ähnlichen Geschmack zu haben. Mir ist die Küche nicht so wichtig. Ich koche nicht für mich allein. Ich halte mich äussert selten hier auf.“ schritt Harry weiter. „Schade, sie ist toll!“ betonte Ginny nochmal.

Als sie im Flur am Treppenaufgang standen, schaute sich Ginny weiterhin ganz fasziniert um. „Ehrlich Harry, dir fehlt es hier an nichts. Du bist echt zu beneiden.“ Harry schaute Ginny an, wie sie am Treppengeländer lehnte und er verspürte den Drang sie zu küssen. Er wollte nicht mehr ohne sie sein. „Doch!“ sagte Harry leise und blickte zu Boden. „Was meinst du? Was soll dir denn hier noch fehlen?“ blickte sie ihn verdutzt an. „Du! Du fehlst hier!“ raunte Harry und ging einen Schritt auf sie zu. Er konnte einfach nicht mehr anders. Er wollte, er musste sie küssen, auch auf die Gefahr hin eine Abfuhr zu bekommen. Er beugte sich zu ihr und küsste sie auf den Mund. Ginny stand im ersten Moment stocksteif da. Sie konnte nicht fassen, was da gerade passierte. Sie spürte seine Lippen auf den ihren und ohne lange nachzudenken erwiderte sie den Kuss. Der Kuss wurde immer inniger und ganz seicht strich Ginny mit ihrer Zunge über seine Lippen und bat um Einlass, der ihr sofort gewährt wurde. Sie schlang ihre Arme um seinen Hals und zog ihn noch näher zu sich. Ihn endlich wieder zu spüren, liess ihren ganzen Körper vibrieren. Harry drängte sich an sie. Seine Küsse wurden immer fordernder und er presste sie gegen das Treppengeländer. Seine Hände fuhr an ihrer Seite auf und ab und seine Zunge spielte wilde Spiele mit ihrer. Ja, es war so ein unglaubliches Gefühl. Sie zu küssen, sie zu spüren. Er wollte immermehr. Atemlos trennten sich ihre Lippen und sie sahen sich mit glühenden Augen an. „Oh, Gin, wie habe ich dich vermisst. Ich brauche dich so!“ stöhnte Harry und schnappte nach Luft. „Wieso haben wir nur so lange gezögert? Ich habe dich auch unendlich vermisst.“ seufzte sie und küsste ihn

erneut. Sofort waren sie in ihrer Knutscherei gefangen. Sie drängten sich immermehr aneinander und Harry presste sie mittlerweile hart gegen das Geländer, so dass Ginny erschrocken aufstöhnte. Sofort liess er von ihr ab: „Habe ich dir weh getan?“ „Nein, ich kriege nur keine Luft mehr.“ lächelte sie. Sie wandt sich aus seinen Armen und stieg ein paar Stufen empor. „Sag mal, wolltest du nicht mit der Hausbesichtigung weitermachen?“ fragte sie ihn lächelnd. „Nun, eigentlich gibt es interessantere Dinge, die ich lieber tun würde.“ grinste er. „Ach und die wären?“ zwinkerte Ginny ihm zu. Er ging zu ihr und nahm sie in den Arm: „Zum Beispiel, das hier.“ sagte er leise und küsste sie zärtlich. Ginny grinste in den Kuss hinein und liess ihre Hände unter sein Sakko gleiten. Sie streifte es ihm von der Schulter und liess es zu Boden sinken. Harry stöhnte leise auf. Ginny fuhr mit ihren Fingern über seinen Oberkörper, was sie unter dem Hemd vermutete, machte sie neugierig. Sie konnte seine Muskeln klar und deutlich abzeichnen. Langsam begann sie das Hemd zu öffnen. Als sie beim letzten Knopf angelangt war, schob sie das Hemd von seiner Schulter und fuhr mit den Händen über seinen nackten Oberkörper. Sie zog die Luft scharf ein. „Wow, wo ist denn der schwächliche Junge aus Hogwarts geblieben? Das Aurorentraining scheint ja ziemliche Nebeneffekte zu haben.“ grinste sie. „Ja, das Jahr auf der Horkruxjagd und das ständige Training, da bleibt sowas nicht aus.“ seufzte er und küsste ihre Halsbeuge. Ginny liess ihre Finger durch die Härchen gleiten, die von seiner Brust bis runter zu seinem Hosenansatz gingen. „Die waren damals aber auch noch nicht da.“ säuselte sie. „Tja, auch ich bin wohl irgendwann erwachsen geworden. Liess sich nicht aufhalten.“ sagte er fast entschuldigend. Ginny ging einige Stufen weiter hoch, während sie ihn anlächelte: „Also mir gefällt!“ Harry grinste und war mit einem Satz bei ihr: „Da bin ich aber beruhigt.“ Er küsste ihre Schultern und schob zärtlich die Träger ihres Kleides herunter. Während er weiterhin ihren Hals und ihre Schultern liebte, öffnete er den Reissverschluss ihres Kleides und liess es zu Boden gleiten. Ginny stieg aus dem Kleid und streifte auch die Schuhe von den Füßen, während sie einige Stufen höher ging. Harry blieb verdattert stehen. Der Anblick raubte ihm den Verstand. „Ginny, ich...“ stammelte er und starrte sie an. Ginny lächelte. Sie schien ihn mit dem was er gerade zu sehen bekam, fast schon zu überfordern. „Bei Merlin, bist du schön.“ stiess er hervor und kam zu ihr. Er schlang seine Arme um sie und zog sie an sich. Seine Lippen drückten sich fordernd auf ihre Lippen und sie versanken in diesem Kuss. Nach einer Weile trennten sie sich und Harry schaute sie verliebt an: „Sag mal, Gin, wo ist denn deine Blümchenunterwäsche geblieben?“ Ginny grinste: „Nun, seit ich mein eigenes Geld verdiene und meine Wäsche zumeist auch selber wasche, hat sich mein Unterwäschestil etwas geändert.“ „Etwas geändert ist aber dramatisch untertrieben.“ schmunzelte Harry und schaute sie an. Ginny stand vor ihm in einem trägerlosen schwarzen Spitzen-BH und einem passenden schwarzen Spitzenstring. „Gin, du machst mich verrückt. Wirklich, ich weiss nicht, wie lange ich den Anblick noch aushalte.“ „Dann komm doch her. Küsst mich und schliess einfach die Augen.“ lachte sie. Das liess sich Harry nicht zweimal sagen. Sie begannen sich wild zu küssen und Ginnys Hände wanderten derweil an dem Härchenstrich auf Harrys Bauch Richtung Süden. Sie öffnete den Gürtel, den Knopf und zog dann langsam den Reissverschluss herunter. Harry stöhnte auf, als sie ihn an seiner empfindlichsten Stelle berührte. Ginny konnte seine Erregung spüren und sie merkte, wie das Kribbeln und die Hitze in ihr immer stärker wurden. Sie liess seine Jeans zu Boden gleiten und Harry streifte sich die Schuhe ab und stieg dann aus der Hose. Jetzt stand er nur noch in Boxershorts auf der vorletzten Stufe der Treppe. Ginny schmiegte sich an ihn und Harry musste sich eingestehen, dass seine Shorts beträchtlich spannten. Eigentlich waren sie jetzt schon zu eng. Er wusste, dass es kein zurück mehr gab, jedenfalls nicht für ihn. Sie brachte ihn um den Verstand. Er fuhr mit seinen Händen über ihren Rücken und öffnete den BH. Er liess ihn nach unten gleiten und liebte ihre Brüste. Ginny seufzte auf. Zu schön waren seine Berührungen. Sie wollte mehr. Sie wollte ihn. Ihn endlich wieder spüren. Seine Haut, seinen Geruch, seine Arme, die sie umfassten. Sie fing leicht an zu zittern. „Harry?“ sagte sie leise, „wolltest du nicht mit der Hausbesichtigung weitermachen?“ Das durfte doch nicht wahr sein. Er sollte ihr jetzt die restlichen Räume hier zeigen? Er wusste nicht, wie er dazu in der Lage sein sollte. Ginny grinste als sie in das verdatterte Gesicht Harrys sah. „Also, wenn es nach mir geht, dann kannst du gern mit dem Schlafzimmer anfangen.“ raunte sie in sein Ohr. Harry fing an zu grinsen. Er legte einen Arm um ihre Schulter und der andere Arm ging unter ihre Knie. Er hob sie hoch und sie schlang die Arme um seinen Hals. Während sie sich küssten, ging Harry Richtung Schlafzimmer und stiess die Tür mit dem Fuss auf. Er legte Ginny vorsichtig aufs Bett, zog seine Strümpfe aus und legte seinen Zauberstab, den er in die Socken gesteckt hatte, da er in der Jeans keine Platz dafür hatte, auf den Nachttisch. Er legte sich zu ihr und zog die Decke über Ginny und sich. Ginny sah sich derweil im Schlafzimmer um. „Oh, ist das schön. Dieser Baldachin und das Wappen von Gryffindor. Fantastisch!“ murmelte sie. „Ja, die Einrichtung war eine Idee meines Dad. Ich fand sie auch gut, deshalb habe

ich alles so gelassen, wie es war.“ erklärte Harry und schaute Ginny an. „Wozu auch ändern. Es ist perfekt!“ pflichtete Ginny ihm bei. „Nein, erst jetzt ist es perfekt. Erst seitdem du hier bist.“ beugte er sich über sie und küsste sie leidenschaftlich. Seine Hände wanderten über ihren Körper und seine Lippen erforschten ihr Dekolleteé. Ginny seufzte vor Vergnügen. Sie fuhr mit ihren Händen über seinen Oberkörper und schmiegte sich immer enger an ihn. Harry konnte gar nicht genug von ihr kriegen. Er streichelte über ihren Po und fuhr mit seinen Händen ihre Oberschenkel entlang. Auch Ginnys Hände erkundet immer weiter Harrys Körper. Sie fuhr langsam mit ihren Händen über seinen Rücken und schob schliesslich den Bund seiner Boxershorts immer weiter runter. Ihre Küsse entwickelten sich zu einen wilden Knutschrei. Harry sah sie atemlos an: „Gin, ich... ich will dich. Du machst mich verrückt. Ich kann an nichts anderes mehr denken.“ Ginny schaute ihn mit glühenden Augen an: „Harry, hast du... hast du was da? Du weisst schon.“ Harry schaute sie entsetzt an: „Oh, Schitt! Ich Idiot. Nein, Habe ich nicht!“ „Wie, du willst mir jetzt sagen, dass einer der begehrtesten Jungellen mit einem bombastischen Haus, keine Vorkehrungen in seinem Schlafzimmer getroffen hat?“ fragte sie ihn erstaunt. „Nein, Ginny, du bist die Erste, die hier ist. Ich hatte mit keiner anderen irgendwas.“ brach es aus ihm heraus und er rollte sich zur Seite. Er hätte sich ohrfeigen können. „Wie kann man nur so blöd sein? Selbst schuld, dass du jetzt nicht weiterkommst.“ schalt er sich selbst. Plötzlich aber kam ihm eine Idee. Ginny schaute ihn an: „Was ist denn jetzt?“ „Ich glaube, ich habe noch eine Broschüre im Bad liegen, die hat mir jemand neulich in Muggellondon in die Hand gedrückt. Es ging um diese Muggelkrankheit AIDS. Ich glaube, da war ein Kondom drin.“ Sagte Harry und schwang den Zaubedrstab: „Accio Broschüre!“ Die Broschüre schwebte heran und Harry griff nach ihr. „Na bitte!“ grinste er und hielt ein kleines Päckchen in den Händen. „Glück gehabt Mr. Potter!“ grinste Ginny. Und küsste ihn auf die Brust. Harry öffnete das Päckchen und streifte sich die Hülle über. Er rollte sich zu Ginny rüber und sie legte sich in seine Arme. Sie begannen sich zärtlich zu küssen und die Leidenschaft kochte schnell hoch. Harry legte sich zwischen ihre Beine und während er sie an ihrem Hals küsste, drang er langsam und vorsichtig in sie ein. Ginny stöhnte als sie ihn in sich spürte. Harry schaute sie ängstlich an: Tue ich dir weh? Soll ich aufhören?“ Ginny lächelte verschmitzt: „Harry, ich weiss nicht, ob du dich nicht mehr daran erinnerst, was damals in Hogwarts gewesen ist, aber...“ „Glaub mir Ginny, ich erinnere mich noch sehr gut an unsere gemeinsame Nacht. Die Erinnerung daran hat mir regelrecht das Leben gerettet. Jedesmal, wenn ich mich gefragt habe, ob es alles einen Sinn macht, dann habe ich an diese Nacht gedacht und daran, dass ich dieses Gefühl unbedingt nochmal spüren möchte.“ raunte Harry in ihr Ohr. „Gut, dann ist dir ja bekannt, dass ich keine Jungfrau mehr bin. Harry du tust mir nicht weh. Ich will dich genauso sehr, wie du mich. Ich will dich in mir spüren. Ich möchte wieder dieses Gefühl des totalen Kontrollverlusts. Bitte Harry.“ schaute sie ihn liebevoll an. Harry küsste sie hart auf den Mund und fing an sich in ihr zu bewegen. Schnell hatten sie ihren Rhythmus gefunden. Die Gefühle überrollten sie regelrecht. Die Hitze in Ginnys Körper stieg immer weiter. Lange hielt sie es nicht mehr aus. Sie fing an zu keuchen: „Oh, bei Merlin Harry! Jaaa!“ Ihr Körper zuckte in Intervallen zusammen und sie klammerte sich an ihn. Ihre Fingernägel vergruben sich in seinen Schultern, doch er merkte nicht davon. Die Gefühle waren so intensiv. Als er spürte wie sie sich um ihn zusammenzog, konnte er sich nicht länger zurückhalten. Laut stöhnend brach er über Ginny zusammen. Harry legte sich neben sie und rang nach Luft. „Ginny, das war fantastisch!“ japste er. Sie schaute ihn an und grinste: „Soll das heissen, das wir jetzt wieder zusammen sind?“ Harry lachte laut auf und nahm sie in seine Arme. „Glaub mir eins Ginny. Ich lass dich nie wieder gehen. So blöd war ich nur einmal.“ schaute er sie liebevoll an. Sie kuschelten sich aneinander und schliefen glücklich ein.

Es ist Liebe!

@Loup: Ja, ich habe es mir auch länger überlegt, ob sie es schon in der ersten Nacht tun sollten, aber Harry hatte ja schon vorher oft diese Gedanken und es war ja auch nicht ihr erstes Mal. Ich fand es schwer zu erklären, dass sie sich bei der Sehnsucht dann zurückhalten.

Vielen Dank für die Kommiss!!!!!!!

+++++

Ginny erwachte am nächsten Morgen in Harrys Armen. Tief atmete sie seinen Geruch ein. Sie fühlte sich unheimlich geborgen und konnte sich kein schöneres Erwachen vorstellen, als genau diese Situation. Als sie merkte, dass Harry sich bewegte, schloss sie die Augen und stellte sich schlafend.

Harry öffnete seine Augen und sah Ginnys roten Schopf direkt vor sich. Es war kein Traum gewesen. Sie war tatsächlich bei ihm geblieben und sie hatten miteinander geschlafen. Er hatte seine Ginny wieder. Nach den vielen endlosen Monaten der Sehnsucht und der Angst, hatte er sie endlich wieder. Sie schlief in seinen Armen und kuschelte sich an ihn. Harry war überglücklich. Zärtlich küsste er ihren Kopf und flüsterte: „Ich liebe dich. Ich liebe dich von ganzem Herzen, Ginny.“ Ginny lächelte innerlich. Er hatte es gesagt. Er hatte es endlich gesagt. Natürlich hatte er sie es schon sprühen lassen, doch war es für sie etwas ganz besonderes es von ihm zu hören. Doch so leicht wollte sie es ihm auch nicht machen. Er sollte es ihr ins Gesicht sagen und nicht dann wenn sie vermeintlich noch schlief. Sie tat so, als würde sie gerade erst aufwachen und hätte nichts mitbekommen.

„Guten Morgen, Harry! Säuselte sie und kuschelte sich noch enger an ihn. Harry nahm sie fest in seine Arme und küsste sie zärtlich. „Guten Morgen, mein Liebling. Hast du gut geschlafen?“ raunte er in ihr Ohr. „So gut, wie lange nicht mehr.“ lächelte sie und zog ihn noch näher an sich. Harrys Lippen liebkosten zärtlich ihre Lippen und es dauerte nicht lang und sie schmusten erneut wild und leidenschaftlich. Ginnys nackter Körper presste sich an seinen und er musste sich schon ziemlich beherrschen nicht sofort nur noch das Eine zu wollen. „Merlin, diese Frau schafft es mich innerhalb von Sekunden von Null auf Hundert zu bringen. Wir sind gerade aufgewacht und ich denke schon wieder nur an..., ja gib es ruhig zu, Sex.“ dachte er und hätte sich am Liebsten selbst dafür verdammt. Sie konnten nicht erneut soweit gehen. Leider hatte er nur eine Broschüre erhalten. „Ich werde nie wieder so dämlich sein und nichts im Haus haben. Wirklich nie wieder!“ schalt er sich selbst und versuchte sich zurückzunehmen. Ginny merkte wie Harry einen Gang runterschaltete und schaute ihn an: „Was ist? Hast du was?“ „Nee, eben nicht! Es gab schliesslich nur eine Broschüre.“ maulte er ein wenig. „Oh, soweit hatte ich noch gar nicht gedacht.“ grinste sie ihn an. „Ich schon. Wenn ich dich hier so neben mir habe, ist es so ziemlich das Einzige, was ich überhaupt noch denken kann.“ gestand er ihr. Ginny lächelte ihn an und streichelte liebevoll über seine Wange.

Im Fuchsbau begrüßte Molly Ron und Hermine zum Frühstück. Sie waren gestern Abend aus Paris zurückgekehrt und da Ginny an diesem Wochenende auch zu hause weilte, hatte Molly ein Familienfrühstück geplant. „Hallo ihr Flitterwöchner!“ rief sie fröhlich, als Ron und Hermine die Küche betraten. „Wie war Paris? Habt ihr viel gesehen?“ fragte Arthur und umarmte die Beiden zur Begrüßung. „Guten Morgen! Paris war toll. Einfach atemberaubend.“ jubelte Hermine. „Ja, ich glaube, wenn ich sie nicht eigenhändig hinaus geschleift hätte, würde sie heute noch durch den Louvre wandeln.“ lachte Ron., „dabei waren wir über 4 Stunden drin.“ „Kunstbanause. 4 Stunden sind im Louvre wirklich wenig.“ wandt Hermine ein. „Es reichte, ausserdem wollten wir ja auch noch auf den Eiffelturm und in Notre Dame.“ erwiderte Ron. Hermine lächelte: „Vielleicht fahren wir ja irgendwann nochmal. Ich wüsste noch soviel zu schauen.“ „Mal sehen.“ täschelte Ron ihre Hand. Als sie gerade Platz genommen hatten, tauchten auch schon Bill, Fleur und Charlie auf. „Oh, da ist ja unser neues Ehepaar! Na, wie war denn der Honeymoon?“ zwinkerte Bill ihnen zu. „Sehr schön. Paris ist einfach sehenswert.“ strahlte Hermine. „Mais oui!“ lachte Fleur. Angelina und George erschienen als Letzte. Percy musste absagen, da er dringend im Ministerium gebraucht wurde. Sie setzten sich in einer fröhlichen Runde an den Tisch. „Mum, sag mal, wo ist denn Ginny?“ fragte Bill und schaute sich um. „Ich

wundere mich auch schon, aber wahrscheinlich schläft sie noch.“ erklärte Molly. „Ich geh mal nach oben und weck sie.“ sagte Charlie und stieg die Treppe zu Ginnys Zimmer hinauf. Leise klopfte er an ihre Zimmertür, doch niemand meldete sich. Er klopfte nochmals, aber etwas lauter, doch nichts tat sich im Zimmer. Vorsichtig öffnete sich die Tür und Charlie lukt hinein: „Ginny? Bist du wach?“ Charlie betrat ihr Zimmer und sah, dass das Bett unbenutzt war. Von seiner kleinen Schwester fehlte jede Spur. Er konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen, als ihm einfiel, wo sie sich womöglich aufhalten könnte. Er stieg die Treppe hinunter und betrat die Küche. „Na, kommt das alte Marmeltier gleich?“ lachte Molly. „Kann ich dir nicht sagen.“ verzog Charlie das Gesicht. Molly und die anderen starrten ihn erstaunt an. „Was soll das heissen?“ fragte Arthur. „Nun, sie ist nicht in ihrem Zimmer!“ sagte Charlie. „Na, dann ist sie sicherlich noch im Bad und kommt gleich.“ tat Molly es mit einer Handbewegung ab. „Das glaube ich nicht. Sie war anscheinend die ganze Nacht nicht da.“ murmelte Charlie jetzt und wurde regelrecht von den Anderen mit Blicken durchlöchert. „Was willst du damit sagen? Wo soll sie denn sein?“ fragte Ron. „Ich habe da so eine Ahnung.“ lachte George und sah wie Bill und Charlie auch ihren Mund zu einem Grinsen verzogen. Arthur sah Molly an und konnte sehen, dass auch sie eine Vermutung hatte. Ron wurde unruhig: „Ginny ist nicht nach Hause gekommen und ihr bleibt so ruhig sitzen? Wir müssen sie suchen!“ „Äh, Ron, sie war gestern mit Harry aus...“ begann Charlie, wurde jedoch von Ron unterbrochen: „Na, dann müssen wir ihn fragen, wo er sie das letzte Mal gesehen hat.“ Ron stand auf und rannte vor die Tür. Ehe ihn jemand aufhalten konnte, apparierte er nach Godrics Hollow.

George blickte kichernd in die Runde: „Ron hat die Anspielung wohl überhaupt nicht begriffen, oder?“ „Nein, ich denke nicht.“ murmelte Hermine und sah etwas verlegen auf ihren Teller. „Dass das Date so gut laufen würde, hätte ich nun auch nicht gedacht.“ kriegte George sich gar nicht wieder ein. Arthur schaute ihn missbilligend an und ging mit Molly ins Wohnzimmer. „Wusstest du davon, Molly?“ sah er seine Frau an. „Wovon? Dass sie bei ihm bleiben würde? Merlin, nein!“ sagte Molly entsetzt. „Aber wir können nicht wirklich viel machen. Sie sind beide erwachsen und wir können ihnen keine Vorschriften machen. Ehrlich gesagt, freue ich mich auch für die Beiden. Sie hatten es bisher wirklich nicht leicht.“ sagte sie leise. „Wenn Ginny nachher nach Hause kommt, dann solltest du aber trotzdem mit ihr darüber sprechen.“ wandte Arthur ein. „Ja, dass hatte ich sowieso vor. Vielleicht kommen meine mütterlichen Ratschläge auch noch nicht zu spät.“ murmelte sie. „Da brauchst du dir keine großen Hoffnungen zu machen. Ich kenne meine Tochter und in Harrys Situation kann ich mich hinein versetzen, schliesslich waren wir ja auch mal jung“ schüttelte Arthur den Kopf und nahm seine Frau liebevoll in den Arm. „Dann hoffe ich, dass es für sie ein wunderschönes Erlebnis war, dass sie niemals vergisst.“ lächelte seine Frau ihn an und schmiegte sich an seine Schulter.

Harry und Ginny lagen Arm in Arm und schauten sich verliebt an. Ginny beugte sich über ihn und küsste ihn sanft. Sie saugte leicht mit ihren Lippen an seinen. Harry schlang die Arme um sie und zog sie näher an sich. Vorsichtig bat seine Zunge um Einlass und Ginny öffnete ihren Mund. Ihre Zungen berührten sich und fingen an regelrecht miteinander zu tanzen. Harrys Hände strichen über ihren Rücken und während einen Hand durch ihre Haare glitt fuhr die andere Hand über ihren straffen Po und massierte ihn zärtlich. Ginny wusste, dass sie sehr schnell wieder an der Stopplinie sein würden, doch konnte sie trotzdem nicht von ihm lassen. Sie hoffte nur, dass sie es noch rechtzeitig schaffen würden die Reissleine zu ziehen, denn sie war sich selbst auch nicht sicher, wie lange sie gegen das Verlangen ankämpfen konnte.

Plötzlich klingelte es an der Haustür. Der Schutzzauber des Hauses liess ein Apparieren ins Gebäude nur mit vorheriger Genehmigung des Besitzers zu. Selbst ein betätigen der Hausklingel war auf eine gewisse Personenanzahl begrenzt. Ginny schreckte auf, als sie das Klingeln hörte: „Wer kann das denn sein?“ „Ist mir egal, Gin. Wir machen einfach nicht auf.“ maulte Harry und zog sie wieder zu sich. Ginny wehrte ab: „Nee, wenn er klingeln kann, dann muss es doch jemand sein, der grundsätzlich Zutritt hier hat, oder? Was ist, wenn was passiert ist?“ Harry stöhnte auf. Es klingelte jetzt unten Sturm und Harry wusste, dass Ginny nicht locker lassen würde, bis er nachgeschaut hatte, wer es war. Er stand auf und ging Richtung Tür. Ginny blickte ihn grinsend an: „Harry, du solltest dir besser einen Morgenmantel überziehen.“ Sie deutete mit den Augen auf Harrys Boxershorts, die schon wieder eine beträchtlich Beule auswies. Harry schaute errötend an sich herunter und schnappte sich den Morgenmantel bevor er die Treppe runterlief.

Er öffnete die Haustür einen Spalt und sah hinaus. Vor ihm stand ein aufgeregter Ron, der um Einlass bat. „Ron, was soll das?“ schaute Harry ihn an, obwohl er sich denken konnte, warum sein bester Freund vor der

Tür stand. „Morgen Harry! Ginny ist nicht nach Hause gekommen. Du warst doch gestern Abend mit ihr zusammen. Weisst du, wo sie abgeblieben sein könnte. Oder wann hast du sie das letzte Mal gesehen?“ drängte sich Ron durch den Türspalt und stand im Flur. „Ron, ich...“ begann Harry zu erklären, als Ron ihn verwundert ansah. Er starrte zunächst auf die Treppe und dann auf Harry. „Harry? Kannst du mir sagen, was hier los ist? Das ist doch Ginnys Kleid und Ginnys Schuhe.“ rief er entsetzt und sein Blick ging weiter die Treppe hinauf. „...und bei Merlin, da liegt...“ keuchte Ron, als er den BH auf der vorletzten Stufe liegen sah. „Ron, bitte, versteh mich doch. Ich...“ stammelte Harry. „Du! Du spinnst doch wohl. Du hast mir doch versprochen sie in Ruhe zu lassen. Du schenkst uns eine Reise nach Paris, damit ich nicht da bin und du sie ins Bett ziehen kannst? Was fällt dir ein meine kleine Schwester zu vögeln. Ich dachte, du wärst mein Freund.“ schrie Ron fassungslos. „Ron, bitte! So ist es doch nicht. Ich kann einfach nicht ohne sie. Bitte versteh mich doch.“ verzweifelte Harry fast. Ron wollte gerade anfangen zu brüllen, als er von Oben eine Stimme vernahm: „Ronald Weasley, du gehst jetzt auf der Stelle nach Hause. Es ist meine Sache bei wem und mit wem ich schlafe. Ich bin erwachsen und brauche dein Einverständnis bestimmt nicht. Du kannst jetzt zurück zum Fuchsbau gehen und Mum sagen, dass es mir leid tut, dass ich nicht zum Frühstück komme, aber ich werde zum Lunch wieder da sein. Und wag es bloss nicht, dich nochmal in meine Beziehungen einzumischen. Lass Harry in Ruhe!“ funkelte sie ihn böse an. Ron starrte seine kleine Schwester an, die auf der Empore stand und lediglich ein altes großes Trainingsshirt von Harry trug. „Aber Ginny..!“ wollte er etwas einwenden. „Nichts aber Ginny. Geh!“ sagte sie in einem drohenden Ton und drehte sich um und ging Richtung Schlafzimmer. Ron drehte sich um und ohne noch ein Wort zu Harry zu sagen, verliess er das Haus und knallte die Haustür hinter sich zu.

Harry stieg die Treppen hinauf und setzte sich im Schlafzimmer aufs Bett. „Ich wusste, das es Ärger geben würde. Ron kann es einfach nicht akzeptieren und beharrt auf diesem bescheuerten Versprechen.“ murmelte Harry enttäuscht. Ginny schmiegte sich an seinen Rücken und umschlang ihn mit ihren Armen. „Mach dir keine Sorgen. Er wird schon damit zurechtkommen. Jetzt wissen es wenigstens alle. Ich darf gar nicht daran denken, was mir nachher blüht, wenn ich nach Hause gehe. Meine lieben Brüder werden feixen, dass sie es doch gleich wussten und dann wird mir Mum bestimmt ein Mutter-Tochter-Gespräch aufzwingen. Puh!“ schmunzelte sie bei dem Gedanken. „Oh, Ginny, es tut mir leid. Ich werde mit dir kommen. Du musst dich der Situation nicht allein stellen.“ hielt er ihre Arme, dann drehte er sich zu ihr um. Plötzlich schlug sich Ginny mit der flachen Hand gegen die Stirn: „Bin ich blöd.“ „Was? Wieso? Was ist denn?“ schaute Harry sie an. „Harry kannst du mir meine Handtasche nach oben zaubern?“ fragte sie ihn. Harry verstand zwar kein Wort, doch schwang er seinen Zauberstab und rief: „Accio Handtasche!“ Ginnys Handtasche erschien und sie öffnete sofort die kleine Innentasche. Als sie den Inhalt rausholte, lächelte sie. „Ginny, was ist das?“ fragte Harry, der immernoch nicht verstand, was vor sich ging. Ginny hatte eine kleine Ampulle mit einer Flüssigkeit in der Hand. „Es ist mir eben wieder eingefallen, als ich darüber nachdachte, dass ich mir nachher wohl einen Vortrag über Abstinenz und Verhütung anhören darf.“ lachte Ginny und öffnete die Ampulle. Sie setzte die Flüssigkeit an ihre Lippen und trank sie in einem Zug leer. „Gin, ich versteh nur Bahnhof!“ schaute Harry sie bittend an. „O.k., o.k. Ich erkläre es dir. Diese Handtasche habe ich zu meinem 17. Geburtstag bekommen, genauso, wie ein paar von diesen Ampullen, samt Rezept für die Herstellung des Tranks. Eine Ampulle habe ich damals in die Tasche gepackt für den Fall der Fälle und sie völlig vergessen.“ lächelte Ginny. „Gin, was ist das für ein Trank?“ wurde Harry jetzt ungeduldig, weil er keinen Plan hatte, was sie ihm sagen wollte. Sie grinste ihn an: „Es ist eine Tradition in der Hexenwelt, dass eine junge Hexe am Tag ihrer Volljährigkeit diesen Trank samt Rezept von ihrer Mutter überreicht bekommt. Es ist ein Verhütungsmittel.“ „Ein was?“ grinste er sie jetzt an. „Ich glaube, du hast mich schon verstanden.“ ziwnkerte sie ihm zu. „Und wie lang...?“ lag Harry eine Frage auf den Lippen. „Wie lang wir warten müssen bis es wirkt, oder wie lang die Wirkung vorhält? Also es wirkt... sofort. Und es hält 28 Tage.“ zog sie ihn zu sich. „Merlin, manchmal bin ich deiner Mutter für die Wahrung der Traditionen richtig dankbar.“ grinste er und drückte sie rückwärts in die Kissen, um sie stürmisch zu küssen. „Nun, wenn du nachher mitkommst, dann kannst du es ihr ja persönlich sagen.“ schmunzelte die junge Hexe. Harry blickte sie leicht gequält an: „Besser nicht! Die Gespräche werden schon peinlich genug, vermute ich.“ „Worauf du dich verlassen kannst. Du hast ausserdem noch jeden meiner Brüder vor dir, die dir bestimmt alle einschärfen oder ein bisschen drohen wollen, dich ja vorbildlich zu verhalten.“ nickte sie. „Puh! Keine rosigen Aussichten, aber für dich mache ich es gern.“ zog er sie in seine Arme. „Ach ja, Harry, was ich dir noch sagen wollte, ich liebe dich auch.“ grinste sie ihn frech an. „Du kleine Hexe, du

warst doch schon wach. Na warte!“ drohte Harry spielerisch mit dem Finger, bevor er sie schnappte und in die Kissen pinnte. Ginny quiekte vor Vergnügen und strahlte ihn an. „Aber ja, ich liebe dich Ginny! Ich liebe dich abgöttisch! Du bist alles für mich. Mein Leben.“ sagte er leise und schaute ihr in die Augen. Ginny schlang ihre Arme um ihn und sie versanken in einen nicht endenwollenden Kuss.

Ron stapfte wutentbrannt in die Küche des Fuchsbaus, wo ihn alle seelenruhig ansahen. „Ich fasse es nicht!“ schrie er. „Wie konnte er sowas tun? Er ist mein bester Freund.“ „Na, hast du Ginny gefunden?“ grinste Bill ihn an. „War euch etwa klar, dass sie bei ihm ist?“ schaute Ron entsetzt in die Runde. Die anderen nickten und grinnten. „Wieso hat mir niemand etwas gesagt?“ wollte er wissen. „Weil wir wussten, dass du sofort ausrasten würdest. Und eben hast du dich ja nicht aufhalten lassen.“ erklärte ihm Charlie. „Für euch ist das wohl völlig o.k., dass sie bei ihm übernachtet, oder wie?“ fuhr er nahezu aus der Haut. „Ron, Ginny ist erwachsen. Es ist Liebe, du solltest doch am Besten wissen, wie das ist, schliesslich habt ihr erst letzte Woche geheiratet.“ sagte Molly in einem ruhigen Ton. Ron wurde knallrot und er wusste selbst nicht, ob vor Scham oder Wut. „Ich verstehe euch nicht. Unsere kleine Schwester bleibt einfach über Nacht bei Harry und alle finden es total in Ordnung.“ brüllte er. „Ron, ich glaube, wir gehen jetzt erstmal nach Hause und du regst dich ein wenig ab.“ versuchte Hermine ihn zu beruhigen und zog ihn vom Stuhl. „Ja, Hermine, dass ist eine gute Idee. Rede ihm ins Gewissen, vielleicht kommt er ja noch drauf.“ gab Charlie ihr recht. Ron und Hermine verliessen den Fuchsbau und apparierten nach Hause.

Geständnisse

Der Rest der Familie Weasley beendete nun auch das Frühstück und während Angelina und Fleur Molly in der Küche noch ein bisschen zur Hand gingen, verzog sich Arthur mit dem Tagespropheten ins Wohnzimmer und die drei Brüder gingen in den Garten. „Himmel, ich glaube Ron hat es richtig geschockt.“ lachte George. „Ja, für ihn ist es aber auch am Schwersten. Sein bester Kumpel und seine kleine Schwester wieder als Paar zu sehen, ist bestimmt nicht leicht.“ warf Charlie verständnisvoll ein. „Also ich freu mich für die Beiden, auch wenn mich es ebenfalls ein bisschen geschockt hat, dass sie gleich bei ihm geblieben ist.“ meinte Bill, „aber vielleicht hat sie ja nur im Gästezimmer übernachtet, weil es spät geworden ist.“ George und Charlie schauten sich an und fingen an zu lachen. „Glaubst du wirklich, was du da gerade sagst?“ brüllte George vor Lachen. „Ich glaube, nicht mal Mum und Dad, glauben ernsthaft an die Variante.“ lachte Charlie.

Hermine zog Ron ins Wohnzimmer ihres Reihenhauses und drückte ihn auf das Sofa. „Ron, wieso regst du dich so auf? Freust du dich nicht für Harry und Ginny? Endlich können sie wieder glücklich sein.“ mahnte Hermine sein Verhalten. „Aber sie waren doch vorher auch glücklich. Ginny spielt erfolgreich Quidditch und Harry ist der Superauror, der jede abschleppen kann. Ich verstehe nicht, warum es ausgerechnet meine kleine Schwester sein muss. Lucinda Prinz, die Topaurorin mit dem Modelaussehen, will ihn und er macht mit Ginny rum.“ maulte Ron, weil er sich unverstanden fühlte. „Bist du von allen guten Geistern verlassen, Ronald Weasley? Wie kannst du sowas auch nur denken?“ Hermine redete sich in Rage. „Es war doch alles prima. Warum müssen sie es jetzt wieder verkomplizieren?“ verstand Ron Hermines Vorwurf nicht. „Ron, sie lieben sich! Nicht erst seit heute oder gestern, sondern schon sehr lange.“ versuchte Hermine bei Ron ein wenig Verständnis rauszulocken. „Nur weil sie mal kurz zusammen waren? Er hat doch dann selbst Schluss gemacht. Er hat es auch nicht für nötig gehalten, sich von ihr zu verabschieden, als er abgehauen ist. So groß kann die Liebe ja wohl nicht sein. Du weißt ganz genau, wie sehr Ginny unter der Trennung und seinem späteren Abgang gelitten hat. Ich will meine Schwestern nicht nochmal so leiden sehen, nur weil der Kerl es sich anders überlegt.“ fuhr er seine Frau an. „Ich kann gar nicht glauben, was ich da höre. Du glaubst das auch noch, nicht wahr? Du weißt doch ganz genau, dass Harry nicht freiwillig mit Ginny Schluss gemacht hat, sondern weil er sie schützen wollte. Erinnerst du dich etwa nicht, wie oft er auf der Karte des Rumtreibers auf ihren Punkt gestarrt hat? Hast du nicht gemerkt, wie sehr er sie vermisst hat?“ echauffierte sie die Braunhaarige. Ron sah sie wütend an: „Dann sag mir doch mal, warum er, nachdem alles vorbei war, einfach abgehauen ist, ohne ein Wort mit ihr zu wechseln?“ „Das weißt du ganz genau. Er hat sich auch von uns nicht verabschiedet, oder von sonst wem. Ganz im Gegenteil, ich glaube, es fiel ihm wahnsinnig schwer Ginny einfach zurückzulassen, aber er sah in dem Moment keinen anderen Ausweg. Er hat dir doch erklärt, warum er gegangen ist. Er hätte es wahrscheinlich nicht übers Herz gebracht, sich erneut von Ginny zu verabschieden, versteh es doch.“ schrie sie ihn verzweifelt an. „Aber er hat es mir versprochen. Er hat es seinem besten Freund versprochen, dass er Ginny in Ruhe lässt.“ murmelte Ron etwas kleinlaut. Hermine sah ihn traurig an: „Weil er fest damit gerechnet hat, diese Schlacht sowieso nicht zu überleben. Würdest du mich einfach so aufgeben, nur weil du Harry dieses Versprechen gegeben hättest?“ „Natürlich nicht, Mine! Ich liebe dich! Ich würde dich niemals hergeben. Aber ich hätte mit ihm geredet und ihm erklärt, warum ich so handeln musste.“ sah Ron sie nun liebevoll an. „Wie wäre es, wenn du Harry erstmal die Chance zu diesem Gespräch einräumen würdest, anstatt sofort auszurasten?“ fragte Hermine versöhnlich. „Ach, Mine, du hast ja recht, aber wenn es um meine kleine Schwester geht, da raste ich nunmal aus.“ gestand Ron so allmählich seinen Fehler ein. „Liebling, deine kleine Schwester ist eine erwachsene Frau, die allein entscheiden kann und ihr Leben auch selbst ganz gut meistert. Sie weiss schon, was für sie gut ist, und was nicht.“ täschelte Hermine Ron die Hand. „Vielleicht hast du recht, aber allein der Gedanke an die Situation heute morgen, lässt mich aus der Haut fahren.“ knurrte der junge Weasley. „Was war denn überhaupt? Du hast ja überhaupt nicht erzählt, was eigentlich vorgefallen ist?“ schaute ihn seine Frau jetzt neugierig an. „Nun, also, ich habe geklingelt und Harry hat mir im Morgenmantel die Tür aufgemacht.“ fing Ron an. „Na und? Was ist daran so aussergewöhnlich?“ blickte sie ihn an. „Nein, nein, es geht ja noch weiter. Ich bin dann in den Flur gestürzt und da lagen ihre Klamotten auf der Treppe verteilt. Und wenn ich meine Klamotten, dann wirklich alles mögliche, sogar den ...den ...BH.“ wurde Ron leicht rot. „Upps!“ errötete Hermine. „Ja, upps, da bin ich dann ziemlich

ausgerastet. Harry hat gar nichts gesagt, aber Ginny erschien an der Treppe, nur in einem seiner T-shirts und hat mich rausgeworfen.“ schüttelte Ron den Kopf. „Ach herrje, die ganze Situation war dann wohl für alle nicht besonders erbaulich. Bitte Ron, sprich mit Harry. Ich bin mir sicher, dass ihr das klären könnt. Und wenn ich dir einen Tipp geben darf, so entschuldige dich bei deiner Schwester, dass du da so aufgetreten bist.“ mahnte ihn Hermine. „Entschuldigen?“ fuhr Ron herum. „Ja, du hast den beiden wahrscheinlich ihren ersten gemeinsamen Morgen gründlich vermiest. Ich an ihrer Stelle wäre stinksauer.“ erklärte ihm die junge Hexe. „Also, wenn du meinst, dann werde ich mit Harry reden, aber ob ich mich entschuldige, weiss ich wirklich noch nicht.“ knurrte der Rothaarige. „Na, wenigstens wäre das ja schonmal ein Anfang.“ war Hermine nun einigermassen beruhigt.

Ginny und Harry sassen zusammen in der Küche und tranken einen Kaffee. „Ich muss gleich los.“ murmelte sie und schaute ihn erwartungsvoll an. „Nein, wir müssen gleich los.“ stellte Harry fest. „Ich lasse dich da nicht allein hingehen.“ Ginny nickte und legte dankbar die Hand auf seine. Harry lächelte sie an: „Wird schon werden. Sie reißen uns schon nicht den Kopf ab. Jedenfalls dir nicht.“

Sie apparierten an die Grenze des Schutzbannes des Fuchsbaus. Eigentlich hätten sie auch wesentlich näher apparieren können, doch wollten sie noch einen kurzen Moment zu Zweit haben, bevor sich die Meute auf sie stürzte. Beiden war klargewesen, dass alle heute Morgen beim Familienfrühstück mitbekommen hatten, dass Ginny nicht zuhause übernachtet hatte. Und nachdem Ron bei Harry aufgetaucht war, wussten nun auch alle definitiv Bescheid, wo Ginny die Nacht über gewesen war.

Harry legte seine Arme um sie und zog sie zärtlich an sich. Ginny sah zu ihm auf und blickte in seinen unglaublich grünen Augen. Sie hatte das Gefühl in ihnen zu versinken. Ihr wurde schwindelig und mit flatternden Lidern lehnte sie sich gegen ihn. Harry küsste sie innig und zog sie immer stärker in seine Arme. Sie vergassen alles um sich herum und genossen den nicht endenwollenden Kuss.

„Seht mal, wer da hinten knuscht!“ drang eine ihnen sehr bekannte Stimme ans Ohr. Harry und Ginny schreckten auseinander. „Schitt, sie haben uns schon bemekrt.“ flüsterte Ginny und sah sich um, woher die Stimme gekommen war. Sie blickte in den Garten und sah drei ihrer Brüder auf der alten Gartenbank hocken und in ihre Richtung grinsen. Langsam schritt das Pärchen auf die Brüder zu. „Na, gut geschlafen?“ fragte George und grinste. „Ja!“ antwortete Ginny kurz und vermied es auch nur einen von ihren Brüdern direkt anzusehen. „Habt ihr uns nicht etwas zu erklären?“ fragte Bill jetzt und schaute Harry an. „Ich wüsste nicht, was!“ zischte Ginny. „Nun, mal nicht so aggressiv junge Dame. Wir haben uns Sorgen gemacht, als ich dich heute Morgen nicht in deinem Zimmer angetroffen habe.“ ermahnte sie Charlie. „Jetzt bin ich ja wieder da.“ knurrte die Jüngste. „Und?“ schaute Bill sie an. „Was und?“ fauchte Ginny. „Glücklich?“ fragte Charlie unverwandt. Harry grinste und legte einen Arm um seine Freundin: „Ja, sehr glücklich!“ Ginny lächelte ihn verliebt an. „Oh, wie süß!“ grinste George. „Na endlich! Wurde aber auch wirklich Zeit. Dieses Rumgezicke konnte man ja nicht mehr aushalten.“ lachte Bill. „Ja, ja, schon klar.“ lachte jetzt auch Ginny. Harry und Ginny wollten gerade weitergehen Richtung Fuchsbau, als George sie zurückrief: „Ach, ich hätte da nochmal 'ne Frage.“ „Was denn?“ fragten Harry und Ginny gleichzeitig. „Ginny, wie gefällt dir denn eigentlich Harrys Haus?“ tat George unverfänglich. „Oh, es ist wunderschön. Ich bin total begeistert.“ schaute sie ihren Bruder an. „Ja, mir gefällt es auch ausserordentlich gut. Die Wohnküche, das große Bad. Der Stil hat schon was. Dieser riesige Baldachin in blau, wäre mir persönlich ja etwas viel über dem Bett, aber das ist ja Geschmackssache...“ zählte George auf. „Wieso, mit den Sternen, wirkt er doch wie ein Nachthimmel? Ich fand den superschön.“ echauffierte sich Ginny. George fing an zu lachen: „Erwischt! Damit wäre klar, wo du die letzte Nacht geschlafen, oder was auch immer gemacht hast. Im Gästezimmer hast du jedenfalls nicht geschlafen.“ „Woher?“ startete Ginny ihn an und wurde glutrot. Harry verzog das Gesicht und wollte gerade etwas sagen, als George dazwischen fuhr: „Nun, ich habe gestern auf Harry im Schlafzimmer gewartet, als er unter der Dusche war. Modetipps à la George sind halt sehr gefragt. Während ich da so gewartet habe, habe ich mir auch das Bett angeschaut. Ginny, Ginny, man kann die Sterne nur sehen, wenn man in dem Bett liegt. Willst du uns irgendetwas sagen?“ Ginny konnte nichts erwidern. Sie war zu perplex. Bill sah sie leicht entrüstet an und Charlie klopfte sich vor Lachen auf den Oberschenkel. Harry starrte von einem zum Anderen und erwartete, dass sie ihn nun wohl gleich in die Mangel nehmen würden. Charlie sah die entsetzten Gesichter des Pärchen: „Jetzt schaut nicht so. Keiner von uns hat wirklich geglaubt, dass Ginny im Gästezimmer übernachtet hat. Ihr seid alt genug. Wir sind heilfroh, dass unsere kleine Schwester endlich

wieder lächeln kann. Mach sie glücklich Harry, dass ist unsere Bedingung.“ „Ich verspreche euch hoch und heilig, dass ich alles tun würde, damit Ginny glücklich sein kann.“ sagte Harry leise und nahm sie bei der Hand. „Na dann viel Glück bei den alten Herrschaften. Das Gespräch wird bestimmt nett!“ amsüsierte sich George.

Als Ginny und Harry den Fuchsbau betraten, wurden sie sogleich von Molly in Empfang genommen. „Ah, Merlin sei Dank, da bist du ja wieder. Kannst du demnächst nicht Bscheid sagen, wenn du nicht nach Hause kommst?“ nahm Molly ihre Tochter in die Arme. „Entschuldige Mum, es war nicht so geplant.“ schaute Ginny ihre Mutter an. „Hallo Harry!“ drückte Molly Harry an ihre Brust. „Hallo Molly! Es tut mir leid, dass ihr euch Sorgen gemacht habt. Es war nicht unsere Absicht.“ sagte Harry leise. „Ich denke, wir sollten uns mal in Ruhe unterhalten. Arthur ist im Wohnzimmer. Kommt bitte mit. Wir haben mit euch zu reden!“ sagte sie jetzt in einem strengen Ton.

Die Drei betraten das Wohnzimmer und Arthur sah von seiner Zeitung auf: „Ach, mein Fräulein Tochter taucht also auch mal wieder auf. Sehr interessant.“ „Setzt euch.“ zeigte Molly auf das kleinere der beiden Sofas. Harry und Ginny sahen sich unsicher an und nahmen Platz. Molly setzte sich neben ihren Mann. „Seid ihr Beiden zusammen?“ fragte sie ohne Umschweife. „Ja!“ erwiderte Ginny leise. „Seid wann?“ wollte Arthur wissen. „Nun, wir waren vor Dumbledores Tod schonmal zusammen, aber ich habe Ginny verlassen, um sie zu schützen. Ich wollte nicht, dass Voldemort sie als Druckmittel gegen mich benutzen kann. Wir haben uns erst auf Rons Hochzeit wiedergesehen. Gestern haben wir uns ausgesprochen und...“ versuchte Harry zu erklären. „So, und dann bleibst du gleich die Nacht über bei ihm?“ schaute Arthur seine Tochter an. „Es es war nicht geplant. Ich wollte mir Harrys Haus nach der Renovierung ansehen und...“ stotterte Ginny. „Ginny, du weisst, dass wir euch nichts vorschreiben können, weil ihr erwachsen sein, aber geht ihr es nicht ein bisschen schnell an?“ schaute Molly sie an. „Molly, wir haben solange gewartet und gelitten, wir...“ mischte sich Harry ein. „Es ist nicht so, dass wir es nicht verstehen könnten, aber wir machen uns halt Sorgen, dass ihr, bzw Ginny, da etwas überstürzt, wofür sie noch nicht bereit ist.“ gab Arthur zu Bedenken. „Mum, ich glaube, ich muss dir mal was beichten.“ sagte Ginny leise und blickte zu Boden. Molly schaute sie irritiert an. Harry knetete verlegen die Finger. Er konnte sich denken, was Ginny ihrer Mutter mitteilen wollte. „Mum, ich kann nachvollziehen, worum es euch geht, aber ich muss da etwas zu sagen. Ich bin, ich habe...“ Ginny schluckte schwer. Es war nicht leicht ihren Eltern zu beichten, was damals geschehen war. „Als Harry und ich in Hogwarts zusammen waren, da haben wir...“ versuchte die junge Weasley zu erklären. „Da habt ihr was?“ starrte Arthur die Beiden an. „Wir hatten Sex.“ murmelte Harry. Aus Mollys Gesicht wich jegliche Farbe und Arthur lehnte sich entsetzt zurück. „Ja, aber, das ist ja schon 2 Jahre her.“ starrte Molly sie an. „Ja, es tut mir leid, aber nachdem Harry und ich nicht mehr zusammen waren, wollte ich erst recht nicht mehr darüber reden. Verstehst Du?“ schaute Ginny ihre Mutter ängstlich an. „Oh, meine kleine Ginny! Jetzt verstehe ich erst deinen großen Kummer. Das du Liebeskummer hattest, war mir bewusst, aber dass eure Liebe schon so weit war, konnte ich ja nicht ahnen.“ stand Molly auf und zog ihre Tochter in ihre Arme. Arthur schaute Harry streng an. Harry wich dem Blick ihres Vaters aus: „Es tut mir so leid, dass Ginny wegen mir Kummer hatte. Ich liebe sie und kann nur versprechen in Zukunft alles daran zu setzen, dass sie glücklich wird.“ Ginny strahlte ihn an und warf sich in seine Arme: „Ich liebe dich auch.“ Molly und Arthur schauten sich an. Schon lange hatten sie ihre Tochter nicht so glücklich gesehen. Sie wollten diesem Glück nicht im Weg stehen. „Harry, du weisst, ich habe immer einen Sohn in dir gesehen und wenn ich meine kleine Ginny jetzt so glücklich mit dir sehe, dann kann ich nicht anders, als dich auch als meine Schwiegersohn liebend gern in der Familie aufzunehmen.“ stand Arthur auf und reichte Harry die Hand. „Ich danke euch!“ lächelte Harry und schaute leicht verlegen zu Boden. Molly nahm die Beiden in den Arm und seufzte: „Ah, ich freue mich jetzt schon ,wenn ich eure Hochzeit vorbereiten kann.“ „Mum!“ rief Ginny entsetzt. „Wir sind seit gestern wieder zusammen.“ „Ach, bei anderen Dingen legt ihr ja auch gehöriges Tempo vor, oder nicht?“ lachte Molly jetzt und zwinkerte ihrer Tochter zu. Ginny lachte: „Schon gut, Mum! Aber lass uns erstmal ein bisschen Zeit zusammen.“ Ginny und Molly gingen in die Küche, um das Mittagessen vorzubereiten und Harry lehnte sich im Sofa zurück. Er wählte sich allein und liess einen befreienden Seufzer los: „Puh!“ „Freu dich nicht zu früh! Du hast meinen Jüngsten noch vor dir. Das wird der schwerste Brocken!“ grinste Arthur, der Harrys Erleichterung nur zu gut verstehen konnte. Harry schaute Arthur an und musste schlucken. Ja, die Auseinandersetzung mit Ron würde wohl eine schwierige Angelegenheit.

Wenn es denn sein muss...

Danke Leute für die Kommiss! Macht weiter so. Ich hoffe, ich kann die Spannung erhalten, auch wenn die Beiden jetzt endlich zusammen sind!

*****+*****

„Mum!“ sagte Ginny, während sie den Zauberstab erhob, um dem Schälmesser zu befehlen, die Kartoffeln zu begeben. „Mum, ich wollte dir noch sagen, dass ich nachher mit zu Harry gehen werde.“ Molly schaute sie leicht entsetzt an: „Wiebitte?“ Fleur und Angelina grinsten sich an. Sie hatten noch nicht viel mitbekommen, ausser dass Ginny und Harry wohl tatsächlich wieder zusammen waren. Dass Ginny gleich ihre Sachen packen würde, war eine ziemliche Neuigkeit. Die Beziehung schien wohl doch schon sehr intensiv zu sein. „Na da hatte George wohl diesmal recht mit seinen Frotzeleien.“ murmelte Angelina in Fleurs Richtung. Fleur nickte und lächelte: „Die Beiden sind so süß!“ „Mum, ich werde gleich ein paar Sachen fürs Wochenende und meine Quiditch – Sachen mitnehmen. Morgen Nachmittag muss ich wieder los und da wollen Harry und ich die Zeit vorher noch zusammen verbringen. Schliesslich bin ich die ganze nächste Woche unterwegs.“ versuchte Ginny die Lage ihrer Mutter zu erklären. „Ginny, ich finde, ihr geht da wirklich ein bisschen sehr schnell vor. Du solltest nicht gleich mit Sack und Pack zu ihm gehen. Ich bin damit nicht einverstanden und ich glaube auch dein Vater hat etwas dagegen.“ mahnte ihre Mutter. „Ich gehe nicht mit Sack und Pack, sondern nur mit ein paar Sachen. Es tut mir ja leid, dass ich es so sagen muss, aber es war lediglich eine Information für dich und keine Frage nach Erlaubnis.“ stellte Ginny resolut fest. Molly drehte sich um und sah sie erzürnt an: „Ginerva! Übertreibe es nicht!“ „Verstehe mich doch bitte. Ich will keinen Streit, wirklich nicht, aber ich will den Rest des Wochenendes mit Harry verbringen. Bitte!“ flehte Ginny um Verständins. Molly sah in die bittenden Augen ihrer Tochter und auf die beiden anderen Mädchen, die ihr zunickten. „Ach, Ginny, mein Mädchen, was soll ich denn machen? Ich will dich doch nur beschützen. Wenn es denn sein muss... Wenn es dich so glücklich macht mit ihm zusammen zu sein, dann geh in Merlins Namen, aber denk dran, worüber wir an deinem 17. Geburtstag geredet haben.“ gab die ältere Weasley nach. Ginny fiel ihrer Mutter um den Hals: „Danke, Mum. Ich wusste du verstehst mich. Du brauchst mich auch nicht zu beschützen. Jedenfalls nicht vor Harry! Und das Verhütungsmittel habe ich bereits genommen. Wir passen schon auf. Ich will dich noch nicht zur Großmutter machen, da sind andere Leute erst dran.“ Ginny grinste in Richtung Fleur, die augenblicklich errötete. Mittlerweile konnte man ihren Babybauch schon deutlich erkennen. Ginny gab ihrer Mutter einen Kuss auf die Wange und spurtete nach oben, um ein paar Sachen zusammenzupacken. Molly schüttelte mit dem Kopf und Angelina meinte fröhlich: „Nimm es leicht, Molly, ich habe Ginny schon seit Jahren nicht so glücklich gesehen. Harry ist der Richtige.“ „Ja, ich weiss!“ nickte Molly und liess zwei große Töpfe auf den Herd nieder.

Harry ging vor die Tür und setzte sich auf eine Bank direkt am Fuchsbau. Er hatte sich die Gespräche schlimmer vorgestellt. „Merlin sei Dank haben wir die jetzt hinter uns. Fehlt nur noch Ron.“ dachte er und zuckte zusammen. Bei dem Gedanken an seinen besten Freund und dessen Reaktion wurde ihm regelrecht schlecht. Gedankenversunken starrte er vor sich hin. Harry war so in Gedanken, dass er nicht mal bemerkte, wie sich jemand neben ihn setzte. „So, Potter, jetzt mal Butter bei die Fische! Du hast es also hingekriegt. Ich hätte ja nicht gedacht, dass du so überzeugend sein kannst, dass sie gleich die Nacht mit dir verbringt.“ grinste ihn George an. Harry schaute erschrocken auf: „Nun, äh...!“ „Tu, jetzt nicht so unschuldig! Ich will es wissen, was ist gelaufen!“ forderte George ihn auf. „George, ich weiss nicht, was du...“ wiegelte Harry ab. „Hey? Ist das fair? Ich habe dir gestern noch Tipps gegeben und werde dafür heute ausgeschlossen, oder wie?“ tat der junge Weasley entrüstet. „Au Mann, George! Was soll ich dir denn jetzt sagen?“ war Harry leicht sauer. „Die Wahrheit!“ lachte George. „Na hörmal, ich kann dir doch wohl nicht die Einzelheit des gestrigen Abends erzählen.“ schüttelte Harry den Kopf. „Mir würde ein Überblick reichen.“ quengelte George weiter. „Boah!“ stiess der junge Griffindor aus. George sah ihn weiterhin erwartungsvoll an. „Also, wir waren beim Italiener und haben über alles gesprochen, dann sind wir zu meinem Haus spaziert und Ginny hat es sich angeschaut. Und...“ unterbrach Harry und schwelgte in den Erinnerungen des vergangenen Abends. „Und?“ fragte George nach. „Na, wir haben uns geküsst.“ gestand Harry und wurde leicht rot. „Geküsst! Und dann war plötzlich

heller Tag, oder wie?“ liess der Zwilling nicht locker. „Also der Rest ist nun wirklich nichts für dich.“ lachte Harry jetzt. George schaute wie ein junger Hund, dem man seinen Knochen weggenommen hatte: „Na also ehrlich. Ich bin schliesslich ihr Bruder. Ich muss alles wissen!“ „Was muss mein Bruder wissen?“ fragte eine Stimme hinter ihnen, die Harry sofort Schmetterlinge in den Magen trieb. Ginny stand mit einer kleinen Tasche und ihrer Quidditch-Ausrüstung hinter ihnen und schaute sie neugierig an. „Ähm, also, naja!“ wurde ihr Bruder jetzt doch etwas verlegen. Harry grinste seine Freundin an: „Er meint doch glatt, er hätte ein Anrecht darauf zu wissen, was wir letzte Nacht gemacht haben.“ Ginny zog die Augenbrauen hoch und sah George streng an: „Was geht dich das denn an? Aber wenn du es genau wissen willst, ich bin mit Harry ins Bett gegangen und wir haben dort bestimmt kein Maumau gespielt.“ Harrys Kopf glühte bei den Worten und George schaute leicht entsetzt, als er die offenen Worte seiner Schwester vernahm. Sekunden später fing er sich jedoch wieder und klopfte dem knallroten Harry auf die Schulter: „Na bitte, so einfach geht das, mehr wollte ich doch gar nicht wissen!“ George stand lachend auf und ging Richtung Fuchsbau, als ihm Ginnys gepackte Klamotten auffielen. Staunend sah er seine jüngere Schwester an: „Was wird das denn, wenn es fertig ist?“ „Nun, ich nehme ein paar Sachen und meine Quidditch-Ausrüstung mit zu Harry. Ich muss morgen wieder los und wir wollen wenigstens den Rest des Wochenendes noch zusammen verbringen.“ erklärte sie ruhig. „Ach nee! Gestern noch Bammel vor dem Gespräch und heute schon das Mädchel übers Wochenende ins Haus holen. Potter, Potter!“ lachte George und blickte auf Harry, der gar nicht mehr wusste, wie rot er eigentlich noch werden konnte. „Lass ihn in Ruhe! Es ist meine Sache, dass könnt ihr euch alle mal merken. Ich werde dieses Wochenende bei Harry bleiben und basta!“ fauchte Ginny ihn an. George hob abwehrend die Hände. Ginny lief auf die Küchentür zu und drehte sich nochmal zu ihrem Bruder um. „Übrigens, nur falls es dich interessiert, ich werde auch heute Nacht bestimmt kein Maumau im Bett spielen.“ zwinkerte sie und stiess die Tür auf. George starrte ihr fassungslos hinterher. Die Offenheit seiner Schwester hatte ihn doch baff gemacht. Er, der sonst um keine Antwort verlegen war, rang nach Luft. Harry schaute sich Ginnys Bruder an und musste schmunzeln. Sie hatte es tatsächlich fertig gebracht, den ach so schlagfertigen George aus der Fassung zu bringen. „Tja, Alter, da hast du es gehört. Kartenspiele sind bei uns zur Zeit nicht so angesagt.“ grinste Harry ihn an und liess den verdatterten George stehen.

Nach dem Mittagessen verabschiedeten sich Harry und Ginny und apparierten zurück nach Godrics Hollow. Ginny stellte ihre Quidditch-Sachen in den Flur und brachte die kleine Tasche mit Anzihsachen nach oben. Harry hatte in der Zeit den Sonnenschirm auf der Terrasse aufgespannt und die gemütliche Sonneninsel darunterplatziert. Als Ginny wieder unten erschien, war Harry gerade dabei ein paar Kissen auf die Insel zu werfen. „Soll ich uns eine Limo fertigmachen?“ schaute Ginny ihn an. „Au ja! Gute Idee! Es sind sogar noch ein paar Eiswürfel und auch Strohhalme da.“ erwiderte Harry.

Ginny lief in die Küche und fand sich schnell zurecht. Als sie gerade dabei war ein paar Zitronen auszupressen, schlangen sich zwei Arme um sie und sie spürte seinen warmen Atem an ihrem Nacken. „Nun, was wollen wir denn den Rest des Wochenendes so machen?“ raunte ihr Harry ins Ohr. „Mhm, wie wäre es, wenn wir es uns bei dem herrlichen Wetter ein bisschen draussen gemütlich machen. Heute Abend...“ flüsterte Ginny leicht erregt, da sie in diesem Moment seine Lippen an ihrem Hals spürte. „Heute Abend, lassen wir etwas zu Essen kommen und dann...“ küsste sich Harry weiter an ihrem Hals entlang. Ginny lehnte sich an ihn und genoss die Zärtlichkeiten: „Einverstanden! Aber jetzt zurück zur Limo!“ „O.k., ich warte draussen auf dich.“ flüsterte der junge Zauberer. Ginny liess die Eiswürfel in die Limo gleiten, steckte die Strohhalme in die Gläser und ging nach draussen. Sie setzte sich zu Harry auf die Sonneninsel und reichte ihm sein Glas. „Mhm, lecker!“ sog Harry gierig an der Limo. Sie legten sich Arm in Arm auf die Sonneninsel und genossen die Zweisamkeit. „Ach, Harry, ich will überhaupt nicht morgen schon wieder weg.“ maulte Ginny ein wenig. „Ich weiss! Ich will auch nicht, dass du gehst.“ zog Harry sie zu sich. „Ich weiss nicht, wie ich es bis Freitag ohne dich aushalten soll.“ sagte er traurig. Ginny schaute ihn zärtlich an: „Holst du mich Freitag ab? Kommst du zum Spiel?“ „Ich hoffe, dass ich es schaffe.“ sagte er ehrlich. „Wieso? Wo bist du denn?“ wollte seine Freundin jetzt wissen. „Nun, ich muss Montag nach Kanada und komme erst Freitag wieder.“ erklärte der Auror. „Nach Kanada?“ fragte sie nach. „Sag mir bitte, dass es kein gefährlicher Auftrag ist.“ „Ach, Gin, ich bin Auror, dass weisst du. Wir verfolgen in Kanada eine Gruppe von Giftmischern, die in einige Apotheken eingebrochen sind und Heilmittel gegen leichte Fluchschäden gegen hochgradiges Gift ausgetauscht haben. Naja, unter anderem sind da so alte Freunde bei wie der Vater von Crabbe und ein Onkel von Bellatrix. Ein

gewisser Geraldo Lestrangle!“ erzählte Harry seiner Freundin wahrheitsgemäß. „Geraldo Lestrangle? Harry, der soll noch bösser sein, als Bell...“ schluckte Ginny und sah ihn entsetzt an. „Gin, mach dir bitte keine Sorgen. Ich bin ja nicht allein dort, sondern mit einer ganzen Truppe exellenter Auroren.“ versuchte er sie zu beruhigen. „Ist, ist Lucinda auch dabei?“ fragte Ginny und schlug die Augen nieder. „Na da ist aber jemand eifersüchtig, oder wie?“ lachte Harry. „Nein, nein...“ versuchte sie abzuwiegeln, konnte ihm aber nicht in die Augen schauen. Harry legte zwei Finger unter ihr Kinn und hob ihren Kopf sanft an, so dass er sie direkt ansehen konnte: „Gin, sie ist dabei, aber warum auch nicht.. Es ist mir total egal. Sie ist eine gute Kollegin und ausgezeichnet in ihrem Job, aber ich liebe nur dich, o.k.“ „Ich liebe dich auch!“ zeufzte Ginny und küsste ihn zärtlich. Harry drückte sie liebevoll in die Kissen und sie vertieften ihren Kuss. Seine Zunge strich über ihre Lippen und wurde sofort von ihrer Zunge freudig empfangen, Seine Hände streichelten über ihren Körper und Ginny schlang ihre Arme um ihn und zog ihn noch näher zu sich.

Ein Klingeln an der Haustür liess sie auseinanderfahren. „Wenn ich mal raten darf, dann ist das jetzt Ron.“ flüsterte Ginny. Harry seufzte und ging zur Haustür. Als er aufmachte, standen tatsächlich Hermine und Ron vor ihm. „Hallo Harry! Ich hoffe, wir stören nicht, aber Ron würde gern mit dir reden, nicht wahr Ron?“ begrüßte Hermine ihren besten Kumpel. Ron schaute ihn misstrauisch an. Hermine drängte sich vorbei an Harry und zog Ron hinter sich her. Harry schaute hinter den beiden her: „Wenn es denn sein muss...“.

Streitgespräche

Hermine, Ron und Harry gingen geradewegs auf die Terrasse. Ginny hatte inzwischen ihre Kleidung gerichtet und sich auf einen Stuhl von der kleinen Sitzgruppe geschnappt. Ron blickte erstaunt in ihre Richtung. „Was macht Ginny denn schon wieder hier?“ fragte er entrüstet und starrte auf Harry. Ginny schoss bei den Worten aus dem Stuhl und stellte sich neben Harry. „Was ich hier mache? Was glaubst du wohl, was ich hier mache?“ raunte sie ihren Bruder an. Ron bekam einen wütenden Gesichtsausdruck: „Oh, Mann, Harry, ich dachte wir könnten uns mal darüber unterhalten, aber anscheinend bist du ja voll und ganz mit meiner Schwester beschäftigt.“ „Lass ihn in Ruhe!“ schrie Ginny. Harry legte Ginny beruhigend eine Hand auf die Schulter und auch Hermine versuchte ihren Mann etwas zu beruhigen. „Gin, ich denke, ich sollte mich wirklich mit Ron unterhalten. Allein!“ sagte Harry leise. „Ron, bitte, flipp doch nicht wieder gleich aus. Klär es mit Harry. Er ist dein bester Freund. Und denk dran, was ich dir vorhin gesagt habe.“ flüsterte Hermine, während sie Ron umarmte. „Gut, lass uns die Sache klären.“ stieß Ron hervor.

Harry und Ron gingen etwas abseits in den Garten, während sich Hermine Ginny zuwandte. „Hallo Ginny! Schön dich zu sehen.“ lächelte Hermine und umarmte ihre beste Freundin. „Hi Hermine! Wie war eure Hochzeitsreise?“ fragte Ginny und bot Hermine einen Stuhl und ein Glas Limo an. „Oh, Paris ist ein Traum. Die Stadt ist ja sooo romantisch und ausserdem kann man wahnsinnig viel unternehmen. Ich meine kulturell ist dort ja soviel vorhanden. Leider ist Ron dafür ja nicht so empfänglich. Aber wir haben irgendwie alles unter einen Hut gebracht. Wir waren im Louvre, sind an der Seine spazieren gewesen, haben Notre Dame brsichtigt und natürlich sind wir auch mit einem Boot über die Seine gefahren.“ fing Hermine an zu schwärmen. Allerdings musste sie feststellen, dass ihr Ginny nur mit einem halben Ohr zuhörte. Besorgt schaute ihre Trauzeugin in Richtung Garten.

Dort hatten sich Harry und Ron geradezu vor einander aufgebaut, doch hören konnte man nichts. Harry hatte eine Art Schallschutzmauer heraufbeschworen, damit das Gespräch wirklich unter ihnen blieb. Er wollte nicht, dass die Mädels eventuelle verbale Ausrutscher voll mitbekamen.

„Ron schaute Harry entäuscht an: „Warum? Harry?“ „Warum? Weil ich sie liebe! So einfach ist das.“ sagte Harry leicht säuerlich. „Du liebst sie? Pah! Welcher Teil deiner Körperregion liebt sie denn, he? Lass mich raten?“ fuhr Ron ihn an und blickte auf Harrys untere Körperregion. „Ron, es ist nicht nur Sex. Ich liebe sie aus vollem Herzen.“ erwiderte Harry. „Klar, deswegen hast du ja auch mit ihr Schluss gemacht und dich nicht wieder bei ihr gemeldet. Weissst du wie schwer es für Ginny war? Sie hat Freunde und vor allem ihren Bruder verloren und der Typ, der sie angeblich liebt, haut einfach ab, ohne ein Wort zu sagen.“ brüllte Ron. Harry blickte beschämt zu Boden: „Ich weiss, dass das keine Glanzleistung von mir war. Du weisst genau, warum ich mich von ihr trennen musste und dass ich es nicht freiwillig gemacht habe. Nach der Schlacht konnte ich einfach nicht mehr. Mir tut es unendlich leid, dass ich sie in der Situation allein gelassen habe. Ehrlich!“ murmelte der junge Zauberer. „Ja, natürlich, deswegen hast du ja auch nach deinem Auftauchen kein Wort mit ihr gewechselt, weil dir alles sooo leid tut. Boah, sei doch mal ehrlich Harry. Du hast meine Schwester auf der Hochzeit gesehen und konntest nicht widerstehen. Sie hat dich regelrecht umgehauen. Man konnte deine Stielaugen und den Sabber ja deutlich erkennen.“ wütete der junge Weasley weiter. „Ich gebe zu, dass sie auf der Hochzeit fantastisch aussah, aber für mich wäre sie auch in alten Lumpen die Schönste.“ lächelte Harry jetzt etwas verträumt, als er an die Hochzeit dachte. „In alten Lumpen, oder in... gar nichts? Du wolltest doch unbedingt meine kleine Schwester in dein Bett kriegen, nicht wahr? Jetzt zufrieden?“ konnte Ron Harry vor Rage nicht einmal mehr ansehen. „Ron, ich bin wahnsinnig glücklich, aber nicht weil Ginny bei mir übernachtet hat, sondern weil sie mir verziehen hat und sie mir noch eine Chance gibt.“ beteuerte Harry. „Klar, sicher! Harry, du hast mir versprochen, dass du dich von ihr fernhältst und kaum bin ich mal ein paar Tage nicht da, da völgelst du meine kleine Schwester. Nennst du das fernhalten?“ konnte Ron Harry nicht glauben. „Bitte glaube mir doch, dass es so nicht geplant war. Wir wollten uns nur mal aussprechen, aber irgendwie gab eins das andere und wir sind im Bett gelandet.“ gab Harry zu. „Super! Ganz toll! Und, wie soll es jetzt weitergehen? Spielst du ein bisschen mit ihr, bis es langweilig wird und trennst dich dann wieder?“ moserte Ron weiter. „Nein! Bestimmt nicht! Ich habe dir schonmal gesagt, dass ich Ginny liebe. Die Zeit ohne sie war das Schlimmste überhaupt. Wenn ich ehrlich bin, habe ich die ganze Sache nur überstanden, weil der Gedanke an Ginny mich am Leben gehalten hat.“ gestand Harry seinem Freund. „Was?“ schaute Ron ihn

fassungslos an. „Es ist so. Wenn mein Wunsch wieder bei Ginny zu sein, nicht so groß gewesen wäre, wäre ich nicht mehr aus dem verbotenen Wald zurückgekommen. Meine Liebe zu Ginny hat mir das Leben gerettet. Als ich dann die tiefe Trauer um die vielen Toten gesehen habe und in welches Unglück ich eure Familie gestossen habe, da konnte ich einfach nicht mehr. Ich habe mich zurückgezogen, weil ich mir die Schuld an allem gegeben habe. Vielleicht wären Fred und die Anderen nicht gestorben, wenn ich eher gegen ihn gekämpft hätte.“ murmelte Harry leise. „Harry, das ist doch Quatsch! Du hast uns alle gerettet. Niemand hat dir je einen Vorwurf gemacht.“ klang Ron jetzt etwas versöhnlicher. „Ron, bitte glaube mir, ich wollte nie eurer Familie schaden und schon gar nicht Ginny weh tun. Es tut mir so leid.“ brach Harry in Tränen aus. Ron stand etwas verzweifelt vor seinem besten Freund. „He, du hast uns nicht geschadet. Du hast uns gerettet.“ ging Ron auf ihn zu. „Du musst mir glauben. Alles was ich will, ist das Ginny glücklich wird.“ sagte der Schwarzhaarige leise. „Mhm, dann solltest du vielleicht da weitermachen, wo du jetzt aufgehört hast.“ sagte Ron und blickte auf seine Schwester, die laut lachend mit Hermine zusammen sass. „Ich habe sie schon seit Ewigkeiten nicht mehr so ausgelassen und glücklich erlebt.“ klopfte er seinem besten Freund auf die Schulter. „Danke! Ich meine es echt ehrlich. Danke Ron!“ lächelte Harry ihn an und zog ihn in eine freundschaftliche Umarmung. Als sie sich lösten, schaute Ron Harry an: „Aber damit eins klar ist, wenn du ihr nochmal wehtust, dann wirst du dir wünschen, dass Voldemort es schon eher beendet hätte.“ „Schon klar! Das gilt aber auch für dich und Hermine!“ grinste Harry seinen besten Kumpel an.

Hermine versuchte Ginny abzulenken, in dem sie sie über das Date ausfragte. Natürlich konnte sie auch eine gewisse Neugier nicht verleugnen. „Er hat dich also im Fuchsbau abgeholt? So richtig offiziell?“ grinste die junge Hexe. „Ja, Mum und Dad waren total perplex. Er sah verdammt gut aus in Hemd und Sakko!“ lachte Ginny. „Und dann?“ fragte Hermine. „dann sind wir nach Godrics Hollow appariert und zu einem wirklich guten Italiener gegangen. Es war richtig schön.“ schwärmte die Rothaarige. „Habt ihr euch endlich mal ausgesprochen?“ vermutete Hermine. „Ja, es hat wirklich gut getan mal alles auf den Tisch zu bringen. Es waren so viel Missverständnisse zwischen uns.“ schüttelte ihre Trauzeugin den Kopf. „Ja, das war mir klar.“ lächelte ihre Freundin. „Aber das war ja wohl nicht alles, wie ich das heute mitbekommen habe, oder?“ „Hmm, nein!“ lachte Ginny. Hermine schaue ihre Freundin intensiv an. Ginny errötete leicht. „Es ist ,naja, es ist einfach passiert.“ stotterte die rothaarige Hexe. „Wie? Einfach so? Ihr seid also durchs Schlafzimmer geschlendert und per Zufall im Bett gelandet, oder wie?“ sagte ihre Schwägerin mit ironischem Unterton. „Nee!“ lachte Ginny. „Harry hatte mir erst das Wohnzimmer und den Rest des Erdgeschosses gezeigt und als wir im Flur standen, da hat er mich plötzlich geküsst. Oh, Hermine, es war himmlisch. Ich bin einfach in seine Arme gesunken!“ geriet Ginny ins Schwärmen. Hermine lächelte sie an. „Irgendwie konnten wir einfach nicht mehr aufhören. Eins kam zum Anderen und naja... Heute Morgen bin ich in seinen Armen aufgewacht.“ grinste sie ihre alte Schulkameradin an. „Ehrlich Ginny, ich freue mich für euch.“ griff Hermine Ginnys Hand. „Ich war noch nie sooo glücklich, wenn bloss Ron nicht immer Ärger machen würde.“ sah Ginny nervös in seine Richtung.

Hermine sah zu den beiden Jungs hinüber: „Scheinbar haben sie alles geklärt.“ „Ja, Merlin, ich glaube es nicht! Die Beiden umarmen sich!“ jubelte Ginny.

Harry und Ron traten auf die Mädels zu und Harry liess die Schallschutzwand verschwinden. „Na, alles geklärt?“ schaute Hermine die beiden Freunde an. „Ja, wir konnten da einige Dinge ausräumen.“ lächelte Harry. „Ähm Ginny, könnte ich dich mal kurz sprechen?“ fragte Ron leise. „Ja klar, was willst du?“ wurde sie leicht aggressiv. Harry schaute seine Freundin beruhigend an: „Alles o.k. Ginny, gib ihm doch eine Chance.“

Ron nahm Ginny beiseite. „Ginny, ich wollte, nun, äh, ich wollte, na du weisst schon.“ stammelte der Ältere. „Nee, was denn?“ schaute sie ihn auffordernd an. „Oh, Schitt, ist das schwer. Na, ich wollte mich bei dir entschuldigen.“ murmelte er. „Wiebitte?“ fragte Ginny nach und schaute ihren Bruder an. „Jetzt mach es mir doch nicht so schwer, Ginny!“ bat Ron. „Ach, hast du es mir etwa leicht gemacht? Ich war soo glücklich heute Morgen und dann kommst du...“ fing Ginny an. „Ich weiss, ich habe mich wie eine Wildsau benommen.“ gestand der junge Weasley ein. „Ja, dass hast du. Ron, ich bin erwachsen. Ich weiss, was gut für mich ist. Ich kann selbst entscheiden, ob ich mit Harry zusammen sein möchte und ob ich bei ihm bleibe, oder nicht. Ich finde es ja schön, dass du dir Sorgen um mich machst, aber übertreibe es nicht. Wir fragen bei dir und Hermine auch nicht nach, oder?“ schaute Ginny ihn streng an. „Wir sind ja auch verheiratet!“ versuchte Ron sich herauszureden. „Au, Mann, Ron, ihr seid seit einer Woche verheiratet. Jetzt sag mir bitte nicht, dass ihr vorher nur händchenhaltend nebeneinander gelegen habt.“ verzog die junge Hexe das Gesicht. „Äh, nein...“

wurde Ron rot. „Also, lass Harry und mich bitte in Ruhe. Wir wissen schon, was wir wollen.“ sagte sie eindringlich. „Ja, hab ich ja verstanden. Es hat mich nur geschockt, dass du gleich bei ihm geblieben bist.“ murrte ihr älterer Bruder. „Das kann ich ja verstehen, aber es ist nunmal so. Und wir wussten, worauf wir uns einlassen...“ versuchte Ginny einzulenken. „Ihr wusstet?“ Was soll das bedeuten?“ fragte Ron aufgeregt. Ginny sah ihn etwas unsicher an: „Naja, es war schliesslich nicht unser erstes Mal.“ „Was?“ rief er schockiert und blickte Richtung Harry. Ginny wollte nicht, dass die Stimmung sich wieder aufheizen, doch musste ihr Bruder mal die Wahrheit gesagt bekommen: „Ron, wir haben es schon damals in Hogwarts getan.“ „Nein! Davon weiss ich ja gar nichts!“ sagte der junge Griffindor perplex. „Es geht dich ja auch eigentlich nichts an. Wir wussten, dass du dich nur aufgeregt hättest und Harry wahrscheinlich eine verpasst hättest...“ erklärte ihm Ginny. „Worauf du dich verlassen kannst.“ knurrte dieser jetzt und sein Blick wanderte wieder zu Harry. „Ron, bleib ruhig, es war damals mein Wille. Ich habe Harry überredet, nicht umgekehrt.“ fasste Ginny ihren Bruder an die Schulter. „Ich fass es nicht.“ schüttelte dieser den Kopf. „Ron, bitte, nimm es doch nicht so schwer. Bitte, lass Harry und mich in Ruhe. Wir lieben uns und wir wollen nochmal neu anfangen. Bitte!“ sagte sie eindringlich. „O.k., ich habe es kapiert. Aber wenn er dir nochmal wehtut, dann ist er fällig.“ motzte Ron. „Damit kann ich leben.“ grinste Ginny ihren Bruder an.

Unter Freunden

Meine Lieben! Hier noch ein Chap, bevor ich mich erstmal in den Urlaub verabschiede. Ich werde versuchen auch dort weiterzuschreiben, doch weiss ich noch nicht, wie es mit der Internetverbindung aussieht. Also, seid mir nicht böse, wenn ihr in den nächsten zwei drei Wochen nix neues hört. Bis bald! wonzie

+++++

Ginny und Ron traten wieder zu den anderen Beiden. „Na, alles gut?“ fragte Harry und nahm Ginny in seine Arme. Ginny zog ihn zu sich heran und küsste ihn zärtlich. Sie küssten sich immer weiter und vergassen alles um sich herum. Hermine lächelte, als sie das Pärchen engumschlungen sah, doch Ron konnte mit diesem Anblick noch schlecht umgehen: „He, könnt ihr das mal lassen. Wir sind schlisslich auch noch da!“ Harry liess widerwillig von Ginny ab: „Mhm, eigentlich nicht. Ich küsse sie viel zu gern.“ Ginny grinste und gab ihm einen kleinen Kuss auf die Nase.

„Also dieses Geturtel muss ja wohl echt nicht sein.“ murrte Ron. „Na, bei mir hast du dich noch nie beschwert.“ feixte Hermine und die beiden Anderen mussten lachen. „Jetzt mal ehrlich, Ron. Du solltest dich daran gewöhnen, dass ich deine Schwester küsse. Ich liebe sie!“ sagte Harry und zog Ginny noch fester in seine Arme. „Ja, soviel habe ich mittlerweile begriffen. Allerdings muss ich es mir wohl nicht mit anschauen, oder?“ verzog der junge Weasley den Mund. „Tja, dann solltest du dir schon mal etwas überlegen, wo du demnächst so hinschauen willst, denn ich werde mich keineswegs von Harry fernhalten, nur weil du in der Nähe bist.“ konterte Ginny. „Das kann ja heiter werden!“ knurrte ihr Bruder. „Apropos fernhalten. Was machst du eigentlich hier und wieso stehen deine Quidditch-Sachen im Flur?“ „Weil ich heute bei Harry bleibe. Ich muss morgen wieder los und dann sehen wir uns bis Freitag nicht mehr, da wollen wir wenigstens den Rest des Wochenendes zusammenverbringen.“ erklärte Ginny nüchtern. „Wie bitte? Wissen...?“ entfuhr es Ron. „Ja, Mum und Dad wissen es, falls du das meinst. Wir waren vorhin zum Lunch da und haben alles geklärt!“ unterbrach ihn seine Schwester. „Ich fass es nicht. Sie lassen dich einfach so bei ihm übernachten?“ schüttelte Ron ungläubig den Kopf. „Wieso nicht? Meinst du, dass etwas anderes geschieht als gestern?“ grinste Ginny. „Was, äh, nein!“ war Ron sprachlos. „Wir haben mit Molly und Arthur geredet. Sie wissen alles und sie haben nichts dagegen, weil sie uns vertrauen.“ betonte Harry. „Vertrauen? Tja, wissen sie denn auch von der Sache in Hogwarts? Da war Ginny noch minderjährig!“ drohte Ron. Harry errötete leicht: „Ja, auch das haben wir ihnen gebeichtet.“ „Ach, aber mir, deinem besten Kumpel hast du nie etwas gesagt.“ schaute Ron Harry erbost an. „Weil ich genau wusste, dass du mich kurz und klein schlagen würdest, wenn du davon erfährst.“ versuchte Harry sich zu verteidigen. „Darauf kannst du dich verlassen.“ kam Ron drohend auf ihn zu. „Ron, du hast es mir versprochen!“ sprang Ginny zwischen die beiden Männer. „Keine Sorge, ich tue ihm ja nichts. Ich bin einfach nur enttäuscht. Mein bester Freund hat nichts anderes im Sinn, als meine kleine Schwester flachzulegen. Toller Freund.“ murrte Ron. „Ron, bitte, du weisst, dass es nicht so ist. Jetzt lass uns doch die alte Geschichte abhaken. Ginny ist erwachsen und die Beiden lieben sich sicherlich genauso sehr, wie wir uns lieben.“ nahm Hermine ihren Mann in den Arm. Ron beruhigte sich augenblicklich. Wenn Hermine eine Sache perfekt beherrschte, dann das sie Ron immerwieder auf den Boden der Tatsachen zurückholen konnte.

Ron setzte sich mit einem leicht mürrischen Gesichtsausdruck an den Tisch und murmelte: „Gibt es denn hier nichts vernünftiges zu trinken. Nur Limo?“ „Wie wäre es mit einem Butterbier oder einem Feuerwhisky, mein Lieber?“ lachte Harry. „Na, dass klingt doch mal nach einer annehmbaren Alternative. Also ich könnte jetzt einen Feuerwhisky gut gebrauchen.“ schaute Ron in die Runde und alle lachten.

Harry holte zwei Feuerwhisky aus der Küche und sie setzten sich zusammen in den Garten und verbrachten einen schönen Nachmittag, so wie sie ihn schon früher im Fuchsbau zu viert genossen hatten. Sie sprachen über Gott und die Welt und natürlich über Quidditch.

Gegen Abend vernahmen sie plötzlich ein ziemlich lautes Knurren. „Wenn ich nicht wüsste, dass mein immer hungriger Bruder am Tisch sitzt, hätte ich jetzt glatt nach einem Bären Ausschau gehalten.“ lachte Ginny. „Tschuldigung!“ grummelte Ron. „Aber mal ehrlich, sollten wir nicht langsam mal was fürs

Abendessen anpeilen?“ „Also Ginny und ich wollten eigentlich etwas bestellen...“ begann Harry. „Oh, ich hätte total Lust zum Chinesen zu gehen. Wollen wir nicht alle vier gehen?“ schlug Hermine vor. Ginny schaute Harry an, der leicht gequält das Gesicht verzog, weil er sich eigentlich auf einen gemütlichen Abend zu zweit gefreut hatte. Harry konnte in Ginnys Blick erkennen, dass es ihr genauso ging, doch wollte sie ihren Bruder und seine Frau nicht gleich wieder vor den Kopf stossen. Harry nickte leicht und Ginny sagte: „Ja, meinetwegen, lass uns zum Chinesen gehen. Ich gehe nur nochmal nach oben um mir was anderes anzuziehen. In diesem Outfit wird es mir bestimmt nachher zu frisch.“ „Ja, ich sollte mir auch noch schnell ein Hemd und eine Jacke überwerfen. Wir kommen gleich wieder.“ sprang Harry ebenfalls auf und folgte Ginny ins Haus.

Ginny stand oben nur in ihrer Unterwäsche im Bad und machte sich frisch. Sie legte dezentes Makeup auf und kämmte sie die langen roten Haare.

Plötzlich schlangen sich zwei starke Arme um ihre Hüfte und sie spürte den warmen Atem in ihrem Nacken. Sofort bildete sich eine wohlige Gänsehaut auf ihrem Körper. „Harry! Ich habe dich gar nicht gehört.“ murmelte sie, während er sanfte Küsse auf ihrer Schulter verteilte. „Mhm, Ginny, wenn ich dich so sehe, habe ich keine große Lust mehr zum Chinesen zu gehen. Du bist so süß und so wahnsinnig sexy. Ron hat schon recht, wenn er behauptet, dass ich an nichts anderes denke, als dich ins Bett zu kriegen.“ raunte er an ihr Ohr. Ginny drehte sich um und legte die Arme um seinen Nacken. „Jetzt gehen wir erstmal brav essen mit Ron und Hermine und danach darfst du mir dann gerne zeigen, was du so im Bett mit mir vor hattest.“ grinste sie ihn schelmisch an und fuhr mit ihrer Hand über seinen Oberkörper abwärts bis zu seinem Hosensack. Schnell griff Harry Ginny Hand: „Gin, wenn du nicht willst, dass ich dich jetzt gleich in die Kissen drücke, obwohl dein Bruder unten auf uns wartet, dann solltest du sofort damit aufhören.“ bettelte er. „Hm. Ich kann mich wirklich nicht entscheiden. Mit einem gutaussehenden Kerl ziemlich viel Spass haben oder mit Ron und Hermine chinesisch essen gehen...“ schaute sie ihn laziv an. „Bei Merlin, du weisst, dass du mich gerade verrückt machst, oder?“ stöhnte Harry. „Jap! Aber die schönste Freude ist ja bekanntlich die Vorfreude.“ zwinkerte sie und rauschte an ihm vorbei ins Schlafzimmer. Harry stürmte hinter ihr her: „Das wirst du mir büßen, du kleine Hexe.“ Er schnappte Ginny und nahm sie auf den Arm. Mit einem Satz warf er sie aufs Bett und küsste sie stürmisch. Ginny schrie und quiekte vor Überraschung. Harry küsste sich an ihrem Dekolleteé entlang und sog an ihren Knospen, die deutlich unhter der Spitze des Bhs zu sehen waren. Ginny bäumte sich ihm entgegen. „Oh, Harry, ja!“ Harry grinste sie an: „Und jetzt gehen wir essen!“ Harry stand auf und zog sich ein Hemd und eine leichte Strickjacke über, während Ginny ihm leicht schmollend zu sah. „Oh, menno!“ maulte sie. „Wie war das mit Vorfreude ist die schönste Freude?“ lachte Harry und zog sie vom Bett hoch.

Ron und Hermine sassen derweil im

Wohnzimmer und warteten auf ihre Freunde, als sie Ginny laut kreischen und Freude quietschen hörten. „Was ist denn da los?“ wunderte sich Ron. „Ich glaube, dass willst du gar nicht wirklich wissen.“ schaute seine Frau ihn grinsend an. Ron schüttelte den Kopf: „Nein, bitte nicht. Ich will es wirklich nicht wissen. Nicht sehen und auch nicht hören.“

Wenige Minuten später kamen Harry und Ginny umgezogen ins Wohnzimmer und sie konnten zu ihrem Lieblingschinesen Lun Chan apparieren.

Scheiden tut weh

Hallo! Da bin ich wieder. Frisch aus dem Urlaub gibt es jetzt acu wieder ein Kapitel! Ich hoffe ihr habt die Wartezeit gut überstanden.

+++++

Das Essen bei Lun Chan war wie immer excellent gewesen. Mit vollen Bäuchen und einem Glückskeks in der Hand machten sich die vier Freunde auf den Weg nach Hause. Nach Hause? Nein, zu Harrys Leidwesen steuerten alle vier sein Haus in Godrics Hollow an. „Oh, nee, wie lange wollen sie uns denn noch behelligen?“ schoss es ihm durch den Kopf. Als sie direkt vor der Gartentür ankamen, sah Hermine den geknickten Blick in Harrys Augen. Obwohl sie etwas Mitleid mit ihrem besten Freund hatte, musste sie leicht schmunzeln. „Die Beiden wollen allein sein. Nur verständlich. Sie sind ja auch erst gestern wieder zusammengekommen und müssen sich morgen wieder loslassen.“ dachte Hermine versonnen. Ron jedoch machte keine Anstalten sich schon von seinem besten Freund und der kleinen Schwester zu trennen. Schnurstracks ging er auf Die Haustür zu. Ginny warf Harry einen verzweifelten Blick zu. Wollten sie denn wirklich noch mitreinkommen? Eigentlich hatte sie gehofft, dass nach dem Essen Schluss wäre und Hermine und Ron nach Hause apparieren würden. Leicht schmollend blickte sie Hermine an. Hermine begann bei Ginnys Anblick an zu lachen: „Ron, ich glaube, wir gehen jetzt mal nach Hause.“ Erleichtert schaute Harry sie an, doch Ron drehte sich bloss zu ihr um: „Wieso? Es ist doch noch nicht spät?“ „Roon, ich will ja auch bloss nach Hause. Ich habe nicht gesagt, dass ich müde bin.“ zwinkerte sie ihren Ehemann an. Ron wurde leicht rot: „Oh, ich verstehe.“ „Nein, dass glaube ich nicht.“ raunte Harry Ginny zu und blickte dankbar Hermine an. Seine beste Freundin grinste ihn an: „Ich wünsche euch noch einen schönen Abend. Bis bald!“ „Ja, euch auch einen schönen Abend. Wir sehen uns am Wochenende.“ lächelte Ginny. Ron ging immernoch etwas verwirrt Richtung Gartentor und verabschiedete sich: „Macht es gut.“ „Ich werde mich bemühen.“ grinste Harry und Ginny knuffte ihn die Seite: „Harry!“ Ron schaute seinen Kumpel verdattert an, doch in diesem Moment ergriff Hermine seine Hand und sie disapparierten.

„Hast du das gehört? Das war genau der Grund, warum ich sie nicht allein lassen wollte.“ schnaubte Ron, als sie vor ihrem Haus angekommen waren. „Ron, beruhige dich. Du kannst es doch sowieso nicht verhindern, auch wenn wir länger geblieben wären. Willst du Dich zwischen sie legen? Sie sind erwachsen. Sie lieben sich. Sie werden schon wissen, was richtig ist.“ versuchte Hermine ihn zu beruhigen. „Grmpf!“ murrte Ron. „Mich würde lieber interessieren, ob du alles vergessen hast?“ grinste sie ihn an. „Äh, was?“ war Ron in seinen Gedanken immernoch bei deiner kleinen Schwester. „Mein lieber Ehemann, wenn du nicht langsam anfängst an mich zu denken, anstatt an deine Schwester und unseren Freund, dann bin ich beleidigt.“ baute Hermine sich vor Ron auf. „Oh, äh, entschuldige.“ stotterte dieser und schlang seine Arme um sie. Zärtlich fanden ihre Lippen zueinander und schon kurze Zeit später trug Ron seine junge Ehefrau ins gemeinsame Schlafzimmer. Keinen seiner Gedanken verschwendete er jetzt noch an das andere Pärchen.

„Puuh, endlich allein!“ stöhnte Harry auf und lehnte sich gegen die geschlossene Haustür. Ginny stand im Flur und grinste ihn an: „Ja, ich liebe Ron und Hermine, aber eben war ich kurz davor sie zu würgen.“ Sie streckte ihre Hand Harry entgegen und dieser griff bereitwillig zu: „Und was jetzt?“ „Nun, da war doch was? Hattest du vorhin nicht etwas von Bett und Spass erwähnt?“ legte sie kokett den Kopf schief und schaute ihn herausfordernd an. Harry zog die Augenbrauen nach oben und sagte lächelnd: „Da wandelt sich aber gerade die Vorfreude in Ungeduld, oder wie?“ „Willst du mich jetzt weiter veralbern, oder möchtest du mit mir ins Bett?“ wurde Ginny leicht wütend. Harry lachte, als er ihren Anblick sah: „Weisst du, dass du richtig süß aussiehst, wenn du leicht zornig bist?“ „Also, wirklich... Ahh!“ stieß Ginny aus, als Harry sie einfach über die Schulter warf und die Treppe nach oben stieg.

Im Schlafzimmer angekommen, hatte Ginny soweit die Überraschung verdaut und sagte: „Harry, lass mich bitte runter. Ich will vorher noch ins Bad.“ „Mhh?“ blieb Harry stehen, „dass muss ich mir erst noch überlegen.“ „Harry!“ entrüstete sie sich und fing an zu zappeln. Er warf sie vorsichtig aufs Bett, darauf bedacht ihr nicht weh zu tun. Ginny quietschte auf. Er beugte sich über sie, doch war Ginny schneller und wandt sich unter ihm zur Seite und stand auf. Sie nahm ihre Tasche und verschwand im Bad.

Harry legte sich platt auf das Bett und stöhnte enttäuscht auf. „Oh, Merlin, ich bin ja total verrückt.“ murmelte er zu sich selbst. Langsam stand er auf und begann sich zu entkleiden. Nachdem er die Klamotten ordentlich auf einen Stuhl gelegt hatte, zog er seine Boxershorts über, die er üblicherweise zum Schlafen trug und griff nach einem seiner Schlafshirts. „Nee, das lass ich aus.“ grinste er. Er wusste, dass Ginny auf den Anblick seines nackten Oberkörpers stand und wollte sie auch ein wenig reizen. Er legte sich seitlich aufs Bett, stützte sich mit einem Arm ab und blickte Richtung Badezimmer.

Als wenige Minuten später die Badezimmertür aufging und Ginny heraustrat, fiel Harry die Kinnlade herunter. Ginny trat lächelnd auf ihn zu. Sie hatte ein kurzes weisses Seidennegligé an, das am Dekolletee tiefausgeschnitten und mit Spitze umrahmt war. Sie krabbelte zu Harry, der seinen Blick nicht von ihr ablassen konnte, aufs Bett und legte sich neben ihn. „Wow!“ war das Einzige, was Harry im Stande war herauszubringen. Er fuhr mit seinen Fingern sanft über die Konturen ihrer Schultern und strich dann am Rand der Spitze über ihr Dekolletee. „Du bist unsagbar sexy.“ raunte er, während er sich vorbeugte um ihre Schultern zu küssen. Ginny schlang ihre Arme um ihn und zog ihn näher zu sich. Sie strich mit ihren Händen über seinen Oberkörper und zeichnete die Konturen seiner Muskeln mit ihren Fingern nach. „Na, du wolltest mit diesem Anblick, der mir gerade geboten wurde, doch auch etwas bezwecken, oder?“ flüsterte sie zwischen zwei Küssen. Harry grinste sie unverhohlen an: „Und wirkt es?“ „Komm her, und ich zeig es dir!“ wisperte sie und klimperte mit den Augen. Harrys Hand fuhr über den glatten Seidenstoff ihre Seite entlang und erreichte schnell das untere Ende des Kleidchens. Er schob seine Hand sanft ihren Oberschenkel empor und streichelte zärtlich über ihren Po. Erst jetzt bemerkte er, dass sie nichts weiter trug, als das Hemdchen. „Oh, Schitt, du bringst mich um den Verstand und dass in Sekunden.“ keuchte er. „Na, da hatten meine Brüder ja mal ausnahmsweise recht.“ grinste sie. „Wie bitte?“ verstand Harry nur Bahnhof und schaute sie leicht entsetzt an. Ginny lachte bei Harrys Gesichtsausdruck: „Naja, ich hatte dieses Negligée am Morgen meines 17. Geburtstags an. Ehrlich gesagt, hatte ich nicht daran gedacht, dass sich ja die ganze Familie vor meinem Bett versammeln würde, um mir zu gratulieren. Als ich mich dann im Bett aufgesetzt habe, haben meine Brüder eine leichte Schnappatmung gehabt.“ „Das kann ich mir lebhaft vorstellen.“ lachte jetzt auch Harry. „Charlie meinte, dass er nie wieder einfach so in mein Zimmer kommen würde, da ich wohl eindeutig zu erwachsen dafür wäre und George fing an zu Grinsen und sagte, dass er froh wäre, dass du nicht dabei wärst, weil dir sonst die Augen aus dem Kopf gefallen wären.“ fuhr Ginny lachend fort. „Ja, da hat er wohl recht. Oh, wenn ich mir vorstelle, dass ich da gewesen wäre und dich so gesehen hätte... Merlin, es hätte wohl mehr Körperreaktionen gegeben, als nur mit den Augen...“ stieß Harry hervor. „Mhh!“ stieß Ginny hervor. „Welche denn?“ zwinkerte sie. „Wenn du ein bisschen näher kommst, dann...“ brachte Harry mit rauher Stimme hervor und zog sie zu sich heran. Ginny strich mit ihren Händen über seinen Rücken bis zum Bund seiner Boxershorts. Ihre Lippen fanden zärtlich zueinander und sie liessen sich in die Kissen sinken. Während Harry sich Ginnys wunderschönen Kurven zuwandte, fuhr Ginny mit ihren Händen durch sein wirres Haar. Sie wollte seine Lippen auf ihrem Körper spüren. Ihre Spagettiträger waren schon längst von den Schultern gerutscht und Harry küsste ihre halbbentblösten Brüste. „Oh, Harry, ja. Ich liebe dich so. Bitte hör nicht auf.“ schnurrte die junge Hexe. „Ich wünschte, dass ich nie damit aufhören müsste.“ raunte Harry zwischen zwei Küssen. „Ginny, du machst mich wahnsinnig. Wahnsinnig vor Glück, wahnsinnig vor Lust. Ich liebe dich so sehr.“ Ginny schaute ihn liebevoll an und küsste ihn dann leidenschaftlich. Ihre Zunge suchte forschend ihren Weg und Harry stöhnte begehrllich auf, als sie seine Zunge mit der ihren umspielte. Seine Hände fuhren unter ihr Negligée und liessen es immer höher gleiten. Ginny rollte sich auf ihn und setzte sich auf. Harry stöhnte auf, als sie sich auf seine Lenden setzte. Sie merkte, wie erregt er war und das Pochen in ihrem Unterleib wurde immer stärker. Sie wollte ihn so sehr. Sie waren erst seit gestern wieder zusammen, doch konnte sie sich gar nicht mehr vorstellen, wie sie jemals ohne ihn hatte auskommen können. Nie wieder wollte sie auf dieses Kribbeln verzichten, das allein sein blosser Anblick in ihr auslöste. Harry stülpte ihr das Kleidchen über den Kopf und liess es neben das Bett gleiten. Seine Arme strichen über ihre Oberschenkel und die Seiten entlang bis er bei ihren Brüsten angelangt war. Ginny warf den Kopf in den Nacken und genoss Harrys Streicheleinheiten. Ihre Bewegungen auf ihm, liessen ihn aufkeuchen. Er konnte an nichts anderes mehr denken als endlich seine Erlösung in ihr zu finden. Ginny rieb ihre Mitte immer intensiver an ihm und der Glut in ihren Augen bestätigte Harry in der Annahme, dass auch sie es wollte. „Ginny, bitte, ich... ich kann nicht mehr lange.“ stammelte Harry und wandt sich regelrecht unter ihr. Seine Freundin beugte sich vor und küsste zunächst sanft seine Brust. Sie sog an seinen Brustwarzen und liess ihr Hände zu seiner Boxershorts gleiten. „Oh, Merlin, Ginny, jaaa.“ stöhnte er auf. Geradezu quälend langsam zog sie ihm seine Shorts aus. Harrys

schaute leicht verlegen auf seine steil abstehende Erregung, doch Ginny nahm ihm sofort jede Verlegenheit, indem sie sanft mit ihrer Hand von seinem Oberschenkel zu seiner Härte fuhr und leicht massierte. „Ohh, bitte, Gin. Ich will dich!“ stiess er atemlos hervor und Ginny liess sich genüsslich auf ihm nieder. Harry drang tief in sie ein. Er spürte die feuchte Wärme und keuchte vor Erregung. Ginny begann sich zu bewegen und merkte, wie er sie voll ausfüllte. Ihre Bewegungen wurde immer schneller und das Stöhnen erfüllte den Raum. „Jaaa, Harry, ich, ich, oh Merlin, jaa.“ schrie Ginny heraus und wurde von der Welle der Erlösung überrollt. Als Harry bemerkte, wie Ginny kam, konnte er sich auch nicht mehr zurückhalten und griff mit beiden Händen an ihre Hüften, um sie im Moment der Erlösung näher näher an sich zu ziehen. Erschöpft fiel Ginny vorn über und landete atemlos auf seiner Brust. Eine Weile verharrten die Beiden so und genossen das Glücksgefühl. Ginny legte sich neben ihn und Harry zog sie in seine Arme. „Ich liebe Dich.“ flüsterte er in ihr Ohr und sie versanken in einen erholsamen Schlaf.

Am nächsten Morgen erwachten sie fast gleichzeitig. „Guten Morgen, mein Liebling.“ sagte Harry zärtlich. „Guten Morgen!“ lächelte seine Freundin ihn an. Ginny blickte auf die Uhr. „Oh, Schitt, so spät ist es?“ fuhr sie erschrocken auf. „Wieso? Was ist denn?“ murrte Harry, weil er die Wärme ihrer Nähe vermisste. „Ich muss in einer Stunde los.“ kam es leise von Ginny. „In einer Stunde schon?“ fragte Harry ängstlich nach. Ginny nickte und die Tränen stiegen ihr in die Augen: „Ich will nicht weg.“ Harry schlang seine Arme um sie und zog sie zärtlich zurück in die Kissen: „Nicht weinen Gin. Wir sehen uns Freitag ja wieder.“ Er hörte sich die Worte sagen, doch konnte er es selbst nicht glauben. Er sollte bis Freitag auf sie verzichten? Er hatte keine Ahnung, wie er es schaffen sollte. Er wollte nicht eine Sekunde von ihr getrennt sein. Ginny sah ihn an: „Ich werde dich so schrecklich vermissen. Ist es nicht seltsam? Vor zwei Tagen konnten wir uns nicht mal anschauen und jetzt kann ich nicht mehr von dir wegsehen.“ „Es geht mir genauso. Ich weiss beim besten Willen noch nicht, wie ich die nächsten Tage ohne dich überstehen soll, aber wir haben ja keine Wahl.“ Sie schmiegte sich an ihn und sog seinen Duft tief ein. „Es ist ja nur noch ein Spiel und dann ist erstmal Pause.“ versuchte er sie zu trösten. „Freitag? Freitag sehen wir uns wieder?“ fragte sie unsicher. „Ja, das verspreche ich dir und dann habe ich auch Urlaub.“ flüsterte Harry. „Echt?“ glitzerte es in Ginnys Augen. „Ja, ich dachte, da würde es vielleicht eine wunderschöne junge Dame geben, die etwas Zeit mit mir verbringen möchte. Vielleicht finden wir ja auch einen kuscheligen Ort für zwei?“ grinste er jetzt. „Oh, ich wüsste da schon einen Ort.“ zwinkerte die junge Weasley und fuhr mit ihrer Hand über das Laken. „Nun, der Vorschlag ist bestimmt nicht schlecht, nur dachte ich eher an ein gemütliches Hotel weitweg von ähm deiner Verwandtschaft.“ lachte ihr Freund. Ginny schaute ihn gespielt entrüstet an: „Also wirklich Mr Potter. Was haben sie denn gegen meine Verwandtschaft?“ „Also, mhm, ich meine, ..naja.“ fing Harry an zu grinsen. Ginny knuffte ihn in die Seite und lachte. Sie stand auf und ging ins Bad. Harry schaute ihr hinterher und schloss die Augen. Das Wochenende war ein Traum gewesen. Er war in seinem ganzen Leben noch nie so glücklich gewesen. Er stand auf, zog sich eine Jogginghose und ein Shirt über und begab sich in die Küche, um das Frühstück vorzubereiten. Als er gerade dabei war, das Rührei in die Pfanne zu giessen, schlangen sich zwei Arme um seine Taille. „Frühstück machen kannst du auch? Du bist wirklich mein Traummann.“ säuselte eine liebevolle Stimme an sein Ohr. Harry drehte sich um und grinste in Ginnys Gesicht: „Du bist wirklich eine Weasley, wenn man dich mit einem Frühstück beeindrucken kann.“ „Hee, Frechdachs.“ schalt ihn Ginny lachend. Sie genossen ihr Frühstück, obwohl sie beide merkten, dass je näher der Abschied kam, desto schwerer die Bissen fielen.

Eine halbe Stunde später stand Ginny mit gepackten Klamotten im Esszimmer vor dem Kamin. Ihre Augen füllten sich mit Tränen und sie sank schluchzend in seine Arme. Harry strich zärtlich über ihre Haare und wiegte sie beruhigend hin und her. „Ich werde dich so sehr vermissen.“ heulte Ginny. Harry merkte, wie ihm ebenfalls die Tränen kamen und drehte sich weg. „Harry, sieh mich an!“ bat Ginny und Harry drehte sich zu ihr um. Ginny wischte die einzelnen Tränen von seinen Wangen und gab ihm einen zärtlichen Kuss. „Wir sehen uns Freitag.“ murmelte sie und stellte sich in den Kamin. Harry rief ihr hinterher: „Ich liebe dich. Bis Freitag!“ und Ginny verschwand. Harry starrte noch einige Minuten in den Kamin. „Sie ist weg! Jetzt reiss dich mal zusammen.“ schalt er sich selbst. Er ging nach oben. Auf dem Weg ins Bad kam er am Bett vorbei. Er blickte auf die Laken, in denen sie sich vor kurzer Zeit noch geliebt hatten und er hörte sich selbst seufzen. Sein Blick fiel auf das seidene Kleidchen, das immernoch neben dem Bett lag. Harry hob ihr Negligée auf und sog den blumigen Duft, der an dem Nachthemd haftete, ein. Er liess sich aufs Bett fallen, schloss die Augen und hielt sich den zarten Stoff vor seine Nase. Sofort war er in der letzten Nacht gefangen. Er verweilte eine Weile in seinen Träumen, bevor er sich selbst zwang aufzustehen. „Du bist echt irre. Die Frau hat dich

glatt um den Verstand gebracht. Jetzt liegst du hier und kuschelst mit ihrem Nachthemd. Au Mann ,Alter!“ schüttelte er den Kopf und begab sich unter die Dusche.

Zeilen der Sehnsucht

Ginny saß zusammengekauert auf ihrem Bett des Zweibettzimmers im Trainingscamp in Dorset. Es war erst wenige Stunden her, dass sie bei Harry in den Kamin gestiegen war, um sich mit ihren Mannschaftskolleginnen zu treffen.

Sie waren zunächst eine kleine Runde geflogen und hatten einige Trainingswürfe absolviert, bevor Gwenogg die gesamte Mannschaft in den Besprechungsraum gerufen hatte.

Der theoretische Teil langweilte Ginny immer fast zu Tode, doch heute war es noch schlimmer gewesen. Wenn sie ehrlich zu sich selbst war, hatte sie nicht ein Wort mitbekommen.

Versonnen hatte sie in der Runde gesessen und ihre Gedanken waren zu Harry und dem letzten Wochenende abgedriftet. Die Erinnerung an dieses Glück durchflutete sie und liess ihr wohlige Schauer über den Rücken gleiten.

Lydia stiess sie mehrmals an und schüttelte unmerklich den Kopf. „Was ist denn mit dir los?“ fragte sie leise. „Wieso?“ versuchte Ginny unschuldig zu klingen. „Na hör mal, du sitzt hier bei der Besprechung mit geschlossenen Augen und seufzt, als wenn...“ flüsterte ihre Teamkollegin. „Als wenn was?“ fuhr Ginny erschrocken auf, die gar nicht mitbekommen hatte, wie auffällig sie sich verhalten hatte.

„Als wenn du gerade verliebt rumturteln würdest.“ fuhr Gwenogg sie an, weil sie Unaufmerksamkeit nicht leiden konnte. Ginny wurde knallrot und Wini konnte sich ein Lachen nicht verkneifen. „Können wir jetzt wieder mit deiner Aufmerksamkeit rechnen, oder muss ich dich erst wieder vom Besen holen, wenn du irgendwelche Liebeslieder vor dich hin summst?“ erinnerte sie Gwenogg an die vorige Woche.

„Äh, entschuldige bitte, ich bin ganz Ohr!“ stammelte Ginny. „Wer es glaubt!“ grinste Gwenogg und fuhr dann aber mit ihrer Ausführung fort.

Nach dem gemeinsamen Essen wollte Ginny sich zurückziehen, doch wurde sie von Gwenogg beiseite gezogen: „Hör mal Ginny, ich wollte nicht so streng sein, aber wenn ich so ein Verhalten einreissen lasse, dann tanzen mir demnächst alle auf der Nase herum.“

„Schon gut, Gwen, du hattest ja recht. Das hier ist mein Job und ich sollte mich schon interessieren, was du zu sagen hast.“ gab Ginny zu.

„Nichts für ungut, Ginny. Verliebt sein ist schön, nicht wahr?“ grinste sie die Kapitänin an. „Was, woher?“ stotterte Ginny und wurde rot. „Na, du kannst es wirklich nicht verbergen. Ich hoffe nur, Harry liebt dich genauso, aber davon bin ich sogar fest überzeugt.“ zwinkerte die Ältere. „Wie kommst du auf Harry?“ war Ginny verdattert. „Wer sollte es sonst sein? Ward ihr nicht schon immer für einander bestimmt?“ schaute Gwenogg jetzt etwas erstaunt.

„Sie hat recht. Ginny, ich will alles wissen.“ stand Winifred jetzt plötzlich hinter den Beiden. „Na dann bin ich mal weg.“ lachte Jones und ging zu den anderen Spielerinnen in den Gemeinschaftsraum.

„Wini, was soll ich dir denn sagen?“ wollte Ginny ausweichen. „Alles! Seid ihr jetzt wieder zusammen? Wie war das Date?“ schaute Wini sie neugierig an.

Ginny lächelte: „Fantastisch! Ja, wir sind wieder zusammen.“ „Und?“ fragte der Masseur nach. „Was und?“ wick die Rothaarige aus. „Jetzt lass dir nicht alles aus der Nase ziehen.“ wurde er ungeduldig.

„O.k., wir waren beim Italiener und haben uns ausgesprochen, dann habe ich mir sein Haus angesehen und irgendwie kam es dazu, dass wir uns geküsst haben.“ grinste Ginny.

„Oh, wie schön. Endlich! Ich freue mich so.“ jubelte der Physiotherapeut. „Und was ist dann passiert?“ hakte er weiter nach.

„Naja, also, dann... dann bin ich morgens in seinen Armen aufgewacht.“ lachte Ginny. „Nee, also wirklich. Ihr legt aber ein Tempo vor. Alle Achtung.“ lachte jetzt auch Winifred. „Das hat meine Mum auch gemeint.“ grinste Ginny und ging den Flur entlang zu ihrem Zimmer. „Na, dann wünsche ich dir schöne Träume.“ rief ihr der Masseur augenzwinkernd hinterher.

Sie setzte sich auf ihr Bett und zog die Beine dicht an ihren Körper. Die Sehnsucht nach Harry stieg ins Unermessliche. Sie kramte ein Blatt Pergament und eine Feder hervor und begann zu schreiben.

Harry!

Mein Harry!

Oh, wie gut das klingt. Endlich kann ich dich wieder mein nennen. Es sind erst ein paar Stunden her, dass wir uns trennen mussten und doch steigt meine Sehnsucht nach dir ins Unermessliche. Wir hatten bis eben Teambesprechung und alle anderen sitzen noch im Besprechungsraum. Ich wollte mit meinen Gedanken an dich allein sein.

Jetzt sitze ich hier auf meinem Bett und könnte losheulen. Noch vor wenigen Stunden habe ich in deinen Armen gelegen und jetzt fühle ich die Kälte um mich herum. Total allein, obwohl ich mir mit Lydia ein Zimmer teile.

Ehrlich gesagt bin ich im Moment froh, dass sie nicht da ist. Sie ist schrecklich neugierig und würde sofort wissen wollen, wem ich schreibe. Es ist nicht so, dass ich es nicht am Liebsten der ganzen Welt erzählen möchte, dass ich dich liebe, es ist nur so, dass ich gerade mit meinen Gedanken an dich allein sein möchte.

Harry, ich... Oh Schitt, jetzt haben meine Tränen doch den Brief erreicht und verwaschen die Tinte. Ich wollte doch nicht weinen! Albernes Ding, denkst du jetzt bestimmt. Ja, es ist nur bis Freitag, aber mir kommt es wie eine Ewigkeit vor. Jetzt ist es erst Sonntag Abend! Oh, Merlin noch fünfmal muss ich meine Augen schliessen und ohne dich versuchen einzuschlafen, bevor ich mich wieder in deine starken Arme kuscheln kann.

Harry, du hast mich in den letzten beiden Tagen zum glücklichsten Menschen auf Erden gemacht. Ehrlich! Ich könnte platzen vor lauter Glücksgefühlen. Nur jetzt gerade vermisse ich dich, dass mein ganzer Körper zu verkrampfen scheint.

Als ich mich eben so umschaute, ist mir übrigens der Glückskekse von gestern entgegengekommen. Wir haben unsere Kekse überhaupt nicht aufgemacht. Vielleicht sollte ich jetzt mal reinschauen. Oder nicht?

O.k., ich schaue hinein..

„Liebe und Glück sind die Flügel, die dein Leben zum Fliegen bringen!“

Wie passend! Wenn ich bei dir bin, dann fühle ich mich, als wenn ich fliegen würde. Du bringst mich zum Fliegen.

Ich kann es kaum erwarten bis wir uns Freitag wiedersehen.

Hoffentlich funktioniert die Eulenpost auch bis Kanada. Leider kann ich den Brief heute Abend nicht mehr abschicken, da alle Eulen bereits unterwegs sind. Also muss ich ihn gleich morgen früh nach Kanada schicken. Ich habe wirklich keine Ahnung, wie sie es machen.

Ich liebe Dich! Ich vermisse Dich!

Deine Ginny

Harry erwachte am Dienstag Morgen in seinem Hotelzimmer in Vancouver und wunderte sich über ein beständiges Pochen. Wo kam denn dieses verdammte Geräusch her, wunderte er sich.

Er schaute sich um, und konnte schemenhaft hinter dem Vorhang eine Eule erkennen, die mit ihrem Schnabel ständig gegen die Scheibe klopfte.

„Hast du dich verflogen, oder was?“ stand Harry murrend auf, da er annahm, dass ihn in Kanada keine Post erreichen würde. Er zog die Vorhänge weg und öffnete das Fenster.

Der Vogel fiel direkt vorn über auf die Fensterbank. Er hatte sich wohl zunächst beim Flug und dann beim Klopfen völlig verausgabt. Harry half ihm auf und gab ihm Wasser und Eulenkekse zur Stärkung. Schon kurze Zeit später hatte das Tier sich wieder berappelt.

Erwartungsfroh streckte die Eule Harry den Fuß entgegen. „Der Brief ist für mich? Bist du dir da ganz sicher? Ich kenne doch niemanden hier in Kanada. Ich kenne nicht mal irgendwen auf diesem Kontinent.“

Die Eule streckte weiter beharrlich ihren Fuß aus. Harry nahm den Brief entgegen und lass in geschwungener Schrift seinen Namen auf dem Umschlag.

Harry setzte sich aufs Bett und öffnete den Brief. „Ein Brief von Ginny!“ jubelte er und begann gierig die Zeilen in sich aufzusaugen. Oh wie sehr er sie vermisste und wie sehr ihn dieser Brief in seinem tiefsten

Innern bewegte.

„Ein Liebesbrief von Ginny, meiner Gin!“ flüsterte er jetzt zärtlich und streichelte über den Brief.

Harry schnappte sich seine Armnabduhr und las die Zeit ab. „Hmm, es ist erst 7:30h. Ich habe noch eine Stunde Zeit, bevor wir uns zum Frühstück treffen.“

Wenn der Brief Ginny noch bis Freitag erreichen soll, dann antworte ich ihr am Besten gleich.“ dachte er. Er zog ein Blatt Pergament und eine Feder aus dem Schreibtisch, der vor dem Fenster stand und versuchte seine Gedanken in Worte zu fassen.

Meine geliebte Ginny!

Ich konnte es gar nicht fassen, als eben eine Eule an mein Fenster geklopft hat und ein Brief von dir überreichte. Ich weiss auch beim besten Willen nicht, wie sie diese Strecke schaffen und dass noch in so einer relativ kurzen Zeit. Diese Tiere sind echt erstaunlich.

Noch viel erstaunlicher ist, dass so ein wunderbares Wesen wie du mir schreibt, dass es mich liebt und vermisst.

Ginny, ich vermisse dich so sehr, dass ich schon fast wegen körperlicher Schmerzen zum Heiler wollte. Kein Scherz!

Weisst du, was ich getan habe, als du am Sonntag weg warst? Ich bin hinauf gegangen in das Schlafzimmer und da lag noch dieses süße Hemdchen von dir auf dem Boden. Als ich es aufhob, stieg mir dein blumiger Duft in die Nase und ich konnte nicht anders, als es an mich zu drücken.

Ginny, du hast mich komplett um den Verstand gebracht. Ich habe auf dem Bett gelegen und mit deinem Nachthemd gekuschelt.

Du lachst jetzt bestimmt über so einen verliebten Narren, wie mich, aber wenn ich an dich denke, dann könnte ich jubeln, singen und tanzen.

Jetzt mal ehrlich Gin, du weisst, dass ich tanzen hasse und singen kann ich auch nicht! Was hast du bloss mit mir angestellt? Ich will dich ganz schnell zurück, damit ich nicht völlig ausraste.

Ich brauche dich. Ich brauche deine zarten Lippen, deinen weichen und warmen Körper, deine zärtlichen Hände, deine liebliche Stimme und deinen Duft, der mich wahnsinnig macht.

Habe ich dir eigentlich jemals erzählt, dass dein Duft mein Amortensia ist?

Ja, ich wusste es damals nicht. Wir haben im 6. Schuljahr Amortensia ausprobiert und ich habe eine frische Blumenwiese mit einer Note von Vanille und Pfirsich gerochen.

Als Hermine meine Beschreibung hörte, fing sie an zu grinsen. Sie hatte es wohl sofort zugeordnet. Als ich sie darauf ansprach, hat sie mir augenzwinkernd erzählt, dass dein Shampoo genau der Beschreibung entspricht.

Damals wollte ich es nicht wahrhaben, heute könnte ich mich dafür ohrfeigen, dass ich nicht schon eher auf das Amortensia gehört habe, dann hätten wir vielleicht viel mehr Zeit zusammengehabt bevor.... Ach ,du weisst schon.

Die Botschaft in deinem Glückskeks fand ich sehr schön. Ich habe meinen Keks gestern Abend aufgemacht, nachdem ich ihn in der Jackentasche gefunden habe. Soll ich dir mal sagen, was dort drin stand?

Ein Engel betritt dein Leben. Halte ihn fest und du wirst den Himmel auf Erden erleben!

Ja, mein Engel, du hast mir den Himmel auf Erden bereits gezeigt. Ich werde dich sicherlich nie wieder loslassen!!!! Ich weiss noch nicht, wie unsere Zukunft aussieht. Ich weiss nur, dass ich sie mit dir gestalten will. Du bist der erste Teil meiner Familie, wieviele Teile da noch folgen, können wir ja mal in Ruhe besprechen. Ich glaube, dass du gerade genauso grinst wie ich, oder?

Ich muss jetzt leider aufhören, da wir gleich losmüssen und ich auf jeden Fall den Brief noch vorher an Dich abschicken möchte.

Wir sehen uns Freitag! Ich kann es kaum noch erwarten. Ich vermisse Dich!

Ich liebe dich mehr als du es dir jemals vorstellen kannst.

Dein Harry

Harry ging zu der Eule hinüber, die sich inzwischen gut erholt hatte und Band den Brief an ihr Beinchen an, das sie ihm freundlich entgegenstreckte. Harry strich dem Tier über die Federn und machte das Fenster

auf. „Pass auf dich auf und bring den Brief zu meiner Ginny.“ rief Harry dem Vogel hinterher, der sich schon längst in höhere Sphären geschwungen hatte.

Anschliessend ging er ins Bad und rasierte sich, bevor er sich in Jeans und T-Shirt schwang und sich auf den Weg zum Frühstück machte.

Die Unendlichkeit ist drei Tage lang

Vielen Dank für eure Reviews macht wieter so. Ihr könnt mir auch gern Vorschläge schicken was noch eingebaut werden soll.

+++++

„Sag´ mal geht es dir nicht gut?“ fragte Steven Trabble erstaunt, als er Harry beobachtete, wie er in seine Müslischüssel starrte, statt zu frühstücken. „Was? Äh, nein. Wieso?“ schüttelte dieser verdutzt den Kopf. „Na, du hockst jetzt geschlagene 10 Minuten über deinem Müsli mit dem Löffel in der Hand ohne dich zu bewegen.“ liess Steven nicht locker. „Ich dachte schon, irgendwer hätte dich versteinert.“ „So´n Quatsch! Es... es ist nichts.“ murrte Harry. Er hatte gar nicht gemerkt, wie er in Gedanken abgerutscht war. Sein Kollege hatte ihn aus seinen schönsten Träumen gerissen und jetzt musste er sich bemühen nicht knallrot anzulaufen. Lucinda schaute grimmig auf Steven: „Lass Harry doch in Ruhe. Das ist bestimmt noch der Jetlag. Nicht wahr Harry?“ Harry schaute Lucinda Prinz irritiert an. Wieso mischte die sich denn schon wieder ein? Er brauchte niemanden, der ihn vor Steven verteidigte und schon gar nicht sie. „Es ist doch alles in Ordnung mit dir, oder Harry? Du weisst doch, dass du immer mit mir reden kannst.“ wandte sich die Kollegin ihm zu. „Ja klar ist alles in Ordnung. Ich wüsste nicht, was wir miteinander bereden sollten.“ tat Harry das Angebot kurz ab. Lucinda schaute ihn leicht beleidigt an und verzog sich dann in ihr Zimmer. Steven und Paul waren auch schon unterwegs, um die geplante Aktion vorzubereiten. Harry schaufelte missmutig sein Müsli in sich hinein, während Kingsley ihn genau beobachtete. Langsam ging er zu dem jungen Magier rüber und setzte sich neben ihn. „Hast du alles mit ihr klären können?“ fragte er ohne Umschweife. „Was meinst du?“ tat Harry als ob er keine Ahnung hätte, wovon der Minister sprach. „Na du wolltest dich doch mit Ginny treffen. Ihr hattet doch ein Treffen für Freitag Abend ausgemacht.“ hakte Kingsley nach. „Ja, wir haben alles besprochen.“ antwortete er kurz. „Und?“ wollte Shacklebolt wissen. „Was und?“ murmelte Harry. „Oh, Harry! Bist du nun mit ihr liiert oder nicht?“ klopfte er auf Harrys Schulter. „Merlin, ja.“ stiess Harry hervor. „Glücklich?“ fragte der ältere Zauberer leise. „Und wie.“ lächelte Harry. Kingsley grinste ihn an: „Na bitte! Dann muss ich wohl jetzt noch mehr auf deine Sicherheit bedacht sein. Mit einer Weasley will ich mich unter keinen Umständen anlegen.“ Harry lachte und sagte im Gehen: „Davon würde ich dir aus eigener Erfahrung heraus wirklich abraten.“

Nach dem Frühstück trafen sie sich im Besprechungsraum, um die Planungen für die folgende Aktion genau durchzusprechen.

„Gut, ich werde euch in ältere Herrschaften verwandeln. Gebrechliche alte Leute fallen nicht unbedingt in Apotheken auf, wenn sie sich dort länger aufhalten.“ erklärte Lucinda und schwang ihren Zauberstab. Harry sah in einen Spiegel und entdeckte einen großen hageren alten Mann, der sich auf einen Gehstock stützen musste. Er hatte eine Schirmmütze auf und eine alte Tweekjacke an. „So sehe ich vielleicht in 60 Jahren aus.“ dachte er zu sich selbst. Auch seine beiden Kollegen wurde in Senioren verwandelt. „Wir werden uns heute in einigen Muggel-Apotheken umsehen und umhören. Wir müssen herauffinden, wo die Giftmischer ihr Zeug schon untergebracht haben. Vielleicht können wir so eine Spur erkennen. Ich halte es zwar für unwahrscheinlich, aber vielleicht laufen sie uns ja auch in einer der Apotheken über den Weg. Falls ihr etwas von dem Gift entdeckt, so stellt es sofort sicher. Die Muggel dürfen es keinesfalls einnehmen. Es beinhaltet für sie ein tödliches Virus.“ erklärte Kingsley.

„Weiss man denn schon, warum die Muggel vergiftet werden sollen, oder ist da überhaupt ein Grund hinter? Menschenhass?“ fragte Harry.

„Wir vermuten, dass die Muggel mit diesem speziellen Virus angesteckt werden sollen, da sie bei Befall ganz schrecklich aufdunsen und extrem viel Gallensaft produzieren. Die Todesser werden es auf diesen Gallensaft abgesehen haben.“ antwortete Shacklebolt. „Gallensaft? Wofür?“ war Paul erstaunt. „Nun, sie brauchen Gallensaft in extrem großer Menge, um einen Zaubertrank herzustellen. Dieser Saft funktioniert so ähnlich wie der Imperiusfluch und macht die Opfer willenlos. Dieser Arbitrium Trank ist nur einfacher zu verbreiten. Sie können so schnell eine große Masse zu ihrem Werkzeug machen.“ warnte der Zaubereiminister. „Ach, sie brauchen wohl Soldaten, bzw. Kanonenfutter?“ warf Harry ein. „Möglich, oder sie haben mal wieder Stress mit rigendeiner Gruppe magischer Geschöpfe. Dieser Trank wirkt sogar bei Riesen.“

schaute er in die Runde. O.k. Und was passiert mit den Muggeln, nachdem sie diesen Virus abbekommen haben?“ fragte Paul nach. „Wir haben bisher noch nicht viele Fälle gehabt, Merlin sei Dank, doch sie blasen sich auf wie eine Kugel und irgendwann platzen ihre Körper auf. Wenn das geschehen ist, kann man die Galle, die dann fünfmal so groß, wie normal ist, entnehmen. Die Muggel überleben dieses Stadium natürlich nicht.“ beantwortete Kingsley die Frage. „Au, Mann, wir sollten uns beeilen, dass könnte ´ne Massenepidemie geben. Soll dieses Gift nicht in gewöhnlichen Schmerzmitteln enthalten sein?“ schüttelte Steven entsetzt den Kopf. „Ja, leider. Es handelt sich hierbei wohl um Liquidkapseln, auf der Wirkungsbasis von Ibuprofen, ein Schmerzmittel der Muggel, das recht häufig eingenommen wird und auch frei zu kaufen ist.“ bejahte er die Frage. „Ach du Schande, wie sollen wir denn da das Gift finden? Ich weiss, dass Onkel Vernon früher immer diese Kapseln genommen hat, wenn er mal wieder starke Kopfschmerzen hatte. Da gibt es tausende Hersteller.“ konterte Harry. „Zum Glück konnten wir in Erfahrung bringen, dass bisher nur die Kapseln eines bestimmten kanadischen Herstellers betroffen sind, deshalb suchen wir ja auch hier. Leider war es nicht möglich die Muggel zu informieren und dieses Produkt aus dem Markt zu nehmen. Sie können das Gift weder sehen, noch schmecken, noch in Proben nachweisen. Für sie sind diese Fälle eine neue Seuche, deren Ursprung sie noch nicht gefunden haben.“ endete Kingsley. „Mit dem Zauberspruch *extrare Arbitrium* könnt ihr feststellen, ob in dem vorliegenden Medikament so ein Gift vorliegt und es herausziehen. Wir sollten deshalb möglichst viele Apotheken besuchen, um die dortigen Medikamente zu überprüfen.“ machte Lucinda weiter. „Wieso gehen wir nicht zum Hersteller?“ wandte Paul ein. „Da werden wir auch noch hingehen, allerdings war es bisher so, dass die Packungen den Hersteller immer rein verlassen haben. Das Gift ist erst später in die Kapseln gekommen.“ erwiderte Kingsley. „Wir haben schon seit geraumer Zeit eine Durchgangskontrolle für die Medikamente eingerichtet. Bis jetzt waren alle in Ordnung, so dass sie erst unmittelbar in den Apotheken verunreinigt werden müssen.“ erklärte Lucinda. „Auf geht’s!“ rief Steven und alle setzten sich in Bewegung.

Während sie sich auf den Weg in die Stadt machten, sprach Steven Harry an: „Hey. Harry. Ich wollte dich vorhin nicht nerven. Du sahst nur so komplett abwesend aus.“ „Schon gut Steven. Ich war komplett abwesend.“ sagte Harry und machte eine lässige Bewegung mit der Hand, so dass er fast den Krückstock fallen liess. „Ist denn alles in Ordnung?“ hakte Steven nach. „Alles in bester Ordnung.“ grinste Harry. „O.k., so wie du grindest, hast du vorhin an ´ne Frau gedacht. Verliebt?“ wollte sein Kollege wissen. „Japp!“ lachte Harry und ging zur ersten Apotheke.

Das Training war hart gewesen. Ginny spürte jeden einzelnen Knochen im Leib. Selbst eine auflockernde Massage von Wini hatte nichts geholfen. „Boah, ehrlich, uns vor dem letzten Spiel so zu schinden.“ stöhnte Ginny, als sie sich auf ihr Bett fallen liess. „Ich weiss nicht mal, ob ich mich gleich noch aufraffen kann, um zum Dinner nach unten zu gehen.“ maulte Lydia, die auch bei jeder Bewegung vor Erschöpfung schnaufte. „Geht mir nicht anders. Ehrlich gesagt will ich nur noch schlafen.“ erwiderte Ginny. Die beiden Mädchen waren gerade eingedöst, als sie durch ein wiederholtes Klopfen geweckt wurden. Die Beiden schauten sich um, doch das Klopfen kam nicht von der Tür, sondern irgendetwas schien ans Fenster zu klopfen. Schlagartig war Ginny wach. Sie riss den Vorhang zur Seite und öffnete das Fenster. Völlig erschöpft taumelte ein kleiner Kauz herein. Ginny fing ihn auf und setzte ihn behutsam auf ihr Bett. Sie hielt ihm eine Schüssel mit Wasser hin und eine handvoll Eulenkraftfutter, dass der Vogel begierig hinunterschlang. Nach einer guten Viertelstunde hatte sich das Tier soweit erholt, dass es Ginny den Fuß entgegenstrecken konnte. Ginny strahlte über das ganze Gesicht. Ein Brief von Harry! Lydia hatte sich die Szene erstaunt angeschaut. „Sag mal, warum ist die Eule denn so wahnsinnig erschöpft und was hat dir da geschrieben? Fragte sie neugierig. Ginny schaute sie an: „Die Eule hat mir einen Brief aus Kanada gebracht, deshalb.“ „Aus Kanada? Funktioniert die Eulenpost bis Kanada? Wer schreibt dir denn von dort?“ war Lydia irritiert. „Ja, aus Kanada. Ja, die Post funktioniert. Wer mir schreibt, geht dich nichts an.“ gab die junge Weasley barsch zurück und zog sich in die hinterste Ecke ihres Bettes zurück. Wie gern wäre sie jetzt mit seinem Brief allein gewesen, aber sie konnte ihre Mannschaftskollegin ja nicht aus ihrem eigenen Zimmer werfen. Wie sehr hatte sie auf einen Brief von ihm gehofft. Lydia schaute sie beleidigt an: „Du musst ja nicht gleich so unhöflich sein.“ „Tut mir leid, aber der Brief ist mir sehr wichtig.“ gab Ginny beiläufig zurück. Lydia merkte, dass Ginny im Moment nicht ansprechbar war und liess ihr so ihre Ruhe. Bestimmt hatte der Brief etwas mit ihrem verklärten Blick zu tun, lächelte die Quidditch-Spielerin.

Ginny öffnete den Brief und sog die Zeilen fast in sich auf. Oh, wie sie ihn vermisste. Allein dieser Brief

liess sie vor Sehnsucht erschauern. Noch mehrmals las sie Harry liebe Worte und sein Liebeständnis an sie. Ginny hätte vor Glück jubeln können. Er vermisste sie genauso. Er dachte auch die ganze Zeit an sie. Wenn es doch bloss schon Freitag wäre. Traurig wurde es ihr bewusst, dass es erst Mittwoch Abend war. Es dauerte noch drei Tage. „Noch drei Tage, das ist unendlich.“ murmelte sie. „Was ist unendlich?“ schaute Lydia sie an. „Bis Freitag ist es unendlich lang.“ stöhnte Ginny. „Wieso, wir haben doch schon Mittwoch Abend?“ konnte ihre Kollegin Ginnys Stimmung nicht nachvollziehen. „Ja, eben, erst Mittwoch.“ maulte Ginny. „Na da ist aber jemand richtig ungeduldig. Hat es zufällig etwas mit dem Brief und deinem verklärten Blick zu tun? Darf ich mal raten? Bist du verknallt und dein Liebster ist gerade in Kanada und ihr seht euch erst Freitag nach dem Spiel?“ lachte Stains. „War wohl offensichtlich, mhm?“ schaute Ginny sie an. „Und wie. Wer ist es denn? Kenne ich ihn?“ fragte sie neugierig nach. „Kriegst du noch früh genug raus. Ja, ich denke du kennst ihn.“ grinste jetzt auch die junge Weasley und erhob sich vom Bett. Sie ging zu Lydia Stains rüber und zog sie vom Bett: „Na komm, wir müssen zum Dinner. Einmal die Treppe runter und wieder rauf, schaffen wir auch noch.“

Mistkerl

Sie standen in geselliger Runde zusammen. Heute morgen war die Abschlussbesprechung ihrer Aktion noch in Kanada gewesen, doch jetzt waren sie bereits wieder auf britischem Boden und freuten sich auf das Quidditchspiel.

Paul, Steven, Kingsley, Lucinda und Harry waren gerade noch rechtzeitig zurückappariert und konnten dank der Zeitverschiebung erst ihre Sachen zuhause ablegen, in Ruhe unter die Dusche und sich Umziehen, bevor sie sich vor dem Eingang des Stadions wiedertrafen.

„Kingsley, das war eine echt coole Idee, dass wir zum Abschluss zusammen zum Quidditch gehen.“ jubelte Paul.

„Naja, ich dachte, nachdem wir die ganze Woche in Kanada hart gearbeitet haben und die Giftmischer jetzt in Askaban sitzen, könnten wir uns auch mal ein bisschen Spass gönnen.“ grinste Kingsley.

„Alle bis auf Lestrage meinst du wohl.“ gab Steven zu Bedenken.

„Ja, der ist uns leider durch die Lappen gegangen, aber den kriegen wir auch noch, nicht wahr Harry?“ schaute Lucinda ihn an. „Huch, was? Ja klar. Können wir reingehen? Ich will nicht noch irgendwas verpassen.“ sagte Harry völlig geistesabwesend.

Gleich würde er seine Ginny wiedersehen. Endlich! „Merlin, wie ich sie vermisse. Ich könnte schreien vor Ungeduld.“ murmelte er zu sich selbst.

Während sie das Stadion betraten, legte Kingsley eine Hand auf seine Schulter: „Na, ungeduldig? Ab heute Abend habt ihr doch beide Urlaub, nicht wahr?“

„Ja, Merlin sei Dank!“ stiess er hervor und Kingsley konnte sich ein Lachen nicht verkneifen. „Himmel ist der Kerl verknallt.“ schüttelte er den Kopf.

Das Spiel war ein voller Erfolg. Die Holyhead Harpies gewannen 210 zu 90 gegen die Liverpool Jinxes und sicherten sich somit den Vizemeistertitel. Die Dublin Cruisers waren dieses Jahr einfach uneinholbar gewesen.

Harry schrie sich vor Begeisterung fast die Seele aus dem Leib, so dass seine Kollegen ihn schon misstrauisch ansahen. Lucinda beugte sich zu Steven rüber: „So hat er schon das letzte Mal reagiert, als ich mit ihm beim Spiel war. Er ist wohl ein absoluter Fan der Harpies.“

„Na, ich glaube eher, dass er ein absoluter Fan einer bestimmten Spielerin ist.“ wackelte Steven mit den Augenbrauen.

Paul grinste: „Ja, das Gefühl hatte ich auch gerade.“

Lucinda schaute geschockt zwischen Harry, Steven und Paul hin und her. Konnte es sein, dass Harry wirklich verliebt war? Sie wollte es nicht wahrhaben. Insgeheim hatte sie sich immernoch Chancen bei ihm ausgemalt. Sie wollte Harry für sich. Eifersucht brodelte in ihrem Innern und sie spürte wie sich ihr Magen schmerzhaft zusammenzog.

Harry bekam von alledem nichts mit. Er sah nur seine Ginny, die ein fantastisches Spiel ablieferte und am Erfolg der Mannschaft massgeblich beteiligt war.

Ginny liess das warme Wasser über ihren Körper gleiten. Sie war müde und erschöpft, aber glücklich. Einerseits waren sie Vizemeister und hatten heute wirklich gut gespielt und andererseits war es das letzte Spiel gewesen und morgen würde sie mit Harry in den Urlaub aufbrechen.

„Harry! Endlich! Gleich kann ich wieder in deinen Armen liegen, deine Lippen auf meinen spüren und deinen Duft tiefeinatmen.“ seufzte sie leise. „Ist alles o.k., oder tut dir was weh?“ schaute Stacy sie an. Die Hüterin der Harpies stand direkt neben ihr unter der Dusche und hatte Ginnys Seufzer mitbekommen. „Nee, ist alles in Ordnung. Ich bin nur froh, dass jetzt mal Urlaub ist.“ erklärte ihr Ginny.

„Ja, da kannst du recht haben. Allerdings fängt für mich der Stress erst richtig an.“ lachte die

Mannschaftskollegin. „Wieso?“ fragte Ginny erstaunt.

„Na, jetzt bin ich in der Mutter und Hausfrau Rolle. Zwei kleine Kinder und ein Haushalt, der während der Saison zu kurz gekommen ist...“ sagte Stacy Wimbald.

„Oh, ich verstehe.“ grinste Ginny.

„Ja, ich freue mich aber auch schon. Sonst habe ich so wenig von den Kleinen.“ nickte die Hüterin. „Und du, fährst du jetzt erstmal in den Urlaub?“

„Ja, morgen!“ bestätigte die junge Weasley.

„Wo soll es denn hingehen?“ fragte Stacy nach.

„Wenn ich das wüsste, aber es soll eine Überraschung sein.“ zwinkerte die Jägerin.

„Oh! Liebesurlaub, oder wie?“ zuckte Stacy mit den Augenbrauen. „Ja, hoffentlich!“ lachte Ginny und verliess die Dusche.

Während sie sich anzog, hörte sie zwei ihrer Mannschaftskollegen miteinander sprechen. „He, schau mal, steht da draussen nicht Harry Potter?“ Ginneys Herz machte einen großen Hüpf. Er wartete schon auf sie. Die andere Stimme sagte: „Ja, klar, das ist Harry Potter, was macht der denn hier?“

„Oh, das weiss ich nur zu genau.“ grinste Ginny in sich hinein.

„Und wer ist diese attraktive Blondine?“ ging es weiter. Ginny stockte der Atem. Lucinda stand auch vor der Tür. Es konnte nur Lucinda sein. „Wow, die sieht ja mal echt gut aus. Muss man neidlos anerkennen.“ „Ja, und sieh mal, sie ist wohl Harrys Freundin. Siehst du, wie sie sich umarmen? Na, der kann sich die Frauen ja auch aussuchen.“ berichtete die andere Stimme.

Ginneys Herz rutschte bis in die Kniekehlen. Harry stand vor der Tür und umarmte Lucinda.

„Wie kann er nur? Was bildet er sich ein? Mir erst so einen Brief schreiben, mir die ewige Liebe schwören und dann macht er mit Lucinda rum. Ich wusste es doch gleich, dass sie was von ihm will. Und er von ihr? Ja, sie sieht ja auch fantastisch aus. Du hast es ja selbst eben gehört. Was sollte er denn dann von dir rotharriger Göre wollen?“ schossen Ginny die Gedanken durch den Kopf.

Sie packte ihre Sachen zusammen, zog sich an und ging dann ebenfalls zu dem Fenster hinüber, von wo die beiden Kolleginnen eben Harry gesehen hatten.

Als sie hinausschaute, sah sie, wie Lucinda sich entfernt und im Umdrehen Harry eine Kusshand zuwarf.

„Eine Kusshand? Was bildest du dir ein Potter? Na warte, das kannst du haben...“ wurde Ginny wütend.

Ginny stiess die Tür auf und rannte schnurstracks an Harry vorbei ohne ihn eines Blickes zu würdigen.

Harry hatte Ginny die Umkleide verlassen sehen und wollte gerade seine Arme ausbreiten, um sie endlich wieder in seine Arme schliessen zu können, als ihn ein fast tödlicher Blick traf und sie einfach wortlos an ihm vorbeirauschte.

„Ginny, was ist los? Warte doch mal. He!“ rief Harry hinter ihr her und konnte die Welt nicht mehr verstehen.

Völlig verdattert starrte er seiner großen Liebe hinterher, die jetzt apparierte. Plötzlich fühlte er eine Hand auf seiner Schulter: „Na, da ist das große Wiedersehen wohl mächtig schiefgegangen, hmm?“ Er drehte sich um und blickte direkt in Gwenogg Jones Augen. „Ich, ich, ich weiss überhaupt nicht was, warum?“ stotterte Harry. „Nun, soweit ich weiss, standest du eben hier draussen nicht allein. Vielleicht hat da jemand etwas eifersüchtig reagiert.“ zwinkerte sie und liess ihn stehen.

Harry schüttelte mit dem Kopf. Hatte Ginny etwa den Abschied von Lucinda mitbekommen und ihn falsch gedeutet? Er musste es unbedingt klären.

„Auf zum Fuchsbau! Hauptsache die Jungs reissen mir nicht den Kopf ab, bevor ich mit Ginny reden konnte.“ dachte Harry und apparierte zu ihrem Elternhaus.

Wutschnaubend hatte Ginny die Küche des Fuchsbaus betreten. „He, was machst du denn schon hier? Wir dachten, du und Harry wollte erstmal wiedersehen feiern und vielleicht zum Dinner hier auftauchen.“ war George leicht erstaunt seine Schwester zu sehen. „Nein, wir feiern bestimmt kein Wiedersehen!“ grollte Ginny und wollte in ihr Zimmer flüchten. George und Ron, der auch soeben nach dem Match hier engetrudelt war, stellten sich ihr in den Weg. „Was soll das heissen? Was ist los?“ fragte Ron nach. „Was los ist? Was los ist? Dieser Mistkerl!“ fauchte Ginny. „Wer? Harry?“ schaute George sie an.

„Wer denn sonst? Er, er hat ´ne andere!“ schluchzte sie jetzt leicht.

Ron stieg die Zornesröte ins Gesicht: „Was? Wer? Ich glaub es nicht. Er macht es schon wieder. Er bricht meiner kleinen Schwester das Herz. Jetzt ist er fällig!“

Georgeschaute bedrückt von einem zum anderen: „Ich kann es mir beim besten Willen nicht vorstellen. Er war so glücklich mit dir.“

„Ja, das dachte ich auch. Er hat mir sogar noch einen wunderschönen Liebesbrief geschrieben, der Heuchler.“ schrie Ginny.

„Oh, dieser, dieser... Ich dachte, er wäre mein bester Freund. Ich habe ihm vertraut, dass er es ehrlich mit dir meint. Jetzt hat er dich ins Bett gekriegt und nun verliert er das Interesse. Klar er kann ja auch jede kriegen.“ platzte Ron fast vor Wut.

Ginny war nach oben gelaufen und hatte sich in ihr Zimmer eingeschlossen.

Molly schaute nur verzweifelt von einem ihrer Kinder zum Anderen: „Ron, ich kann nicht glauben, dass Harry so ist. Da muss irgendetwas anderes noch sein.“

„Ja, sicher ist da was anderes. Wahrscheinlich ist es groß, blond und ziemlich sexy. So wie seine Kollegin Lucinda Prinz.“ schrie Ron.

„Es ist überhaupt nichts zwischen mir und Lucinda.“ sagte eine Stimme, die vom Eingang her kam.

George, Ron und Molly drehten sich um und sahen einen völlig aufgelösten Harry dort stehen.

„Was hast du mit unserer Schwester angestellt? Hast ja jetzt deinen Spass im Bett mit ihr gehabt, dann kannst du dir nun die Nächste suchen, oder wie? Glaubst du eigentlich du kannst einfach meine Schwester vögeln und sie dann linksliegen lassen, du Arsch?“ wollte Ron Harry an die Gurgel. Harry hatte blitzschnell seinen Zauberstab gezogen und hielt Ron mit einer unsichtbaren Mauer von sich ab. „Stell dich, du Schwein!“ schrie Ron und Molly weinte: „Ron, jetzt halt dich mal zurück. Es reicht jetzt. Wir sollten das klären wie vernünftige Menschen. Ich werde mit Harry reden, was vorgefallen ist und du gehst in den Garten und beruhigst dich ein bisschen. George, Du begleitest deinen Bruder.“

George nahm Ron am Arm und zerrte ihn nach draussen. Auch wenn er nur zu gern dem Gespräch beigewohnt hätte, eine Ansage seiner Mutter folgte er lieber. Er wusste, was eine Zuwiderhandlung unter Umständen für Konsequenzen nach sich ziehen konnte.

Molly zeigte wortlos auf einen der Küchenstühle und Harry nahm Platz. Etwas unwohl war ihm vor diesem Gespräch schon. Molly war sicherlich nicht gerade erfreut über den Gemütszustand ihrer Tochter. Gerade hatte er erst das Vertrauen der Weasleys was Ginny anging erhalten, und jetzt lag alles in Scherben.

„Harry, würdest du mir bitte mal sagen, was hier los ist?“ versuchte Molly ruhig zu bleiben.

„Wenn ich ganz ehrlich bin, weiss ich es selbst nicht genau. Ich habe nur eine Vermutung, dass Ginny eine Szene in den völlig falschen Hals bekommen hat.“ antwortete Harry.

„Und die wäre?“ hakte Molly nach.

„Naja, ich habe eine Kollegin, Lucinda Prinz, die wirklich gut aussieht, nett ist und auch ihren Job hervorragend macht, allerdings empfinde ich weiter nichts für sie. Lucinda scheint es etwas anders zu sehen. Sie ist wohl verknallt in mich. Ich habe sie schon öfters zurückgewiesen und mache ihr wirklich auch keine Hoffnungen, oder so. Das musst du mir glauben Molly.“ erklärte Harry.

„Und Ginny ist eifersüchtig?“ fragte ihre Mutter.

„Scheint so, obwohl sie überhaupt keinen Grund dazu hat. Ich liebe Ginny über alles. Ich würde sie für nichts und niemanden auf der Welt eintauschen. Sie ist einfach alles für mich.“ geriet der junge Zauberer ins Schwärmen. „Schon gut, bitte keine Einzeleheiten, die eine Mutter nicht hören möchte.“ lächelte Molly über die Liebeserklärung ihres fast Schwiegersohns. „Was ist denn eben passiert?“ „Ich habe vor der Umkleide auf Ginny gewartet, weil ich sie abholen wollte. Lucinda kam nochmal vorbei, um sich von mir zu verabschieden und mir einen schönen Urlaub zu wünschen. Wir waren mit der gesamten Sondereinheit beim Spiel gewesen. Sie hat mich kurz umarmt und das wars.“ gab Harry kleinlaut zu.

„Herrje, und Ginny hat es gesehen und da ist dann das Weasley Gen voll ausgeschlagen.“ lachte Molly, die erleichtert war, dass es sich wohl nur um ein Missverständnis handelte.

Harry konnte sich nicht sonderlich erleichtert zeigen: „Was soll ich denn jetzt machen? Ich will sie nicht

verlieren.“ „Ich glaube nicht, dass du Ginny verlierst. Sie liebt dich seit sie elf Jahre alt war und die Eifersucht zeigt, dass da auch jetzt ziemlich viele Gefühle im Raum stehen. Du gehst jetzt erstmal nach Hause, damit sich hier die Gemüter beruhigen können und glaube mir, Ginny wird noch heute Abend bei dir auftauchen, dafür werde ich sorgen.“ täschelte Mrs. Weasley Harrys Schulter und schaute ihn mitfühlend an. „Wenn du meinst...“ sagte er leise und ging zu Tür um von dort nach Godrics Hollow zu apparieren.

Zwangsmaßnahme

Harry stand an der Küchentür und schaute in den Garten. Wenn doch bloss alles wieder in Ordnung kommen würde. Er konnte jetzt hier nichts ausrichten, aber die Aussicht die ganze Zeit allein zuhause zu warten, ob Ginny ihn doch noch zurücknehmen würde, schien ihm jetzt schon kalte Schauer über den Rücken zu jagen.

„Es hilft nichts. Ich geh jetzt erstmal nach hause. Am Besten sofort, bevor ich noch ´ne zweite Runde von „Was hast du meiner Schwester angetan?“ abbekomme.“ schüttelte Harry den Kopf und apparierte.

Ron drehte immernoch wutschnaubend Kreise im Garten. George hatte sich auf die alte Gartenbank niedergelassen und schaute ihm zu.

„Boah, Ron, jetzt komm doch mal runter.“ sagte er genervt.

„Komm doch mal runter? Komm doch mal runter? Ich habe überhaupt keinen Grund mich zu beruhigen. Ich war von Anfang an gegen die Beziehung. Ha, wenn man ein Wochenende im Bett überhaupt Beziehung nennen kann.“ brüllte Ron.

„Glaubst du nicht, du tust den Beiden damit unrecht?“ versuchte sein Bruder einzulenken.

„Nein, denke ich nicht. Ginny hat sich von ihm einlullern lassen. Sie konnte ihm ja noch nie widerstehen. Und mein angeblich bester Freund hat wohl nur mit seinem besten Stück gedacht.“ knurrte der jüngere Bruder.

George lachte auf: „Jetzt mal ehrlich. Du hältst Harry doch nicht wirklich für einen Casanova, dem es nur darum geht Mädels ins Bett zu kriegen, oder?“

„Scheinbar kenne ich ihn überhaupt nicht mehr.“ schüttelte Ron den Kopf.

„Weisst du, ich liebe meine kleine Schwester sicherlich genauso sehr wie du, aber wenn ich mittlerweile eins begriffen habe, dann dass es da jemanden gibt, der sie noch mehr liebt. Und wir sollten die Beiden unterstützen und nicht bei jeder Kleinigkeit Harry angreifen.“ wurde der ältere Weasley ernst.

Ron stoppte abrupt und blickte seinen Bruder direkt an: „Du denkst also, dass er sie aufrichtig liebt? Wieso kann er dann nicht ein wenig warten? Wieso muss er gleich am ersten Abend mit ihr ins Bett? Wieso umarmt er die Sexbombe des Ministeriums?“

„Ja, ich bin mir sicher, dass die Beiden sich aufrichtig lieben. Wobei ich ja nicht gesagt habe, dass sie da nicht etwas zu schnell vorgegangen sind, aber es gehören immernoch zwei dazu. Ginny ist nicht das Unschuldslämmchen. Sie weiss genau, was sie will und sie wollte ihn. Zu der Sache mit Lucinda kann ich nur sagen, dass ich nicht glaube, dass Harry irgendetwas von ihr will. Er hätte sie schon vor Ginny haben können, doch er hatte kein Interesse.“ erklärte George.

Ron setzte sich neben ihn und schnaufte tief durch: „Ich habe wohl ein wenig übertrieben, oder?“

„Ein wenig? Alter, du warst schlimmer als Mum, Dad, Bill und Charlie zusammen.“ lachte George und täschelte Ron die Schulter.

„Und was machen wir jetzt?“ fragte Ron leicht geknickt. „Wir mischen uns erstmal nicht ein. Mum reisst uns sonst den Kopf ab. Sie werden sich schon wieder vertragen.“ lehnte sich George zurück. „Wenn du meinst.“ resignierte der jüngere Bruder.

Molly stieg langsam die Treppe hinauf. „Puh, das wird ein hartes Stück Arbeit.“ dachte sie. Sie wusste, wie starrköpfig Ginny sein konnte und wie zutiefst verletzt sie im Moment war.

Molly klopfte an, doch es kam kein Laut von drinnen. Vorsichtig öffnete sie die Tür. Ginny lag bäuchlinks auf ihrem Bett, das Gesicht in die Kissen gedrückt. Ab und an hörte man einen leisen Schluchzer.

„Ginny? Kann ich mal mit dir reden?“ fragte die Mutter. „Was willst du denn?“ heulte Ginny weiter und schaute sie nicht an.

„Ich denke, wir sollten uns mal unterhalten, so von Frau zu Frau.“ sagte die Ältere und setzte sich auf den Rand des Bettes.

„Mum, das hatten wir schon. Ich bin bereits aufgeklärt.“ knurrte Ginny und drehte den Kopf in die andere Richtung. Molly lachte: „Nein, dass wollte ich auch nicht nochmal mit dir durchkauen. Es gibt vielleicht aber noch andere Dinge, die wir mal unter uns bereden sollten.“

„Und die wären? Willst du mir jetzt sagen, dass du es gleich gewusst hast. Dass es ein Fehler war, gleich

bei ihm zu bleiben. Ich mich nicht so anstellen soll, oder was?“ sagte ihre Tochter in einem grimmigen Ton.

„Nein, nichts von alledem. Ich wollte dir sagen, dass ich deinen Schmerz verstehen kann. Dass ich weiss, dass du Harry sehr liebst...“ begann Molly.

„Ich den lieben? Ich hasse ihn! Ich hasse ihn. Soll er doch mit Lucinda glücklich werden. Wer braucht schon Harry Potter, den Auserwählten.“ schrie Ginny ihren Zorn heraus. Molly schaute sie mit ihren warmen Augen an: „Du brauchst ihn. Und er braucht dich.“

„Er braucht mich? Wieso turtelt er dann mit dieser Prinz rum? Kannst du mir dass mal sagen?“ murrte ihre Tochter. „Ginny, jetzt sei mal ehrlich, was genau hast du gesehen?“ versuchte Molly an ihre Vernunft zu appellieren.

„Ich, nun, ich... ich habe gesehen, wie Lucinda ihm eine Kusshand zugeworfen hat. Und Karla und Sibilla haben gesehen, wie sie sich umarmt haben.“ sagte Ginny leise. „Ach, und daraus folgerst du, dass Harry was mit Lucinda hat, oder wie?“ wollte Molly wissen.

„Was soll ich denn denken? Er steht da und umarmt diese sexy Blondine, dann wirft sie ihm eine Kusshand zu...“ stiegen Ginny wieder die Tränen in die Augen.

Molly rückte näher an ihre Tochter: „Ach. Mein armer Schatz, bei dir hat das Weasley-Gen mal wieder voll zugeschlagen. Anstatt Harry zu fragen, gehst du gleich hoch wie eine Bombe. Ich weiss, es ist schwer und Eifersucht ist wirklich eine Leidenschaft, die mit Eifer sucht, was Leiden schafft.“

„Toller Spruch, Mum.“ sagte Ginny mit sarkastischem Unterton. „Ja, aber mit einem wahren Hintergrund. Weissst du, wer eben völlig verzweifelt in meiner Küche gesessen hat und die Welt nicht mehr verstanden hat?“ streichelte sie sanft über den Kopf ihrer Tochter.

Ginny schaute sie fragend an. „Ginny, er liebt dich von ganzem Herzen. Ich musste mir gerade einen wahren Rausch an Liebeserklärung an dich anhören, dass selbst meine Ohren fast rot geworden wären.“ lächelte die Mutter sie an.

Ginny wollte ihren Ohren nicht trauen: „Ja, aber, ich verstehe es nicht.“ „Ihr solltet euch mal in Ruhe unterhalten.“ mahnte Molly. „Nein, er kann noch so heuchlerisch seine Liebe bekunden. Dass mit Lucinda kann ich nicht akzeptieren. Ich werde jetzt nicht mit ihm reden. Soll er doch...“ wollte Ginny abwehren.

„Nichts da.“ sagte Molly und griff Ginnys Hand.

Ehe Ginny sich versah, drehte sich alles um sie und sie landeten recht unsanft direkt vor Harrys Haustür. „Mum, was soll das?“ fragte sie entsetzt. „Du wirst jetzt mit ihm reden. Wag es ja nicht ohne eine Klärung nach Hause zu kommen. Ich werde veranlassen, dass ihr ungestört seid und nicht irgendeiner deiner Brüder auf die Idee kommt und euch stört. Wenn ich weg bin, kann niemand hierher apparieren oder flohen. Wenn du in einer Stunde nicht wieder zurückbist, dann werde ich dir deinen Koffer bringen, damit ihr morgen in den Urlaub aufbrechen könnt.“ erklärte Mrs Weasley.

„Aber, Mum!“ protestierte Ginny. „Nichts, aber. Los jetzt. Und ach ja, viel Spass im Urlaub.“ zwinkerte sie und disapparierte.

Ginny stand etwas verloren vor der Haustür. Sie traute sich nicht zu klopfen. „Boah, ehrlich, Ginny, jetzt stell dich nicht so an. Es muss ja wohl sein. Hör dir sein Gefasel an und dann geh.“ dachte Ginny bei sich und bemerkte selbst, wie die Knie anfangen zu schlackern.

Gerade als sie den Arm hob, um anzuklopfen, ging die Tür auf und sie schaute in diese wahnsinnig grünen Augen. „Scheisse nochmal, wieso hat er nur diese unglaublich schönen Augen...“ schoss es durch ihren Kopf. Diese smaragsfarbenen Augen, die sie regelmässig um den Verstand brachten.

„Ginny, schön, dass du da bist. Willst du... willst du nicht reinkommen?“ sagte Harry leise und versuchte zu lächeln.

Ginny stahl sich an ihm vorbei und sprintete ins Wohnzimmer. Sie setzte sich auf die Couch und blickte auf den Boden. Schuhe konnten ja so interessant sein.

Harry setzte sich neben sie. „Gin, ich kann gar nicht sagen, wie froh ich bin...“ wollte Harry gerade anfangen, als Ginny ihn unterbrach: „Was ist zwischen dir und Lucinda? Sag die Wahrheit. Hast du was mit ihr?“

„In Godrics Namen, nein, Ginny. Ich will nichts von Lucinda. Ich liebe dich! Nur Dich! Lucinda ist eine

Kollegin. Sie macht ihren Job und ich meinen. Wir arbeiten zusammen. Mehr nicht!“ verteidigte Harry sich. „Ach, und seit wann umarmen sich Arbeitskollegen herzlich und warfen sich Kuschhände zu?“ zischte Ginny. „Sie wollte sich nur von mir verabschieden und mir einen schönen Urlaub wünschen. Die komplette Einsatztruppe war bei eurem Spiel und wir haben uns danach verabschiedet. Das war alles.“ erklärte ihr Harry. „Komischerweise waren deine anderen Kollegen aber nicht dabei. Und wieso wirft sie dir Kuschhände zu? Machen das Kollegen überlicherweise?“ wurde Ginny jetzt lauter. „Nein, natürlich nicht. Ich gebe zu, dass Lucinda unser Verhältnis vielleicht etwas anders beurteilt als ich, aber ich habe ihr schon des öfteren erklärt, dass es da keinerlei Chancen für sie gibt. Ehrlich!“ schaute Harry sie traurig an. „Harry, ich weiss nicht, was ich davon halten soll. Du arbeitest mit einer sexy Kollegin zusammen, die auch noch ein Auge auf dich geworfen hat.“ sagte sie traurig. „Gin, bitte. Du bist die Einzige für mich. Ich liebe dich mehr als ich jemals sagen kann. Ich bin so froh, dass ich dich wiederhabe. Ich würde dich für nichts auf dieser Welt eintauschen. Ausserdem bist du wesentlich sexier als sie.“ schaute er sie verliebt an.

Ginny konnte diesen Augen nicht länger widerstehen und seufzte: „Ich würde es so gern glauben. Dein Brief war wunderschön und ich habe mich so wahnsinnig auf heute und die nächsten beiden Wochen gefreut...“ „Ich habe die ganze Zeit an fast nichts anderes gedacht, als an dich. Der Trupp hat mich schon für völlig irre gehalten. Wenn du willst, dann gehen wir gleich morgen los und ich stelle dich allen meinen Arbeitskollegen vor, inklusive Lucinda, damit sie alle wissen, wer die Hauptperson in meinem Leben ist.“ versicherte Harry.

„Eine schöne Idee, aber wir müssen sie verschieben.“ lächelte Ginny ihn an. „Wieso?“ war Harry perplex. „Na, weil ich morgen schon in den Urlaub fahre.“ grinste sie jetzt. Harry lächelte sie an und beugte sich zu ihr rüber: „Heisst das...?“

Ginny legt die Hände um seinen Nacken und zog ihn nah an sich heran: Ja, das heisst es. Und jetzt küss mich, Mr. Potter!“

Harry grinste und küsste sie stürmisch. Ihre Lippen verfielen der Leidenschaft und ehe sie sich versahen, lagen sie eng aneinandergeduschelt auf der Couch. Harry beugte sich über sie und flüsterte zwischen zwei Küssen: „Merlin, habe ich dich vermisst.“ Ginny zog ihn auf sich und küsste ihn leidenschaftlich.

Während sie sich immer hitziger küssten, begann Harry Ginneys Bluse aufzuknöpfen. Seine Lippen wanderten runter zu ihren Brüsten und bedeckten den Ansatz ihres Bhs mit zahllosen kleinen Küssen. Ginny seufzte voll Wohlgefallen. Längst war ihre Hände unter sein T-Shirt gewandert und streichelte nun über seinen Rücken. Sie lagen eng beieinander, so dass Ginny sehr deutlich ihre Wirkung auf ihn spüren konnte. Eine merklich harte große Beule stiess ihr gegen den Oberschenkel und liess ihre Gedanken wandern. Auch sie verspürte die süße Lust, die sich immer tiefer in ihre Eingeweide brannte.

Molly saß in der Küche des Fuchsbaus. In wenigen Minuten war die Stunde rum. Sie lächelte. Scheinbar hatte es doch mit einer Versöhnung oder wenigstens mit einem Gespräch geklappt, denn Ginny war bisher nicht aufgetaucht. Sie wollte sich gerade den Koffer schnappen, um ihn Ginny zu bringen, als die Küchentür aufging und George sie fragend ansah: „Wo soll es denn hingehen? Willst du uns auch noch verlassen, Mum?“ Ein schelmisches Grinsen verriet den Witz. „Red keinen Stuss, George. Ich bringe Ginny ihren Koffer, damit sie morgen in den Urlaub fahren kann.“ erklärte ihm seine Mutter. „Sie will morgen mit ihm in den Urlaub? Ich dachte, die Beiden hätten sich verkracht?“ schaute George erstaunt. „Ich hoffe, dass sie sich ausgesprochen haben.“ antwortete Molly. „Wie hast du es denn geschafft den kleinen Trotzkopf zu einem Gespräch zu überreden?“ wunderte sich ihr Sohn. „Kleine Zwangsmassnahme. Ich habe sie dorthin appariert und dann die Zone zum Apparieren und Flohen gesperrt.“ lachte Molly. „Soll mal einer sagen, meine Mum hätte es nicht faustdick hinter den Ohren.“ lachte George. „Was sein muss, muss sein.“ konterte Molly.

„Ron hat sich übrigens auch wieder abgeregt.“ warf der junge Zauberer ein. „Gut. Er schießt immer so schnell über das Ziel hinaus. ER hat Harry da Sachen an den Kopf geknallt, also wirklich.“ schüttelte Mrs. Weasley den Kopf. „Ja, ich konnte ihn überzeugen, dass er da wohl überreagiert hat.“ stimmte er zu. „Gut gemacht, mein Junge.“ nickte Molly stolz.

„Mum, darf ich bitte den Koffer zu Ginny bringen. Ich würde mich gern entschuldigen.“ fragte George. „Ähm ich weiss nicht. Na gut!“ ergab sich Molly den flehenden Blicken ihres Sohnes. „Sag ihr aber, dass sie sich melden soll. Und Harry soll dir bitte mitteilen, wohin sie fahren.“ rief sie hinter ihm her, als George den Kamin betrat, den sie soeben wieder freigegeben hatte.

Sekunden später stand George samt Koffer im Esszimmer von Harrys Haus. Die Tür zum Wohnzimmer

war angelehnt, doch konnte man deutlich Geräusche von dort vernehmen. George wollte gerade nach den Beiden rufen, als er Ginny seufzen hörte. Auf Zehenspitzen schlich er sich zur Wohnzimmertür und blinzelte hindurch. Fast wäre ihm ein lautes „Wow“ entwichen, doch er konnte sich so eben noch beherrschen. Eigentlich wollte er gar nicht spannen und es ging ihn ja auch wirklich nichts an, aber er konnte einfach nicht aufhören dort hinzusehen. Ginny und Harry lagen auf dem Sofa und knutschten heftig. Harry hatte sein T-Shirt bereits ausgezogen und Ginnys Bluse war offen. In diesem Moment machte sich Harry gerade daran Ginnys BH zu öffnen und Ginny fuhr mit ihren Händen über seinen Po. George schüttelte den Kopf. Merlin, die Nummer war schon ein bisschen zu heiß. Als er sich umdrehte, bemerkte er, wie seine Mutter durch den Kamin gefloht kam. George bedeutete ihr keinen Mucks zu machen und Molly schaute ihn irritiert an. Eigentlich hatte sie gerade fragen wollen, was er denn so lange hier mache. Molly ging zur Tür und blickte durch den Spalt. „Oi.“ entfuhr es ihr leise und sie zog George mit sich zum Kamin.

Sie flohten zurück zum Fuchsbau und Molly schaute ihren Sohn strafend an: „Findest du es richtig deine Schwester zu bespannen?“ „Äh, nein, ich wollte auch gar nicht zuschauen, ehrlich! Ich wollte nur nicht stören.“ grinste George.

„Also wirklich.“ nahm Molly warnend den Zeigefinger empor.

George verzog das Gesicht und ging in den Garten, um in sein Geschäft zu apparieren. Er wollte sich hier nicht länger einmischen.

Molly sass wieder in der Küche und lächelte. Anscheinend hatte es mit der Versöhnung geklappt und mehr wollte sie auch wirklich nicht wissen.

Offenheit

WAs lange währt.... Nee, mal im Ernst, entschuldigt, dass es länger dauert. Auf der Arbeit gibt es gerade ziemlich Stress, so dass ich sogar an meinen freien Tage desöfteren dort auflaufen muss. Zudem macht mir das Novemberwetter schlechte Laune und drückt meine Kreativität nach unten. Sorry!

+++++

Erschrocken stiess Ginny Harry einwenig von sich weg: „Was war das? Hast du das auch gehört?“ „Was ist? Nein. Ich habe nichts gehört. Komm schon, Gin!“ murrte Harry, der gerade dabeigewesen war ihren BH abzustreifen. „Wie spät ist es?“ liess sich Ginny nicht beirren. „Wenn du mich fragst, schon fast zu spät.“ grinste Harry und küsste ihr Dekolleteé. „Ach, Harry, jetzt mal ernsthaft.“ schob sie ihn beiseite. Sie blickte auf die Uhr am Kaminsims und erschrak. „Himmel, ich bin schon mehr als eine Stunde hier?“ schaute sie ihn fragend an. „Erst würde ich sagen, aber wir haben ja jetzt den ganzen Urlaub.“ wollte Harry sie wieder zu sich ziehen. Ginny ging rüber ins Esszimmer und stolperte fast über den Koffer, der direkt hinter der Tür stand: „Oh, Merlin, sie war hier, während wir dort...“ „Was hast du denn mein Engel?“ kam Harry fragend an. „Mum war da und hat mir meinen Koffer gebracht. Sie hat gesagt, dass wenn ich nach einer Stunde nicht wieder zuhause auftauche, dann bringt sie mir meinen Koffer zu dir.“ erklärte Ginny und schlug sich mit der Hand auf den Mund. „Ja und?“ konnte Harry die Aufregung nicht ganz verstehen. „Harry, meine Mutter war hier, während wir dort auf der Couch ziemlich eindeutige Dinge getan haben. Und nein, die Tür war nicht geschlossen.“ sah sie ihn eindringlich an. „Oh, verstehe. Na dann weiss sie ja jetzt Bescheid, dass wir uns wieder versöhnt haben. Kann auch nicht peinlicher sein, als von Ron vor ihr blossgestellt zu werden, als Mädchenschänder und Casanova.“ wurde Harry leicht rot. „Wieso?“ verstand Ginny kein Wort. „Ron ist mal wieder ein bisschen ausgeflippt.“ wollte Harry die ganze Sache abtun. „Würdest du dir bitte nicht jedes Wort aus der Nase ziehen lassen.“ wurde Ginny jetzt ungeduldig. „Naja“, wandt sich Harry, „es war das leidige Thema. Er meinte, dass ich das Interesse an dir verloren hätte, nachdem wir im Bett waren. Nach dem Motto vögeln und vergessen.“ „Wie bitte? Spinnt denn der?“ echauffierte sich Ginny. „He, sei nicht zu streng zu ihm. Wenn du ehrlich bist, hast du doch so ähnlich gedacht, oder?“ wollte Harry die Wogen glätten. Ginny schaute ihn betroffen an: „Vielleicht! Aber er hat noch lange nicht das Recht sich einzumischen.“ „Ich glaube, dass George ihm das schon erklärt hat.“ legte Harry eine Hand besänftigend auf ihre Schulter. Ginny drehte sich zu ihm um und lächelte: „Ja, ich glaube, bei George hast du ein Stein im Brett. Ich weiss auch nicht warum. Ich werde kurz mal nach Hause flohen und mich verabschieden. Dabei fällt mir ein, Mum will wissen wo es hin geht.“ Harry schüttelte grinsend den Kopf: „Guter Versuch Gin. Ich werde es deiner Mutter mitteilen, aber du erfährst es erst, wenn wir da sind.“ Ginny verzog das Gesicht und wollte gerade zum Kamin gehen, als Harry sie festhielt. Er schaute sie lächelnd an. „Harry, was ist? Ich komme doch gleich wieder.“ wollte Ginny sich lösen. Harry grinste sie breit an: „Ich weiss ja nicht, ob es dir angenehm wäre, so zuhause aufzutauchen. Ich finde den Anblick mehr als reizvoll, aber deine Familie?“ Ginny sah an sich hinunter und musste feststellen, dass sie die ganze Zeit mit blossem Oberkörper dort gestanden hatte. „Himmel!“ quietschte sie und rannte zurück ins Wohnzimmer um ihren BH und die Bluse zu holen. Harry stand lachend im Esszimmer: „Also wegen meiner kannst du immer so rumlaufen. Ich könnte mich an den Anblick gewöhnen.“ Er schnappte sich sein T-Shirt und folgte ihr in den Kamin.

Wenige Sekunden später stiegen die Beiden aus dem Kamin des Fuchsbaus. „Guten Abend ihr Zwei.“ sagte Molly, die auf dem Sofa sass und strickte. „Ha..Hallo Mum!“ wurde Ginny schon wieder rot. „Habt ihr euch ausgesprochen?“ schaute sie die beiden belustigt an. „Äh, ja, danke, Molly!“ stiess Harry hervor, der aufgrund von Mollys Blick jetzt auch einer Tomate glich. „Wir wollten auch nur kurz tschüss sagen.“ kriegte Ginny sich langsam wieder ein. „Also fahrt ihr morgen in den Urlaub?“ hakte die Mutter nach. „Ja!“ sagten beide gleichzeitig. „Schön, dann viel Spass.“ lächelte Molly. Harry ging zu Molly hinüber und überreichte ihr einen Zettel: „Hier hast du alle Angaben, wo ihr uns erreichen könnt.“ Ginny schaute neugierig rüber. „Nicht linsen, Gin!“ lachte Harry. „Oh, Mann!“ knurrte sie. „Molly, ist Ron noch hier? Ich wollte nur kurz mit ihm sprechen.“ fuhr der junge Griffindor fort. „Ja, er ist im Garten und kühlt sein Gemüt.“ zeigte Molly zur Gartentür. „Gut , danke!“ machte sich Harry auf den Weg. Ginny folgte ihm. „Gin, lass mich mal mit ihm

allein reden.“ bat Harry. Ginny schaute ihren Freund an und nickte.

Als Harry den Garten betrat, sah er Ron auf der alten Schaukel sitzen. „Kann ich mal kurz mit dir reden?“ begann er vorsichtig. „Ähm klar, ich...“ stotterte Ron. „Ich weiss, dass du sie nur beschützen willst. Ich weiss auch, dass dir das mit uns zu schnell ging. Ron, wenn du mir eines glauben musst, dann das ich Ginny mehr als alles andere auf dieser Welt liebe. Ich würde sie niemals betrügen. Für mich ist Ginny das Perfekteste, was ich jemals gesehen habe.“ sagte Harry leise. „Es tut mir leid. Ich hätte nicht so ausrasten dürfen. Aber wenn es um Ginny geht, dann habe ich meinen Beschützerinstinkt irgendwie nicht unter Kontrolle.“ entschuldigte sich der junge Weasley. Harry legte eine Hand auf seine Schulter und nickte. „Fahrt ihr jetzt morgen in den Urlaub?“ wollte sein Freund wissen. „Ja, Merlin sei Dank! Endlich Urlaub!“ lachte Harry. „Wo soll es denn hingehen?“ wollte Ron wissen. Harry schaute sich um, damit Ginny nicht doch noch erfuhr, wohin er sie bringen wollte: „Ich habe eine kleine Privatinsel in Griechenland gemietet.“ „Eine ganze Insel? Nur für euch? Du hast echt zuviel Knete, Alter.“ lachte Ron. Harry lachte ebenfalls: „Wenn ich es nicht für solche Sachen ausgabe, wofür denn dann. Der Urlaub soll etwas besonderes sein. Ginny hat ihn sich nach so vielen Enttäuschungen verdient.“ „Wow, George hat wohl wirklich recht.“ nickte Ron anerkennend. „Wieso?“ schaute Harry ihn an. „Er meinte, dass er mittlerweile eingesehen hätte, dass es da jemanden gibt, der Ginny noch mehr liebt als ihre eigene Familie.“ murmelte Ron und wurde leicht rot. „Da hat er verdammt recht. Wenn ich ehrlich bin, dann hoffe ich, dass Ginny irgendwann mal der Ankerpunkt meiner Familie sein wird.“ träumte Harry. „Du, du, willst sie heiraten?“ fragte Ron erstaunt. „Ja, sicherlich. Sie ist mein Leben. Ich könnte mir nichts schöneres vorstellen, als dass sie meine Frau und die Mutter meine Kinder wird.“ bestätigte Harry. „Willkommen in der Familie, Schwager.“ lächelte Ron und klopfte ihm auf die Schulter.

Ginny hatte ungeduldig auf Harry gewartet. Eigentlich hatte sie sich nur kurz abmelden wollen, doch jetzt sass sie schon geraume Zeit mit ihrer Mutter im Wohnzimmer und wartete auf Harrys Rückkehr. Molly lächelte sie amüsiert an. Ginny konnte den Blick nicht erwidern. Sie musste immer darüber nachdenken, dass ihre Mutter sie vielleicht mit Harry auf der Couch gesehen hatte, beim fast Sex. „Ich finde es sehr schön, dass ihr euch wieder gefunden habt.“ sagte Molly leise und strich ihrer Tochter über den Arm. „Danke, Mum, für alles. Du hast recht gehabt. Es war nur ein Missverständnis.“ sagte Ginny. „Jetzt ist alles wieder gut?“ hakte Molly nach. „Ja, wir machen erstmal Urlaub und dann will Harry mich seinen Kollegen vorstellen. Dann kann ich Lucinda kennenlernen und sie weiss auch offiziell, dass Harry vergeben ist.“ entfuhr es Ginny erleichtert. „Gut, er macht es offiziell. Dann kann ich es kaum noch abwarten, bis er den nächsten Schritt...“ ereiferte sich Molly. „Mum!“ fuhr Ginny dazwischen. „So weit sind wir noch nicht.“ „Ach, nicht? Sah aber anders aus, vorhin.“ kicherte ihre Mutter jetzt. „Du hast... du hast ... uns... gesehen?“ stotterte Ginny. „Nur kurz, die Tür war ja offen...“ lachte Molly. Ginny wurde glutrot und schluckte schwer. „Keine Sorge, Liebes, es war nichts Neues.“ schüttelte Molly sich vor Lachen, als sie Ginnys Gesichtsausdruck sah. Ginny stiess einen Seufzer der Erleichterung aus, als sie in dem Moment Harry hereinkommen sah. „Gut, wir sind dann mal weg. Bis bald, Mum!“ haspelte sie und griff Harrys Arm. Während sie ihm zum Kamin zog, rief Harry: „Bis bald Molly.“

Sie entstiegen Harrys Kamin und Ginny setzte sich erstmal auf den nächstbesten Stuhl. „Was ist denn los, Gin?“ fragte Harry besorgt. „Mum, hat uns gesehen und mir dass auch einfach so vor den Kopf geknallt.“ schüttelte sie den Kopf. „Acha, aber damit hattest du doch schon gerechnet.“ konnte Harry ihre Aufregung nicht ganz verstehen. „Ja, schon, aber nicht, dass sie so locker damit umgeht.“ grinste Ginny jetzt. „Auch Eltern werden irgendwann mal erwachsen.“ lachte Harry. „Und ältere Brüder, was ist mit denen?“ schaute Ginny ihren Freund an. „Nun, die versuchen sich im Zaum zu halten.“ zwinkerte Harry ihr zu.

Gemeinsam aßen sie zu Abend und gingen früh schlafen. Beiden steckten die Ereignisse des Tages noch in den Knochen, so dass keiner von Beiden enttäuscht war, als sie siech lediglich aneinandergekuschelt im Bett wiederfanden und ihnen vor Müdigkeit fast die Augen zufielen. Sie hatten den ganzen Urlaub noch vor sich und wenn es nach Harry ging auch noch den Rest ihres Lebens, doch das musste er erst noch mit Ginny besprechen.

Ab in den Süden

Heute mal ein kleines Füllchap. Sorry, musste aber auch mal sein. Manchmal braucht man einfach eine Überleitung!

+++++

Früh am nächsten Morgen schlug Ginny die Augen auf. Sie spürte die Aufregung, die langsam in ihr hoch kroch. Heute würden sie in ihren ersten gemeinsamen Urlaub aufbrechen. Sicherlich hatten sie früher im Fuchsbau ihre Ferien schon miteinander verbracht, aber da war ja auch die ganze Familie zugegen gewesen und sie waren nur Freunde gewesen. Heute aber wurde ihr Traum wahr. Heute machte sie sich mit Harry allein auf den Weg, um ganze zwei Wochen nur mit ihm verbringen zu können. Der Ort war ihr dabei fast egal, obwohl sie ahnte, dass Harry bestimmt einen traumhaften Ort für ihren Urlaub gefunden hatte. Da er ihr nicht gesagt hatte, wohin die Reise geht, war es Ginny recht schwer gefallen einen Koffer zu packen. Brauchte sie Pullover und Jeans, oder Sommerkleid und Bikini?

Auf ihr erneutes Drängen hin, hatte ihr Harry gestern Abend kurz vorm Schlafengehen dann doch noch verraten, dass Sommerkleidung in den Koffer gehörte.

Sie fuhren also in die Sonne, wie herrlich. Irgendwo im Süden mit Harry am Strand liegen, davon träumte sie schon lange. Wenn sie ehrlich war, waren es diese Träume, die sie in den letzten Jahren um so manche Nacht gebracht hatten.

Ginny bemerkte, wie Harry sich neben ihr bewegte. „Guten Morgen Schlafmütze!“ sagte sie sanft und küsste ihn auf die Stirn.

Harry machte die Augen auf und lächelte sie an. „Guten Morgen, mein Engel!“ sagte er und zog sie in seine Arme. Sie schmiegte sich an ihn und genoss seine Zärtlichkeiten. Er küsste sich von ihrem Kinn hinab, über ihren Hals, bis runter zum Ansatz ihrer Brüste.

Ginny bemerkte wie er die Spaghettiträger ihres Nachtkleidchen mit seinen Händen nach unten schob und ein erwartungsfrohes Zittern fuhr ihr durch den Körper.

Harry blickte sie verliebt an. Als die Träger des Kleidchen langsam nach unten glitten, kamen ihre perfekten Brüste zum Vorschein und er konnte nicht anders als seine Lippen über ihre Rundungen fahren zu lassen. „Wenn man morgens so geweckt wird, ist man im Himmel!“ dachte sich Harry und grinste.

Er streichelte mit seinen Händen über ihre Brüste und begann an ihnen zu saugen. Ginny liess ihren Kopf nach hinten fallen. Diese Gefühle waren zu schön, als dass sie widerstehen wollte oder konnte.

Gerade als Harry das Kleidchen weiter nach unten schieben wollte, um ihren flachen Bauch freizulegen, ertönte ein lautes Klingeln. Ginny schrak zusammen: „Merlin, was ist das denn?“ „der Wecker!“ raunte Harry und drehte sich zu seinem Nachtschrank um, um das laute Ding zum Schweigen zu bringen.

„Wecker?“ sah Ginny ihn an. „Ja, so ein alter Muggel-Wecker. Das Ding rappelt Tote wach. Sedit ich zweimal meinen Frühdienst verschlafen habe, habe ich mir den angeschafft. Glaub mir, da bleibst du nicht freiwillig liegen.“ erklärte ihr Harry und schwang sich aus dem Bett.

Ginny sah enttäuscht zu ihm rüber. „He, Süße, zieh nicht so einen Schmolzmund. Es ist allerhöchste Zeit aufzustehen, sonst verpassen wir unseren Portschlüssel. Ich verspreche dir, dass es nicht die letzten Küsse heute waren.“ zwinkerte Harry belustigt, als er Ginneys vorgeschobene Unterlippe sah.

Mit einem Satz war sie aus dem Bett gesprungen: „Wann müssen wir los? Wo ist der Portschlüssel? Sind wir dann direkt da, oder müssen wir noch weiterreisen?“ „Nun, mal langsam, Gin. Du überschlägst dich ja gleich.“ lachte Harry. Ginny flog an ihm vorbei ins Bad und er hörte nur noch, wie die Dusche aufgedreht wurde. Lachend schüttelte er den Kopf: „Dann gehe ich erstmal runter und bereite das Frühstück vor.“ Eigentlich war auch gerade auf dem Weg gewesen unter die Dusche zu springen und wenn er es sich so recht überlegte, war es auch sehr reizvoll die Dusche mit Ginny zu teilen. Sollte er? „Nein, reiss dich zusammen.“

Wenn du jetzt unter diese Dusche steigst, dann bist du verloren. Soviel Selbstkontrolle hast du nicht.“ warnte er sich selbst.

Zehn Minuten später stand Ginny frischgeduscht und mit nassen Haaren unten in der Küche. „Hmm, sind das Pfannekuchen, die ich hier rieche?“ kam sie zur Tür hinein. „Jep! Ich dachte, wir sollten uns zunächst mit einem ordentlichen Frühstück stärken. Wir haben einen langen Weg vor uns.“ „Ach? Wie lang? Wo müssen wir denn hin?“ fragte sie scheinbar nebenbei.

Harry grinste sie nur verschmitzt an. „Oh, man Harry, du kannst mir doch wenigstens einen kleinen Tipp geben. Ich weiss nicht mal, was ich genau anziehen soll.“ murrte Ginny.

Harry schaute sie an: „Du siehst toll aus und die Klamotten sind genau passend.“ Ginny hatte sich für eine knallgelbe Dreivierteljeans, ein dunkelblaues Top und eine hellblaue Strickjacke entschieden.

Sie frühstückten in aller Ruhe, wobei Ginny immer wieder betonte, dass sie keinen Bissen herunterkriegen würde solange Harry ihr nicht verraten würde, wo es denn jetzt hingehet. Als der letzte Pfannekuchen mit Syrup verspeist worden war, lächelte Harry sie an: „Komisch, für jemanden ohne jeglichen Appetit, haben dir meine Pfannekuchen aber ausserordentlich gut geschmeckt.“

„Reine Höflichkeit.“ knurrte Ginny. „Wenn ich wirklich Hunger gehabt hätte, hätte ich mehr gegessen. Du weisst ich bin eine Weasley.“

„Klar Schatz!“ versuchte Harry ernsthaft zu nicken. „Ich gehe jetzt unter die Dusche und ziehe mir was an. Danach können wir dann aufbrechen. Wir flohen in Kingsleys Büro. Er hat mir den Portschlüssel dort hinterlegt.“ sagte Harry und lief die Treppe hinauf ins Badezimmer.

Eine Viertelstunde später kam Harry mit den Koffern hinunter. Ginny war die Wartezeit wie eine Ewigkeit vorgekommen. „Sollen wir?“ schaute er sie fragend an. „Nichts wie los.“ erwiderte sie ungeduldig.

Sie betraten zusammen den Kamin und flohten in das Büro des Zaubereiministers. Harry war einer der wenigen Zauberer, die die Erlaubnis hatten jederzeit direkt in das Büro des Ministers zu gelangen.

Als die Beiden aus dem Kamin stiegen, wurden sie freudig von Kingsley begrüßt: „Hallo! Schön euch zu sehen. Jetzt geht es in den Urlaub?“ „Ja! Hallo Kingsley!“ sagte Ginny und konnte mit ihrer Aufregung nicht hinter dem Berg halten. „Guten Morgen Kingsley.“ begrüßte Harry seinen direkten Vorgesetzten. „Na da istt aber jemand aufgeregt.“ lachte der Minister und musterte Ginny, die von einem Bein aufs andere hüpfte. „Und wie.“ gab sie zu. „Na dann will ich euch nicht weiter aufhalten. Ich wünsche einen wunderschönen Urlaub. Ihr habt ihn euch verdient.“ fuhr Kingsley fort und hielt Harry eine alte Zigarrenschachtel aus Metal hin.

Harry übernahm die Schachtel und bedankte sich bei Shakelbolt: „Danke! Bis in zwei Wochen!“ „Harry, ihr müsst euch eine ruhige Seitenstrasse aussuchen und dann zusammen die Schachtel öffnen. An eurem Ankunftsorrt stehen euch dann noch die Besen zur Verfügung.“ erklärte er Harry. „Vielen Dank für die Organisation. Bis bald!“ sagte Harry und nahm Ginny bei der Hand.

Zusammen verliessen sie das Zaubereiministerium und gingen ein paar Strassenecken weiter. In einer ruhigen Seitengasse schaute Harry Ginny an: „Bist du bereit?“ „Auf geht's!“ rief Ginny. Zusammen öffneten sie die Schachtel und schon Sekunden später veränderte sich die Landschaft komplett.

Ginny konnte die plötzliche Wärme spüren und versuchte sich im gleissenden Sonnenlicht umzuschauen. Sie standen am Rand eines Pinienwaldes. Direkt vor ihnen waren Klippen und einige Meter unter ihnen rauschte das Meer. „Harry, wo sind wir?“ fragte Ginny. Harry griff nach den beiden Besen. Während er die Koffer mit einem Schwung seines Zauberstabes vorschickte, hielt er ihr einen Besen hin: „Wir sind fast da.“

Sie stiegen auf die Besen und flogen über das Meer. Circa eine Viertelstunde später setzte Harry zur Landung an.

Ginny konnte unter sich eine wunderschöne kleine Insel erkennen. Sie bestand aus schroffen Felsen, die einen malerischen einsamen Strand umrahmten. Auf den Felsen stand ein weisses Haus mit einem leuchtend blauen Dach. Vor dem Haus war ein Pool und eine gemütliche Sonnenterrasse mit Liegen und Schirmen. Ginny stockte der Atem. „Das ist ja wunderschön.“ hauchte sie. „Gefällt es dir? Warte, bis wir da sind.“

lächelte Harry ihr zu.

Sie landeten direkt neben dem Pool. Ihre Koffer standen bereits dort. Als sie gerade von den Besen stiegen, erschien ein Hauself und verbeugte sich tief: „Herzlich willkommen auf unserer kleinen Insel, Mr. Potter. Madame!“

„Hallo! Ja, wir freuen uns auch hier zu sein. Das ist Ginny Wealsey.“ begrüßte Harry den Elf. „Es ist mir eine Ehre, Ms Weasley!“ verneigte der Elf sich vor ihr. „Oh, eh, ja, nett sie kennenzulernen.“ stotterte Ginny total perplex.

„Meine Name ist Radalf. Wir sind insgesamt 5 Hauselfen, die ihnen in den nächsten zwei Wochen zur Verfügung stehen. Wenn sie etwas benötigen, so brauchen sie es uns nur zu sagen.“ stellte sie der Elf vor.

„Wieso zu unserer Verfügung? Wo sind denn die anderen Gäste?“ raunte Ginny in Harrys Ohr. „Es gibt keine anderen Gäste. Wir haben diese Insel zwei Wochen für uns allein.“ lächelte Harry sie an.

Ginnys Augen wurden immer größer: „Was? Du hast die ganze Insel gemietet?“ „Ja, ich wollte endlich mal ungestört mit dir sein.“ nickte Harry.

Ginny fiel Harry um den Hals. „Das ist ja unglaublich. Du bist total verrückt.“ qiekte sie. Der Hauself schaute peinlich berührt zur Seite: „Wenn die Herrschaften vielleicht ihre Suite sehen möchten. Ich habe mir erlaubt dort auch eine kleine Erfrischung für sie bereitzustellen.“ „Das klingt super. Gern!“ lachte Harry.

Radalf führte sie in den ersten Stock und stieß eine Doppeltür auf. Als Ginny den großen Raum betrat kam sie aus dem Staunen nicht mehr raus.

Es war ein großer dennoch gemütlicher Raum mit einer Sitzecke mit TV, einem großen Esstisch und einem Balkon, der direkt auf das Meer blicken liess.

Radalf öffnete die nächste Tür und Ginny konnte ein riesiges Kingsizebett sehen, das mit einem Moskitonetz abgehängt war. An der einen Wand befand sich ein großer Spiegelschrank und auf der anderen Seite war die Tür zum Badezimmer.

Ginny schritt mit offenem Mund durch das Bad. Es war mit Mosaiken gekachelt und hatte eine große Begehbare Dusche an der einen Seite und eine Badewanne direkt am großen Fenster auf der anderen Seite. „So eine große Wanne habe ich ja noch nie gesehen.“ drehte Ginny sich um. „Die ist ja auch für zwei.“ zwinkerte Harry ihr zu.

Bei dem Gedanken, der ihr gerade unwillkürlich kam, schoss ihr das Blut in die Wangen.

Sie lief auf Harry zu und umarmte ihn stürmisch. „Es ist wundervoll. Ich bin noch nie in so einer schönen großen Suite gewesen.“ sagte sie leise und küsste ihn zärtlich.

Harry nahm ihre Hand und zog sie ins Wohnzimmer. Er schüttete etwas von dem kühlen Exoticsaft in ihre Gläser und hielt Ginny ein Glas hin: „Auf einen wunderschönen Urlaub, mein Engel!“ „Auf einen Traumurlaub, mein Schatz!“ erwiderte Ginny und stieß mit ihm an.

Zweisam Dreisam

Hallo! Sorry, dass es soooo lange gedauert hat. Mich hat eine fiese ERkältung dahingerafft. Mit Brummschädel ist meine Kreativität auf dem Nullpunkt. So langsam kann ich wieder durchatmen, doch kommt jetzt die stressige Zeit. Weihnachtszeit ist auf der Arbeit Dauerstress, deswegen entschuldige ich mich schonmal für weitere Verspätungen!!!! Jetzt erstmal das nächste Chap!

+++++

„Harry, es ist unglaublich hier. Das Meer, der Strand, das Hotel! Wahnsinn! Und dann auch noch alles nur für uns. Du bist verrückt!“ schlang sie ihre Arme um ihn. „Ja, verrückt nach dir.“ raunte Harry in ihr Ohr und zog sie nah zu sich, Er küsste ihren Nacken und fuhr langsam mit seiner Zunge an ihrem Ohrläppchen entlang. „Mhm!“ stöhnte Ginny auf und drückte sich noch näher an ihn. „Und wir sind hier wirklich ganz allein? Keiner kann uns stören? Auch nicht meine lieben Brüder?“ schaute sie ihn an. „Deswegen habe ich extra diesen Portschüssel im Ministerium benutzt und dann auch noch der Flug auf den Besen, Nein, hierhin kann uns niemand folgen, glaube mir. Es erwarten uns zwei Wochen auf einer einsamen griechischen Insel. Nur wir beiden und 5 Hauselfen!“ grinste Harry. „Girechenland? Dachte ich mir schon, wegen des weissen Hauses mit dem blauen Dach. Allein? Zwei Wochen mit dir?“ grinste sie ihn verführerisch an. „Könnte gefährlich werden.“ zwinkerte sie. Harry schaute sie leicht geschockt an: „Ich frag mich gerade für wenn.“ „Sollen wir runter zum Pool?“ beendete Ginny das Thema abrupt. „O.k.“ sagte Harry verdattert. Ginny schnappte sich einige Sachen und verschwand ins Bad. Während Harry sich seine Badeshorts überzog, seine Flipflops rauskramte und die Badetücher und die Sonnencreme in eine Tasche packte, zog Ginny ihren Bikini und ein Strandkleid über.

Als Ginny die Tür zum Badezimmer öffnete, sah sie Harry, der lässig in der Schlafzimmertür lehnte. Bei Merlin, er sah so sexy aus. Seine dunkelgrüne Badeshorts hang ihm locker auf der Hüfte und die Badetasche hatte er über die nackte Schulter geschwungen. Ginny konnte nicht anders, als sich vor Lust auf die Unterlippe zu beissen. Sie musste sich ziemlich beherrschen ihn nicht jetzt und sofort aufs Bett zu ziehen. Leicht beschämt schaute sie ihn an. „Oh, nein, er weiss es. Er weiss ganz genau, wie er gerade auf mich wirkt.“ dachte Ginny und errötete. Sie musste sich irgendwie ablenken. Verwirrt schaute sie sich um. „Genau! Flipflops! Ich brauche noch meine Flipflops.“ schoss es ihr durch den Kopf und sie beugte sich über ihren Koffer.

Harry konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen. Er hatte Ginnys Blick gesehen. Es war ihm fast etwas peinlich, dass er so eine Wirkung auf sie hatte, aber irgendwie schmeichelte es ihm auch. Er sah, wie sich Ginny zu ihrem Koffer hinunterbeugte und bekam fast einen Herzschlag. Er hatte sie bis jetzt nicht genau betrachtet, doch jetzt blieb ihm der Atem im Hals stecken: „Merlin Ginny! Du machst mich gerade kirre.“ keuchte Harry atemlos. Ginny hockte über ihrem Koffer in einem hauteengen Kleidchen, dass gerade mal über ihren Po ging. Der Tanga darunter war ebenfalls ziemlich knapp geschnitten und an beiden Seiten mit Kordeln befestigt. Harry zog Ginny zu sich, nahm sie auf den Arm und legte sie aufs Bett. „Wow, du bist so schön. Wenn du so weitermachst, bringst du mich um. Ich krieg noch einen Herzkasper, wenn ich dich so sehe.“ raunte Harry in ihr Ohr. Ginny musste kichern: „Ach, der große Auror Harry Potter, lässt sich von einer kleinen Hexe beeinflussen?“ „Beeinflussen? Du hast mich voll und ganz in der Hand.“ seufzte Harry und schob ihr Kleidchen nach oben. „Ich dachte, wir wollten Schwimmen gehen, Harry?“ schaute sie ihn lächelnd an. „Da wusste ich ja auch noch nicht, dass du sowas heisses anziehst, dass ich mich schon hier verbrenne, als erst in der Sonne.“ grinste Harry.

Er küsste ihren Nacken und schob seine Hände an ihren Oberschenkeln entlang nach oben unter das Kleid. Ginny erschauerte bei seinen Berührungen. Seine Küsse elektrisierten sie und seine Hände schienen auf ihrer Haut zu brennen. Harry schob das Strandkleidchen über ihre Hüften und den Bauch. Er beugte sich hinunter und küsste jede freigelegte Stelle ihres Körpers. Zärtlich spielte er dabei mit den Kordeln ihres Tangas. Ginny bäumte sich vor Lust auf: „Harry, jaa, bitte hör nicht auf!“ Der junge Potter grinste sie an: „Aufhören? Ich habe noch nicht einmal das Oberteil zu diesem phänomenalen Stück Stoff gesehen. Wie könnte ich da aufhören.“ Seine Hände fuhren weiter nach oben, an ihren Rundungen entlang. Ginny war schlank und durchtrainiert vom Quidditch, aber dennoch hatte sie sehr aufregende weibliche Rundungen, die Harrys Hände

wie magisch anzogen.

Gerade als er ihr das Kleid ganz ausziehen wollte, schoss ein Silberstrahl durch den Raum. Die silbrige Gestalt einer Löwin wurde sichtbar und sie hörten Mollys Stimme: „Harry bitte komm schnell zurück. Andromeda ist zusammengebrochen und keiner weiss, ob sie es überleben wird. Teddy ist im Fuchsbau.“

Harry drehte sich entsetzt um. Als er Mollys Stimme vernahm, glaubte er zunächst an einen üblen Scherz, doch jetzt machte er sich große Sorgen. Ginny schaute besorgt auf die dahinschwindende Gestalt der Löwin. „Was mache ich denn jetzt?“ fuhr sich Harry verzweifelt durch die Haare. „Na was wohl? Wir gehen zum Fuchsbau und schauen wie es Andromeda und Teddy geht. Ist doch klar.“ sagte Ginny und fing an sich umzuziehen. „Aber Ginny, du musst doch nicht deinen Urlaub abbrechen. Ich kann doch nicht von dir verlangen, dass du schon wieder von hier abreist.“ schüttelte Harry energisch den Kopf. „Soll ich etwa hier allein bleiben? Ich bin doch nicht wegen des Urlaubs hier, sondern wegen dir.“ sagte Ginny eindringlich. „Wir gehen gemeinsam zurück.“ „O.k., dann lass uns los. Ich habe keine Ruhe!“ sagte Harry leise.

Sie gingen zusammen hinunter und informierten die Elfen: „Wir reisen zurück. Ich weiss nicht, ob wir den Urlaub fortsetzen können. Ich werde Bescheid geben, ob wir den Urlaub absagen müssen. Vielen Dank schonmal im voraus. Es wäre nett, wenn sie mir jetzt den Notfallportschlüssel geben würden, damit wir direkt loskönnen.“ Radalf verbeugte sich tief: „Ich hoffe, dass sie uns doch noch als Gast beehren werden. Selbstverständlich steht ihnen die Insel die komplette Zeit weiterhin zur Verfügung. Der Portschlüssel kommt sofort.“

Eine kleine runzlige Elfe brachte kurze Zeit später eine alte Coladose und Harry und Ginny befanden sich in kürzester Zeit wieder im Ministerium. Harry nahm Ginny an die Hand und flohte mit ihr umgehend zum Fuchsbau.

Als das Pärchen aus dem Kamin des Fuchsbaus stieg, fiel ihnen Molly umgehend um den Hals: „Oh es tut mir so leid, euch schon nach ein paar Stunden zu stören. Es ist so schrecklich. Andromeda liegt im St. Mungo. Es war wohl doch zu viel für sie. In ihrem Alter einen kleinen Zauberer großzuziehen, ist nicht leicht.“ „Wie geht es Teddy?“ fragten Harry und Ginny gleichzeitig. „Teddy schläft. Er war ziemlich durcheinander, weil Andromeda plötzlich weggebracht wurde und er von einem Arm zum Anderen gereicht wurde.“ sagte Molly leise und zeigte auf den kleinen Kerl, der auf dem Sofa selig schlummerte. Harry setzte sich sofort an seine Seite und strich ihm vorsichtig über den Kopf. „Keine Sorge, dein Onkel Harry ist da. Alles wird gut.“ wisperte er. Ginny schaute ihn gerührt an. Es liess ihr Blut in ihren Ohren rauschen, wenn sie ihn so fürsorglich sah. Wie würde er wohl als Vater sein? Als Vater ihrer Kinder? „Ginny, jetzt mal langsam. Ihr seid seit einer Woche wieder zusammen und du denkst schon an ein Baby mit ihm.“ dachte sie und schüttelte über sich selbst den Kopf. Sie trat zu ihm und flüsterte leise in sein Ohr: „Harry, lass ihn. Er schläft so schön. Ihm geht es gut. Geh du zu Andromeda ins Krankenhaus. Ich werde bei ihm bleiben.“ Harry schaute sie dankbar an: „Ja, ich werde mal nach ihr schauen.“

Harry stand auf und ging zum Kamin: „Ich bin bald wieder da.“

Ginny setzte sich neben das kleine Kind und streichelte zärtlich sein Köpfchen. „Er ist so niedlich.“ sagte sie leise und ihre Mutter nickte gerührt. Die Zärtlichkeiten, die ihre Jüngste für Teddy hegte, liessen sie träumen. Ginny sah so erwachsen und ja, mütterlich aus. Vielleicht hatte sie ihr Glück jetzt endlich gefunden. Vielleicht würde ja bald eine Hochzeit anstehen. Vielleicht würde ihre Tochter schon bald selbst Mutterglück empfinden können. Der Umgang mit Teddy war jedenfalls schon wie eine Mutter mit ihrem Sohn.

Ginny sass neben dem Kleinen und war ganz in ihren Gedanken versunken. Was sollte denn jetzt werden? Was würde aus Teddy, wenn Andromeda nicht mehr für ihn sorgen konnte? Ginny bemerkte, wie sich einige Tränen in ihren Augenwinkeln sammelten. Nein, der kleine Kerl sollte nicht darunter leiden. Schon genug Menschen hatten unter diesem Krieg leiden müssen. Teddy hatte eine normale Kindheit verdient. Jedenfalls so normal wie möglich, wenn man Waise war und Harry Potter persönlich zum Patenonkel hatte. Harry würde sich um hin kümmern, da war sich Ginny sicher. Er war viel zu verantwortungsbewusst, als dass er es irgendjemand anderem überlassen würde, egal wie schwer es werden würde. Ginny setzte sich auf und lächelte. „Ich werde ihm dabei helfen. Wenn Andromeda Teddy nicht großziehen kann, dann werden Harry und ich für ihn dasein.“ dachte sie.

Eine Stunde später war Harry aus dem Krankenhaus zurück. Ginny stand auf und bedeutete ihm in die Küche zu gehen. Teddy sollte das Gespräch nicht mitbekommen. Er war vor ein paar Minuten aufgewacht und beschäftigte sich mit seinem Plüschwolf.

Harry, Ginny und Molly liessen sich am Küchentisch nieder. „Wie geht es ihr? Was haben die Heiler

gesagt?“ fragte Ginny umgehend. „Es geht ihr schon etwas besser, aber sie ist sehr schwach.“ fing Harry an. „Die Arme!“ warf Molly ein. „Die Heiler sagen, dass sie erstmal wieder auf die Beine kommen muss. Sie hatte einen Schwächeanfall und braucht eine Erholungsphase. Sie kann in nächster Zeit sich nicht um Teddy kümmern. Ich habe sie beruhigt, dass sie sich keine Sorgen zu machen braucht. Ich werde für ihn da sein. Es tut mir leid, Ginny, dass unser Urlaub ins Wasser fallen muss.“ knirschte Harry mit den Zähnen. „Ach was Harry. Teddy kann doch im Fuchsbau bleiben. Ich passe schon auf ihn auf. Macht ihr mal euren Urlaub.“ schlug Molly vor. „Dass ist sehr nett von dir Molly, aber Teddy ist mein Patensohn und ich bin für ihn verantwortlich. Ich werde ihn nicht allein lassen.“ wiegelte Harry ab und schaute Ginny traurig an. Ginny nahm seine Hand und sah ihn an: „Harry, nicht du kümmerst dich um Teddy, sondern wir. Und wir werden auch unseren Urlaub nicht absagen.“ „Aber...“ wollte Harry einwenden. „Kein aber, Harry. Wir können unseren Urlaub auch mit Teddy weitermachen. Es ist doch egal, wo wir auf ihn aufpassen. Wir haben genug Platz und ich glaube der kleine Mann hätte einen Heidenspass im Pool und am Meer. Falls wir Hilfe brauchen sind die Hauselfen auch noch da.“ liess Ginny kein aber gelten. „Meinst du das Ernst?“ leuchteten Harrys Augen. „Absolut! Ich werde jetzt zu Andromeda flohen und Teddys Sachen packen. Da wartet eine Trauminsel auf mich und ich hoffe auch noch zwei Traumtypen.“ zinkerte sie mit den Augen und ging lachend zum Kamin. „Diese Frau ist unglaublich.“ schüttelte Harry den Kopf. „Ja, unglaublich in dich und Teddy verliebt.“ lachte Molly jetzt über das verwunderte Gesicht Harrys. „Ich wusste schon immer, dass der kleine Mann eine ernsthafte Konkurrenz werden würde.“ lachte Harry jetzt auch.

Schon wenige Minuten später stand Ginny mit Teddys Tasche wieder im Wohnzimmer ihrer Eltern. Harry schnappte sich seinen Patensohn und sie flohten ins Ministerium zurück um sich wieder auf ihre Trauminsel zu begeben.

Als sie auf der Insel ankamen wurden sie freudig von Radalf begrüßt: „Oh, wie schön. Ich freue mich, dass sie ihren Urlaub fortsetzen. Wie ich sehe, haben sie noch jemanden mitgebracht.“ „Ja, dass ist Teddy, mein Patensohn. Richten sie ihm doch bitte ein Zimmer in unserer Siute ein. Er braucht ein Kinderbettchen, einen Wickeltisch und eine Spielecke.“ sagte Harry. Sie liessen für Teddy ein Abendessen in der Küche herstellen und fütterten ihm den Brei auf der Terrasse. „Gin, bist du dir sicher, dass du dir so deinen Urlaub vorgestellt hast?“ fragte Harry nochmal nach. „Harry, ernsthaft. Wir können doch immernoch miteinander Urlaub machen. Der Kleine braucht uns jetzt und ausserdem ist er einfach zu knuddelig.“ schaute sie ihn an. „Ich meine nur, mit der Zweisamkeit ist es jetzt wohl vorbei.“ verzog er das Gesicht. „He, wir werden schon noch Zeit für uns haben. Schliesslich geht er doch auch zeitig ins Bett.“ zwinkerte Ginny. „Weisst du eigentlich wie unglaublich du bist. Anstatt eines traumhaften Liebesurlaubs, machen wir jetzt Kinderbespass unter griechischer Sonne und du zuckst nicht einmal mit den Wimpern.“ lachte Harry. „Wer könnte schon zwei so süßen Typen wie euch widerstehen. Anstatt zweisam wird der Urlaub jetzt dreisam.“ küsste sie ihn zärtlich und strich Teddy über den Kopf.

Der erste Abend

Hallo! Entschuldigt, dass ich so lange nichts mehr upgedated habe. Ich arbeite im Handel und zu dieser Jahreszeit ist bei uns die Hölle los. Überstunden, Überstunden... Sorry! Ich hoffe ihr bleibt mir treu und schreibt mir weiterhin eure Meinung!

Eine Neuigkeit habe ich auch noch: Ich werde eine neue FF hochladen!!!! In Kürze werde ich mit einer Übersetzung einer wirklich genialen FF beginnen. Ich habe diese Story auf einer englischen FFsite gefunden und wirklich selten etwas besseres gelesen. Ich hoffe, dass ich die Übersetzung nur annähernd so gut hinbekomme. Der Originaltitel heisst "Come back and haunt me" und der Arbeitstitel wird "Der Spuk in meinem Kopf" heissen. Wenn ihr mögt, dann lest doch mal rein.

+++++

Nachdem sie Teddy gefüttert hatte, stand Ginny auf und hob Teddy wie selbstverständlich aus seinem Stuhl. „Komm her mein Großer. Es ist Zeit fürs Bettchen!“ sagte sie und stemmt ihn auf eine Hüfte. Harry erhob sich ebenfalls und folgte den Beiden in Teddys Zimmer. Die Hauselfen hatten in der Zwischenzeit ganze Arbeit geleistet. Das kleine Zimmer auf der anderen Seite der Siute war in ein schönes Kinderzimmer umgemodelt worden. Es stand ein Kinderbettchen darin, über dem ein Mobile mit lustigen Drachen hang, an der einen Wand war eine Windelkommode aufgestellt worden. Es gan ein Reagl voller Spielzeug und mitten im Zimmer lag ein großer Spielteppich, auf dem eine Eisenbahn aufgebaut war.

Teddy war zwar eigentlich noch zu klein, um mit der Spielzeugeisenbahn zu spielen, doch musterte er mit großen Augen das interessante Ding auf dem Fußboden.

Als Ginny auf den Wickelkommode setzte, war er so qiurlig und neugierig, dass er fast hinuntergefallen wäre, wenn Harry ihn nicht rechtzeitig gegriffen hätte: „He, jungre Mann, liegenbleiben.“ Harry versuchte inen strengen Blick aufzusetzen, wurde aber durch das Grinsen seines Patensohns sofort ausser Gefecht gesetzt. Ginny schaute zwischen den Beiden hin und her: „Er weiss schon ganz genau, wie er dich um den Finger wickeln kann, oder?“ „Ich glaube, dass wisst ihr beide ganz genau.“ zwinkerte Harry ihr zu. Ginny musste lachen und Teddy stimmte qiuekend mit ein.

Harry half, wenn auch noch etwas unbeholfen beim Windelwechseln und zog Teddy seinen Schlafanzug an und steckte ihn in einen Schlafsack. Als er ihn ins Bett legen wollte, drehte er sich zu seiner Freundin um: „Ginny, hast du seine Decke gesehen? Ich kann hier keine finden.“ „Er braucht keine. Bei der Wärme reicht der Schlafsack völlig. Mum hat uns Kinder früher bei großer Hitze auch nur in einen Schlafsack gesteckt.“ erklärte ihm Ginny. „Ach so, ich muss wohl noch viel lernen. Wenn ich dich nicht bei mir hätte, wäre ich ganz schön aufgeschmissen.“ seufzte Harry. Ginny lächelte ihn an: „Das habe ich heute aber schonmal wesentlich zärtlicher gehört.“ Harry wurde leicht rot und schaute sie an: „Der Abend ist noch nicht vorbei, hoffe ich.“

Harry und Ginny beugten sich über Teddys Bettchen und wünschten ihm eine gute Nacht. Sie warteten noch einige Minuten im abgedunkelten Zimmer bis Teddy eingeschlafen war, bevor Harry Ginny an die Hand nahm und hinauszog.

Harry führte Ginny runter auf die Terrasse, nahm einen Picknickkorb, den er hatte bereitstellen lassen und eine Decke und apparierte mit Ginny an den Strand.

Unten am Strand stand eine große Doppelliege mit gepolsteter Auflage und ein kleiner Tisch. Harry breitete den Inhalt auf der Liege aus, stellte zwei Rotweingläser und eine Flasche Rotwein auf den Beistelltisch und liess sich auf der Liege nieder. Ginny setzte sich ihm gegenüber auf die Liege und sie fütterten sich gegenseiteig mit den Köstlichkeiten, die der Picknickkorb hergab. Sie hatten frisches Baguette, Käse, Trauben und Chickenwings. Ausserdem fand Harry noch leckere kleine Pralinen und Mousse au Chocolat. Harry goss ihnen etwas Rotwein in ihre Gläser und hielt Ginny ihr Glas hin: „Auf einen schönen Urlaub! Ich liebe Dich, mein Engel!“ „Auf einen unvergesslichen Urlaub, mein Schatz!“ prostete Ginny zurück.

Nachdem sie ihr Picknick beendet hatten, legten sie sich zusammen auf die Liege und schauten der Sonne zu, wie sie im Meer versank. Langsam erschienen die Sterne am Himmel. „Harry, es ist wunderschön hier. Wir liegen hier, es ist herrlich warm und die Sterne funkeln auf uns herab.“ schwärmte die junge Weasley. „Für mich ist es vor allem wunderschön, weil du neben mir liegst.“ flüsterte Harry und küsste sie zärtlich auf

die Schläfe. Ginny drehte sich zu ihm und ihre Münder fanden sich zu einem zärtlichen langen Kuss. Harry zog sie eng an sich und vertiefte die Küsse.

Sie vergassen alles um sich herum und schmusten immer heftiger. Harrys Hände glitten über ihren Körper. Ginny hatte den Eindruck, als wenn sie seine Hände überall zugleich spüren würde und jede Berührung, wie ein kleiner Stromstoß wäre. Seine Hand fuhr über ihre blanken Oberschenkel und fand schliesslich den Saum des kurzen Kleides. Langsam liess Harry seine Hand unter ihr Kleid weiter nach oben gleiten, während seine andere Hand tief in ihrer Mähne vergraben war. Als Harry sacht ihren Po liebkostete, entfuhr Ginny ein leises Stöhnen. Ihre Hände schoben sich unter sein T-Shirt und strichen über seinen muskulösen Körper. Sie konnte nicht genug davonkriegen seine Bauchmuskeln zu berühren und über seinen durchtrainierten Körper zu wandern. Sie schob sein Hemd nach oben und zog es ihm kruzerhand über den Kopf. Seinen nackten Oberkörper bedeckte sie mit heissen Küssen. Harry erschauerte vor Extase und schob seine Hand weiter nach oben, so dass ihr Kleidchen nur noch ihre Brüste bedeckte. Mit Erstaunen bemerkte Harry, wie Ginny sich plötzlich aufsetzte. Er befürchtete schon irgendetwas falsch gemacht zu haben, doch dann zog Ginny direkt vor ihm sich ihr Kleid über den Kopf und warf es neben die Liege. „Wow!“ grinste Harry sie an. „Haben wir es eilig?“ Ginny nickte: „Ja, ich kann es eibfach nicht mehr abwarten. Ich will dich spüren.“ Endlich wieder deine Lippen auf meinem Körper fühlen, bitte Harry.“ wisperte Ginny und schaute ihn etwas verlegen an. Harry fühlte sich gerade wie einem absoluten Männertraum. Seine Traumfrau zog sich vor ihm aus und verlangte danach von ihm berührt zu werden. Harry hätte sich am Liebsten selbst gekniffen. Ginny beugte sich zu ihm runter und gab ihm einen leidenschaftlichen Kuss. Ihre Zunge neckte seine Lippen und er öffnete bereitwillig seinen Mund, um die Zungen miteinander tanzen zu lassen.

Mit einem Ruck, drehte Harry Ginny so, dass er nun auf ihr lag. Ginny quickte vor Vergnügen und Harry wanderte mit Küssen entlang ihres Halses runter zu ihren Brüsten. Während seine Hände an ihrem Körper entlangstrichen, liebkostete er ihre Brüste und genoss Ginnys Hände, die durch sein wildes Haar fuhren und seinen Kopf an ihre Brüste drängten.

Als seine Hand gerade tiefer gleiten wollte und schon unter dem Bündchen von Ginnys Slip angekommen war, hörten sie ein verschämtes Räuspern.

Harry und Ginny schrakten auseinander und erblickten Radalf, der mit hochrotem Kopf auf den Boden schaute. „Was gibt es denn?“ fuhr Harry ihn etwas erbot an. „Verzeiht mir Master Potter, Miss Weasley, aber der kleine Master weint und lässt sich nicht beruhigen. Unsere Hauselfen haben niocht besonders viel Ahnung beim Umgang mit Kleinkindern. Wir haben schon alles versucht, aber er lässt sich nicht beruhigen.“ „Schon gut schon gut.“ sagte Ginny, die sich in der Zwischenzeit ihr Kleid wieder übergeworfen hatte. „wir kommen schon.“ Leicht enttäuscht sah Harry sie an. „Was ist?“ war Ginny etwas irritiert. „Nichts, ich ...“ stöhnte Harry. „Du bist doch wohl nicht eifersüchtig auf deinen eigenen Patensohn, oder?“ schaute Ginny ihn entgeistert an. „Nein, ich sollte es zumindestens nicht, aber ich brauche dich halt auch.“ maulte Harry etwas. „Es hat keiner gesagt, dass du zu kurz kommen wirst, oder?“ grinste sie. „Jetzt lass uns erstmal nach Teddy schauen und dann sehen wir mal, was wir mit dem angebrochenen Abend in unserer Suite noch so machen können.“ zwinkerte sie und zog ihn von der Liege.

Als sie Teddys Zimmer betraten, erblickten sie einen zorngeröteten kleinen Zauberer, der aus leibeskräften brüllte. Ginny hob den kleinen Kerl aus dem Bett und schaukelte ihn beruhigend hin und her. „Habt ihr ihm die Windel gewechselt?“ fragte sie einen der Hauselfen. Ein kleiner Elfe nickte: „wir haben ihn gewickelt und ein Schlaflied gesungen, sogar eine Flasche haben wir ihm gemacht, doch die wollte er partout nicht trinken.“ Ginny ergriff die Flasche mit der Milch und bemerkte, wie Teddy gerade gierig auf die Flasche starrte, während er immer lauter brüllte. Sie setzte sich mit ihm in den Schaukelstuhl, der mittlerweile in einer Ecke des Zimmers stand und legte Teddy in ihren Arm. Mit der anderen Hand gab sie ihm nun die Flasche, an der er mit Heisshunger saugte. Harry schüttelte mit dem Kopf: „Er lässt sich anscheinend nicht von jedem füttern. Kleiner Sturkopf!“ Harry streichelte seinem Patensohn über den Kopf und wandte sich an die Hauselfen, die betreten zu Boden sahen: „Es ist alles in Ordnung. Ihr könnt nichts dafür. Er ist eigensinnig und er kennt euch noch nicht. Ihr habt alles richtig gemacht.“ „Aber wir, aber wir.. aber wir haben den Master und die Miss gestört. Es tut uns leid.“ sagten die Elfen unisono. „Das war schon ganz richtig.“ sagte Ginny und wiegte Teddy in ihren Armen. „Es ist o.k. Ihr könnt jetzt gehen. Wir kümmern uns um den Rest.“ gab Harry seiner Freundin recht.

Ginny fütterte Teddy zu Ende. Liess ihn ein Bäuerchen machen und verfrachtete ihn zurück in sein

Bettchen. Innerhalb von Sekunden schien er wieder zu schlafen. „Komm Harry, lass uns gehen.“ flüsterte Ginny und zog hinter ihnen die Tür zu. „Du bist unglaublich mit ihm, Gin!“ schaute Harry sie verzückt an. „Er ist einfach so süß, man muss ihn lieb haben.“ sagte sie leise. „He, ich bin auch süß. Was ist mit mir?“ schaute er sie mit einem Dackelblick an. „Du bist nicht süß!“ schüttelte Ginny den Kopf. Harry wollte gerade schon protestieren, als Ginny ihn zärtlich küsste und sagte: „Du bist yummy!“ „Yummy?“ fragte Harry. Ginny leckte sich über die Lippen: „Ja, lecker, yummy!“ Harry musste lachen, hob sie in seine Arme und trug sie rüber in ihr Schlafzimmer. Er legte sie auf dem Bett ab und streifte ihr Kleid ab. Anschliessend zog er sein T-Shirt und seine Jeans-Shorts aus, so dass sie beide nur noch in Unterwäsche auf dem Bett lagen. „Wo waren wir vorhin stehengeblieben, Miss Wealsey?“ Ginny grinste und fuhr langsam mit ihrer Zunge seinen Hals entlang und wanderte weiter Richtung Brust. Harry stöhnte auf. „Hmm, ja, ich glaube ich erinnere mich.“ flüsterte er, während er langsam seine Hand in ihr Höschen gleiten liess. Als sein Finger über ihre empfindlich Stelle strich, bäumte sich Ginny vor Lust auf. Harrys Lippen umschlossen ihre Nippel und liessen sie zusätzlich vor Erregung erschauern. „Oh, Harry, bitte, ich...“ stotterte Ginny. „Was denn?“ grinste Harry. „Bitte, Harry, ich will dich! Ich brauche dich!“ stöhnte Ginny. Harry küsste ihren flachen Bauch und dann ihre Oberschenkel. Langsam wanderte er küssend an den Innenseiten ihrer Schenkel wieder nach oben. Ginny fing an zu keuchen. Sie hielt es kaum noch aus. Eine Woche, eine verdammte Woche, hatte sie sich nach diesem Gefühl gesehnt. Jede Nacht hatte sie davon geträumt. Merlin, endlich!

Ein lautes Schreien liess sie zusammenschrecken. Nein, bitte, nicht jetzt, bitte nicht jetzt. Doch das Schreien wurde immer lauter. Harry schaute sie gequält an. Ginny erhob sich: „Warte hier, ich schaue nur kurz nach und bin sofort wieder da.“ „Aber ich kann doch auch gehen. Er ist doch mein Patensohn.“ wollte Harry sie aufhalten. „ber du sagst doch selbst, dass du nicht weisst, was du machen sollst, da kann ich doch besser gleich gehen, dann dauert es vielleicht nicht so lange.“ winkte Ginny dankend ab. Harry schaute ihr hinterher. So einfach war der Urlaub mit einem Kleinkind dann wohl doch nicht. Liebeurlaub konnte man das hier jedenfalls nicht nennen, dachte er enttäuscht.

Eine Viertelstunde später erschien Ginny mit Teddy auf dem Arm im Schlafzimmer. Harry schaute sie erstaunt an: „Was ist los?“ „Ich glaube, er will einfach nicht allein bleiben. Ist alles ein wenig neu und verwirrend für ihn. Jedesmal wenn ich versucht habe, aus dem Zimmer zu gehen, fing er wieder an zu weinen. Es ist wohl das Beste, wenn er heute bei uns schläft.“ sagte sie und schaute Harry entschuldigend an. Harry stöhnte auf: „Oh, Mann, Kleiner, du kannst deinem Onkel echt Spass verderben.“ „Harry!“ ermahnte ihn Ginny. „Ist ja schon gut, ich habe es nicht so gemeint.“ ruderte der junge Griffindor zurück. Ginny legte das Baby in die Bettmitte und legte sich auf die freie Seite des Bettes. Harry schaute sie enttäuscht an, während er Teddy über den Kopf streichelte. „Harry, es ist der erste Abend. Wir haben doch noch zwei Wochen.“ versuchte Ginny ihn zu trösten, obwohl sie sich am Liebsten in seine Arme gelegt hätte, um seine warmen Hände und seine heissen Küsse auf ihrem Körper zu spüren. Stattdessen berührten sich ihre Hände, während sie den kleinen Jungen streichelten, der mittlerweile tief und fest schlief.

Träume sind Schäume

Die schöne Zeit verging wie im Flug. Schon waren die letzten Tage des Urlaubs angebrochen. Teddy hatte sich schnell an die neue Situation gewöhnt, so dass er schon nach kurzer Zeit allein in seinem Zimmer schlief, wofür ihm Harry mehr als dankbar war.

Tagsüber waren sie oft am Strand gewesen und hatten viel Zeit im Meer verbracht. Teddy war eine wahre Wasserratte. Hatte er zuerst doch leicht panisch geschrien, als Harry ihn in die Wellen trug, so konnte er nach kurzer Gewöhnungszeit gar nicht genug davon kriegen. Die Drei hatten ihren Spass und plantschten ausgelassen. Die Abende waren für Ginny und Harry reserviert. Der kleine Zauberer war abends immer sehr müde, was Ginny auf die Wasserschlachten zurückführte. „O.k., dann werden wir morgen noch länger im Meer spielen und danach gehen wir noch in den Pool..“ zwinkerte Harry und Ginny hob eine Augenbraue ermahmend. Die Abende waren sehr romantisch. Sie legten sich mit einer Decke an den Strand und genossen eine Flasche Rotwein, oder sie liessen es sich in ihrem Whirlpool gutgehen. Jeder Tag, der verstrich, hatte Harry den Eindruck noch verliebter zu sein, als er sowieso schon war. Ginny war ein Traum, sein Traum! Wie hatte er nur die ganze Zeit ohne sie auskommen können? War er überhaupt ohne sie ausgekommen? Wenn er ehrlich zu sich selbst war, dann hatte er doch die ganze Zeit an sie gedacht.

Wie sie jetzt mit seinem Patensohn umging, liess ihn noch mehr schwärmen. Perfekt, ein anders Wort gab es wohl nicht.

Auch Teddy war ganz hin und weg von Ginny. Er hatte sich total auf sie fixiert. Er liebte zwar auch seinen Patenonkel heiß und innig, dass konnte man sehen, doch Ginny war seine Bezugsperson. Wenn sie in der Nähe war, war er ruhig, fühlte sich geborgen.

Ginny schaute liebevoll auf ihre beiden im Meer tollenden Männer. Harry hatte viel Spass mit seinem Patensohn. Er liebte ihn von ganzem Herzen und er wollte nur das Beste für ihn. Harry! Seit sie elf Jahre gewesen war, hatte dieser Kerl ihr den Kopf verdreht, so schlimm, dass sie früher kein Wort herausbrachte oder gleich mit dem Ellenbogen in der Butterdose gelandet war. Ginny musste lächeln bei dem Gedanken. Sie hatte sich schon ganz schön lächerlich gemacht, als sie ihrem großen Schwarm begegnet war. Harry Potter, der Traum ihrer schlaflosen Nächte! „Ja, dass ist er wohl heute auch noch!“ kicherte sie bei dem Gedanken an die letzten Nächte. Merlin, waren diese Nächte himmlisch gewesen! Die Gefühle, die in ihr aufstiegen, erzeugten ein Kribbeln am ganzen Körper und sie merkte wie die Hitze in ihr aufstieg. Himmel, der Mann konnte sie um den Verstand bringen, obwohl er nicht mal in ihrer Nähe war bzw. ganz unschuldig mit seinem Patenkind im Meer plantschte.

Teddy, sein Patenkind quiekte laut, als eine große Welle direkt auf die Beiden zukam. Ginny sah wie Harry und Teddy zusammen in die Welle sprangen und laut jauchzend wieder auftauchten. Sie schüttelte den Kopf. Der Kleine war ihr sehr ans Herz gewachsen. Sie fühlte sich für ihn verantwortlich, mehr noch, wenn sie tief in sich hineinhorchte, musste sie zugeben, dass sie den kleinen Kerl liebte, wie sie wohl ein eigenes Kind lieben würde. Ein Kind von Harry? Irgendwie war Teddy ein Kind von Harry und ihr, sie sah es jedenfalls so. Was würde wohl werden, wenn sie wieder nach Hause kamen? Harry würde in Godrics Hollow wohnen, sie in ihrem Appartement, oder auf Reisen, und Teddy blieb dann wieder bei seiner Großmutter, der es Merlin sei Dank schon wieder besser ging.

Ginny musste hart schlucken bei dem Gedanken. Sie wollte ihre kleine Familie nicht einfach aufgeben. „Meine kleine Familie?“ fragte sie sich selbst. „Bin ich jetzt schon irre? Sehe ich die Beiden als meine Familie?“ In diesem Moment hörte sie Harry ihren Namen rufen und sie sah, wie die Beiden ihr aus dem Meer zuwinkten, sie solle doch auch kommen. Ginny nahm die Sonnenbrille und den Strohhut ab und gesellte sich zu ihnen. Zu ihrer Familie!!!!

Wenige Tage später sassen die Drei auf gepackten Koffern. Harry und Ginny warteten noch das Mittagsschläfchen von Teddy ab, bevor sie nach Hause aufbrechen wollten. Das Pärchen genoss die letzten Stunden auf der Terrasse.

Harry schaute zu Ginny herüber, deren Augen einen glasigen Schimmer bekommen hatten. „Gin, mein Engel, was ist mit dir?“ fragte er besorgt, als er sah, dass sie weinte. Sie weinte doch sonst nicht. Was war

bloss passiert?

Ginny schüttelte mit dem Kopf und wischte sich die Tränen aus dem Gesicht. Kein Grund sentimental zu werden.

„Gin?“ hockte sich Harry vor ihr. Er wollte nicht glauben, dass Ginny grundlos weinte.

„Ach, Harry, es ist nichts. Ich bin bloss ein bisschen traurig, dass der Urlaub schon vorbei ist.“ erwiderte Ginny und drehte den Kopf weg.

Harry nahm ihr Gesicht zwischen seine Hände und sah ihr in die Augen: „Das ist doch noch nicht alles, oder? Sag mir die Wahrheit!“

„Was soll denn jetzt werden, Harry?“ blickte sie ihn an. „Was meinst du?“ wusste Harry nicht worum es ging. „Na mit uns! Du wohnst in Godrics Hollow, ich wohne in meinem Appartement in London und Teddy ist bei seiner Oma!“ schniefte sie. Harry schaute sie liebevoll an: „Gin, ich hatte eigentlich gedacht, dass ich dich erst zu Hause fragen würde, weil wir ja gerade erst wieder zusammen sind, aber ich möchte unbedingt, dass du zu mir ziehst. Ich kann nicht ohne dich sein. Die Zeiten, wo du zum Quidditch bist und ich auf Mission muss, sind schon lang genug. Dazwischen will ich dich bei mir haben. Bitte, sag ja und komm zu mir. Ich habe genug Platz und du hast doch selbst gesagt, dass dir das Haus gefällt. Du kannst auch alles so ummodellern, wie es dir gefällt. Gin, bitte!“ kniete er sich vor ihr hin. Ginny schaute ihn erstaunt an: „Harry, ich würde überhaupt nichts an diesem Haus ändern. Es ist wunderschön, aber ich bezweifle, dass meine Eltern sehr angetan davon wären, wenn wir ohne Trauschein zusammenleben.“ „Mhm, also wenn es nach mir geht, dann würde ich dich auch auf der Stelle heiraten.“ zwinkerte Harry. „Jetzt mal ernsthaft, Harry!“ mahnte ihn Ginny. „Wir sind gerade zusammen, da können wir doch noch nicht heiraten, aber meine Mum wird fuchsteufelswild, wenn ich mit dir einfach so zusammenziehe.“ „O.k., ich rede mit ihr. Sie hat ja auch nichts dagegen gehabt, dass wir zusammen in den Urlaub fahren. Ich denke, sie weiss ganz genau, dass wir nicht nur Händchen halten, sie ist ja nicht blöd!“ erklärte der Schwarzhaarige. „Nee, nachdem sie uns im Wohnzimmer erwischt hat und auch weiss, wo ich meine Nächte so verbringe, weiss sie sicherlich Bescheid.“ lachte Ginny. „Na bitte!“ lachte jetzt auch Harry und ihm fiel ein großer Stein vom Herzen, da Ginny ihm zugesagt hatte mit ihm zu leben.

„Und Teddy?“ schaute sie ihn fragend an. „Nun, er lebt bei Andromeda, aber er hat ein Zimmer bei uns und wird so oft wie möglich bei uns sein.“ versuchte Harry sie zu beruhigen und betonte das Wort uns extra deutlich. Wow, tat das gut, uns zu sagen, wenn er von Godrics Hollow sprach.

Ginny nickte und lächelte leicht.

Wenige Minuten später meldete sich Radalf und verkündete, dass der kleine Master ausgeschlafen hätte. Ginny ging nach oben, nahm den Kleinen aus dem Bettchen, zog ihn an und machte sich auf den Weg zu Harry. Harry hatte in der Zwischenzeit alles für ihre Abreise erledigt. Die fünf Hauselfen standen zum Abschied Spalier. Harry nahm Teddy auf den Arm während er sagte: „Vielen Dank für alles. Es hat uns hier sehr gut gefallen. Ihr wart toll!“ Radalf und die anderen Hauselfen verbeugten sich tief. „Es war uns eine Ehre Master Potter! Bitte besuchen sie uns doch mal wieder. Vielleicht bringen sie dann auch die Miss und den kleinen Master wieder mit.“ sagte Radalf und schaute gerührt, wie Teddy ihm zuwinkte. „Wir werden sicherlich wiederkommen. Es war wunderschön hier. Danke!“ sagte Ginny und reichte jedem der Elfen die Hand.

Sie ging hinüber zu Harry und Teddy und gemeinsam machten sie sich auf den Weg in den Fuchsbau.

Mit großem Hallo wurden sie im Fuchsbau in Empfang genommen. Die ganze Familie hatte sich eingefunden, um die Urlauber zu begrüßen. Selbst Andromeda war erschienen, um ihren Enkel endlich wiederzusehen.

Als Die Drei aus dem Kamin stiegen, ging sie freudestrahlend auf sie zu. Teddy streckte seine Arme aus und quiekte ausgelassen, als seine Oma hin durch die Luft wirbelte. „Hallo mein kleiner Wirbelwind! Wie habe ich dich vermisst. Hasst du schön Urlaub gemacht? Warst du brav?“ lächelte sie ihren Enkelsohn an. „Er war richtig lieb!“ bestätigte Ginny sofort und begrüßte freudestrahlend ihre Familienmitglieder.

„Na, ihr Beiden seht ja richtig erholt und verliebt aus. Man könnte glauben, dass ihr gar kein Kleinkind dabeihattet.“ sagte Bill erstaunt. Harry lächelte den ältesten Weasley an: „Doch, doch, wir haben uns gut erholt. Mit Teddy! Es war herrlich!“ George schaute ihn leicht verwirrt an: „Herrlich? Mit einem Baby?“ Angelina schoss ihm einen wutentberannten Blick zu. „Ja, wir haben die Zeit mit und ohne Teddy genossen.“ zwinkerte Ginny und Fleur fing an zu kichern. „Keine Details!“ rief Ron sofort besorgt etwas zu erfahren, was

ihn wieder auf die Palme bringen würde. „Wieso Ron? Also mit Teddy im Meer zu spielen, war wirklich schön.“ tat Harry ahnungslos. „Du weisst, was ich meine!“ knurrte Ron und wurde von Hermine zurückgehalten. „Ihr scheint jedenfalls super Wetter gehabt zu haben, denn ihr seid ja braungebrannt.“ versuchte sie abzulenken. „Oh, ja, wir haben fast die ganze Zeit am Strand verbracht!“ lächelte Ginny und freute sich wieder im Kreise ihrer Lieben zu sein.

Einige Zeit später hatten die Männer sich auf einen Feuerwickhey in den Garten gesetzt und die Frauen waren in die Küche gegangen, um Molly beim Dinner behilflich zu sein. Eigentlich wollten sie nur mal in Ruhe quatschen. „Nun, ersähl Geeny, wie war ös?“ fragte Fleur neugierig. „Was? Der Urlaub?“ „Herrje, was denn sonst.“ pflichtete Hermine ihr bei. „Oh, es war traumhaft. Wir hatten eine ganze Insel samt Luxushotel, Privatstrand und riesiger Poolanlage nur für uns. Fünf Hauselfen waren rund um die Uhr für uns da!“ fing Ginny an zu schwärmen. „Wow!“ entkam es Angelina. „Wir hatten eine riesige Suite, die auf der einen Seite ein Zimmer für Teddy hatte, richtig süß, und auf der anderen Seite, hatten wir ein traumhaftes Zimmer mit Himmelbett und einem riesigen Bad mit Whirlpool. Allerdings haben wir meistens nur den Whirlpool auf der Terrasse benutzt, weil es so schön war, in den lauen Nächten draussen mit einem Glas Rotwein die Sterne anzuschauen.“ fuhr Ginny fort. „Ha,ha, komm schon, die Sterne anschauen, erzähl mir nichts. Ihr habt sicherlich nicht nur die Sterne angeschaut.“ lachte Hermine. „Hm! Nein!“ wurde Ginny leicht rot. „Ich glaube nicht, dass es was für unsere Ohren ist, nicht wahr Ginny?“ fuhr ihre Mutter dazwischen. „Nein, Mum.“ sagten alle gleichzeitig. Molly konnte allerdings nicht sehen, dass alle anderen Mädels Ginny angrinsten, während sie noch röter wurde.

„Und ihr seid gut zurechtgekommen mit Teddy?“ wandte sich ihre Mutter plötzlich um. „Äh, ja! Er ist sooo süß!“ bestätigte die junge Weasley, als sie plötzlich Teddy weinen hörten, der lauthals nach seiner Mama schrie. „Seit wann kann er sprechen?“ wollte Molly gerade wissen, als sie sah, wie Ginny in den Garten stürzte und Teddy auf den Arm nahm. Sie wiegte ihn hin und her, um ihn zu beruhigen und Teddy schluchzte an ihrer Brust: „Mummy!“

Ginny ging mit dem Kleinen zurück in die Küche und sah eine völlig verdatterte Molly vor sich. „Was hat das zu bedeuten?“ fragte ihre Mutter und Ginny wusste nicht, was sie gemeint hatte. „Kannst du mir mal erklären, warum dich das Kind Mummy nennt?“ fragte Molly erneut. Ginny war es überhaupt nicht aufgefallen, dass sie auf Teddys Ruf nach einer Mama reagiert hatte. Er hatte sie im Urlaub oft so genannt und es hatte ihr nichts ausgemacht, ganz im Gegenteil.

„Ginny, er hat dich Mummy genannt!“ wiederholte Molly. „Ja, Mum, ich weiss. Er hat im Urlaub damit angefangen. Wir haben anfangs versucht ihm es abzugewöhnen, aber es hatte keinen Zweck. Er ist wohl noch zu klein. Er nennt mich doch nur so, weil ich seit zwei Wochen seine Bezugsperson bin.“ wollte Ginny einlenken.

„Nein, ich glaube nicht, dass das der Grund ist.“ hörte sie eine Stimme aus dem Hintergrund. Als Ginny sich umdrehte, bemerkte sie Andromeda.

„Es tut mir leid. Er sollte nicht Mummy zu mir sagen. Dora ist seine Mum. Ich wollte ihr Andenken nicht beschmutzen.“ entschuldigte sich Ginny sofort.

„Du brauchst dich nicht entschuldigen Ginny. Nicht dafür, dass du ihren Sohn liebst, als wäre es dein Eigener! Sie wäre sehr glücklich zu wissen, dass ihr Kind jemanden wie dich, wie euch hat!“ sagte die ältere Hexe leise und strich ihrem Enkel über den Kopf.

„Ich liebe ihn wirklich von ganzem Herzen.“ sagte Ginny leise und küsste Teddy auf die Stirn.

„Ich weiss. Du siehst nicht nur aus, wie eine Mutter mit ihrem Kind, du lebst es!“ bestätigte Andromeda.

„Aber...“ wollte Molly sich einmischen.

„Ich weiss, dass sie noch sehr jung ist, Molly, aber sie hat einfach diesen besonderen Draht zu dem Kleinen. Sie gehören zusammen und sie hat es in den letzten beiden Wochen tatsächlich fertiggebracht ihm seine Mutter wiederzugeben. Ich bin ihr unendlich dankbar. Ich bin den Beiden dankbar. Teddy braucht junge Leute um sich, die ihm Ersatzeltern sein können und auch wollen.“ beruhigte Teddys Großmutter die ältere Weasley.

Molly stiess einen Seufzer aus: „Naja, es geht alles ein bisschen schnell. Vor drei Wochen kommen sie zusammen. Dann fahren sie in den Urlaub und kommen als Familie wieder. Da soll man als Mutter noch

mitkommen.“

„Ähm Mum, da wäre nochetwas.“ begann Ginny kleinlaut. „Merlin, Ginny, sag mir jetzt nicht, dass du schwanger bist.“ „Nein, nein! Wirklich nicht! Aber...“ wiegelte Ginny ab.

„Aber ich habe sie gefragt, ob sie nicht zu mir ziehen möchte und sie hat ja gesagt.“ stand Harry in der Tür. „Wiebitte?“ starrte Molly von Einem zum Anderen. „Ihr Wollt zusammenziehen, ohne Heirat?“

„Äh, nicht dass ich Ginny nicht heiraten möchte, aber wir wollen uns noch ein bisschen Zeit lassen. Allerdings kann ich nicht mehr ohne sie sein und möchte deshalb, dass sie zu mir nach Godrics Hollow kommt.“ gestand Harry.

„Wo gibt’s denn sowas?“ wurde Molly laut.

Arthur trat von hinten an seine Frau heran: „Molly, Liebling, beruhige dich doch. Es sind nun mal andere Zeiten. Wieso sollten sie nicht zusammenleben. Glaubst du, dass da etwas anderes geschieht, als in den Tagen und Nächten zuvor, die du doch wohlwissend geduldet hast?“

Molly schaute ihren Mann irritiert an und der grinste zurück.

„Nat...natürlich nicht!“ war ihre Antwort.

„Na also!“ zog Arthur die Schultern hoch.

„Na also?“ gab Molly zurück und Arthur nickte.

Molly blickte zu dem jungen Pärchen hinüber. Harry hatte sich hinter Ginny gestellt. Seine Hände ruhten auf ihren Schultern. Ginny hatte Teddy auf dem Arm, der selig vor sich hingluckste.

Ein Bild von einer Familie.

Molly schuckte einen schweren Kloss hinunter und gab sich einen Stoss: „Also gut, aber nur, wenn ihr mir versprecht, dass da irgendwann eine Hochzeit geplant wird und ihr vorher acht gebt, dass ich keine uneheliche Oma werde.“ Alle mussten bei dem Ausdruck herzlich lachen. Harry und Ginny gingen auf Molly und Arthur zu und umarmten sie. „Danke, Mum!“ flüsterte Ginny in das Ohr ihrer Mutter. „Werde glücklich, mein Kind!“ sagte diese leise und drückte ihre Tochter an sich. Harry legte Arthur eine Hand auf die Schulter: „Danke für die Unterstützung!“

„Gern! Ich weiss, dass du meine Tochter glücklich machen wirst.“ lächelte der ältere Weasley zurück.

„Das würden wir ihm auch raten, ansonsten hast du ein Problem mit fünf Brüdern gleichzeitig.“ lachte Bill und klopfte Harry auf den Rücken.

„Willkommen in der Familie, Schwager!“ sagte George und grinste die Beiden an. Harry sah sich um, ja das war seine Familie!

Zuhause!!!

Es war schon spät geworden. Die Weasley Männer hatten sich ins Wohnzimmer gesetzt und Harry hatte mal wieder versucht eine Partie Schach gegen Ron zu gewinnen. Es war wie immer aussichtslos. „Mensch, wie machst du das bloss?“ knurrte Harry. „Ach, Harry, sei doch nicht eingeschnappt. Ron ist nun mal unser Schachprofi und denk mal dran, dass er uns damit im ersten Jahr den Kopf gerettet hat.“ mahnte Hermine. „Ich weiss, ich weiss, aber es echt frustrierend, wenn man seit Jahren keine Chance gegen ihn hat.“ gab Harry zu. „Na dann weisst du mal, wie Voldemort sich gefühlt hat.“ feixte George und bekam einen bösen Blick von seiner Frau. Bill musste lachen: „So kann man es auch sehen!“ Harry grinste zurück. „Ich denke, wir werden uns langsam mal auf den Weg machen.“ sagte er und stand auf. „Wollt ihr heute schon Ginnys Sachen mitnehmen?“ fragte Arthur. „Ich denke nicht, aber dass soll sie selbst entscheiden.“ antwortete Harry und schaute sich um. Er hatte vermutet, dass Ginny sich mit ihrer Mutter und Fleur in eine ruhige Ecke verkrümmelt hatte, um in Ruhe miteinander zu reden, doch konnte er keine der drei Frauen irgendwo entdecken. „Wo sind denn Molly, Fleur und Ginny?“ schaute er in die Runde. „Molly ist schon nach oben gegangen. Sie war total fertig und musste sich hinlegen.“ erklärte Arthur. „Und Fleur schläft in Percys altem Zimmer. Sie kann sich nicht wirklich mehr lange auf den Beinen halten. Es wird Zeit, dass die Schwangerschaft bald zu Ende ist.“ sagte Bill. „Aber...?“ fing Harry an. „Ja, wo ist Ginny?“ warf Arthur ein.

Sie war nirgendwo zu sehen. Harry sah sich besorgt um. Sie war weder in der Küche zu finden, noch in ihrem alten Zimmer. „Ginny?“ rief er durch das ganze Haus. „He, nicht so laut! Hast du gleich am ersten Abend deine Braut verloren?“ lachte Bill, der Fleur half die Treppe hinunter zu gehen. „Was? Wieso?“ war Harry völlig irritiert. „Braut?“ „Naja, ihr habt zumindestens Mum vorhin versprochen zu heiraten, dass ist ja irgendwie wie eine Verlobung, oder?“ warf Bill ein. „Ich sollte vielleicht erstmal Ginny fragen, bevor ihr da irgendetwas reininterpretiert.“ knurrte Harry zurück. „Mhm, dafür musst du sie aber erstmal finden.“ grinste Bill.

Harrys Sorge wurde immer größer. Wo war sie bloss? Was war passiert? Hatte sie Angst? Wollte sie doch nicht von hier weg? Oder noch schlimmer, war sie gar entführt worden? Harry bemerkte, wie er zu zittern anfang. Es blieb nur noch ein Ort, an dem er sie suchen konnte. Hinten im Garten auf der alten Bank, da wollte er noch schauen. Wann immer sie nachdenken musste, oder allein sein wollte, hatte er sie auf dieser Bank gefunden. Harry eilte aus der Küchentür in den Garten. Er rannte quer über die Wiese bis zum kleinen Wäldchen, an dessen Rand die Bank stand, und...

Da sass sie! Ihm fiel ein Stein vom Herzen. Sie war noch da. Niemand hatte sie gekidnappt und weggelaufen war sie auch nicht. „Gin! Da bist du ja!“ rief Harry ausser Atem, doch es kam keine Antwort. Sie nahm ihn überhaupt nicht wahr. Harry trat näher an sie heran. Was war los? Weinte sie etwa? „Gin?“ fragte er nochmal leise und setzte sich neben sie. Er legte einen Arm um sie und zog sie näher an sich heran. „Gin, was ist denn? Wieso weinst du?“ „Es... es ist nichts!“ murmelte sie. „Aber wegen nichts weinst du doch nicht. Ich kenne dich doch.“ wisperte Harry zärtlich. „Es ist ...wirklich ...nichts. Nur albernes Mädchengehabe!“ schluchzte sie. „Mhm, also ich liebe dieses Mädchen hier aber, also interessiert mich auch albernes Mädchengehabe, auch wenn ich nicht glaube, dass es so albern ist. Was hast du? Ist es, weil du hier wegziehst? Wir können auch noch warten. Du musst nicht mitkommen, wenn du nicht willst.“ redete er auf sie ein. „Nein, nein, Harry, wirklich! Ich möchte unbedingt mit dir zusammenziehen.“ schaute sie ihn mit geröteten Augen an. Harry ergriff ihr Kinn und schaute ihr tief in die Augen: „Was ist es dann? Du kannst es mir sagen!“ „Er... er ist weg!“ begann Ginny zu schluchzen. Harry sagte nichts, sondern blickte ihr nur weiterhin in die Augen. Ginny schloss die Augen: „Als er vorhin Mummy zu mir gesagt hat, habe ich es wie selbstverständlich genommen. Ich habe mich wie seine Mutter gefühlt. Und jetzt ist er plötzlich weg und ich fühle mich so leer.“ Harry streichelte ihr sanft über den Kopf. „Ich weiss, was du meinst. Er fehlt mir auch jetzt schon. Aber ich glaube, er hat auch Andromeda schrecklich gefehlt und umgekehrt vermisst er seine Oma auch.“ „Ich weiss, es ist selbstsüchtig.“ schüttelte Ginny verschämt den Kopf. „Nein, Gin, es ist nicht selbstsüchtig von dir, dass du den kleinen Kerl von ganzem Herzen liebst. Es ist wundervoll und ich bin dir unendlich dankbar dafür.“ flüsterte er ihr ins Ohr. „Ich vermisse ihn nur so sehr!“ weinte Ginny. „Morgen früh werden sich seine kleinen Ärmchen nicht mehr nach mir strecken und es ruft niemand mehr voller Vorfreude Mummy.“ sagte Ginny traurig. „Aber wir können ihn ja jederzeit sehen. Und er hat doch ein Zimmer bei uns.“

Ausserdem könnte ich mir auch vorstellen, dass so eine Nacht ohne Teddy ziemlich schön sein könnte. Unsere erste Nacht im gemeinsamen Heim...“ grinste Harry leicht. Ginny musste lächeln: „Kann es sein Mr. Potter, dass sie da an etwas bestimmtes dachten?“ „Mhm, mal sehen? Eine wunderschöne Frau, ein großes Himmelbett und keine Störung? Mir würde, glaube ich, einiges einfallen, Miss Weasley!“ zwinkerte Harry. Er beugte sich zu ihr hinüber und seine Lippen trafen auf ihre. Zunächst sanft, aber mit immer größer werdender Leidenschaft liess der junge Griffindor seine Lippen über ihren Mund fahren. Seine Zunge schob sich vorsichtig zwischen ihre Lippen und er bemerkte, wie sie ihren Mund öffnete, um ihn zu empfangen. Ginny kuschelte sich nah an Harry und dieser zog sie eng an sich. Seine Hände streichelten über ihren Rücken und Ginny genoss die Schwerelosigkeit, die seine Küsse bei ihr bewirkten. Harry konnte gar nicht genug von ihr bekommen und zog sie schliesslich auf seinen Schoß. Seine Hände wanderten unter ihr Shirt und streichelten über ihre schmale Taille und den Rücken hinauf. Ginny seufzte auf. Seine Hände hinterliessen auf ihrer Haut ein nahezu magisches Kribbeln. Ginnys Hände fuhren durch sein schwarzes Haar und zogen seinen Kopf nah zu sich heran. Sie liebte es durch sein wildes Haar zu streichen. Harry hatte seine Hände überhaupt nicht mehr unter Kontrolle. Wie von selbst wanderten sie übers Ginnys Körper. Er erwischte sich selbst dabei, wie er plötzlich ihre Brüste liebte und bemerkte, dass seine untere Körperregion wohl Notiz davon genommen haben musste. Unruhig rutschte er auf der Bank hin und her. Er wollte nicht so offensichtlich sein Verlangen preisgeben, wo Ginny sich doch gerade erst wieder beruhigt hatte. „Merlin, halt dich zurück! Sie sucht deinen Trost und du willst sie flachlegen. Was bist du denn für ein Freund?“ dachte er. „Wenn sie nur nicht so unglaublich schön und sexy wäre. Dieser Körper, ihr Duft, ihre Küsse! Alles macht mich verrückt. Verrückt nach Ginny!“

Ginny löste den Kuss und schaute Harry mit glühenden Augen an: „Harry, es ist o.k.. Ich weiss, was los ist, du musst es nicht verstecken. Mir geht es genauso!“ Harry schaute sie mit großen Augen an. „Lass uns nach Hause gehen!“ sagte sie und gab ihm einen zärtlichen Kuss. „Nach Hause?“ strahlte Harry sie an. „Jaa! Weissst du ich vermisse den Zwerg zwar, aber du hast ganz nette Methoden mich abzulenken.“ grinste sie. „Oh, dann komm mit nach Hause. Ich lenk dich die ganze Nacht ab!“ zuckte er mit den Augenbrauen. „Gin, ich weiss, dass du ihn vermisst, aber wir haben ihn in drei Tagen wieder bei uns. O.k.“ schaute er sie jetzt ernst an. Ginny nickte leicht und seufzte: „Ah, ich vermisse einfach dieses Knuddelige und Tapsige. Er ist so niedlich und er riecht so gut. So neu und frisch nach Babypuder!“ „Na auch nicht immer, wenn ich dich da mal dran erinnern darf.“ verzog Harry das Gesicht. Ginny musste lachen. Windelwechseln war nicht gerade Harrys Spezialität, aber er machte es ohne zu murren. „Und wenn dir alle paar Tage zu wenig ist, dann gäbe es ja auch noch andere Alternativen...“ schaute der Schwarzhaarige zu Boden. „Aha?“ sah sie ihn fragend an. „Nun, ja, wir könnten mit Andromeda reden, oder aber...“ begann er und stoppte doch, weil er sich unsicher war. „Oder?“ wollte Ginny es jetzt doch wissen. „Also wenn du mich fragst, so wäre ich jederzeit bereit für ein Baby mit dir.“ schaute er sie an.

„Hab ich das gerade richtig gehört? Harry will unserer kleinen Schwester ein Kind machen?“ hörten sie George ausrufen und Bill motzte: „Ach, von heiraten ist nicht die Rede, aber schwängern ist o.k.. Das sind mir die Richtigen!“ Harry wollte am Liebsten im Erdboden versinken. Dieser Satz war nun wirklich nicht für die Ohren von Ginnys Brüdern bestimmt gewesen. George und Bill traten auf das Pärchen zu. „Lass dich nicht erwischen, Potter! Held der Zaubererwelt hin oder her. Wenn du unsere Baby-Schwester schwängerst, dann Gnade dir Merlin!“ knurrte Bill und Harry nickte nur und starrte weiterhin den Boden an. Ginny war ebenfalls glutrot, allerdings vor Wut. „Das geht euch nichts an! Harry hat es doch nicht ernst gemeint. Er wollte mich nur trösten, weil ich Teddy so vermisse. Ihr Idioten!“ „Ach, hat er nicht? Wer es glaubt!“ lachte George und Harry suchte das Loch, in dem er versinken konnte. „Sieh lieber zu, dass du einen ordentlichen Ring und einen richtigen Antrag an den Start kriegst. Ich glaube nämlich auch nicht daran, dass das gerade ein Tröstungsversuch war.“ fauchte Bill und ging zurück zu Fleur, um nach Hause zu apparieren. George klopfte Harry auf die Schulter: „Das hat der ehrlich gemeint! Wenn du dich nicht zurückhalten kannst, dann besorg lieber schonmal einen Ring!“ Harry nickte. Ginny schaute George an: „Und was ist, wenn ich nein sage?“ „Haha, guter Witz Ginny. Seit du klein bist, erzählst du uns nichts anderes, als dass du mal Harry Potter heiraten wirst. Du und nein sagen, nee ehrlich!“ kringelte der ältere Bruder sich. Ginny lief rot an. „Das war eine Kinderschwärmerei!“ schrie sie. „Aber man muss dich nur gut kennen, um zu wissen, wie sehr du ihn liebst. Ginny, wir sind deine Brüder. Wir haben dir schon öfters erklärt, dass du uns nichts vorspielen kannst.“ schaute George sie ernst an. „Ist ja gut. Wir sollten jetzt gehen.“ sagte sie leise und nahm Harrys Hand.

Zusammen gingen sie zurück in den Fuchsbau, verabschiedeten sich von Arthur, Ron und Hermine und flohten dann nach Hause.

„Endlich zuhause!“ stieß Harry erleichtert hervor. Auf die letzte Viertelstunde hätte er wirklich verzichten können. Ginny stand im Esszimmer und klopfte sich den Russ von der Kleidung: „War es eigentlich nur ein Tröstungsversuch, oder...?“ Harry schaute sie an: Gin, ich meinte das völlig ehrlich. Wenn es nach mir geht, dann würde ich dich vom Fleck weg heiraten und eine ganze Quidditchmannschaft an Kindern zeugen.“ „Oh!“ schnappte sie nach Luft. „Ich weiss, dass es noch ein bisschen zu früh ist, deswegen bin ich ja schon froh, dass du überhaupt eingewilligt hast hier einzuziehen.“ erklärte er. „Ja, Harry, ich brauche noch ein bisschen. Das heisst aber nicht, dass ich dich nicht liebe. Und so sehr mir Teddy auch fehlt, aber für ein eigenes Baby bin ich noch nicht bereit. Ich will noch weiterhin Quidditch spielen. Nächstes Jahr ist der Weltcup und laut Gwenog habe ich durchaus eine Chance.“ sagte sie und schaute ihn bittend an. „Das verstehe ich doch. Aber mal ehrlich, so hat sich Gwenog doch nicht ausgedrückt, oder? Wenn jemand beim Weltcup mitmischen kann, dann du. Du bist die beste Jägerin, die in den letzten Jahren in der englischen Liga gespielt hat. Selbst als Sucherin hast du kurzzeitig eine richtig gute Partie gespielt.“ entgegnete er. „Ja, vielleicht! Lass uns nach oben gehen. Ich bin nicht müde!“ grinste sie. „Nicht müde?“ zog er die Augenbrauen hoch. „Mhm!“ schnappte sie seine Hand und zog ihn die Treppe hinauf ins Schlafzimmer.

Während Harry sich eine Boxershorts zum Schlafen überzog, verschwand Ginny im Bad, um kurze Zeit später mit einem von Harrys alten T-Shirts hinauszukommen. „Hee, das ist mein Shirt!“ rief Harry aus, obwohl er durchaus zugeben musste, dass sie in seinen viel zu großen Shirt richtig süß aussah. Ginny zuckte mit den Schultern: „So, na dann...!“ Sie nahm das Shirt und zog es in einem Ruck aus. Harry starrte sie mit offenem Mund an. Sie stand dort splitterfasernackt vor ihm und liess das Hemd zu Boden fallen. Mit einem breiten Lächeln auf dem Gesicht krabbelte sie zu ihm ins Bett. „Merlin, Gin! Wow!“ entfuhr es Harry und er beugte sich sanft über sie. Er fuhr mit seiner Zunge ihren Hals hinab, bis zu der sensiblen Stelle, die sie auf keuchen liess. Seine Hände wanderten an ihren Seiten entlang, strichen über ihre Brüste und fuhren langsam zu ihren Oberschenkeln hinunter. Er verteilte kleine heisse Küsse auf ihrem Dekolleteé und liess seine Zunge über ihre Brüste gleiten. Sanft nahm er einen Nippel in den Mund und spielte mit seiner Zunge daran. Ginny bäumte sich ihm entgegen. „Oh, Harry, ja, weiter!“ stöhnte sie auf. Ihre Hände kraulten durch sein wirres Haar und dann entlang seines Rückens. Harry wollte sich gerade weiter nach unten küssen, als er eine Stimme seinen Namen rufen hörte. Jemand schien im Esszimmer zu sein. „Oh, Mann, was wollen meine Brüder denn jetzt noch?“ maulte Ginny, die vermutete, dass es jemand aus ihrer Familie war, der sie störte, da Unbekannte das gesicherte Flohnetzwerk nicht betreten konnten. Doch plötzlich wurde sie hellhörig. War das nicht Babygeschrei? Teddy?

Harry war bereits aufgesprungen und warf sich den Bademantel über. Ginny griff nach Harrys Shirt und zog sich auch ihren Morgenmantel an. Zusammen eilten sie die Treppe hinunter. Unten im Esszimmer stand Andromeda mit einem lautbrüllenden Teddy auf dem Arm. „Andromeda, was ist passiert?“ fragte Harry völlig ausser sich. „Oh, Harry, es tut mir so leid, dass ich euch schon wieder stören muss, aber Teddy...“ fing Andromeda an, der es sichtlich peinlich war, dass junge Pärchen aus dem Bett geholt zu haben. „Was ist mit Teddy?“ hastete Ginny auf sie zu und Teddy streckte seine Arme zu ihr aus. Ginny nahm den kleinen Jungen auf den Arm und wiegte ihn hin und her. Er beruhigte sich fast augenblicklich und schluchzte nur noch leise. „Das ist mit Teddy.“ sagte die ältere Hexe und deutete auf Ginny und das Kind. Harry sah verwirrt zwischen den beiden Frauen hin und her. „Ich versuche jetzt schon seit drei Stunden ihn zum Schlafen zu bringen, aber er lässt sich einfach nicht beruhigen. Er weint die ganze Zeit und ruft nach seiner Mummy!“ sagte Mrs Tonks verzweifelt. Ginny starrte sie erschreckt an. „Ginny, ich mache dir keinen Vorwurf. Der Kleine hat sich wohl so sehr an dich gewöhnt, dass er nicht von mir ins Bett gebracht werden will, sondern von dir.“ murmelte Andromeda und deutete auf den fast eingeschlafenen Jungen. Teddy hatte sich an Ginny angekuscht und war mit einem zufriedenen Seufzer eingeschlafen. Harry rührte der Anblick sehr, obwohl er sich auch dessen bewusst wurde, was das für ihn bedeutete. Teddy würde heute Nacht wohl hier bleiben. Vielleicht würde er zunächst in seinem Zimmer weiterschlafen, aber lange würde es nicht dauern, bis er in der Bettmitte liegen würde. Angekuschelt an Ginny in einer Position, die er sich für sich selbst auch gewünscht hätte.

Ginny schaute ihn entschuldigend an. Sie wusste, was gerade in Harry voring, aber sie konnte Teddy nicht so leiden lassen. „Es ist schon gut. Er bleibt heute Nacht hier und wir müssen ihn dann langsam wieder umgewöhnen. Gute Nacht Andromeda!“ sagte sie leise, weil sie keinesfalls den kleinen Zauberer noch einmal

wecken wollte. „Ja, Gute Nacht ,Ginny. Vielen Dank! Wir müssen uns dann etwas überlegen, wie wir ihn wieder umgewöhnen, da hast du ganz recht. Harry es tut mir leid, dass ich euch gestört habe. Gute Nacht!“ entgegnete Andromeda. „Ist schon gut. Wir sind jederzeit für Teddy und dich da, dass weisst du doch. Gute Nacht!“ verabschiedete sich Harry und stieg hinter Ginny die Stufen hoch. So hatte er sich die erste Nacht im gemeinsamen Zuhause nicht gedacht. Aber irgendwie war es ja auch Teddys zuhause und er konnte dem kleinen Kerl nicht böse sein, dass er so vernarrt in Ginny war. Nein, wirklich nicht, da war er der Letzte, der dafür kein Verständnis aufbrachte.

Darf ich vorstellen?

„Ich bin zuhause!“ rief Harry als er aus dem Kamin trat, doch es kam keine Reaktion. „Gin? Bist du da?“ schaute er ins Wohnzimmer. Harry ging durch die leere Wohnung. In der Küche fiel ihm ein Stück Papier auf, das auf dem Tresen lag. Er nahm sich eine Karaffe Kürbissaft aus dem Kühlschrank, griff sich ein Glas und ging rüber zu dem Zettel.

Hi Harry!

Ich bin rüber zu Andromeda, um Teddy ins Bett zu bringen. Bin gegen sieben wieder zurück. Ich liebe Dich!

Ginny

las Harry die Nachricht. O.k., sie war also heute nochmal übergefloht, um Teddy in seiner Umgewöhnungsphase zu helfen. Naja, wohl eher gesagt, sie half Andromeda mit Teddy fertig zu werden.

Harry und Ginny hatten Teddy nach ihrer ersten Nacht gleich wieder bei Andromeda abgeliefert, obwohl Harry merkte wie schwer es Ginny fiel ihn loszulassen. Für die darauffolgenden Tage hatten sie ausgemacht, dass Ginny zu Teddys Schlafenszeit bei Andromeda vorbeischaute und sie den Kleinen mit seiner Großmutter zusammen zu Bett begleitet. Ginny wollte sich dann immermehr zurückziehen, bis Andromeda ihn schliesslich wieder allein schlafenlegen konnte. Vorläufig sollte der Kleine auch nicht bei ihnen übernachten, damit er nicht wieder in seine alten Gewohnheiten zurückfallen konnte.

Harry murrte auf. Es waren jetzt schon fast zwei Wochen, seitdem sie diese Sache durchexerzierten und Ginny war immernoch jeden Abend bei Andromeda.

„So langsam glaube ich nicht mehr, dass es an Teddy liegt.“ knurrte er vor sich ihn und begab sich ins Wohnzimmer. Miesgelaunt setzte er sich ins Wohnzimmer und blätterte durch den Tagespropheten.

„Was machst du eigentlich hier? Du glaubst doch nicht, dass du auch nur annähernd mitkriegst, was im Tagespropheten steht. Jetzt hör doch auf hier rumzugrummeln.“ schalt er sich selbst. Er könnte ja schonmal in die Küche gehen und das Abendessen vorbereiten, anstatt hier die beleidigte Leberwurst raushängen zu lassen. Gesagt – getan!

Harry schaute in den Kühlschrank und entschied sich für Chili con Carne. Er wusste, dass Ginny gern scharf ass.

Der Tisch war bereits gedeckt und ein verführerischer Geruch wabberte durch das Haus, als Ginny um kurz nach sieben aus dem Kamin stieg und sich den Russ abklopfte. „Mhh! Was riecht hier denn so lecker? Harry?“ rief sie voller Vorfreude.

„In der Küche!“ hörte sie Harry rufen.

Ginny betrat die Küche und sah Harry am Herd stehen. „Du hast gekocht?“ fragte sie erstaunt. „Ja, Chili, das isst du doch so gern!“ lächelte er sie an. „Wow, ich bin beeindruckt. Auror, Held der Zaubererwelt, Liebhaber und Koch!“ grinste sie ihn an und gab ihm einen Kuss auf die Wange. „Tja, ich bin halt vielseitig. Nur weil ich gesagt habe, dass ich die Küche bisher kaum genutzt habe, heisst es ja nicht, dass ich nicht kochen kann.“ zog er sie in eine Umarmung.

„Wie war es bei Teddy?“ fragte Harry während er das Essen auf den Tisch stellte und ihnen je ein Glas mit Kürbissaft einschenkte. Ginny setzte sich an den gedeckten Tisch und schaute ihn liebevoll an. „Ich glaube, wir haben es geschafft. Heute Abend bin ich gar nicht mehr mitgegangen. Andromeda hat ihn ganz allein fertiggemacht und ins Bettchen gelegt. Morgen will sie es allein versuchen.“ sagte sie mit etwas Wehmut in der Stimme. „Oh, das ist gut. Andromeda ist sicherlich erleichtert, dass er dieses Phase hinter sich hat.“ sagte Harry erleichtert. „Ja, sie ist total froh und ich natürlich auch, auch wenn mir der Knirps schon etwas fehlt.“ nickte Ginny.

„Ich weiss, mein Engel, aber wir sehen ihn ja weiterhin, nur das mit dem Übernachten sollten wir ein paar

Wochen sein lassen.“ legte Harry seine Hand auf ihre.

„Da hast du wohl recht. Wie war dein Tag? Hattet ihr viel zu tun?“ wechselte Ginny das Thema, weil ihr es immernoch schwer fiel von Teddy zu sprechen.

„Ja, das ganze Ministerium ist in Aufruhr, da man wohl Geraldo LeStrange in Frankreich gesichtet hat. Wir sind ja schon seit längerer Zeit hinter ihm her und jetzt haben wir endlich ein Zeichen.“ erzählte Harry von seiner Arbeit. „Oh, ich weiss nicht, ob ich mich darüber freuen soll. Einerseits ist es natürlich gut, wenn er dingfest gemacht werden kann, andererseits habe ich Angst, dass dabei irgendetwas passiert.“ entgegnete Ginny unsicher.

Harry blickte sie streng an: „Gin, das Thema hatten wir doch schon. Es ist mein Job. Ich habe meine Kollegen und das Wissen, wie man mit diesen Situationen umgeht.“

„Ja, sicher, ich kriege nur allein bei dem Namen LeStrange eine Gänsehaut.“ versuchte Ginny ihre Angst zu erklären. „Na, das lass mal nicht Andromeda hören, schliesslich ist sie auch eine gebürtige LeStrange.“ lachte Harry jetzt. Ginny wurde leicht rot: „Du weisst genau, was ich meine. Und selbst Andromeda hat Angst vor Geraldo.“

„Wie war denn dein Training?“ lenkte Harry ab. „Oh, frag nicht. Mir tut alles weh. Gwenog lässt uns Zirkeltraining absolvieren und dann kommt noch ein Konditionstraining mit Treppenlauf hinzu.“ stöhnte Ginny. „Ich bin total platt!“ „Oh, mein armer Schatz, dann leg dich doch gleich in den Whirlpool und ich massier dich hinterher ein bisschen.“ lächelte Harry sie an.

„Das klingt verführerisch. Aber Harry, keine Hintergedanken bitte. Ich bin echt zu müde.“ warnte die Rothaarige.

„Nein, natürlich nicht.“ murrte er etwas enttäuscht. Ginny bemerkte, dass Harry von ihrer erneuten Absage schon recht enttäuscht war.

In den letzten Tagen hatte sie ihn immerwieder abblitzen lassen, weil sie einfach zu müde war. „Schatz, es tut mir leid. Es wird bald wieder besser. Ende der Woche ist die Vorbereitung zu Ende, dann wird das Training wieder mehr Spielbezogen sein. Es gibt übrigens eine Auftaktparty am Freitag Abend. Die Harpies treffen sich mit Anhang im Fliegenden Harnisch. Gibt mir der berühmte Harry Potter die Ehre?“ zwinkerte sie ihm zu.

„Ich soll dich zu ´ner Harpies Fete begleiten?“ fragte Harry erstaunt. Ginny nickte bloss. „Woho, was fragst du noch. Die Parties sollen legendär sein. Natürlich komme ich mit!“ grinste er sie an.

Freitag Abend war es soweit. Gegen 19 Uhr standen Harry und Ginny im Schlafzimmer und machten sich für die Party fertig. Harry hatte sich für eine dunkelblaue Jeans ein blau-weiss-rot kariertes Hemd und ein dunkelblaues Sakko entschieden. Ginny lächelte ihn an. Er sah unheimlich gut aus, Wusste er eigentlich, wie er auf die Frauen wirkte? Nun in der „Modernen Hexe“ war er schon mehrfach zum sexiest Zauberer gewählt worden und auf der Liste der begehrten Junggesellen verteidigte er schon lange den Platz eins, aber wusste er das auch? Begehrtester Junggeselle? Ginny bekam ein Stich ins Herz. Sie wollte am Liebsten der ganzen Welt verkünden, dass Harry Potter vom Markt war, doch war Harry schon immer ein Mensch gewesen, der die Presse scheute.

Heute Abend würden aber wenigstens ihre Teamkolleginnen endlich über ihre Beziehung Bescheid wissen. Gwenog und Wini waren bisher die Einzigen, die von ihnen wussten. Ihre Kolleginnen hatten sie fast schon Löcher in den Bauch gefragt, wer denn wohl ihre neue Flamme wäre, doch auf den berühmten Mr. Potter war keine gekommen. „Die werden Augen machen.“ grinste Ginny.

„Was grinst du denn so?“ wollte Harry wissen, der sich aufs Bett gesetzt hatte und ihr beim Umziehen zusah. „Oh, ich bin nur auf die Gesichter meiner Kolleginnen gespannt, wenn sie mitkriegen, dass ich mit dem sexiest Zauberer, dem berühmten Harry Potter, zusammen bin.“ lachte Ginny und küsste ihn auf die Stirn. „Sexiest Zauberer? Was soll denn der Quatsch.“ schüttelte Harry den Kopf. „Laut der letzten Ausgabe von „Moderne Hexe“ bist du das Sexieste, was zur Zeit in der Zaubererwelt rumläuft.“ wackelte sie mit den Augenbrauen. „Was? Die spinnen doch.“ wurde Harry rot. „Also ich kann der Wahl nur beipflichten.“ drehte Ginny sich zu ihm um und zeigte ihm ihr Outfit. Sie hatte ein dunkelgrünes hautenges Kleid an, dass gerade so ihr Hinterteil bedeckte. Harry liess seine Augen über sie gleiten und stiess einen anerkennenden Pfiff aus. „Wow! Das Kleid ist der Hammer. Du bist der Hammer, Gin!“ stiess er hervor. „Danke!“ lachte sie und zog ihn vom Bett hoch. „Wir müssen los, sonst kommen wir noch zu spät!“ sagte Ginny und zog ihn Richtung Tür.

Sie stiegen in ihren Kamin und Ginny rief laut „Fliegender Harnisch“! Wenige Augenblicke später standen sie in einem Pulk von Menschen, deren Gesichter Harry nur zum Teil bekannt vorkamen.

Ginny war sofort in der Menge verschwunden. Harry ging zunächst an die Bar und bestellte sich ein Butterbier. Ginny würde schon wieder auftauchen. Er schaute rüber zu der schnatternden Menge und konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen.

Lydia Stains schaute sich im Pub um. Es war schon ziemlich voll geworden. Das konnte wiederum eine von den richtig guten Harpiesparties werden. Aber... War das an der Bar nicht Harry Potter? „He, schaut mal, wer uns hier die Ehre gibt. Scheint so, als wenn sogar die Vips unsere Parties besuchen wollen.“ grinste sie und zeigte Richtung Harry.

Stacy, Marsha und Patty kicherten und linsten zu Harry. „Sag mal Ginny, kennst du ihn nicht von früher?“ stieß Marsha sie an. „Wen?“ Ginny hatte nicht darauf geachtet, dass fast ihre gesamte Mannschaft ihren Freund anstarrte. „Na unseren begehrtesten Jungesellen da vorn.“ lachte Lydia. Ginny wurde leicht rot: „Äh, ja!“ „Willst du uns denn dann nicht mal vorstellen? Ich würde den Held der Zaubererwelt gern mal persönlich kennenlernen.“ bat Stacy. „Oh, ja, gern auch ein bisschen näher. Der sieht ja echt schnuckelig aus.“ nickte Lydia. Ginny grinste leicht: „Na dann kommt mal mit.“

Ginny ging mit einigen ihrer Mannschaftskolleginnen zu Harry rüber. „Harry, darf ich dir Lydia, Marsha und Stacy vorstellen?“ lachte Ginny ihren Freund an. Harry lächelte die drei Frauen an: „Schön euch kennenzulernen.“ „Ja, und dass ist Ha...“ fing Ginny an und wurde von Lydia unterbrochen: „Also, Ginny, du brauchst uns doch nicht erklären, wer hier vor uns steht.“ Sie streckte die Hand aus und begrüßte den jungen Zauberer. Harry lächelte Ginny an.

Sie standen zusammen an der Bar und beobachteten, wie die Party immermehr an Schwung aufnahm. Stacy, Lydia und Marsha hatten sich nach kurzer Zeit wieder entschuldigt und waren nun auf der Tanzfläche zu finden. „Er ist ja wirklich gutaussehend. Und ich dachte immer, dass die Presse da etwas übertreibt.“ wandte sie Marsha an die Torhüterin der Holys. „Ja, aber wenn ich das alles richtig gedeutet habe, ist er sowieso schon vergeben.“ grinste Stacy zurück. „Was? Wie meinst du das denn?“ kam Lydia hinzu. „Würdet ihr mal darüber schauen?“ deutete sie in Richtung Harry und Ginny. Harry hatte eine Arm um Ginny gelegt und Ginny hatte ihren Kopf an seine Schulter gelegt. „Das gibt es doch nicht. Das ist der ominöse Freund, von dem Ginny die ganze Zeit träumt?“ stieß ihre Zimmerkameradin aus. „Wer könnte es ihr verdenken.“ lachte Marsha.

„Willst du tanzen, Gin?“ fragte Harry. Ginny schaute ihn an und nickte. Gerade erst waren die ersten Klänge von Robbie Williams Angels erklingen. Harry begleitete seine Freundin auf die Tanzfläche und nahm sie in seine Arme. Engumschlungen bewegten sie sich zur Musik. Die Umwelt war völlig ausgeblendet. Hier waren nur noch sie beide. Harry atmete ihren Duft ein und genoss ihre Nähe. Sie merkten überhaupt nicht, dass der Rest des gesamten Pub ruhig geworden war und ihnen zuschaute. „Was für ein Paar!“ flüsterte Gwenog ihrer Cotrainerin zu. Ginny und Harry bemerkten, wie langsam die Musik wieder anschwellte und die wilde Meute zu „My heart skip a beat“ wieder auf die Tanzfläche stürmte.

Ginny begleitete Harry zur Bar, küsste ihn zärtlich und sagte: „Danke für den Tanz. Ich weiss, dass du tanzen nicht magst, aber ich fands himmlisch.“ „Mit dir zu tanzen ist wunderbar. Da könnte ich sogar anfangen tanzen zu mögen.“ grinste er. „Du hast auch bemerkt, dass uns alle angestarrt haben?“ fragte sie unsicher. „Mhm, wenn man die schönste Frau des Abends auf die Tanzfläche führt, muss man damit rechnen, dass alle schauen.“ lachte Harry und zog sie in seine Arme. „Ja klar, daran hat es sicherlich gelegen!“ schüttelte die Rothaarige den Kopf.

Harry beugte sich zu ihr rüber und küsste sie innig. Ginny schmiegte sich in seine Arme und legte ihre Hände um seinen Nacken. Langsam liess sie ihre Hände durch seine Haare fahren und zog ihn so noch näher zu sich. Ihre Zunge glitt behutsam zwischen seine Lippen und liess heisse Schauer über seinen Rücken gleiten.

Harry öffnete bereitwillig seinen Mund, um ihre Zunge zu empfangen. Ihr Kuss wurde immer intensiver und als sie sich schliesslich doch voneinander lösten, waren sie beide völlig ausser Atem. Ginny bemerkte die Blicke ihrer Kolleginnen, die mit offenem Mund zu ihnen herüberstarrten. Ja, sie hatten ihre Show bekommen. Gut so!

Als Ginny wenig später auf dem Rückweg von der Toilette war. Fingen sie Lydia und Marsha ab. „Also Ginny, wirklich, du hättest uns ja wohl sagen können, wer dein neuer Freund ist. Uns so hinters Licht zu führen.“ schüttelte Marsha lachend den Kopf. „Wieso hinters Licht? Ich wollte euch doch Harry vorstellen, aber ihr wusstet ja schon alles.“ schaute sie die Beiden frech an. „Mein Glückwunsch. Ginny! Ihr scheint ja sehr glücklich zu sein!“ sagte Lydia. „Ja, das sind wir.“ antwortete Ginny lächelnd. „Und nächste Woche beim Training wollen wir wissen, wie man an so ein Prachtstück kommt und wie du es geschafft hast, dass der berühmteste Zauberer der Welt nur noch Augen für dich hat.“ zwinkerte Stacy. Ginny zuckte lachend mit der Schulter und ging zu Harry rüber, der inzwischen mit Wini an der Theke stand und sich blendend unterhielt.

„Ich muss mich noch bei dir bedanken Wini!“ sagte Harry und klopfte dem Masseur auf die Schulter. „Bei mir?“ schaute Wini den jungen Mann an. „Ja, wenn du Ginny nicht zu mir rausgeschleppt hättest, wären wir bestimmt bis heute noch nicht so weit.“ lachte Harry. „Wenn er mir nicht ständig ins Gewissen geredet hätte, dann würde ich jetzt noch über mich und mein Leben verzweifeln.“ gab Ginny zu, als sie zu den beiden trat. „Ich bin heilfroh, dass ihr zwei es geschafft habt. Ihr seht wunderbar zusammen aus und ich freu mich schon auf die nächste große Wealsey Hochzeit.“ lachte Winifred und klopfte den Beiden zum Abschied auf die Schultern.

Harry und Ginny schauten sich erstaunt an. „Irgendwie geht jeder davon aus, dass wir demnächst heiraten.“ sagte Ginny etwas perplex. „Das ist ja völlig o.k., aber wie kommt er auf Wealsey-Hochzeit, dass wird eine Potter-Hochzeit, dass das mal klar ist.“ grinste Harry seine Freundin an. „Ach so?“ lachte die junge Jägerin. „Jap! Du wirst schon sehen.“ schaute er sie ernsthaft an. „Na, das hoffe ich doch. Ich dachte, ich wäre wohl eingeladen.“ witzelte sie ein wenig. „Nein!“ schüttelte er den Kopf. „Nein?“ legte Ginny den Kopf schief. „Nein, du lädst ein! Schliesslich wird der ganze Tag sich nur um dich drehen.“ wurde Harry sehr ernst. Ginny schaute ihn an. Harry beugte sich zu ihr rüber: „Glaub mir, die einzige Potter-Hochzeit, die es geben wird, wird mit dir als Braut stattfinden, soviel ist sicher!“ Ginny zog ihn am Kragen zu sich heran und küsste ihn leidenschaftlich.

Hello und Goodbye

Hallo! Hier kommt heute nochmal ein etwas längeres Kapitel, bevor ich mich in den Urlaub verabschiede. Keine Sorge nach dem Urlaub geht es weiter. Bitte nicht mit mir wegen des Endes böse sein ;-))

Ich habe übrigens einen Riesenbock geschossen. Ich weiss nicht, ob es fortschreitende DEmenz oder nächtlicher SChwachsinn war, aber Andromeda ist natürlich keine geborene Lestrangle. Geraldo Lestrangle ist der Schwager von Bellatrix. Vielen Dank an alle Leser, die so aufmerksam waren. Sorry! Sorry!

+++++

Ginny genoss das heisse Wasser auf ihrem Körper. Das Spiel hatte alles von ihr verlangt. Es war das erste Spiel der neuen Saison gewesen und sie waren mehr als gut gestartet. Sie hatten die Edinburgh Eagles gnadenlos vom Platz gefegt. Was für ein Saisonauftakt. Das gesamte Team war am Jubeln und Feiern. Stacy liess schon zum dritten Mal die Sektflasche kreisen und Gwenogg fragte immer wieder: „Wer wird Champignon?“ und alles antwortete: „Die Holys!“

Ginny musste lachen. Die Stimmung war ausgelassen wie nie, auch wenn sie alle völlig fertig waren. Sie drehte das Wasser der Dusche ab und wickelte sich in ein flauschiges Handtuch. Das warme Wasser hatte schon gut getan, wenn Winifred nachher noch seine magischen Hände zum Einsatz bringen würde, war sie wie neu geboren.

Marsha und Stacy standen mitten in der Umkleide und johlten vor Freude. Beide waren sichtlich beschwipst. „Hee, Ginny, da bist du ja endlich. Hier trink einen Schluck Sekt mit uns.“ winkte Marsha sie zu sich rüber. „Ja, flöss ihr ruhig ein bisschen Alkohol ein. Vielleicht wird sie dann ein bisschen redseliger.“ wackelte Stacy mit den Augen. Ginny schaute sie verwirrt an. „Na komm schon, Rotschopf! Wir wollen es alle wissen!“ stichelte jetzt auch Lydia. „Was wollt ihr wissen?“ fragte Ginny unsicher. Sie ahnte worauf es hinauslaufen sollte. „Jetzt stell dich mal nicht so dumm. Wie ist es so mit Potter?“ fragte Marsha geradeheraus. „Wiebitte? Was?“ schaute Ginny sie schockiert an. „Au, echt Weasley! Du bist mit dem heissesten Typen der Zaubererwelt zusammen. Laute Moderne Hexe der sexiest Zauberer zur Zeit. Macht er seinem Rang alle Ehre, oder eher nicht?“ grinste Stacy. „Also, ich kann doch nicht mit euch darüber...“ begann Ginny sich herauszureden. „Ach, und warum nicht? Es ist wirklich etwas, was alle Hexen interessieren würde!“ maulte Marsha. „Und wir sind doch deine liebsten Teamkolleginnen.“ klimperte Lydia mit den Augen. „Also ehrlich Mädels. Das geht euch nichts an.“ lachte Ginny, als sie den Hundeblick von Lydia sah. „Ich habe dir doch auch von Dylan erzählt. Und Stacy hat uns allen gebeichtet wie sie mit Simon zusammengekommen ist.“ warf Marsha ein. Lydia ging auf Ginny zu und gab ihr einen kleinen Stupser: „Ist er wirklich so gut? Wenn er so gut ist, wie er aussieht, dann Merlin steh mir bei!“ Ginny grinste und nickte etwas verschämt. Marsha und Stacy machten große Augen. „O.k., o.k., ja, er küsst fantastisch und naja, alles andere ist auch phänomenal!“ stöhnte Ginny auf. Ihre Kolleginnen grinsten sie an: „Geht doch!“ „Du weisst, dass dich so ziemlich alle Hexen um diesen Kerl beneiden, oder?“ fügte Lydia hinzu. Ginny nickte. „Und was das Beste ist, der Knilch ist Hals über Kopf in unsere Ginny verliebt. Ich habe es selbst mitbekommen.“ ertönte jetzt die Stimme von Wini. Ginny drehte sich um und lachte ihren guten Freund an. „Na, da werden wir wohl dann demnächst eine Jägerin namens Potter im Team haben, oder?“ lachte jetzt auch Gwenogg und Ginny lief rot an. „So weit sind wir noch nicht!“ murmelte sie und begab sich zu Wini auf die Pritsche.

Einige Tage später stand Ginny im Schlafzimmer und überlegte, was sie anziehen sollte. Heute war Harrys Geburtstag und die ganze Familie war zu einer kleinen Feier nach Godrics Hollow eingeladen. Es war das erste Mal, dass Ginny und Harry Besuch in ihrem Haus empfangen. Harry hatte bereits draussen den Grill angeschmissen und die Butterbiere ins Eisfach gesteckt. Er hatte jede Menge Feuerwhiskey auf Vorrat und Molly hatte versprochen noch einige Salate beizusteuern.

„Gin, bist du fertig?“ stiess Harry die Tür zum Schlafzimmer auf und sah seine Freundin nur in Unterwäsche auf dem Bett sitzen. „He, was ist los? Der Besuch sollte gleich kommen. Deine Mutter kommt bestimmt etwas eher wegen der Salate.“ ging er auf sie zu, doch Ginny antwortete ihm nicht. Sie war in ihren

Gedanken versunken. „Also, mein Engel, was hast du denn?“ war Harry jetzt etwas besorgt. Ginny schaute ihn verduzt an. Sie hatte überhaupt nicht bemerkt, dass er ins Zimmer gekommen war. „Ach, nichts, ich bin nur etwas nervös, weil sie gleich alle kommen.“ sprach sie sehr leise. „Nervös?“ sah Harry sie an. „Ja, sie waren noch nicht hier und es ist irgendwie ein eigenartiges Gefühl meiner Familie gleich unser Haus zu zeigen.“ schüttelte Ginny ihren Kopf. „Ah, ich verstehe. Du hast Angst davor, was sie sagen, wenn sie das Alles hier sehen, nicht wahr?“ beugte sich Harry zu ihr runter. Ginny nickte. „He, wir müssen uns doch für unser Heim nicht entschuldigen. Ich bin mir sicher, dass deine Familie stolz und froh sein wird, dass wir so ein schönes Haus haben.“ versuchte er sie zu beruhigen. „Meinst du? Ich meine, wenn du den Fuchsbau und das hier...“ fing Ginny erneut an. „Wir brauchen keine Vergleiche ziehen. Und weder deine Eltern, noch deine Brüder oder unsere Freunde werden irgendwelche negativen Verleiche ziehen. Der Fuchsbau ist so wie er ist das ideale Zuhause und wir werden aus diesem Haus unser ideales Zuhause erschaffen, für unsere Familie.“ streichelte er ihren Kopf. „Du hast recht.“ wisperte sie und lächelte ihn an. „so und jetzt zieh dir was über. Nicht, dass ich dich in dieser niedlichen Unterwäsche nicht bevorzugen würde, aber ich weiss nicht, was deine Eltern und Brüder dazu sagen würden, wenn du so rumläufst. Ausserdem würde ich mich bestimmt nicht mehr auf unsere Gäste konzentrieren.“ lachte Harry und zog sie hoch in seine Arme.

Eine Viertelstunde später kam Ginny die Treppe runter. Sie hatte sich eine taillierte Bluse mit Karomuster angezogen und sich für ihren Jeansmini entschieden. Dazu trug sie Leineturnschuhe und hatte ihre Haare zu einem Pferdeschwanz zusammengebunden.

„Hallo Ginny!“ begrüßte sie Ron, der unten im Flur stand und Hermines Strickjacke an die Garderobe hängte. „Hey Ron! Bist du der Erste?“ grüßte Ginny zurück. „Nein, Mum, Dad, George und Hermine sind auch schon da.“ zählte ihr Bruder auf. „Oh, dann mal schnell!“ flitzte sie in die Küche, in der sie ihre Mutter und Hermine antraf, die sich gerade um die mitgebrachten Salate kümmerten. „Ginny, mein Schatz da bist du ja!“ rief Molly fröhlich. „Mum, Hermine schön das ihr da seid!“ fiel Ginny ihrer Mutter um den Hals. Molly schaute sich in der großen Wohnküche um. „Also ich muss schon sagen, sowas war immer mein Traum. Die Küche ist einfach toll.“ schwärmte ihre Mutter sofort. „Ja, und die vielen Muggelgeräte hier im Haus. Fantastisch!“ kam Arthur dazu. Ginny umarmte ihren Vater zur Begrüßung. „Ich bin mir sicher, dass Harry dir nachher gern zeigen wird, wofür die einzelnen Geräte sind. Bei manchen bin ich mir selbst noch nicht sicher.“ lachte Ginny.

Nach und nach trudelten alle Gäste ein und die Geburtstagsparty konnte beginnen. Harry hatte sich eine Gartenparty gewünscht und dank des guten Wetters konnten alle draussen auf der Terrasse Platznehmen und Gegrilltes geniessen. Nach dem Essen schaute Molly ihre Tochter fragend an. „Mum, ist was?“ hatte Ginny den Blick bemerkt. „Ich weiss ja nicht, wie es dem Rest geht, aber ich würde schon gern das Haus sehen, in dem meine Tochter jetzt so wohnt.“ gab die Mutter zu.

Harry und Ginny machten schliesslich mit der kompletten Gesellschaft eine Hausführung. Alle waren begeistert vom guten Geschmack der Einrichtung und der Ausstattung des Hauses. Besonders viel Lob bekamen die Beiden für die Einrichtung von Teddys Zimmer. „Da wird sich der kleine Kerl aber pudelwohl fühlen.“ bemerkte Angelina und Fleur konnte es sich nicht verkneifen ihren Mann leichte Seitenhiebe zu versetzen: „Bill, bei die nächst´ Bebe Harry muss dir ´elfen. Er kann besser die Raum machen.“ „Na danke. Harry hast du gehört?“ murrte Bill. „Ja, hab ich, aber erstmal bist du ja dann wohl gefragt.“ grinste er Ginnys Bruder an. Alle mussten lachen, während Bill rot anlief.

„Wow!“ brach es aus Hermine heraus, als sie das Schlafzimmer sah. „Ja, das ist mal ein Bett!“ gab ihr Angelina recht. „Und der Himmel!“ war Hermine total begeistert. „Ach ja, da war doch was mit Sternen, die man nur sehen kann, wenn man darinliegt, nicht wahr?“ zwinkerte Angelina Ginny zu. Ginny nickte und lachte bei der Anspielung an Georges Feststellung.

„Und eine Whirlpool habt ihr auch!“ rief Charlie erstaunt aus dem Bad. Die gesamte Familie rauschte in das Badezimmer. „Merlin! Arthur!“ stiess Molly hervor. „Die Dusche ist so groß, wie unser komplettes Bad im Fuchsbau.“ gab Arthur ihr recht. „Whirlpool, he?“ wackelte George mit den Augenbrauen und klopfte Harry auf die Schulter. „Alter!“ grinste jetzt auch Ron. Die Weasley-Brüder schauten allesamt auf ihre kleine Schwester. Ginny errötete unter ihrem Blick. „Nun, eh, wie wärs, wenn wir.... äh, wenn wir wieder in den Garten gingen und uns eine Runde Cocktails genehmigen würden.“ versuchte Ginny die gesamte Familie aus ihrem Bad zu bekommen.

Schliesslich waren alle wieder im Garten angekommen und genossen einen frischen Fruchtcocktail. Molly stand neben Ginny und legte die Hand auf ihre Schulter. „Ginny, ihr habt ein wunderschönes Haus. Ich freue

mich sehr für euch. Werdet glücklich!“ sagte ihre Mutter leise. „Danke, Mum. Du weisst nicht, wieviel es mir bedeutet.“ gab Ginny leise zurück.

Die Party lag schon über eine Woche zurück und der Alltag war so langsam eingekehrt. „Gin, was hältst du davon, wenn du mich heute ins Ministerium begleitest?“ schaute Harry sie an, als sie gerade dabei waren sich anzuziehen. „Was? Wieso?“ fragte Ginny verwirrt. „Na, du hast doch heute frei und ich wollte dich doch noch meinen Kollegen vorstellen. Ein bisschen angeben mit meiner schönen Freundin, du weisst schon.“ zwinkerte er ihr zu. „Uh, o.k., wenn du meinst, dann begleite ich dich gern.“ antwortete Ginny.

Schon eine dreiviertel Stunde später flohten sie ins Ministerium. Harry nahm Ginny bei der Hand und ging mit ihr schnurstracks zu seinem Büro. Amanda seine Sekretärin war schon da. „Ah, Guten Morgen Amanda! Darf ich dir Ginny Weasley vorstellen, meine Freundin!“ begrüßte Harry seine Mitarbeiterin. „Guten Morgen Harry! Guten Morgen Miss Weasley. Schön sie kennenzulernen.“ sagte Amanda höflich. „Bitte nenn´ mich doch Ginny.“ sagte die junge Hexe und streckte ihre Hand aus. „O.k., dann bin ich aber auch Amanda!“ lächelte die Sekretärin und schüttelte ihr die Hand. Ginny fand Harrys Mitarbeiterin vom ersten Augenblick an sympathisch. „Amanda? Würden sie bitte Lucinda, Steven und Paul Bescheid sagen. Sie möchten doch bitte in mein Büro kommen.“ bat Harry freundlich und schloss die Tür zu seinem Büro auf. Er führte Ginny hinein und sie blickte sich um. „Harry, ich hätte nicht gedacht, dass du so ein großes Büro und eine eigene Sekretärin hast.“ staunte sie nicht schlecht. „Naja, ich bin mittlerweile der Leiter dieser Aurorengruppe und habe nur noch Kingsley über mir.“ gab Harry leicht verlegen zu. „Wow, über dir gibt es nur noch den Zaubereiminister?“ schaute Ginny ihren Freund an. „Äh, ja, wir sind eine Spezialeinheit und haben besondere Befugnisse, deshalb!“ versuchte Harry es ihr zu erklären. „Hm, sieht so aus, als wenn mein Freund eine ganz schöne Karriere vorlegen würde.“ hauchte sie in sein Ohr, während sie ihn zärtlich auf die Wange küsste. „Naja, ich muss ja irgendwie mit dir Schritt halten als Starjägerin der Harpies, nicht wahr?“ grinste er und küsste sie zärtlich.

Die Tür wurde aufgestossen und Paul, Steven und Lucinda erschienen. „Harry, was gibst...?“ begann Steven, als sein Blick auf Ginny fiel. Paul fing an zu Grinsen. „Lernen wir jetzt endlich mal Harrys schönste Ablenkung kennen?“ fragte er und ging auf Ginny zu. Lucinda lächelte wie ein Honigkuchenpferd. Ginny konnte erkennen, dass das Lächeln lediglich aufgesetzt war. Sie schaute zu Harry hinüber, doch der hatte nichts bemerkt. „Steven, Paul, Lucinda, darf ich euch Ginny Weasley vorstellen.“ grinste Harry und legte einen Arm um Ginnys Taille. „Sehr erfreut, schöne Frau!“ lachte Steven und reichte Ginny die Hand. „Hallo! Steven, richtig?“ war Ginny etwas peinlich berührt. „Ja, genau. Wird aber mal Zeit, dass wir Harrys Geheimnis kennenlernen. Wegen dir ist er also wie ausgewechselt.“ antwortete Steven. „Freut mich sehr dich kennenzulernen. Du bist eine fantastische Quidditchspielerin, aber dass sagt dir bestimmt jeder.“ kam Paul auf sie zu. „Äh, danke! Hallo!“ konnte Ginny bloss antworten. Sie setzten sich in die Sitzgruppe und Harry bestellte bei Amanda Tee für alle. Ginny schnappte immer wieder einen Blick von Lucinda auf. Die junge Frau hatte ihr nur die Hand gereicht und sich dann gleich wieder Harry zugewandt. Jetzt sass sie genau neben Ginny und diese konnte das feindselige Gedankengut ihrer Nachbarin nahezu körperlich spüren. Ginny liess sich aber nichts anmerken.

Während Steven, Paul und Harry dazuübergangen über einige Dinge im Ministerium zu reden, beugte sich Lucinda zu Ginny rüber. Mit dem süssesten Lächeln zischte sie: „Ich weiss nicht, wie du es hingekriegt hast, dass Harry dich zur Freundin genommen hat, aber gewöhn dich nicht zu sehr an ihn. Ich will ihn und ich krieg ihn!“ Ginny schaute sie erschrocken an. „Schau nicht wie eine Kuh wenns donnert! Du hast mich schon verstanden. Harry gehört mir!“ drohte Lucinda weiter. „Harry gehört niemanden und er liebt mich. Komm damit zurecht!“ sah Ginny Lucinda ernst an und wandte sich dann ab. Die Männer hatten von dem Gespräch nichts mitbekommen.

Plötzlich wurde die Tür zu Harrys Zimmer aufgerissen und Kingsley trat hinein. „Ah, gut das sie alle beisammen sind.“ sagte der Minister. ER wandte sich an die Gruppe und schaute Ginny erstaunt an: „Oh, hallo Ginny, was machst du denn hier? Grüß dich!“ „Ginny sollte mal meine Kollegen kennenlernen.“ erklärte Harry die Situation. „Aha, gut, oder äh, auch nicht. Es ist etwas passiert! Wir müssen sofort eine Besprechung abhalten.“ wurde Shacklebolt ernst. Ginny erhob sich: „Kein Thema Kingsley, ich bin schon weg. Ich will nicht bei der Arbeit stören!“ „Nein, Gin, bitte, warte draussen. Es wird nicht lange dauern.“ hielt Harry sie am Arm fest und sah sie liebevoll an. „Gut, dann trinke ich noch eine Tasse Tee mit Amanda!“ sagte sie und verschwand aus dem Büro.

Kingsley setzte sich auf den freigewordenen Platz und sah die Auroren ernst an. „Es gab eine Explosion! Das französische Ministerium für Zauberei ist stark beschädigt worden. Eine Reihe ihrer französischen Kollegen wurden verletzt oder getötet.“ kam er sofort zur Sache. „Lestrangle!“ war das einzige, was Harry dazu einfiel. „Richtig! Wir vermuten, dass er dahintersteckt. Er wurde kurz zuvor in der Nähe gesichtet!“ gab ihm der Minister recht. „Was jetzt?“ fragte Steven sofort. „Frankreich hat um sofortige Hilfe gebeten, da ihre Aurorenzentrale komplett ausfällt. Wir werden noch heute dort erwartet.“ antwortete Kingsley. „Noch heute?“ sah Harry ihn an. „Ja, wir müssen alles vorbereiten und in zwei Stunden haben wir einen Portschlüssel und gehen rüber. Macht euch bereit!“ stand der Zaubereiminister auf und ging zur Tür.

Harry teilte Steven, Paul und Lucinda noch die einzelnen Aufgaben zu, die noch zu erledigen waren. „In einer halben Stunden treffen wir uns wieder hier.“ sagte er kurz und öffnete die Tür. Die drei Kollegen machten sich sofort auf den Weg. „Ginny, kommst du mal?“ sagte Harry leise. Er hatte einen dicken Kloss im Hals. In zwei Stunden musste er sich von ihr verabschieden. Keiner wusste für wie lang. Ginny betrat sein Büro und wusste, dass etwas passiert war. „Harry, was ist los?“ fragte sie. „Gin, es gab eine Explosion.“ fing Harry an. „Was? Wo? Wer ist verletzt? Irgendwer den wir kennen?“ geriet Ginny in Panik. „Nein, nein, die Explosion war in Paris, im französischen Ministerium für Zauberei.“ versuchte Harry sie zu beruhigen. Ginny atmete erleichtert aus, doch da war noch etwas anderes, das konnte sie spüren. Sie sah ihn fragend an. Harry senkte den Kopf und legte seine Arme um ihre Taille. „Merlin, Gin, wir, ich muss nach Paris. Sie brauchen uns dort.“ murmelte er in ihr Haar. Er vermisste sie jetzt schon. „Wann?“ war das Einzige, was sie hervorbrachte und er hörte wie sie schluckte. „In zwei Stunden!“ wisperte er und die Tränen stiegen in ihm hoch. Ginny starrte ihn an: „In zwei Stunden? Und für wie lange?“ „Ich, ich weiss, es nicht.“ gab er ehrlich zu. „Sie vermuten Lestrangle dahinter und die gesamte Aurorenzentrale wurde lahmgelegt. Wir müssen da hin und ihn schnappen, verstehst du?“ versuchte er ihr zu erklären. Ginny nickte bloss mit dem Kopf. „Ich habe Angst Harry!“ schniefte sie. „Keine Sorge, wir passen auf. Ich komme zurück, versprochen. Und ich schreibe dir so oft ich kann.“ zog er sie nah an sich heran. Ginny küsste ihn zunächst sanft und zärtlich. Sie war innerlich derartig aufgewühlt, dass sie es kaum aushielt. Er würde nach Frankreich gehen. Er würde sich in Gefahr begeben. Keiner wusste, wie lang es dauern würde. In zwei Stunden war er weg. „Was soll ich bloss ohne dich machen?“ stiess sie verzweifelt hervor. Harry strich ihr übers Haar. „Ich werde dich so sehr vermissen, mein Engel! Es macht mich jetzt schon wanhsinnig, wenn ich nur daran denke!“ seufzte er. Ginny beugte sich zu ihm und küsste ihn hart und fordernd. Sie zog ihn nah an sich heran und liess ihre Hände über seinen Körper gleiten. „Oh, Gin!“ stöhnte Harry leise. Seine Hände begannen fast wie von selbst ihre Bluse aufzuknöpfen. Er streifte sie ihr von der Schulter und küsste sich an ihrem Hals hinab bis zu ihren Brüsten, die in einem schwarzen SpitzenBH verpackt waren. Ginny hatte inzwischen Harrys Hemd geöffnet, zog es ihm aus und warf es achtlos auf den Boden. Er hob Ginny hoch und setzte sie auf seinen Schreibtisch ab. Mit seinen Händen schob er ihren Rock leicht hoch, so dass er sich zwischen ihre Beine stellen konnte. Mit einer schnellen Bewegung öffnete er ihren BH und streifte ihn ab. Seine Lippen liebkosten ihre Brüste und die rosigen Nippel stellten sich auf, als er mit seiner Zunge daran spielte. „Oh, Harry, ich brauche dich. Bitte!“ stöhnte Ginny. Sie öffnete den Gürtel und den Knopf seiner Hose und liess den Reissverschluss nach unten gleiten. Die Hose fiel auf Harry Knöchel. Die Boxershorts konnte seine Erregung nicht mehr verbergen und Ginny strich sanft über die große Beule, die sich gebildet hatte. Harry stöhnte auf. Seine Hände fuhren ihre Oberschenkel entlang, bis er die schwarze Spitze ihres Höschchen ertasten konnte. Er umfasste ihren Hintern und zog sie näher zu sich. Der Rock rutschte weiter nach oben und Ginnys Zentrum wurde gegen seine Eregung gedrückt. Beide liessen ein lautes Stöhnen vernehmen. Harry hielt es nicht länger aus. Ein letzte Mal Sex, bevor er sie vielleicht für lange Zeit nicht mehr spüren konnte. Oh, ja. Wenigstens noch einmal Sex! Er griff den Saum des Höschchen und zog es hinunter. Als er sie davon befreit hatte, warf er es hinter sich, zog seine Boxershorts ein Stück runter und drang in sie ein. „Oh, Ja, Harry, ja!“ schrie Ginny, als er sie hart auf seinem Schreibtisch nahm. Sie umklammerte ihn mit ihren Beinen, während er sie an der Taille festhielt. Der Sex war wild und leidenschaftlich. „Jaa, Gin, ich... Bei Merlin, ich...“ stöhnte Harry laut. „Harry, bitte, jaaaa.“ schrie Ginny ihren Orgasmus hinaus. Sie lagen sich noch eine kurze Zeit in den Armen, bevor sie sich lösten und ihre Klamotten wieder überstreiften.

Steven war der Erste gewesen, der zurück zu Harrys Büro kam. Er wollte gerade die Tür öffnen, als Amanda ihn zurückhielt. „Stop! Geh da jetzt nicht rein!“ schüttelte sie den Kopf. „Wieso nicht?“ schaute er die Sekretärin erstaunt an, doch dann konnte er es hören. Er vernahm ein Stöhnen, was aus Harrys Büro kam.

„Ist es das, was ich vermute?“ grinste er und die Sekretärin wurde leicht rot. „Ich denke schon!“ antwortete sie. „Woho!“ lachte er, als Paul und Kingsley das Vorzimmer betraten. „Was ist denn hier los? Wieso lachst du so und warum gehen wir nicht hinein?“ wollte Shacklebolt wissen. Steven konnte sich vor Lachen kaum noch halten: „Weil,, weil unser Mr. Potter sich gerade von seiner Freundin verabschiedet. Haha! Gebührend verabschiedet!“ Paul und Kingsley schaute sich fragend an und blickten dann zu Amanda, die nur mit den Schultern zuckte. In diesem Moment waren eindeutige Geräusche aus dem Büro zu hören und Kingsley schmunzelte: „Da hat wohl jemand den Schweigezauber vergessen.“ Alle anderen nickten. Lucinda war die Letzte, die im Vorzimmer auftauchte, doch kam sie gerade richtig, um Harry stöhnen zu hören. „Was ist denn das?“ fragte sie erstaunt. „Na was wohl.“ wackelte Steven mit den Augenbrauen. „Oh, mein Gott!“ wurde Lucinda regelrecht wütend, während von drinnen Harry zu hören war: „Jaa, Gin, ich... Bei Merlin, ich...“.

Kurze Zeit später ging die Tür zum Büro auf und Harry und Ginny traten Hand in Hand heraus. Harry schaute in die grinsenden Gesichter und er konnte erkennen, dass sie alles mitbekommen hatten. Auch Ginny wusste was los war und wurde puterrot. „Habe ich... habe ich den Muffliato vergesse?“ stotterte er leise und alle Anwesenden nickten. „Merlin!“ stiess er hervor. „Das nenn ich mal ´nen Abschied!“ lachte Steven und klopfte Harry auf die Schulter. Harry schluckte und ging mit gesenktem Kopf an Kingsley vorbei. Kingsley lachte nur: „Muss Liebe schön sein!“ „Und erst im Büro!“ tat Paul noch seinen Senf dazu. Harry zog Ginny schnell aus dem Büro. „Oh, Godric! Das tut mir so leid, Gin!“ sah Harry sie an. „Mir nicht!“ gab sie zurück und Harry blickte erstaunt auf seine Freundin. „Es war wunderschön und ich möchte es nicht missen. Egal, ob es alle mitbekommen haben, oder nicht!“ flüsterte sie in sein Ohr. Er umarmte sie und küsste sie zärtlich. „Komm, ich bring dich noch zu den Kaminen!“ legte er einen Arm um sie. „Nein, Harry! Ich gehe allein. Wir müssen uns eh´verabschieden. Lass es uns nicht herauszögern!“ schluckte sie hart. Sie küsste ihn und strich ihm zärtlich über die Wange: „Ich liebe dich, Harry James Potter. Vergiss das nie! Und komm zu mir zurück, du hast es versprochen.“ Harry drückte sie an sich. „Gin, ich liebe dich so sehr. Ich denke die ganze Zeit an dich. Ich werde dir schreiben, so oft ich kann und ich kann es nicht abwarten wieder bei dir zu sein.“ streichelte er über ihre roten Haare. Ginny lockerte die Umarmung und wandte sich den Aufzügen zu. Als die Aufzugtür aufging, drehte sie sich noch einmal um und winkte ihm zum Abschied zu. Harry stand da und starrte auf die geschlossenen Türen des Aufzugs. Sie war weg. Langsam drehte er sich um und ging zu seinem Büro zurück. Es war ihm egal, dass die anderen seine Tränen sahen. Sie sollten ruhig alle wissen, wie schwer ihm der Abschied fiel.

Ginny stieg zuhause aus dem Kamin und taumelte Richtung Wohnzimmer. Sie liess sich auf der Couch nieder und Weinkrämpfe schüttelten ihren zarten Körper. ER war weg und keiner wusste wann und ob er lebend wiederkam.

Ohne Dich!

Lange hat es gedauert, aber hier ist mal wieder ein neues Chap!!!! Bitte reviewt!

+++++

Harry ging zurück in sein Büro. Als er die Tür öffnete sah er in drei feixende Gesichter. Lediglich Lucinda schien etwas angesäuert zu sein.

„Hey Harry! Nette Show! Jetzt weiss ich auch, warum du in letzter Zeit ein Dauergrinsen im Gesicht hast.“ johlte Steven und Paul nickte grinsend.

„Jau, Harry, du scheinst dir da nicht nur was besonders hübsches, sondern auch was ziemlich heisses geangelt zu haben.“ setzte Paul noch einen drauf.

Kingsley schaute amüsiert, wenn ihn auch die matchohaften Äusserungen seiner Mitarbeiter ihn eine gewisse Röte ins Gesicht trieben. Er räusperte sich und schaute seine beiden Auroren streng an.

Lucinda konnte ihren Ärger nicht mehr unterdrücken: „Au Mann, können wir mal zum Thema kommen? Ich habe nun wirklich keine Lust weiter darüber zu diskutieren, wie diese kleine Hexe Harry manipuliert hat.“

„Manipuliert? Wo warst du denn eben? So wie es sich angehört hat, war Harry voll dabei und nicht ein manipuliertes Opfer.“ wandt Steven sofort ein.

Lucinda rümpfte grummelnd die Nase. Sie wollte nicht glauben, dass ihr Harry sich durchaus mit einer anderen Hexe amüsieren konnte und wenn sie ehrlich war, benahm er sich ziemlich verliebt. Nur leider nicht in sie, sondern in dieses Weasel.

„Aber jetzt habe ich freie Bahn! Paris, Stadt der Liebe. Wir sind monatelang weg und ausschwitzen wird er sich es ja auch nicht können.“ überlegte sie und lächelte leicht. Sie würde es schon schaffen, ihn auf ihre Seite zu ziehen.

Harry schaute ernst in die Runde.

„Ich weiss, dass ihr da eben ein bisschen zuviel aus meinem Privatleben mitbekommen habt, aber ich will jetzt nicht mehr darüber reden. Kingsley können wir zum Briefing kommen?“ wollte Harry das Thema beenden.

„He, sorry, Harry, wir wollten dich nicht ärgern, wir sind bloss neidisch, auf so einen Schatz!“ versuchte Paul Harry zu beruhigen und Steven nickte unterstützend.

„O.k., o.k., kommen wir jetzt mal zum Thema. Wir haben nicht mehr viel Zeit. Der Portschüssel ist in 45 Minuten geöffnet, von daher müssen wir so langsam anfangen.“ mischte sich jetzt Kingsley ein. Harry schaute Shaklebolt dankbar an.

„Was wir bis jetzt wissen, ist, dass das französische Ministerium fast komplett zerstört wurde. Die einzelnen Abteilungen sind in andere Bereiche ausgesiedelt worden. Die Aurorenzentrale wurde aus Sicherheitsgründen in einen leerstehenden Ubahnschacht der Pariser Metro verlegt.“ begann Kingsley.

„Wie ist es denn eigentlich zur der Explosion gekommen? Weiss man schon, wer dahintersteckt?“ meldete sich Drabble zu Wort.

„Nun, es ist wohl so, dass die Pariser Kollegen Lestrage festgenommen hatten.“ fing Lucinda an.

„Was? Lestrage ist in Haft?“ sah Grains sie erstaunt an.

„Leider nicht mehr!“ erklärte Harry.

„Genau,“ gab Lucinda ihm recht. „Durch die Wirren der Explosion konnte Lestrage fliehen. Es wird sogar angenommen, dass die Explosion allein aus dem Grund Lestrage zu befreien stattgefunden hat.“

„Merlin! Wie hat er es denn angestellt? Waren die Kollegen so dämlich, ihm nicht den Zauberstab abzunehmen und einen Anti-Zauber über ihm zu verhängen?“ schüttelte Steven mit dem Kopf.

„Nein, nein, die französischen Kollegen haben keinen solchen dummen Fehler gemacht. Da muss wohl ein Maulwurf im französischen Team sitzen?“ fuhr Harry fort. „Maulwurf?“ schaute ihn sein Kollege an.

„Ja, irgendwo in der Aurorenzentrale gibt es jemanden, der ein falsches Spiel spielt.“ erklärte Harry.

„Puh, was für eine Situation. Was sollen wir da jetzt machen?“ wollte Steven wissen.

„Unsere Truppe geht rüber, um die Kollegen zu unterstützen. Einerseits sollen wir Lestrage jagen. Durch die Explosion haben sie nicht mehr genügend Mitarbeiter, um eine Ringfandung aufzubauen und Lestrage zu stellen. Zweitens sollen wir helfen, die Zentrale wieder aufzubauen und die undichte Stelle zu finden.“

zeichnete Kingsley die bevorstehenden Aufgaben auf.

„Wir werden natürlich nicht in der Zentrale wohnen können und die Ministeriums eigenen Fremdenzimmer wurden ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen, deswegen habe ich eine Wohnung im Cahier Latin in Paris gemietet. Wir haben dort fünf Zimmer plus Küche, Bad und Gemeinschaftsraum.“ fügte Lucina hinzu und lächelte Harry an.

Harry schaute sie irritiert an. Steven zwinkerte Paul zu. „Die gibt nicht auf, oder?“ wisperte Paul und Steven schüttelte mit dem Kopf.

„Lasst uns los!“ stand Kingsley auf.

Lucinda und ihre beiden Kollegen gingen voran, während Kingsley Harry zurückhielt.

„Harry, ist alles in Ordnung?“ fragte er leise. „Wieso?“ schaute Harry ihn an.

„Ich kenne dich jetzt schon etwas länger und ich habe ganz genau den Blick gesehen, als du eben wieder hineingekommen bist.“ blickte der Minister den Schwarzhaarigen an.

„Es ist nichts.“ sagte Harry leise.

„Du vermisst sie jetzt schon, oder?“ liess er nicht los.

„Ja, o.k.,o.k., ich vermisse sie!“ gab er Harry zu. „Auch wenn es erst ein paar Minuten her ist, seitdem...“ stockte er und Kingsley hob beschwichtigend die Arme: „Schon verstanden!“

„Merlin, wir haben einfach so wenig Zeit miteinander. Wir sind gerade erst wieder zusammen und ständig ist irgendetwas. Quiddtich, Missionen, oder die Sache mit Teddy. Ich möchte einfach nur mit ihr zusammen sein und Zeit miteinander verbringen. Wir haben schon so viel verpasst.“ murmelte Harry und senkte die Augen.

Kingsley klopfte ihm auf die Schulter. „Ist schon gut, Harry! Ich verstehe dich! Wenn diese Mission vorbei ist, dann solltet ihr Euch mal Zeit füreinandernehmen. Vielleicht kriege ich ja dann auch eine Einladung zur Hochzeit.“ lächelte der Minister.

Harry schaute ihn verdutzt an.

„Jetzt guck doch nicht so! Du heiratest sie doch eh! Die kleine Hexe hat dich für immer am Haken, oder?“ lachte Kingsley jetzt lauthals.

Harry grinste ihn an: „Du hast ja sowas von Recht!“

Eine halbe Stunde später stand die Runde vor einem recht altertümlichen Muggeltelefon mit Wählscheibe. „Legt bitte jeder von Euch einen Finger in ein Loch der Wählscheibe. Wenn ich dann die Null berühre, wird der Portschlüssel aktiviert.“ befahl Kingsley. Einer nach dem Anderen legte seinen Finger in die Wählscheibe und ein paar Sekunden später fing die Welt an sich immer schneller zu drehen. Schon wenige Augenblicke später stand die Aurorengruppe mitten in der Pariser Metro unterhalb des Place du Pompidou.

„Hey, Ginny, was ist mit dir los?“ schaute Lydia ihre Teamkollegin besorgt an. Ginny hatte bisher kein Wort gesagt und schaute mürrisch in der Umkleide hin und her. „Nichts!“ knurrte die junge Jägerin.

„Ach so und deshalb schaust du wie sieben Tage Regenwetter?“ mischte sich Stacy ein.

„Ja, genau, was hast du? Hast du Ärger im Paradies?“ grinste Marsha.

Ginny sagte nichts und wandte sich genervt ab.

„Oh, ich glaube bei unserem Traumpaar hängt der Hausseggen schief. Hat sich der faboulöse Mr. Potter daneben benommen, oder was?“ trietzte Marsha weiter. „Lasst mich doch einfach in Ruhe!“ zischte Ginny und schnappte sich ihren Besen, um aufs Feld zu marschieren. „Holla, die hat aber eine Laune!“ starrte Stacy hinter ihr her.

Ginny schwang sich auf ihren Besen und flog ein paar Runden durch das Stadion.

Es war jetzt fast eine Woche her, seitdem Harry nach Frankreich gegangen war und er hatte sich bisher noch nicht gemeldet. Sie wusste nicht, wie es ihm ging. Sie wusste nicht, was los war und sie wusste nicht, warum er ihr nicht schrieb. Hatte er sie bereits vergessen? Ging es bei ihm so schnell? Aus den Augen aus dem Sinn, oder wie?

Ginny spürte, wie ihr die Tränen schon wieder hochstiegen. „Nein, du hast jetzt schon genug um ihn geweint. Schluss damit! Reiss dich zusammen!“ redete sie sich selbst ein. Sie würde jetzt ein gutes Training hinlegen und sich auspowern, dann ging es ihr sicherlich besser.

Ihre Teamkolleginnen erschienen auf dem Feld und das Training konnte beginnen. Ginny spielte extrem

aggressiv. Sie musste einfach ihre Wut loswerden. Als sie schliesslich einer Treiberin den Ball abging und selbst nach ihren eigenen Kolleginnen warf, wurde es Gwenogg doch zuviel. „Ginny?“ rief sie, doch die junge Spielerin reagierte nicht. Sie war zusehr auf ihr Training konzentriert. „Ginny!“ rief die Trainerin nun lauter. Der Rest der Mannschaft hatte längst bemerkt, dass Ginny völlig ausser Kontrolle war.

Als Ginny auch auf den dritten Ruf nicht reagierte, schnappte sich Gwenogg eine Besen und stieg persönlich auf.

Ginny warf ein Tor nach dem Anderen, wie besessen vom Erfolg. Die Hüterin war längst aus dem Weg gegangen, da sie keinerlei Sinn in dieser Art von Training sah.

Gwenogg Jones flog auf Ginnys Höhe und sprach sie an: „Ginny, was soll das?“

„Was soll was? Ich trainiere!“ gab die junge Weasley zurück.

„Aha, ich möchte, dass du jetzt runterkommst und mit mir ein Gespräch führst.“ wurde die Trainerin ernst.

„Wieso? Ich muss doch üben.“ maulte Ginny.

„Wenn du jetzt nicht sofort in meinem Büro erscheinst, sitzt du beim nächsten Spiel auf der Bank, so leid es mir dann auch tut.“ warnte Gwenogg sie.

Ginny schaute sich erschrocken um. Langsam liess sie ihren Besen nach unten gleiten und folgte Gwenogg in ihr Büro.

„Nimm Platz!“ sagte diese kurz. Ginny schluckte und setzte sich auf den freien Stuhl gegenüber des Schreibtischs.

„Was ist mit dir los? Du bist wie ausgewechselt. Du bist aggressiv. Spielst als wenn du Quidditch eine Ein-Mann-Show wäre und eben hättest du fast unsere Hüterin verletzt.“ warf ihr die Trainerin an den Kopf.

„Es ...es tut mir leid.“ murmelte Ginny.

„Was ist denn? Kann ich dir helfen? Hast du Stress? Habt ihr beiden Ärger, Harry und du?“ fragte Gwenogg fast mütterlich.

„Wenns mal so wäre?“ sagte Ginny leise.

„Was soll das den heissen? Habt ihr euch getrennt?“ schaute Jones sie schockiert an.

„Wir wurden...“ war Ginnys kurze Antwort.

„Wie bitte?“ hakte Gwenogg nach.

„Harry ist,... er ist in Frankreich auf Mission und hat sich bisher nicht gemeldet.“ fügte Ginny hinzu.

„Aha! Und du vermisst ihn.“ stellte die Trainerin fest.

„Auch, aber ich mache mir halt Sorgen.“ gab sie zu.

„Kann ich schon verstehen, Ginny, aber das hier ist dein Job und es kann nicht sein, dass du hier Kolleginnen verletzt, nur weil du nicht mit den Gedanken bei der Sache bist. Wieso schreibst du ihm nicht und bittest ihn um eine Antwort?“ versuchte sie die junge Frau zu Norden.

„Ich kann nicht. Sie sind dort undercover und ich weiss nicht, wo ich die Post hinschicken soll. Eulen werden sie nicht finden. Ich muss warten, bis er mir eine Eule von dort schickt, die dann zurückfliegen kann.“ standen Ginny nun die Tränen in den Augen.

Gwenogg stand auf und legte einen Arm um ihre Jägerin: „Nun mach dir mal keine Sorgen. Harry ist einer der Besten und er wird sich sicherlich bei dir melden, sobald es ihm möglich ist.“

„Vielleicht will er sich ja auch gar nicht melden.“ knurrte Ginny leise.

„Das ist doch nicht dein Ernst, oder? Ginny, ich habe selten einen jungen Mann gesehen, der so verliebt war, wie Harry in dich.“ lachte die Ältere und klopfte ihr auf die Schulter. Ginny schaute sie dankbar an.

„Jetzt geh nach Hause und reg dich ein bisschen ab.“ verabschiedete sich die Trainerin von ihr und Ginny nickte. „Bis übermorgen!“

Es war schon recht spät, als Ginny ein leises Klopfen am Schlafzimmerfenster hörte. Sie lag allein im großen Himmelbett in Godrics Hollow und hatte sich in Harrys Kissen gekuschelt. Es roch so gut nach ihm. Sie war zwar einsam, doch wollte sie bisher nicht zu ihren Eltern zurückziehen. Sie blieb lieber allein in Harrys Haus.

Ginny stand auf und ging zum Fenster, als sie es öffnete hüpfte eine kleine dunkle Eule mit einem herz förmigen Gesicht hinein. Der aufgeregte kleine Kauz streckte sein Beinchen aus und Ginny nahm den Brief ab, der daran festgebunden war.

Sie setzte sich aufs Bett und öffnete den Brief.

Meine geliebte Gin!

Endlich kann ich dir schreiben. Es tut mir sehr leid, dass ich mich bisher nicht bei dir gemeldet habe. Hier herrscht ein Riesenchaos! Die Aurorenzentrale ist in einem alten Ubahnschacht untergebracht und arbeitet wirklich nur provisorisch. Unsere Gruppe bewohnt eine Wohnung mitten in Paris. Die Stadt scheint sehr schön zu sein, doch habe ich bisher noch nicht viel davon gesehen und ehrlich gesagt würde ich viel lieber mit dir an der Seine spazierengehen, als allein.

Du fehlst mir wahnsinnig!

Seit Tagen versuche ich eine Eule zu bekommen, um einen Brief an dich abzuschicken, doch alle Ministeriumseulen sind beständig im Einsatz oder verletzt.

Heute hatte ich zum ersten Mal eine Stunde frei und habe mich sofort auf den Weg gemacht. Hier in Paris gibt es ähnlich, wie in London, eine magische Einkaufsstrasse, die Avenue des sorcières. Damit ich dir endlich schreiben konnte, habe ich die kleine Eule gekauft. Dieser wahrscheinlich recht aufgeregte kleine Kauz, der gerade vor dir hin und her hüpfte, ist unsere erste gemeinsame Eule. Unsere Eule, das klingt gut! Ihr Name ist Salut, was soviel heisst, wie „Grüß Dich!“ Sie weiss, wo sie mich erreichen kann!

Mache dir bitte keine Sorgen um mich. Mir geht es gut.

Leider sieht es so aus, als ob wir noch eine ganze Weile hier brauchen werden. LeStrange ist untergetaucht und das komplette Ministerium liegt in Trümmern.

Es tut mir leid, mein Schatz, dass ich zu deinem Geburtstag nicht da sein kann! Ich hoffe, dass dir mein kleines Geschenk gefallen wird.

Erst jetzt bemerkte Ginny das kleine Päckchen am Fuß der Eule. Sie befreite den Vogel und las den Brief weiter. Harry hatte sie also doch nicht vergessen!

Mein Engel, du weisst gar nicht, wie sehr du mir fehlst. Ohne Dich fühle ich mich wie ein halber Mensch. Du bist alles!!!

Ich liebe Dich!

Bitte schreibe mir bald!

Dein Harry

Ginny drückte den Brief an sich. Er liebte und vermisste sie. Tränen der Erleichterung und Sehnsucht rannen über ihr Gesicht.

Ein trauriger Geburtstag

Ginny sass noch die halbe Nacht auf dem gemeinsamen Bett. Immerwieder las sie Harrys Brief durch und starrte auf das kleine Päckchen. Sie hatte es in ihrem Kummer total vergessen, aber heute war ihr Geburtstag. Sie dachte an letztes Jahr zurück. Sie war auch ohne Harry gewesen. Sie wusste nicht einmal, wo er war oder ob er sie noch liebte. Dieses Jahr war er auch nicht da, doch konnte sie sich doch eigentlich glücklich schätzen. Sie sass auf dem gemeinsamen Bett im gemeinsamen Haus und der Brief in ihren Händen war voller Liebesbekundungen Harrys.

„Du bist eine blöde Kuh, Ginny Weasley! Es ist sein Job! Er liebt und vermisst dich, genauso wie du ihn. Es ist doch nicht so schlimm, dass er da deinen Geburtstag verpasst. Denk einfach an den wunderschönen Urlaub!“ schalt sie sich selbst.

Ihre Gedanken drifteten ab und sie befand sich wieder auf ihrer griechischen Trauminsel. Sie lag in Harrys Armen, spürte den warmen Sand unter sich, hörte die Wellen rauschen und das Mondlicht schimmerte sanft in Harrys lächelndem Gesicht.

Ginny erwachte am nächsten Morgen und musste feststellen, dass sie mit dem Brief in der Hand quer auf dem Bett liegend eingeschlafen war.

Die kleine Eule sass auf der Kommode und hatte den Kopf gesenkt. Sie schien eingeschlafen zu sein. Sicherlich war es ein anstrengender Flug für so ein junges Tier gewesen.

Ginny stand auf, holte etwas Wasser und etwas Eulenfutter und stellte es dem Kauz vor den Schnabel. Sanft streichelte sie über das weiche Gefieder.

Der kleine Vogel sah sie mit großen Augen an, bevor er sich gierig auf das Futter stürzte.

„Es tut mir leid, dass ich mich nicht schon gestern Nacht um dich gekümmert habe.“ sagte Ginny entschuldigend und der Vogel schuhute fröhlich.

Molly Weasley war an diesem Morgen schon voller Tatendrang. Ihr jüngstes Kind feierte heute Geburtstag. Ginny wohnte zwar nicht mehr im Fuchsbau, dass hiess aber nicht, dass man ihr keine Party ausrichten würde.

Sie hatte im Vorfeld allen Bescheid gegeben und wollte heute ihre Tochter überraschen.

Leider war Harry nicht zu erreichen gewesen. Er sollte Ginny eigentlich in den Fuchsbau lotsen, doch Molly konnte sich hier auch auf ihre Schwiegertochter Hermine verlassen.

Ron und Hermine erschienen schon um kurz nach neun im Fuchsbau. Mrs Weasley drehte sich zu ihrem jüngsten Sohn um und bemerkte sofort die betretenen Gesichter.

„Was ist denn mit euch los?“ fragte sie erstaunt.

„Nun, wir haben gestern etwas erfahren, was nicht gerade erfreulich ist.“ begann Ron.

„Wiebitte? Was ist denn?“ wurde Molly nervös.

„Nun, ja, wir wissen jetzt, warum sich Harry nicht gemeldet hat und warum wir die ganze Woche von Ginny nichts gehört haben.“ erklärte Hermine.

Molly sah sie ernst an: „Und? Macht es nicht so spannend.“ „Ich bin gestern zufällig Amanda, Harrys Sekretärin, begegnet. Sie meinte zwar zunächst, dass sie mir keine Auskunft geben dürfte, doch ich habe sie dann doch rumgekriegt.“ fuhr die junge Weasley fort.

„Ach herrje, Hermine, nun lass dich nicht bitten...“ wurde Molly ungeduldig.

„Harry ist seit ein paar Tagen auf Mission!“ liess Hermine die Bombe platzen.

„Was soll das heissen?“ war Molly entsetzt.

„Mum, das heisst, dass Harry nicht da ist. Er ist nach Frankreich abgezogen worden. Lestranger jagen!“ mischte sich nun Ron ein.

„Oh Godric!“ entfuhr es seiner Mutter.

„Ja, und Ginny sitzt wahrscheinlich in Godrics Hollow und ist ganz krank vor Kummer.“ wurde Hermine etwas weinerlich.

„Wir waren schon da, doch sie öffnet nicht!“ sagte Ron betreten.

„Oh, meine arme kleine Ginny! Wieso kommt sie denn nicht hierher und spricht mir mir?“ schüttelte Molly den Kopf.

„Wir waren wie gesagt schon da, aber sie öffnet uns nicht.“ wurde Ron jetzt rech kleinlaut.

Molly rauschte an ihm vorbei zum Kamin. Sie stellte sich in den Kamin, warf das Flohpulver und rief: „Potter Haus Godrics Hollow!“

Ron und Hermine schaute ihr hinterher.

Molly stieg aus dem Kamin im Esszimmer und schaute sich um. Von ihrer Tochter war nichts zu sehen.

„Ginny? Ginny, wo bist du?“ rief sie laut, doch es kam keine Antwort. Molly ging ins Wohnzimmer, dann in die Küche und betrat den Flur, doch auch dort war ihre Tochter nirgendwo zu finden.

„Ginny?“ stieg sie die Treppen empor.

Sie klopfte an die Schalfzimmertür und öffnete sie zaghaft. Molly steckte einen Kopf zur Tür herein und sah ihre Tochter auf dem großen Himmelbett sitzen.

„Ginny? Was ist mit dir? Ich bin es, Mum!“ ging Molly auf sie zu.

Ginny war total in ihren Gedanken versunken. Sie sass auf dem Bett, umklammerte Harrys Kissen und starrte auf den Brief.

„Ginny? Rede doch mit mir! Herzchen!“ fasste Molly sie jetzt an der Schulter.

Ginny schrak auf. „Mum? Was machst du denn hier?“ sah sie ihre Mutter an.

„Ich bin gekommen, um nach dir zu schauen. Warum hast du uns nicht gesagt, dass Harry auf Mission ist?“ setzte sich ihre Mutter neben sie aufs Bett.

„Ich,... ich weiss nicht!“ murmelte Ginny.

„Hat er dir geschrieben? Geht es ihm gut?“ zeigte Molly auf den Brief. Ginny nickte.

„Wieso kommst du nicht mit zum Fuchsbau, hm? Du musst hier doch nicht allein sein und Trübsal blasen.“ legte Molly einen Arm um ihre Tochter.

„Ach, Mum, ich ...“ stammelte Ginny mit Tränen in den Augen.

„Ich weiss, mein Schatz, du vermisst ihn. Er vermisst dich bestimmt auch, aber es ist nunmal sein Job.“ versuchte sie ihre Tochter zu trösten.

„Ich weiss, ich weiss. Ich mache mir nur solche Sorgen und hier, hier kann ich ihn spüren. Hier riecht es noch nach ihm!“ weinte Ginny jetzt hemmungslos.

Molly zog sie in eine feste Umarmung.

„Ach mein armer Schatz!“ murmelte die Mutter. „Du kommst jetzt erstmal mit und wir feiern ein bisschen deinen Geburtstag, damit du auf andere Gedanken kommst. Deine Brüder haben alle zugesagt zu kommen und ich habe bereits deinen Lieblingskuchen gebacken.“ wiegte Molly Ginny hin und her.

„Schokoladen-Erdbeer-Kuchen?“ grinste Ginny jetzt ein wenig.

„Na was denn sonst!“ lachte Molly. „Na komm schon, Hermine und Ron sind bereits da und machen sich Riesensorgen um dich. Sie haben hier angeklingelt, aber du hast nicht aufgemacht.“ stand Molly auf.

„Oh, ich habe es wirklich nicht gehört!“ schaute Ginny betroffen.

„Ist schon gut, Kleines!“ strich sie über Ginnys Haar. Ginny stand auf, ging kurz ins Bad und kehrte in einem blauen Sommerkleid und Espandrilles wieder zu ihrer Mutter. „So gefälltst du mir schon viel besser. Und Harry würde es sicherlich auch gefallen, dass du diesen Tag genießt.“ war Molly stolz.

„Da fällt mir ein, ich muss das Päckchen von Harry mitnehmen. Ich habe es noch nicht geöffnet.“ ging Ginny zur Kommode herüber und griff nach dem Päckchen. „Salut, du bleibst schön hier. Ich muss Harry noch antworten, nicht wahr?“ streichelte sie die kleine Eule. Salut schuhute, als wenn sie ihr eine Antwort geben wollte

„Das ist aber ein niedlicher Kauz!“ sagte Molly bewundernd.

„Ja, Harry hat sie in Paris gekauft, damit wir eine eigene Eule haben, um uns schreiben zu können.“ erklärte Ginny. „Gute Idee!“ gab Molly zu und stieg die Treppe hinab.

Sie stellten sich beide in den Kamin, doch bevor es zurück in den Fuchsbau ging, nahm Molly ihre Tochter noch kurz in den Arm: „Bevor der Trubel gleich ausbricht, wollte ich dir noch Alles Gute zum Geburtstag wünschen und dir sagen, dass ich sehr stolz auf dich bin. Aus dir ist eine wunderschöne, selbstständige Hexe geworden, meine kleine Ginny!“ „Danke, Mum!“ antwortete Ginny leise und sie flohten zurück zum Fuchsbau.

Mutter und Tochter wurden im Fuchsbau gleich von Hermine und Ron in Empfang genommen.

„Oh, Ginny! Ich bin ja so froh dich zu sehen. Ich habe gehört, dass Harry nach Paris musste und du hast dich gar nicht gemeldet, da...“ stieß Hermine hervor.

„Hermine, ist ja gut. Es tut mir leid. Ich hätte mich melden sollen. Ich weiss!“ unterbrach sie ihre Freundin.

Ron nahm seine kleine Schwester in die Arme: „He, Schwesterchen! Alles Gute zum Geburtstag!“

„Danke, Ron!“ lächelte Ginny ihn an.

„Geht es dir denn gut?“ liess Hermine nicht locker.

„Ach, Mine, ich mache mir halt Sorgen und er fehlt mir ganz schrecklich.“ wandte sich Ginny an ihre Freundin.

„Sorgen? Was ist denn überhaupt los?“ mischte Ron sich ein.

„Harry und die gesamte Truppe wurde nach Frankreich geschickt. Das Ministerium dort liegt in Schutt und Asche und Geraldo LeStrange ist auch wieder untergetaucht.“ erklärte die junge Weasley kurz die Situation.

„LeStrange? Ach du scheisse.“ brach es aus ihrem Bruder hervor.

Hermine schaute ihn böse an und zischte: „Super, Ron, mach ihr noch mehr Angst.“

Sie wandte sich an Ginny: „Komm schon, du weisst doch, dass Harry hervorragend ist in seinem Job. Ihm wird nichts passieren. Wir feiern jetzt erstmal deinen Geburtstag, nicht wahr?“ Ginny nickte und schluckte den Kloss in ihrem Hals hinunter.

Nach und nach trudelten die anderen Weasley Familienmitglieder ein. „He, Schwesterherz, alles Gute!“ umarmte Charlie seine kleine Schwester.

„Danke!“ war Ginnys kurze Antwort.

Charlie schaute sie irritiert an. „Fängt das mit der schlechten Laune zum Geburtstag neuerdings schon mit 18 an?“ fragte er.

Ginny schüttelte nur mit dem Kopf.

„He, Kleines, was hast du denn?“ liess er nicht locker. „Harry, er...“ begann Ginny.

„Was hat der Kerl angestellt? Wo ist er eigentlich?“ knurrte Charlie.

„Er, er ist in Paris!“ sagte Ginny leise

„Ach, der feine Herr lässt es sich in Paris gutgehen und du sitzt hier rum und heulst, weil er weg ist, oder?“ wurde ihr Bruder laut.

Ginny rannen die Tränen hinunter. Wie konnte Charlie nur so schlecht von Harry denken? Harry riskierte sein Leben und Charlie setzte ihn gleich unter Verdacht.

Arthur Weasley hatte den Disput mitbekommen und legte nun beruhigend eine Hand auf die Schulter seines Sohnes. „Charlie, Harry ist nicht zum Spass in Paris. Er musste auf Mission. In Paris ist das Ministerium in die Luft geflogen und dabei konnte LeStrange entkommen.“ erklärte der Vater seinem Sohn.

„Oh, ich hatte keine Ahnung! Entschuldigung! Ich kann es einfach nicht mitansehen, wenn meine Babyschwester weint.“ sagte Charlie konsterniert.

Arthur nahm seine Tochter in den Arm und führte sie zurück an den Tisch.

Molly hatte einen schönen Geburtstagstisch im Garten gedeckt und die ganze Familie hatte sich fröhlich am Tisch versammelt.

Nach dem Essen, packte Ginny ihre Geschenke aus. Von ihren Eltern bekam sie ein wunderschönes Sommerkleid in chillerndem Grün und Bill und Fleur hatten ihr die passenden Highheel-Sandalen und einen Seidenschal geschenkt. Percy schenkte ihr einen leichten Umhang in derselben Farbe und Hermine und Ron fügten noch eine passende Handtasche hinzu. Ginny war total begeistert. „Das ist wunderschön. Ein komplettes Outfit, wahnsinn.“ rief sie erfreut aus.

Charlie schenkte seiner Schwester ein Armband aus Drachenleder, an dem ein Drachenzahn als Glückbringer angebracht war. Ginny schaute ihren Bruder liebevoll an: „Danke, Charlie. Ich hoffe, dass es hilft!“ Charlie täschelte ihre Hand und nickte.

George überreichte seiner Schwester das neueste Sortiment seines Ladens mit einem Grinsen. „Da sind

auch ein paar nette Sachen für Pääarchen dabei.“ flüsterete er und Ginny wurde rot. „George!“ erhob Molly warnend den Finger, die trotz des Flüsterns Georges Worte vernommen hatte. „Was denn, Mum? Glaubst du etwa Harry hat da keinen Spass dran?“ grinste George seine Mutter an. „Also wirklich!“ schüttelte Molly den Kopf und der Rest der Familie musste lachen.

Ginnys Blick fiel auf das kleine Päckchen, dass Harry ihr geschickt hatte. Langsam öffnete sie das Papier und heraus kam eine kleine Schmuckschatulle. Als Ginny das Kästchen öffnete, fiel ihr Blick auf eine silberne Kette mit einem Herz als Anhänger. Ginny legte sich die Kette um und das Herz wurde warm und begann rot zu leuchten. Ein kleiner Zettel lag auch in dem Kästchen. Ginny entfaltete den Zettel und las.

Meine geliebte Gin!

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag! Ich wünschte, ich könnte heute bei dir sein, aber in Gedanken bin ich es. Der Herzanhänger leuchtet und erwärmt sich, solange mein Herz aus Liebe zu dir schlägt. Mein Herz gehört dir. Für immer!

Ich liebe Dich!

Dein Harry

Ginnys Augen füllten sich mit Tränen und Hermine eilte herbei, um sie in den Arm zu nehmen. Ginny schüttelte abwehrend den Kopf und überreichte Hermine den kurzen Brief. Hermine las die wenigen Zeilen durch und schmolz dahin.

„Oh, Ginny, dass ist wunderschön. Er liebt dich wirklich über alles.“

Die Holys-Spielerin wischte sich die Tränen ab und umschloss das Herz mit ihrer Hand. „Ja, Hermine und ich ihn auch!“

Die ganze Familie sass bis spät in den Abend zusammen und lachte über die alten Geschichten.

„Ginny, willst du nicht heute Nacht in deinem alten Zimmer schlafen? Dann bist du nicht allein!“ schlug Molly ihrer Tochter vor, doch dieses lehnte dankend ab.

„Nein, Mum, ich möchte nach Hause und auserdem wartet doch Salut noch darauf, dass ich sie mit einem Brief nach Paris zurückschicke.“ erklärte Ginny und ging zum Kamin. „Ist gut mein Kleines, aber du weisst ja, dass du jederzeit hierherkommen kannst, wen du dich einsam fühlst.“ fügte Molly noch hinzu.

„Ich weiss, Mum, danke!“ sagte Ginny und stieg in den Kamin.

Keine Ablenkung möglich

So Leute! Kaum zu glauben, aber ich kannendlichwieder neue Kapitel hochladen. Puh, ichdachte schon mein Netbook wird nie fertig. Es musste ein neues Betriebssystem drauf und vielerder alten Dateien habenanschliessend gehakt,oder liessen sich nicht installieren.Grr! Jetzt geht es aber weiter. Es tut mir leid, dasss ichwiedermal eure Geduld strapazieren musste. Sorry. Bleibt mir bitte treu und reviewt!

+++++

Ginny eilte nach oben in das gemeinsame Schlafzimmer. Sie verstaute ihre Geschenke im Wandschrank und wandte sich um zu der kleinen Eule, die immernoch geduldig auf der Kommode wartete. „Hi Salut! Du bist schon ganz ungeduldig, was?“ lächelte sie den Kauz an. Der Vogel flatterte auf ihre Schulter und zwickte sie ins Ohr. „He, mal nicht frech werden.“ lachte Ginny und zog den Kopf weg. Salut schmiegte sich an ihre Schulter, als wollte sie sich für ihren Überschwang entschuldigen. „Ist ja schon gut. Ich weiss, du willst zurück. Aber du musst dich noch ein wenig gedulden. Erst muss ich den Brief an Harry schreiben, dann kannst du los.“ streichelte sie über den Kopf der Eule und setzte sie wieder auf die Kommode. „Hier, stärk dich noch ein wenig, bevor es wieder losgeht.“ hielt sie dem winzigen Vogel ein paar Eulenkekse hin und erneuerte das Wasser im Schälchen. Danach setzte sich Ginny aufs Bett, nahm sich Stift und Papier und schloss die Augen. Sie dachte an Harry. Ihren Harry!

Mein Harry!

Gestern Nacht habe ich nun endlich einen Brief von dir erhalten. Endlich eine Nachricht von dir! Ich war vor Kummer und Sehnsucht schon ganz krank. Den Kummer und die Sorgen um dich konntest du mir für diesen Augenblick ein wenig nehmen, doch die Sehnsucht bleibt. Ich sitze hier auf unserem Bett und alles riecht nach dir. Dein Kissen liegt neben meinem Kopf, damit ich beim Schlafengehen das Gefühl habe, du seist bei mir. Ich vermisse dich jetzt schon ganz schrecklich und es ist nicht einmal eine Woche her, dass du weg musstest. Du hast mir geschrieben, dass es wohl länger dauern könnte. Was heisst das denn? Wie lange muss ich auf dich verzichten? Oh, bitte lass es nicht zu lang sein. Ich weiss nicht, wie ich es sonst ohne dich ausgehalten habe, aber jetzt kommt es mir nahezu unmöglich vor. Du bist alles, an was ich denken kann! Du bist alles, wovon ich träume! Ich liebe dich so sehr!

Ich hatte sogar vergessen, dass heute mein Geburtstag ist, weil ich nur noch dich und deinen Brief im Kopf hatte. Merlin sei Dank, hast du mich ja daran erinnert. :-))

Die Kette mit dem Herzanhänger ist wunderschön. Ich danke dir, mein Liebling! Aber untersteh dich, sie jemals dazubringen, dass das Herz nicht mehr leuchtet! Ich werde dich mit meinen Federflüchten tractieren, so wahr ich hier sitze und weine. Ich schaue auf das Herz, dass glutrot ist und weiss, dass auch du an mich denkst. Wie wunderbar! Ich kann nicht sagen, wie ich es letztes Jahr geschafft habe, meinen Geburtstag ohne dich zu verbringen, allerdings weiss ich, dass es heute sehr schwer war. Ich weiss, ich bin ein albernes Ding, weil es nunmal dein Job ist und ich schliesslich noch eine große Familie um mich habe, aber der Einzige, der für mich zählt bist du.

Eigentlich wollte ich heute allein verbringen, nur mit deinem Brief und meinen Gedanken an dich, doch Mum ist hier aufgetaucht und hat mich mit in den Fuchsbau genommen. Du weisst, dass man ihr nichts abschlagen kann. Die ganze Familie war da, sogar Charlie und Percy. Ich soll dich von allen schön grüssen und Mum und Hermine kommen natürlich um vor Sorgen, klar! Sie haben sich übrigens alle abgesprochen und meine Geschenke aufeinander abgestimmt, so dass ich jetzt ein komplettes Outfit zusammen habe. Ich habe ein wunderschönes dunkelgrünes Kleid, einen passenden Umhang, hohe Stiletos und eine grüne Tasche bekommen. Die Sachen sehen super aus und ich freue mich schon darauf, wenn ich sie anziehen kann, um mit dir auszugehen. Sie werden dir gefallen.

Mum hat mir natürlich angeboten im Fuchsbau zu bleiben, damit ich hier nicht so einsam bin, doch ich wollte hierher zurück, weil ich mich dir hier näher fühle. Hier ist alles so, wie du es verlassen hast und ich habe das Gefühl, als wenn du jederzeit auftauchen könntest. Ich weiss, dass das nicht passieren wird, aber man kann ja träumen.

Ich träume davon in deinen Armen zu liegen und dich zu küssen. Ich träume davon wieder mit dir auf unserer Trauminsel im warmen Sand zu liegen und deine Hände auf meinem Körper zu spüren. Oh, Harry! Ich träume derartig viel, dass ich schon mahrende Gespräche in Gwenoggs Büro über mich ergehen lassen musste, weil ich beim Training völlig ausgerastet bin. Wenn ich so weitermache, fliege ich noch aus der Mannschaft. Den Titel „Launischste Spielerin der Saison“ habe ich mir schon eingehandelt. Meine Teamkameradinnen sind nicht gerade begeistert und hatten schon einen Riesenkrach zwischen uns vermutet.

Merlin, ich wünschte, es wäre so, dann wärst du wenigstens da! Obwohl ich nicht glaube, dass ich lange mit dir streiten könnte, ich möchte dich viel zu gern küssen und andere Dinge mit dir tun. ;-)

Schreib mir doch bitte so schnell wie möglich zurück, dann bin ich beruhigt und weiss, dass es dir gutgeht. Salut ist übrigens ein niedlicher kleiner Kauz und total zutraulich. Ich bin froh, dass wir eine gemeinsame Eule haben.

In Liebe

Deine Gin

Ginny stand auf und band Salut den Brief an den Fuß. „Nun flieg los und bring Harry den Brief von mir.“ sagte Ginny und öffnete das Schlafzimmerfenster. Der Kauz hockt sich auf die Fensterbank, breitete seine Flügel aus und flog in den dunklen Nachthimmel hinaus. „Bitte komm schnell mit einer Nachricht von Harrys zu mir zurück.“ rief sie der Eule noch hinterher und schloss dann das Fenster.

Sie zog sich aus, kuschelte sich ins Bett und nahm Harrys Kopfkissen in den Arm.

Harry hatte es sich auf der Couch im Gemeinschaftsraum der Wohnung in Paris bequem gemacht. Es war schon recht spät und sie waren soeben erst aus einer Besprechung in der Notunterkunft des französischen Zaubereiministeriums zurückgekehrt.

„Hey Harry! Kommst du mit ´nen Happen essen und dann ein bisschen die Clubs unsicher machen?“ fragte Paul, als er an der Couch vorbeikam, auf der Harry lag. Harry schüttelte mit dem Kopf. „Keinen Hunger. Danke!“ Er lag mit offenen Augen auf dem Sofa und starrte an die Decke. Harry träumte sich nach Hause. Heute hatte sie Geburtstag! Seine Ginny wurde 18 und er war nicht da, um das gebührend mit ihr zu feiern. Ein dicker Kloss brannte in seiner Kehle. Er stellte sich vor, wie sie jetzt alle im Garten des Fuchsbaus saßen und Ginny die Kerzen auf ihrem Geburtstagskuchen ausblies. Gin, mit den feuerroten Haaren, der süßen kleinen Stupsnase und den zärtlichen Lippen. Wie gern wäre er jetzt bei ihr. Er stellte sich vor, wie er sie liebevoll in den Arm nahm und sie leidenschaftlich küsste. Ein leises sehnsuchtvoll Stöhnen entfuhr seinen Lippen.

„Harry? Hast du irgendwas? Kann ich etwas für dich tun?“ kam Lucinda näher und beugte sich über ihren Kollegen. Sie hatte ein hautenges Top und einen gewagt kurzen Rock an. Ihr Outfit liess nicht viel Spielraum für Spekulationen, aber genau das hatte Lucinda auch bewirken wollen. Harry reagierte nicht. Er bemerkte überhaupt nicht, dass Lucinda ihn angesprochen hatte. Sie beugte sich noch näher über ihn und flüsterte. „Kann ich dir irgendwie helfen? Du weisst, ich würde alles für dich tun. Wirklich alles!“ Sie strich sanft mit ihrer Hand über seinen Oberkörper in Richtung seines Hosenbunds.

Harry fuhr erschrocken hoch. „Lucinda, was soll das?“ fuhr er sie an und setzte sich auf. „Na komm schon. Ich weiss doch, was mit dir los ist. Du vermisst die Zärtlichkeiten und ein bisschen mehr, nicht wahr? Ich wollte dir nur helfen, dass du dich entspannst.“ raunte sie in sein Ohr. Harry fuhr mit einem Satz vom Sofa hoch und starrte Lucinda an. „Ich weiss nicht, was du dir da einbildest, aber ich werde mich sicherlich nicht mit dir ähm entspannen.“ wehrte er sie ab. Lucinda blickte ihn trotzig an. „Wieso, gefalle ich dir nicht? Meinst du, dass ich dir nicht das geben kann, was diese kleine rothaarige Hexe zu bieten hat?“ wurde sie leicht wütend. Sie konnte es nicht ertragen abgelehnt zu werden. Normalerweise brauchte sie die Männer nicht lange zu bitten. Normalerweise war sie diejenige, die die Kerle abweisen musste, doch bei dem einzigen Typen, den sie wirklich wollte, gelang es ihr nicht. Wut stieg in ihr auf. „Lucinda, du bist wirklich hübsch und deine Klamotten betonen, eh, soweit sie überhaupt vorhanden sind, eh, deine Figur, aber du wirst mir nie geben können, was Ginny mir gibt, denn ich liebe sie.“ stellte Harry klar. „Du wirst sie schon noch vergessen, wenn wir erstmal eine Weile hier sind und dann wirst du sehen, dass ich dir sehr viel mehr zu bieten habe.“ fauchte Lucinda zurück. Harry schüttelte fassungslos mit dem Kopf, als Steven den Kopf durch die Tür steckte und

erstaunt zwischen den Beiden hin und her sah. „Was ist denn hier los?“ fragte er erstaunt. „Nichts. Wir mussten nur mal was klarstellen.“ erklärte Harry kurz. „Aha, willst du nicht doch mitkommen? Wir könnten doch ein wenig Ablenkung gebrauchen und heute ist unser erster freier Abend.“ bot Steven an. Harry überlegte einen Moment, doch entschied sich dafür lieber mit Steven und Paul etwas essen zu gehen, all weiter von Lucinda bedrängt zu werden. „Gut, du hast recht. Lass uns gehen.“ sagte er zu seinem Kollegen. „Prima. In einer Viertelstunde unten vor der Tür.“ rief Steven und schloss die Tür. „Kommst du nicht mit?“ schaute er Lucinda vorsichtig an. „Nein, ich habe Nachtdienst im Ministerium. Macht ihr mal ruhig eure Männerrunde.“ maulte sie und verliess das Zimmer, um sich noch ein wenig aufs Bett zu legen, bevor sie wieder los musste.

Harry atmete befreit auf. Er hatte sich zwar auf einen ruhigen Abend auf seinem Bett und mit Träumen mit Ginny gefreut, aber nun hatte er seinen Kollegen zugesagt und wenn er ehrlich war, so hatte er auch ein wenig Hunger.

Wenn später sassen die drei Männer in einem kleinen Muggelbistro und bestellten eine Flasche Rotwein und für jeden ein Baguette mit Schinken und Käse.

„Boah, tut das gut, mal was anderes zu sehen, als nur diesen blöden Ubahnschacht.“ stöhnte Trabble erleichtert. „Ja, das kannst du wohl laut sagen.“ gab ihm Paul recht. Harry saß schweigend zwischen seinen Kollegen und schwenkte sein Rotweinglas vor seinen Augen. „He, was ist denn mit dir los?“ wollte Grains wissen. „Ich, naja, ich denke daran, wann ich das letzte Mal Rotwein getrunken habe.“ antwortete Harry. „Aha und wieso? Ist es sowas besonderes?“ verstand Steven seinen Kollegen nicht. „Für mich schon.“ lächelte Harry. „Na sag schon. Wann?“ schaute Paul ihn an. „In Griechenland. Im Urlaub mit ...“ begann Harry und Paul und Steven beendeten den Satz gleichzeitig: „Ginny!“ „Ja!“ murmelte Harry und wurde rot. „Also wirklich, du bist echt ein hoffnungsloser Fall. Kannst du nicht mal hier in Paris, einer Stadt voller hübscher Mädchen, deine Ginny aus dem Kopf kriegen?“ lachte Trabble ihn an und Harry schüttelte vehement den Kopf. „Heute ist ihr Geburtstag und ich kann ihr nicht mal persönlich gratulieren.“ sagte der Schwarzhaarige weiter. „Oh, das tut mir leid, aber sie ist sicherlich nicht allein. Sie hat eine große Familie und... hübsche Mädchen sind nie allein.“ zwinkerte sein Kollege ihm zu. „Na,na, so eine ist Ginny nicht!“ erhob Harry den Zeigefinger. „Aber du hast schon recht. Sie könnte jede Menge Männer haben, wenn sie wollte. Sie ist einfach wahnsinnig süß, sexy, eine Sportskanone und der beste Freund, den man sich vorstellen kann.“ schwärmte Harry. „Ja,ja, haben wir schon gehört. Aber sie hat dich und du bist ja auch nicht gerade der unbegehrteste Junggeselle Englands, nicht wahr?“ lachte der junge Auror. Harry machte eine abwehrende Handbewegung. „Du kannst es ruhig zugeben. Schliesslich hat dich die Hexenwoche zur Nummer eins der Zaubererwelt gewählt und in der Jungen Hexe stehst du auf Platz eins der sexiest men. Ich muss schon sagen.“ trietzte Steven weiter. Harry wurde rot. „Kann schon sein.“ murmelte er. „Was war denn eigentlich vorhin zwischen dir und Lucinda los? Sie schien ja ziemlich sauer zu sein.“ hakte Paul nach. „Ach, nix!“ wollte Harry das Thema beenden. „Nee, nach nix sah das aber nicht aus. Spucks aus!“ drängte ihn Steven. „Nun, äh, sie ... sie hat versucht mich anzumachen und ich hab sie abblitzen lassen.“ stotterte Harry. „Was?“ schaute Paul ihn an. „Sie hat wohl noch immer nicht aufgegeben, oder wie?“ grinste Trabble. „Scheinbar nicht!“ knurrte Harry. „Was hat sie denn gemacht?“ fragte Paul nach. „Nun, sie hat sich mit ihren engen knappen Klamotten an mich rangeschmissen und wollte mir unbedingt helfen mich zu entspannen.“ seufzte Harry, dem das Thema sichtlich unangenehm war. „Hui!“ lachte Steven. „Ich kann das nicht lustig finden.“ blaffte Harry ihn an. „Schon gut! Aber du wirst ja wohl nicht leugnen, dass Lucinda scharf aussieht, also bei mir könnte sie ruhig mal vorbeikommen zum Entspannen.“ lachte dieser Harry an. „Bitte, bitte. Solange sie mich in Ruhe lässt. Allerdings befürchte ich, dass sie noch nicht aufgegeben hat. Solange wir in Paris sind, muss ich mich vor ihren Einfällen in Acht nehmen. Ich bin bloss froh, dass Ginny das nicht mitkriegt, die würde ihr gleich ein paar Flüche auf den Hals hetzen.“ sagte Harry verärgert. „Sie ist wohl ziemlich eifersüchtig, oder wie?“ schmunzelte Paul. „Ja, sie hat ganz schön Temperament.“ lachte Harry und nahm einen Schluck Rotwein. „Das ist uns bei ihrem Besuch im Ministerium auch nicht verborgen geblieben.“ grinste Steven und Harry wusste worauf er anspielte. „Ja,ja! Ich weiss. Das werdet ihr mir wohl ewig aufs Brot schmieren, oder?“ grinste er seine beiden Kollegen an und die nickten lachend.

Nachdem sie aufgegessen hatten, machten die drei Auroren sich auf in einen Club, den ihnen ein französischer Kollege empfohlen hatte. Der Club entpuppte sich als gemütliche kleine Disco, die hauptsächlich von französischen Magiern besucht wurde. Schnell kamen die drei Männer an der Bar ins Gespräch. Die Musik war gut und die Cocktails lecker. Steven und Paul hielt es nicht lange auf ihren Stühlen. „Komm mit Harry. Lass uns ein bisschen tanzen.“ rief Paul und war schon auf halben Weg auf die

Tanzfläche. Harry winkte lachend ab. Er tanzte nun wirklich nicht gern und wenn dann wollte er Ginny in seinen Armen spüren und nicht irgendeine kicherende Französin. Harry saß allein an der Bar und nippte an seinem Getränk. Er lauschte der Musik und bei jedem Lied hatte er den Eindruck, als würde es von Ginny sprechen, oder von seiner Sehnsucht nach ihr. Egal ob Richard Marx mit „Right here waiting“ aufgelegt wurde oder aber U2 und „Mysterious Ways“ erklang. Er träumte nur von Ginny. Seine beiden Kollegen waren schon lange nicht mehr zu sehen. Sie tanzten und flirteten was das Zeug hielt. Harry schaute sich um. Er sah Paul in einer Ecke mit einem hübschen blonden Mädchen flirten und ging zu ihm rüber. „Ähm, Paul, kann ich dich mal kurz sprechen?“ sagte Harry leise und Paul drehte sich erstaunt um. „Was ist? Du siehst doch, ich bin beschäftigt.“ grinste er Harry an. „Ja, ich will auch gar nicht lange stören, sondern nur Bescheid geben, dass ich schonmal ins Appartement zurückkehre.“ sagte Harry und hob abwehrend die Arme. „Oh, gefallen es dich nicht ier?“ fragte das blonde Mädchen enttäuscht. „Doch ,doch, ich bin nur müde und...“ begann Harry zu erklären. „Und er ist unsterblich verliebt und wartet auf einen Brief seiner Angebeteten.“ grinste sein Kollege. Die junge Frau lächelte: „Ah, l ’amour! Oui!“ „äh, ja, genau. Also, bis dann!“ stotterte Harry und machte sich auf den Weg nach Hause.

Harry ging in sein Zimmer und war froh, dass die ganze Wohnung menschenleer war. Auch Kingsley hatte heute Abend wohl etwas vor gehabt. Er zog sich aus und streifte seine Boxershorts über. Er war zur Zeit so heiß und stickig in Paris, dass er nichts anderes zum Schlafen ertragen konnte. Gerade als er das Licht löschen wollte, klopfte es am Fenster. Freudig sprintete Harry zum Fenster und riss es auf.

Dort sass Salut, die kleine Eule und streckte ihm mit letzter Kraft ihren Fuß entgegen. Sie hatte ihm einen Brief von Ginny gebracht. Eilig hob er den winizgen Kauz herein ,setzte ihn auf die Kommode, wo er bereits eine Schüssel mit Wasser und etwas zu futtern bereitgelegt hatte und entfaltete nun den Brief von Ginny.

Harry hatte es sich auf dem Bett bequem gemacht und starrte immer wieder auf die Zeilen von ihr. Sie sprach von Liebe und Sehnsucht. Sie schrieb von den gleichen Dingen, die ihn auch bewegten. Er sollte ihr möglichst schnell zurückschreiben. Ja, dass wollte er tun, doch heute Nacht konnte Salut unmöglich den Weg zurückfliegen. Der kleine Vogel brauchte eine Pause. So entschied sich Harry am nächsten Morgen einen Brief n Ginny zu verfassen und ihn danach abzuschicken. Er löschte das Licht und legte den Brief seiner Ginny neben sich aufs Bett. Er bildete sich ein, dass er sie so spüren konnte. Er schloss die Augen und glitt in einen Traum, in dem Ginny auf ihn zugerannt kam und er sie in seine Arme schliessen konnte.

Ich habe alles versucht...

Hallo!

Vielen Dank an meine treuen Leser und Reviewer. Ich bin jedesmal begeistert, wenn ich eure Kommentare zu meinen Kapiteln lese.

Ach, und natürlich heisst es Flederwichtfluch!!!! Vielen Dank für die Berichtigung. Manchmal weiss man etwas doch schreibt es trotzdem falsch. Man kann es dann auch zwanzig mal lesen, es fällt nicht auf...

SORRY!

+++++

Harry erwachte früh am nächsten Morgen, weil irgendetwas unentwegt auf ihm herumhüpfte. Er griff zu seiner Brille und schaute an sich herunter. Salut sprang mit den Flügeln schlagend auf seinem Bauch herum. Es sah fast so aus, als würde sie Purzelbäume schlagen. „He, du kleiner Rabauke! Du bist wohl wieder total erholt, oder wie?“ lachte Harry und schnappte sich den kleinen Kauz. Salut wippte mit dem Kopf hin und her als wollte sie ihm recht geben. „Du willst also schon wieder los und einen Brief an Ginny abliefern?“ streichelte Harry ihn liebevoll über den Kopf und Salut schuhute aufgeregt. „O.k., o.k. Ich fang ja schon an. Ein wenig Geduld.“ lachte Harry und griff nach Stift und Papier.

Oh, mein geliebter Engel!

Ich kann Deinen Brief gar nicht oft genug lesen. Du schreibst von Liebe und Sehnsucht und ich kann dir nur sagen, dass es mir ganz genauso geht. Ich sitze hier in Paris und denke fast pausenlos an Dich. Die Anderen machen sich schon lustig über mich, weil ich ständig wie ein Idiot vor mich hinträume.

Ich hoffe, Du hattest einen schönen Geburtstag. Ich wäre so gern bei Dir gewesen. Es freut mich, dass das Herz Dir gefällt und wenn Du es jetzt anschaust, so leuchtet es dunkelrot. Es wird immer dunkelrot leuchten, weil ich Dich immer in meinem Herzen und meinen Gedanken habe. Ginny, bitte zweifle nie daran, dass ich Dich liebe. Ich liebe Dich mehr als mein Leben, mehr als alles andere auf der Welt!!!

Ich bin Deiner Mum sehr dankbar, dass sie Dich abgeholt hat. Du solltest Deinen Geburtstag im Kreise Deiner Familie verbringen und auf das neue Outfit bin ich jetzt schon sehr gespannt. Du siehst bestimmt umwerfend darin aus. Allerdings fehlt in Deiner Aufzählung noch ein Bestandteil, aber für den werde ich sorgen, wenn ich wieder da bin... Naja, es fehlen die passenden Dessous... Ich freue mich jetzt schon darauf Dir welche auszusuchen.:-))

Merlin, Ginny, die Gedanken an Dich treiben mich in den Wahnsinn. Ich schlafe ein und träume von Dir. Ich wache auf und denke an Dich. Selbst die kalte Dusche am Morgen hilft da nichts mehr...

Ich bin nicht mal mehr gesellschaftsfähig! Gestern Abend war ich mit Steven und Paul in einem Bistro essen. Wir sassen bei einer Flasche Rotwein und Baguette und ich musste die ganze Zeit daran denken, wie wir beide in Griechenland am Strand Arm in Arm gelegen haben und den Rotwein beim Sonnenuntergang genossen haben. Steven und Paul versuchen mich abzulenken, aber es funktioniert nicht und ich glaube nach gestern haben sie es auch endlich aufgegeben.

Wir waren nach dem Bistro noch in einem Club. Eigentlich war es eine gemütliche kleine Disco für Magier, aber ich habe es nicht lange dort ausgehalten. Egal welches Lied sie gespielt haben, alles erinnerte mich an Dich. Als dann noch dieses Lied von Olly Murs gespielt wurde „I’ve tried everything“, wurde mir klar, dass es mir genau so geht und ich bin nach Hause. Ich weiss nicht, ob Du es kennst, aber zu meinem Unglück wird es hier ständig gespielt. Es sagt eigentlich alles über meine Gefühle aus.

I’ve tried everything
to get you of my mind.
I’ve been running round,
breaking thinks,

getting into fights...

Ja, ehrlich Ginny, ich hätte vorgestern fast einen Muggel verprügelt nur weil er sich mir unbedachterweise in den Weg gestellt hat. Wir verfolgten gerade einen Handlager Lestranges und dieser Muggle lief mir praktisch direkt in die Arme, so dass er mich ausbremste und wir die Verfolgung aufgeben mussten. Ich hatte mich nicht mehr unter Kontrolle. Wenn Steven und Paul mich nicht weggezogen hätten, weiss ich nicht, was passiert wäre. Kingsley war überhaupt nicht begeistert. Er hat mich abgemahnt und mich gewarnt mein Gefühlsleben in den Griff zu bekommen, aber Merlin, wir soll ich das tun ohne Dich?

Ich wünschte ich könnte Dich sehen, Dich in meinem Armen halten...

Naja, wenn ich ganz ehrlich bin, dann wünschte ich, dass ich Dich auf meinen Armen ins Bett tragen könnte. Ich weiss, du denkst jetzt bestimmt typisch Kerl immer nur Sex, aber dass ist es nicht. Klar ist der Sex mit dir unglaublich und ja, ich gebe zu, dass ich fast jede Nacht davon träume, aber Dich in meinem Armen zu halten, wenn wir aufwachen, bedeutet mir einfach alles.

Ich liebe Dich!

Dein

Harry

Harry las sich den Brief nochmal durch und musste über sich selbst den Kopf schütteln. Was war nur aus ihm geworden? Verliebter Trottel! Er band Salut den Brief an den Fuß und schickte die kleine Eule auf den Weg. Gerade als er sich anziehen wollte, ging die Tür auf, ohne, dass zuvor jemand geklopft hätte. „He, Paul kannst du nicht klopfen?“ drehte sich Harry nur mit seiner Boxershorts bekleidet um und blickte direkt auf Lucinda, die lediglich eine Hotpants und ein hüftlanges hautenges Top trug.

„Was gibt’s?“ knurrte Harry kurzangebunden.

„Na, ich wollte mal nach dir schauen. Und mich für gestern entschuldigen. Ich glaube, ich war da etwas voreilig. Ich wollte deine Freundin nicht beleidigen.“ säuselte Lucinda. „Aha, klang aber ganz anders. Und wieso klopfst du neuerdings nicht?“ schaute Harry sie skeptisch an. „Na, weil du mich wahrscheinlich sowieso nicht reingelassen hättest, nicht wahr?“ grinste sie ihn an. „Kann schon sein.“ murrte Harry. „So krieg ich wenigstens den Anblick, den ich wollte.“ biss sie sich auf die Unterlippe. Harry zog eine Augenbraue hoch: „Wiebitte?“ „Sag bloss, du weisst nicht, wie scharf du aussiehst? Hat dir deine Ginny das nicht gesagt?“ schüttelte sie den Kopf. „Lucinda, was soll das? Willst du mich schon wieder anmachen?“ wurde es dem jungen Auror jetzt fast zuviel. „Was wahr ist, muss wahr bleiben, Harry.“ kam Lucinda auf ihn zu. Harry wich zurück. „Du brauchst keine kalten Duschen am Morgen, um dich abzureagieren und du hast Kingsley doch auch gehört, dass du dein Gefühlsleben auf die Reihe kriegen sollst. Lass mich dir doch helfen. Ginny kann dich ja wiederhaben, wenn wir zurück sind. Wenn du sie dann noch willst...“ trat die Blondine noch näher an Harry heran und versuchte mit ihrer Hand an seine Boxershorts zu kommen. Harry wurde fuchsteufelwild. „Lucinda, ein für alle Mal. Ich dachte ich hätte mich klar ausgedrückt. Ich will nichts von dir. Ich brauche auch deine Entspannungsangebote nicht und ja ich werde Ginny immer wollen, weil ich sie über alles liebe.“ fuhr er sie an. Lucinda stand da und liess ihre Arme sinken. „Und wenn du es nicht langsam kapierst, dann werde ich dafür sorgen, dass du nicht mehr in dieser Gruppe arbeitest. Glaube mir, ich kriege das hin. Haben wir uns verstanden?“ wurde Harry nun recht deutlich. Lucinda nickte und verliess schweigend den Raum.

Als Harry sich umdrehte sah er plötzlich Kingsley in der Tür stehen.

„Können wir uns unterhalten, Harry?“ „Bitte!“ knurrte dieser und zog sich weiter an, während Shaklebolt ins Zimmer trat und die Tür hinter sich schloss. „Musstest du gerade so harsch mit ihr umgehen?“ sah Kingsley seinen jungen Kollegen an. „Harsch? Merlin, Kingsley, sie bedrängt mich ständig und ich will nunmal nichts von ihr.“ schüttelte Harry mit dem Kopf. „Mhm, ist mir auch schon aufgefallen, aber du warst eben ziemlich rüde...“ lenkte der Minister ein. „Aha! Ich habe es mehrfach im Guten probiert, aber ich möchte nichts von ihr und sie kapiert es nicht.“ verteidigte Harry sich. „Soll ich sie versetzen?“ sah Kingsley ihn an. „Nein, noch nicht. Vielleicht kriegt sie ja jetzt die Kurve.“ wehrte der Schwarzhaarige ab. „O.k., aber du musst auch die Kurve kriegen. Immer nur an deine Ginny zu denken, macht keinen guten Auror aus dir. Ich weiss, dass es schwer ist, wenn man so verliebt ist, aber wir haben hier einen schweren Job zu erledigen. Klar?“ stand Shaklebolt auf und ging Richtung Tür. „Ich werde mich zusammenreißen.“ nickte Harry. „Will ich hoffen, wir kriegen nämlich noch mehr Arbeit...“ schaute der Minister ihn an. „Wiebitte, was ist denn jetzt?“ wurden

Harrys Augen groß. Er befürchtete, dass die Mission sich immer weiter hinauszögern würde. „Nun, ja, im Oktober ist Europaleague im Quidditch und die Paris Combattants haben sich qualifiziert.“ begann der Ältere. „Und was haben wir damit zutun?“ verstand Harry nur Bahnhof. „Da der Gegner aus England kommt, sind wir zuständig für die Sicherheit des Teams.“ erklärte Kingsley. „Auch das noch. Müssen wir denn alles machen? Welches Team ist es denn?“ regte sich Harry auf. „Och, nur die Harpies...“ grinste Shaklebolt und schloss die Tür.

Paris, Paris, wir fahren nach Paris

Der Wecker klingelte bereits zum dritten Mal. Murrend drehte sich Ginny um und sah auf die Uhr. Erschrocken stellte sie fest, dass sie bereits in einer halben Stunde beim Training sein musste. Sie hasste die frühen Trainingsstunden. Gwenogg hatte als Vorbereitung auf die Europaleague-Saison morgens um sieben Waldläufe angesetzt. Danach ging es dann in den Krafraum und anschliessend wurden noch einige taktische Manöver einstudiert.

Ginny hasste diese morgendliche Tortur.

Sie schwang sich aus dem Bett, ging kurz ins Bad und zog sich ihre Trainingsklamotten an und apparierte zum Trainingsgelände.

„He, Morgen Ginny!“ rief Lydia ihr fröhlich entgegen, die schon bei den ersten Stretchingübungen war. Ginny hob nur die Hand zum Gruß und verschwand in der Umkleide.

„Puh, hat die wieder eine Laune..“ sagte Marsha und schaute ihrer Teamkollegin hinterher.

„Ja, es wird immer schlimmer! Es wird Zeit, dass sie Harry wiedersieht.“ gab Lydia ihr recht.

„Naja, ich glaube sehen reicht da nicht aus.“ grinste Stacy und die Anderen kicherten.

„Sag mal, weiss sie mittlerweile gegen wen wir spielen werden?“ fragte Marsha grinsend.

„Ich glaube nicht, aber Gwenogg wird ja nachher eine Ansprache halten.“ antwortete Lydia.

„Na auf das Gesicht bin ich aber gespannt.“ lachte Stacy und ihre Kolleginnen nickten.

Ginny spulte schweigend ihr Trainingspensum ab. Während die anderen Mädels sich während des Waldlaufs miteinander unterhielten, trabte sie gedankenverloren hinter der Gruppe hinterher. Auch beim anschliessenden Krafttraining sonderte sie sich ab.

Als eine der Ersatztreiberinnen sie in ein Gespräch verwickeln wollte, gab Ginny ihr eine barsche Antwort und liess sie einfach stehen.

Gwenogg beobachtete ihre Jägerin genau. Ginnys Laune sackte immer tiefer in den Keller. Da halfen auch keine mahnenden Worte oder Sonderschichten beim Training. Ginny war einfach nur zutiefst betrübt, aber vielleicht konnte ihr die Nachricht von ihren Auswärtsspiel ein bisschen die Laune aufhellen.

Gwenogg musste bei dem Gedanken daran ein wenig grinsen. Sie konnte sich gut vorstellen, dass in Paris ein gewisser junger Auror genauso ungeduldig auf dieses Spiel wartete, wie es Ginny wohl nachher auch ergehen würde.

Die komplette Mannschaft hatte sich bereits im Besprechungsraum eingefunden, als Ginny als Letzte den Raum betrat.

„Ah, schön, dass unsere Starjägerin jetzt auch endlich da ist, dann können wir ja anfangen.“ sagte Gwenogg scharf.

Ginny schaute sie mürrisch an, setzte sich dann aber schnell neben Lydia. Sie wusste, dass mit Gwenogg nicht zu Spassen war.

„Wie ihr alle wisst, beginnt im nächsten Monat die Europaleague-Saison. Bis wir wirklich in der Lage sind, dort eine gute Partie zu spielen, haben wir noch jede Menge zu trainieren.“ begann Jones ihre Ansprache.

Die Menge murrte, da sie bereits seit vierzehn Tagen fast das doppelte an Pensum im Training absolvierte.

„Ich weiss, dass das Training hart ist, aber wir sind Profis und müssen uns auch so verhalten. Leider haben wir auch mit krankheitsbedingten Ausfällen zu kämpfen. Samantha wir uns wohl bis Mitte der Saison als Treiberin fehlen. Ich habe mir bereits einige Gedanken zur Umstellung gemacht. Marsha, du wirst Samantha ersetzen. Ich bin mir sicher, dass du ihre Position hervorragend ausfüllen kannst.“ fuhr Gwenogg fort.

Marsha schaute erstaunt in die Runde, doch sah sie nur in zustimmende Gesichter. Ihre

Mannschaftkolleginnen schienen volles Vertrauen zu ihr zu haben.

„Pricilla, dadurch ergibt sich für dich die Chance in die Mannschaft aufzurücken. Du wirst an der Seite von Ginny als Jägerin fungieren.“ stellte die Trainerin fest.

Pricilla konnte ihre Freude kaum fassen. Seit Jahren hatte sie geduldig in der zweiten Reihe gewartet und jetzt war ihre Zeit gekommen.

„Ginny wird dich anleiten und mit dir die besonderen Spielzüge proben, nicht wahr Ginny?“ schaute Gwenogg die Rothaarige fragend an.

Ginny hatte überhaupt nicht zugehört. Ihre Gedanken waren abgeschweift. Wieso hatte er ihr seit 14 Tagen nicht mehr geschrieben? Was war los mit Harry? Hatte er sie doch so schnell vergessen? War ihm etwas passiert?

„Ach was, dann hätte ich es sicherlich von Dad oder Mine erfahren. Die bekommen doch alles mit im Ministerium.“ versuchte sie sich selbst zu beruhigen.

Vor drei Wochen hatte sie den letzten Brief von Harry bekommen. Er war so wunderschön und romantisch gewesen. Er hatte davon erzählt, dass er nur an sie denken könne und wie Falschgeld herumlaufen würde.

„Ja, wie Falschgeld laufe ich hier auch rum. Nur weil du mir nicht mehr schreibst. Du Idiot!“

Sie hatte wenige Tage nach Harrys Brief Salut wieder auf den Weg nach Frankreich geschickt. Ihr Brief war voller Sehnsucht nach ihm gewesen.

„Vielleicht war es ein bisschen zuviel. Vielleicht fühlt er sich bedrängt. Vielleicht gibt es doch einige hübsche Französinen, mit denen man gut die Zeit verbringen kann.“ kochte die Eifersucht in Ginny hoch. Ginny haute vor Wut mit der Faust auf den Tisch.

„Ginny, was soll das? Kannst du mir mal antworten?“ stand Gwenogg Jones jetzt direkt vor ihr und riss Ginny aus ihren Gedankengängen.

„Äh, tut... tut mir leid. Ich war wohl nicht ganz bei der Sache.“ gab sie kleinlaut zu.

„Ja, das habe ich auch schon gemerkt. Leider passiert dir das in letzter Zeit öfters. Wenn dir dein Job nicht mehr wichtig ist, dann sag es gleich. Wir müssen uns auf dich verlassen können.“ wurde die Trainerin wütend und der Rest des Teams schaute ängstlich zwischen den Beiden hin und her.

In letzter Zeit waren die beiden Frauen des öfteren aneinandergeraten. Zumeist ging es um Ginnys abwesende Art.

Jeder im Team wusste, warum sich Ginny so verhielt, auch Gwenogg, doch sie konnte so eine Unprofessionalität nicht dulden.

„Nein, nein, wirklich Gwen, ich reiss mich ja zusammen.“ stammelte Ginny und konnte Gwenogg nicht in die Augen schauen.

„Das ist deine letzte Chance! Wenn du dich nicht allmählich auf Quidditch konzentrierst, muss ich dich aus dem Team nehmen. Wir können uns solche Aussetzer nicht leisten. Verstanden?“ warnte die Dunkelhaarige ihre Jägerin.

„Ja!“ sagte Ginny kleinlaut.

„Gut, weiter im Text!“ drehte sich Gwenogg um. „Die Meisten von euch wissen bereits, dass wir einen schweren Gegner bekommen haben, aber ich denke, ihr freut euch alle auf das Auswärtsspiel...“ fuhr sie fort.

Lydia fing an zu grinsen, als sie Ginnys teilnahmsloses Gesicht sah.

„Aufgrund von einigen Vorkommnissen sind die Sicherheitsstandards zu diesem Spiel besonders hoch, so dass wir persönlich von einigen Auroren gesichert werden. Wie der Zufall es will, ist bereits eine Gruppe von Auroren vor Ort und das Ministerium hat zugesagt, dass diese Gruppe englischer Auroren persönlich für

unsere Sicherheit sorgen wird.“ erklärte die Trainerin.

Marsha und Lydia fingen an zu lachen.

„Ich kann mir schon vorstellen, dass es da jemanden gibt, der sehr gern persönlich eine unserer Spielerin bewacht.“ lachte jetzt auch Stacy.

Ginny schaute sie irritiert an.

Das restliche Team schloss sich dem Gelächter an.

„Kann mir mal jemand sagen, was daran so lustig ist, wenn wir persönlichen Schutz benötigen?“ wurde Ginny jetzt leicht sauer.

„Nichts Ginny, aber vielleicht ist gerade dir die persönliche Betreuung besonders wichtig.“ grinste Marsha sie an.

„Hä?“ erwiderte die junge Jägerin.

Die restliche Mannschaft gröhlte vor lachen.

Ginny wurde es langsam zu bunt.

„Was soll denn das?“ wurde sie wütend.

Gwenogg legte beruhigend eine Hand auf ihre Schulter: „Wenn du in letzter Zeit mal ein bisschen bei der Sache gewesen wärst, dann wüsstest du gegen wen wir spielen.“

„Und?“ schaute Ginny sie fragend an.

„Tja, unser Gegner sind die Paris Combattants. Gibt es da nicht im Moment einen gewissen Jemand, der in Paris an dich denkt?“ grinste nun auch Gwenogg Jones.

„Harry!“ stiess Ginny hervor.

Ihre Teamkolleginnen heulten auf: „Wohoo!“

„Ich denke, dass sollte dann Motivation genug sein, nicht wahr?“ schaute die Trainerin Ginny lächelnd an.

Ginny konnte nichts mehr entgegnen. Ihr schwirrte der Kopf. Anfang Oktober würden sie zum Auswärtsspiel nach Paris reisen. Anfang Oktober würde sie Harry wiedersehen. Harry!!

„Harry, du bist erst vor zwei Stunden aus dem Krankenhaus entlassen worden. Was zum Teufel machst du hier?“ schaute Kingsley den jungen Auror erstaunt an.

„Ich habe lange genug rumgelegen. Die letzten Tage waren doch eine reine Farce. Ich bin fit und will den Job hier endlich zu Ende bringen.“ antwortete Harry ungeduldig.

„Nun hör aber mal. Der Krankenhausaufenthalt war doch keine Farce. Dich hat ein gefährlicher Fluch gestreift. Damit ist nicht zu Spassen!“ erwiderte Shaklebolt ernst.

„Mich hat es schon schlimmer erwischt. Halb so wild. Und jetzt geht es mir gut und ich will weiterarbeiten.“ konterte Harry.

„Typisch! Du bist einfach nicht zu bremsen. Ich hoffe die Sache war eine Warnung, dass du mit deinen Gedanken nicht immer bei einer hübschen Rothaarigen sein solltest.“ klopfte ihm Kingsley auf die Schulter.

„Ja, ich weiss. Ich muss mich zusammenreißen. Aber in ein paar Wochen kommt sie ja hierher.“ grinste Harry leicht verlegen.

„Und deswegen solltest du jetzt besonders auf dich Acht geben und dich noch etwas schonen. Ich habe nämlich keine Lust eine Standpauke von Ginny zu bekommen, wenn irgendetwas nicht mit dir in Ordnung ist.“ schaute der Zaubereiminister ihn an.

„Ja, ich würde es an deiner Stelle auch vermeiden Ginnys Zorn auf mich zu ziehen.“ lachte Harry. „Da fällt mir ein, dass ich ihr gar nicht mehr schreiben konnte. Sie wird bestimmt schon ziemlich wütend sein, nichts mehr von mir gehört zu haben...“ überlegte Harry.

„Oho, dann geh mal schnell in die Wohnung zurück und mach dich dran. Der Weasley-Zorn ist nicht zu verachten.“ grinste ihn der Minister jetzt an und zeigte Richtung Ausgang.

Harry eilte in ihr Quartier zurück, befreite Salut aus ihrem Käfig und wurde freudig von dem kleinen Vogel begrüßt.

„Na, Kleine, haben sie dich gut versorgt, während ich weg war?“ streichelte Harry ihr über den Kopf. Salut schmiegte sich an ihren Herrn und schuhute leise.

„Ich schreibe jetzt ein paar Zeilen an Ginny und du kannst dich mal wieder auf den Weg machen, nicht wahr?“ erklärte Harry der Eule. Aufgeregt wippte Salut hin und her.

Meine geliebte Gin!

Mein Engel, es tut mir so wahnsinnig leid, dass ich mich so lange nicht bei dir gemeldet habe. Glaube mir, ich habe trotzdem die ganze Zeit an dich gedacht.

Vor 14 Tagen sind Paul, Steven und ich in ein kleines Gefecht mit Lestranges Leuten geraten. Was soll ich sagen, ich habe nicht aufgepasst. Nein, ich war einfach nicht bei der Sache, weil ich wieder mal nur von dir geträumt habe. Jedenfalls hat mich ein fieser Fluch gestreift und ich musste ins örtliche Zauberkrankenhaus. Mach dir bitte keine Sorgen. Es geht mir gut und mir ist auch nichts weiter passiert. Die Wunde ist gut und schnell verheilt. Die Heiler haben mich nur einige Tage zur Beobachtung im Krankenhaus gelassen, da sie sich nicht sicher waren, ob der Fluch noch irgendwelche Langzeitschäden mit sich bringen würde.

Wenn ich ehrlich bin, so ist das Krankenhaus hier ziemlich schlecht. Das St. Mungo ist um Längen besser und die hätten auch nicht so ein Zinnober veranstaltet.

Jedenfalls bin ich endlich wieder draussen und kann dir schreiben.

Oh, Gin, ich vermisse dich so sehr! Der Duft deiner Haare, deine Lippen, Dein Lächeln... einfach alles!

Ich freue mich schon so sehr, dass du mit der Mannschaft nach Paris kommst. Kingsley hatte mir davon erzählt und das war wahrscheinlich auch der Grund, warum ich während des Gefechts total abgelenkt war. Seit ich weiss, dass du hierher kommst, kann ich an nichts anderes mehr denken. Ich kann dich wieder in meine Arme schliessen, dich küssen, dich spüren...

Mein Engel! Ich zähle die Tage bis zu eurem Spiel. Wir sind als Sicherheitsteam für euch verantwortlich. Glaube mir, ich werde dich persönlich beschützen, soviel ist sicher!

Mach dir bitte keine Sorgen um mich. Es geht mir wirklich gut, erst recht seitdem ich weiss, dass ich dich bald sehen kann!

Ich liebe Dich!

Schon von Weitem war das Klappern der Töpfe zu hören. Molly Weasley stand in ihrer Küche und bereitete das sonntägliche Familiendinner vor, als die Hintertür aufging und Ginny hineinschoss.

Freudestrahlend umarmte sie ihre Mutter.
„Mum, schön dich zu sehen!“ rief sie fröhlich.

Molly sah ihre Tochter erstaunt an. So fröhlich hatte sie sie schon lange nicht mehr gesehen. Wenn sie ehrlich war, hatte sie sie überhaupt nicht mehr fröhlich gesehen, seitdem Harry in Paris war.

„Ginny, mein Schatz! Du bist ja so gut gelaunt. Wie schön! Setz dich, die Anderen müsste jeden Augenblick kommen.“ umarmte sie ihre Tochter und wandte sich wieder ihrem Essen zu.

Schon kurze Zeit später fühlte sich der Esstisch mit den anderen Familienmitgliedern. Alle wunderten sich über Ginnys ausgelassene Laune

. „He, Schwesterherz, hast du dir was in den Tee getan, oder warum grinst du wie ein Honigkuchenpferd?“ fragte George frech und bekam einen Seitenhieb von Angelina.

Auch Ron und Hermine schauten Ginny leicht verstört an. In letzter Zeit hatten sie Ginny nur mürrisch, traurig und in sich gekehrt erlebt. Heute jedoch blitzte die alte Ginny wieder durch.

„Ja ehrlich Ginny. Was ist mit dir los? Wieso bist du heute so fröhlich?“ schaute Hermine ihre beste Freundin an.

„Weil wir Europaleague spielen.“ lachte Ginny.

„Ah, dass ist ja mal was Neues! Der Zweitplatzierte spielt doch immer Europaleague...“ zog Ron die Augenbrauen hoch.

„Ja, schon. Aber wir spielen gegen die Paris Combattants!“ grinste Ginny.

Hermine konnte sich ein Lachen nicht verkneifen, während Ron sie nicht leicht fragend anschaute.

„Roon, denk nach!“ lachte Hermine. „Wer ist denn wohl zur Zeit in Paris?“
Ron schaute ratlos zwischen Ginny und Hermine hin und her.

George gröhlte lachend: „Ach nee, unsere Babyschwester besucht ihren Lover in der Stadt der Liebe. Whohoo!“

Molly drehte sich pikiert um: „Also George! Was soll das denn? Harry und Ginny haben sich seit Anfang August nicht mehr gesehen, da ist die Freude doch wohl verständlich!“

„Ja, sicher Mum. So meinte ich es doch nicht. Ginny, ehrlich ich freu mich für euch.“ ruderte George zurück, der das Temperament seiner Mutter nur zu gut kannte.

Leise, so dass nur Ginny es hören konnte, fügte er noch hinzu: „Dann wünsche ich euch mal viel Spass in Paris, nicht wahr?“ Er zwinkerte ihr zu und Ginny errötete komplett.

Das fröhliche Runde sass noch bis spät in die Sonntag Nacht hinein zusammen. Alle waren froh, Ginny endlich wieder lachen zu sehen.

Als es schon fast Mitternacht war, machte Ginny sich auf den Weg nach Godrics Hollow. Morgen früh war wieder Training und sie wollte keinesfalls noch einmal Gwennoggs Zorn auf sich laden. Sie durfte ihre Teilnahme an diesem Auswärtsspiel keinesfalls gefährden.

Als Ginny das Schlafzimmer betrat, wartete Salut schon am Fenster. Aufgeregt liess sie den kleinen Vogel hinein. Endlich war ein Brief von Harry gekommen.

Der Inhalt liess sie zusammenzucken. Harry war verletzt worden. Er hatte im Krankenhaus geliegen und keiner hatte ihr etwas davon gesagt. Er schrieb, dass es ihm wieder gut ginge, aber sie machte sich trotzdem Sorgen.

Sie beschloss, ihm so schnell wie möglich zurückzuschreiben.

Nachdem sie Salut versorgt hatte, zog sie sich ihr Nachthemd an und kuschelte sich in das große Bett. Sie zog Harrys Kissen zu sich und sog seinen Duft, der immer noch ein wenig an dem Kissen haftete, tief ein.

Sie würde Harry wieder sehen. In weniger als einem Monat würde sie ihn wiedersehen. Ihn spüren, ihn küssen, in seinen Armen schmelzen... „Paris, Paris, wir fahren nach Paris!“ summte Ginny vor sich hin und musste über sich selbst grinsen. Selig schief sie ein.

Vorfreude und Ungeduld

Harry saß grinsend in der Küche und genoss in Ruhe eine Tasse Tee. „He, was ist denn mit dem passiert?“ lachte Paul, als er Harry dort so sitzen sah. „Keine Ahnung! Aber die Harpies sind noch nicht in der Stadt, oder?“ antwortete Steven schmunzelnd. „Nein, soviel ich weiss, kommen die erst in drei Wochen.“ schüttelte Paul den Kopf. „Stimmt!“ brummte Harry und verzog leicht das Gesicht. „Oho, jetzt ist es mit der guten Laune schon wieder vorbei.“ trietzte Steven. „Ach. Lass ihn doch. Der ist doch krank. Liebeskrank. Da kann ihm nur die kleine rothaarige Hexe wieder raushelfen.“ wiegelte Paul ab. „Könnt ihr mal aufhören, euch über mein Leben den Kopf zu zerbrechen.“ maulte Harry jetzt. „Erst wenn du uns sagst, was dich heute Morgen so zum Grinsen gebracht hat, nachdem du seit Wochen hier rumrennst wie ein Trauerkloss.“ beharrte Steven auf eine Antwort. Paul schaute ihn neugierig an. „Naja, ich hab ´nen Brief bekommen von...“ begann Harry. „Ginny!“ beendeten die beiden anderen Auroren lachend den Satz. „Mensch, Harry, du bist ein hoffnungsloser Fall. Es wird wirklich Zeit, dass deine Ginny hierher kommt und dich mal wieder einordnet.“ schüttelte Steven den Kopf. „Da kann ich dir nur recht geben.“ nickte Harry und lächelte leicht.

Ginny zählte die Tage, doch wollten es einfach nicht weniger werden. Jedenfalls hatte sie den Eindruck. Sie war zwar mit den Trainings und den Vorbereitungen zur Quidditch-Saison mehr als genug zu tun, doch vergingen die Tage ihrer Meinung nach viel zu langsam.

„Na, Gin Gin, wie geht es meiner Lieblingsschwester heute?“ legte George den Arm um sie. „Wie komme ich zu der Ehre deines Besuchs? Brauchst du etwa etwas Liebeszauber?“ lachte er seine kleine Schwester an. „Ich wollte dich eigentlich nur mal besuchen und schauen, was es so Neues gibt. Zuhause fällt mir die Decke auf den Kopf.“ erklärte sie dem Älteren. „Und du sollst mich nicht Gin Gin nennen!“ fügte sie noch hinzu und drohte ihm mit dem Finger. „Oho, kleine Kratzbürste. Kannst es wohl nicht mehr abwarten deinen Lover wiederzusehen, oder wie?“ hob George verteidigend die Arme. „Oh Mann, warum bin ich überhaupt hierher gekommen. Ich hätte mir doch denken können, dass du mich nur aufziehst.“ wurde Ginny leicht wütend. George legte eine Hand auf ihre Schulter und führte sie in einen der Hinterräume: „He, Schwesterchen, ich habe es doch nicht so gemeint. Tut mir leid! Was ist denn mit dir los? Willst du mit mir darüber reden? Du weisst, dass du immer mit mir reden kannst.“ wurde der ältere Bruder plötzlich völlig ernst. Ginny legte ihren Kopf an seine Brust und seufzte laut. George hob ihren Kopf an und blickte in ihre braunen Augen: „So schlimm?“ Ginny nickte bloss. „Ich weiss, dass ich mich anstelle, aber ich halte es langsam nicht mehr aus. Ich habe den Eindruck, dass die Zeit überhaupt nicht vergeht und ich... naja, ich vermisse ihn so sehr.“ murmelte sie. George strich ihr nur mit der Hand über den Rücken. Er brauchte nichts zu sagen. Er wusste, dass sie gerade nur jemanden brauchte, der ihr einfach nur zuhörte. „Weisst du, wir hatten bisher so wenig Zeit miteinander. Immer kam irgendetwas dazwischen. Und jetzt ist er so weit weg. Sicher, er schreibt mir, doch das ist ja kein Ersatz. Jetzt musste ich auch noch erfahren, dass er in Paris im Krankenhaus lag...“ fing Ginny an zu reden. „Was? Was ist denn passiert?“ schaute George sie erschrocken an. „Er wurde von einem gefährlichen Fluch gestreift. Er hat mir nicht geschrieben welcher Fluch es war, doch war es sicherlich ein tödlicher Fluch. Merlin, ich sitze hier und er wird dort fast getötet. Was wäre wenn er getroffen worden wäre? Was wäre wenn er tot wäre? Ich weiss nicht, wie ich das aushalten soll.“ schluchzte sie leise. „Aber es geht ihm doch wieder gut, oder?“ fragte ihr Bruder nach. „Ja, zumindestens schreibt er das.“ bestätigte es ihm Ginny. „Puh, Merlin sei Dank, der Typ zieht die Schrecken echt an.“ atmete George erleichtert aus. „Wem sagst du das.“ konterte Ginny. „Hör mal, Ginny. Ich kann mir schon vorstellen, dass es schwer für dich ist, aber es ist nunmal sein Job. Er macht ihn gerne und, wie ich vernommen habe, auch sehr gut. Du musst ihm vertrauen. Natürlich ist die lange Trennung für euch nicht schön und ich bin mir sicher, dass er genauso leidet wie du, aber freu dich doch einfach auf Paris und vielleicht dauert seine Mission ja auch nicht mehr so lange und dann ist er wieder bei dir, nicht wahr?“ versuchte George sie zu trösten. Ginny nickte zaghaft. „Nun komm, ich mach uns eine Tasse Tee und dann zeige ich dir alle Neuigkeiten im Laden. Hast du dir eigentlich schon mein Überraschungspaket angeschaut, was ich dir zum Geburtstag geschenkt habe?“ zwinkerte er ihr zu. Ginny lächelte leicht: „Nur oberflächlich, aber Merlin, George, die essbare Unterwäsche finde ich schon ziemlich gewagt.“ „Ach, meinst du, Harry mag doch lieber Erdbeergeschmack anstatt Schokolade?“ grinste

George sie jetzt an. „George!“ gab Ginny ihm einen Klaps auf den Arm. „O.k., o.k., dann nimmst du die Wäsche wohl nicht mit nach Paris, oder? Ist wahrscheinlich auch besser. Wäre für die eine Nacht doch zuviel des Guten...“ lachte George laut los. „Also wirklich, George, was glaubst du denn?“ schaute Ginny ihn böse an. „Was ich glaube?“ lachte er. „Was ich glaube? Dass da in Paris jemand sitzt, der an nichts anderes als an meine kleine Schwester denken kann und dass derjenige sicherlich nicht auch noch den Reiz essbarer Unterwäsche braucht, wenn er dich endlich wiedersieht.“

Ginny wurde rot. „Na, da hab ich wohl ins Schwarze, oder besser in Rote getroffen, oder?“ grinste er seine Schwester an und zog sie mit in die Küche, um einen Kessel mit Wasser aufzusetzen.

Kingsley Shaklebolt stand vor der kompletten Aurorenmannschaft, die zur Zeit in Paris abkömmlich war. „Meine Damen und Herren! Wie sie sicherlich wissen, findet in wenigen Tagen das Europaleague-Spiel zwischen den Paris Combattants und den Holyhead Harpies statt. Die Gruppe englischer Auroren ist offiziell damit beauftragt worden, die englische Mannschaft zu sichern, aber wir brauchen auch die Mithilfe der französischen Kollegen. Wir müssen im Vorfeld des Spiels das Stadion samt Umgegend komplett inspizieren. Das Hotel der Harpies ist ebenfalls mit einzubeziehen. Vor dem Spiel werden sämtliche Zuschauer, Presseleute, Mannschaftmitglieder oder sonstige Personen, die das Stadion betreten, genau zu scannen. Während des Spiels werden von einer Gruppe von Auroren Schutzschilder komplett um das Stadion errichtet, so dass nichts und niemand eindringen kann. Nach dem Spiel werden die Mannschaften in ihre Mannschaftsquartiere begleitet, die natürlich auch protektiert werden.“ erläuterte Kingley die kommenden Aufgaben.

Die französischen Kollegen schauten sich erstaunt an. So ein Aufwand wurde bisher noch nie betrieben, wenn die Combattants gespielt hatten. Doch die Zeiten waren unsicher, soviel mussten sie in letzter Zeit lernen.

„Ich selbst werde die Direktive übernehmen. Harry, du bist die Leitung vor Ort.“ fügte Shaklebolt hinzu.

„Wenn ich noch etwas hinzufügen dürfte.“ erhob sich Harry. „Was gibt es denn? Habe ich etwas vergessen?“ wandte sich der Minister ihm zu. „Nun, ich nehme an, dass sowohl die Combattants als auch die Harpies vor dem Spiel trainieren wollen. Wir müssen also dieselben Bedingungen schon einen Tag eher einrichten, damit die Trainingseinheiten ungestört ablaufen können.“ merkte Harry an. „Ja, da hast du sicherlich recht. Wie gesagt, du bist die Leitung, ich lege alles in deine Hände. Wenn es etwas zu organisieren gibt, dann melde dich bei mir.“ erhob sich Kingsley und verliess den Raum.

„Warum wird eigentlich so ein irrsinniger Aufwand getrieben für ein Quidditch-Spiel?“ beugte sich Matthieu zu seinem englischen Kollegen Steven hinüber. „Naja, weil in letzter Zeit schon genug passiert ist. Wir wollen keinesfalls, dass den Mannschaften etwas passiert. Die Harpies sind schon in der Vergangenheit angegriffen worden und jetzt haben sie auch noch Ginny Wealsey in ihren Reihen.“ murmelte Steven zurück. „Ginny Wealsey, eine von den Wealsey Geschwistern, da habe ich schon von gehört. Ist ihr Bruder nicht der beste Kumpel von Potter?“ fragte Matthieu. „Ja, aber noch interessanter für jeden Todesser ist wohl die Tatsache, dass sie Harry Potters Freundin ist...“ grinste Steven den Kollegen jetzt an. „Jetzt verstehe ich!“ lachte dieser und blickte Richtung Harry.

„Das Stadion kann sich nach dem Umbau wirklich sehen lassen!“ nickte Gwenogg anerkennend.

Die Harpies waren vor zwei Stunden angereist und hatten soeben ihre erste Trainingseinheit im Stadion absolviert.

Das komplette Team stand im Halbkreis und wartete auf Instruktionen der Trainerin. Während Gwenogg die einzelnen Spielerinnen auf ihre Position einswor, liess Ginny ihren Blick durch das Stadion schweifen. Nicht das das Stadion nicht sehr beeindruckend war und es sehr schön renoviert worden war, doch sie hatte keine Augen dafür. Sie suchte die Reihen ab nach schwarzen Wuschelhaaren und leuchtend grünen Augen hinter einer Brille. Doch Harry war nirgendwo zu sehen. Ginny schnaufte enttäuscht.

„Gibt es an meiner Aufstellung etwas zu beanstanden, Ginny?“ fragte Gwenogg und blickte sich aufgrund des Schnaufers um. „Äh, nein, nein. Mir kleben nur die Klamotten am Leib und ich würde gern duschen gehen.“ log sie rasch.

„Also gut, Mädels. Wir haben viel trainiert für das morgige Spiel. Ich denke, wir machen jetzt Schluss und spielen sie morgen in Grund und Boden.“ beendete Jones ihre Ansprache.

Während die Frauen sich duschten und umzogen, erhob die Trainerin nochmals das Wort: „Bitte denkt

daran, dass wir hier unter Aurorenschutz stehen. Keine verlässt das Hotel ohne vorher Bescheid zu geben. Wir müssen unter diesen Umständen leider besonders auf die Sicherheit bedacht sein.“

„Ich bin mir sicher, dass Ginny ihren persönlichen Beschützer bekommt.“ kicherte Marsha. Ginny lief rot an. „Tu nicht so Ginny, wann triffst du dich denn mit deinem Schatz? Und vor allem wo? In unserem Hotel?“ grinste Stacy. „Na, ich hoffe nicht. Ich bin mit ihr auf einem Zimmer. Ich habe keine Lust die Nacht auf dem Gang zu verbringen, nur weil die Beiden nicht voneinander lassen können.“ lachte Lydia.

„Also, ich weiss nur soviel, dass da draussen gleich mehrere Auroren stehen und mitten unter ihnen jemand mit schwarzen strubbeligen Haaren.“ kam Pricilla zu der Gruppe dazu. Ginnys Herz begann zu rasen. Harry wartete draussen auf sie. Gleich würde sie ihn wiedersehen. Ihn berühren können...

Harry wandte sich an Matthieu: „Du begleitest die Mannschaft gleich in ihr Hotel. Das Hotel selbst ist mit drei Kollegen zu bewachen. Wir haben heute Nacht Alarmbereitschaft. Wenn etwas vorkommen sollte, so könnt ihr den Dringlichkeitsalarm nutzen und wir sind so schnell wie möglich da. Peron und Jaques, ihr übernehmt die Combattants. Sie werden heute auch in einem Hotel übernachten. Für euch gilt das Gleiche. Wenn etwas sein sollte, so löst ihr Alarm aus.“ Die drei Auroren nickten und begaben sich auf ihre Posten.

Harry blickte zur Tür der Umkleidekabine, als diese aufgestossen wurde und ein rothaariger Wirbelwind herausgeschossen kam.

Unerwartet blieb Ginny stehen und schaute Harry direkt in die Augen. „Harry!“ rief sie aus, liess ihre Trainingstasche fallen und stürmte auf ihn zu. Sie flog in seine Arme und er zog sie ganz fest an sich. Sie sog den Duft, den sie so vermisst hatte tief ein und kuschelte sich in seinen Arme. „Oh, Harry, endlich!“ seufzte sie. Und Harry konnte bloss nicken. Endlich hatte er sie wieder in seinen Armen. Ihr Duft betäubte ihn fast wie süßliches Gift. Langsam blickte sie zu ihm auf und schaute in seine Augen, die vor Glück strahlten. „Gin!“ sagte er leise und begann sie sanft zu küssen.

Ginny schlang ihre Arme um seinen Nacken und schmiegte sich an ihn. Seine Zunge fuhr zärtlich über ihre Lippen und vorsichtig sog er an ihrer Unterlippe. Ginny reagierte sofort. Sie öffnete ihre Lippen und vertiefte den Kuss, in dem sie ihre Zunge gegen seine stiess. Beiden entfuhr bei der Berührung ihrer Zungen ein leichtes Stöhnen. Viel zu lang war die Zeit gewesen und viel zu groß ihr Verlangen nach dem Anderen.

Sie standen dort einige Minuten innig vereint und vergaßen den Rest der Welt.

„Mhm, Ginny?“ hörten sie plötzlich Lydia. Harry und Ginny lösten ihren Kuss und strahlten die Teamkollegin an. „Oh, Hallo Lydia!“ lächelte Harry. „Hallo Harry!“ sagte diese und wurde leicht rot. „Ich... ich wollte dir bloss sagen, dass ich deine Trainingstasche mit ins Hotel nehme.“ sagte Lydia leise und schaute Ginny unsicher an. „Danke, Lydia!“ lächelte Ginny sie an. Mit zwei Taschen geschultert zog ihre Zimmergenossin von Dannen.

Ginny wandte sich Harry zu, doch bevor sie wieder in einen Kuss versinken konnten, stand Gwenogg vor ihnen. „Ich will ja gar nicht lange stören. Ginny, denk bitte dran, morgen um 13h ist unsere Mannschaftsbesprechung. Ich gehe ja nicht davon aus, dass man dich heute nochmal sieht.“ zwinkerte sie. „Ach und Harry?“ fügte sie hinzu. „Ja, Gwen?“ schaute dieser sie erstaunt an. „Ich brauche morgen eine gutgelaunte, ausgeglichene Jägerin. Ich bin mir sicher, dass du der Einzige bist, der das hinkriegt.“ grinste sie, drehte sich um und liess das Pärchen stehen. Harry schaute der Trainerin verdutzt hinterher. „Was sollte das denn heissen?“ sah er Ginny an. „Ich denke, dass du derjenige bist, der mich wieder fröhlich machen kann. Ich bin in letzter Zeit als launisches unkonzentriertes Biest in der Mannschaft verschrien und die Mädels schieben es auf deine Abwesenheit.“ erklärte Ginny und wurde leicht rot. „Aha, dann bin ich also Schuld, wenn die Harpies morgen verlieren?“ lachte Harry. „Nur, wenn du dich nicht um mich kümmerst.“ grinste sie ihn jetzt an. „Das weiss ich zu verhindern.“ zog er sie in seine Arme und sie apparierten.

Eine Nacht in Paris

Ginny und Harry schlenderten verliebt am Ufer der Seine entlang.

„Es ist wirklich wunderschön hier.“ raunte Ginny und kuschelte sich in Harrys Arme.

„Ja, ich bin hier schon öfters spazierengegangen, aber es kein Vergleich zu heute. Heute ist es wie im Traum.“ lächelte Harry sie an und küsste ihr duftendes Haar.

Sie spazierten an Ständen mit alten Büchern vorbei und schauten den vielen Aquarellmalern bei der Arbeit zu.

Als sie auf der Höhe von Notre Dame angekommen waren, drehte Ginny sich zu Harry um. Sie zog ihn sanft zu sich und begann ihn zärtlich zu küssen. Harry schlang seine Arme um sie und fuhr mit seinen Händen über ihren Rücken.

Seicht drückte die Rothaarige ihre Zunge zwischen seine Lippen und Harry liess es nur zu gern geschehen.

Endlich! Endlich konnte er seine Ginny wieder spüren! Ihre Lippen schmeckten nach Honig und der Duft ihrer Haare benebelte seine Sinne. Seine Hände fuhren ihren Rücken rauf und runter und streichelten über ihren festen Po.

Ginny seufzte leise und vergrub ihre Hände in seinen Haaren.

„Ah, l'amour! Qui! Paris est la cité de l'amour!“ lächelte ein älterer Herr, der an dem Pärchen vorbeiging.

Erschrocken drehte Ginny sich zu dem älteren Herrn um. Sie sah Harry fragend an: „Was hat er gesagt?“

„Ach nur, dass Paris die Stadt der Liebe ist! Franzosen sehen wohl gern junge Pärchen beim Küssen.“

grinste Harry dem älteren Herrn hinterher, der ihm mit einem erhobenen Daumen noch zusprach.

Harry zog seine Freundin ein Stück weiter, bis sie an einer etwas versteckt liegenden Bank angekommen waren.

Sie setzten sich Arm in Arm auf die Bank und Harry sah Ginny verliebt an.

„Gin, ich bin so glücklich, dass ich dich endlich bei mir habe. Ich habe dich so vermisst. Ich war nur ein halber Mensch ohne dich.“ raunte er in ihr Ohr und küsste ihre Schläfe

„Oh Harry, mir geht es ganz genau so. Ich kann nicht richtig schlafen, mich auf nichts konzentrieren und ich habe ehrlich gesagt die Minuten gezählt, bis wir endlich nach Paris reisen konnten.“ legte Ginny ihren Kopf auf seine Schulter.

Harry zog einen winzigen Korb aus seiner Hosentasche und liess ihn mittels seines Zauberstabs wachsen.

Erstaunt sah Ginny auf den Picknickkorb.

„Harry, woher wusstest du, dass ich fast umkomme vor Hunger?“ lachte sie.

„Naja, du bist und bleibst eine Weasley auch wenn ich irgendwann alles daran setzen werde, dass du eine Potter wirst.“ grinste er und Ginny wurde leicht rot.

„Soll das ein Antrag sein?“ blickte sie ihn neugierig an. „Nein, aber ein Versprechen!“ antwortete Harry ihr und öffnete den Korb.

Im Korb befanden Baguette, Käse, Rotwein und eine Flasche Kürbissaft für den ersten Durst.

Die beiden machten es sich auf der Bank gemütlich und fütterten sich gegenseitig mit französischen Brot und Käsehäppchen.

„Puh, Harry nein, ich kann nicht mehr.“ stöhnte Ginny, als Harry ihr erneut ein Stück Brot in den Mund schieben wollte.

„O.k.!“ lachte Harry und packte die Sachen zurück in den Korb.

Sie stiessen mit einem Glas Rotwein an und blickten sich tief in die Augen.

„Ich wünschte, wir wären wieder auf unserer Insel.“ nippte Ginny an ihrem Wein.

„Ja, das wäre schön. Aber ich verspreche dir, dass wir da wieder hinfahren werden. Was mir dabei einfällt, wie geht es eigentlich Teddy?“ schaute Harry sie fragend an.

„Oh, dem kleinen Kerl geht es hervorragend. Obwohl er dich natürlich vermisst. Ich hatte leider in letzter Zeit aufgrund des vielen Trainings nicht viel Zeit für ihn, aber ich habe ihn jedes Wochenende kurz besucht. Er macht Andromeda wahnsinnig, weil er durchs ganze Haus flitzt und nur Dummheiten im Kopf hat.“ lachte Ginny.

„Ja, das kann ich mir denken. Er kann schon richtig laufen?“ staunte Harry nicht schlecht, da er Teddy nur hatte krabbeln und stehen sehen.

„Ja, er ist verdammt schnell.“ gab Ginny zu. „Ein richtiger Wirbelwind!“

„Das muss er von seiner Mutter haben.“ nickte Harry lachend.

Ginny blickte in Harrys lachendes Gesicht und konnte sich nicht sattsehen. Das war der Harry, den sie so unendlich liebte. Sie zog ihn zu sich herüber und küsste ihn leidenschaftlich.

Harry erwiderte ihre Küsse sofort und sie sassen engumschlungen auf der Parkbank und schmusten.

Langsam wanderten Harry Hände unter den Saum ihrer Bluse und den Rücken hinauf. Er glitt an den Seiten wieder hinunter und spürte ihren flachen Bauch und den Ansatz ihrer Brüste.

Als Harry seine Hände wieder nach oben gleiten liess, stoppte Ginny ihn: „Harry, nicht hier!“

„Entschuldige, es ist wohl mit mir durchgegangen.“ murmelte er entschuldigend.

„Schon gut. Ich will dich auch spüren. Ich will deine Hände auf mir fühlen. Aber nicht hier. Warum nehmen wir uns nicht ein kleines gemütliches Hotelzimmer?“ klimperte sie mit den Augen. „Ich meine, ich habe zwar ein Hotelzimmer, aber da schläft Lydia auch drin. Es wäre wohl nicht so passend.“ kicherte sie.

Harry schaute betreten zu Boden.

„Ich... ich kann nicht.“ stammelte er.

„Wie, du kannst nicht? Wieso nicht?“ fragte Ginny enttäuscht.

„Ich habe Bereitschaftsdienst. Ich muss um 8 Uhr wieder in unserer Wohnung sein.“ erklärte Harry und sackte in sich zusammen.

„Soll das heissen, dass du in der einzigen Nacht, die wir zusammen haben, arbeiten musst?“ grollte sie.

„Nicht direkt arbeiten. Wir haben Alarmbereitschaft. Wenn akut etwas vorgefallen sollte werden wir direkt verständigt und können sofort reagieren.“ antwortete Harry ihr.

„Und was macht ihr die ganze Nacht dann so?“ fragte Ginny neugierig.

„Nichts weiter. Wir sitzen zusammen, lesen oder aber ziehen uns in unser Zimmer zurück und schlafen.“ schaute Harry sie an.

„Naja, Steven hatte sogar schon ein paarmal ein Mädels bei sich. Letztes Mal war er ziemlich sauer, weil es ein Fehlalarm war und als wir wiederkamen war das Mädchen bereits verschwunden.“ grinste Harry jetzt, als er sich an Stevens enttäuschtes Gesicht erinnerte.

Ginny sah ihn neugierig an: „Aha, ihr könnt also machen, was ihr wollt, solange ihr erreichbar seid?“

„Solange wir uns in der Wohnung befinden, ja!“ stimmte Harry zu und wunderte sich über Ginnys Fragen.

„Ginny, wieso interessiert dich das alles?“

Ginny grinste ihn an: „Sag mal, Potter, stehst du neuerdings öfters auf der Leitung?“

„Hä?“ schüttelte er den Kopf.

Ginny küsste ihn hart auf den Mund: „Wie wäre es, wenn nicht nur Steven mal ein Mädchen mitnimmt?“

Harry stand wirklich auf der Leitung. Ginny sprach in Rätseln.

Ginny kicherte leise: „Oh, der große Auror Potter! Merlin, Harry, was würdest du sagen, wenn ich mir gern heute Nacht dein Zimmer oder besser gesagt dein Bett näher anschauen würde?“

„Du, du willst tatsächlich, äh, mitkommen?“ stotterte Harry und wurde glutrot.

„Ich hatte jedenfalls nicht vor die Nacht ohne dich zu verbringen.“ hauchte Ginny in sein Ohr und schmiegte sich an ihn.

„Wow, Gin. Du weisst aber schon, dass die Anderen auch da sind, oder?“ fragte er zögernd nach.

„Hat mich das beim letzten Mal gestört?“ zog sie eine Augenbraue hoch.

„Nee, nicht das ich wüsste.“ grinste er jetzt.

„Wir sollten diesmal nur an den Schweigezauber denken.“ lachte Ginny.
„Es ist vielleicht besser, ja.“ gab Harry zu.

Harry liess den Picknickkorb wieder schrumpfen, nahm Ginny bei der Hand und apparierte direkt in den Hinterhof des Appartementhauses im Cahier Latin.

In Windeseile zog er seine Freundin die zwei Stockwerke hoch und bieb abrupt vor einer Wohnungstür stehen.

Harry drehte sich zu Ginny um: „Bist du dir sicher?“

Ginny nickte: „Ja, ich will heute bei dir sein.“

„Wir sollten versuchen, dass sie gar nicht erst bemerken, dass du mit mir da bist. Wenn sie nichts von uns wissen, dann haben wir unsere Ruhe.“ flüsterte Harry und Ginny nickte verständig.

Harry ging vor in den Flur. Ginny blieb direkt hinter ihm. Die Tür zum Wohnzimmer stand offen und er hörte Steven und Paul sich unterhalten. Er schaute durch die geöffnete Tür und begrüßte seine Kollegen.

„He, Harry, was machst du denn schon hier?“ fragte Steven erstaunt.

„Ja, genau, wir dachten, du kommst erst in letzter Minute. Hattest du Krach mit deiner Ginny?“ pflichtete Paul ihm bei.

„Nein, warum? Ihr wisst doch, dass ich immer pünktlich bin.“ versuchte Harry ruhig zu bleiben.

„Naja, wir dachten schon, dass du den heutigen Tag mit ihr verbringen würdest. Du sprichst seit Wochen von nichts anderem.“ schüttelte Steven erstaunt den Kopf.

„Äh, wie dem auch sei. Ich geh in mein Zimmer. Ich will meine Ruhe. Also bitte, nur im Alarmfall stören.“ versuchte Harry das Gespräch abzuwürgen.

„Ist gut!“ sagte Paul beschwichtigend, weil er merkte, dass die Stimmung zu kippen drohte.

Die beiden Auroren wandten sich wieder ihren Zeitungen zu und Harry signalisierte Ginny ihm unauffällig zu folgen.

Steven klappte seine Zeitung nach unten und sah Paul fragend an: „Findest du das Verhalten normal? DA ist doch etwas vorgefallen.“

Paul zuckte mit den Schultern.

Aus den Augenwinkeln bemerkte Steven einen roten Haarschopf an der Tür vorbeiziehen.

„Ach nee, sieh mal an. Hallo Ginny!“ lachte er jetzt laut auf.

Ginny zuckte mit den Schultern, als Harry das Gesicht verzog und schaute ins Wohnzimmer hinein. „Hallo Steven! Hallo Paul!“ lächelte sie und verschwand.

Paul schüttelte den Kopf: „Ich glaub es nicht. Wir denken schon, dass irgendetwas nicht in Ordnung ist und der Kerl versucht seine Freundin an uns vorbeizuschmuggeln.“

„Ja, ehrlich, Potter. Denk aber diesmal an den Muffliato.“ rief Steven ihm hinterher.

Harry zog Ginny in sein Zimmer, verriegelte die Tür und sprach den Schweigezauber aus. Grinsend drehte er sich um. Er ging auf Ginny zu und murmelte irgendetwas, das Ginny nicht verstand.

Plötzlich bemerkte sie, wie ihre Kleidung verschwand und sie nur noch in BH und Höschen vor ihm stand.

„He, Potter, lernt man sowas neuerdings in der Aurorenausbildung?“ kicherte sie.

„Naja, man muss nur wissen, wann man welchen Spruch anwendet.“ kam er auf sie zu und hob sie in seine Arme

. Er trug sie zum Bett und legte sie sanft darauf ab.

„Du glaubst gar nicht, wie lange ich schon von diesem Anblick träume.“ raunte er in ihr Ohr.

Ginny griff nach Harrys Kragen und zog ihn auf sich: „Ich brauch dich Harry!“

Harry küsste ihren Hals, saugte an ihrem Pulspunkt und liess seine Hände über ihren schlanken Körper wandern

„Oh Gin! Mein Engel! Endlich! Ich brauche dich so.“ seufzte der Schwarzhaarige.

„Wie wäre es, wenn du den Spruch bei dir selbst anwendest und du dann zu mir kommst?“ fuhr Ginny mit den Fingern über die Knopfleiste seines Hemds.

Harry zuckte mit den Augenbrauen und grinste sie an: „Hat es da jemand eilig?“

„Mhm, Harry, ich habe keine Lust mehr zu warten. Bitte!“ schmolte sie leicht.

Schon wenige Sekunden später lag er nur in Boxershorts neben ihr. Seine Erregtheit war schon jetzt nicht mehr zu verbergen.

Ginny fuhr mit ihren Händen an seiner Brust entlang, über den muskulösen Bauch und liess sanft eine Hand über seine Shorts gleiten.

Harry sog scharf die Luft ein, als er ihre Hand auf seiner Männlichkeit spürte.

„Ja, Gin, das fühlt sich so unendlich gut an.“

Ginny beugte sich über ihn und begann ihn leidenschaftlich zu küssen. Harrys Hände wanderten zum Verschluss ihres Bhs und öffneten ihn mit einer geschickten Handbewegung. Er streifte ihren BH ab und liebte ihre Brüste zunächst mit den Händen und dann mit seinem Mund.

Er drehte sie auf den Rücken und beugte sich über sie. Sanft saugte er an ihren Nippeln und hörte wie Ginny aufstöhnte.

Er wanderte weiter nach unten und küsste sie rund um ihren Bauchnabel. Ginny vergrub ihre Hände in seinen Haaren und genoss die Zärtlichkeiten.

Langsam zog Harry Ginnys Höschen hinunter und küsste sich an ihren Beinen entlang bis hoch zu ihren Zehen.

Merlin, wie sehr brauchte er diese Frau! Sie war alles! Die Erfüllung seiner Träume! Die Befriedigung seiner Gelüste! Die Retterin seiner Seele! Sie war seine Vergangenheit, seine Gegenwart und seine Zukunft! Liebevoll schaute er auf die Frau seines Lebens hinab, die völlig nackt vor ihm lag und seine Zärtlichkeiten genoss.

Lucinda blickte sich erstaunt bis enttäuscht im Wohnzimmer um. Natürlich war er noch nicht da. Diese Wealsey war in der Stadt. Natürlich kam er so spät wie möglich. Aber heute Nacht würde er hier mit ihr in der Wohnung verbringen und nicht im Bett mit dieser kleinen Harpie-Schlampe.

„Wo ist Harry?“ schaute sie ihre Kollegen an. „Es kann ja wohl nicht sein, dass er wegen dieser Quidditchspielerin zu spät kommt, oder?“ fauchte sie regelrecht.

Steven grinste sie an: „Nö, er ist schon seit einer Stunde wieder da.“

„Was? Und wo ist er?“ schaute Lucinda sich entsetzt um.

„Er ist in seinem Zimmer und will nicht gestört werden.“ lachte Paul.

„Was ist denn daran so witzig? War wohl nicht so toll das Wiedersehen, mhm?“ stichelte sie freudig erregt.

„Kann man so nicht sagen.“ kicherte Steven jetzt ebenfalls.

„Herrje, sagt ihr mir mal, was mit euch los ist? Was ist denn so lustig?“ wurde es Lucinda jetzt zu bunt.

„Naja, Harry ist nicht allein!“ murmelte Pau

l „Nicht allein? Wer ist bei ihm?“ schaute die Blondine schockiert.

„Na rat doch mal. Niedlich, rothaarig und eine Profispielerin der Harpies. Ach ja, er spricht von niemand anderes seit Monaten.“ lachte Steven und schaute Lucinda an.

„Was? Sie ist bei ihm? Das kann doch nicht wahr sein.“ schrie die Aurorin und rannte den Flur hinunter.

Ginny war gerade dabei Harry die Boxershorts abzustreifen, als es gegen die Tür donnerte.

„Harry! Harry! Komm raus, sofort!“ hörten sie Lucinda schreien. Ginny sah erstaunt ihren Geliebten an. Harry zuckte mit den Achseln: „Ich muss rausgehen und hören, was los ist. Es ist meine Pflicht!“

Ginny nickte verstehend.

Harry stand auf und wollte sich einen Bademantel überstreifen, doch Ginny kicherte nur: „Äh, Harry? Zieh dir besser eine Hose an. Der Mantel verdeckt bestimmte Stellen nicht sonderlich gut.“

Harry schaute an sich herunter und bemerkte, dass sich seine harte Männlichkeit deutlich abzeichnete. Ihm schoss die Röte in die Wangen, nickte und schlang sich in seine Jeans. Anschliessend schnappte er sich ein T-Shirt, entriegelte die Tür und trat hinaus.

„Was gibt es Lucinda? Haben wir Alarm?“ schaute er seine Kollegin ungeduldig an.

„Harry, wie kannst du nur!“ schrie Lucinda und hämmerte auf ihn ein.

Harry hielt ihre Arme fest und schaute sie ernst an: „Wurde Alarm ausgelöst, oder warum störst du mich?“

„Wieso nimmst du sie mit in dein Bett? Was soll das? Die ganze Zeit kümmerge ich mich um dich und dann vögelst du die kleine Weasley.“ schrie Lucinda weiter.

„Lucinda, spinnst du jetzt? Ich habe es dir schon mehrfach erklärt, dass ich von dir nichts will. Ich liebe Ginny. Komm endlich damit klar, oder geh. Mir ist es langsam egal.“ knurrte Harry.

„Aber Harry!“ schluchzte die Blondine jetzt und wollte sich an ihn schmiegen.

„Nichts aber Harry. Ich habe die Schnauze voll. Du scheinst es nicht zu kapiieren und jetzt machst du mir die einzige Nacht, die ich mit Ginny habe auch noch kaputt. Wage das nicht nochmal!“ grollte Harry, ging zurück in sein Zimmer und verriegelte die Tür.

Ginny schaute ihn mit großen Augen an: „Was war das denn?“

„Ach, sie hat irgendwie den Spleen, dass wir zusammengehören, aber ich habe es ihr schon mehrfach gesagt, dass es niemals so sein wird, weil ich dich liebe.“ stöhnte Harry und zog sich wieder aus.

Er schlüpfte ins Bett und Ginny kuschelte sich an ihn.

„Godric, Harry, muss ich mir Sorgen machen?“

„Nein, Gin. Ich komme da mit klar. Ich habe sie in ihre Schranken gewiesen. Sie wird uns jetzt nicht mehr belästigen.“

„O.k., also, wo waren wir stehengeblieben?“ kicherte die Rothaarige und fuhr langsam mit ihrer Hand in seine Boxershorts. Harry liess ein Keuchen hören als sie begann seinen Schaft zu massieren.

Ihr öiebesspiel wurde immer intensiver. Harry konnte sich kaum noch zurückhalten.

„Schitt, Ginny, ich will dich. Ich kann nicht länger warten!“ stöhnte er auf als sie Küsse auf seinem Oberkörper verteilte.

Er drehte sie auf den Rücken und liess eine Hand über ihren Bauch gleiten und dann zwischen ihre Beine. Ginny spürte die pulsierende Hitze, die in ihr aufstieg.

Der junge Griffindor fuhr mit einem Finger in ihre feuchtwarme Spalte und stöhnte bei dem Gefühl auf.

„Oh, jaa, Gin!“

Seine Finger drangen weiter vor. Er schob erst einen Finger und dann einen zweiten Finger in sie

. „Ah, Harry, ich...“ bog sie sich seinen Fingern entgegen.

Harry küsste ihre Brüste und saugte an ihren Nippeln.

„Ach, bitte Harry, ich will dich. Ich brauche dich!“ seufzte Ginny und fuhr mit ihren Fingern hart über seine Härte.

Harry schob sanft ihre Beine auseinander und legte sich dazwischen.

„Schau mich an, Gin. Ich will in deine Augen schauen, wenn ich mit dir schlafe!“ raunte Harry.

Ginny blickte ihn an und er drang tief in sie ein.

Das Gefühl war so überwältigend. Wie von selbst fanden sie ihren Rhythmus und steigerten ihre Lust bis

ins Unendliche.

„Oh, jaa, Gin, mein Engel, ich...“ stieß Harry hervor, der sich kaum noch zurückhalten konnte.

„Jaaa, Harry, bitte. Ich kann nicht mehr.“ schrie Ginny vor Erregung

. „Komm für mich, Gin!“ schaute er in ihre Augen.

Ginny bog sich ihm entgegen und rollte mit den Augen: „Haaarry! Jaaaaaaa!“

Der Orgasmus schüttelte sie regelrecht durch und auch Harry konnte nicht länger an sich halten und ergoss sich tief in ihr.

Wenig später lagen die Beiden erschöpft nebeneinander und schauten sich glücklich an. „Ich liebe dich, mein Engel!“ flüsterte Harry und streichelte ihr über das verschwitzte Haar. „Ich liebe dich auch, Harry!“ küsste sie ihn und kuschelte sich an seine Brust.

Neue Erkenntnisse, alte Gewissheit

Entschuldigt die lange Pause! Auch wenn man weiss, was man schreiben will, kann man sich manchmal einfach nicht überwinden, sich hinzusetzen und loszulegen... Vielleicht wird es jetzt in meinem Urlaub besser. Ich hoffe es!

+++++

Harry erwachte langsam aus einem unglaublich schönen Traum. Er hatte von ihr geträumt. Er hatte geträumt, sie in seinen Armen zu halten und die ganze Nacht zu lieben.

Harry lag mit geschlossenen Augen im Bett und konnte sogar ihren Duft noch riechen.

Vorsichtig öffnete er die Augen und blinzelte in die ersten Sonnenstrahlen, die durch das Fenster fielen. Er bemerkte, dass irgendetwas neben ihm die Sonne nahezu spiegelte.

Harry riss die Augen auf und da lag sie. Ginny lag neben ihm. Es war kein Traum gewesen. Sie hatte die Nacht bei ihm verbracht und sie hatten sich geliebt.

Harry konnte nicht anders als den roten Engel in seinen Armen anzulächeln.

Ginny schlief friedlich.

Er schaute an ihr herunter und bemerkte, dass sie, genauso wie er, völlig nackt war. Er spürte ihren Körper nah an seinen gekuschelt. Zufrieden seufzte er auf und küsste sanft ihr duftendes Haar.

Ginny schlug langsam die Augen auf und lächelte ihn an. „Guten Morgen!“ säuselte sie.

„Oh, guten Morgen, mein Schatz! Entschuldige, ich wollte dich nicht wecken, aber ich konnte nicht widerstehen.“ lächelte er sie an.

„Nein, nein. Es ist wunderschön. Ich wünschte, du würdest mich jeden Morgen so wecken.“ gähnte sie.

„Bald, mein Engel, bald!“ zog er sie zu sich heran und küsste erneut ihre Stirn.

„Wie spät ist es eigentlich?“ fragte Ginny und sah sich um.

Harry schnappte sich seine Brille und schaute auf seine Armbanduhr: „Es ist kurz nach sieben. Wir haben noch jede Menge Zeit.“

„Oh, also ich muss um halb eins im Hotel sein, da um eins die Besprechung stattfindet.“ sagte sie leise. „Ja und ich habe um halb eins eine Lagebesprechung mit Kingsley und den Anderen hier in der Wohnung. Ich bringe dich vorher ins Hotel.“ erklärte Harry ihr.

„Na dann haben wir ja noch jede Menge Zeit Mr. Potter!“ grinste Ginny und beugte sich über ihn.

„Ach, und du weisst sicherlich auch schon, wie du die verbringen willst, nicht wahr?“ lachte Harry und zog sie auf sich.

Ginny nickte und begann sanft an seiner Unterlippe zu knabbern.

Sie genossen ihre Zweisamkeit und nachdem sie gemeinsam den Höhepunkt erklommen hatten, schliefen sie Arm in Arm ein.

Klopf! Klopf!

„Harry? Bist du wach?“ ertönte Stevens Stimme.

Harry öffnete die Augen und versuchte sich zunächst zurecht zu finden.

Sie waren wieder eingeschlafen.

Erneut klopfte es an der Tür. Diesmal schon etwas lauter. „Harry?“ rief Steven.

„Ja, Steven, ich bin wach.“ murrte Harry.

„Weisst du eigentlich, wie spät es ist? In einer halben Stunde kommt schon Kingsley.“ ermahnte ihn sein Kollege.

Harry griff nach seiner Brille und schaute auf die Uhr.

Schitt, es war fast zwölf Uhr!

„Ich komme gleich!“ rief er Steven zu.

Ginny war von dem plötzlichen Krach ebenfalls wach geworden.

„Was ist denn los?“ maulte sie verschlafen.

„Gin, es ist gleich zwölf. Wir haben tierisch verpennt!“ schaute Harry sie leicht panisch an.

„Was? Zwölf? Um ein Uhr ist die Spielbesprechung. Wenn ich zu spät komme, bringt mich Gwenog um.“ geriet Ginny in Panik.

Die Beiden sprangen aus dem Bett und Ginny zog sich Harrys Bademantel über.

„Was machst du?“ sah er sie erstaunt an.

„Na, ich muss noch duschen. Ich bin völlig verschwitzt. So kann ich doch nicht zurückkehren.“ erklärte ihm Ginny.

Sie trat an ihn heran: „Und mit Verlaub, du solltest dir auch eine Dusche gönnen. Du riechst nach Schweiss und Sex.“

„Wie das bloss kommt?“ grinste er.

„Also, kommst du mit?“ lachte sie.

„Wohin?“ starrte er sie entgeistert an.

„Na unter die Dusche, wohin sonst?“ grinste Ginny jetzt frech.

„Wir beide zusammen?“ zog er die Augenbrauen hoch.

„Ja, geht doch schneller, oder?“ wackelte sie mit den Brauen.

„Das wage ich zu bezweifeln.“ lachte er und stieg in seine Boxershorts und ein Shirt.

Sie betraten zusammen das Badezimmer und Harry verriegelte die Tür.

„Ein Schweigezauber?“ schaute Ginny ihn fragend an. „Sicher ist sicher.“ grinste Harry.

Sie standen unter der Dusche und liessen das warme Wasser über ihre Körper fließen.

Ginny seifte Harry von oben bis unten ein, wobei sie an gewissen Stellen besonders sorgfältig vorging.

Harry stöhnte auf.

Sie massierte seine Härte, während er die Tropfen, die sich an ihren Nippeln bildeten mit der Zunge auffing.

Schliesslich griff er auch zur Seife und begann Ginnys Körper von oben bis unten abzureiben.

Harrys große starke Hände lösten kleine Feuerwerke in ihr aus. Trotz des Wassers hatte Ginny das Gefühl, als würde sie lichterloh in Flammen stehen.

Plötzlich packte Harry sie unterhalb ihres Pos und hob sie hoch. Er drückte sie gegen die geflieste Duschwand und Ginny schrie auf, als sie die kalten Fliesen im Rücken spürte. Sie schlang ihre Beine um seine Hüfte und Harry drang augenblicklich hart in sie ein.

Ginny bekam vor lauter Erregung fast keine Luft mehr. Sie spürte nur, wie sie hart gegen die Duschwand genommen wurde und ja, sie genoss es.

„Hallo allerseits.“ betrat Kingsley die Küche der Aurorenwohnung.

Steven und Paul sahen von ihrer Kaffeetasse auf und begrüßten ihren Vorgesetzten.

„Merlin sei Dank, ist es letzte Nacht ruhig geblieben. Die französischen Kollegen sind bereits dabei die Schutzmauern rund um das Stadion zu kontrollieren und die Zauber zu verstärken.“ begann Kingsley und sah sich um.

„Wo ist eigentlich Harry?“ wollte er wissen.

„Duschen!“ sagte Paul und deutete Richtung Bad.

„Aha. Dann warten wir noch ein paar Minuten. Er wird ja gleich fertig sein.“ palnte Kingsley weiter.

Ein lautes Stöhnen war aus dem Bad, dass direkt neben der Küche lag zu hören.

„Was ist denn da los?“ schaute sich der Minister fragend um, während eindeutig eine Frauenstimme

Harrys Namen stöhnte.

„Ähm, naja, er duscht nicht allein...“ grinste Paul.

„Und unser toller Auror Potter weiss wohl nicht, dass der Muffliato bei Wasserdampf seine Wirkung verliert.“ lachte Steven.

„Oh, Gin, jaaa!“ war Harrys Stimme zu hören.

„Aha, Ginny war also heute Nacht bei ihm.“ grinste jetzt auch Shaklebolt.

Die beiden Anderen nickten. „Na dann hat er ja heute bestimmt gute Laune und ist nicht so mürrisch wie sonst.“ merkte Kingsley amüsiert an.

„Wenn nicht nach dieser Nacht und der Dusche gerade, wann dann?“ lachte Steven aus vollem Hals.

Wenige Minuten später erschienen Ginny und Harry in der Küche.

„Guten Morgen! Oh, hallo Kingsley, du bist schon da?“ grüßte Harry seine Kollegen.

„Ja, hallo und Guten Morgen Ginny!“ sagte der Minister und lächelte das Pärchen an.

„Guten Morgen!“ sagte Ginny leise und wurde leicht rot, weil alle drei Männer sie so komisch angrinsten.

„Schöne Nacht gehabt?“ fragte Paul ohne Umschweife. Harry grinste: „Danke der Nachfrage, aber ja!“

„Und die Dusche war auch perfekt nicht wahr?“ konnte Steven sich einen Kommentar nicht verkneifen.

Ginny schaute Harry verdutzt an, doch der konnte den Blick auch nicht wechseln.

Steven, Paul und Kingsley mussten lachen.

„Ui, ui, also Auror Potter, du hast bei den Zaubersprüchen doch nicht immer so gut aufgepasst, nicht wahr?“ schmunzelte Paul.

„Wiebitte?“ konnte Harry sich das alles nicht erklären. „Naja, Harry, der Muffliato wirkt im Zusammenhang mit Wasserdampf nicht...“ klärte Kingsley ihn auf und Harry und Ginny wurden schlagartig rot.

„Du kannst froh sein, dass Lucinda schon früh weg musste, sonst hätte sie euch wahrscheinlich persönlich aus der Dusche geschleift.“ merkte Steven feixend an.

„Na danke, verzichte. Das Vergnügen hatte ich gestern Abend schon.“ murrte Harry.

„So, können wir nun beginnen?“ fragte Kingsley und schaute in die Runde

„Äh, einen Moment noch. Ich bringe Ginny erst in ihr Hotel zurück. Es dauert nicht lange. Sie kann von ihr nicht apparieren und ausserdem will ich nicht, dass sie sich allein auf den Weg macht.“ bat Harry um Geduld.

„Nein, völlig o.k. Ginny, viel Glück fürs Spiel. Wir drücken die Daumen.“ erhob sich Kingsley und reichte ihr die Hand.

„Ja, haut sie weg.“ pflichtete Steven ihm bei.

„Danke, wir werden unser Bestes geben.“ lächelte Ginny und verabschiedete sich von den drei Auroren.

Harry brachte Ginny ins Mannschaftshotel und küsste sie zärtlich zum Abschied.

„Viel Glück mein Schatz und wir sehen uns nach dem Spiel.“ raunte er in ihr Ohr.

„Versprochen?“ schaute sie ihn traurig an.

„Versprochen!“ lächelte Harry.

Ginny betrat den Besprechungsraum, wo sich schon fast das gesamte Team eingefunden hatte.

„Oho, seht mal wer da kommt?“ grinste Lydia.

„Woho, da hat aber jemand ein zufriedenes Lächeln im Gesicht.“ lachte Marsha.

„Na, wars schön?“ kam Stacy direkt auf sie zu.

Ginny grinste ihre Kolleginnen an: „Ja, danke!“

„Ja, danke? Das ist alles? Erzähl schon!“ stürmte Marsha auf sie zu.

„Was? Was soll ich euch denn erzählen?“ schaute Ginny erschrocken ihre Teamkolleginnen an.

„Wie wäre es mit alles? Lass uns an deinem Liebesleben teilhaben. Schliesslich haben wir dich die letzten Wochen auch ertragen, als du mürrisch durch die Gegend gelaufen bist.“ erklärte ihr Lydia.

„Äh, also dazu, naja, es tut mir leid. Ich war wohl nicht ganz ich selbst.“ gab Ginny kleinlaut zu.

„Ach und nach einer Nacht mit Harry Potter bist du wieder du selbst? Der Junge ist wirklich der größte Magier.“ lachte Stacy.

„Ja, ich weiss nur nicht, ob er wirklich Magie benutzt, oder doch was anderes.“ rollte Marsha anzüglich mit den Augen.

„Also wirklich!“ hob Stacy lachend den Zeigefinger.

Ginny war inziwschen glutrot geworden.

„Jetzt schiess schon los.“ blickte Lydia immernoch gespannt auf Ginny.

„Ihr ändert euch wohl nie, oder? Ihr müsst immer alles wissen.“ lachte Ginny total verlegen.

„Zumindestens, wenn es um eine Lovestroy mit dem sexiest Zauberer alive zutun hat.“ nickte Marsha.

„O.k., o.k., wir sind an der Seine spazieren gegangen, haben auf einer Parkbank ein Picknick gemacht und die Nacht habe ich bei ihm in der Aurorenwohnung verbracht.“ fasst Ginny schnell zusammen.

„Und?“ hakte Stacy nach.

„Was und?“ stellte Ginny sich dumm.

„Oh, Mann, Ginny, du lässt das Beste weg.“ murrte Marsha.

„He, was Harry und ich im Bett machen, geht nun wirklich niemand etwas an.“ fuhr Ginny aus der Haut.

„Schade!“ maulte nun auch Lydia.

„Du hast also in seinem Bett geschlafen? Und frisch geduscht bist du auch.“ stellte Stacy fest.

„Ja, wo soll ich denn sonst geschlafen haben und natürlich haben wir vorhin geduscht, was ist daran so unnormal?“ wurde Ginny langsam ungeduldig.

Sie hasste derartige Verhöre.

„Woooho, ihr habt geduscht? Zusammen? Woah!“ gröhlte Marsha.

„Äh, ja!“ wurde Ginny kleinlaut. Sie hatte sich ungewollt verplappert. So ein Mist!

„Ah, eine Nacht voller Zärtlichkeiten und dann noch eine gemeinsame Dusche... Kein Wunder, dass dein Lächeln nicht mehr aus deinem Gesicht zu kriegen ist. Du spielst heute wahrscheinlich fantastisch, weil du immernoch auf Wolke sieben schwebst.“ lachte Lydia und klopfte Ginny anerkennend auf die Schulter.

„Kann ich mal eure Aufmerksamkeit haben?“ wurden sie plötzlich von Gwenog unterbrochen. „Nachdem sich unsere Starjägerin ja auch wieder eingefunden hat, denke ich, sollten wir uns voll auf das bevorstehende Spiel konzentrieren. Ich werde in den kommenden Minuten euch kurz die Aufstellung und einige taktische Instruktionen geben, bevor wir uns nochmals mit unserem heutigen Gegner beschäftigen.“ begann die Trainerin die Teambesprechung.

Ginny hörte nur mit einem halben Ohr zu.

Ihre Gedanken schweiften ab zur letzten Nacht.

Es war die beste Nacht seit Monaten gewesen. Sie hatte ihn so sehr vermisst.

Heute Abend würden sie wieder nach England zurückgehen. Sie hatte jetzt schon Angst vor dem erneuten Abschied. Sie wollte nicht wieder von ihm getrennt sein. Keiner wusste, wann sie sich das nächste Mal sehen konnten.

Ginny schüttelte mit dem Kopf. „Nein, solche Gedanken dürfen jetzt erst gar nicht hochkommen. Denk an letzte Nacht oder an heute Morgen, oder an die Dusche. Du brauchst deine Kraft für das Spiel und du siehst ihn danach wieder.“ redete sie sich selber Mut zu.

Ginny?

Es war noch eine Viertelstunde bis zum Spiel. Harry schaute auf die vollbesetzten Ränge und stellte zufrieden fest, dass ihr Sicherheitskonzept aufgegangen war. Rund um das ganze Stadion schwebten Auroren, die beständig die Schutzwälle erneuerten. Lestrangle würde keine Chance haben.

Als Harry auf das Spielfeld blickte, sah er, wie die Harpies den Platz betraten. Eine Spielerin nach der Anderen kam aufs Feld und stieg auf ihren Besen. Fast die ganze Mannschaft war schon in der Luft, als Gwenogg mit ihrer Co-Trainerin und den Sanitätern am Spielfeldrand auftauchte.

Harrys Augen wanderten durch die Luft. Hatte er Ginny übersehen? Doch egal wo er auch suchte, nirgendwo tauchte der von ihm so sehr geliebte Rotschopf auf. Fragend blickte er sich um.

Steven bemerkte die Nervosität seines Kollegen. „He, Kumpel, mal keine Panik! Dein kleiner Wirbelwind wird die Partie schon schaukeln.“ grinste er Harry an. „Hast du... Hast du sie gesehen?“ fragte dieser besorgt. „Wen? Ginny?“ schaute Steven ihn erstaunt an. „Wen denn wohl sonst?“ wurde Harry ungeduldig. „Äh, nö! Aber sie wird doch wohl bei ihren Teamkolleginnen sein...“ verneinte sein Kollege. „Da ist sie eben nicht. Sie ist nicht in der Luft und sie steht auch nicht bei Gwenogg.“ knurrte der junge Auror. „Na, dann wird sie wohl noch in der Kabine sein.“ versuchte Steven ihn zu beruhigen. „Alle Anderen sind draussen und Ginny ist normalerweise immer eine der Ersten, die in der Luft sind.“ schüttelte Harry ungläubig den Kopf. „Hee, nun mal mal nicht den Teufel an die Wand.“ legte Steven ihm eine Hand auf die Schulter. Harry schüttelte die Hand ab: „Ich geh runter und frag Gwenogg was los ist.“

Harry betrat unten das Spielfeld und lief auf Gwenogg zu.

„He, Gwen, wo ist Ginny?“ rief er aufgeregt. Die Trainerin drehte sich um: „Harry, was machst du hier. Das Spiel beginnt gleich. Du hast hier nichts zu suchen.“

„Wo ist Ginny?“ wiederholte er seine Frage.

„Sie hatte ihren Glückshandschuh in der Kabine vergessen und wollte ihn noch holen. Wahrscheinlich hat sie sich an mir vorbeigeschlichen und ist schon längst oben in der Luft.“ tat Gwenogg Harrys Sorge ab.

„Nein, Gwen, sie ist nicht oben und in der Kabine ist sie auch nicht. Ich bin da eben hergegangen.“ wurde er jetzt immer nervöser.

„Ja, aber.. wo ist sie denn dann?“ fragte Jones schockiert.

„Das frage ich ja die ganze Zeit.“ brüllte nun Harry.

In diesem Moment erschien die Schiedsrichterin auf dem Spielfeld: „Ich werde in zwei Minuten anpfeifen. Sind die Teams bereit?“

„Nein, uns fehlt noch unsere Jägerin Ginny Wealsey. Sie ist verschwunden.“ stiess Gwen hervor.

„Nun, ich gehe davon aus, dass sie Ersatz haben, also bitte, klären sie es. Wir wollen beginnen.“ entgegnete die Schiedsrichterin trocken.

Gwenogg schaute erschrocken auf Harry und winkte dann Priscilla zu sich hinunter.

„Pris, du spielst für Ginny. Marsha rückt nach rechts.“ war ihre kurze Anweisung.

„Aber was ist mit Ginny?“ fragte Priscilla erstaunt.

„Ginny ist nicht da und jetzt konzentriert euch.“ wiegelte Jones ab, die ihre Mannschaft jetzt nicht verunsichern wollte.

Harry stand dort wie vom Donner gerührt. „Spielt ihr euer Spiel, ich suche Gin!“ knurrte er und verliess den Platz.

Nachdem er seine Kollegen über den Stand der Dinge informiert hatte, trafen sie sich vor den Umkleidekabinen.

„Sie ist einfach so verschwunden?“ fragte Paul irritiert.

„Sie ist wohl nicht von allein gegangen. Sie wurde entführt.“ blaffte Harry seinen Kollegen an.

Steven legte beruhigend eine Hand auf seine Schulter: „Bleib cool, Harry. Ich kann mir vorstellen, dass du

kurz vorm Ausrasten bist, aber das bringt uns doch nicht weiter. Wir sollten jetzt überlegen, wo sie sein könnte.“

Harry nickte verzweifelt. „Also ausserhalb des Stadions kann sie eigentlich nicht sein. Die Schutzwälle sind zu stark. Das wäre bemerkt worden.“ gab Kingsley zu bedenken.

„Ja, aber wo kann sie denn dann sein? Wir haben schon die Umkleiden, die Duschräume und Toiletten durchsucht.“ brachte sich Paul wieder ein.

„Hattet ihr nicht erwähnt, dass das Stadion auf einer ehemaligen Kaserne gebaut worden ist? Auf den Bauplänen sah es so aus, als wenn es hier noch alte Katakomben geben würde.“ fragte Steven in die Runde.

„Ja, du hast recht. Sie muss irgendwo in den Katakomben sein.“ gab Harry ihm recht.

„Gut, wir teilen uns auf. Jeder sucht einen Teil ab, aber seid vorsichtig. Wir müssen damit rechnen, dass da jemand auf uns wartet, der uns nicht freundlich gesinnt ist.“ warnte Shaklebolt.

Jeder der Auroren begab sich in eine andere Richtung.

Lucinda hatte zwar gar keine Lust die kleine nervige Hexe zu suchen, doch konnte sie sich jetzt keine Blösse geben. Ausserdem würde es bei Harry bestimmt Pluspunkte geben, wenn sie mithalf. Sie konnte einfach nur hoffen, dass die rothaarige Schlampe nicht lebend gefunden wurde.

Kingsley schritt einen langen niedrigen Gang hinunter, der in völlige Dunkelheit führte. „Lumos!“ flüsterte er, um sich den Weg leuchten zu lassen. Ein leises Schluchzen drang an seine Ohren. Hatte er sich verhöhrt? Er blieb stehen und horchte. Da, da war das Geräusch wieder. Es schien vom Ende des Ganges zu kommen.

Vorsichtig tastete sie Kingsley fort.

Gerade noch rechtzeitig stoppte er, als er plötzlich vor einem großen Loch im Boden stand.

Er liess seinen Zauberstab noch heller aufleuchten und schickte einen Lichtstrahl in den Schacht vor ihm.

In circa drei Metern Tiefe sass eine Person zusammen gekauert, offensichtlich gefesselt und mit einem Sack über den Kopf.

„Ginny?“ rief der Minister besorgt.

Die Person wimmerte laut.

„Ginny? Bist du es?“ fragte Kingsley nochmal.

„Kingsley?“ kam es zurück.

„Oh, Merlin Ginny, geht es dir gut?“ fragte Shaklebolt besorgt.

„Ich, ich weiss nicht. Ich glaube mein Knöchel ist gebrochen. Ich wurde hier gefesselt hineingeworfen. Ich weiss nicht wo ich bin. Ich hab solche Angst.“ jammerte Ginny.

„Hab keine Angst. Ich bin ja jetzt da. Wir holen dich da raus.“ versuchte Kingsley die junge Hexe zu beruhigen.

Der Zaubereiminister hob seinen Zauberstab und schickte einen Patronus an die anderen Auroren, um ihnen mitzuteilen, dass er die junge Weasley gefunden hatte.

Harry war schon wenige Augenblicke an Shaklebolts Seite. Er schaute in den Schacht und es wurde ihm fast schlecht vor Sorge um Ginny.

„Gin, bist du o.k.? Geht es dir gut, mein Engel?“ rief er besorgt.

„Harry, oh, Harry! Bitte hilf mir hier raus.“ wimmerte Ginny als sie die Stimme ihres geliebten Freundes hörte.

Harry wollte gerade seinen Zauberstab heben und Ginny hochschweben lassen, als Paul eintraf und ihm den Zauberstab hinunterdrückte.

„Hee, was soll das? Spinnst du? Ich muss sie da rausholen!“ brüllte Harry seinen Kollegen an.

„Harry, lass es mich tun. Du zitterst viel zu sehr. Es ist zu gefährlich, wenn du sie hochschweben lässt. Hinterher fällt sie noch hinunter und tut sich noch mehr weh.“ ermahnte ihn Paul, der ihm seinen jetzigen Zustand nicht übel nahm.

Er wusste, dass Harry fast umkam vor lauter Sorge. Harry nickte stumm und trat einen Schritt zurück.

Paul liess Ginny sachte nach oben schweben. Oben angekommen hob Harry seine Ginny sofort in seine Arme und schaute sie besorgt an, während Kingsley sie von den Fesseln und dem Sack befreite.

„Geht es dir gut? Bist du in Ordnung?“ schaute er sie liebevoll an.

„Ja, es ist alles gut. Ich habe mich nur am Knöchel verletzt, als ich in das Loch gestossen wurde. Was ist mit dem Spiel?“ fragte Ginny aufgelöst.

„Das Spiel ist doch jetzt nebensächlich. Wichtig ist, dass du am Leben bist und dass ich dich wieder habe. Merlin, Gin, ich war so in Panik.“ stöhnte Harry auf.

Ginny fuhr sanft mit ihrer Hand über seine Wange: „So leicht wirst du mich nicht los, Potter!“ Harry lächelte sie an: „Das ist meine Ginny!“

Ginny blinzelte leicht in das grelle Licht, das ihr entgegenstrahlte. Ihr Kopf dröhnte und der Knöchel machte sich auch schmerzhaft bemerkbar. Als sie schliesslich dazu in der Lage war ihre Augen zu öffnen, sah sie direkt in Harrys leibevolle Augen, die sie sehr besorgt anschauten.

„He, mein Liebling, da bist du ja wieder.“ strich er sanft mit einem Finger über ihre Wange. „Wo ... wo bin ich? Was ist hier los?“ schaute Ginny sich irritiert in dem fremden Raum um, der mit Heilern und Auroren gefüllt war.

„Keine Panik, Gin, du bist im l'hospital du sanis in Paris. Du bist bewusstlos gewesen, nachdem wir dich aus dem Schacht gerettet haben.“ versuchte er seine Freundin zu beruhigen. „Was ist mit mir? Was ist mit dem Spiel?“ schaute Ginny sich um. „Kein Grund zur Sorge, Miss Weasley, wir haben sie untersucht und konnten ausser einem gebrochenen Knöchel und der Tatsache, dass sie wohl ein Betäubungsmittel eingeatmet haben, keinerlei Verletzungen feststellen. Der Knöchel wurde bereits gerichtet und wenn sie sich die nächste Woche ein bisschen schonen, so wird es dank Skelettgrow keinerlei Schwierigkeiten geben. Das Betäubungsmittel hat ihren Kreislauf etwas angegriffen, deswegen sind sie auch ohnmächtig geworden, aber ausser Kopfschmerzen und vielleicht einer kleinen Übelkeit haben sie nichts zu erwarten.“ erklärte ihr einer der Heiler im weissen Kittel.

Harrys atmete bei den Worten erleichtert auf. „Alles wird gut, Gin! Und ja, ihr habt das Spiel gewonnen. Priscilla soll ein ganz hervorragendes Spiel abgeliefert haben.“ lächelte Harry sie an. „Ah, gut, ich wusste, dass sie es in sich hat.“ war Ginny jetzt schon etwas beruhigt.

Die Heiler verliessen den Raum und die Gruppe der Auroren bildete einen Kreis um Ginnys Bett.

„Ginny, bist du in der Lage uns einige Frage zu beantworten?“ fragte Kingsley. Harry erhob sich, um abzuwiegeln, doch Ginny ergriff seine Hand und zog ihn wieder zu sich hinunter. „Ist schon o.k., Harry. Es geht mir soweit gut.“ sagte sie leise.

„Kannst du dich erinnern, was genau passiert ist?“ schaute Paul sie fragend an.

Ginny schüttelte leicht den Kopf: „Nicht genau. Ich wollte zurück in die Umkleide, weil ich meinen Glückshandschuh vergessen hatte. Alle Anderen waren schon auf dem Platz und so wollte ich mich beeilen. Ich ging in die Kabine und als ich wieder zurück aufs Spielfeld wollte, wurde ich plötzlich gepackt und bekam ein Tuch vor die Nase gehalten. Das Zeug hat ziemlich gestunken und ich war sofort benebelt. Ich habe nur noch mit bekommen, dass mir jemand einen Sack über den Kopf zog und meine Hände fesselte.“

„Hast du etwas mitbekommen, wer es war? Kannst du uns Tipps geben?“ fragte Lucinda fast übertreiben freundlich. Harry schaute sie erstaunt an, doch die Aurorin verzog keine Miene.

„Nein, nicht wirklich. Ich war wirklich nicht ganz bei mir. So als wäre ich im Trance und die Person hat auch kein Wort gesprochen.“ verneinte die junge Hexe.

Lucinda seufzte auf.

„Das Nächste, was ich weiss, dass ich in diesen Schacht gesürzt wurde und ich wie in Panik versucht habe, dort rauszukommen.“ stiegen Ginny die Tränen in die Augen.

„Ich denke, das reicht fürs Erste.“ ermahnte Harry seine Kollegen und alle nickten verständig.

„Ja, Ginny, ruh dich ein wenig aus. Wir sehen uns morgen wieder.“ verabschiedete sich Kingsley und auch Steven und Paul traten an ihr Bett und wünschten ihr eine gute Genesung.

Lucinda schaute in die Runde und musste sich regelrecht überwinden, jetzt nicht negativ aufzufallen. Eigentlich wollte sie alles, aber nicht dieser kleinen Hexe auch noch Alles gute wünschen.

Sie beugte sich zu Ginny und zischte: „Na, dann schlaf mal schön, vielleicht fällt dir ja im Traum noch irgendeine kleine Geschichte ein.“ Ginny blickte entsetzt auf Harrys Kollegin. „Du glaubst mir nicht? Bin ich nicht in diesem dunklen Schicht aufgefunden worden?“ wisperte sie, so dass es der Rest nicht mitbekam. „Ja, leider bist du aufgefunden worden.“ raunte Lucinda und drückte sich schmerzhaft von Ginnys Arm ab. Ginny schaute schmerzverzehrt auf Lucindas Hand.

Der Ring! Da war dieser Ring! Vor Ginnys Augen zuckten die Sekunden ihrer Entführung. Es war

immerwieder das selbe Bild gewesen, dass durch ihren Kopf schoss. Da war dieser Ring gewesen.

„Du? Warum?“ stotterte Ginny und schaute auf die andere Bettseite, doch Harry war kurz mit seinen Kollegen vor die Tür gegangen, um weitere Massnahmen zu besprechen. Die beiden Frauen waren allein.

„Warum? Warum?“ lachte Lucinda wie irre. „Weil du mir immer in die Quere kommst. Harry gehört mir und du nimmst ihn ständig in Beschlag.“

„Harry gehört nicht dir. Harry liebt mich. Begreif das doch endlich!“ wurde Ginny jetzt wütend.

„Du hältst deinen Mund, wenn dir dein Leben lieb ist. Wenn du nicht Stillschweigen bewahrst, dann wird es dir leid tun. Oder willst du vielleicht noch ein Familienmitglied verlieren oder vielleicht Harry?“ zischte die Aurorin.

„Das wagst du nicht.“ schüttelte Ginny den Kopf.

„Leg es nicht darauf an. Ich warne dich.“ drückte Lucinda nochmals Ginnys Arm, bis diese vor Schmerz aufstöhnte.

„Du hast mich verstanden.“ stand Prinz auf und ging zur Tür.

Stunden, Tage, Wochen...

Ja, Stunden, Tage, Wochen, habt ihr sicherlich gewartet bis ich endlich mal wieder ein Kapitel hineinsetze. Sorry. Manchmal kriege ich es einfach nicht hin. Ich hoffe ihr seid mir nicht böse und habt weiter Spass an meiner ff!

+++++

Sie starrte immernoch auf die Tür, die sich vor wenigen Minuten hinter Lucinda geschlossen hatte. War das gerade wirklich passiert? Hatte Lucinda ihr gedroht jemanden aus ihrer Familie etwas anzutun? Diese Frau war irre, soviel stand fest. Doch wie sollte sie jetzt reagieren? „Sie wird Harry nichts tun, da bin ich mir sicher? Aber was ist mit dem Rest, was ist mit Teddy? Was ist mit Victoire oder einem meiner Brüder? Oder gar meine Eltern?“ dachte Ginny panisch. Zu was Lucinda im Stande war, hatte sie heute deutlich gezeigt. Diese Frau würde vor nichts zurückschrecken. Was sollte jetzt geschehen? Ginny schloss die Augen und seufzte. Die beiden letzten Tage waren so traumhaft schön gewesen. Sie war so glücklich wie lange nicht mehr. Aber jetzt, jetzt war alles vorbei. Sicherlich Lucinda hatte sie schon zuvor gestört, aber Ginny hätte nicht im Traum daran gedacht, wie weit die Aurorin gehen würde, um ihren Willen zu bekommen. Was ist wenn Harry doch auf sie hereinfällt?

„Harry! Was sage ich jetzt bloss Harry?“ wurde Ginny leicht pansich. Sie konnte ihn nicht gut anlügen, er spürte es immer sofort, doch sie konnte es auch nicht riskieren, dass Lucinda jetzt völlig ausflippte und vielleicht ihre Familie angriff. „Was soll ich bloss tun?“ jammerte Ginny leise.

Harry stand draussen im Krankenhausflur umringt von seinen Kollegen. „Wir sollten jetzt erstmal zusehen, dass die Holyheads gesund und munter wieder englischen Boden erreichen.“ wandte Kingsley ein. „Ich denke nicht, dass die Mannschaft in Gefahr ist.“ brachte Paul hervor. „Ja, genau, ich denke auch, der Anschlag galt eher Harry als den Holyheads.“ nickte nun auch Steven. Harry musste schlucken. Wenn er ehrlich war, so dachte er genau das Gleiche. Warum war gerade Ginny entführt worden? Warum war nichts weiter beim Spiel passiert, obwohl alle englischen Auroren abgelenkt waren? Nein, da wollte sich jemand persönlich an Harry rächen und hatte ihn an seiner empfindlichsten Stelle getroffen. Ginny! Dieser Jemand hatte genau gewusst, was er ihm damit antat. Harry spürte wie der unbändige Zorn wieder in ihm aufstieg. „Ich will, dass der Kerl geschnappt wird, egal wie!“ knurrte er.

„Sicher, Harry, aber zuerst müssen wir uns um die Sicherheit der anderen kümmern.“ wiegelte Kingsley ab. Er konnte Harry schon verstehen, auch er hatte sich Sorgen um Ginny gemacht, doch war er so pflichtbewusst, dass er die eigenen Belange hinter die Pflichten eines Aurors zurückstellte. Er wusste, dass er das nicht von Harry verlangen konnte. Für ihn war es noch eine ganz andere Nummer. Er hatte sich Sorgen um seine große Liebe gemacht. Shaklebolt hatte die Verzweiflung in seinen Augen gesehen, als Harry feststellen musste, dass seine Ginny entführt worden war. Der junge Auror hatte Höllenqualen gelitten, soviel war sicher.

„Harry!“ säuselte Lucinda in einem beruhigenden Ton. „Du musst jetzt runterkommen. Es nützt nichts sich weiter aufzulegen. Wir werden es schon aufklären und Ginny ist doch jetzt sicher. Morgen kann sie nach Hause und dann können wir in Ruhe mit unserer Arbeit weitermachen.“

Harry schaute sie leicht verärgert an: „In Ruhe? Glaubst du, nur weil wir diesmal rechtzeitig da waren, habe ich keine Angst mehr um sie?“

„Ich weiss, ich weiss. Aber sie geht morgen nach Hause und dann ist sie doch ausser Schussweite.“ legte Lucinda eine Hand auf seine Schulter. Ja, dann war sie endlich weg und stand ihr und Harry nicht mehr im Weg. Ausser Schussweite... Man konnte es auslegen, wie man es wollte. Lucinda grinste leicht in sich hinein.

„Ich weiss ja nicht, was dich so fröhlich stimmt, aber ich kann darüber nicht lachen, dass ich sie morgen allein in England lassen soll.“ mockierte sich Harry über Lucindas Grinsen. „Ja, aber sie ist doch nicht allein. Schick sie doch zu ihren Eltern!“ schlug sie schnell vor, um ihre eigentlichen Gedanken zu vertuschen. „Wenn das mal so einfach wäre. Ich glaube kaum, dass ich Ginny dazu überreden kann.“ murmelte Harry.

„Mach dir darüber keine Sorgen. Ich habe vorhin ihre Eltern alarmiert und Arthur und Molly sind bereits auf dem Weg, um sie abzuholen.“ entgegnete Kingsley.

„Was? Ohne sie zu fragen?“ wurde Harry laut.

„Ja, wir mussten für einen Begleitschutz sorgen. Die Holyheads werden schon heute zurückgeschickt und wir sind zur Zeit hier unabkömmlich. Ginny kann aber aufgrund ihrer Verletzungen noch nicht allein einen Portschlüssel benutzen.“ erklärte der Minister.

Harry schaute ihn zornig an: „Willst du damit sagen, dass ich Ginny morgen nicht selbst nach Hause bringen kann?“

„Harry, versteh doch. Ausserdem willst du doch auch die Entführung und die LeStrange-Sache so schnell wie möglich aufklären...“ versuchte Kingsley seine Entscheidung zu verteidigen. Harry ballte die Faust und schlug vor Wut gegen die Wand. „Hey, Alter, komm mal runter. Du weisst, dass er Recht hat.“ versuchte Paul seinen Kollegen zu beruhigen. „Ja, ja, du hast recht, aber...“ lehnte Harry sich erschöpft gegen die Wand. „Ja, du liebst sie und ja wir wissen, dass es dich fast irre macht, wenn ihr etwas passiert.“ legte Steven beschwichtigend die Hand auf Harrys Schulter.

„Ihr habt ja recht! Ich geh dann mal und werde Ginny schonend beibringen, dass ihre Eltern auf dem Weg sind, sie abzuholen. Sie wird nicht begeistert sein.“ murmelte Harry, drehte sich um und ging zurück zu Ginneys Zimmer.

Ginny lag in ihrem Bett und starrte an die Decke. Sie wusste immernoch nicht, wie sie mit der Situation umgehen sollte. „Gin? Ist alles o.k.“ beugte sich Harry über sie und wollte sie zärtlich küssen, doch Ginny drehte sich leicht weg. Enttäuscht schaute Harry sie an: „Was hast du? Geht es dir nicht gut? Tut dir etwas weh? Soll ich einen Heiler holen?“ „Nein, nein, es ist nur... ich bin einfach etwas müde.“ schloss Ginny die Augen, damit Harry sie nicht bei ihrer Lüge erappte. „Ja, natürlich. Ruh dich ruhig aus.“ streichelte er liebevoll über ihre Haare. Ginny zitterte leicht. Wie sollte sie bloss weitermachen? Harry schaute sie besorgt an. „Gin, ich muss dir noch etwas sagen.“ fuhr er leise fort. Ginny nickte, doch liess sie ihre Augen geschlossen. „Kingsley hat deine Eltern informiert. Sie sind schon auf dem Weg, um...“ doch weiter kam Harry nicht, denn Ginny schoss empor und starrte ihn an: „Was? Warum?“ „Beruhige dich doch, mein Engel. Er wollte bloss sichergehen, dass du morgen sicher nach Hause kommst.“ versuchte Harry ihr Kingsleys Entscheidung zu erklären. „Aber deswegen müssen doch nicht meine Eltern...“ entgegnete Ginny. „Gin, du kannst aufgrund der Verletzungen nicht allein einen Portschlüssel benutzen. Der Rest der Mannschaft geht schon heute zurück nach England und die Auroren werden alle hier gebraucht. Es war die einzige Möglichkeit. Glaub´ mir, mir gefällt es auch nicht.“ wandte Harry ein. Ginny schüttelte mit dem Kopf. „Meine Eltern sollten nicht hierher kommen, was ist, wenn Lucinda ihre Drohung wahr macht?“ dachte Ginny und zitterte noch mehr. „Es tut mir auch leid, dass ich dich nicht selbst nach Hause bringen kann.“ deutete Harry Ginneys Zittern falsch. Ginny nickte leicht und konnte nicht verhindern, dass sich eine Träne aus ihrem Augenwinkel davonstahl. Sanft wischte er seiner Freundin die Träne weg und küsste sie zärtlich auf die Wange. Ginny zuckte unwillkürlich zurück. „Gin, was hast du denn?“ fragte er nun noch mehr besorgt. Ginny weinte sonst so gut wie nie.

„Sie sollte sich ein wenig ausruhen. Die Medikamente gegen die Schmerzen, das Skelettgrow und auch die Nachwirkungen des Betäubungsmittels wirken noch auf sie ein.“ erklärte ein Heiler, der inzwischen unbemerkt den Raum betreten hatte. Harry nickte und streichelte ihr über die Wange. „Schlaf schön, mein Engel. Ich liebe dich!“ hauchte Harry in ihr Ohr. Ginny öffnete ihre Augen und sah ihn an. Die Tränen liefen über ihre Wangen und sie drückte seine Hand: „Ich liebe dich auch, immer!“ Kurze Zeit später übermannte sie die Müdigkeit und sie schlief erschöpft ein.

Ginny wurde durch lautes Geheul geweckt. Das Schluchzen kannte sie nur zu gut. Sie blinzelte mit den Augen und erkannte ihren Vater und ihre Mutter, die gerade ins Zimmer hereingestürmt waren.

„Oh, mein Baby! Mein armes kleines Mädchen!“ heulte Mrs. Wealsey auf. „Mum!“ ermahnte Ginny ihre Mutter. Sie war kein Baby oder kleines Mädchen und sie lag auch nicht im Sterben. Einerseits konnte sie ihre Mutter nach dem Schicksal von Fred durchaus verstehen, andererseits wollte sie wie ein erwachsener Mensch behandelt werden. Arthur legte beruhigend einen Arm um Mollys Hüfte. „He, Molly, sie hat doch nur geschlafen. Sieh nur, ihr geht es gut!“ versuchte er seine Frau zu beruhigen. „Gut? Ihr geht es gut?“ regte sich Molly auf. „Siehst du denn nicht, das sie dort verletzt in einem Krankenhausbett liegt? Sie hätte sterben können.“ „Bin ich aber nicht.“ murmelte Ginny etwas patzig. „Na, Godric sei Dank!“ lachte ihr Vater. „Du hast dein loses Mundwerk jedenfalls nicht verloren.“ Molly setzte sich auf die Bettkante und strich ihrer Tochter über die Stirn. „Ist alles in Ordnung, Kleines?“ schaute sie Ginny besorgt an. „Ja, Mum, es geht schon

wieder. Der Knöchel tut noch ein bisschen weh und mein Kopf schmerzt von dem Betäubungsmittel, aber sonst ist alles gut.“ erwiderte Ginny. „Ach, Kleines, das kriegen wir wieder hin. Wir nehmen dich morgen mit in den Fuchsbau und ich pflege dich. Du bist in Nullkommanichts wieder auf den Beinen.“ tröstete Molly ihre Tochter. „Das will ich auch hoffen, denn nächste Woche ist das Spiel gegen die Iren!“ nickte Ginny leicht. „Wie bitte, du willst nächste Woche schon wieder Quidditch spielen? Kommt überhaupt nicht in Frage.“ schüttelte die ältere Hexe den Kopf. „Mum, das ist meine Sache. Es ist mein Job!“ wurde Ginny ernst. „Und ich bin deine Mutter und ich...“ fing Molly an zu zetern, doch Arthur mische sich ein: „Molly, es ist ihre Sache! Wenn sie nächste Woche laut den Heilern fit ist, dann kannst du nichts machen. Und du wirst auch nicht machen, nicht wahr?“ Molly nickte resigniert.

Die Tür ging auf und Harry bertat den Raum. „Hey!“ lächelte Ginny ihn an. „Hey! Hallo Molly! Hallo Arthur!“ grüßte Harry die Runde. Arthur umarmte den jungen Mann, der für ihn wie ein Sohn war. „Schön dich zu sehen, Harry. Wie geht es dir?“ „Danke, Arth...!“ wollte Harry gerade antworten, doch Molly keifte dazwischen: „Schön dich zu sehen? Schön dich zu sehen? Arthur! Wo warst du Harry? Warum hast du nicht auf Ginny aufgepasst? Wozu bist du denn Auror?“ Harry senkte schuldbewusst den Kopf: „Es tut mir so wahnissinnig leid. Wir dachten die Mannschaften wären in den Katakampen des Stadions in Sicherheit. Wir hatten alles vorher überprüft. Es tut mir so leid, so leid!“ Arthur schaute Harry mitleidvoll an. Er konnte sehen wie sehr die ganze Sache Harry mitgenommen hatte. Molly jedoch baute sich wütend zwischen dem Bett und Harry auf. „Mum, lass es. Es ist nicht seine Schuld. Und ausserdem geht es mir doch wieder gut.“ versuchte Ginny zu vermitteln. „Wieder gut? Du bist im Krankenhaus.“ entgegnete Molly in einem wütenden Ton. „Sie hat recht, Gin! Ich hätte auf dich aufpassen sollen!“ sagte Harry leise und Ginny konnte die unterdrückten Tränen geradezu hören. „Mum, Dad, würdet ihr uns für einen Augenblick entschuldigen?“ schaute Ginny bittend ihre Eltern an. Arthur nickte und zog Molly mit zur Tür hinaus.

Harry stnad wie verloren mitten im Krankenzimmer. Ginny streckte ihre Hand aus und beduetete ihm sich neben sie zu setzen. Langsam kam er näher. Sie konnte sehen, dass seine Augen voller Leid waren und er mit den Tränen kämpfte. Sie griff seine Hand und schaute ihn an. „Gin, deine Mum hat recht. Ich habe nicht auf dich aufgepasst. Es ist alles meine Schuld. Irgendwer will sich an mir rächen und benutzt dazu dich. Es ist immerwieder das Gleiche. Ich werde nie ein normales Leben führen können.“ sagte Harry leise und schaute zu Boden.

„Harry, sieh mich an. Du bist nicht schuld. Du hast mich bis zum Teammeeting gebracht. Du hast alle Auroren rund ums Stadion positioniert. Ihr habt alles vorher abgecheckt. Du bist nicht schuld!“ lächelte sie ihn an. Harry liess sich gegen ihr Schulter sinken und atmete tief ein. „Ich liebe Dich, Gin! Und wenn dir etwas passiert, dann wiess ich nicht, was ich noch hier soll!“ wisperte er. „Ich weiss! Es geht mir nicht anders!“ erwiderte sie leise. Harry hob den Kopf und schaute ihr in die Augen. Diese schokoladenbraunen Sterne, die ihn anleuchteten. Sanft zog er sie in seine Arme und küsste sich zärtlich. Ginny schloss ihre Augen und liess sich in den Kuss sinken. Zu schön waren die Gefühle, die er in ihr auslöste.

Als sie sich lösten, lächelte Harry sie an, doch konnte sie noch immer eine gewisse Traurigkeit in seinen Augen erkennen.

„Harry, da ist doch noch etwas, oder?“ fragte sie vorsichtig nach.

„Gin, du weisst, dass ich dich nicht nach Hause begleiten kann...“ fing Harry an. „Ja, aber?“ liess sie nicht locker. „Nun, ich weiss nicht, wann ich nachkommen kann. Die Mission ist noch nicht zu Ende und ich werde hier gebraucht!“ erklärte Harry traurig. „Soll das heissen, dass wir wieder Monate von einander getrennt sein werden?“ schaute sie ihn geschockt an. Harry nickte leicht: „Ich weiss nicht einmal, ob ich Weihnachten kommen kann.“ „Was? Unser erstes Weihnachten und du bist nicht da?“ In ihren Augen schimmerten die Tränen. „Harry, ich weiss nicht, wie ich es aushalten soll.“ sagte sie leise. Harry nahm sie in die Arme und strich ihr sanft über den Rücken. „Ich auch nicht, Gin. Ich auch nicht!“

Ginny erschauerte bei dem Gedanken daran, was jetzt wohl aus Lucindas Plänen würde. Sie musste ihn hier zurücklassen mit ihr. Doch solange sie sich eine Chance auf ihn ausrechnete, war ihre Familie und Harry selbst in Sicherheit. Dieser Gedanke war ihr einziger Trost.

Es klopfte wieder an der Tür. „Herein!“ sagte Harry und Ginny gleichzeitig. Arthur und Molly betraten den Raum und Harry sprang sofort von der Bettkante auf und wich zurück. „Harry, es... es tut mir leid.“ sagte Molly leise. Harry schaute sie irritiert an. „Kingsley und Arthur haben mir den Kopf gewaschen und ich weiss nun, dass ich da eben überreagiert habe und dich zu unrecht beschuldigt habe. Es tut mir wirklich leid.“ sagte Molly leise. Ginny schaute ihren Vater an und der nickte tonlos. „Harry, ich weiss, wie sehr du Ginny liebst.

Ich war einfach nur in meinem Schmerz und der Sorge um Ginny gefangen. Die Bilder von Fred tauchten wieder vor mir auf und ich bin ausgeflippt. „Kannst du mir verzeihen?“ trat Molly auf den schwarzhaarigen jungen Mann zu. Harry wusste nicht, was er sagen sollte. Völlig erstaunt nickte er bloss und Molly schloss ihn in seine Arme. „Mein Junge!“ Ginny lächelte versöhnt über diese schöne Geste. Sie wusste tief in ihrem Innern, wie sehr ihre Eltern Harry liebten. Er war immer wie ein Sohn für sie gewesen.

„So,“ sagte Arthur. „Wir haben von den Heilern das o.k. bekommen, dass wir nach Hause können. Es wird Zeit zu gehen.“ Ginny starrte überrascht in die Runde: „Jetzt schon?“ „Ja, mein Kind. Wir haben in einer halben Stunde einen Portschlüssel. Also Sachen packen, verabschieden und los!“ war Molly schon wieder ganz die Alte. Harry und Ginny schauten sich ängstlich an. Der Zeitpunkt des Abschieds war gekommen. Während Molly Ginnys Sachen zusammenpackte und Arthur die Formalitäten erledigte, stand Ginny auf, zog sich an und ging zu Harry hinüber, der die ganze Zeit in einer Ecke des Zimmers gewartet hatte. „Es ist soweit!“ sagte sie leise und er nickte. Er zog sie in seine Arme und küsste sie auf die Stirn.

„Ich werde dich so sehr vermissen.“ murmelte er. Ginny seufzte und kuschelte sich an ihn. „Jetzt muss ich es wieder Tage, Wochen, Monate ohne dich aushalten.“ wisperte sie und schluchzte leicht. Harry hob ihren Kopf an und blickte ihr in die tränenreichen Augen. „He, du bist doch sonst nicht so weinerlich.“ wischte er ihre Tränen weg. „Da siehst du mal, was du aus mir gemacht hast.“ versuchte sie zu scherzen. „Ich werde noch viel mehr aus dir machen. Wenn ich wieder komme, werde ich versuchen aus dir die glücklichste Frau der Welt zu machen, dann werde ich dich zu Mrs. Harry Potter machen und dann zur Mutter meiner Kinder!“ schaute er sie zärtlich an. Ginny Augen wurden groß: „War das gerade ein Antrag?“ „Nein.“ lachte Harry. „Da lasse ich mir schon etwas besseres einfallen.“ „O.k., aber du weißt, dass ich die glücklichste Frau der Welt bin, wenn ich deine Frau und die Mutter deiner Kinder bin, nicht wahr?“ grinste sie ihn an. „Na dann haben wir ja beide das gleiche Ziel!“ murmelte er und küsste sie leidenschaftlich.

Wenige Augenblicke vernahm sie ein Räuspern. „Ginny, wir müssen los. Der Portschlüssel!“ drängte Arthur, obwohl es ihm unangenehm war, dass junge Paar zu stören. Ginny nickte, sah Harry ein letztes Mal liebevoll an und ging dann mit ihrem Vater davon.

Mütterliche Gefühle

Ginny fühlte sich wie eingesperrt. Eingesperrt in ihr eigenes Kinderzimmer.

Seit ungefähr einer Woche war sie jetzt wieder im Fuchsbau und fühlte sich mehr als unwohl.

Molly hatte ihre Drohung wahrgemacht. Ginny wurde im Fuchsbau einquartiert und von ihr persönlich umsorgt. Mollys Überfürsorge ging ihr allmählich gehörig gegen den Strich.

Die Verletzungen waren so gut wie verheilt und was ihre Ängste anging, konnte sie doch mit niemanden sprechen. Sie lag nächtelang wach und dachte über Lucindas Drohung nach.

Es wurde auch nicht besser dadurch, dass sie Harry mehr als irgendetwas anderes vermisste. Sie brauchte seine Nähe. Sie waren noch nicht so lange zusammen, doch fühlte es sich an, als wenn sie schon immer zusammen gewesen wären.

„Du bist erst vor kurzer Zeit bei ihm eingezogen und du fühlst dich schon wie eine alte Ehefrau.“ schüttelte Ginny über sich selbst den Kopf.

Nachts war es am Schlimmsten. Nachts lag sie allein im Bett und vermisste seine Nähe. Seine Wärme. Seine schützenden Arme.

Sie wollte wieder nach Hause. Sie wollte in Harrys und ihr Haus zurückkehren, auch wenn das hiess, dass sie dort ganz allein war. Mit ihren Alpträumen musste sie eh allein fertig werden, aber dann wollte sie wenigstens in ihrem gemeinsamen Bett von ihm träumen.

Ginny stand auf, zog sich an und ging hinunter in die Küche, um ihrer Mutter ihren Entschluss mitzuteilen.

„Ah, Guten Morgen Ginny! Wie geht es dir heute? Hast du gut geschlafen?“ begrüßte sie Molly und schaute sie besorgt an. „Kind, was ist los? Dir geht es nicht gut. Tut dir etwas weh?“ stocherte die Mutter weiter, weil Ginny übernächtigt und schlecht gelaunt am Tisch Platz nahm.

„Nein, Mum, ich möchte... ich muss mit dir reden.“ begann sie und bestrich lustlos ihre Scheibe Toast.

„Na meine kleine Fee, was ist denn los?“ wurde Molly richtig mütterlich.

„Mum, bitte, ich bin kein Kleinkind mehr. Und darum geht es auch. Ich will zurück.“ maulte Ginny.

„Zurück? Zurück wohin?“ verstand ihre Mutter kein Wort.

„Nach Hause!“ sagte Ginny.

„Nach Hause? Was soll das heissen? Ginny, mein Schatz, du bist hier zuhause!“ schüttelte Molly ungläubig den Kopf.

„Nein, Mutter! Ich war hier zuhause, aber nun lebe ich in Godrics Hollow mit Harry!“ betonte Ginny deutlich.

„Aber, aber, Harry ist nicht da! Du wärst dort ganz allein. Das kann ich nicht zulassen.“ reagierte Molly fast hysterisch.

„Ich weiss, dass Harry nicht da ist. Glaub mir, ich weiss es wirklich! Aber ich möchte trotzdem nach Hause. Und ich werde es auch nicht diskutieren.“ stand Ginny auf und verliess wütend den Küchentisch.

Arthur liess langsam seine Zeitung sinken und schaute seine Frau ernst an.

„Du weisst, dass sie recht hat, nicht wahr Molly?“ schaute er sie fragend an.

„Recht, wieso recht? Sie ist gerade erst aus Frankreich zurückgekehrt. Muss ich daran erinnern, was dort passiert ist? Wie wir sie vorgefunden haben? Jetzt soll ich sie gehen lassen?“ fuhr Molly ihren Mann wütend an.

„Ja!“ sagte Arthur schlicht.

„Ach, so einfach machst du es dir?“ zischte seine Frau. „Molly, ich mache es mir nicht einfach. Ich mache mir auch Sorgen um Ginny. Aber ich sehe auch, dass sie sich hier nicht wohlfühlt. Sie will nach Hause.“

Versteh es doch!“ flehte er sie nahezu an.

„Aber sie ist hier zu Hause.“ brummte Molly.

„Nein, ist sie nicht. Nicht mehr und das weißt du auch. Sie lebt jetzt in Godrics Hollow und sie kommt nur noch zu Besuch in den Fuchsbau. Wir müssen sie ziehen lassen.“ schaute er seine Frau mit festem Blick an und legte seine Zeitung beiseite.

„Ach, Arthur! Ich kann sie doch nicht allein da wohnen lassen. Sie ist doch mein Baby!“ schluchzte Molly regelrecht.

„Du musst. Wir müssen.“ wisperte Arthur und nahm seine Frau in die Arme.

Molly wischte sich die Tränen von den Wangen und nickte leicht. Sie wusste in der Tiefe ihres Herzens, dass ihr Mann recht hatte.

Mit einem Seufzer drehte sie sich um und ging die Treppe hinauf, um mit ihrer Tochter zu sprechen.

Sie stand vor der Tür zu Ginnys Zimmer und atmete tief durch.

Wie oft hatte sie schon dieses Zimmer betreten?

Früher war sie jeden Abend zu ihr gekommen und hatte ihr eine Gute-Nacht-Geschichte vorgelesen. Sie hatte über ihre Schwärmerei für Harry Potter gelächelt und ihre rotgoldenen Haare gebürstet.

Ginny hatte ihr früher alles erzählt.

Dann war sie nach Hogwarts gegangen und war so wahnsinnig schnell groß geworden.

Sie war zwar immer ihr kleines Mädchen geblieben, doch nun vertraute sie ihre Geheimnisse Hermine an und nicht mehr ihr.

Das war wohl normal.

Als Harry, Ron und Hermine dann verschwanden und sie langsam mitbekam, was es für ihre Tochter bedeutete, hatte sie nächtelang an ihrem Bett gesessen und versucht ihren Liebeskummer zu lindern.

Selbst in ihrer Trauer um ihren geliebten Fred, hatte sie Ginnys Verzweiflung über das Verschwinden Harrys gespürt.

Es brach ihr fast das Herz, dass sie ihr nicht helfen konnte. Damals hatte sie sich selbst zu schwach gefühlt.

Wieviel Glück hatte sie verspürt, als Ginny endlich wieder mit Harry zusammengekommen war.

Auch wenn es für ihr Verständnis etwas zu schnell intim geworden war.

Sie hatte sich Sorgen gemacht, dass sich ihre Tochter komplett selbst vergisst, doch sie hatte sich getäuscht.

Ginny war gereift.

Ja, Molly musste sich eingestehen, dass dort in dem Zimmer nicht mehr ihre kleine Prinzessin wartete, sondern eine erwachsene junge Frau, die versuchte ihr Leben selbst zu meistern.

Molly klopfte an und wartete auf eine Antwort.

„Ginny? Kann ich reinkommen?“ fragte sie zögernd.

„Ja, komm schon rein, Mum!“ kam es von drinnen.

„Ginny, ich wollte dir sagen... Nun, wenn du nach Hause willst, so verstehe ich es. Ich möchte nur, dass du weißt, dass du jederzeit hierher zurückkehren kannst. Der Fuchsbau wird immer dein Zuhause bleiben. Wenn es dir nicht gut geht, oder du dich einsam fühlst, dann bitte komm hierher, versprich mir das!“ bat ihre Mutter leise und Ginny schaute sie erstaunt an.

Damit hatte sie nicht gerechnet. Sie hatte gedacht, dass ihre Mutter es ihr weiterhin ausreden wollte und hatte sich schon auf eine harte Diskussion eingestellt, aber...

„Mum? Danke! Danke, dass du mich verstehst. Ich weiss, dass ihr Euch Sorgen um mich macht. Ich weiss, dass ihr es lieber hättet, wenn ich hier bleiben würde, aber ich muss mein Leben wiederhaben. Ich liebe Euch und der Fuchsbau wird immer meine Heimat bleiben. Ich bin gern hier, aber ich habe das Gefühl, dass ich jetzt nach Hause muss.“ sagte Ginny leise und ihre Mutter lächelte sie verstehend an.

„Ja mein Kind, ich weiss! Pass auf dich auf und melde dich bitte jeden Abend über das Flohnetzwerk. Tue deiner alten Mutter den Gefallen, ja?“ nahm Molly ihre Tochter in die Arme.

„Ah, Mum, natürlich. Ich kann doch gar nicht ganz ohne Euch!“ schluchzte Ginny und liess sich in die Arme ihrer Mutter fallen.

Eine Weile standen die beiden Frauen eng umeinander geschlungen da und versuchten sich gegenseitig Halt zu geben.

Schliesslich lösten sie die Umarmung und Molly sah ihrer Tochter in die Augen.

„Nun, komm, ich helfe dir packen. Und wehe du gehst, bevor ich dir einen Proviantkorb gepackt habe.“ hob sie warnend den Zeigefinger und zwinkerte Ginny zu.

„Nie, ich bin schliesslich eine Weasley!“ lachte die junge Hexe und schnappte sich ihre Reisetasche, um ihre Sachen zu packen.

Weihnachten

Weihnachten kam mit großen Schritten näher. Bisher war Ginny bei den Holyheads mehr als eingespannt, doch nun kurz vor Weihnachten stand das letzte Training vor der Winterpause an.

„Mädels, nur weil wir heute zum letzten Mal vor Weihnachten Training haben, heisst das nicht, dass ich hier Schlendrian sehen möchte. Also, fünf Runden um den Platz und dann bitte mit dem Einwerfen beginnen.“ schallte Gwenogs Stimme über den Platz.

Ginny sah ihre Kollegin an und verdrehte die Augen: „Die kann auch nicht mal halblang machen.“

„Nee, wenn es nach ihr ginge würden wir selbst Weihnachten mit Muskelkater unterm Baum sitzen.“ grinste Lydia.

Nach zweistündigem Powertraining genoss Ginny das heisse Wasser unter der Mannschaftsdusche

. „Hee, duschst du noch, oder nennt man das Dampfbad?“ kam Marsha lachend in die Dusche.

Ginny musste kichern, drehte das Wasser ab und schnappte sich ihr Duschtuch.

„Und Ginny? Kommt dein Liebster zu Weihnachten nach Hause?“ stichelte Marsha weiter.

Ginnys gute Laune war schlagartig wie weggeblasen. Beim Training konnte sie abschalten. Training war die einzige Zeit am Tag, wo sie mal nicht an ihn dachte. Doch was machte sie jetzt? Jetzt war Winterpause und sie sass allein in Godrics Hollow. Merlin, sie wurde noch verrückt. Die Sorgen liessen sie nicht schlafen und die Sehnsucht nach seinen beruhigenden Armen machte es auch nicht besser.

„Jetzt siehst du, was du wieder angestellt hast!“ hörte sie Lydia mit Marsha schimpfen.

„Was ist denn hier schon wieder los?“ mischte sich jetzt auch die Trainerin ein.

„Marsha musste Ginny natürlich unbedingt necken.“ versuchte Lydia zu erklären.

„Aber ich habe sie doch nur gefragt, ob er zu Weihnachten nach Hause kommt.“ maulte die Beschuldigte.

„Und Ginny, kommt er?“ schaute Jones ihre Spielerin an, die jedoch nur die Mundwinkel verzog.

„Da hast du deine Antwort. Und jetzt seht zu, dass sie auf andere Gedanken kommt. Wir wollen doch heute Abend ein bisschen feiern.“ schaute Gwenog Marsha scharf an.

Marsha nickte und blickte hilfesuchend zu Lydia hinüber, als Ginny plötzlich ihre Stimme erhob: „Gebt euch keine Mühe. Ich werde mich heute Abend früh ins Bett legen. Ich bin total groggy und Lust auf feiern habe ich auch nicht.“

„Kommt ja gar nicht in Frage. Du kommst mit!“ sagte Lydia bestimmt und zog sie von der Bank hoch. Ginny wusste, dass es keinen Zweck hatte sich zu wehren und liess sich missmutig mitziehen.

„Wo ist eigentlich Harry?“ schaute Paul von seinen Akten hoch.

„Na wo wohl?“ rollte Steven mit den Augen.

„Liegt er etwa schon wieder auf dem Bett und träumt?“ schüttelte Paul den Kopf.

Steven nickte: „Ja, oder er schreibt ihr gerade wieder.“ „Merlin, der Kerl ist wirklich liebeskrank!“ lachte Paul auf.

„Wer ist krank?“ hörten sie plötzlich die Stimme ihres Chefs. Paul und Steven schauten sich erschrocken an. Sie hatten doch untereinander etwas gewitzelt, doch jetzt mussten sie ihrem Boss alles erklären.

„Nun? Wo ist Harry?“ kam Kingsley näher.

„Er ist in seinem Zimmer!“ sagte Steven leise.

„Krank?“ fragte der Zaubereiminister besorgt.

„Wie man es nimmt. Er kann sich halt auf nichts mehr konzentrieren. ER schläft schlecht. Wenn du mich fragst, hat er sogar ein bisschen seinen Biss als Auror verloren.“ erklärte Paul.

Kingsley sah die beiden Auroren ernst an.

„Können wir etwas machen?“ schaute er die Männer an und setzte sich aufs Sofa.

„Nee, da kann nur eine was machen.“ grinste Steven.

„Du meinst es liegt an Ginny?“ folgerte Shacklebolt und die Beiden nickten.

„Ja, Harry denkt an nichts anderes mehr und dass er Weihnachten mal wieder nicht bei ihr sein kann. Es macht ihn einfach fertig und wen du uns fragst, seine Niedergeschlagenheit drückt uns auch schon aufs Gemüt.“ gab Paul ehrlich zu.

Kingsley nickte verstehend.

„Wenn man mich mal lassen würde, würde ich ihn schon auf andere Gedanken bringen.“ kam Lucinda plötzlich dazu.

Paul und Steven schauten genervt und wollten ihre Kollegin gerade in die Schranken weisen, als Kingsley das Wort ergriff: „Lucinda, ich glaube Harry, als auch ich, haben dir schon mehr als einmal gesagt, dass du dich von ihm fernhalten sollst. Er will nichts von dir. Ich dachte, dass hätten wir hinter uns und könnten nun professionell miteinander arbeiten.“

„Schon gut, schon gut!“ zischte Lucinda und verzog sich in ihr Zimmer

„Die lernt es nie!“ schüttelte Steven den Kopf.

Kingsley schaute seiner Aurorin hinterher und hatte ein ungutes Gefühl im Bauch. Irgendetwas war da ganz und gar nicht in Ordnung.

„Was machen wir denn jetzt mit Potter?“ wollte er wieder auf das eigentliche Thema lenken.

„Wir wohl gar nichts!“ grinste Steven. „Genau, das sollten wir Ginny überlassen.“ gab sein Kollege ihm recht.

Kingsley nickte nachdenklich. Er musste sich etwas für seinen besten Auror überlegen. Er ging hier zugrunde vor lauter Sehnsucht. Vielleicht sollte er doch zu Weihnachten nach Hause reisen.

Harry sass an seinem Schreibtisch und starrte auf ein Stück Papier. Heute musste er ihr schreiben, dass er Weihnachten nicht bei ihr sein würde. Wieder konnte er das Fest der Liebe nicht mit ihr verbringen. Harry seufzte auf.

Mein geliebter Engel,

hier in Paris ist alles in Ordnung. Das französische Ministerium kommt gut mit dem Wiederaufbau voran, doch von Lestrage fehlt im Moment jegliche Spur. Es ist zum Verzweifeln. Allerdings gebe ich zu, dass mir Lestrage auch direkt vor der Nase rumtanzen könnte, ohne dass ich es bemerken würde. Ich denke nur noch an dich. Merlin Ginny, ich kann nicht mehr arbeiten. Ich bin kein Auror mehr! Nachts kann ich nicht schlafen und wenn ich dann doch mal vor Erschöpfung einnicke, wache ich mit der Hoffnung auf, dass du neben mir liegst, nur um dann festzustellen, dass ich wieder allein in diesem verdammten Bett bin. Ich sehne mich so nach dir. Nach deiner zarten Haut, dem Duft deiner Haare, deinem Lachen und deinen sinnlichen Lippen.

Godric, was bin ich nur für ein Jammerlappen! Ich liege hier auf meinem Bett oder sitze wie jetzt an meinem Schreibtisch und bemitleide mich selbst, weil ich nicht bei dir sein kann. Wie geht es dir, mein Engel? Hast du das Abschlusstraining gut hinter dich gebracht? Was macht die Familie? Ist Molly schon wieder in ihrem Weihnachtsstress? Ich kann sie mir bildlich vorstellen, wie sie aufgereggt durch den Fuchsbau wirbelt und euch alle verrückt macht.

Ginny, tu mir bitte einen Gefallen und verbring die Weihnachtstage bei deinen Eltern. Ich weiss, dass du in unserem Haus sein willst, aber ich kann den Gedanken nicht ertragen, dass du Weihnachten allein verbringst. Du weisst, was es Molly bedeuten würde, wenn du zu Weihnachten in den Fuchsbau zurückkehrst und mich würde es auch beruhigen.

Es tut mir so wahnsinnig leid, dass ich Weihnachten nicht mit dir verbringen kann. Wie sehr hatte ich mich darauf gefreut ein gemütliches Weihnachtsfest mit dir zu erleben. Die großen Festessen deiner Mutter geniessen und dann abends zu zweit zuhause vor dem Kamin kuscheln. Ich würde alles dafür geben, bitte glaube mir.

Ich liebe dich!

Harry rollte den Brief auf und band ihm Salut an den Fuss. Die kleine Eule flatterte schon aufgeregter mit den Flügeln. Sie war schon einige Tage nicht mehr draussen gewesen und brauchte dringend Bewegung. „Nun mach dich schon auf den Weg, du kleiner Zappler!“ streichelte Harry den Kauz und öffnete das Fenster. „Grüß mir meine Ginny!“ rief er dem Vogel hinterher, bevor er sich wieder auf sein Bett legte und die Gedanken abschweifen liess.

Molly sah fest entschlossen aus. „Ich flohe jetzt rüber und hole sie persönlich ab.“ sagte sie resolut und Ron schaute seine Mutter kritisch an

„Wenn du meinst, Mum. Uns hat sie regelrecht rausgeschmissen. Ich mag es nicht, allein zu sein und Ruhe und so! Die spinnt!“ knurrte er. Hermione und er hatten gestern versucht Ginny zu überreden die Weihnachtsfeiertage wie in alten Zeiten im Fuchsbau zu verbringen. Die ganze Familie machte sich Sorgen um Ginny. Nicht das sie nicht allein für sich sorgen konnte und in ihrem Job lief auch alles super, doch Ginnys Gemüt war nicht mehr das Alte. Früher sprühte sie vor Energie, Freude, Stolz und war der Wirbelwind der Familie. In letzter Zeit hatte man sie nur niedergeschlagen erlebt. Ginny war regelrecht innerlich zusammengebrochen.

Molly konnte und wollte nicht weiter zu sehen. Sie hatte sie nach den Vorkommnissen in Frankreich nur ungern ziehen lassen, aber jetzt zu Weihnachten wollte sie ihre einzige Tochter bei sich haben. Sie stieg in den Kamin und sagte deutlich Potter Haus, bevor die Flammen grün wurden und sie verschwand.

„Viel Glück, Mum.“ rief George seiner Mutter hinterher.

Molly betrat das Esszimmer in Godrics Hollow und rief nach ihrer Tochter: „Ginny? Bist du da?“

Ginnys Kopf erschien in der Küchentür. Sie hatte geweint. Molly sah es sofort.

„Mum? Was machst du denn hier?“ schaute Ginny fast entsetzt auf ihre Mutter. Es war ihr unangenehm, dass ihre Mutter sie so sah. Sie wollte sich nicht so zerbrechlich sein.

„Ich wollte dich abholen. Morgen ist Weihnachten und du bist noch nicht im Fuchsbau erschienen.“ sagte Molly und ging auf sie zu.

„Naja, eigentlich habe ich keine große Lust auf Weihnachten.“ murmelte Ginny.

„Ach, mein Mädchen. Komm doch bitte mit. Alle warten auf dich. Du kannst doch nicht hier alleine hocken.“ bat ihre Mutter inständig.

Ginny wandt sich hin und her. „O.k., Harry hat mich schliesslich auch gebeten in den Fuchsbau zu gehen.“ sagte sie resigniert.

„Schlauer Junge!“ lächelte Molly, die froh darüber war, dass es so einfach abgelaufen war.

Paul, Steven und Harry sassen gerade in der Küche zusammen und überlegten, was es Weihnachten wohl zu Essen geben sollte, als Kingsley auftauchte und breit in die Runde grinste.

„Hey Kingsley, was machst du denn hier? Hast du nicht Urlaub?“ schaute Harry seinen Chef an. Er konnte wohl auch nicht loslassen.

Shacklebolts Grinsen wurde noch breiter: „Ja, ich habe Urlaub und den verbringe ich in Paris.“

„In Paris?“ drehte sich Paul jetzt zu ihm um.

„Ja!“ lachte Kingsley. „Ich werde hier meine Ferien verbringen.“

„Hier?“ verstand Harry nur noch Bahnhof. Jetzt war sein Chef verrückt geworden. Alle wollten am liebsten hier raus und er wollte hier seinen Urlaub verbringen.

Der Zaubereiminister nickte: „Genau, und wo ich schonmal da bin, kann ich doch auch einen von euch ersetzen.“

„Du willst einen von uns ersetzen?“ grinste Steven ihn jetzt an. Er ahnte worauf sein Boss hinauswollte. Harry hingegen war völlig ahnungslos und schüttelte verwirrt mit dem Kopf.

„Was? Traust du mir den Job nicht zu?“ grinste Shaklebolt ihn an.

„Nein, ich meine natürlich. Du kannst es. Aber warum?“ stotterte Harry.

„Nun, weil ich glaube, das ein gewisser Jemand dringend zuhause erwartet wird. Weil ich glaube, dass dieser Jemand unbedingt eine Auszeit braucht.“ erklärte ihm Kingsley und legte die Hand auf Harrys Schulter.

Harry schaute ihn ungläubig an. Versuchte ihm Kingsley gerade mitzuteilen, dass er ihn ersetzen wollte über Weihnachten?

„Harry, du nimmst heute Abend einen Portschlüssel nach Athen. Von dort wirst du mit einem Muggellflugzeug nach Rom fliegen. Dort warten die italienischen Auroren auf dich, um dich per Portschlüssel nach London zu bringen. Wir müssen leider diesen Umweg machen, um deinen Reiseweg zu verschleiern. Es soll niemand mitbekommen, dass du nicht in Paris bist, sondern bei den Weasleys.“ lächelte er seinen Mitarbeiter an.

Harry konnte es nicht fassen: „Meinst du... meinst du das ernst?“

Die drei Männer lachten und nickten.

Harry stand dort wie vom Blitz getroffen.

„Wenn ich du wäre, würde ich mich auf den Weg machen, um noch ein schickes Weihnachtsgeschenk zu besorgen.“ klopfte Paul Harry auf die Schulter.

Harry musste grinsen: „Nicht nötig! Ich habe bereits alle Weihnachtsgeschenke bei Molly deponiert.“

„O.k., wie wäre es dann mit packen?“ hakte Steven nach. Harry sah erstaunt auf, drehte sich um und rannte aus dem Zimmer. Die drei Männer blieben zurück in der Küche und lachten über Harrys Spurt.

Arthur und Molly waren wie jedes Jahr Weihnachten schon früh auf den Beinen. Egal wie groß die Kinder waren, aber die Bescherung am Weihnachtsmorgen war Sache der Eltern.

Arthur platzierte die Geschenke rund um den Baum, während Molly das Frühstück vorbereitete.

Nach und nach trudelten die einzelnen Familienmitglieder in der Küche ein.

Schliesslich hatten schon alle Platz genommen, als Charlie in die Runde schaute und feststellte: „Ginny fehlt noch!“

„Ich geh schon und hol sie.“ stand Bill auf und stieg die Treppe empor.

Er klopfte an Ginnys Tür und wartete.

„Ginny? Frühstück ist fertig.“ sagte er laut.

„Kein Hunger!“ vernahm er von drinnen.

Bill machte sich Sorgen. So wie jetzt hatte er Ginny noch nie gesehen. Sie war schon oft traurig oder wütend gewesen, aber so? Ohne weiter abzuwarten betrat er das Zimmer seiner Schwester.

Ginny lag bäuchlings auf ihrem Bett, das Gesicht im Kissen vergraben.

Bill trat an ihr Bett und legte sanft die Hand auf ihren schmalen Rücken.

Erschrocken drehte Ginny sich um.

Bill erschrak, als er in ihr Gesicht blickte. Ginny sah schrecklich aus. Ihre Augen waren verquollen und sie sah aus, als hätte sie seit Wochen nicht geschlafen.

„Ginny, was ist mit dir los? Erzähl mir nicht, dass du so aussiehst, weil du Harry vermisst. Ich glaube dir, dass du ihn unendlich vermisst, aber da ist doch noch etwas anderes.“ wurde Bill eindringlich.

Ginny schüttelte bloss mit dem Kopf. „Es ist meine Sache. Bitte lass mich. Ich komme auch zum Frühstück!“ bat sie ihn inständig und kletterte aus dem Bett.

Bill wusste nicht, ob er es dabei bewenden lassen sollte, doch wollte er auch nicht, dass sie sich wieder zurückzog. Vielleicht sollte er sich später mit seinen Brüdern einen Schlachtplan ausdenken, wie sie an Ginny herankämen.

„Sag Mum, dass ich in zehn Minuten unten bin. Ich muss mich nur eben waschen und anziehen.“ sagte

Ginny, während sie in ihrem Schrank herumkramte, einen String, einen SpitzenBH und Overkneestrümpfe herauskramte.

So genau wollte Bill Ginnys Kleidungsstil nicht kennenlernen und verliess rasch ihren Raum.

Das Frühstück war wie immer laut und voller Gelächter. Das Radio duddelte Weihnachtsmusik und Molly flitzte zwischen Herd und Tisch hin und her. Sie liebte es, wenn alle ihre Kinder an einem Tisch versammelt waren.

Alle?

Nein, gerade an Tagen wie heute wurde ihr schmerzlich bewusst wie sehr Fred fehlte. Sie spürte wie die Tränen in ihr aufstiegen, doch wollte sie die gute Stimmung nicht drücken und wischte schnell -unbemerkt von den anderen- die Tränen weg.

Alle Weasleys hatten sich im Wohnzimmer auf dem Fußboden vor dem riesigen Weihnachtsbaum niedergelassen und nach und nach packten alle ihre Geschenke aus.

„Du bist dran Ginny!“ rief Ron aufgeregt, weil seine Geschenke als nächstes an der Reihe waren.

Ginny schüttelte den Kopf: „Nicht jetzt!“

„O.k., dann bin ich dran!“ riess Ron seine Geschenke an sich, während die Anderen besorgt auf Ginny blickten.

Sie sass in sich zusammengesunken da und starrte auf eine kleine Karte, die auf einem Päckchen befestigt war. Das Päckchen war von Harry. Die Weihnachtsgrüße auf dem Kärtchen liessen Ginny erschauern. Sie konnte es jetzt nicht öffnen. Sie wollte es nicht allein öffnen. Er war nicht da, also fand das Weihnachtsfest auch nicht statt.

Schliesslich hatten alle ihre Geschenke geöffnet. Nur Ginny sass noch vor ihrem Päckchenberg.

„Ginny, jetzt pack doch endlich aus.“ rief George fröhlich.

„Nein, ich mache meine Geschenke mit Harry zusammen auf.“ sagte Ginny scharf. Sie wollte darüber nicht mehr diskutieren.

Molly schnaufte auf. So einfach wurde es wohl doch nicht, Ginny auf andere Gedanken zu bringen.

Die plötzlich Bewegung der Küchentür liess Molly und Arthur aufblicken. Molly wollte schon gerade vor Freude aufspringen, als Arthur sie zurückhielt und bedeutete leise zu sein. Auch andere Familienmitglieder hatten nun bemerkt, wer dort in der Tür stand.

Ginny schaute in die teils sehr erstaunten Gesichter. Was war denn mit denen los? Wieso grinsten die alle so dämlich? Alle starrten Richtung Küchentür.

„Vielleicht sollten wir dann jetzt zusammen auspacken.“ vernahm sie plötzlich eine sehr bekannte Stimme. Sie drehte sich um und traute ihren Augen kaum.

Da stand er!

Harry!

Ginny stand auf und stürzte sich in seine Arme.

Harry hob sie hoch und wirbelte sie herum.

Langsam liess er sie wieder hinunter.

Ginny klammerte sich an ihn und begann hemmungslos zu schluchzen.

Ihre Brüder blickten erschrocken auf. So hatten sie ihre Schwester noch nicht erlebt. Sie war immer die taffe, freche Hexe, die alle Schwierigkeiten meistern konnte. Diese kleine Hexe stand nun dort und weinte in den Armen eines jungen Mannes.

„Oh, Harry! Ich hab dich so vermisst!“ schluchzte Ginny. „Gin, Engel! Ich habe dich so vermisst. Endlich habe ich dich wieder!“ wisperte Harry in ihre Haare.

Sanft streichelte er über ihren Rücken.

Ginny schluchzte laut auf.

„Ich bin ja da, Gin. Ich bin doch da!“ raunte Harry.

Er hob ihr Kinn an und schaute in ihre tränenreichen Augen.

„Frohe Weihnachten, mein Engelchen!“ flüsterte er und lächelte sie an.

„Frohe Weihnachten, Harry!“ wisperte Ginny und ihre Lippen fanden sich.

Ihre Lippen wollten sich gar nicht mehr trennen. Schnell wurde aus dem zärtlichen Kuss eine leidenschaftliche Knutscherei. Sie versanken total ineinander und vergaßen alles um sich herum.

Als Harrys Hände begannen sich selbstständig zu machen und langsam über Ginnys Po zu streicheln, wurde es Charlie zuviel.

„He, ihr zwei, haltet euch mal zurück, die ganze Familie kann euch dabei zuschauen.“ trat er auf das Pärchen zu.

Puterrot trennten sich Harry und Ginny voneinander und schauten beschämt in die Runde.

„Wir wollen mal heute nicht so sein.“ sagte Arthur leicht amüsiert über das junge Paar. Er konnte erkennen, wie sehr Ginnys Augen strahlten.

„Setzt euch und packt endlich aus.“ rief Ron und zog seinen besten Kumpel zur Begrüßung in die Arme.

Alle Weasleys kamen nun auf Harry zu, begrüßten ihn und wünschten Frohe Weihnachten.

Doch Harry und Ginny standen nur händchenhaltend da und lächelten sich an.

Der Rest der Welt konnte warten!!!

Ausspracheschwierigkeiten

Ginny sass an Harry gelehnt auf dem Fußboden und hatte bereits die Geschenke von ihrer Familie ausgepackt.

Neben dem üblichen Pullover hatte sie einen schicken Schal mit einer passenden Mütze und Handschuhen bekommen. Ron, Hermine, Bill, Fleur, Charlie, George, Angelina und Percy hatten alle zusammengelegt und ihr eine wunderschöne neue Uhr gekauft, die sogar eine Stopp-Funktion besass.

Sie lehnte sich zurück und kuschelte sich an ihn. Er war da!

Das war das beste Geschenk überhaupt.

Harry legte sanft seine Arme um sie und zog sie näher an sich.

„So, jetzt zu deinem Geschenk.“ grinste sie und begann die kleine Schachtel auszuwickeln, die sie schon zuvor in der Hand gehalten hatte.

Zum Vorschein kam ein Paar wunderschöne Ohrringe. Sie hatten eine Tropfenform und bestanden aus Smaragden, die mit kleinen Diamanten umrahmt waren.

„Oh...!“ stieß Ginny hervor und starrte auf die Ohrringe. „Harry!“ seufzte sie.

Harry küsste sanft ihren Nacken und murmelte: „Gefallen sie dir? Sie haben meiner Mutter gehört! Ich konnte mir niemand anderen vorstellen, der sie jemals tragen sollte.“

„Oh, Harry, sie sind wunderschön. Das bedeutet mir wahnsinnig viel.“ schluchzte Ginny voller Rührung. Sie drehte sich zu ihm um und küsste ihn leidenschaftlich.

Harry stöhnte leise auf, zog sie eng an sich und vertiefte den Kuss.

Die gesamte Familie schaute sich fast verzweifelt an.

Bill konnte ein Grollen nicht unterdrücken.

Als der Kuss nicht enden wollte, beugte sich Ron rüber: „Eh, Kumpel, nun mach mal halblang, oder du hast hier gleich ein Problem.“

Erschrocken wich Harry zurück und schaute verlegen in die Runde: „Tschuldigung, ist wohl ein bisschen mit mir durchgegangen.“

„Mit uns.“ wisperte Ginny und hielt ihm seine Geschenke hin.

Komischerweise hatten fast alle Geschenke die gleiche Form. Harry sah erstaunt auf und blickte in grinsende Gesichter.

Als Erstes öffnete er allerdings das Geschenk, was offensichtlich ein neuer Pullover für ihn sein sollte. Harry fand diese Geste auch nach Jahren noch mehr als rührend. Er bekam seinen eigenen Wealsey-Pullover. Er war ein Teil dieser wundervollen Familie.

Gerührt schaute er Mrs Wealsey an: „Danke!“

„Gern mein Junge.“ sagte die ältere Hexe und strahlte ihn an.

Das nächste Geschenk entpuppte sich als ein großer Uhrzeiger mit dem Namen George darauf.

Harry schaute verwirrt in die Runde.

„Mach einfach weiter.“ ermunterte ihn Ginny und Harry packte das nächste Päckchen aus.

Ein weiterer Zeiger mit Molly darauf. So ging es immer weiter, bis Ginny ihm ein etwas größeres Paket überreichte.

Harry riss das Papier auf und entdeckte einen Zeiger mit seinem Namen, einen mit Ginny drauf und einen mit Teddy. Harry verstand gar nicht mehr, doch da drehte sich Ginny zu ihm und schaute ihn liebevoll an.

„Harry, ich weiss, dass du immer bewundernd auf unsere Familienuhr geschaut hast und deshalb haben wir uns alle zusammengetan und haben eine Uhr für unser Heim gekauft.“ erklärte ihm Ginny und Harry schaute sie ungläubig an.

„Da du zu unserer Familie gehörst, manchmal mehr als uns lieb ist...“ knurrte Bill und Fleur stach ihm mit dem Ellenbogen in die Rippen.

„Au, äh, also, du gehörst zu uns und deshalb bekommst du auch von jedem von uns einen Zeiger.“ fing Bill nochmals an, während er sich seine Rippen hielt.

„Ja, da kannst du dann sehen, ob Ginny noch beim Training ist, oder Ginny weiss, dass du sicher im Büro bist.“ erklärte Percy.

„Ja, oder aber du bist vorgewarnt, falls jemand aus der Familie zu Besuch kommt...“ grinste George.

Harry war total perplex. ER hatte schon immer fasziniert vor dieser Uhr gestanden. Sie war für ihn Sinnbild für diese Familie und jetzt besass er selbst so eine Uhr.

„Wahnsinn! Ich fasse es nicht! Danke! Danke! Danke!“ sagte er und schüttelte mit dem Kopf.

„So, ich denke, es ist jetzt mal Zeit fürs Mittagessen!“ rief Molly und sauste in die Küche.

„Na endlich, ich dachte schon ich müsste über Weihnachten verhungern.“ maulte Ron.

Hermine schüttelte lachend den Kopf: „Merlin, Ron, wir haben doch nun wirklich gut gefrühstückt. Du verhungerst bestimmt nicht.“

„Ja, eben gefrühstückt. Das ist doch Lichtjahre her.“ empörte sich Ron und der Rest der Familie begann zu lachen.

Alle hatten sich um den Tisch versammelt.

Harry und Ginny hatten sich händchenhaltend nebeneinander gesetzt und schauten sich verklärt an. Sie hatten die Aussenwelt von sich abgeschottet.

Charlie wurde es langsam zuviel. Er war zwar froh seine Schwester so glücklich zu sehen, aber dieses Getue war nichts für ihn.

„Sag mal Harry, wieso bist du denn jetzt doch hier?“ wandte er sich an den jungen Auror. Die Anderen schauten ihn gebannt an.

„Kingsley hat für mich übernommen.“ begann Harry. „Kingsley? Ich dachte, er hätte Urlaub!“ warf Arthur erstaunt ein.

Harry nickte: „Ja, aber er hat sich dazu entschlossen seinen Urlaub in Paris zu verbringen und mich stattdessen hierhinzuschicken. Ich bin dann über Athen und Rom hierhergekommen, um meinen Reiseweg zu verschleiern.“ erklärte Harry und Bill nickte anerkennend.

„Kingsley opfert seinen Urlaub für dich? Wow!“ fragte Bill nach.

Harry wurde leicht rot: „Äh, ja, ich war dort wohl nicht mehr zu gebrauchen. Er hat dann kurzerhand beschlossen mich für einen Urlaub nach Hause zu schicken.“

Urlaub? Hiess das, dass er gar nicht wirklich wieder da war? Musste er nach Weihnachten wieder weg? „Ich weiss nicht, ob ich eine erneute Trennung aushalte.“ dachte Ginny und zog ihre Hand weg.

Harry bemerkte wie Ginny sich zurückzog und versteifte. Erschrocken blickte er seine Freundin an, doch die hatte einen starren eiskalten Blick aufgesetzt.

Was war denn jetzt los? Er verstand die Welt nicht mehr.

Percy hatte den Stimmungswandel überhaupt nicht registriert und löcherte Harry mit Fragen über den

Fortgang der Mission.

Während Harry geistesabwesend die Fragen beantwortete, schauten sich Ron und Hermine sorgenvoll an. Ihnen war der frostige Wandel nicht verborgen geblieben, doch wollten sie nicht das Weihnachtsessen komplett kippen lassen.

Hermine wusste, dass Ginny stocksauer war und kurz vorm Platzen stand.

Ron versuchte durch gezieltes Nachfragen die Aufmerksamkeit Harrys auf den Job zu lenken, was ihm nur ansatzweise gelang.

Das Essen schleppte sich so dahin und alle merkten die Angespanntheit.

Percy verabschiedete sich noch vor dem Nachttisch. Er wollte noch zur Familie seiner Freundin und hasste es unpünktlich zu sein.

Fleur ging mit der kleinen Victoire nach oben und legte sie zu einem Mittagsschlaf hin.

Angelina verabschiedete sich auch, da sie noch eine alte Tante besuchen wollte und Ron und Hermine stiegen nach oben in den Dachboden in Rons altes Zimmer, um sich auch ein bisschen hinzulegen.

Arthur stand auf, dankte Molly für das wunderbare Essen und verschwand im Schuppen, um an einem alten Muggelfernseher rumzutüfteln, den ihm die Kinder zu Weihnachten geschenkt hatten.

Harry wollte mit Ginny ins Wohnzimmer gehen, doch Ginny schaute ihn nur böse an und sagte: „Irgendwer sollte ja wohl Mum helfen. Geh du ruhig.“

„Ich kann auch helfen.“ wandt Harry sofort ein.

„Nein, nein, kommt gar nicht in Frage. Harry du hast eine weite Reise hinter dir. Ruh dich erstmal aus. Aber vielen Dank für dein Angebot!“ wehrte Molly sofort ab.

Resigniert zuckte Harry mit den Schultern und setzte sich im Wohnzimmer in den Sessel vor den Kamin.

Molly schaute Ginny streng an: Was soll das, Ginevra?“ „Was, ich helfe dir abwaschen.“ murmelte Ginny, die genau wusste, worauf ihre Mutter hinauswollte.

„Ginny, wieso bist du so zu ihm? Du hast dich doch so gefreut, dass er gekommen ist und jetzt weisst du ihn ab.“ hakte ihre Mutter nach.

„Er ist nur zu Weihnachten gekommen. Ich weiss nicht, ob ich es aushalte, mich noch einmal von ihm zu trennen.“ sagte die junge Hexe leise.

Molly stellte das dreckige Geschirr auf den Tresen und wandte sich ihrer Tochter zu. „Ginny, ich kann dich schon verstehen, aber sieh doch mal. Er ist extra hierhergekommen. Er hat dich so sehr vermisst, dass er dort seinen Job hinter sich gelassen hat. Kingsley hat seinen Urlaub geopfert, damit ihr Zeit miteinander verbringen könnt. Meinst du nicht, du solltest ihm eine Chance geben?“ legte Molly sanft einen Arm um Ginny.

Ginny begann leicht zu zittern. Sie konnte ihrer Mutter auf keinen Fall erzählen, was in letzter Zeit mit ihr los war und warum sie so eine Panik in sich fühlte.

Molly schaute sie eindringlich an: „Meine Kleine, bedenke doch, es ist sein Beruf. Er kann nicht anders. ER muss doch nach Paris zurückkehren. Aber warum genießt ihr nicht jetzt die Zeit, die ihr zusammen habt?“ Ginny zuckte bloss mit den Schultern.

Molly schob sie Richtung Wohnzimmertür: „Geh jetzt und rede mit ihm. Sag ihm, was du denkst.“ Ginny scheute sich noch ein wenig, doch liess sie sich von ihrer Mutter ins Wohnzimmer schieben.

Bill, Charlie und George waren draussen auf der Veranda Luft schnappen gewesen und hatten nun die letzten Worte ihrer Mutter mitbekommen, als sie zurück in die Küche kamen.

„Ob das mal gut geht?“ grinste George und Bill zuckte zusammen, als er den Blick seiner Mutter sah.

„Ihr lasst die Beiden in Ruhe. Wagt es nicht im Wohnzimmer zu stören. Sie brauchen etwas Zeit.“ hob sie drohend den Zeigefinger.

„Aber, Mum, wir wollten uns gemütlich vor den Kamin setzen und uns wieder aufwärmen.“ erwiderte Charlie.

„Ihr könnt euch hier in der Küche aufwärmen. Wehe ich erwische euch im Wohnzimmer.“ wurde die Mutter rigoros und verliess die Küche Richtung Vorrat.

Harry bemerkte, wie die Tür zwischen Küche und Wohnzimmer aufgestossen wurde. Als er dort hinblickte, sah er, wie Ginny geradezu hineingeschoben wurde von ihrer Mutter.

„Gin!“ stand er auf und wollte auf sie zugehen, doch sie wies ihn zurück.

„Setz dich! Ich... wir.. müssen reden.“ sagte sie leise.

Harry schluckte schwer. Das klang überhaupt nicht gut.

Ginny nahm auf der Couch neben ihm Platz. Gebannt und auch ein bisschen sorgenvoll sah Harry sie an.

„Harry, ich... ich kann das nicht mehr!“ stotterte Ginny.

Harry zuckte zusammen. Was meinte sie damit? Wollte sie etwa mit ihm Schluss machen?

„Ginny? Ich, ich versteh nicht. Was ist los? Ich dachte, es wäre alles gut zwischen uns. Ich dachte, du freust dich, dass ich Weihnachten komme.“ hakte er nach.

„Ich freu mich ja auch, aber gleichzeitig weiss ich nicht, ob ich eine erneute Trennung verkrafte. Ich kann einfach nicht mehr ohne dich sein und ich habe jetzt schon Angst vor dem Tag an dem wir uns trennen müssen.“ versuchte Ginny ihm zu erklären.

„Gin, ich vermisse dich doch auch wahnsinnig, aber warum geniessen wir nicht erstmal die Zeit, die wir jetzt miteinander haben. Bis gestern hätte ich nicht mal zu träumen gewagt, dass ich heute hier bin.“ schaute er sie bittend an.

„Ja, und nach Weihnachten bist du wieder weg und ich mit meinen Sorgen und Gedanken allein.“ seufzte Ginny und legte den Kopf in die Hände.

Harry hörte ein leises Schluchzen und griff nach ihrem Handgelenk.

„Gin, komm doch bitte zu mir!“ zog er sie sanft zu sich rüber. Ginny liess sich langsam auf seinen Schoss rüberziehen und lehnte den Kopf an seine Schulter.

„Gin, ich bin nicht nach Weihnachten sofort wieder weg. Ich bin bis zum vierten Januar da und dann...“ begann er.

„Dann bin ich im Trainingslager.“ vollendete sie den Satz.

„Genau. Wir müssten uns dann eh trennen.“ gab er ihr recht.

„Ja, aber ich bin Ende Januar wieder da.“ gab Ginny zu bedenken.

„Anfang Februar endet spätestens unsere Mission in Frankreich, dann ist das Ministerium soweit wieder hergestellt, dass die allein operieren können.“ schaute Harry sie liebevoll an und strich ihr einige Tränen von der Wange.

Ginny begann zu lächeln und küsste ihn zärtlich.

Oh, Godric, wie sehr hatte er sich danach gesehnt. Seine Ginny sass auf seinem Schoss, lag in seinem Arm und ihre Lippen strichen sanft über seinen Mund.

Der Kuss wurde immer leidenschaftlicher und Ginny seufzte, als Harry seine Hände über ihren Körper wandern liess.

Wie sehr hatte sie sich nach seinen Zärtlichkeiten gesehnt. Ihn endlich wieder zu spüren, war unglaublich.

Bill, Charlie und George standen in der Küche und starrten wie gebannt auf die Tür zum Wohnzimmer.

„Also ich geh jetzt mal gucken.“ hielt es George nicht weiter aus und öffnete einen Spalt die Tür.

Bill und Charlie waren sofort an seiner Seite. Zu Dritt drängten sie sich an die Tür und sahen hinein.

„Wow, also nach Aussprache sieht das mal nicht aus.“ grinste George.

„Oh Mann, ich würde mich wundern, wenn Harry überhaupt noch denken kann, geschweige denn reden.“ schüttelte Bill mit dem Kopf.

„Wieso? Wegen der Knutscherei?“ schaute Charlie seinen Bruder fragend an.

„Herrje, Charlie. George, erklär unserem lieben Single hier, was da abläuft. Ich kann es nicht auch noch erklären.“ schüttelte Bill lachend den Kopf.

George warf nochmal einen kurzen Blick ins Wohnzimmer und grinste: „Woohhh, da wird aber einer heiß gemacht.“

Charlie schaute immernoch völlig verwirrt in die Runde.

„Also mein lieber Bruder, sieh doch mal hin, was Ginny da treibt und dann stell dir vor welche Auswirkungen das haben könnte.“ schob George Charlie zur Tür.

Charlie blickte hinein und sah, wie Ginny sich rhythmisch auf seinem Schoss bewegte. Sie rollte ihre Hüften gegen ihn und er konnte hören, wie Harry ein leises Keuchen entwich.

„Oh, Schitt!“ entfuhr es Charlie.

„Ah, ich glaub jetzt hat er es!“ lachte George und klopfte seinem Bruder auf die Schulter.

Harry und Ginny waren komplett ineinander versunken.

„Gin, du machst mich verrückt. Wenn du nicht damit aufhörst, kann ich für nichts garantieren. Ehrlich, ich bin kurz davor dich hier auf den Boden zu drücken und mein Verlangen zu befriedigen.“ stöhnte Harry, während Ginny ihre empfindlichste Stelle gegen ihn drückte.

„Ich würde mich bestimmt nicht wehren.“ säuselte sie in sein Ohr und der warme Luftzug liess ihn erschauern.

„Woah, bitte, Engel, ich...“ japste Harry. „Ich glaube nicht, dass wir damit Pluspunkte sammeln würden bei deinen Eltern.“

„Wahrscheinlich nicht.“ kicherte die junge Hexe und drückte sich wieder gegen seine harte Männlichkeit.

Harry war so hart, dass es schon weh tat. Er wollte sie unbedingt, aber er wusste auch, dass das hier nicht möglich war. Sie machte ihn absichtlich total heiß, dieses kleine Biest.

„Na warte!“ dachte Harry und fuhr langsam mit seiner Hand über ihr Knie den Oberschenkel entlang bis

unter den Rock.

Ginny seufzte auf und zuckte mit den Beinen zusammen, doch Harrys Hand hatte sich schon dazwischen geschoben und verschaffte sich jetzt erneut Platz.

Als er ihr Höschen erreichte, schob er er zur Seite und liess einen Finger in ihre feuchte Spalte gleiten. Ginny sog scharf die Luft ein.

Harry liess seinen weiteren Finger in sie eindringen und Ginny enfuhr ein Keuchen.
„Oh, Harry, jaaa!“ stöhnte sie laut.

George, Charlie und Bill waren sofort wieder an der Tür. Was ging da drinnen jetzt vor? Ihre kleine Schwester hatte soeben lustvoll aufgestöhnt.

Als Bill sah, dass Harry mit seiner Hand unter Ginnys Rock war, konnte er sich nicht mehr zurückhalten. Er stürmte ins Wohnzimmer: „Was glaubt ihr, wo ihr hier seid? Spinnt ihr total?“

Ginny quiekte vor Entsetzen und vergrub ihr erötetes Gesicht in Harrys Schulter.
„Bill, geh. Lass uns in Ruhe.“ schrie sie fast.

„Das ist das Wohnzimmer unserer Eltern und du fingerst hier bei unserer Babyschwester unter dem Rock rum.“ wurde nun auch Charlie laut.

„Ich glaube, dass ist echt nicht der richtige Ort für sowas.“ pflichtete auch George seinen Brüdern bei, hatte aber immernoch ein Grinsen im Gesicht.

Harry nahm Ginny in den Arm und erhob sich. Sie hatte sich von ihren Brüdern abgekehrt. Sie konnte ihnen im Moment nicht in die Augen sehen. Die Scham war zu groß.

„Ihr habt völlig recht.“ sagte Harry ganz ruhig und schaute die drei Brüder an.

Ginny blickte ihn entsetzt an. Er hatte doch mit ihr hier schmusen wollen. Er hatte ihr unter den Rock gefasst. Und jetzt hielt er zu ihren Brüdern?

Harry schaute sie liebevoll an, bevor er sich an Bill wandte: „Sag Molly bitte, dass wir zum Abendessen leider nicht da sind. Wir kommen selbstverständlich morgen zum Mittagessen, wenn Andromeda und Teddy auch da sind. Bis dahin, entschuldigt uns! Und versucht gar nicht erst uns zu kontaktieren. Es wird euch nicht gelingen.“

„Aber...“ wollte Bill einwenden.

„Nichts aber. Bis morgen.“ sagte Harry, zog Ginny in den Kamin und sprach laut und deutlich: „Potter Haus!“

Der Kamin leuchtete grün auf und die drei Brüder standen fassungslos im Wohnzimmer. Sie hatten mit fast allem gerechnet, aber nicht, dass Harry derart die Situation beherrschte.

„Ich dachte, er platzt vor Verlegenheit, aber der Typ war ja nicht mal eine Spur von rot im Gesicht.“ schüttelte George den Kopf.

Bill und Charlie setzten sich völlig perplex aufs Sofa und liessen die Vorkommnisse sacken, als Molly das Wohnzimmer betrat: „Wo sind Harry und Ginny?“

Oh, du peinliche...

Hallo! So, jetzt geht es hier auch mal weiter. Sorry für die Verspätung!

Ich wünsche Euch eine frohe Weihnachtszeit und mir ein paar Reviews!!! Danke!

+++++

Ginny stand wie erstarrt im Wohnzimmer des Potter Hauses und strich sich den Staub von der Kleidung. „Harry? Was...?“ schaute sie ihn an, doch Harry hob die Hand und bat sie um einen Moment: „Stop, warte kurz.“

Er drehte sich in verschiedene Richtungen und begann vor sich hinzumurmeln.

„Harry!“ wurde Ginny nun etwas deutlicher.

Harry drehte sich zu ihr und nahm sie zärtlich in die Arme. Er küsste sie auf die Nasenspitze: „Jetzt gibt es nur noch uns zwei.“

„Was war das gerade?“ liess seine Freundin nicht locker.

„Nun, ich möchte unter allen Umständen verhindern, dass wir nochmal gestört werden.“ grinste Harry sie an.

Ginny zog fragend die Augenbrauen hoch.

„Ich habe den Kamin versiegelt. Bis zur Haustür kann auch niemand mehr vordringen und selbst Eulen oder Patroni haben keine Chance. Keine Sorge, ein Notfall-Patronus darf die Barriere passieren.“ erklärte er ihr ruhig.

Ginny lächelte ihn an: „Du hast es mit dem allein sein wohl sehr ernst gemeint, mhm?“

„Oh, ja, Gin! Ich weiss wirklich nicht, wie lange das mit uns im Wohnzimmer deiner Eltern noch gutgegangen wäre. Ich bin deinen Brüdern fast dankbar.“ nickte Harry, während er sie am Hals küsste.

„Wiebitte?“ schob Ginny ihn entsetzt zurück. „Du bist meinen Brüdern dankbar?“

„Naja, ich glaube nicht, dass wir an dem Punkt hätten weitermachen sollen, aber wenn die Drei nicht hineingekommen wären, weiss ich nicht, wie lange ich noch darüber nachgedacht hätte...“ gab Harry schmunzelnd zu.

„Deswegen hätten sie uns trotzdem nicht so blossstellen müssen...“ erwiderte sie trotzig.

„Gin, Liebling! Lass uns doch nicht weiter darüber streiten. Ich bin froh jetzt mit dir hier allein zu sein.“ säuselte er in ihr Ohr.

„Ach, und warum genau, Mr. Potter?“ legte die junge Hexe ihren Kopf schief und schaute ihn lasziv an.

„Also ich wüsste da eine ganze Menge Dinge, die ich mit dir machen möchte... Wie wäre es, wenn wir damit anfangen?“ raunte der Zauberer und küsste sie leidenschaftlich.

Der Kuss wurde sehr intensiv und Ginny drängte sich an ihn. Seine Hände fuhren an ihrem Rücken hinab und liebkosten ihren straffen Po.

Oh, ja, das war definitiv jetzt schon das beste Weihnachten, was er je erlebt hatte. Harry versank nahezu in der Leidenschaft seiner Freundin. Endlich konnte er sie wieder spüren. Endlich war er bei ihr. Wie sehr hatte er sich in den letzten Wochen nach ihr gesehnt, doch keine Sehnsuchtsphantasie konnte mit der Wirklichkeit mithalten.

Ginny stöhnte leise auf, als seine Hände langsam ihre Seiten hinaufstrichen und an ihren Brüsten innehielten. Seine Daumen glitten über ihre erregten Nippel, die sich deutlich durch den BH und die Bluse abzeichneten.

„Harry?“ seufzte sie.

Harry lösste sich von ihrer Halsbeuge und sah sie mit glühenden Augen an.

„Liebling?“ schaute er sie an.

„Schlafzimmer?“ war ihr einziges Wort, doch er verstand sofort

. „Oh, ja!“ grinste er und drückte sie an sich.

Ginny spürte wie sie durch einen schmalen Schlauch gepresst wurde.

Schon wenige Augenblicke später standen die Beiden im gemeinschaftlichen Schlafzimmer.

„Apparieren innerhalb des Hauses?“ lachte sie.

„Der Weg war mir eindeutig zu weit.“ murmelte er, hob sie hoch und legte sie sanft aufs Bett.

„Mhm, da hast du wahrscheinlich recht.“ nickte sie und zog ihn auf sich.

Während Ginny ihre Hände unter sein Hemd schob und zärtlich über seinen Rücken strich, machte sie sich an den Knöpfen ihrer Bluse zu schaffen.

Jedes freigelegte Stückchen Haut bedeckte der junge Mann mit heißen Küssen.

Ginny hielt es kaum noch aus. Sie wollte ihn spüren. Seine Haut endlich wieder direkt auf ihrer Haut empfinden. Wie oft hatte sie in den letzten Wochen davon geträumt? Jede Nacht war sie in genau diesem Bett eingeschlafen und hatte daran gedacht, was Harrys Hände und Lippen wohl mit ihr anstellen würden, wenn er wieder da war.

„Harry?“ säuselte sie leise in sein Ohr.

Harry schaute von seinem Vorhaben hoch: „Gin?“

„Sag mal, wie war das nochmal mit dem Spruch, der die Klamotten verschwinden lässt?“ wurde sie leicht rot, da sie selbst bemerkte, wie ungeduldig das klang.

Harry musste grinsen: „Nee, heute nicht. Ich will das hier und vor allem dich genießen. Ich zieh dich heute Nacht selbst aus.“ Er küsste sie auf den Bauch, der inzwischen freigelegt war und Ginny bäumte sich auf, ihm entgegen.

Molly schaute erwartungsvoll in die Gesichter ihrer Söhne, die ihr nicht in die Augen blicken konnten.

„Nun, kann mir einer der drei Herren vielleicht mal eine Antwort geben?“ wandte sie sich an die Drei.

Bill, George und Charlie schauten auf ihre Schuhe. Hatte der Teppich immer schon diese Musterung?

„Habe ich euch nicht gesagt, dass ihr die Beiden in Ruhe lassen sollt? Hab ich nicht gesagt, dass ihr nicht das Wohnzimmer betreten sollt?“ wurde die Mutter wütend.

Bill liess ein wütendes Schnaufen hören.

Molly drehte sich zu ihm und sah ihn an: „Hast du mir irgendetwas zu sagen? Was ist mit deiner Schwester? Wo ist Harry?“

„Nun, Mum, also sie...“ begann Charlie doch recht kleinlaut. Er konnte zwar Drqachen zähmen, doch vor seiner wütenden Mutter hatte er einen Heidenrespekt.

„Ich höre nichts.“ tippte die Hexe mit den Füßen auf. So langsam reichte es ihr. Immer mussten ihrte Söhne sich in das Leben anderer einmischen und vor allem in das Leben ihrer kleinen Schwester. Sie waren strenger, als Arthur und sie selbst. Molly schüttelte mit dem Kopf.

„Was hätten wir denn machen sollen? Zuschauen?“ brach es aus Bill wütend raus.

„Ihr solltet sie in Ruhe lassen. Sie sollten sich aussprechen.“ wurde die Mutter streng.

„Na, gesprochen haben die aber nicht viel.“ gluckste George und zuckte, als er den Gesichtsausdruck

seiner Mum sah.

„Was soll das heissen? Was war hier los?“ liess die ältere Hexe nicht locker.

„Nun, also ähm...“ wurde Charlie rot und auch Bill wandte sich ab. George machte eine abwiegelnde Handbewegung, dass er sicher nichts sagen würde.

„Bill, ich verlange eine Antwort!“ wurde Mrs Wealsey ernst.

„Ich konnte doch nicht zulassen, dass er... dass er...“ stotterte Bill verteidigend.

„Was? Bill, was?“ wurde Molly laut. Ihr wurde es jetzt wirklich zu bunt.

„Na, dass er ihr unter den Rock geht.“ gab Charlie leise zu und George konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen: „Wenn es mal nur der Rock gewesen wäre...“

„Wiebitte?“ entwich der Mutter jegliche Gesichtsfarbe.

„Mum, bei Merlins versammelten Unterhosen nochmal, Harry hat bei Ginny unterm Rock rumgefummelt und es sah nicht besonders unschuldig aus.“ sprach Bill die Wahrheit. Molly stand wie erstarrt im Wohnzimmer.

„Was ist denn hier los?“ kam ein erstaunter Arthur zur Tür rein und wunderte sich über die laute Auseinandersetzung zwischen seiner Frau und drei seiner Söhne.

Molly drehte sich erschrocken zu ihrem Mann um.

„Also, wo sind Ginny und Harry jetzt?“ wollte der Vater wissen.

„Sie sind nach Hause gefloht.“ sagte Charlie leise und deutete Richtung Kamin.

„O.k., dann Bill hol sie bitte zurück und wir klären das Ganze sofort.“ sagte er ernst zu seinem Sohn.

„Das wird nicht gehen.“ murmelte Bill und sah weiterhin auf den Fußboden.

„Wieso nicht?“ sah Mr Weasley ihn erstaunt an.

„Naja, sie kommen morgen wieder und wollen bis dahin ungestört sein, hat Harry gesagt.“ erklärte Charlie. Molly und Arthur schauten sich verwirrt an.

„Also, ich will jetzt wissen, was hier genau losgewesen ist.“ sagte Arthur und deutete auf das Sofa.

„Setzen!“ sagte Molly und alle drei jungen Zauberer setzten sich geknickt auf die Wohnzimmercouch.

„Nun?“ schaute Arthur in die Runde.

„Also, wir haben durch die Tür geschaut und gesehen, dass Ginny auf Harrys Schoss sass und sie sich küssten.“ begann Charlie.

„Na und? Was ist daran neu?“ schüttelte Molly den Kopf.

„Ähm, Mum, es war nicht einfach nur eine Knutscherei.“ wandte Bill ein.

„Ginny hat Harry ganz schön heiß gemacht.“ meldete sich auch George zu Wort.

„Oh!“ wurde die Mutter leicht rot und Arthur begann mit den Knien zu wippen. Dies geschah immer, wenn er nervös wurde.

„Naja, wir haben uns wieder in die Küche verzogen, doch plötzlich hörten wir Ginny...“ fuhr Bill fort.

„Als wir durch die Tür gelinst haben, sahen wir Harry seine Hand unter ihrem Rock hatte und...“ war Charlie an der Reihe.

„Gut, gut, ich glaube ich kann es mir vorstellen.“ wiegelte Arthur ab.

„Ja und da bin ich dann dazwischen. Soll ich etwa zusehen, wie Harry meine kleine Schwester in unserem Wohnzimmer vernascht?“ grollte Bill.

„Verständlich!“ gab der Vater zu und auch Molly nickte leicht.

„Als wir die Beiden zur Rede gestellt haben, hat Harry sich ganz cool hingestellt und beschlossen imt Ginny nach Hause zu flohen und erst morgen wiederzukommen. Glaubt mir, ich hätte nie gedacht, dass Harry eine solche Situation dreartig beherrschen könnte.“ erklärte George und seine Eltern schauten ihn erstaunt an.

„Er ist nicht einmal rot geworden.“ pflichtete Charlie ihm bei. Arthur schaute seine Frau an. Sprachen sie wirklich von dem schüchternen Harry, den er kannte?

„Und wieso können wir sie nicht kontaktieren?“ fragte die Mutter nach.

„Harry hat gesagt, dass wir keine Chance haben würden, dafür würde er sorgen und glaub mir, Mum, wir haben es bereits versucht. Der Kamin ist versiegelt. Die Haustür ist nicht erreichbar und auch sämtliche Patroni unsererseits sind abgewiesen worden.“ erklärte Bill die Lage.

Arthur kam aus dem Staunen nicht mehr hinaus. So kannte er Harry nun wirklich nicht. Dem Jungen schien es sehr ernst zu sein. Insgeheim musste er leicht schmunzeln, doch es handelte sich hier um seine kleine

Tochter...

„Was machen wir denn jetzt?“ wandte sich seine Frau an ihn. „Warten?“ war seine einsilbige Antwort. Molly schnaufte entrüstet. „Ach, Molly, du hast es doch gehört. Sie sind zuhause und kommen morgen zum Essen. Dann kannst du den Beiden ja die Löffel langziehen, mhm?“ lächelte Arthur sie an. Molly blickte ihn ernst an: „Darauf kannst du dich verlassen. Und ihr...? Das nächste Mal hört ihr darauf, was eure Mutter sagt...“ wandte sie sich um.

„Ja, Mum. Natürlich. Tut uns leid, Mum.“ erklang es von den drei Brüdern unisono.

Molly stand auf, reichte Arthur die Hand und begleitete ihn in die Küche. „Wie wäre es jetzt mit einer schönen Tasse Tee, Mollewobbel?“ sagte Arthur beschwichtigend und die Junghs verdrehten aufgrund des Kosenamens die Augen.

„Oh, du peinliche Weihnachtszeit. Das war das peinlichste Gespräch seit dem berühmten Gespräch mit Dad.“ grinste George.

„Und morgen wird es bestimmt nicht besser.“ seufzte Bill und liess sich ins Sofa fallen.

„Ich sollte doch bei meinen Drachen bleiben.“ murmelte Charlie und seine Brüder fingen an zu prusten.

Traumhaft

Hallo! Ich wünsche Euch allen ein gutes neues Jahr! Ich hoffe, Ihr habt die Feiertage gut überstanden. Nach langer Zeit kommt jetzt mal wieder ein neues Kapitel. Freu! Ja, ja, lange ist es her. Krankheit, Weihnachtsstress und ein neuer Laptop haben das Hochladen stark verzögert. Ich hoffe, Ihr könnt mir verzeihen und habt weiter Spass an dieser FF.

+++++

„Mhm, Ron!“ murmelte Hermine, während Ron zärtlich an ihrem Hals knabberte. „Es ist doch das schönste an Weihnachten, dass man zwischendurch so ein kleines Schäferstündchen mit seiner Frau einlegen kann und keiner hat etwas dagegen oder will etwas von einem.“ säuselte er und küsste ihr Dekolletée.

Hermine lachte leise auf: „Aber wir haben doch auch sonst Zeit für uns, oder kommt mein armer Ehemann etwa zu kurz?“

„Manchmal!“ murrte Ron.

„Ja, in letzter Zeit war es wirklich hektisch, dass gebe ich ja zu.“ nickte Hermine und drehte sich zu ihm.

„Umso besser, dass wir jetzt ein bisschen Zeit haben.“ versank Ron zwischen ihren buschigen Haaren.

„Apropos Zeit. Wieviel Uhr haben wir es denn?“ hob die junge Weasley ihren Kopf.

Ron muffelte etwas ungehalten von: „Ist doch egal.“

„Nee, ist es nicht. Ich will nicht, dass alle auf uns warten und wir dann gleich angestarrt werden, als ob wir von einem anderen Stern kämen.“ erhob sich Hermine.

Ron blickte auf die Uhr und schoss nach oben: „Merlin, du hast recht. Es ist gleich sechs Uhr. Wir haben den ganzen Nachmittag verpennt. Es ist gleich Zeit fürs Abendessen.“

„Ach, Ron.“ schüttelte seine Frau lachend den Kopf.

„Ja, und ausserdem haben wir uns überhaupt noch nicht um Harry gekümmert.“ wandte Ron ein.

„Ich denke nicht, dass ihm langweilig geworden ist. Da wird Ginny schon für gesorgt haben.“ zwinkerte sie.

„Was soll das denn heissen? Die haben während des Mittagessens ja nicht einmal miteinander geredet.“ drehte er sich zu ihr um.

„Du glaubst doch wohl nicht, dass der Zustand lange angehalten hat, oder? Merlin, Ron, die beiden sind verrückt nach einander. Sie haben sich so sehr vermisst.“ versuchte Hermine ihrem Mann ihre Sicht zu erklären.

„Ja, klar, von kalt auf heiß in drei Sekunden! Man ist von den Beiden ja nichts anderes mehr gewöhnt. Es geht ständig nur um Sex. Wenn ich schon daran denke, wie sie vorhin regelrecht übereinander hergefallen sind...“ echauffierte sich Ron.

„Jetzt mach aber mal halblang. Harry und Ginny haben sich seit Monaten nicht gesehen. Da ist es doch nur verständlich, dass sie sich in die Arme fallen.“ wurde Hermine jetzt lauter. „Zwischen in die Arme fallen und abknutschen und betatschen, liegen für mich Welten.“ knurrte er sie an.

Hermine Augen funkelten: „Ich gebe dir einen guten Rat, Ron. Halte dich raus. Mach nicht schon wieder Schwierigkeiten.“

„Ich? Was mach ich denn?“ zuckte er zusammen.

Hermine Blick wurde eisig: „Misch dich nicht in die Beziehung deiner Schwester ein. Du hast dort schon genug Porzellan zerbrochen beim letzten Mal.“

Hermine ging zur Tür und Ron trottete hinterher.

„Nur weil ich die Wahrheit gesagt habe. Harry denkt nur an Sex, wenn er Ginny sieht.“ murmelte er zu sich selbst.

„Ich habe das gehört.“ zischte Hermine und stieg die Treppe runter.

„Wo ist Harry?“ wandte sich Ron an seine Brüder, als er das Wohnzimmer betrat.

Hermine schaute sich verwundert um.

„Oh, nein, er muss doch wohl nicht schon wieder weg, oder? Wir hatten kaum Zeit zum Quatschen?“ regte sich der jüngste Weasley auf.

„Harry ist zuhause.“ sagte Bill kurz angebunden.

Hermine schaute in die Runde: „Und Ginny?“

„Ebenfalls.“ war die noch kürzere Antwort von Charlie.

Hermine und Ron schauten sich fassungslos an.

„Aber es gab doch nicht mal Abendessen?“ schüttelte Ron den Kopf.

„Tja, Harry ist wohl gleich zum Dessert übergegangen.“ schaute George jovial seine Brüder an. Charlie und Bill grunsten missbilligend.

„Was soll das heissen?“ hakte ihr Bruder nach.

„Mein lieber kleiner Ron, dein bester Kumpel und deine kleine Schwester haben sich nach Godrics Hollow verpisst. Sie wollen ungestört sein.“ grantelte Charlie.

„Wieso?“ schaute Ron von Einem zum Anderen.

„Wieso? Wieso?“ quiekte George. „Weil wir sie daran gehindert haben es hier im Wohnzimmer miteinander zu treiben.“

„Was?“ schrie Ron.

Bill schaute seinen Bruder und seine Schwägerin an und erklärte in kurzen Worten, was nach dem Mittagessen vorgefallen war. Ron stand dort mit offenem Mund und Hermine setzte sich in einen der freien Sessel, als wäre sie in einer Zeitlupe gefangen.

„Was habe ich dir gesagt, Hermine? Sex! Immer nur Sex!“ brüllte Ron und Hermine funkelte ihren Mann an.

„Ja, es hört sich vielleicht jetzt so an, aber ich glaube, dahinter steckt viel mehr!“ „Grundsätzlich würde ich dir ja recht geben Hermine, aber vorhin hat es ehrlich gesagt ganz danach ausgesehen.“ sagte Bill leise.

Molly bertrat das Wohnzimmer: „Das Abendessen ist fertig. Ah, Ron, Hermine habt ihr euch schön ausgeruht?“

„Äh, ja, danke, Mum.“ nickte Ron verwirrt.

Er blickte seine Brüder an: „Weiss sie...?“

„Ja! Und Dad auch!“ nickte Charlie.

„Na das wird ja morgen ein Spass.“ schnaufte Hermine und erhob sich, um in die Küche zu gehen.

Harry wachte blinzelnd auf. Er hatte einen wunderschönen Traum gehabt und ärgerte sich geradezu über sich selbst, dass er schon aufgewacht war. Leicht verwirrt schaute er sich um. War das alles gar kein Traum gewesen? War er wirklich zuhause?

Er bemerkte, wie sich neben ihm etwas bewegte. Harry schaute zur Seite und blickte Ginny in ihre noch recht schläfrigen Augen.

„Guten Morgen!“ murmelte sie verschlafen und kuschelte sich an ihn.

„Guten Morgen mein Engel!“ lächelte er und küsste sie sanft auf die Stirn.

„Das ist es, was ich seit Monaten vermisst habe.“ schloss er seine Arme um sie. Ginny schaute ihn fragend an.

„Morgens in unserem Bett aufwachen, du liegst nackt in meinen Armen und ich kann dich wachküssen.“ grinste er und küsste sie zärtlich.

Ginny kicherte und schlang ihre Arme um ihn. „Nur das?“ fragte sie keck.

„Das und vieles mehr.“ raunte er in ihr Ohr.

„Ich habe dich auch so sehr vermisst, Harry. Jede Nacht habe ich in diesem Bett gelegen und davon geträumt, dass wenn ich am nächsten Morgen aufwache, du neben mir liegst, mich in deine Arme ziehst und mich küsst. Ich hatte regelrecht Angst morgens aufzuwachen und dann feststellen zu müssen, dass es leider nicht so ist.“ sagte sie leise.

„Jetzt kannst du aber deine Augen öffnen, mein Liebling. Ich bin da. Sieh mich an.“ hob Harry ihr Kinn etwas an, damit er in ihre Augen schauen konnte.

Langsam öffnete die junge Hexe ihre Augen und Harry bemerkte ein paar Tränen in den Augenwinkeln.

„Hee, nicht weinen. Lass uns die Zeit geniessen. Ich wüsste auch schon wie.“ strich er ihre Tränen fort und

rollte sich auf sie.

Seine Lippen wanderten ihren Hals entlang und liebkosten ihre Halsbeuge.

Ginny stöhnte leise auf. Sie drehte ihren Kopf zur Seite, um ihm mehr Platz zu geben, dabei viel ihr Blick auf den großen altertümlichwirkenden Wecker, der auf seinem Nachttisch stand.

„Ach, herrje, Harry, wir haben es ja schon halb zwölf.“ wandt sie sich ruckartig aus seiner Umarmung.

„Na und?“ maulte Harry und wollte sie wieder zu sich ins Bett ziehen.

„Harry! Was glaubst du, was los ist, wenn wir zu spät kommen zum Mittagessen. Wir bekommen für unserem Abgang gestern bestimmt eh schon Ärger. Wenn wir jetzt aber auch noch zu spät kommen, dann ist die Hölle los. Meine Mutter wird uns vierteilen, rösten und den anderen zum Fraß vorwerfen.“ geriet Ginny in Panik.

„Wie du schon sagst, wir können uns heute sowieso ´ne ganze Menge anhören, warum sollten wir es dann nicht noch ein bisschen rausschieben. Ich für meinen Teil bin nicht erpicht auf eine Wutrede à la Molly. Ganz zu schweigen von deinen Brüdern, die mich in die Mangel nehmen werden, für mein ungehöriges Benehmen gestern.“ grinste Harry sie frech an und zog sie wieder zu sich.

„Harry, bitte. Ich will nicht noch mehr Ärger. Versteh mich doch. Ich bin so froh, dass wir Weihnachten zusammen verbringen können, dass will ich mir nicht durch irgendwelchen Krach mit meiner Familie vermiesen. Ausserdem denk doch mal an Teddy. Er wird auch zum Essen da sein und er wird sich wahnsinnig freuen, wenn er dich sieht.“ versuchte Ginny ihm ihre Situation zu erklären.

„Du hast ja recht. Ich freue mich auch tierisch darauf den kleinen Racker wieder zu sehen. Ich habe ihn schon so lange nicht mehr gesehen.“ Harrys Augen glänzten als er Teddy erwähnte.

Sein kleiner Patensohn fehlte ihm schon sehr und er konnte auch Ginny verstehen, die nicht noch mehr Streit mit ihrer Familie vom Zaun brechen wollte.

„Na siehst du. Morgen haben wir den ganzen Tag für uns. Ich habe noch kein Training und ansonsten liegt auch nichts an. Dann können wir den ganzen Tag im Bett bleiben.“ zwinkerte sie und küsste ihn zärtlich.

„Mhm, was für eine Vorstellung.“ stöhnte Harry auf und küsste sie innig, während er sie eng an sich zog.

Schon kurze Zeit später beendete die Rothaarige den leidenschaftlichen Kuss und wandt sich aus den Armen ihres Geliebten.

Mit einem Satz war sie aufgestanden und rief Harry zu: „Ich geh jetzt duschen.“

Harry schaute ihr hinterher, wie sie splitterfasernackt im Bad verschwand.

„Merlin, wie soll ich das bis morgen denn aushalten?“ seufzte er. Er sah an sich herunter und verzog die Mundwinkel.

„Und was ist mit dir? Entweder ich lege selbst Hand an, oder es bleibt nur wieder eine kalte Dusche.“ stöhnte er verzweifelt auf. Nee, kalte Duschen hatte er schon zu oft in letzter Zeit genossen. Aber selbst? Während Ginny nebenan unter der Dusche stand? Nein!

Dusche? „Wieso muss es eine kalte Dusche sein, Potter?“ grinste er in sich hinein. Eine warme Dusche mit Ginny darunter könnte wesentlich entspannender sein.

Harry schoss nahezu aus dem Bett, öffnete leise die Badezimmertür und sah, dass Ginny gerade ihre Haare unter der dampfenden Dusche ausspülte.

Vorsichtig öffnete er die Tür der Duschkabine und trat hinein.

Ginny hatte den kalten Luftzug bemerkt und drehte sich leicht erschrocken um, als zwei Hände sanft ihre Taille umfassten.

„Harry? Was machst du hier?“ fragte sie perplex.

„Duschen?“ grinste er sie an.

„Aha, bist du dir sicher?“ lachte sie, als sie bemerkte, wie seine Hände über ihren Körper wanderten.

„Nun, ich dachte mir, entweder ich dusche kalt und allein, oder warm und mit dir. Die Wahl ist mir sehr leicht gefallen.“ zog er sie näher an sich und küsste sie leidenschaftlich.

Ginny wimmerte leise und öffnete ihren Mund, um seiner Zunge Einlass zu gewähren.

Die beiden Verliebten vergassen Raum und Zeit unter der Dusche und genossen einander in vollen Zügen.

Eine ganze Weile später betrat Ginny in ein großes flauschiges Badetuch gehüllt wieder das Schlafzimmer und sah schockiert auf die Uhr. „Schitt, Harry, wir haben ganze zwei Minuten, um noch pünktlich zum Essen

zu erscheinen.“

„Wozu bist du eine Hexe?“ schaute er sie gelassen an und schwang seinen Zauberstab.

Innerhalb von Sekunden stand er komplett angekleidet mit getrockneten Haaren vor ihr und schaute sie erwartungsvoll an.

Ginny stand mit sperrangelweisem Mund da und konnte es nicht glauben.

„Der Spruch mit den Klamotten geht auch andersherum?“

„Klar, allerdings finde ich die andere Variante wesentlich aufregender.“ zwinkerte er und schwang erneut seinen Zauberstab.

Ginny blickte an sich herunter. Sie stand dort fertiggestylt, trug ein grünes Samtkleid, halterlose Strümpfe, Stiefel und ihre Haare waren zu einem kunstvollen Zopf geflochten. Selbst der Schmuck war schon angelegt.

„Wow, also den Spruch müsst du mir echt beibringen. Vorallem, den mit der Frisur, die sieht ja Bombe aus.“ lachte Ginny und betrachtete sich eingehend im Spiegel.

„Du siehst Bombe aus, mein Engel. Sollen wir?“ hielt er ihr seine Hand hin und sie gingen zusammen ins Esszimmer zum Kamin, um in den Fuchsbau zu flohen.

Offen und ehrlich

Hallo! Ein schnelles Kapitel hinterher!!! Juhu! Wie wäre es mit ein paar Kommiss?

+++++

Sämtliche Familienmitglieder hatten sich bereits im Wohnzimmer der Weasleys eingefunden.

„Ich glaube es nicht. Jetzt kommen die auch noch zu spät.“ knurrte Ron und schaute immer wieder auf die Uhr.

„Noch nicht!“ erhob George den Finger und zeigte auf die große Familienuhr.

„Wo bleiben denn Andromeda und Teddy?“ fragte Hermine erstaunt, dass die Beiden noch nicht da waren.

„Ich habe Andromeda gebeten eine halbe Stunde später zu kommen, weil wir vorher noch etwas zu klären hätten.“ sagte Molly und presste die Lippen aufeinander.

„Huh, Ärger unterm Weihnachtsbaum. Gut, dass ich da diesmal nicht dran bin.“ schüttelte George den Kopf.

„Was nicht ist, kann ja noch werden.“ schaute ihn sein Vater ernst an und keiner seiner Söhne traute sich noch ein Wort zu sagen.

Fleur, Angelina und Hermine blickten sich verwirrt um. So still hatten sie die Familie noch nie erlebt.

Endlich wurden die Flammen im Kamin grün und hervor kamen Harry und Ginny Hand in Hand.

Harry schaute sich perplex um. Das war ja mal ein großes Begrüßungskomitee. Schande! Harry bemerkte, wie seine Knie immer weicher wurden.

„Ginevra, wir möchten dich bitte in der Küche sprechen.“ sagte ihre Mutter ernst und ging Richtung Küchentür. Auch ihr Vater erhob sich und ging in die große Küche.

Als Harry wie selbstverständlich Ginny folgen wollte, schaute Molly ihn streng an: „Wir wollen allein mit unserer Tochter reden. Du bist danach dran.“

Harry schluckte und schaute Ginny besorgt hinterher. Das es Ärger geben würde, war ihnen vorher klar gewesen, aber der Tonfall von Ginnys Mutter war geradezu eisig. So hatte er sie noch nie erlebt.

Ginny verschwand mit ihren Eltern in der Küche und Harry fühlte sich so allein wie noch nie auf dieser Welt, obwohl der Raum voll von Leuten war.

Angelina und Hermine schauten ihn milde an. Von den beiden Mädchen hatte er wohl nichts zu befürchten. Anders sah das wohl bei Ginnys Brüdern aus.

Bill, Charlie und Ron schauten ihn an, als würden sie ihn am Liebsten verprügeln.

Percy setzte seine typische enttäuschte Mine auf und George sah aus, als würde er einen riesen Spass erwarten.

„Na wenigstens einer, der sich hier vergnügt.“ dachte Harry sarkastisch und liess seinen Blick durch die Reihen ihrer Brüder schweifen.

„Setz dich!“ sagte Bill leise, aber mit Nachdruck. Er zeigte auf den einzigen freien Sessel im Raum und liess Harry keinerlei Wahl.

Harry setzte sich stumm hin und schaute von Einem zum Anderen.

„Schöne Nacht gehabt?“ fragte George süffisant.

„Ja, danke, fantastisch!“ erwiderte Harry leise und schaute zu Boden.

„Wieso, Harry?“ schaute Ron ihn plötzlich wütend an.

„Wieso fragst du mich immer wieso?“ blaffte Harry zurück.

„Weil ich es nicht verstehe! Darum!“ schrie Ron. „Geht es denn immer nur um Sex?“

„Wie kommst du darauf. Ich habe dir gesagt, dass es nicht so ist. Du bist mein ältester Freund. Du solltest wissen, wie ich bin.“ wurde Harry zornig.

„Stop, Harry. Also nach der Show, die wir da gestern geboten bekommen haben, kann man wohl auf die Idee kommen.“ mischte sich jetzt Charlie ein.

Harry atmete ein paarmal tief aus und ein, um sich zu beruhigen. Er musste hier einiges klarstellen.

„Hört mal, es tut mir leid. Ihr müsst gestern wirklich den Eindruck bekommen haben, dass es nur um ... naja... nur um Sex geht. Aber so ist es nicht. Es gibt nichts auf dieser Welt, was ich mehr liebe, schätze und verehere als eure Schwester. Das müsst ihr mir glauben. Sie ist alles für mich. Sie ist der Grund, warum ich noch lebe. Sie war meine Rettung und nur mit ihr kann ich mir eine Zukunft vorstellen.“ sagte Harry sehr bestimmt.

Angelina, Fleur und Hermine schauten sich an und hatten aufgrund der so klaren liebenden Worte Tränen in den Augen. Harry hatte sie mitten ins Herz getroffen.

Die Weasley Brüder hingegen schienen noch nicht vollends überzeugt zu sein. „Und warum müsst ihr immer über einander herfallen, wenn ihr euch seht. Es kann ja jedesmal nicht schnell genug Richtung Bett gehen, hat man den Eindruck.“ versuchte Bill die Zweifel an Harrys Aufrichtigkeit zu erklären.

„Ich weiss, dass es auf euch so wirken muss, aber ... Nun, ich gebe zu, dass Ginny mich um den Verstand bringt. Ich liebe sie und ja, ich begehre sie. Schaut sie euch doch mal genau an. Welcher Mann würde bei so einer temperamentvollen Schönheit nicht schwach werden? Sind euch nicht die vielen männlichen Fans aufgefallen, die sie hat? Glaubt ihr, die stehen alle nur auf ihre Art Quidditch zu spielen?“ schaute Harry fragend in die Runde.

Er blickte in lauter verwirrt wirkende Weasleys.

Harry lachte laut auf: „Mensch, Leute, nicht wirklich oder? Ihr müsst doch bemerkt haben, dass eure Schwester den Männern reihenweise den Kopf verdreht.“

„Du hast ja recht. Wir haben selbst nicht schlecht gestaunt, was für ein Feger aus unserer Kleinen geworden ist, aber...“ setzte George an und wurde prompt von Charlie unterbrochen: „Aber dass heisst ja nicht, dass man direkt über sie herfallen kann, wie ein liebestoller Neanderthaler.“

Harry schaute betreten zu Boden: „Es tut mir leid, wenn das so rübergekommen ist. Ginny und ich, wir haben uns so lange nicht gesehen und die Sehnsucht nach Nähe war so groß. Ich wollte sie einfach nur in meinen Armen halten. Ihren Duft einatmen und ihre Nähe geniessen. Allerdings...“

„Ja?“ schaute Bill ihn nun mehr neugierig als verärgert an.

„Allerdings kann ich Ginny auch einfach nicht widerstehen. Und Merlin, sie kann einen innerhalb von Sekunden völlig willenlos machen. Ehrlich!“ stammelte Harry verlegen.

„Willst du jetzt damit sagen, dass unsere Schwester ein Biest ist, das dich völlig unter ihrer Fuchtel hat?“ grinste George.

„Ehrlich? Ja!“ gab Harry zu und sämtliche Brüder begannen zu lachen.

„Willkommen im Club.“ lachte Bill. „Ginny hat seit ihrer Geburt sämtliche männlichen Familienangehörige um ihren kleinen Finger gewickelt. Sie ist ein Biest!“

Harry musste grinsen.

„Und wenn ich ehrlich bin, weiss ich, wie schnell man einer Frau verfallen kann. Da braucht sie nicht einmal eine Viertel-Veela zu sein.“ grinste Bill und Fleur knuffte ihn spielerisch in die Seite.

„Oi Bill! Du Schüft! Isch dachte du libst misch.“ lachte Fleur.

„Tue ich doch auch von ganzem Herzen.“ nahm er seine Frau in den Arm.

Alle mussten über diesen zärtlichen Disput lachen.

„Du liebst also unsere Schwester und willst sie nicht bloss ins Bett ziehen?“ hakte Charlie nochmal nach.

„Natürlich will ich sie ins Bett ziehen. Sie ist fantastisch. Der Sex ist fantastisch. Ich bin doch kein Idiot.“ blickte Harry Charlie an, der sich gerade auf ihn stürzen wollte.

„Aber vor allem will ich sie ins Bett kriegen, weil ich morgens neben ihr aufwachen möchte. Sehen wie sie friedlich schläft. Ihre Schlaf beschützen und sie sanft aufwecken will. Und das... das bis ans Ende meines Lebens!“ fuhr Harry fort.

„Wow!“ entfuhr es Hermine und Angelina gleichzeitig.

Percy schaute völlig gerührt in die Runde: „Ich glaube, eine schönere Liebeserklärung an unsere Schwester können wir nicht erwarten.“ Seine Brüder gaben ihm nickend recht.

„Sag mal, Harry. Wie wäre es denn dann mal mit einem Ring und der großen Frage?“ wandt George ein.

Harry grinste ihn an: „Wenn es nach mir ginge, würde ich Ginny vom Fleck weg heiraten, aber ich denke, ihr geht es noch ein bisschen zu schnell. Sie braucht noch etwas Zeit. Und an eine Familiengründung brauchen wir im Moment noch nicht zu denken. Sie ist im Moment so erfolgreich in ihrem Sport, dass soll sie erstmal

noch ein bisschen geniessen.“

„Solange wir dein Versprechen haben, dass du vorhast sie irgendwann zu heiraten, ist es für uns o.k.!“ schaute Bill in die Runde und alle anderen stimmten zu.

„Es gibt nichts, was ich lieber tun würde.“ sagte Harry, stand auf und Ron fiel ihm entschuldigend in die Arme. „Ich hätte nicht an dir zweifeln dürfen.“ sagte Ron leise. „Schon gut. Wenn es um Ginny geht, reagieren wir beide etwas über.“ klopfte Harry seinem besten Kumpel auf die Schulter.

Ginny war mit zitternden Knien hinter ihren Eltern in die Küche getrottet.

„Setz dich!“ befahl ihre Mutter und schaute sie streng an. Ihr Vater liess sich auf seinem Stuhl am Kopf des Tisches nieder und schaute sie ernst an.

„Habe ich dich so erzogen?“ geriet Molly schnell in Rage. „Benimmt sich so ein anständiges Mädchen?“

„Mum, ich...“ wollte Ginny einwenden, doch Molly liess sich nicht beirren. „Halt deinen Mund. Ich bin noch nicht fertig.“ wütete sie weiter. „Wir haben Harry und dir viele Freiheiten gelassen. Wir haben sogar erlaubt, dass du zu ihm ziehst, aber wir lassen nicht zu, dass ihr euch derartig aufführt.“

Ginny wurde auf ihrem Stuhl immer kleiner. „Es... es tut mir leid, Mum, Dad! Wir wollten nicht...“

„Was wolltet ihr nicht? Euch wie die wilden Tiere benehmen und über einander herfallen?“ schaute ihre Mutter sie scharf an.

Arthur erhob mahnend die Hand: „Ginny, wir können es ja verstehen. Wir waren auch mal jung. Wir wissen wie sehr du ihn vermisst hast, aber...“

„Ich weiss, Dad. Wir konnten... wir konnten einfach nicht mehr aufhören. Ich wollte einfach nur immer näher an ihm sein. Spüren, dass er wirklich da ist, versteht ihr?“ versuchte Ginny die Situation zu erklären.

Arthur legte verständnisvoll den Kopf zur Seite und schaute seine kleine Tochter an. Wenn er ehrlich war, so war sie nicht mehr seine Kleine, sondern eine moderne, gutaussehende junge Hexe, die versuchte ihr Leben zu meistern. Merlin, was hatte diese Jugend schon alles miterlebt. Viel zu schnell waren sie erwachsen geworden. Beziehungsweise waren sie gezwungen worden, erwachsen zu werden. Wie sehr hatte er sich eine unbeschwerte Kindheit und Jugend für seine Kinder gewünscht, doch hatte er immer gewusst, dass es nicht so sein würde. Konnte er es ihnen jetzt verübeln, dass sie versuchten ihr Leben zu geniessen? Er konnte seine Tochter, aber auch Harry, der immer für ihn wie ein eigener Sohn gewesen war, sehr gut verstehen.

Molly hingegen schaute ihre Tochter weiterhin streng an: „Ginny, ich kann es ja verstehen, wenn ihr euch vermisst habt. Wenn ihr die Nähe des anderen sucht, aber so? Ich habe dich nicht dazu erzogen, dass du unverheiratet mit dem nächst Besten ins Bett springst, oder dich aufführst wie ein billiges Mädchen.“

„Der nächst Beste? Der nächst Beste? Es ist Harry. Der Harry, den ich immer schon geliebt habe. Der Harry, den ich schon als kleines Mädchen vergöttert habe. Der Harry, der unser aller Leben mehr als einmal gerettet hat. Und nur mal so, Mum. Warum ist denn Tradition das Verhütungsmittel am 17 Geburtstag weiterzureichen? Etwa weil niemand bisher unehelichen Sex hatte? Oder willst du mir jetzt etwa das Märchen von dem Fünf-Monats-Kind Bill erzählen? Auf den Fotos ist da ein ziemlich properes Kerlchen zu sehen, genau fünf Monate nach eurer Hochzeit.“ wurde Ginny jetzt laut.

Molly stockte der Atem und sie sah hilflos zu Arthur rüber. Der Vater zuckte lediglich mit den Schulter und die ältere Wealsey stöhnte auf: „Ach, herrje, Kind! Was soll ich denn sagen. Du hast ja recht, aber ich will doch nicht, dass du unter die Räder kommst. Du bist und bleibst für mich mein kleines Mädchen!“

„Ich weiss, Mum. Ich werde auch immer dein kleines Mädchen bleiben, aber ich liebe Harry. Ich brauche ihn. Ich brauche seine Nähe, ich brauche seine Liebe. Bitte versteh mich doch.“ stand Ginny auf und ging zu ihrer Mutter.

Molly nahm ihre Tochter in die Arme und drückte ihr einen dicken Kuss auf die Stirn.

Einen Moment war es völlig still in der Küche und sie konnten genau Harrys Worte hören, als er erklärte was Ginny für ihn bedeutete.

Ginnys Augen füllten sich mit Tränen und auch ihre Mutter musste sich die ein oder andere Träne vom Gesicht wischen.

„Er liebt dich von ganzem Herzen. Viel mehr kann sich eine Mutter nicht für ihre Tochter wünschen.“ gab Molly zu und auch Arthur blickte erleichtert auf die beiden wichtigsten Frauen in seinem Leben.

Molly liess Ginny los: „So, bevor Andromeda und Teddy jetzt gleich erscheinen, knöpfen wir uns aber kurz noch den jungen Mann vor, der gestern unsere Tochter entführt hat.“ Ginny blickte erschrocken zwischen

ihren Eltern hin und her. Sie hatte gedacht, dass der Streit nun beigelegt wäre. Arthur schaute sie verschmitzt an und zwinkerte ihr zu: „Keine Sorge, wir wollen ihm nur ganz liebevoll die Löffel langziehen.“

Ginny musste grinsen, ging zur Küchentür und rief Harry hinein.

Harry betrat mit einer inneren Unruhe die Küche. Die Brüder hatte er nun hinter sich, aber vor Molly und Arthur Weasley hatte er einen Heidenrespekt. Er drückte Ginny kurz an sich und setzte sich dann an den Küchentisch.

„Ginny, lässt du uns bitte allein?“ sagte Arthur und deutete auf die Küchentür.

Harry atmete tief ein und wappnete sich vor dem was da kommen mochte.

„Harry, du kannst dir denken, dass wir nicht sehr begeistert waren, von dem, was gestern hier abgelaufen ist.“ begann Arthur ruhig. Harry nickte und schaute auf die Tischplatte vor sich.

„Harry, ich kann nicht zulassen, dass mein kleines Mädchen wie ein billiges Flittchen behandelt wird.“ schaute Molly ihn streng an.

„Ich würde Ginny nie so behandeln.“ wurde Harry ernst.

„Das hoffe ich doch.“ nickte Molly.

„Ich denke, unsere Söhne haben dir eben schon ordentlich den Kopf gewaschen und wir haben selbst mitbekommen, was du über Ginny gesagt hast. Wir sind froh, dass du so viel für unsere Tochter empfindest, aber so ein Benehmen können wir nicht dulden.“ mischte sich Arthur ein.

„Ja, das sehe ich ein. Es ist nur so, wir ... wir konnten einfach nicht mehr anders. Ich habe sie so schrecklich vermisst und je näher ich sie bei mir hatte, desto näher wollte ich sie haben. Ich hoffe, ihr versteht uns.“ gab Harry leise zu.

„Wie wir schon Ginny erklärt haben, verstehen wir es durchaus. Harry, wir waren auch mal jung und verliebt, aber bitte bedenkt auch immer die Folgen. Ihr seid nicht verheiratet.“ erklärte der ältere Zauberer seinen Standpunkt.

„Ich kann euch versichern, dass ich nichts im Leben lieber tun werde, als Ginny zu heiraten. Wenn ihr mir euer Einverständnis gebt, so würde ich ihr gern zum gegebenen Zeitpunkt einen Antrag machen. Ich weiss, dass sie im Moment noch nicht bereit dafür ist, aber vielleicht nächstes Jahr um diese Zeit, wer weiss.“

Arthur schaute seine Frau an und die nickte gerührt. „Es wäre uns eine große Freude, wenn du unser Schwiegersohn werden würdest. Wir haben dich immer als unseren Sohn angesehen, wie sollten wir da dich als Schwiegersohn nicht wollen. Ginny hat von jeher behauptet, dass sie dich eines Tages heiraten wird, ich konnte mich also frühzeitig darauf einstellen.“ lachte Arthur und klopfte Harry auf die Schulter.

„Danke! Danke für alles!“ sagte Harry und blickte in die Gesichter seiner Zieheltern.

Alle Augen waren auf die junge Frau gerichtet, die gerade ins Wohnzimmer gekommen war.

„Na, Ginnylein, hast du das große Donnerwetter überlebt?“ feixte George.

Ginny nickte und wurde leicht rot. Ihr war es immernoch peinlich in welcher Situation ihre Brüder sie gestern überrascht hatten.

„Und alles o.k.?“ stand Hermine auf und nahm ihre Freundin in den Arm.

„Ja. Wir haben alles geklärt.“ sagte Ginny.

Charlie wollte gerade auch noch seinen Senf dazutun, als der Kamin sich verfärbte und Andromeda und Teddy erschienen.

Ginny freute sich immer den kleinen Kerl zu sehen, doch heute war sie besonders froh. Jetzt würde keiner mehr das Thema anschneiden und der unangenehme Spiessrutenlauf hatte ein Ende.

„Ninny.“ rief der Kleine begeistert und wackelte auf sie zu.

„Ah, noch ein Kerl, der dir verfallen ist.“ lachte Bill.

„Ja, unsere Ginny kann schon eine Sammlung aufmachen.“ lachte jetzt auch Percy und alle schauten ihn erstaunt an.

„Was denn, darf ich keinen Witz machen?“ schaute dieser irritiert.

„Endlich bist du ein richtiger Wealsey!“ jubelte George und schlug seinem Bruder auf die Schulter und alle begannen lauthals zu lachen.

Süßer Racker

Hallo!

Vielen Dank für eure Kommiss!

Stella, es tut mir wirklich leid, wenn du den Eindruck bekommen hast, dass ich die Kommentare nicht lese oder mich dafür nicht interessiere. Ich kann nur sagen, ich freue mich über jeden Kommentar und ich lese auch jeden Kommentar sehr genau. Ich bin dankbar für eure Anregungen, für Lob oder Kritik. Ehrlich!

Ich habe bisher kaum direkt auf Kommiss reagiert, weil ich selbst nicht gern die Reaktionen der Autoren auf andere Kommentare bei FFs lese. Sorry!

Falls ihr Fragen habt, oder eine direkte Antwort von mir möchtet, so bin ich natürlich gern bereit euch zu antworten.

+++++

„Andromeda, schön dich zu sehen. Frohe Weihnachten!“ lächelte Harry, als er wieder das Wohnzimmer betrat.

Er war heilfroh, dass die Gespräche so positiv geendet hatten. Wenn er ehrlich zu sich war, so hatte er sich schon ziemliche Sorgen gemacht, dass man ihn des Hauses verweisen würde und man ihn niemals in diese Familie wieder aufnehmen würde.

Wenn er es sich recht überlegte, wusste er nicht, ob er jemals so handeln könnte, wenn jemand seine Tochter derartig behandeln würde.

Seine Tochter?

Harry schüttelte leicht grinsend den Kopf. Er war nicht einmal mit Ginny verheiratet und dachte schon über die Erziehung seiner Tochter nach.

Er würde umkommen vor Eifersucht, wenn sein kleines Mädchen irgendwann mit einem Freund ankommen würde. Ginny würde ihn zurückhalten müssen, damit er den Kerl nicht verhexte. Ein Gedanke, der ihn einerseits jetzt schon den Magen umdrehen liess

und andererseits konnte er sich kein schöneres Ziel als eine gemeinsame Familie mit Ginny vorstellen.

„Wow, Teddy ist aber wahnsinnig gewachsen.“ rief Harry erstaunt, als er den kleinen Kerl sah, wie er hinter Ginny herflitzte.

„Und wie schnell er ist. Das letzte Mal, als ich ihn sah, konnte er sich gerademal an den Stühlen hochziehen.“ schüttelte er ungläubig den Kopf.

„Ja, er hat sich wahnsinnig schnell entwickelt und manchmal bringt er mich an den Rand der Verzweiflung.“ lachte Andromeda und schaute sich das wilde Spiel zwischen Teddy und Ginny an.

„Ich wünschte ich hätte noch ihre Energie. Teddy braucht etwas mehr Elan im Leben.“

„Glaub mir, auch Ginny wird danach geschafft sein. Sie hat mir bereits erzählt, was für ein Wirbelwind er geworden ist.“ sagte Harry mitfühlend.

Er wusste, dass es Andromeda zunehmend schwer fiel für den Kleinen zu sorgen. Nach ihrem Schwächeanfall im Frühsommer hatte sie sich zwar gut erholt, doch wurde Teddys Erziehung immer anstrengender. Der junge Mann hatte die Energie seiner Mutter geerbt.

„Hawy! Hawy!“ quiekte Teddy und sprintete auf seinen Patenonkel zu. „Hi Großer! Ich habe dich ja so vermisst.“ lachte Harry und hob seinen Patensohn hoch und wirbelte ihn durch die Luft.

„Onkel Hawy! Onkel Hawy! Teddy groß! Teddy kein Baby!“ johlte der kleine Mann.

„Nein, Ted, du bist kein Baby mehr. Du bist ein rechter Rabauke, nicht wahr?“ grinste Harry ihn an und warf ihn in die Luft.

„Bauke! Teddy Bauke.“ lachte er laut.

„Ja, das glaube ich sofort. Du tanzt deiner Großmutter auf der Nase herum, nicht wahr?“ kam Ginny lachend zu den Beiden.

„Oma!“ quiekte er aufgeregter und Andromeda lächelte ihren Enkel an.

„Endlich hast du mal jemanden, der mit dir toben kann und nicht nur deine olle langweilige Oma, oder?“

streichelte sie den Kleinen.

„Hawy, Ninny, Oma!“ schrie er und jubelte vor Vergnügen, als Harry ihn abermals in die Luft warf.

„Ah, Andromeda, Teddy, schön das ihr da seid, dann können wir ja mit dem Mittagessen beginnen.“ kam Molly aus der Küche.

Die Weasley Männer schienen nur auf dieses Stichwort gewartet zu haben und sprinteten in die Küche.

„Jetzt sieh dir das an. Sie tun so, als hätte es die letzten zwei Wochen nichts gehabt. Typisch! Verfressene Bande!“ lachte Molly und bot Andromeda einen Stuhl an.

„Harry, Ginny, kümmert ihr Euch um Teddy? Dann kann Andromeda mal ein bisschen entspannen.“ bat Molly ihre Jüngste und deren Freund.

„Sicher! Das kriegen wir hin. Wir haben ja schon öfters das kleine Monster gefüttert.“ lachte Ginny und platzierte Ted in seinen Hochstuhl.

Das Essen war wie immer laut, lustig und voller familiärer Freude. Jeder hatte ein paar schöne, lustige Geschichten zu erzählen und Arthur schwelgte in der Vergangenheit.

„Weisst du noch, Molly, dass erste Weihnachten mit allen Kindern. Ginny war gerade ein halbes Jahr alt und Bill war schon so groß, dass wir Angst hatten, ihn schon bald zu verlieren.“

Das Familienoberhaupt schaute sich um und begann herzlich zu lachen.

„Ich weiss nicht, wie wir damals darauf gekommen sind, aber wir sind sie bis heute nicht losgeworden.“

„Ja, irgendetwas müssen wir richtig gemacht haben, dass sie immer wieder nach Hause zurückkehren.“ strich Molly liebevoll ihm über die Hand.

„Oh, Mum, ihr habt eine ganze Menge richtig gemacht. Ihr ward zwar manchmal ziemlich streng, aber immer ehrlich und herzlich.“ merkte Bill an.

„Ja, eine Familie wie diese, wird immer mein Vorbild bleiben. Ihr habt mir gezeigt, was es bedeutet eine Familie zu sein.“ schaute Harry in die Runde.

„Na, wenn du diese Familie zum Vorbild hast, dann kriegt Ginny ja einiges zu tun.“ lachte George und Harry errötete auf der Stelle.

„Nun, das ist vielleicht der Grund, warum er so forsch rangeht.“ mischte sich Percy ein.

„He, Bruder, in kurzer Zeit zwei Brüller. Du wirst mir langsam unheimlich.“ gröhlte Charlie und der ganze Tisch kicherte.

Ginny sah Harry leicht verschämt an. Sie konnte nicht gut damit umgehen, wenn sich ihre Brüder über ihr Liebesleben ausliessen.

Molly tischte das Dessert auf und Ginny löffelte einen großen Berg Schokopudding in den kleinen Lupin.

„Du bist ein echter Schokoholic.“ lächelte sie, als Teddy gierig nach einem weiteren Löffel verlangte.

Harry schaute sich belustigt die Raubtierfütterung an: „Sag mal, Andromeda, frisst er dir langsam schon die Haare vom Kopf?“

Doch von Teds Oma kam keine Antwort.

Verdutzt schaute der junge Griffindor in ihre Richtung und sah, dass die ältere Dame auf ihrem Stuhl eingeschlafen war.

Harry machte eine nickende Kopfbewegung, um Ginny darauf aufmerksam zu machen und auch die anderen Familienmitglieder hatten bereits Andromedas Zustand bemerkt.

Arthur liess sie vorsichtig ins Wohnzimmer auf die Couch schweben und Molly deckte sie mit einer Wolldecke zu.

„Herrje, sie ist wohl total fertig.“ schüttelte Molly mit dem Kopf.

„Ja, und ich habe ihr in letzter Zeit auch nicht helfen können.“ machte sich Harry Vorwürfe.

„Das ist doch nicht deine Schuld. Du warst doch in Paris, wie sollst du dich da noch um den Kleinen kümmern.“ versuchte Ron seinen Freund zu beruhigen.

„Er ist mein Patensohn!“ liess sich Harry nicht beirren.

„Ja und das andere ist dein Job.“ konterte Ron.

„Wir müssen sie etwas entlasten.“ schlug Molly vor. „Ich werde Teddy für einige Tage in den Fuchsbau holen.“

„Nein!“ ertönte plötzlich Ginnys Stimme.

Die gesamte Familie drehte sich zu ihr um.

„Wiebitte?“ schaute sie ihre Mutter entsetzt an.

„Nein, Teddy kommt zu uns. Wie Harry schon sagte, er ist der Patenonkel. Wir haben uns schon einmal um ihn gekümmert, wir werden es wieder tun.“ sagte Ginny in einem ernsten Tonfall.

„Gin? Bist du dir sicher?“ schaute Harry sie unsicher an. Sie hatten sich erst seit gestern wieder und die Zeit war begrenzt. Wollte sie wirklich die Zweisamkeit für den kleinen Kerl opfern?

„Lasst uns doch darüber später diskutieren, wenn Andromeda ausgeschlafen hat.“ schlug Arthur vor und alle nickten, machten es sich vor dem Kamin gemütlich und tranken selbstgemachten Eierpunsch.

Harry beugte sich zu Ginny rüber und flüsterte in ihr Ohr: „Ich muss dringend mit dir reden.“

Ginny schaute ihn verwundert an und nickte leicht: „In zehn Minuten in der Küche.“

Als Harry sich unter einem Vorwand in die Küche bewegte, war von Ginny nichts zu sehen.

„Gin?“ rief er leise.

„Hier!“ kam ihre Stimme aus der Vorratskammer.

Harry stieß die Tür auf und sah wie Ginny versuchte aus einem hohen Regal eine Flasche Feuerwhiskey zu fischen.

Er schlang seine Arme von hinten um sie und zog sie eng an sich. „Mhm!“ atmete er den Duft ihrer Haare tief ein.

Ginny drehte sich um und schmiegte sich an ihn.

Harrys Hände wanderten in ihre wilde Mähne und zogen ihren Kopf nah zu sich. Zärtlich fuhren seine Lippen über die ihren und Ginny erschauerte am ganzen Körper.

Seine Zunge strich fordernd über ihre Lippen und wurde nur zu gern von ihrer Zunge empfangen.

Atemlos löste sich Ginny von ihm. „Was wolltest du denn jetzt so dringend mit mir besprechen?“ blickte sie ihn verliebt an.

„Ich... Ich wollte wissen, ob das dein Ernst ist.“ wurde er unsicher.

„Was? Teddy?“ fragte sie nach.

„Ja, ich meine, wenn wir ihn zu uns nehmen, dann dreht sich alles nur um den Kleinen. Was wird dann aus unserer gemeinsamen Zeit? Wir haben doch nur die 10 Tage.“ versuchte er seine Bedenken zu erklären.

„Ach, Harry. Ich weiss, aber wir haben es doch schon einmal geschafft und die schönste Zeit überhaupt erlebt. Wir haben eine Verantwortung für Teddy.“ fuhr Ginny mit ihren Händen sanft über sein Gesicht.

„Habe ich dir schon gesagt, wie unglaublich du bist? Wie wundervoll? Das ich dich liebe?“ lächelte Harry.

„Mh, ja. Du hast mal sowas erwähnt, aber ich höre es immerwieder gern.“ grinste die junge Hexe.

„Ich liebe dich, Ginevra Molly Weasley.“ flüsterte Harry in ihr Ohr und zog sie in einen leidenschaftlichen Kuss.

„He, Ginny, wo bleibt denn der Whiskey?“ stürzte George in die Vorratskammer und blieb abrupt stehen.

Harry und Ginny schossen regelrecht auseinander und schauten George errötend an.

„Ach, nee, konnte ich mir ja denken, dass Potter da mal wieder Schuld dran ist, dass sämtliche Weasley-Männer verdursten müssen. Kleines Schäferstündchen?“ lachte George.

„Hmm, naja, wir mussten da nur was klären.“ wurde Harry kleinlaut.

„Ach so und dann hast du noch schnell die Gelegenheit beim Schopf gepackt, oder wie?“ musterte George ihn amüsiert.

Als er die betretenen Mienen des jungen Pärchens sah, konnte er nicht mehr an sich halten: „Keine Sorge, ich petze nicht, wenn ich jetzt endlich die Flasche Whiskey kriege.“

Ginny drückte ihm blitzschnell das begehrte Objekt in die Hand und schob ihn vor die Tür.

„Ist ja gut, Schwesterherz. Ich geh' ja schon. Ich weiss allerdings nicht, wie lange es dauert, bis euer Fehlen auffällt. Also beeilt euch lieber mit der Fummelei.“ grinste der ältere Bruder und wandte sich Harry zu. „An deiner Stelle würde ich das Stelldichein nochmal geniessen. Wenn ihr Teddy bei euch habt, wird es nichts mehr mit Zweisamkeit.“

Harry musste schlucken.

„Da mach dir mal keine Sorgen, Bruderherz. In Griechenland konnte ich mich auch nicht über zu wenig Aufmerksamkeit beklagen.“ schaute sie George feixend an.

„Argh, es gibt Dinge, die ein Bruder nicht näher erläutern haben muss.“ verzog George angeekelt das

Gesicht.

„Ach, du willst doch sonst immer alles wissen?“ lachte Ginny und zog die Tür zur Vorratskammer zu.

Gedankenspiele

Hallo! Hier mal ein kleines Zwischenkapitel. Ich hoffe es gefällt euch, auch wenn keine großen Neuigkeiten drinstehen. Manchmal braucht man einfach einen Lückenfüller, um einen Übergang zu finden. In meinen Gedanken bin ich schon sehr viel weiter und bereits im Februar des nächsten Jahres angelangt, aber alles hinter einander zu bringen ist schwer. Falls ihr irgendwelche Vorschläge habt, was ihr demnächst lesen wollt, so bin ich für Vorschläge dankbar. Ich habe zwar eine grundsätzliche Richtung und kann auch nicht garantieren, dass ich eure Vorschläge alle beachten kann, aber neugierig wäre ich schon...

+++++

„Harry, ich glaube wir sollten uns so langsam auf den Weg machen.“ deutete Ginny auf den kleinen Teddy, dem immer wieder die Augen zufielen.

Harry strich liebevoll über den Kopf seines Patensohns: „Ja, ich denke da muss jemand dringend in sein Bettchen.“

„Teddy gar nicht müde.“ heulte der kleine Kerl trotzig auf und schniefte laut.

Die gesamte Familie fing an zu lachen: „Nein, Ted überhaupt nicht. Ist klar.“

Molly schaute versonnen auf den Jungen in Ginnys Armen. Wie oft hatte sie früher diesen Satz von ihren Kindern gehört, wenn es Zeit war ins Bett zu gehen?

Und wie oft würde sie ihn noch von ihren Enkelkindern hören?

Die kleine Vic war noch zu klein, doch wie rasch sich das änderte, hatten sie erst heute wieder an Teddy gesehen.

Er war wirklich kein Baby mehr, sondern ein entzückender kleiner Junge.

Wie lange würde es wohl noch dauern, bis erneut eines ihrer Kinder mit der frohen Botschaft vor ihr stand?

Wie lange würden sie noch auf eine Hochzeit von Harry und Ginny warten müssen?

Nach den heutigen Gesprächen war es wohl nur noch eine Frage der Zeit. Wahrscheinlich hatte sie nächstes Jahr Weihnachten schon einen Schwiegersohn.

Sicherlich, Ginny war noch recht jung, aber wenn sie ihre Tochter jetzt so mit Teddy auf dem Arm sah, so konnte sie sich ihre Tochter doch als Mutter einer Familie sehr gut vorstellen.

„Mum? Als in Ordnung, Mum?“ legte Bill eine Hand auf die Schulter seiner Mutter.

Sie schien total weggetreten zu sein.

„Was? Ach Bill, nein, ich war nur in Gedanken.“ fuhr Molly erschrocken um.

„Mum, wir werden jetzt gehen. Hier sollte jemand dringend den Matratzenhorchdienst antreten.“ lächelte Ginny.

„Ist gut, Andromeda wird heute Nacht hier bleiben und sich mal richtig ausschlafen. Wenn ihr Hilfe braucht, so könnt ihr mich jederzeit flohen.“ nickte Molly und strich Teddy zum Abschied über den Kopf.

Andromeda stand auf, küsste ihren Enkel und sagte liebevoll: „Ted, du darfst heute bei Onkel Harry und Tante Ginny schlafen. Sei ein braver Junge und hab viel Spass. Gute Nacht, mein Großer!“

„Omi! Teddy bei Hawy und Ninny. Teddy Spass!“ murmelte der Kleine müde.

„Ja, Teddy, wir werden Spass haben. Aber erst morgen. Für heute ist es genug.“ sagte Harry leicht mahnend und nahm Ginny den Jungen ab.

„Kommst du Ginny?“ fragte er und ging Richtung Kamin, um nach hause zu flohen.

„Ja, Gute Nacht.“ sagte Ginny in die Runde und folgte Harry Richtung Kamin.

„Gute Nacht und viel Spass mit dem Kleinen.“ grinste George.

Ginny grinste zurück und verschwand in einer grünen Wolke.

Harry hatte in Windeseile Teddys Bett vorbereitet, während Ginny mit dem Kleinen im Bett gewesen war

und ihm den Schlafanzug übergezogen hatte.

Er schlief schon fast an ihrer Schulter ein, als sie ihn in sein Zimmer brachte.

Vorsichtig legte sie den kleinen Lupin in sein Bettchen und strich ihm die Haare aus dem Gesicht.

Sie fühlte eine solche Wärme für diesen kleinen Jungen.

Schnell kam die Erinnerung wieder hoch, wie es damals im Urlaub gewesen war und wie sie sich schwer getan hatte hinterher wieder loszulassen.

Warum sollte sie auch loslassen?

Er gehörte zu ihr und zu Harry.

Er war wie ein Kind für sie.

War es anormal solche Gedanken für das Patenkind des Partners zu empfinden?

Gut, er lebte bei seiner Großmutter, doch würde er trotzdem immer wieder einen Großteil seines Lebens mit ihnen verbringen und je älter Andromeda wurde, desto mehr Verantwortung würden sie für ihn übernehmen müssen.

„Ich muss nur damit zurechtkommen, dass er nicht immer bei mir sein kann, aber dass können unsere Kinder später ja auch nicht. Spätestens wenn sie nach Hogwarts gehen, muss ich mich auch von meinen Kindern trennen.“

Dachte sie jetzt wirklich gerade über ihre Kinder nach?

Merlin! Sie war ein halbes Jahre wieder mit Harry zusammen und da

von waren sie auch noch einige Monate getrennt gewesen und trotzdem war die Gründung einer Familie mit ihm ein ganz normaler Gedanke.

Auch wenn der heutige Tag viele Peinlichkeiten beinhaltet hatte und die Gespräche nicht gerade angenehm gewesen waren, so hatten sie sie doch darin bestärkt, dass Harry ihre Zukunft war.

Sie hatte Harrys Liebeserklärung laut und deutlich gehört und sie wusste, wie es auf ihre Brüder gewirkt hatte.

„Ja!“ lächelte sie in sich hinein. „Ja, ich will eine Familie mit Harry!“

Sie drehte sich um und bemerkte, dass Harry leise aus dem Zimmer gegangen war. Er wusste aus Erfahrung, dass Teddy nicht gut einschlief, wenn zuviele an seinem Bettchen standen.

Ginny wollte sich gerade umdrehen und ebenfalls das Zimmer leise verlassen, als sie Teddy weinen hörte: „Nicht gehen. Teddy nicht allein!“

„Shsh!“ wisperte die junge Hexe und strich beruhigend über seinen Kopf.

Harry war in der Zwischenzeit schon im Bad gewesen und hatte sich seine Pyjamahose übergestreift.

Auf ein T-Shirt verzichtete er gleich, da er wusste, dass Ginny es ihm sowieso wieder ausziehen würde.

Sie liebte es einfach auf seiner nackten Brust zu schlafen.

Er grinste leicht, während er das Bett aufschlug und die Vorhänge zuzog.

Für ihn gab es nichts schöneres als mit Ginny auf seiner Brust einzuschlafen und morgens von ihren leuchtenden Haaren geweckt zu werden.

Sie hatten ihm zwar heute vorgeworfen, dass es ihm immer nur um Sex ging, doch so war es nicht.

Bei Godric, ja, er liebte den Sex mit Ginny. Er brauchte ihn fast wie die Luft zum Atmen, aber das war nicht alles.

Er hatte es heute mehr als klar gemacht und er hoffte, dass Ginnys Familie ihn verstanden hatte.

Er brauchte Ginny. Sie erweckte ihm zum Leben. Sie gab seinem Leben einen Sinn.

Er hatte sich früher nie Gedanken über die Zukunft gemacht, weil er immer gedacht hatte, dass er keine Zukunft hätte. Jetzt war alles anders.

Er hatte gekämpft und er hatte gewonnen. Er hatte für die Zukunft aller gekämpft, aber in erster Linie hatte er es für Ginny getan.

Er wollte mit ihr eine Familie gründen. Er wollte eines Tages mit grauen Haaren mit Ginny im Arm auf der Veranda sitzen und den Enkelkindern beim Spielen zusehen.

Ja, das war sein Ziel. Ein Leben mit Ginny!

Das Versprechen

Hallo!

@GinnyMolly: Ja, der kleine Teddy ist einfach zu goldig. Danke für den Kommi.

@Harry+Ginnyin love: Nein, um Sex geht es nicht immer, aber immer wieder. Was noch so alles passiert? nun, bei den beiden ist ja immer was los. Warten wir mal ab... ;-))

+++++

Ihm fielen immer wieder die Augen zu. Wie lange brauchte sie denn noch? Er hatte eigentlich gedacht noch ein paar ruhige Stunden mit ihr zu verbringen, denn der kleine Wirbelwind würde sie sicherlich morgen wieder früh wecken.

Jetzt war sie schon mehr als eine halbe Stunde mit dem Kleinen in seinem Zimmer. Ob sie Schwierigkeiten hatte? Sie hatte doch sonst kein Problem mit Teddy gehabt.

Ob er mal ansehen sollte? Nein, er wusste, dass Ginny es ihm extrem übel nehmen würde, wenn er jetzt ins Zimmer kam und den Kleinen wieder aufwecken würde. Ihre ganzen Bemühungen wären dann umsonst gewesen.

Ehrlich gesagt würde er es sich sogar selbst mehr als übelnehmen, denn dann könnte er jedes weitere Vorhaben mit Ginny ganz vergessen.

Er strich mit seinem Finger über die kleine samtene Schatulle, die er in seiner Hand hielt.

Er bemerkte wie die Tür zum Schlafzimmer sich öffnete und versteckte die Schachtel unter seinem Kissen. Als er sich zur Tür wandte, erblickte er Ginny.

Dort stand sie im Türrahmen.

Und sie hatte Teddy auf ihrem Arm.

„Was soll das denn? Wieso schläft er nicht längst in seinem Zimmer?“ schaute Harry seine Freundin verstört an.

„Er will nicht allein bleiben. Er braucht uns.“ sagte Ginny leise, weil das kleine Kind auf ihrem Arm gerade einschlummerte.

Sie kam zu ihm rüber und legte den Jungen in die Mitte des großen Bettes. Teddy kuschelte sich in die Kissen und schlief augenblicklich ein.

Harry schaute sie mit großen Augen an.

„Harry, bitte, er ist immer wieder wach geworden, sobald ich auch nur versucht habe mich aus dem Zimmer zu schleichen.“ sah Ginny ihn verzweifelt an.

„Ja, aber er hat doch schon früher hier übernachtet. Ich hatte mich so auf einen schönen Abend mit dir gefreut.“ schmollte Harry.

„Ich weiss, aber er scheint unsere Nähe zu brauchen. Er hat uns in der letzten Zeit selten gesehen und heute war er total überdreht. Ich bin mir sicher, dass sich das schnell wieder gibt und er in seinem eigenen Bettchen schläft.“ versuchte die junge Frau zu erklären.

Harry stand auf und drapierte die Kissen wie ein Schutzwall rund um den kleinen Kerl.

„Harry, was wird das, wenn es fertig ist?“ fragte Ginny erstaunt. „Er wird schon nicht aus dem Bett fallen, wenn wir mit darinliegen.“

„Wenn es so ist, wie du sagst, dann sollte ihm die Wärme und der Geruch unserer Kissen erstmal genügen um gut zu schlafen. Komm mit mir!“ zog Harry die junge Hexe vom Bett hoch.

Harry führet sie ins untere Stockwerk. Direkt vor dem Kamin blieb er stehen.

Ginny schaute ihn erschrocken an: „Harry, wir können jetzt nicht weg. Wir können Teddy doch nicht allein lassen.“

Harry lächelte sie an und schüttelte mit dem Kopf: „Was denkst du denn, natürlich lasse ich den Zwerg

nicht allein.“

Mit einem kurzen Schwenk seines Zauberstabs entstand eine große gemütliche Liegewiese aus vielen kuscheligen Kissen direkt vor dem frisch entfachten Kamin. An der Seite stand ein Sektkühler mit einer Flasche Champagner und zwei Gläsern.

Ginny traute ihren Augen nicht. Völlig überwältigt konnte sie nur noch ein: „Wow!“ hervorbringen. Der junge Griffindor blickte sie verliebt an und zog sie runter in die Kissenlandschaft.

„Ach, Molly, ich weiss nicht, ob es richtig war, Teddy bei Harry und Ginny abzuladen.“ war Andromeda unsicher.

Sie war völlig ausgelaugt, doch wusste sie genau, dass das junge Pärchen sehr lange aufeinander verzichtet hatte und auch jetzt nur kurze Zeit für sich hatte.

Ginny war zwar in den letzten Wochen öfters mal vorbeigekommen, um Teddy zu besuchen, oder ihr ein bisschen unter die Arme zu greifen, doch war es der älteren Hexe nicht verborgen geblieben, wie sehr die junge Frau unter der vorherrschenden Situation litt.

Bei einem ihrer letzten Besuche hatte Andromeda sie darauf angesprochen, doch Ginny hatte zunächst abgeblockt. Erst nach geraumer Zeit öffnete sie sich und Mrs Tonks erfuhr von der großen Seelenqual. Solange hatten die Beiden sich nicht gesehen und dann wurde sie direkt wieder für Monate getrennt. Sie konnte die Sehnsucht schon nachvollziehen. Sie war auch mal jung und verliebt gewesen.

„Da mach dir mal keine Gedanken. Du musst erstmal zur Ruhe kommen. Die Beiden werden gut mit Ted fertig, dass wissen wir doch und Ginny wollte es auch nicht anders. Du weisst doch, was passiert, wenn sich meine Tochter etwas in den Kopf gesetzt hat, nicht wahr?“ legte Molly beruhigend die Hand auf Andromedas Schulter.

„Ja, ich weiss nicht, wie du es ihn gekriegt hast, aber sieben Sturköpfe großzuziehen, ist eine unglaubliche Leistung.“ lächelte Teds Oma.

„Tja, von irgendwem müssen sie die Sturheit ja haben und du kannst mir glauben, an Molly können sich unsere Kinder die Zähne ausbeissen.“ grinste Arthur, der gerade zu dem Gespräch dazugekommen war.

Molly drohte ihm lachend mit dem Finger.

„Ich gehe dann mal nach oben, bevor ich mir hier noch die Finger verbrenne.“ lachte Arthur, beugte sich zu seiner Frau hinunter und drückte ihr einen Kuss auf die Wange.

„Gute Nacht! Ruh dich mal ordentlich aus, Andy!“ wandte er sich an den Gast.

„Gute Nacht und danke, Arthur.“ erwiderte die ältere Hexe.

„Na komm, ich zeig dir das Gästezimmer.“ stand Molly auf, als Andromeda plötzlich aufschrie.

„Ach du Schande, sie haben den Wolf vergessen.“ jammerte Mrs Tonks.

„Wie bitte?“ drehte sich die Hausherrin irritiert um.

„Teddys Wolf, ohne den kann er nicht schlafen.“ zeigte sie auf den kleinen Plüschwolf, der in dem Sessel lag, in dem Molly soeben noch gesessen hatte.

„Sie werden schon klarkommen, ansonsten melden sich sich.“ wollte diese abwiegeln, doch Andromeda schüttelte vehement den Kopf: „Nein, ich bringe ihn hin.“

Sie stieg in den Kamin, doch konnte sie nicht komplett nach Godrics Hollow hinüberfliehen. Lediglich der Kopf konnte die andere Seite erreichen.

Andromeda blickte leicht geschockt auf die Szene, die sich ihr bot.

Harry drückte Ginny zärtlich in die Kissen. Die junge Frau zog ihn nach an sich heran und küsste ihn sanft. Harrys Lippen wanderten von ihre Lippen zu ihrem Hals und knabberte an ihrer sensiblen Stelle, die keiner so gut kannte, wie er.

„Oh, mhm, das ist so gut.“ säuselte Ginny und fuhr mit ihren Fingern durch sein strubbeliges Haar. Sie schmiegte ihren Körper gegen seinen und genoss die Zärtlichkeiten.

„Gin, ich habe noch etwas für dich.“ sagte Harry leise und löste sich von ihrem Hals. Seine Freundin schaute ihn erstaunt an. Was kam denn jetzt?

Harry griff nach der Champagnerflasche goss die beiden Gläser voll und hielt ihr ein Glas hin. Ginny nippte an dem Glas und schaute den schwarzhaarigen Mann neugierig an.

„Nun, äh, es ist so.“ begann Harry nervös. „Ich habe das hier in meinem Tresorraum bei Gringotts gefunden und ich wollte es dir gern geben.“ zog er die kleine Schatulle hervor und öffnete sie.

Ginny war völlig perplex und schlug die Hand vor den Mund. Vor ihr sass Harry und hielt eine kleine Schachtel mit dem wundervollsten Ring, den sie je gesehen hatte, in der Hand.

„Es ist der Verlobungsring meiner Mutter gewesen und ich würde mich freuen, wenn du ihn als eine Art Versprechen meinerseits trägst, dass ich dir irgendwann deinen eigenen Verlobungsring kaufen werde.“ fuhr Harry fort.

Ginny wusste überhaupt nicht wie ihr geschah.

„Ginny, ich weiss, dass es für eine Verlobung noch zu früh ist, doch vielleicht möchtest du diesen Ring als eine Art Freundschaftsring tragen. Ich werde dir jetzt keinen Heiratsantrag machen, weil ich weiss, dass wir uns in wenigen Tagen wieder trennen müssen und ich die Verlobungszeit mit dir geniessen möchte. Dieser Ring soll dir nur zeigen, dass wir zusammengehören und sobald ich wieder da bin, werde ich mir etwas überlegen, um meine Traumfrau davon zu überzeugen mich zu heiraten.“ lächelte Harry.

Ginny konnte nur noch nicken. Mit Tränen in den Augen hielt sie ihm ihre Hand hin und Harry streifte ihr den Ring über.

Die junge Hexe starrte auf den wunderschönen Ring an ihrer Hand. Der Weissgoldring hatte einen großen Smaragd in der Mitte, der sie an seine Augen erinnerte. Der Edelstein war umrahmt von kleinen Brillanten und funkelte im Schein des Kaminfeuers. Wunderschön! Ja, wirklich unglaublich, unfassbar schön!

„Harry, danke! Danke! Der Ring ist so wundervoll. Ich könnte mir keinen schöneren Ring vorstellen. Du musst mir auch keinen neuen Ring kaufen. Wirklich nicht. Du weisst, dass ich dich liebend gern heiraten werde.“ schniefte sie.

Harry strich ihr liebevoll die Tränen von der Wange: „Nein, mein Engelchen. Wenn ich die große Frage stelle, dann nur mit einem neuen Ring für dich. Und glaube mir, ich werde mir etwas besonderes dafür ausdenken.“

Ginny begann zu lächeln: „Sturkopf!“

„Sagt ja gerade die Richtige.“ lachte Harry lauthals los.

Andromeda schaute erschrocken neben sich, als sie ein leises Schniefen hörte. Neben ihr sah sie Molly, die sich die Tränen der Rührung aus dem Gesicht strich.

Andromeda flohte zurück und zog Molly mit sich: „Ich glaube hier stören wir definitiv.“

„Oh, meine Kleine! Wie wundervoll!“ heulte Molly.

„Ich bin ehrlich gesagt froh, dass sie uns nicht bemerkt haben.“ stöhnte Teddys Großmutter.

„Ja, scheinbar war der Kamin zwar für das Flohnetzwerk gesperrt, doch Harry weiss nicht, dass die Entfachung des Kaminfeuers einen Teil der Sperrung aufhebt.“ kicherte Molly.

„Wir sollten auf jedenfall überrascht tun, wenn Ginny uns den Ring zeigt.“ wurde Andromeda ernst.

„Ja, sonst werden wir noch für Spanner gehalten.“ gab Mrs Wealsey zu und die beiden älteren Damen gingen die Treppe des Fuchsbaus hinauf und legten sich schlafen.

Freunde in der Not

„Teddy ist wirklich zu niedlich.“ sagte Hermine leise, während sie die Treppe zum Schlafzimmer empor stieg. Ron und sie hatten sich kurz nach Ginny und Harry verabschiedet und waren nach Hause gefloht.

„Hmm!“ murmelte Ron geistesabwesend.

„Du kannst nichts mit ihm anfangen, oder mit der kleinen Vic, nicht wahr?“ wurde Hermines Ton etwas schärfer.

„Was soll ich denn mit denen anfangen, sind doch Babies?“ verstand Ron die ganze Unterhaltung nicht und zog sich den Pullover über den Kopf, um in seinen Pyjama zu wechseln.

Er hatte noch nie einen besonderen Draht zu kleinen Kindern gehabt. Klar, ab einem gewissen Alter, wenn man mit ihnen spielen und fliegen konnte, dann war es etwas anderes. Kleine Kinder bereiteten ihm ehrlich gesagt Unbehagen. Wie sollte er sich verhalten? Was musste er tun, wenn sie anfangen zu weinen. Merlin nochmal, sie konnten ihm ja nicht einmal antworten.

„Ist das dein Ernst?“ schaute Hermine ihn mit zusammengekniffenen Augen an.

Oh je, Ron kannte diesen Blick. Jetzt gab es Streit und er wusste nicht einmal warum. Gewöhnlicherweise stritten sie um Haushaltssachen oder aber um... Harry, bzw, seine Beziehung zu Ginny. Das Thema Kinder war neu. Er wusste nicht wie er reagieren sollte. Was wollte sie von ihm?

Ron schaute seine Ehefrau fragend an: „Ich weiss nicht, wo jetzt das Problem liegt?“

„Das Problem? Das Problem?“ echauffierte sich Hermine. „Das Problem ist, dass du nie erwachsen wirst. Dass du nachwievor dein Leben nicht ändern möchtest.“

„Ich ändere mein Leben nicht? Ich bin nicht erwachsen?“ brüllte Ron fassungslos zurück. „Wenn ich mich recht entsinne, war ich derjenige, der dich gefragt hat, ob du mich heiraten willst. Und ich war derjenige, der dieses Haus für uns gekauft hat. Wieso glaubst du, dass ich nichts ändern will, oder nicht erwachsen bin?“

„Weil... weil du jede Veränderung erstmal mit Argwohn betrachtest. Du am Liebsten nichts an deinem gewohnten Umfeld ändern würdest. Du so zufrieden bist, wie es jetzt ist.“ versuchte Hermine ihren Standpunkt klar zu machen.

„Und was bitte schön ist falsch an der jetzigen Situation? Wieso muss ich etwas ändern mit dem ich glücklich bin?“ wurde es dem jungen Weasley langsam zu bunt.

Er hatte eigentlich einen gemütlichen Abend mit seiner Frau erwartet, stattdessen führten sie am zweiten Weihnachtstag eine Grundsatzdiskussion. Als ob es heute nicht schon genug Auseinandersetzungen gegeben hätte.

„Willst du denn, dass es immer so bleibt?“ schaute ihn seine Frau fragend an.

„Ja, wieso? Ich bin glücklich, meistens jedenfalls!“ knurrte er.

„Und was ist mit einer Familiengründung?“ liess die junge Frau nicht locker.

„Du meinst, wir? Kinder?“ fing Ron regelrecht an zu stottern.

„Ja, gewöhnlicherweise gehören Kinder zu einer Familie.“ erwiderte Hermine sarkastisch.

„Du willst Kinder?“ zuckte Ron zusammen.

„Was hast du denn gedacht? Das wir einfach so weiterleben wie bisher und als altes Ehepaar langsam ergrauen?“ schüttelte die Hexe den Kopf.

„Nun, wie gesagt, ich war glücklich. Warum sollen wir uns denn jetzt mit Kindern belasten? Du siehst doch bei Teddy wie anstrengend das ist.“ konterte Ron.

„Sicher sind Kinder anstrengend, aber du siehst auch an Harry und Ginny, wieviel Erfüllung es bringen kann.“ schaute ihn seine Frau an.

„Erfüllung? Ich glaube solange Teddy da ist, geht bei Harry nicht viel in Erfüllung.“ grinste der junge Ehemann.

„Ach und du wifrst ihm vor immer nur an Sex zu denken. Harry kümmert sich gern um Teddy.“ drehte sie sich um.

„Ja klar. Harry ist ja soo toll. Harry kann immer alles besser als ich. Harry ist verständiger. Harry ist erwachsener, wahrscheinlich ist Harry auch besser im Bett als ich...“ zischte der junge Griffindor zynisch.

„Du hast überhaupt nichts verstanden.“ sagte Hermine enttäuscht und ging aus dem Schlafzimmer.

„Wenigstens bin ich nicht abgehauen und habe alle im Ungewissen gelassen, wie ein gewisser Jemand.“

rief Ron ihr hinterher, doch Hermine hatte es kaum noch gehört. Sie stand bereits im Kamin und sprach. „Potter Haus!“

Hermine bemerkte, wie sie feststeckte. Ihr halber Oberkörper war in Harrys Kamin, die andere Hälfte steckte irgendwo im Flohnetzwerk. „So ein Mist.“ dacht Hermine.

Harry hatte scheinbar den Kamin verriegelt, aber durch die Entfaltung die Möglichkeit der Kommunikation per Flohnetzwerk wieder aktiviert. Sie hatte in ihrer Wut das Flohpuder in den Kamin gedonnert und war nun mit Nachdruck in Harrys Kamin geschossen. Leider aber nur zur Hälfte.

Als sie aufblickte, entfuhr ihr fast ein lauter Fluch. Im letzten Moment schluckte sie ihn hinunter.

Harry und Ginny schienen sie überhaupt nicht bemerkt zu haben.

„Wie auch? Die sind definitiv mit anderen Dingen beschäftigt.“ schoss es ihr durch den Kopf und sie wurde leicht rot, als sie ihre besten Freunde beim Sex beobachtete.

Harry schien wirklich nicht schlecht zu sein. Auch ausserhalb des Bettes. Jedenfalls wenn man Ginnys Seufzer richtig deuten konnte.

Das junge Paar lag scheinbar nackt in einer großen Kissenlandschaft bedeckt mit einer weichen Fleecedecke, die bis zur Hüfte reichte. Den Bewegungen nach zu urteilen, genossen sie den Sex sehr innig.

Die Bewegungen wurden schneller und stärker. Hermine hörte wie Ginnys lustvoll aufstöhnte.

„Harry, jaa, ich.. oh ja!“ liess Ginny sich vollkommen fallen.

„Oh, Liebling. Engel, ich... jaaa, oh... ich liebe dich!“ brach Harry fast auf ihr zusammen.

Beide schnappten nach Luft. Nur langsam erholte sich ihre Atmung. Harry zog Ginny in seine Arme und küsste sie sanft auf sie Wange.

Eine zeitlang lagen sie reglos nebeneinander und Hermine hatte schon die Sorge, dass die Beiden eingeschlafen wären und sie die ganze Nacht im Kamin stecken würde. Allerdings hatte sie auch nicht den Mumm sich jetzt bemerkbar zu machen. Was sollten die Beiden von ihr denken? Sie war doch kein Spanner.

„Wir sollten hochgehen. Teddy wird sonst doch noch wach.“ sagte Ginny leise und Harry nickte. Das junge Paar stand auf. Mit einem Wisch seines Zauberstabs verschwand die Kissenlandschaft. Als Harry seine Zauberstab auf den Kamin richten wollte, geriet Hermine in Panik. Was würde passieren, wenn er den Kamin schloss? Würde sie dann im Flohnetzwerk steckenbleiben?

„Halt! Stop!“ rief sie panisch.

„Hermine?“ drehte sich Ginny Richtung Kamin.

„Was machst du denn hier? Und wieso steckst du in unserem Kamin?“ fragte Harry perplex.

„Könntest du vielleicht erstmal die Sperre vom Kamin lösen, damit ich raus kann, dann erkläre ich euch alles.“ bat Hermine.

Harry entriegelte den Kamin und Hermine purzelte genau auf die Stelle, wo zuvor noch die Kissen gelegen hatten. Neben ihr lag einer kleiner Stoffwolf.

Ginny half Hermine auf und blickte sie neugierig an.

„Ich wollte euch wirklich nicht stören. Es ist nur so.. also, ich wusste nicht, wo ich sonst hin sollte.“ stammelte die braunhaarige Hexe.

„Ähm, wieso bist du nicht zuhause, bei deinem Ehemann? Bei meinem Bruder?“ schaute Ginny ihre Freundin intensiv an. Sie konnte spüren, dass irgendetwas überhaupt nicht in Ordnung war. Sie kannte Hermine schon zu lange und wusste, dass sie niemals nachts einfach so hierher gekommen wäre.

„Ron und ich... nun wir haben uns gestritten.“ sagte Hermine leise.

„Erzähl mir mal was neues.“ entfuhr es Harry und kassierte dafür einen strafenden Blick von seiner Freundin. „Schon gut, schon gut. Ich lass euch zwei mal allein und bereite das Gästezimmer vor.“ hob Harry beschwichtigend die Hände.

„Männer!“ zischte Ginny.

„Er hat ja recht. Wir streiten ja wirklich oft. Heute allerdings ging es um etwas grundlegendes.“ sagte Hermine verzweifelt.

„Willst du darüber reden?“ fragte die Rothaarige sanft.

„Naja, es ging um unsere Zukunft. Um Kinder!“ begann Hermine.

„Bist du...?“ entfuhr es Ginny.

„Nein, nein, bin ich nicht.“ wiegelte sie ab.

„Ich habe euch heute wieder mit Teddy beobachtet und Bill und Fleur mit der kleinen Vic. Ich fand es sehr schön. So vertraut und innig. Doch Ron will keine Kinder.“ schluchzte sie auf.

„Wie bitte? Das kann ich gar nicht glauben. Hast du ihn vielleicht falsch verstanden?“ schüttelte ihre Freundin den Kopf.

„Er sagte, dass Kinder anstrengend wären und er mit seinem Leben, so wie es ist zufrieden ist.“ erklärte Hermine.

„Aber das heisst doch nicht, dass er keine Kinder will.“ versuchte Ginny zu beruhigen.

„Es klang aber ganz danach. Und dann flogen nur noch die Fetzen und ich bin gegangen.“ schluchzte sie erneut auf.

„Nun komm erstmal mit. Wir schlafen da alle eine Nacht drüber und morgen redest du mit Ron vernünftig.“ zog Ginny sie hoch und begleitete sie ins Gästezimmer.

Oben an der Tür wartete Harry auf die beiden Frauen. Er legte eine Hand auf Hermines Schulter und schaute sie mitfühlend an. „Es tut mir leid, ich wollte eben nicht so gefühllos sein.“ bat er leise um Verzeihung.

„Ist schon o.k., du hast ja irgendwie recht. Danke, dass ich bei euch bleiben darf. Es tut mir leid, wenn ich euch in der kurzen Zeit, die ihr füreinander habt nun auch noch hier mit meinen Problemen belästige.“ legte Hermine ihren Kopf an die Schulter ihres besten Freundes.

„He, nicht doch. Wozu sind Freunde denn da?“ streichelte er sie sanft über den Rücken.

„Jetzt schlaf erstmal eine Runde, dann sieht die Welt schon anders aus. Ich sage Ron Bescheid, dass du bei uns bleibst. Er macht sich sicher schon Sorgen.“ wandte sich Ginny an ihre beste Freundin.

„Danke!“ wandte sich Hermine an ihre beiden Freunde und zog sich ins Gästezimmer zurück.

Erklärungsnot

Sie schloss leise die Tür des Gästezimmers und schaute direkt in die Augen des Mannes, den sie so sehr liebte. Im Moment allerdings hatte sie ganz andere Gefühle in sich als Liebe und Geborgenheit. Sie war wütend. Sie war stocksauer.

„Grr, ich könnte meinen Bruder erwürgen. Was stimmt denn mit seinen Gehirnwindungen nicht, dass er sich so benimmt?“ kochte sie hoch.

Harry wollte sie beruhigend in seine Arme schliessen, doch sie wich aus und stapfte die Treppe hinunter, wildentschlossen ihrem Bruder die Hölle heiß zu machen.

Harry rannte hinter ihr her und erwischte sie gerade noch im Wohnzimmer: „Gin, halt, lass es!“

„Nein, sicherlich nicht. Ich flohe da jetzt rüber und frage ihn mal nach seinem Geisteszustand.“ schnaufte Ginny empört.

„Hee, Engelchen. Es bringt doch nichts, wenn du ihm jetzt die Hammelbeine langziehst. Laß die Beiden es untereinander austragen.“ versuchte der junge Zauberer zu beschwichtigen. „Du weisst doch, dass sie streiten wie die Kesselflicker. Hast du geglaubt, dass würde sich nach der Hochzeit ändern? Und mal ehrlich, Hermine ist genauso streitlustig wie Ron. Die nehmen sich gegenseitig nichts.“

„Ich gebe dir grundsätzlich recht, aber diesmal hat Ron einfach einen ziemlichen Bullshit verzapft.“ entgegnete Ginny, war bereits aber etwas ruhiger.

„Ron verzapft ständig Bullshit. Hermine sollte daran gewöhnt sein.“ grinste Harry.

„Du weisst ja nicht einmal, was überhaupt passiert ist.“ knurrte sie ihn an.

„Dann schiess mal los. Was hat mein bester Kumpel denn diesmal ausgefressen?“ schaute Harry sie erwartungsvoll an.

„Naja, er hat Hermine gesagt, dass er Kinder nervig findet und sich keine Veränderung der jetzigen Situation vorstellen kann.“ erklärte sie wage.

„Willst du damit sagen, dass Ron ihr gesagt hat, dass er keine Familie mit ihr gründen will?“ blickte der junge Auror seine Freundin an. Ginny nickte bloss.

„Was für ein Idiot!“ brach es aus ihm hervor.

„Genau, und dass werde ich ihm jetzt auch sagen.“ setzte sich Ginny in Richtung Kamin in Bewegung.

Harry hielt sie am Arm zurück: „Halt, ich denke, ich werde rüberflogen. Du tickst aus, wenn du ihn siehst. Da hat keiner etwas davon.“

„Wie du meinst.“ gab die junge Hexe nach.

„Ron? Ron, wo steckst du?“ rief Harry als er aus dem Kamin stieg, doch antwortete ihm niemand.

Harry ging Richtung Küche, als er plötzlich einen Hickser hinter sich hörte. Er drehte sich um und sah Ron in einem Sessel versunken mit einer halbleeren Flasche Feuerwhiskey in der Hand.

„Ron! Meinst du, dass das hilft?“ zeigte der Schwarzhaarige auf die Flasche.

Ron zuckte bloss mit den Schultern.

Er hatte schon bei seinen Eltern recht viel Alkohol konsumiert und jetzt schien er mehr als angeheitert.

„Falls es dich interessiert, Hermine sitzt bei uns im Gästezimmer und heult sich die Augen aus.“ knurrte Harry, weil er Rons Auftritt immer weniger akzeptieren konnte.

„War ja klar, dass sie wieder zu dir rennt. Tut sie ja immer!“ murmelte Ron.

„Was willst du damit sagen?“ zischte Harry.

„Na, was wohl. Wenn es irgendwie mal schwierig wird, dann rennt sie doch immer zu ihrem geliebten Harry. Harry, der alles kann. Harry, der alles schafft. Harry, der alles weiss. Harry, der meine kleine Schwester vögelt.“ faselte Ron weiter vor sich hin.

„Bist du jetzt total daneben? Wo sollte Hermine denn sonst mitten in der Nacht hingehen? Ginny und ich sind ihre Freunde. Ihre besten Freunde! Ihre Eltern sind nicht erreichbar und bei Merlin, kannst du froh sein, dass sie nicht bei deinen Eltern aufgekreuzt ist. Ich weiss nicht, was deine Mutter mit dir gemacht hätte.“ ging Harry auf Rons Gefasel nur teilweise ein. Die persönlichen Angriffe auf ihn, wollte er lieber überhören. Es

ging hier um Hermine und nicht um Rons persönliche Eifersuchtsattacken.

„Ja, weil ihr ja immer für sie da seid. Weil ihr ja sooooviel Zeit für sie habt. Du kümmerst dich doch jetzt nur um sie, weil ihr euch eh um Teddy kümmern müsst und nicht rummachen könnt.“ ritt Ron weiter auf seinem Trip.

„Es tut mir ja wirklich leid, dass ich auf einer monatelangen Mission in Paris bin und Ginny würde sicherlich auch gern mehr Zeit mit Hermine verbringen, als ständig irgendwelche Trainingscamps zu absolvieren, aber so ist das nunmal wenn man erwachsen ist. Und apropos erwachsen, Ron, wir kümmern uns gern um Teddy. Wir lieben den Kleinen. Er stört uns nicht, auch wenn ich mir die paar Tage, die ich hier verbringen kann vielleicht anders vorgestellt habe. Ich dachte, wir hätten meine Beziehung zu Ginny endgültig geklärt und ich hätte dir erklärt, dass es mir nicht nur um Sex geht. Nur um es nochmal in deinen Schädel zu bringen. ICH LIEBE DEINE SCHWESTER!“ brüllte Harry und verlor nun wirklich langsam die Geduld mit seinem besten Freund.

Ron stand auf und schwankte auf ihn zu: Warum musst du mich immer schlecht darstellen lassen? Macht es dir Spass? Harry ist der Superauror. Harry ist der Frauenverstehler. Harry kann mit Kindern umgehen.“

„Ron, ich lasse dich nicht schlecht darstellen.“ wurde Harry langsam etwas leiser.

„Ach?“ erwiderte der junge Weasley sarkastisch.

„Nein, wirklich nicht. Es warst nicht du, der sang und klang los abgehauen ist und alle im Stich gelassen hat. Es warst nicht du, der sich nicht getraut hat, über seine Gefühle zu sprechen. Und es war nicht ich, der seiner Familie beigestanden hat, seiner Freundin einen Antrag gemacht hat und ein gemütliches Heim erschaffen hat.“ versuchte Harry zu erklären.

„Warum fühle ich mich dann immer wie das fünfte Rad am Wagen bei unserem goldenen Trio?“ schüttelte Ron den Kopf und fühlte sich schlagartig nüchterner.

Langsam wurde ihm bewusst, wo eigentlich das Problem lag. Er fühlte sich aussen vor. Die Freundschaft zwischen Harry und Hermine war so tief, dass er sich von ihr bedroht fühlte.

„Also wenn sich jemand wie das fünfte Rad fühlen sollte, dann doch wohl ich. Schliesslich haben meine besten Freunde geheiratet. Und ausserdem gibt es kein goldenes Trio mehr. Erwähne sowas und du wirst mal wieder merken, wieviel Temperament in deiner Schwester steckt.“ grinste Harry ihn leicht schief an.

Ron musste bei dieser Andeutung lächeln. Harry hatte eigentlich recht. Hermine hatte ihn geheiratet und nicht Harry.

„Ron, Hermine liebt dich. In mir sieht sie nur den Bruder. Ich bin doch auch nicht eifersüchtig auf deine Beziehung zu Ginny.“ fuhr der junge Auror fort.

„Ich habe wohl Mist gebaut?“ schaute der Rothaarige seinen Kumpel an.

„Merlin, Ron, ja. Du steckst tief in der Scheisse!“ klopfte er Ron auf die Schulter.

„Was mache ich denn jetzt?“ fragte dieser unsicher.

„Na erstmal solltest du ausnüchtern und dann mal ernsthaft mit Hermine sprechen. Redet darüber, was euch bewegt und wie ihr euch eure Zukunft vorstellt.“ schlug Harry vor.

Ron drehte sich zu ihm um: „Puh, das wird schwer. Ich habe Mine wohl sehr verletzt, als ich heute so reagiert habe.“

„Naja, man sollte nicht unbedingt seiner Frau sagen, wie sehr einen Kinder nerven.“ nickte Harry jetzt und grinste Ron an.

„Oh, Godric, Hermine hat es in den völlig falschen Hals gekriegt. Es ist doch nicht so, dass ich keine Familie mit ihr will. Nur noch nicht jetzt.“ liess sich Ron aufs Sofa sinken.

„Erklär das nicht mir, sondern deiner Frau.“ insistierte Harry.

„Ich weiss. Mist, Mine hat wohl recht, dass ich noch nicht wirklich erwachsen bin. Ich finde solche Gespräche mehr als schwierig. Habt Ginny und du schonmal über die Zukunft geredet?“ schaute er seinen Freund an.

Harry nickte: „Ginny und ich können mittlerweile über alles reden. Und wie ich heute schon sagte, ich kann es nicht erwarten mein Leben mit ihr zu verbringen. Ich kann es erst recht nicht abwarten eine Familie mit ihr zu gründen.“

„Und du tust es schon wieder. Du lässt mich schlecht aussehen.“ resignierte Ron.

Harry setzte sich neben seinen Freund, legte eine Hand auf seine Schulter: „Dann werd erwachsen!“

Ginny schaute immernoch Richtung Kamin, wo gerade ihr Freund Richtung Ron verschwunden war. Sie konnte nur hoffen, dass er seinem besten Kumpel den Kopf waschen würde.

Gerade als sie sich umdrehen wollte, erblickte sie einen kleinen Stoffwolf, der direkt vor dem Kamin lag. Nanu, wo kam der denn her?

Sie erinnerte sich, dass Teddy den ganzen Nachmittag den kleinen Wolf nicht aus der Hand gegeben hatte. Schief er deshalb so unruhig?

Sie hob das Plüschtier auf, ging nach oben und platzierte den Wolf direkt neben Teddy. Der kleine Kerl griff unbewusst sofort sein Kuscheltier und drückte es an sich. Oh, wie süß! Ginny ging das Herz auf. Dieser kleine Zauberer war einfach zu niedlich. Vorsichtig nahm sie den Kleinen samt Harrys Kissen, an dass er sich gekuschelt hatte, hoch und trug ihn hinüber in sein Bettchen.

Teddy schlief weiterhin tief und fest.

Harry schnaufte erleichtert auf als er wieder heimischen Boden berührte. Solche nächtlichen Problembewältigungen waren gar nicht nach seinem Geschmack.

Leise stieg er nach oben. Unter keinen Umständen wollte er Teddy oder Hermine wecken.

Ginny allerdings? Bei Ginny hatte er nach wie vor die Hoffnung, dass er noch etwas Zeit mit ihr verbringen konnte und sie noch nicht tief und fest eingeschlafen war.

Er betrat leise das Schlafzimmer und Ginny sass lächelt auf dem Bett.

„Na, alles geklärt?“ fragte sie.

„Ich hoffe, den Rest müssen die Beiden allein machen.“ seufzte Harry und zog sich wieder seine Pyjamahose an.

„Wo ist Teddy?“ schaute er sich verwirrt um.

„In seinem Bettchen!“ grinste die junge Hexe.

„Gut! Und wo ist mein Kissen?“ kroch er in seine Seite des Bettes.

„Auch in seinem Bettchen.“ grinste sie wieder.

„Was? Wieso?“ blickte Harry sie verwundert an.

„Naja, zuerst habe ich seinen kleinen Stoffwolf vor unserem Kamin gefunden. Merlin weiss, wie er dort hingekommen ist. Als er ihn so süß an sich gedrückt hat und tief und fest auf deinem Kissen eingeschlafen war, habe ich die Gelegenheit ergriffen und unser Bett für uns zurückerobert. Er hat nicht einmal einen Mucks von sich gegeben, als ich ihn rübergetragen habe.“ schmiegte sich Ginny an ihren Freund.

„Sehr schön.“ grinste Harry und zog sie in seine Arme. „Aber dann werde ich wohl dein Kissen benutzen müssen heute Nacht.“

„Mein Kissen? Und was mach ich?“ schaute ihn Ginny entrüstet an.

Harry legte sich gemütlich auf ihr Kissen und zog sie zu sich herunter: „Na du nimmst dein Lieblingskissen.“

Ginny kuschelte sich auf seine nackte Brust und flüsterte leise: „Mhm, gute Idee! Ich liebe dich, Mr. Potter!“

„Ich liebe dich auch, mein Leben.“

Erwachen

Hallo!

Ich bin ein wenig enttäuscht. Wo bleiben denn die Kommiss? Gebt mir doch mal Feedback!

+++++

Sie hatte eine unruhige Nacht gehabt.

Nein, wirklich, sie hatte kaum geschlafen.

Einerseits spukten ihr nach wie vor Rons Worte durch den Kopf und andererseits war es ihr immernoch unangenehm, dass sie ihre besten Freunde in deren kurz bemessener Zeit auch noch gestört hatte.

Die Beiden hatten doch genug Stress. Erst der Riesenstreit zu Weihnachten und dann kam sie um die Ecke und zerstörte die traute Zweisamkeit.

Nein, zweisam waren sie ja gar nicht. Teddy war ja auch noch Hausgast.

Ob der kleine Kerl schon wach war? Harrys Patensohn war wirklich zu niedlich. Auch wenn sie zugeben musste, dass sie noch nie der mütterliche Typ war und sie in den nächsten Jahren erstmal ihre Karriere im Ministerium in den Vordergrund stellen würde, so war der Wunsch nach einer eigenen Familie doch in ihrem Herzen.

Aber Ron?

Hatte Ron ihr nicht deutlich zu verstehen gegeben, was er von Kindern hielt? Kinder waren laut und nervig. Kinder kosten Zeit, Geld und Nerven.

Dachte Ron wirklich so?

Hatte sie sich so in ihrem Ehemann getäuscht?

Sie hatte immer den Eindruck gehabt, dass er seine große Familie liebte. Sie war davon ausgegangen, dass er selbst eine Familie haben wollte. Sie war mit ihm vor den Traualtar getreten in der festen Überzeugung, dass er nicht nur ihr Ehemann werde würde, sondern auch der Vater ihrer Kinder.

Der Vater ihrer Kinder?

Wenn sie ehrlich zu sich selbst war, so hatte sie noch nie mit ihm darüber gesprochen. Sie hatte ja selbst kaum einen Gedanken daran verschwendet. Es war noch so weit weg. Zukunftsgedanken. Scheinbar war es aber ein Fehler gewesen, über solche grundlegenden Einstellungen nicht miteinander zu reden.

Sie müssten mal ein ernsthaftes Gespräch miteinander führen. Sie waren keine Hogwartschüler mehr.

Sie waren erwachsen.

Ein Ehepaar!

So sollten sie sich auch benehmen und nicht über jede Kleinigkeit streiten.

Naja, manchmal war das Streiten ja auch ganz reizvoll. „Vor allem, wenn man sich wieder versöhnen kann.“ kicherte Hermine, schlüpfte aus dem Bett und betrat das kleine Gästebad, um eine kurze heisse Dusche zu nehmen.

Der kleine Zauberer hatte schon früh auf sich aufmerksam gemacht.

„Du gehst. Es ist dein Patenkind.“ maulte Ginny schläfrig, als sie Teddy in seinem Zimmer krakelen hörte.

„Aber du liegst auf mir. Du müsstest sowieso aufstehen...“ bettelte Harry um ein paar Minuten Ruhe.

Ginny schaute ihn kurz an und lachte kopfschüttelnd: „Nee, nee, Potter,so nicht.“

Harry schnaufte kurz und stand auf, um nach Teddy zu schauen.

„Guten Morgen, du kleine Sirene.“ lächelte Harry seinen Patensohn an. Der kleine Kerl stand in seinem Gitterbettchen und schaute seinen Onkel fröhlich an.

„Wie kann man so früh am Morgen schon so wach und fröhlich sein?“ fragte Harry und hob ihn hoch. Teddy quiekte erfreut.

„Na komm schon mit. Wir werden jetzt erstmal Ginny aus dem Bett schmeissen.“ ging er mit dem kleinen Zauberer auf dem Arm zurück ins Schlafzimmer.

Harry setzte Teddy auf dem Bett ab und ging ins Bad.

Der kleine Magier krabbelte zu Ginny hinüber und stupste sie an: „Ninny! Ninny! Teddy auf! Teddy wach!“

Ginny blickte leicht schlaftrunken auf. Wirklich viel Schlaf hatte sie in der letzten Nacht nicht bekommen. Sie zog Teddy zu sich herüber und er kuschelte sich an sie.

Was war das nur für eine Nacht gewesen. Harry hatte ihr eine gemeinsame Zukunft versprochen. Sie hatte zwar gewusst, dass es zwischen ihnen ernst war, doch hatte sie sein Versprechen doch kalt erwischt. Sicherlich war es kein Heiratsantrag gewesen, doch irgendwie hatte es sich genauso angefühlt. Es war das Versprechen, dass er ihr einen Antrag machen würde, wenn die Zeit reif war. Die Innigkeit, die folgte, war unglaublich intensiv gewesen.

„Genauso wie der Sex!“ grinste sie in sich hinein.

Alles was dann gefolgt war, hatte sie wieder auf den Boden der Tatsachen geholt. Ihr Idiot von einem Bruder hatte mal wieder ganze Arbeit geleistet.

Was war bloss mit ihm los? Wie konnte man so kindisch sein? Kindisch?

War er wirklich kindisch oder hatte er bloss Angst vor Veränderungen?

Wenn Ginny genau darüber nachdachte, war das wohl eher das Problem. Ron mochte eigentlich Kinder. Ron wollte auch immer Familie, aber die Zeit zum Erwachsenwerden war für ihn noch kürzer gewesen, als für sie selbst.

Die Zeiten hatten ihre Kindheit zerstört und plötzlich waren sie aufgewacht und mussten feststellen, dass sie nun erwachsen waren.

Hermine war immer der Vernunftsmensch gewesen und der Sprung zu einer erwachsenen Frau war nicht so groß gewesen.

Harry hatte schon viel früher erwachsen werden müssen. Aufgewachsen in einer lieblosen Familie mit der Last der gesamten Zaubererwelt auf den Schultern, war es ein Wunder, dass aus ihm dieser wunderbare fröhliche Mann geworden war, den sie über alles liebte. Niemand konnte soviel Fürsorge versprühen wie er, nicht mal ihre Mutter. Natürlich war er auch ein junger Mann mit viel Sexappeal und jede Menge Flausen im Kopf, doch wenn es darauf ankam, konnte man sich auf ihn verlassen.

„Hee, ihr zwei Murmeltiere. Ich dachte, es hätte wohl jemand schon das Frühstück vorbereitet, während ich im Bad war.“ kam Harry lachend, nur mit einem Badetuch um die Hüften gewickelt ins Schlafzimmer zurück.

„Mhm, es war noch so gemütlich.“ schnurrte Ginny wie eine junge Katze.

„Teddy hamm. Teddy hamm.“ sprang er auf.

„Na, da hat wohl jemand Kohldampf.“ lachte Ginny und gab sich geschlagen.

Harry zog sich eine Sweathose und ein T-Shirt über, schnappte sich den kleinen Kerl und stapfte runter in die Küche, während Ginny im Bad verschwand.

„Mhm, riecht das hier lecker.“ öffnete Hermine vorsichtig die Tür.

„Guten Morgen, Hermine! Gut geschlafen? Setz dich, Frühstück ist sofort fertig.“ lachte Harry sie an, während er Teddy in seinen Hochstuhl bugsierte.

„Danke. Es war sehr nett, mich aufzunehmen. Ich wollte euch wirklich nicht stören.“ schaute die Brunette verlegen nach unten.

„Hee, wozu sind Freunde denn da?“ stand Ginny plötzlich hinter hier.

Harry reichte den beiden Mädchen einen Teller randvoll mit Rühreiern und Speck. Auf dem Tisch stand frischer Toast, Orangensaft, Butter und Marmelade.

Hermine blickte erstaunt in die Runde: „Wow, hast du das alles schon gemacht. Ich dachte wohl, ihr

schläft noch ein bisschen länger. Es war gestern Abend ja nichts gerade früh.“

„Schlaf wäre ja ganz schön, aber wenn man eine ungeduldige Sirene zu Besuch hat, dann muss man etwas eher die Federn verlassen.“ grinste der junge Auror und strich Teddy liebevoll über die Haare.

„Ja, der kleine Kerl ist leider frühmorgens putzmunter und hungrig wie ein Löwe.“ stimmte Ginny ihrem Freund zu.

Wie zur Bestätigung nahm Ted eine Scheibe Toast in die Hand und stopfte sie sich in den Mund.

Die drei Freunde sahen sich an und mussten lachen. Der kleine Junge war zu goldig. Man konnte ihm nichts übel nehmen.

Hermine beobachtete leicht eifersüchtig, wie Harry sich um sein Patenkind kümmerte. Wieso konnte Ron nicht so sein?

Nach einer gemütlichen Tasse Tee, räumten sie gemeinsam die Küche auf und Harry schnappte sich Teddy, um ihn anzuziehen.

„Ginny?“ begann Hermine leise.

„Ja?“ schaute diese sie an. Sie hatte bereits gemerkt, dass Hermine schon während des Frühstücks immer wieder zu ihr herüber geschaut hatte.

„Es tut mir leid. Ehrlich! Ich.. ich habe euch den Abend versaut. Ausgerechnet so einen Abend.“ blickte sie auf Ginneys Ring.

„Mine, ich habe dir schon gesagt, dass es o.k. ist. Wir sind beste Freunde. Zu wem willst du denn sonst gehen, wenn mein Bruder mal wieder spinnt. Ja, der Abend war etwas besonderes, aber ...“ versuchte Ginny ihre Freundin zu beruhigen.

„Nein, Ginny, ich habe euch eure Verlobung versaut. Merlin!“ schüttelte Hermine den Kopf.

„Wir sind nicht verlobt. Es ist nur ein Freundschaftsring als Versprechen, dass er mir irgendwann die Frage stellt.“ korrigierte die junge Hexe.

„Nicht verlobt?“ schaute die Freundin sie an.

„Nein, Harry will mich erst fragen, wen er wirklich wieder zuhause ist. Wir wollen unsere Verlobungszeit zusammen genießen.“ lächelte Ginny.

„Oh, o.k., trotzdem!“ beharrte Hermine.

„Sag mal Mine, warum und wie lange hast du eigentlich in unserem Kamin gesteckt?“ wurde die junge Weasley nun doch etwas neugierig.

Hermine schaute verlegen auf den Boden: „Schon etwas länger.“

Ginneys Lippen formten ein Oh!

Hermine konnte ihre Freundin nicht direkt anschauen, als sie zu erklären begann: „Es ist wohl so, dass Harry zwar den Kamin gesperrt hat, aber durch anzünden des Feuers die Kommunikation wieder geöffnet hat. Ich bin wohl mit so einer Wut in den Kamin gestiegen, dass ich stecken geblieben bin im Flohnetzwerk.“

„Und wie lange warst du da?“ fragte Ginny leicht errötend.

„Mhm, lange. Ich habe mich nicht getraut, was zu sagen, während ihr... du weißt schon.“ wisperte Granger.

„Ah du Schande!“ quiekte ihre Freundin.

„Es tut mir leid, ehrlich.“ bat Hermine nochmals um Verzeihung.

Ginny jedoch hatte sich wieder gefangen und begann zu lachen: „Du hast uns also dabei gesehen?“

Hermine grinste nun auch: „Ja, es gibt wirklich Dinge, die ich nie von Harry wissen wollte. Er scheint ja wirklich eine ziemliche Ausdauer zu haben.“

„Also ich kann mich über seine Qualitäten als Liebhaber nicht beschweren.“ kicherte Harrys Freundin.

Hermine schaute sie an und prustete los: „Das glaube ich dir sofort.“

„Ähem!“ stand ein knallroter Harry mit Teddy im Türrahmen und die beiden Mädchen liefen rot an.

„Ich gehe dann mal nach Hause und rede mit Ron!“ wurde Hermine schlagartig ernst.

Harry sah sie an: „Verzeih ihm, Mine. Er hat es nicht so gemeint. Redet in Ruhe darüber. Ich glaube, er hat verstanden, was auf dem Spiel steht.“

„Danke! Danke für alles. Auch dass du ihm ins Gewissen geredet hast, Harry!“ sagte die Brunette leise.

„Was? Woher?“ schauten sich Harry und Ginny erstaunt an.

„Harry, ich kenne dich. Du warst gestern Abend bei ihm und hast mit ihm geredet, nicht wahr?“ blickte Hermine ihren Freund dankbar an.

„Hermine, er ist mein bester Freund. Er brauchte da einfach mal ein Gespräch unter Jungs. Geh zu ihm, er wartet sicher schon.“ legte Harry eine Hand auf ihre Schulter.

Hermine umarmte die Beiden, küsste Teddy auf die Nasenspitze und ging Richtung Kamin.

„So, nun zu dir. Wieso weiss Hermine von meinen Qualitäten?“ grinste er seine Freundin an.

„Sie hat uns gesehen. Du warst wohl ziemlich überzeugend.“ lachte Ginny.

„Was? Gestern Nacht?“ wurde Harry rot.

„Jap und sie dachte, wir wären verlobt. Nun ja, die Verlobung habe ich ihr ausgedreht, aber den Rest hat sie mit eigenen Augen gesehen.“ wisperte Ginny in sein Ohr, so dass sich ihm die Nackenhaare aufstellten.

„Wir sollten Teddy so schnell wie möglich im Fuchsbau abliefern. Ich würde dich gern nochmal von meinen besonderen Qualitäten überzeugen.“ raunte Harry, während Teddy begeistert nur das Wort Fuchsbau verstanden hatte und nun immer wieder nach Oma und Molly rief.

„Ja, mein Süßer, wir flohen jetzt rüber zum Fuchsbau und schauen mal, wie es deiner Oma heute geht.“ streichelte Ginny über seinen Kopf und sie machten sich auf zum Fuchsbau.

Die auch noch?

Hi! Ja, es dauert im Moment sehr lange, bis mal wieder etwas neues kommt. Mir selbst dauert es zu lange, glaubt mir. Leider kann ich nicht öfter uploaden, da mir einfach die Zeit fehlt zu schreiben. Stress, Krankheit und viele familiäre Dinge halten mich auf Trab. Keine Sorge, ich werde die Geschichten nicht aufgeben, tut ihr es bitte auch nicht. Eure Reviews sind mir immer ein Ansporn! Danke!

+++++

„Omi!“ jubelte der Kleine, als er seine Großmutter in der Küche des Fuchsbaus sah.
„Teddy, mein Süßer.“ streckte Andromeda ihm ihre Arme entgegen.

So schnell seine kleinen Füße ihn tragen konnten, rannte er zu ihr. Zärtlich drückte Mrs Tonks ihren Enkel an sich: „Hast du eine schöne Zeit bei Onkel Harry und Tante Ginny gehabt?“

„Hawy, Ninny pielen.“ quiekte er vor Vergnügen.

Ginny lachte und streichelte dem kleinen Jungen über den Kopf: „Ja, demnächst spielen wir mal wieder, nicht wahr?“

„Hat er euch auch keine Schereieen gemacht? Er schläft in letzter Zeit so schlecht ein.“ fragte die ältere Dame besorgt.

„Ach, kaum. Er wollte zwar erst nicht wirklich schlafen, aber nachdem er in unserem Bett einen gemütlichen Platz gefunden hatte, war es um ihn geschehen.“ grinste die junge Hexe.

„Oh, dann habt ihr die ganze Nacht mit Teddy in eurem Bett geschlafen?“ erkundigte sich nun Molly.

„Nein. Ich habe ihn später, als wir schlafen gegangen sind in sein Bett rübergetragen. Komischerweise habe ich seinen Plüschwolf mitten in der Nacht in unserem Wohnzimmer gefunden und den hat er sofort an sich gerissen.“ schüttelte Ginny mit dem Kopf.

Die beiden älteren Hexen schauten sich nervös an.

Sie wussten ganz genau, wie der Wolf ins Wohnzimmer gekommen war. Der Gedanke liess Molly zusammenzucken, denn vor ihrem inneren Auge spielte sich die Szene der letzten Nacht ab. Ihre einzige Tochter mit Harry vor dem Kamin in intimer Zweisamkeit.

Richtig!

Der Ring!

Mollys Augen glitten unwillkürlich zu Ginnys Fingern.

Der Ring war wunderschön und glänzte an ihrer linken Hand.

Ginny verfolgte den Blick ihrer Mutter.

Irgendetwas hatten die beiden älteren Frauen doch.

Die Reaktion auf den Plüschwolf war recht auffällig gewesen und ihre Mutter hatte regelrecht nach dem Ring an ihrer Hand gesucht.

Wie konnte sie davon wissen?

Es sei denn...

Nein, bitte nicht!

„Mum? Was ist hier los?“ fragte sie zaghaft

.

Andromeda und Molly stieg die Röte ins Gesicht.

„Wir wollten es wirklich nicht.“ platzte es aus Teds Großmutter hervor.
Ginny starrte sie entsetzt an.

Bei Merlin, Hermine als Zeuge war schon mehr als unangenehm gewesen, aber ihre Mutter und Andromeda?

„Ginny, bitte glaube mir, wir wollten euch nicht stören.“ begann ihre Mutter.

„Nein, bestimmt nicht. Und wir sind sehr schnell wieder verschwunden. Ehrlich!“ beteuerte Andromeda.

„Wie schnell?“ entfuhr es Ginny.

„Direkt nach dem Ring.“ deutete Molly auf die Hand ihrer Tochter.

„Wiebitte?“ stieß diese hervor.

„Wir wollten Teddy seinen Wolf bringen, und naja, euer Kamin, er muss wohl nur teils geöffnet gewesen sein. Jedenfalls sind wir nur mit dem Oberkörper durchgekommen und steckten ein wenig fest.“ erklärte Mrs Tonks.

„Ihr habt alles mitbekommen?“ keuchte Ginny.

Es wurde ihr gerade richtig schlecht.

Ihre Mutter hatte sie beim Sex beobachtet.

Oh Godric!

„Nein, nein. Wir haben nur mitbekommen, was Harry gesagt hat und wie er dir den Ring angesteckt hat. Dann sind wir sofort gegangen. Wirklich!“ hob Molly wie zum Schwur die Finger.

Sie konnte sich vorstellen, wie unangenehm es für ihre Tochter gerade sein musste, doch ihre Situation war auch kein Zuckerschlecken.

Wer musste schon zugeben, dass er derartige intime Situationen der eigenen Tochter belauscht hatte?

„Ich fass es nicht!“ hockte sich Ginny auf den nächstbesten Stuhl.

„Erst Hermine und jetzt ihr...“ murmelte vor sich hin.

„Wiebitte?“ sah ihre Mutter sie an.

Hatte sie sich verhört, oder hatte Ginny gerade ihre Schwiegertochter Hermine erwähnt.

„War Hermine bei euch? Warum?“ hakte sie nach.

„Hermine muss wohl direkt nach euch unseren Kamin benutzt haben.“ sah Ginny betreten auf den Boden.

„Wieso das denn?“ schüttelte Molly mit dem Kopf.

„Naja, Ron und sie hatten wohl eine kleine Meinungsverschiedenheit und sie brauchte einen Platz, um mal runterzukommen.“ erklärte Ginny.

Sie wollte eigentlich nicht ihre Mutter über die Streitigkeiten von Ron und Hermine informieren, aber scheinbar ging heute so einiges schief.

„Ach herrje, was hat er denn jetzt wieder angestellt.“ seufzte die Mutter auf.

Ginny kicherte.

Ihre Mutter kannte ihre Pappenheimer zu genau. Sie wusste genau, dass Ron mal wieder irgendetwas rausgehauen hatte, ohne großartig über die Konsequenzen nachzudenken.

„Ist schon gut Mum, sie kriegen das wieder hin. Harry hat Ron letzte Nacht noch den Kopf zurechtgerückt und Ron und Hermine klären jetzt gerade das Missverständnis.“ wiegelte Ginny ab.

„Ach, dazu hat er auch noch Zeit gehabt?“ zwinkerte Andromeda.

Ginny wurde leicht rot: „Ja, für seine Freunde hat er immer Zeit.“

„Richtig! Guter Junge!“ lobte Molly.

„Mum, er ist kein Junge. Er ist ein Mann. Der Beste!“ schaute sie ihre Mutter leicht gereizt an.

Molly sah ihre Söhne inklusive Harry immernoch als kleine Jungs, doch mittlerweile waren sie alle gestandene Männer.

„Na, du musst es ja wissen, nicht wahr?“ grinste Molly ihre Tochter an.

„Mum!“ wurde Ginny knallrot.

„Schon gut, schon gut. Wir sind auch nicht von gestern. Glaubst du, wir wissen nicht, was gestern vor dem Kamin noch so gelaufen ist?“ legte Molly die Hand auf Ginnys Schulter.

„Geniess es, Ginny. Harry und du, ihr habt es euch verdient.“ schaute Andromeda sie gütig an.

Ginny nickte leicht und lächelte. Ja, sie wollte es geniessen, so kurz jetzt auch die Zeit war.

Silvester

Hi! Vielen Dank für eure Treue. Es würde mich freuen, auch mal etwas von den sogenannten Schwarzlesern zu hören. Nur zu, ich beisse nicht.

+++++

„Luna!“ rief Ginny völlig aus dem Häuschen. „Ich habe dich ja seit Ewigkeiten nicht gesehen.“

„Hi Ginny! Dir scheint es gut zu gehen, nicht wahr?“ lächelte Luna und deutete zwischen Ginny und Harry hin und her.

Harry grinste und zog Ginny in seinen Arm: „Wir können es wohl nicht leugnen.“

„Luna ist noch nie etwas entgangen.“ lachte Neville.

„He, schön dich zu sehen, Kumpel.“ klopfte Harry seinem ehemaligen Schulkollegen auf die Schultern.

Neville zog Ginny in eine herzliche Umarmung und flüsterte: „Na endlich, ich dachte schon der Typ braucht ewig.“

Ginny lachte und drückte Neville kurz an sich.

„Hee, das ist Meine. Such dir selber Eine.“ witzelte Harry und zog seine Freundin wieder zu sich.

„Hat er schon.“ fuhr Hannah Abbott dazwischen und hielt ihnen den Ring unter die Augen.

„Was? Du und Neville? Wirklich?“ war Ron total baff, als er den Verlobungsring sah.

„Das ist echt mal ´ne Neuigkeit!“ rief Harry erstaunt.

„Nun, wie ich sehe, bist du auch nicht untätig geblieben.“ deutete Longbottom auf Ginnys Ring am Finger.

Die junge Quidditchspielerin wurde leicht rot: „Nein, äh, dass ist nur ein Freundschaftsring. Wir sind noch nicht so weit.“

„Die Betonung liegt auf noch.“ küsste Harry seine Freundin sanft auf die Wange.

Neville zog die Augenbrauen hoch: „Worauf wartest du denn noch? Du bist seit Jahren in sie verschossen. Merlin, ich kriege jetzt noch rote Ohren, wenn ich an dein Gefasel im Schlaf denke.“

Harry wurde glutrot: „Vielen Dank, fürs ausplaudern. Du bist wirklich ein Freund.“

Ginny schaute zwischen den beiden Männern hin und her und konnte sich ein Lachen nicht verkneifen.

„Bei Godric, bin ich froh, dass ich einen so festen Schlaf habe.“ schüttelte Ron den Kopf.

„Du warst doch nichts besser. Der ganze Schlafraum wusste über deine Gefühle zu Hermine Bescheid.“ gröhnte nun Neville.

Hermine lächelte ihren Mann an und küsste ihn zärtlich auf die Wange.

„Hee, Leute, wollt ihr da Wurzeln schlagen? Die Party ist hier drinnen.“ stand George in der Tür und zeigte in sein Wohnzimmer.

Die Silvesterparty war im vollen Schwung. Es wurde getrunken, gelacht und jede Menge gegessen.

Molly hatte ein riesiges Buffet gesponsert, bevor sie sich mit Arthur in das kleine Strandhaus von Bill und Fleur zurückgezogen hatte.

Silvester war nichts für sie. Sie brauchte ihre Ruhe.

Einerseits weil die ganze Weihnachtszeit stressig genug war und andererseits, weil sie gerade an Silvester immer an Fred denken musste.

Er hatte Parties geliebt und das große Feuerwerk um Mitternacht war eine besondere Attraktion gewesen.

Heute Nacht musste George da allein durch.

Doch Molly war froh, dass seine Freunde und seine Geschwister an diesem Abend bei ihm waren.

Sie wusste, dass er zu Ehren seines Zwillings diese Silvesterparty ausrichtete. Er wollte feiern, weil Fred es so gewollt hätte.

Die Wohnzimmermöbel waren beiseite gerückt, so dass eine kleine Tanzfläche entstanden war. Harry schaute nahezu verzückt seiner Freundin zu, die mit ihren Freundinnen ausgelassen tanzte. Er liebte es, wenn ihr Körper sich sinnlich bewegte. Er liebte das Lachen und das etwas unmelodische Mitgesinge der aktuellen Popsongs.

„Harry?“ Neville schaute ihn intensiv an, doch dieser war tief in seinen Gedanken versunken.
„Hee, Harry!“ lachte Neville nun und fuchtelte mit den Händen direkt vor dessen Gesicht herum.
„Huh? Was?“ sah ihn der junge Potter verwirrt an.
„Wow, du warst wohl ganz weit weg, oder wie?“ schob Neville ihm ein Glas Feuerwhiskey rüber.
„Nun, naja, ich...“ stammelte Harry.

„Schon, gut Alter. Ich verstehe dich ja. Ich wusste immer, dass ihr wieder zusammenkommt. Ihr gehört einfach zusammen.“ stiess er mit seinem Glas an Harry Glas an.
„Ja, sie ist nunmal die Einzige für mich.“ lächelte Harry und sein Blick wanderte wieder zu Ginny hinüber.
„Hoffnungsloser Fall!“ grinste Neville und wandte sich George und Ron zu.

„Komm schon Bruderherz, nur einen Tanz!“ zog Ginny ihren ältesten Bruder auf die Tanzfläche. Bill grinste und liess sich von ihr mitreissen. Er hatte ihr nur selten etwas abschlagen können. Seit ihrer Geburt war er ihr Beschützer gewesen. Sie war so klein und niedlich gewesen. Ganz anders als der Rest seiner Geschwister. Sie war zwar die Jüngste gewesen, doch hatte sie immer die ganze Familie im Griff gehabt.

Er nahm seine kleine Schwester in die Arme und schwenkte sie im Takt der Musik hin und her.
„So glücklich habe ich dich lange nicht mehr gesehen. Ich freue mich für dich. Für euch!“ sagte er leise.
„Danke!“ lächelte Ginny ihn an. „Ich bin auch glücklich wie noch nie.“
„Ich wusste schon immer, dass wir dich irgendwann an den Traumprinzen verlieren würden, aber ich hätte echt nicht gedacht, dass du schon von klein auf wusstest, wer es einmal sein würde.“ schmunzelte er.
„Ja, für mich gab es immer nur Harry.“ sagte Ginny ernsthaft.
„Und was ist mit den Jungs vorher? Ich hörte da so einiges?“ zog Bill die Augenbrauen hoch.
„Alles nur Ablenkungsmanöver.“ grinste diese.
„Durchtrieben, wie eh und je.“ lachte Bill.

Als die Musik wechselte, schaute Bill hoch und begann zu grinsen: „Ich glaube, dein Typ wird verlangt.“
„Wiebitte?“ schaute Ginny ihren Bruder verwirrt an.
Bill deutete auf etwas hinter ihr und als sie sich umdrehte, blickte sie direkt in seine Augen.

„Darf ich bitten?“ fragte Harry leise und hielt ihre Hand hin.
Während die ersten Takte von „Groovy kind of love“ von Phil Collins erklangen, schmiegte sie sich an ihn und schloss die Augen.
Harry schloss eine Arme um sie und sang leise das Lied in ihr Ohr.

When I'm feeling blue, all I have to do
Is take a look at you, then I'm not so blue
When you're close to me, I can feel your heart beat
I can hear you breathing near my ear
Wouldn't you agree, baby you and me got a groovy kind of love

Ginny lächelte ihn an und nickte wie zur Bestätigung.
Harry küsste sich an ihrem Hals herab, bevor er leise fortfuhr:

Anytime you want to you can turn me onto
Anything you want to, anytime at all
When I kiss your lips, ooh I start to shiver
Can't control the quivering inside
Wouldn't you agree, baby you and me got a groovy kind of love, oh

„Oh, Harry. Ich liebe dich! Ich brauche dich!“ wisperte Ginny.

Harry schwebte im siebten Himmel.

Er hielt Ginny ihn seinen Armen.

Ihre Küsse brannten heiß auf seiner Haut.

Am Liebsten wäre er in diesem Moment mit ihr ganz allein. Je näher er sie bei sich hatte, desto näher brauchte er sie bei sich.

Wie sollte er die kommenden Wochen bloss überstehen?

Nein, heute Nacht wollte er nicht darüber nachdenken. Er merkte schon allein bei diesem kurzen Gedanken wie seine Eingeweide sich zusammenzogen.

When I'm feeling blue, all I have to do
Is take a look at you, then I'm not so blue
When I'm in your arms, nothing seems to matter
My whole world could shatter, I don't care
Wouldn't you agree, baby you and me got a groovy kind of love
We got a groovy kind of love
We got a groovy kind of love, oh
We got a groovy kind of love

Ginny zog ihn zu sich und küsste ihn leidenschaftlich. Sie vergassen alles um sich herum. Ihre Zungen tanzten miteinander und ihre Körper reagierten auf den Anderen.

„Mhm, Gin, ja...“ seufzte Harry zwischen zwei Küssen.

Ginnys Hände wanderten an seinem Rücken herunter und Harry verlor sich in ihren langen wallenden Haaren.

„Woah, ich glaube es nicht. Muss dass sein?“ stöhnte Ron auf und deutete mitten auf die Tanzfläche. Alle seine Brüder wanderten mit ihren Blicken zur Tanzfläche.

„Heiss!“ entfuhr es George.

„George, dass ist unsere Schwester!“ ermahnte ihn Percy.

„Ja, genau. Unsere kleine Schwester!“ gab ihm Ron recht.

„Sie ist schon lange nicht mehr die Kleine.“ gab Charlie zu bedenken.

„Sie lieben sich. Allerdings muss ich zugeben, dass mir das auch wieder eine Nummer zu heiß wird.“ gab Bill zu. Er war immernoch geschockt von der Darbietung zu Weihnachten.

„Lass sie.“ gab sich George gelassen., doch Harry hatte die Blicke trotzdem bemerkt.

Sanft schob er Ginny von sich weg.

„Komm mit mir. Ich will allein sein mit dir.“ raunte er in ihr Ohr. Ginny schaute erstaunt auf, doch als sie die Blicke auf sich ruhen sah, stimmte sie ein.

Eine Weile standen die Beiden im Flur über dem Geschäft von George und genossen die Einsamkeit. Aus dem Wohnzimmer dröhnte die Musik und das Stimmengewirr, doch Harry und Ginny wollten allein sein.

Ginny küsste seinen Pulspunkt und saugte lasziv an seinem Ohrläppchen.

Harry stöhnte auf: „Merlin, Gin, du machst mich verrückt.“
„Mhm!“ war das Einzige, was Ginny erwiderte.

Ihre Lippen wanderten weiter über seinen Hals und ihre Hände fuhren an seiner Brust hinab, über seinen Bauch bis zum Bund seiner Jeans.

„Oh, ja, ich, Godric.“ stammelte Harry und fuhr mit seinen Händen unter ihr Shirt.

„Lass uns nach Hause gehen.“ wisperte Ginny in sein Ohr.

„Aber...“ entgegnete Harry und zeigte Richtung Wohnzimmer.

„Was Aber?“ schaute sie ihn an.

„Es ist gleich zwölf Uhr.“ gab er zu bedenken.

„Ich weiss und vielleicht gibt es da einen Countdown, der dich interessieren könnte.“ zwinkerte sie.

Harry schluckte schwer und begann zu grinsen: „Nichts wie nach Hause.“

Trennungsschmerz

Hallo! Endlich habe ich es mal wieder geschafft. Ein kleines Kapitel, was ich aber aufgrund der Dramaturgie hier so platzieren muss. Nächste Woche werde ich erstmal in den Urlaub gehen, von daher seit auf eine weitere Pause gefasst. Kommiss finde ich immer gut, vor allem, wenn sich auch mal andere zu Wort melden und nicht immer nur die Gleichen!!!!

@anonymus: Vielen Dank für deine Reviews. Du hast sicherlich recht, wenn es in dieser FF einige Logikfehler gibt. Ich schreibe, was mir gerade einfällt und gleiche es nicht ständig mit den Büchern ab. Es soll halt reine Fiktion sein. Man lernt mit jeder FF seinen Schreibstil anzupassen und liest und lernt bei Anderen. Selbstverständlich kenne ich die wunderbaren FFs "Willst du mich noch" und "Was aus Liebe entsteht", genauso wie "Geister der Vergangenheit" und noch viele andere. Vor allem englische FFs haben es mir angetan, da der Stil noch etwas anders ist. Was Draco angeht, so wollte ich ihn in ein anderes Licht rücken, da ich ihn vielleicht später noch in dieser FF brauche... Mal sehen!

+++++

„Ich gebe euch noch genau fünf Minuten, dann seit ihr alle drei Runden um das Trainingsgelände gelaufen. Und wehe es wagt einer zu mogeln. Apparieren ist nicht.“ rief Gwenog und zeigte auf die Weite des Trainingsplatzes.

„Ouh, drei Runden in fünf Minuten? Selbst auf ´nem Besen wäre das eine Herausforderung.“ maulte Lydia. „Hätte ich bloss zu Weihnachten nicht soviel gegessen. Ich kann mich wirklich kaum noch bewegen.“ keuchte nun auch Stacy.

Nur Ginny sagte nichts und starrte vor sich hin.

Sie rannte sich die Seele aus dem Leib und hatte doch den Eindruck sich immer nur im Kreis zu drehen.

Zwei Wochen war es nun schon her, seit sie von Harry Abschied nehmen musste.

Zwei Wochen, in denen sie halb verrückt wurde vor Sehnsucht nach ihm.

Sicherlich, sie schrieben sich so oft ihre kleine Eule die Strecke zwischen Wales und Frankreich überhaupt schaffen konnte, doch waren diese Briefe kein Ersatz.

Harrys Briefe waren wundervoll. Liebevoll und getränkt mit Sehnsucht. Er vermisste sie genauso wie sie ihn.

Körperlich wie seelisch!

Anfangs war es ihr so vor gekommen, als wenn sie ihn weiterhin spüren konnte.

Seine Hände auf ihrem Körper.

Sein heisser Atem in ihrem Nacken.

Seine Lippen auf ihrem Mund.

Doch mit der Zeit schwand dieses Gefühl immermehr und die Sehnsucht zerfrass sie.

Heisse Tränen rannen ihr verschwitztes Gesicht hinunter.

„Ginny, ist alles o.k.?“ sah Stacy, die Hüterin sie erschrocken an.

Sie waren es mittlerweile gewohnt, dass Ginny in sich gekehrt, schlecht gelaunt und unausgeschlafen war, doch weinen?

Nein, weinen sah man sie nur selten.

Ginny hatte ihre Tränen überhaupt nicht bemerkt.

Erst jetzt wischte sie mit dem Hemdsärmel über ihr Gesicht und schüttelte bloss mit dem Kopf.

„Reiss dich mal zusammen. Du bist Quidditchprofi.“ beschwor sie sich selbst.

„Ende des Monats siehst du ihn doch wieder.“ legte Lydia nun eine Hand beruhigend auf ihre Schulter.

Sie kannte ihre Zimmergenossen besser als ihre Teamkolleginnen. Sie wusste, wie sehr sie unter der Trennung litt. Sie musste mitansehen, wie Ginny kaum Schlaf fand und wenn sich doch nur unruhig im Bett hin und her warf.

Manchmal konnte sie fast nicht glauben, dass es nur etwas mit der Sehnsucht nach Harry zutun haben sollte. Ihre Träume schienen nicht immer sehr glücklich zu sein, ganz im Gegenteil, es waren wohl eher Alpträume, die ihre Zimmergenossin da plagten.

Lydia hatte bisher nichts gesagt, doch wenn die Nächte weiterhin so verliefen, würde sie Ginny zum Heiler schicken müssen.

„Also so langsam weiss ich echt nicht, was ich noch davon halten soll.“ schaute Marsha Stacy an. „Wir sehen unsere Familien doch auch nicht. Sie hatte die komplette Weihnachtszeit mit ihm und er hat ihr sogar diesen unglaublichen Ring geschenkt.“ schüttelte sie mit dem Kopf.

„Wenn du mich fragst, ist da noch irgendetwas anderes.“ mischte sich Lydia ein.

„Wieso?“ sah Stacy sie an.

„Naja, sie schläft kaum. Und wenn, träumt sie wie wild...“ erklärte Lydia.

„Naja, Träume mit Harry Potter kann ich mir auch ziemlich wild vorstellen.“ kicherte Marsha.

Lydia rollte mit den Augen: „Nicht solche Träume. Eher Alpträume.“

„Vielleicht sollte sie mal mit ´nem Heiler sprechen?“ wandte Stacy nun ein.

„Das habe ich auch schon vorgeschlagen, aber sie ist strikt dagegen.“ winkte Lydia nun ab.

„Wenn es mit ihr so weitergeht, wird Gwenog schon dafür sorgen.“ meinte Marsha und die beiden Anderen nickten zustimmend.

„Ich muss ihnen mitteilen, dass heute Morgen gegen fünf Uhr eine große Detonation Teile des Hafens von Marseilles zerstört haben. In den Muggelnachrichten wird von einer großen Gasexplosion gesprochen, doch wir müssen davon ausgehen, dass es sich hierbei um Geraldo Lestrangle und seine Leute handelt. Er selbst ist weiterhin nicht gesichtet worden, doch wurde Poudric Teakfeather, einer seiner Gefolgsleute vor zwei Tagen in Marseille gesichtet.“ begann Kingsley die ausserordentliche Sitzung der Aurorenzentrale im neu aufgebauten Ministerium in Paris.

Seit einer Woche war das Ministerium nun wieder voll hergestellt und die Einrichtung der Aurorenzentrale samt Aquirierung neuer Angestellter war im vollen Gang.

„Heisst das, das wir nun nach Marseille umziehen?“ lächelte Lucinda Shaklebolt gewinnend an.

Sie hatte überhaupt nichts dagegen weiterhin in Frankreich zu operieren, dann hatte sie solange Harry wenigstens für sich und dieser kleine rothaarige Quidditchzweig kam ihr nicht in die Quere.

Paul, Steven und Harry blickten erschrocken in Kingsleys Richtung.

Der englische Minister für Zauberei hob beschwichtigend die Hände: „Nein, nein, wir bleiben in Paris bis zum Ende des Monats. Dann sollte die Aurorenabteilung wieder voll funktionstüchtig sein. Marseille hat eine eigene Einheit. Sie brauchen vorerst keine Unterstützung. Falls sich das noch ändern sollte, werden die Kollegen hier bis dahin bestens dazu in der Lage sein.“

„Puh, Godric sei Dank! So langsam könnte ich wirklich mal wieder ein schönes Cider und Fish and Chips gebrauchen, statt Rotwein und Baguette.“ war Steven mehr als erleichtert.

„Ein wahres Wort.“ lachte Paul.

„Es bleibt also dabei? Wir sind Ende des Monats wieder zuhause?“ fragte Harry nochmal fast ungläubig nach.

Er hatte bisher immer die Angst, dass in letzter Minute doch noch etwas dazwischen kam und er nicht Ende Januar wie versprochen bei Ginny sein würde.

„Ja, Harry, Ende Januar ist hier Schluss.“ lachte Kingsley nun.

„Kannst es wohl kaum erwarten wieder zu mir zu kommen, he? Dabei warst du doch erst Weihnachten bei mir.“ kicherte Paul.

Harry verdrehte die Augen.

Er hatte sich so einiges an Genecke anhören müssen.

Er war aber auch selbst Schuld.

Er war wie ein liebester Teenager durch Paris geturnt und selbst jetzt gab es kaum zwei Minuten, in denen er nicht an sie dachte.

In einer schwachen Minute hatte er seinen Kollegen sogar von dem Ring erzählt, woraufhin Steven drei Tage lang den Hochzeitsmarsch summt sobald Harry in der Nähe war.

Aber sollten sie ruhig denken, was sie wollten.

Ja, er wollte Ginny so schnell wie möglich heiraten.

Er wollte ein Leben mit ihr.

Eine Familie!

„Konnte man eigentlich auch körperlich richtig krank werden vor Sehnsucht?“ fragte sich Ginny, während sie wiedermal total erschöpft auf ihrem Bett lag.

Seit Tagen schaffte sie es kaum noch aus dem Bett.

Sie war so unendlich müde.

Sicherlich das Training war hart und wirklich gut geschlafen hatte sie auch nicht, aber diese Müdigkeit war extrem.

Viel schlimmer allerdings war ihre Appetitlosigkeit.

Für eine Weasley war es schon fast erschreckend wie wenig sie hinunterbrachte.

Um nicht aufzufallen und den immer häufiger werdenden Aufforderungen ihrer Teammitglieder doch mal zum Heiler zu gehen etwas entgegenzusetzen, zwang sie sich geradezu etwas zu essen.

„Was nicht unbedingt eine gute Idee ist?“ musste Ginny feststellen, als sie in Windeseile zur Toilette rannte, um sich des Essens wieder zu entledigen.

Beim Training wurde ihre Erschöpfung noch erkennbarer.

Das Trainingslager war eigentlich dazu gedacht die Fitness nach den Weihnachtsferien wieder aufzubauen.

Während ihre Kolleginnen so langsam wieder zu ihrer gewohnten Form fanden, ging es mit Ginny nur weiter bergab.

Sicher sie war erschöpft und unausgeschlafen, aber so kraftlos? Teilweise hatte sie Mühe sich auf dem Besen zu halten.

Wenn Gwenog wüsste, dass sie unter Schwindelattacken litt, hätte sie längst Flugverbot.

Eine Woche noch.

Eine Woche musste sie noch durchhalten, dann war Februar.

Eine Woche noch, dann sollte er wieder da sein und dann ging es ihr bestimmt auch wieder gut.

Sie musste es nur noch eine Woche schaffen, dass ihre Mannschaft und vor allem Gwenog nicht von ihrem körperlichen Querelen mitbekamen.

Wie peinlich wäre es, wenn sie nicht mehr Quidditch spielen könnte, weil sie zu sehr an Harry dachte.

Das war kein Profihafes Verhalten!

Ginny flog erneut eine schnelle Runde in Richtung der Ringe.

Gerade als sie den Quaffel werfen wollte, wurde ihr schwarz vor den Augen.

Sie merkte, wie sie fiel.
Sie fiel ins Nichts!
Sie fiel und alles um sie herum wurde dunkel.

St. Mungos

Hallo!

Lange musstet ihr warten, doch jetzt geht es weiter. Danke für die Reviews.

+++++

Gleissendes Licht drang durch ihre Augenlider. Bei Godric war ihr schlecht. Was war passiert? Wo war sie? War sie nicht eben noch beim Training?

Langsam versuchte sie die Augen zu öffnen.

„Ah, da sind wir ja wieder.“ sagte eine fröhliche, ihr dennoch völlig unbekannt Stimme.

„Na, fühlen wir uns schon etwas besser?“ täschelte eine Hand ihre Wange.

Ginny murrte.

Sie wusste nicht wo sie war oder was passiert war. Sie konnte kaum die Augen aufkriegen und ihr war kotzübel, also was sollte diese überflüssige Frage? Wer war das denn überhaupt?

„Keine Sorge, ich habe ihnen etwas gegeben gegen den Schwindel und die Übelkeit. Es wird gleich besser werden.“ flötete die Stimme weiter.

„Gut!“ mehr brachte sie nicht hervor.

Sie hörte, wie die Vorhänge zugezogen wurden und endlich konnte sie auch die Augen ein wenig öffnen.

Sie lag in einem Krankenzimmer, soviel war sicher und an ihrem Bettende stand eine freundlich dreinblickende Heilerin und schwang ihren Zauberstab.

Direkt über Ginny entstand eine große blaue Wolke.

„Was, was ist das?“ fragte sie leise mit kratziger Stimme.

„Nun, das ist ein Test. Jetzt können wir uns sicher sein.“ lachte die Heilerin sie an.

„Sicher? Was ist denn passiert?“ verstand Ginny nur Bahnhof.

„Sie sind ohnmächtig geworden und während des Trainings vom Besen gefallen.“ erläuterte die junge Frau.

Ja, soviel war ihr selbst klar gewesen.

Ginny schaute die Heilerin fragend an: „Wieso bin ich denn dann hier? Können die Medizinhexen der Holyheads das nicht selbst regeln?“

„Naja, sie sind zwar nicht aus großer Höhe gefallen, doch trotzdem wollten wir auf Nummer sicher gehen. Und der Grund für ihre Ohnmacht mussten wir ja auch noch feststellen, obwohl das nicht sonderlich schwierig war.“ grinste die Frau im weissen Kittel sie an.

„Den Grund weiss ich selbst. Ich habe in letzter Zeit Kreislaufbeschwerden, bin oft müde und esse schlecht.“ wurde Ginny langsam trotzig.

„Ja, die üblichen Begeleiterscheinungen.“ nickte die junge Frau.

„Begleiterscheinungen?“ hakte die junge Weasley nach.

Diese Heilerin machte sie ganz kirre.

„Sagen sie nur, sie wissen nichts? Ich dachte schon, sie wären so unverantwortlich und würden es einfach verheimlichen.“ schüttelte nun die Heilerin den Kopf.

„Was weiss ich nicht?“ war Ginny kurz vorm Ausflippen.

Die Heilerin, auf deren Namensschild in großen Buchstaben Mathilda stand, begann zu kichern: „Tja, Miss Wealsey, wann war denn wohl ihre letzte Periode?“

Was hatte das denn jetzt mit...

Ginnys Augen wurden groß wie Untertassen.

Nein!

Das konnte nicht sein.

Sicher, sie hatte sich schon gewundert, als ihre Tage ausblieben, hatte es aber auf den Stress und ihre körperliche Situation zurückgeführt.

Leise sage sie: „Vor Weihnachten.“

„Ja, dass dürfte mit meinen Ergebnissen ungefähr übereinstimmen. Herzlichen Glückwunsch, Miss Weasley, sie sind in der 7. Woche schwanger.“ legte Mathilda nun eine Hand sanft auf Ginnys Bauch.

„Schwanger?“ keuchte sie hervor und die Heilerin nickte bloss.

„Es versteht sich von selbst, dass sie mit dem Quidditch nun pausieren müssen, nicht wahr? Ich werde einen Bericht an die Holyhead Harpies schicken. Allerdings bin ich mir sicher, dass die längst schon etwas ahnen, weil die Medizinhexen nicht zum ersten Mal eine schwangere Spielerin betreuen.“ erklärte Mathilda.

„Nein, bitte nicht. Ich möchte es Gwenog selbst sagen. Das bin ich ihr schuldig.“ stammelte Ginny. Oh, die Trainerin würde so sauer sein. Mitten in der Saison fiel ihre Jägerin aus.

Was sollte sie denn jetzt machen?

Die Familie wird nicht gerade begeistert sein.

Sie war nicht verheiratet und auch erst seit kurzem mit Harry zusammen.

Harry!

Was würde er bloss sagen?

Sie waren nicht einmal ein halbes Jahr zusammen und davon auch noch monatelang getrennt und jetzt war sie schwanger.

Wie dumm war sie nur gewesen.

Es musste Weihnachten passiert sein. Sie hatte ja überhaupt nicht mit ihm gerechnet und die Freude über das Wiedersehen war überwältigend gewesen. Die Verhütung hatte sie dabei völlig vergessen.

Super gemacht, Ginny!

Jetzt bist du schwanger!

Eine wohlige Wärme durchzog ihren Körper.

Schwanger!

Sie war wirklich schwanger!

Sie bekam ein Baby!

Ein Baby von Harry!

Wider aller Vernunft rollten ihr Tränen des Glücks über die Wangen.

Auch wenn es so nicht geplant war, so war es doch genau das, was sie sich immer erträumt hatte und sie konnte nur hoffen, dass Harry es genauso sah.

„Hey Harry, was machst du denn hier? Woherr weisst du es denn schon?“ ertönte eine allzubekanntes Stimme hinter dem jungen Auror.

Harry drehte sich um.

„Ron! Schön dich zu sehen. Was weiss ich? Wir sind gerade zurück aus Frankreich und müssen eben durch den Check up, bevor wir endlich nach Hause können.“ umarmte Harry seinen besten Freund.

„Oh, ich dachte du wärest wegen Ginny...“ begann Ron, wurde jedoch sofort von Harry unterbrochen: „Ginny. Sie ist hier? Im Munogs? Was ist passiert?“

„Keine Ahnung, wurde eben erst kontaktiert, dass sie wohl beim Training ohnmächtig geworden und vom Besen gekippt ist.“ erklärte Ron kurz.

„Wo ist sie?“ geriet der junge Potter in Panik.

„Zimmer 322. Ist aber noch eine Heilerin bei ihr.“ zeigte Ron in Richtung des Zimmers.

„Sorry, Ron, aber ich muss erst sehen, was mit Ginny ist.“ wandte sich Harry von ihm ab.

„Kingsley, Ginny ist hier. Ich muss erst nach ihr sehen. Sagt mir Bescheid, wenn ich an der Reihe bin, ja?“ rief er seinem Boss zu, der in einem der Wartezimmer sass.

Lucinda verdrehte die Augen und Paul und Steven guckten sich erstaunt an.

„Merlin, bei denen ist auch immer was.“ schüttelte Kingsley mit dem Kopf.

„Es tut mir leid, sie können nicht...“ wollte eine junge Frau im weissen Kittel ihn gerade wieder aus dem

Zimmer schieben, doch Harry wand sich in ihr vorbei und stürzte auf das Bett zu.

„Gin, Engel, was ist mit dir? Geht es dir gut?“ keuchte Harry völlig schockiert seine Freundin weinend vor sich zu sehen.

Ginny war kein Mädchen, dass bei jeder Kleinigkeit in Tränen ausbrach, es musste demnach etwas ernstes sein.

Ginny schaute ihn wie erstarrt an: „Harry? Was machst du denn hier?“

„Ich bin gerade aus Frankreich zurück und sollte ihr abschliessend durchgescheckt werden, doch ich habe Ron draussen auf dem Gang getroffen und der.. Er hat mir gesagt, dass du hier eingeliefert worden bist. Merlin, was ist los?“ ratterte Harry seine Antwort regelrecht runter.

„Harry, es ist alles in Ordnung. Mir geht es gut.“ versuchte Ginny ihn zu beruhigen.

„Gut? Ja sicher, deswegen liegst du auch im Mungos.“ wollte Harry ihr nicht glauben.

Die Heilerin lächelte: „Ich lasse sie dann mal allein. Ich nehme an, dass das der junge Mann ist?“

Ginny nickte bloss und war dankbar, dass Mathilda sie nicht verraten hatte.

Nein, sie wollte Harry schon selbst erzählen, dass er in naher Zukunft Vater werden würde.

Ihr rutschte das Herz beinahe in die Hose.

Wie würde er wohl reagieren?

War er sauer, dass er vor vollendete Tatsachen gestellt wurde?

Fühlte er sich überrumpelt?

Ginny musste schwer schlucken.

„Liebling, bitte, sag doch, was los ist. Wieso bist du hier?“ bettelte Harry.

„Nun, mir ist schlecht geworden und ich bin dann vom Besen gefallen.“ begann Ginny.

„Bist du krank? Hast du dir etwas eingefangen?“ hakte er nach.

„Nun, wie man es nimmt.“ musste sie fast schmunzeln.

Eingefangen war vielleicht das falsche Wort.

„Ich war in den letzten Wochen oft müde und hatte kaum Appetit. Mein Kreislauf hat total verrückt gespielt.“ schaute sie Harry an.

„Und haben sie herausbekommen, woran es liegt?“ machte der junge Auror sich nun doch Sorgen um die Gesundheit seiner Freundin.

„Eigentlich hätte ich auch selbst darauf kommen können, aber ich habe es wohl verdrängt.“ lächelte Ginny nun.

„Gin, bitte.“ schaute er sie nun leicht genervt an.

„O.k., o.k., kannst du dich an Weihnachten erinnern?“ fragte sie ihn.

„Natürlich, von den Erinnerungen lebe ich seit Wochen.“ strich er zärtlich ihren Arm entlang. „Aber was...?“ begann er, doch Ginny hielt ihm ihren Zeigefinger vor die Lippen, um ihn zum Schweigen zu bringen.

„Mir geht es nicht anders, doch ich denke, wir werden unser ganzes Leben daran erinnert werden.“ Sie musste fast lachen, als sie Harrys ahnungsloses Gesicht sah.

Wie würde er wohl gleich schauen, wenn er von dem Baby erfahren würde?

„Ich verstehe jetzt nix mehr.“ sagte er resigniert.

Ginny nahm seine Hand und schaute in seine unglaublich grünen Augen: „Wir werden uns immer an dieses Weihnachten erinnern, weil unser Kind uns immer daran erinnern wird.“

Harry stockte der Atem.

Hatte er gerade richtig gehört?

Hatte Ginny etwas von einem Kind erzählt?

„Bist du.. bist du...?“ stammelte er und Ginny blickte ihn an mit Tränen in den Augen: Ja, Harry, ich bin schwanger.“

„Ich werde Vater?“ stiess er hervor.

Sie konnte bloss nicken.

„Wow. Ich.. was... Geht es dir gut? Was ist mit dem Kind?“ stotterte er.

„Es ist alles o.k. Dem Baby und mir geht es gut.“ lächelte sie nun.

Sie spürte Harrys Freude.

Er wollte dieses Kind mit ihr.

Er wollte eine Familie gründen, dann würden alle anderen Probleme sich auch lösen lassen.

„Ein Baby?“ strich er sanft über ihren Bauch.

Harry traten die Tränen in die Augen.

Er würde Vater werden.

Er würde eine Familie gründen.

Eine Familie mit Ginny!

Tiefe Abgründe

Hallo!

Nach langer Zeit mal wieder ein neues Kapitel.

Bevor ihr dies lest, möchte ich daraufhinweisen, dass dieses Kapitel nichts für Leute ist, die emotional sehr empfindlich auf Kindstot reagieren. Da ich aus eigener Erfahrung weiss, wie sich eine solche Situation anfühlt, weiss ich auch, wie sehr einem allein die Beschreibung dieser Dinge umwerfen können.

Ansonsten hoffe ich auf viele Kommentare. Leider haben die letzten Kapitel meiner anderen ffs keine Kommentare erhalten, was mich ziemlich demotiviert hat.

Bitte seit mir nicht allzu böse für die Wendung der Geschichte, aber ich möchte doch im zeitlichen Kontext der Bücher bleiben.

+++++

Hatte sie gerade richtig gehört?

Wieso?

Was musste sie noch alles ertragen?

Sie hatte soviel riskiert und arrangiert, um ihn für sich zu gewinnen und jetzt das?

Dieses kleine Miststück hatte ihn an der Angel!

Lucinda kochte innerlich vor Wut.

Potter gehörte zu ihr und nicht an die Seite dieser kleinen Schlampe, die ihn mit einem Balg an sich binden wollte.

Dieses Bild von inniger Vertrautheit, dass ihr geradezu entgegen schwabte, wenn sie in das Krankenzimmer luke, brachte Übelkeit in ihr hervor.

Lucinda atmete tief durch, setzte ein gekünsteltes Lächeln auf und klopfte an der Tür zu Ginnys Zimmer. „Harry, mein Lieber, entschuldige das ich hier so reinplatze, aber du wirst bei der Untersuchung erwartet.“ flötete sie und lächelte ihn an. Ginny hingegen würdigte sie keines Blickes.

„Oh, ja, danke, Lucinda, ich komme gleich.“ entgegnete Harry und drückte Ginnys Hände.

Bildete er es sich nur ein, oder waren ihre Hände plötzlich eiskalt und schwitzig geworden?

„Gin, Engel, ist alles in Ordnung? Du wirkst so blass. Ist dir wieder schlecht? Soll ich einen Heiler holen?“ sah er sie besorgt an.

„Nein, nein, ist schon gut. Es ist alles o.k., wirklich. Ich bin nur so froh dich zu sehen.“ versuchte sie ihn zu beruhigen.

Sie wollte und konnte nicht ihre wahren Beweggründe offenbaren. Vielleicht war sie auch einfach zu empfindlich, aber das Erscheinen von Lucinda in ihrem Zimmer hatte sie fast in Panik versetzt.

„Gut, ich komme so schnell wie möglich wieder zu dir, o.k.? Mach dir keine Sorgen, alles wird gut. Wir gehören zusammen. Wir sind eine Familie. Ich liebe dich.“ sagte er und küsste sie sanft auf die Stirn.

Lucinda ballte die Fäuste zusammen, als sie diese Worte von ihm hörte. Sowas sollte er zu ihr sagen und nicht zu diesem Wiesel.

Sie verliess wortlos das Zimmer und wartete in der nächstgelegenen Nische, dass Harry zu seiner Untersuchung gehen würde.

Eine Lehre würde sie ihr erteilen.

Sie hatte sie doch gewarnt.

Wenn sie nicht hören wollte, so sollte sie wohl fühlen, wie es ist, sich mit Lucinda Prinz anzulegen.

„Du hast also gedacht, du könntest ihn so an dich binden?“ zischte Lucinda, während sie sich an Ginnys Bettende aufbaute.

Ginny zuckte erschrocken auf.

Jetzt hiess es einen kühlen Kopf bewahren. Lucinda durfte keinesfalls mitbekommen, wie groß ihre Panik war.

„Ich brauche ihn nicht an mich binden. Harry liebt mich. Wie oft musst du es noch hören, bevor du es begreifst?“ fauchte die junge Weasley zurück.

„Gar nicht, gar nicht, muss ich es hören. Weil es nicht wahr ist. Harry gehört zu mir und du wirst ihn nicht mit einem Balg an die Kette legen.“ sah Prinz Harrys Freundin wütend an.

„Tja, zu spät. Wahrscheinlich hast du es ja schon mitbekommen, als du gelauscht hast. Ich bin bereits schwanger von ihm.“ grinste diese zurück. Sie musste sie irgendwie ins Boxhorn jagen.

„Du glaubst doch nicht, dass du das Kind bekommen wirst, oder?“ lachte Lucinda fast diabolisch. Verwirrt schaute Ginny sie an. Was wollte diese Aurorin denn damit andeuten?

Plötzlich spürte Ginny einen stechenden Schmerz im Unterleib.

Mit schreckgeweiteten Augen starrte Ginny empor.

Lucinda lachte hysterisch und stürzte aus dem Zimmer.

Was war passiert?

Ihre Augen glitten an sich herunter und da sah sie es.

Das weisse Krankenhauslaken verfärbte sich langsam blutrot. Panisch blickte sie auf dieses Rot und sie fing an zu schreien.

Ginny?

War das Ginny?

Wieso schrie sie?

Ging es ihr nicht gut? Wie lang war dieser Krankenhausflur denn noch?

Harry stürzte in ihr Zimmer und sah sie in Tränen aufgelöst in ihrem Bett sitzen.

„Gin, was...?“ fragte er, doch dann erblickte er das blutgetränkte Laken und wurde schon in der nächsten Sekunde von einem Heiler beiseite geschoben.

„Harry, das Baby.“ weinte Ginny und hielt ihm ihre Hand entgegen.

Harry umfasste ihre Hand mit seinen beiden Händen und trat an ihre Bettseite.

Während der Heiler verschiedene Heilsprüche auf Ginny wirken liess, schaute er besorgt in ihre Augen. So schnell war ihr Traum geplatzt!

Noch vor zehn Minuten waren sie eine Familie. Waren sie werdende Eltern. Und jetzt?

Jetzt musste er mit ansehen, wie Ginny innerlich zerbrach. Er konnte es in ihren Augen sehen und es machte ihn wütend, traurig und hilflos zugleich.

Er hatte gedacht, dass jetzt endlich die glücklichen Zeiten im Leben anbrechen würden, doch wiederum hatte das Glück sich gegen ihn entschieden.

Mit fast unerträglicher Angst drehte er sich zu dem Heiler um und fragte die Frage, dessen Antwort er eigentlich nicht wissen wollte.

„Was... was ist mit...mit dem Baby?“ stotterte er leise.

Der Heiler schüttelte nur traurig mit dem Kopf.

„Was... was heisst das jetzt?“ kreischte Ginny hysterisch hervor.

„Ms. Weasley, es tut mir leid, aber...“ begann der Heiler vorsichtig, doch Ginny schaute ihn bloss an und brüllte: „Nein! Nicht mein Baby!“

Harry drückte sie fest gegen sich, als der Heulkampf sie übermannte. Auch er konnte die Tränen nicht länger zurückhalten.

Der Heiler verliess leise das Zimmer. Das junge Paar brauchte erstmal einen Moment für sich.

„Harry, unser Baby! Unser Baby ist tot.“ schluchzte Ginny.

„Oh, Gin, es tut mir so leid. Ich weiss gar nicht, was ich...“ wimmerte er in ihre rote Mähne.

„Ich hätte nicht... ich hätte nie gedacht, dass sie soweit geht.“ heulte seine Freundin auf.

„Was meinst du denn damit?“ sah Harry erschrocken auf.

Ginny schüttelte mit dem Kopf, doch Harry hielt sie am Kinn fest und schaute ihr in die verweinten Augen: „Gin, was meinst du damit? Was ist hier passiert?“

„Sie war es. Sie hat mir gedroht und hat mir einen Abtreibungsfluch auf den Hals gehetzt.“ wisperte sie und schloss die Augen.

„Wer?“ liess er nicht locker.

„Lucinda, sie will dich für sich und versucht mich aus dem Weg zu bekommen. Sie war es auch, die mich in Paris verschleppt hat.“ brach es aus ihr heraus.

„Wiebitte? Lucinda? Aber, aber wieso hast du mir das nicht gesagt?“ erstarrte der junge Auror.

„Sie hat damit gedroht meiner Familie, Teddy oder dir etwas anzutun, wenn ich sie verate. Und heute, heute hat sie unser Kind getötet.“ schluchzte die junge Hexe.

„Was?“ schrie Harry vor Zorn, „Ich bring sie um.“

Harry stürzte aus dem Zimmer und schoss den Flur entlang.

„Hee, Harry, was ist denn mit dir los?“ rief Ron erstaunt, als Harry ihn fast umgelaufen hätte.

„Oh, sorry, Ron, aber ich ... ich muss...“ stammelte Harry völlig ausser Atem vor Wut.

„Harry, was ist mit Ginny?“ schaute Molly ihn besorgt an.

„Hallo Molly, ich ...ich hab jetzt keine Zeit. Kümmert euch bitte um Ginny, bis ich wieder da bin.“ traute er sich nicht der Mutter seiner Freundin in die Augen zu schauen.

„Was ist denn hier los?“ schaute Ron seinem besten Freund hinterher, wie er weiter den Flur hinunterhastete.

„Ich mache mir jetzt wirklich Sorgen um Ginny.“ wandt Molly ein.

Ron nickte bloss und deutete auf das Zimmer von Ginny: „Dort, geh du zu ihr, ich schaue, was mit Harry los ist.“

Molly schaute ihrem Sohn besorgt hinterher und betrat das Zimmer ihrer Tochter.

Tränenflut

Hallo! Heute noch ein kleines Kapitel vor Weihnachten. Ich wünsche Euch allen besinnliche Festtage und einen Guten Rutsch in 2016!!!!

+++++

Molly schob langsam die Tür auf und blickte ins Zimmer ihrer Tochter, doch was sie dort sah schockierte sie zutiefst.

Ginny kauerte in ihrem Bett und die Tränen liefen ihr über das Gesicht. Was war denn bloss mit ihrer Kleinen passiert? Erst vor circa einer Stunde hatte sie von Ron erfahren, dass Ginny wegen eines Quidditchunfalls ins St. Mungos eingeliefert worden war und jetzt musste sie mitansehen, wie ihre einzige Tochter vor ihr zusammenbrach.

Molly schloss die Tür hinter sich und Ginny blickte auf: „Harry? Harry?“

„Nein, mein Schatz, ich bin es, Mum.“ ging Molly auf sie zu und zog sie in ihre Arme.

„Oh, Mum. Wo ist Harry?“ schluchzte Ginny.

„Er hatte es eilig, wollte irgendjemand erwischen. Ginny, was geht hier vor?“ strich sie ihr über die Haare.

„Harry, nein! Sie ist gefährlich. Er darf nicht hinter ihr her.“ schrie Ginny verzweifelt.

„Hinter wem her? Bei Godric, Ginny, du machst mir Angst.“ zitterte Molly.

Ginny wimmerte und schmiegte sich an ihre Mutter.

Welch Drama musste sich hier abgespielt haben? Ihre sonst so starke Tochter lag weinend in ihren Armen und war nur noch ein Häufchen Elend.

Nach einer gefühlten Ewigkeit liessen Ginnys hysterische Schluchzer langsam nach und sie weinte leise an der Schulter ihrer Mutter.

Molly nahm sie sanft bei den Schultern und drückte sie von sich weg.

„Ginny, bitte erkläre mir doch, was mit dir los ist.“ schaute Molly sie flehend an, doch Ginny flossen abermals nur dicke Tränen über die Augen und sie schluckte schwer.

„Ron hat mich hierher gerufen, weil du einen Unfall beim Quidditch hattest, aber deswegen weinst du doch nicht so, oder? Und was ist mit Harry? Hinter wem ist er her und warum?“ hakte die Mutter eindringlich nach.

„Harry, er... er soll vorsichtig sein. Sie ist total verrückt.“ quiekte Ginny nahezu.

„Wer ist verrückt? Ginny, bitte!“ sah Molly sie an.

„Lu .. Lucinda, sie ist wahnsinnig. Sie war es, die mich entführt hat. Sie war es, die ...“ begann Ginny, doch konnte sie die traurige Wahrheit einfach nicht aussprechen.

„Lucinda hat dich in Paris entführt? Wieso und warum hast du nichts gesagt?“ verstand Mrs Weasley nun gar nichts mehr.

„Sie hat .. nun sie hat mir gedroht, Euch oder Teddy etwas anzutun und jetzt...“ heulte Ginny wieder auf.

„Was hat sie getan? Wieso?“ fragte Molly entsetzt.

„Sie wollte mich loswerden. Sie will Harry.“ murmelte die junge Hexe.

Molly schaute ihre Tochter nur an. Sie wusste, dass da noch mehr war, doch war es wohl sehr für Ginny darüber zu reden.

„Ginny?“ strich Molly ihr die Tränen von den Wangen.

„Sie hat... oh, Mum, sie hat... mein Baby ...getötet.“ schüttelte Ginny der nächste Weinkrampf.

Fassungslos sass Molly neben ihrer Tochter. Ginnys Baby? Ginny war schwanger? Diese Lucinda hatte das Baby auf dem Gewissen?

„Mein Mädchen!“ weinte die Mutter leise und zog sie in ihre Arme.

Gemeinsam sassen die beiden Frauen da und weinten, während Molly ihre Tochter sanft in ihren Armen wiegte. Ein Kind zu verlieren, war wohl das Schwerste, was einer Mutter passieren konnte, dass wusste sie aus eigener Erfahrung. Ginny war zwar wohl gerade erst schwanger gewesen, doch machte dies wohl keinen Unterschied in dem Schmerz.

„Harry, was machst du denn da?“ schrie Ron, während er auf Harry zulief, doch dieser registrierte ihn überhaupt nicht.

Harry stand im Flur des St. mungos, hatte Lucinda gegen die Wand gepresst und seinen Zauberstab an ihrer Kehle.

„Harry, verdammt nochmal, du bringst sie noch um.“ versuchte Ron seinen besten Freund von der jungen Frau wegzuziehen.

„Gut, genau das ist mein Anliegen.“ sagte Harry mit eisiger Stimme.

Lucinda lachte hysterisch.

„Harry, nein, lass es. Du machst dich nur unglücklich.“ schrie Ron ihn an.

„Ha, das hat sie schon erledigt. Sie hat mir das Wichtigste genommen. Meine Familie.“ bohrte er seinen Zauberstab nur noch tiefer in Lucindas Hals.

Lucinda keuchte vor Schmerzen auf.

„Ich versteh gar nichts. Harry, bitte. Lass uns in Ruhe darüber reden.“ bettelte Ron.

„Nein, ich will, dass sie so verzweifelt ist, wie Ginny. So verzweifelt wie ich.“ schrie Harry voller Wut.

Ron blickte sich entsetzt um. Was war denn vorgefallen? Er hatte Harry schon sehr lange nicht mehr so ausser Kontrolle erlebt. Aus dem Augenwinkel sah er, wie Steven, Paul und Kingsley angerannt kamen.

„Harry, was soll das? Lass sie los.“ packte Steven ihn an der Schulter und zog ihn von der Aurorin weg. Paul stützte Lucinda, die völlig ausser Atem war und zugleich wieder hysterisch zu kichern begann. Kingsley schaute ernst in die Runde: „Kann mir mal jemand erklären, was das hier zu bedeuten hat?“

„Lass sie bloss nicht los. Sie war es.“ schrie Harry ausser sich und wollte sich losreißen, doch Ron und Steven hielten ihn fest. Paul packte Lucinda bei den Schultern und sah fragend seinen Boss an.

„Harry?“ verlangte Shacklebolt nun eine Erklärung für das Aufsehen.

„Sie hat Ginny entführt! Und sie hat unser Baby auf dem Gewissen.“ knurrte Harry und schnaufte tief durch.

„Wie bitte?“ schaute Ron ihn entsetzt an.

Auch Steven und Paul stand der Mund offen.

„Sie hat es auch nicht besser verdient, diese kleine Schlampe.“ schrie Lucinda wie von Sinnen.

„Du gehörst mir. Nur mir! Ich habe alles nur gemacht, um dir näher zu kommen und jetzt versucht dich die Göre mit einem Kind zu erpressen.“ kreischte sie weiter.

„Lucinda hat Ginny entführt?“ fragte Steven nach.

„Wieso erfahren wir das jetzt erst?“ hakte Shacklebolt nach.

„Sie hat Ginny gedroht, ihrer Familie etwas anzutun, wenn sie etwas erzählt.“ erklärte Harry.

„Und das Baby?“ kam nun Rons leise Stimme. Seine Schwester war schwanger? Schwanger von Harry? Ein guten Augenblick lang kochte die Wut in ihm hoch, wie sein bester Freund seine kleine Schwester hatte schwängern können, doch dann viel ihm ein, dass Ginny dieses Kind gerade verloren hatte. Jetzt war nicht die Zeit für Vorwürfe. Sein bester Kumpel hatte Angst um seine Freundin und trauerte um sein Kind.

Wieder einmal hatte Harry seine Familie verloren.

Ron

Hallo liebe Leser! Leider hat es eine ganze Weile gedauert, doch ist diese ff steckt im Moment in einem sehr schwierigen Thema. Ich mache mir sehr viele Gedanken, wie ich die Gefühle und Gedankengänge am Besten ausdrücken kann. Es ist schwierig die persönlichen Erfahrungne mit diesem Thema nicht zu sehr einfließen zu lassen. Es packt einen manchmal schon und dann kann man einfach nicht mehr weiterschreiben. Ich hoffe ihr könnt das verstehen. Trotzdem wünsche ich euch weiterhin viel Spass beim Lesen und hoffe, dass ihr mir treu bleibt. Selbstverständlich freue ich mich über jeden Kommi.

+++++

„Steven, du und Paul begleitet Lucinda ins Ministerium. Ich kümmere mich nachher persönlich um die Angelegenheit.“ ordnete Kingsley an.

Harry war auf dem Krankenhausflur regelrecht zusammengebrochen. Wie ein Häufchen Elend kauerte er am Boden an der Wand angelehnt. Ron beugte sich zu ihm herunter und legte ihm einen Arm um die Schulter: „Hee, Kumpel, komm schon. Wir gehen jetzt erstmal hier weg.“

Harry schüttelte vehement mit dem Kopf, während er den Tränen freien Lauf liess: „Nein, ich muss zu Ginny. Ich muss wissen, wie es ihr geht. Ich muss jetzt bei ihr sein. Sie braucht mich.“

„Ich denke, es wäre besser, wenn du dich erst ein bisschen beruhigst. Lass uns nee Runde draussen drehen. Wenn Ginny dich so sieht, flippt sie komplett aus.“ schlug Ron vor.

„Nein, nein, ich ... muss zu ihr.“ stand Harry schwankend auf.

Kingley trat auf ihn zu: „Harry, Ron hat recht. Beruhige dich erstmal. So bist du ihr keine Hilfe und kein Trost. Sie wird sich nur um dich auch noch Sorgen machen, dass weisst du.“

„Komm, Harry, Mum ist doch bei ihr. Wir gehen ein bisschen Luft schnappen.“ zog Ron ihn Richtung Ausgang.

„Ich kümmere mich um Lucinda. Harry, wenn du soweit bist, dann komm doch bitte und mach deine Aussage. Wir werden auch noch mit Ginny sprechen müssen.“ stellte der Minister fest.

„Lasst Ginny in Ruhe. Sie braucht ihre Ruhe. Ich will nicht, dass sie damit belastet wird.“ geriet Harry in Rage.

„Potter, du weisst, dass wir ihre Aussage brauchen. Ich werde ihr sicherlich Zeit geben, doch irgendwann in den nächsten Tagen werden wir sie befragen müssen.“ wurde Kingsley ernst.

Harry nickte bloss und schlurfte hinter Ron her.

„Was ist da jetzt passiert, Harry?“ schaute Ron ihn vorsichtig an. Er hatte das Gefühl, als wenn sich sein Innerstes nach Aussen drehen würde. Diese Lucinda hatte seiner kleinen Schwester weh getan. Sie hatte seinen ach so tapferen Freund dazu gebracht wie ein Schloshund zu heulen und er stand hier und konnte nur erahnen, was wirklich los war.

Harry schwieg, doch konnte er nicht verhindern, dass allein bei dem Gedanken an die letzte Stunde dicke Tränen über sein Gesicht liefen. Der Schock zu erfahren, dass Ginny im Krankenhaus war, dann dieses wahnisinngige Glücksgefühl, als er von der Schwangerschaft erfuhr.

Er sollte Vater werden.

Seine eigene Familie!

Und nur Minuten später war seine ganze Welt zusammengebrochen. Nie in seinem Leben würde er Ginnys Schreie vergessen. Die Panik, die in ihm aufgestiegen war und dieser unendliche Schmerz, als er die Gewissenheit hatte, dass Ginny das Kind verloren hatte. Verloren?

Nein, Lucinda hatte das Baby kaltblütig getötet!

Harry, bitte, rede mit mir!“ flehte Ron.

„Lucinda ist eine Mörderin!“ zischte Harry.

Ron blieb still. Er wusste, dass sein Freund seine Zeit brauchte, um sich zu sortieren, doch würde er nach und nach die Einzelheiten erfahren.

„Sie war es, die Ginny in Paris verschleppt hat. Sie hat Ginny damit gedroht Teddy oder einem Familienmitglied etwas anzutun, wenn sie etwas sagt.“ erklärte Harry.

„Das gibt es doch nicht. Warum?“ schaute Ron ihn mit großen Augen an.

„Weil sie die wahnwitzige Idee hatte, dass ich zu ihr gehören würde.“ knurrte der junge Auror.

„Was? Alles aus Eifersucht?“ schüttelte sein Freund mit dem Kopf.

„Sie scheint total verwirrt zu sein und denkt, dass wir füreinander bestimmt wären.“ stöhnte Potter.

„Und, was... und was war das mit dem Baby?“ hakte Ron vorsichtig nach.

Harrys verzog das Gesicht und schon wieder spürte er Tränen emporsteigen.

„Ginny, sie ist eingeliefert worden, weil ihr auf dem Besen schlecht geworden ist. Die Heiler haben hier festgestellt, dass sie in der sechsten Woche schwanger ist.“ begann Harry.

„Schwanger in der sechsten Woche?“ zog Ron die Augenbrauen hoch.

Harry schlug die Augen nieder: „Ja, ich weiss, Ron. Glaub mir, es war nicht geplant. Wir haben wohl während meines Weihnachtsurlaubs vergessen Vorkehrungen zu treffen.“

„Oh, man, Harry!“ konnte Ron sich nicht zurückhalten.

„Bitte, Ron, ich weiss, was du jetzt denkst, aber wir haben uns gefreut. In dem Moment, wo ich es erfahren habe, habe ich die Zukunft meiner Familie vor mir gesehen. Es war immer ein Traum. Eine eigene Familie mit Ginny.“ wehrte Harry ab.

Ron nickte: „Ist schon gut. Ich kann es schon verstehen, doch...“

Harry schluckte schwer: „Ich war gerade erst raus aus ihrem Zimmer. Lucinda hatte mich rausgelockt. Ich sollte zum checkup. Als ich am Ende des Flurs war, habe ich Ginnys Schreie gehört.“

Harry sank auf einer Bank zusammen und schlug die Hände vor das Gesicht. Ron setzte sich neben ihm und kämpfte ebenfalls mit den Tränen. Nicht mal nach Sirius Tod hatte er Harry so erlebt.

Mit tränenerstickter Stimme fuhr Harry fort: „Lucinda hat Ginny einen Abtreibungsfluch auf den Leib geschickt und... und unser Baby getötet.“

„Oh, nein, Harry, ich... Es tut mir so leid.“ schluckte Ron und fiel seinem besten Freund um den Hals. Was musste dieser Kerl denn noch alles durchmachen? Lieblos und ohne Eltern aufwachsen, mit ansehen müssen, wie der geliebte Patenonkel stirbt, den gefährlichsten Zauberer aller Zeiten bekämpfen, Freunde verlieren und jetzt? Wie sehr hatte er im letzten halben Jahr gestrahlt. Endlich hatte er sein Glück gefunden. Nie zuvor hatte Ron zwei so verliebte Menschen erlebt. Für seine Brüder und ihn war es schon schwer genug gefallen, diese Turtelei überhaupt zu ertragen. Allein die Auseinandersetzung an Weihnachten hatte dies gezeigt. Doch niemand hatte ihnen diese Liebe missgönnt. Ginny und Harry verdienten alles Glück dieser Erde, da war sich die Familie immer einig gewesen.

Und jetzt?

Jetzt standen sie mitten in ihrer ganz persönlichen Hölle. Seine kleine Schwester hatte ihr Baby auf brutale Art und Weise verloren. Sein bester Freund stand vor den Scherben seiner Familie.

Tage der Trauer

Hallo! Endlich geht es weiter. Es tut mir leid, dass ihr so lange warten müsst. Ich muss zugeben, dass das Thema mir aus persönlichen Gründen sehr schwer fällt. Schwerer als ich es mir vorgestellt hätte. Die richtigen Worte zu finden, war keine einfache Sache. Ich hoffe, es gefällt euch und ihr bleibt dabei.

+++++

Er musste sich jetzt zusammenreißen.
Er konnte sich nicht so hängenlassen.
Ginny brauchte ihn jetzt.
Er fühlte sich verantwortlich.
Es war sein Kind gewesen.
Ginny war wegen ihm durch die Hölle gegangen.

Nein, Ginny ging immernoch durch die Hölle!

Es waren jetzt fünf Tage seit dem Punkt Null vergangen.
Fünf Tage, in denen Ginny kaum den Kopf gehoben hatte, geschweige denn aufgestanden war.

Harry stand unten in der Küche und hantierte mit etlichen Pfannen und Töpfen.
Blaubeerpfannekuchen, frischen Tee, Toast und Rührei.
Er stellte noch den frischgepressten O-Saft auf das Tablett und stieg die Stufen zum Schlafzimmer hinauf.
Er hatte ihr ihr Lieblingsfrühstück gemacht, obwohl er sich ziemlich sicher war, dass sie wieder nichts anrühren würde.
Sie ass einfach nichts mehr.
Bei Merlin, sie war eine Weasley und sie verschmähte das Frühstück. Das sagte doch wohl alles.
Sie liess jegliche Mahlzeit zurückgehen.
Selbst Molly war an ihr gescheitert. Erst gestern Abend war ihre Mutter mit einem Hackfleischauflauf herübergefloht, doch Ginny hatte behauptet, sie würde nichts hinunterbekommen.

Harry konnte sie nur zu gut verstehen.
Der Kummer und die Trauer um das Baby liessen auch seinen Magen wie zugeschnürt erscheinen, doch machte er sich trotzdem zunehmend Sorgen um sie.
Sie sprach nicht.
Sie ass nicht.
Sie bewegte sich nicht aus dem Bett und sie wollte niemanden sehen.

Ihre Brüder waren einer nach dem anderen hier erschienen, um nach ihrer kleinen Schwester zu sehen.

Bill hatte ihm zunächst ordentlich den Kopf gewaschen, wie er Ginny hatte schwängern können. Er hatte ihm die Schuld an dem Desaster gegeben. Als er jedoch Harrys totale Verzweiflung mitbekommen hatte, hatte er den Arm um den jungen Zauberer gelegt und versucht ihn zu trösten.

Harry hatte es mehr als gut getan die Liebe eines älteren Bruders zu spüren. Er wusste, dass die Familie Weasley ihn als Familienmitgeleid sah. Sie waren sicherlich nicht begeistert gewesen, wie sich die Beziehung zwischen Ginny und ihm entwickelt hatte. Die ungeplante Schwangerschaft war da nur die Krönung gewesen, doch hätte jeder von ihnen dieses Kind und seinen Vater mit der ureigenen Herzlichkeit aufgenommen, für die Harry sie so sehr liebte.

Charlie war vor Sorge um seine kleine Schwester regelrecht krank. Er würde alles tun, um Ginny ihren Schmerz zu nehmen. Mit Tränen in den Augen stand dieser ach so harte Drachenbändiger vor ihm und rang

nach Worten. „Wir. Wir müssen jetzt stark sein. Wir müssen Gi..Ginny helfen. Harry, sei stark.“ schluchzte er und Harry nickte, obwohl er sich nicht sicher war, dass er wirklich weiterhin stark sein konnte.

George hingegen war wie immer derjenige gewesen, der ihnen Mut zugesprochen hatte.

Harry konnte sich nicht erklären, wie er nach dem Verlust seines Zwillingsbruders Fred noch derartig positiv sein konnte, doch war er der Lichtblick in der allgemeinen Tristess.

„Es ist zwar jetzt nicht zu sehen, aber irgendwo und irgendwann wird es besser werden. Es bleibt nicht alles grau in grau. Ihr habt euch. Ihr liebt euch. Haltet daran fest. Ich bin mir sicher, dass Fred ziemlich viel Spass mit seinem Neffen oder seiner Nichte haben wird. Du weisst, ich glaube daran, dass sie sich alle da oben treffen. Euer Baby ist in die große Familie eingebettet. Es ist nicht allein.“

Harry umarmte George und nickte schluchzend: „Ich hoffe, du hast recht. Ich hätte ihn oder sie so gern großgezogen und beschützt.“

Das Tablett mit den vielen liebevollen Leckereien stand direkt vor ihr, doch verspürte sie nicht den mindesten Drang etwas zu essen.

Sie konnte einfach nichts herunterbringen.

Ginny wusste, wie sehr sich alle um sie sorgten, vor allem Harry.

Ihr tat es regelrecht weh ihn so verzweifelt zu sehen.

Die rotgeränderten Augen waren ihr nicht entgangen, genauso wenig wie die Schluchzer, die aus der Küche immerwieder zu ihr hinaufdrangen.

Er litt!

Er litt ebenso wie sie!

Wie sehr sie es sich auch wünschte, so hatte sie nicht die Kraft ihm zu helfen.

Wieder stiegen Tränen in ihr auf. Was hatten die letzten Tagen nur mit ihr angestellt. Sie die taffe Quidditchspielerin lag wie ein Häufchen Elend in ihrem großen Bett und rührte sich nicht. Sie fühlte sich ganz weit unten und der Sog schien sie doch noch immer tiefer zu ziehen. Würde sie es überhaupt jemals schaffen wieder aufzustehen und weiterzuleben, nachdem...

Nicht einmal zu Ende denken konnte sie diesen Satz.

Alles wurde schwarz um sie herum und sie sankte zurück in die Kissen.

Ginny versuchte tief und gleichmäßig zu atmen, so wie es ihr die Heiler empfohlen hatten, wenn sie merkte, dass Panik in ihr aufstieg.

Langsam schlug sie wieder die Augen auf und sie zwang sich einen Schluck Tee und Orangensaft zu trinken. Komm, nur ein Stück vom Pfannekuchen, du weisst wieviel es ihm bedeutet.

Zaghaft nahm sie einige Bissen zu sich.

Sie wusste genau, wie köstlich Harrys Blaubeepfannekuchen waren, doch im Moment schmeckte sie einfach nichts.

Nahezu erschöpft liess sie Messer und Gabel wieder sinken.

Harry betrat das Zimmer und blickte besorgt auf das Tablett.

Schmeckt dir der Pfannekuchen nicht? Du isst ihn doch sonst so gern.“ versuchte er ein gequältes Lächeln aufzusetzen.

„Doch, doch, Harry. Er ist lecker. Ich habe nur einfach keinen Hunger.“ sagte sie leise.

„Gin, Liebling, du musst etwas essen. Bitte! Oder trink wenigstens den Orangensaft.“ bettelte er.

Ginny nippte erneut an dem Saft und stellte ihn dann wieder ab.

Sie schüttelte mit dem Kopf und wandte sich ab.

Mit einem Seufzer trug Harry das Tablett wieder in die Küche.

Was sollte er denn noch versuchen?

Sicher, sie brauchte Zeit, doch wenn sie weiterhin nichts ass und kaum etwas trank, so würde ihr Körper bald nicht mehr mitmachen. Der Zusammenbruch war vorprogrammiert.

Ich kann, ich darf sie nicht auch noch verlieren!!!

Schluchzend brach er am Küchentisch zusammen.

Hermine betrat die Küche und sah Harry am Küchentisch hocken, den Kopf auf den Armen abgelegt.

Er weinte bitterlich.

Ihr Herz zog sich vor Kummer fast zusammen. Harry weinte so gut wie nie und so wie jetzt hatte sie ihn wirklich noch nie gesehen. Sie machte sich Sorgen.

Sorgen um ihren besten Freund.

Sorgen um ihren Bruder, denn so sah sie Harry.

Sie konnte nur schwer nachvollziehen, wie es den beiden zur Zeit ging. Soetwas konnte man wohl nur wissen, wenn man es selbst durchlebt hatte, doch musste sie irgendetwas tun. So gingen Harry und Ginny kaputt.

Wie glücklich waren die Beiden doch erst seit kurzer Zeit gewesen und jetzt schlug das Schicksal abermals zu. Harry schien noch nicht genug gelitten zu haben.

Was wurde ihm noch alles zugemutet?

Hermine schüttelte verzweifelt mit dem Kopf.

Fast ängstlich stieg sie die Treppe zum Schlafzimmer hinauf.

Sie hatte Ginny bereits zwei Mal besucht, doch war sie nie ansprechbar gewesen.

Ihre beste Freundin derart aufgelöst zu werden, riss ihr das Herz in Stücke.

Die fröhliche, taffe Ginny glich einem Häufchen Elend.

Leise betrat sie das Schlafzimmer und setzte sich auf die Bettkante.

Ginnys Blick war abwesend. Sanft strich Hermine mit einer Hand die Haare aus Ginnys Stirn.

„Ginny, ich bin es Hermine.“ sagte sie leise.

Ginny drehte den Kopf zu ihr und sah sie an.

„Wie geht es dir heute?“ fragte Hermine, doch Ginny schüttelte bloss mit dem Kopf.

„Ginny, ich weiss, dass du im Moment selbst mit dir zu kämpfen hast, doch muss ich dich um etwas bitten.“ fuhr Hermine fort.

Ginny sah sie entsetzt an.

Was?

Sie sollte sich jetzt um Hermines Belange kümmern?

War das ihr ernst?

„Es geht nicht um mich, oder um die Familie. Wir sind im Moment nicht wichtig. Ihr seid wichtig. Harry, er...“ begann die Brünette und Ginny blickte bei Harrys Namen auf.

„Weisst du, er packt das alles nicht mehr. Er trauert genauso sehr wie du und... und er macht sich wahnsinnige Sorgen um dich.“ fuhr sie fort.

Ginny nickte leicht.

Sie wusste, dass Harry sich große Sorgen machte.

Sie wusste auch, dass er sich wie immer Vorwürfe machte.

„Bitte, hilf ihm. Trauere mit ihm zusammen. Zeig ihm, dass ihr zusammen gehört. Jetzt erst recht.“ wisperte Hermine mit Tränen in den Augen.

Ginnys Augen füllten sich mit Tränen.

„Bitte, Ginny, sei stark für ihn. Ich weiss, dass du stärker bist als jeder andere von uns. Du hast ein Jahr ohne Harry ausgehalten, obwohl du Todesängste um ihn hattest. Du musst ihm zeigen, dass alles noch einen Sinn macht.“ sprach Hermine eindringlich.

„Ich weiss doch selbst nicht, ob es einen Sinn macht.“ schluchzte Ginny.

„Ginny, Harry und du, ihr ward so glücklich. So verliebt. Ich weiss, dass ich mir nicht einmal annähernd vorstellen kann, wie ihr euch jetzt fühlt, aber ihr müsst auf euch vertrauen. Ihr seid jung. Euer Leben liegt noch vor euch. Vielleicht gründet ihr irgendwann eine Familie...“ versuchte Hermine aufmunternd zu klingen.

„Eine Familie? Hermine, ich will nicht einfach irgendwelche Kinder, ich wollte dieses Kind.“ fuhr Ginny sie barsch an.

Hermine zuckte etwas zurück: „So habe ich es nicht gemeint. Ihr werdet sicherlich nie dieses Baby vergessen, aber vielleicht schafft ihr es irgendwann eine Familie zu gründen und dieses Baby wird dann einen Platz in eurer Familie bekommen, wie jedes andere Kind auch.“

Ginny schloss die Augen.

Sie wusste, dass Hermine recht hatte.

Es tat nur einfach zu weh. Sie wollte noch nicht loslassen.

„Es tut mir so leid. Ich.. ich..“ begann Hermine zu weinen.
Die beiden jungen Frauen sanken einander in die Arme.

Ein lautes Schluchzen drang aus der Küche.

Hermine sah auf und bemerkte, wie Ginny zusammenzuckte.

„Harry?“ sah sie ihre Freundin traurig an und Hermine nickte.

„Er sass schon so in der Küche, als ich gekommen bin.“ gab Hermine zu.

Langsam schwang Ginny die Beine aus dem Bett und versuchte das Gleichgewicht zu halten. Sie war wirklich kraftlos geworden. Sie spürte, wie ihr die Knie schlackerten, als sie sich Pantoffel und einen Morgenmantel überzog.

Vorsichtig machte sie sich auf den Weg in die Küche.

Das Bild, das sich ihr dort bot, liess ihr den Atem stocken.

Harry sass noch immer mit dem Kopf auf den verschränkten Armen am Küchentisch und weinte bitterlich.
Ginny ging zu ihm herüber und legte eine Hand auf seinen Hinterkopf. Sanft strich sie über sein wirres Haar.

Harry blickte erschrocken auf: „Ginny!“

„Ich weiss, Harry, ich weiss.“ strich sie über sein verquollenes Gesicht.

Harry zog sie dicht an sich und vergrub seinen Kopf an ihrem Bauch.

Ginny liess ihre Finger durch seine Haare gleiten. Langsam wurden seine Schluchzer leiser.

Ihre Tränen rannen über ihre Wangen, denn diese Nähe tat so unheimlich gut.

Sie gehörten zusammen.

Sie mussten es zusammen durchstehen.

Hermine ging wortlos in die Küche und betrachtete das junge Pärchen erleichtert. Es würde sicherlich weiterhin schwierig werden, doch die Beiden hatten wieder zueinander gefunden.

Ohne dass Harry und Ginny davon Kenntnis nahmen, gingen Hermine rüber zum Kamin und flohte nach Hause.